

This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + Make non-commercial use of the files We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + Refrain from automated querying Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + Maintain attribution The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + Keep it legal Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at http://books.google.com/

Behn - Eschenburg.

EX-1.BRIS-R-G-Y COLINGWOD

e. 38



The 2nd was all ful? at Heidelber (827, which revision enlarged. The the

Einch'flopabie.

bet

philosophischen Wissenschaften

im Grun briffe.

Bum Gebrauch feiner Borlefungen

5 0 B

D. Georg Bilhelm Friedrich Begel, Professor ber Philosophie an ber Universität gu Deibelberg.

> Peibelberg, uft Ofwald's Universidesbuchhandlung. 1817.

3 4 4 4 4 6 1 9 6 6 6 6 6

ter (

和推制。但是"加强"

in Geneter's

as not be easily for restall with

ODLE AND STOLE OF STO

. 9 3 4 1 4 . . 3 3

ระบัติมาเดิสการิวัย สิวายาลกา เการ์ เลือนนั้น โ

वद्यापक्षा

the set of a feet of a feet with

Das Bebürfnist meinen Zuhörern einen Leitfa.
ben zu meinen philosophischen Borlofungen in bie Sände zu geben, ift die nächste Beramassung, bast ich diese Uebersicht bes gesummten Umfanges der Philosophie, früher and Licht treten lasse, als sonst mein Gebante gewesen ware.

Die Matur eines Grundriffes schlieft nicht nur eine erschöpfendere Ausführung der Ideen ihr vem Inhalte nach aus, sondern beenge indbes sondere auch die Ausführung ihrer spftematischen

motor Google

Ableitung, welche bas enthalten muß, was man fonst unter bem Beweise verstand, und was eis ner wissenschaftlichen Philosophie unerläßlich ist. Der Litel sollte theils ben Umfang eines Ganzen, theils die Absicht anzeigen, bas Einzelne bem mundlichen Vortrage vorzubehalten.

Bep einem Grundriffe kommt aber dann mehr biaß eine äufferliche Zweckmäßigkeit der Ansorbnung und Einrichtung in Retrachtung, wenn es einzschen vorausgesehrer und bekannter Inhalt Reder in einer absichtlichen Kürze vorgetragen werden soll. Indem gegenwärtige Darstellung nicht in dies son Falle ist, sondern eine neue Bearbeitung der Philosophie nach einer Methode aufstellt, welche noch, wie ich hoffe, als die einzig wahrhafte, mit dem Inhalte identische, anerkannt werben

Google.

tootred & Google

genständen hervöhnlich gewordenen Manier untwissehet, welche ein Schema voraussest und bamit die Materien: ebenso äusselich und woch wille tüelliches als die erste Weise thut, parallelister, und burch den sonderbarsten Misverstand, der Nothe weidesteit des Begriffs: mit Zufälligkeit und Wille türk der Berknüpfungen Genüge geleistet haben will

Dieselbe Willführ fahen ibir sich auch bes Juhalts ber Philosophie bemächtigen und auf Abentheuer bes Gebantens ausziehen, bem ächtges finnten und redlichen Streben eine Zeitlang imposnipen, schift aber auch für eine selbstibts zur Versrücktielt gesteigerten Aberruihigfeit gehalten tverb bem Gehalt eigentlichen und häufiger, wohlbefannte

District of Google

Trivialitäten, of wie die Form die blofe Manier eines abfichtlichen, methobifden und leicht gu bar benben: Biges barocter Berfnüpfungen und einer ergwungenen Berfchrobenbeit, fo wie aberhauft hinter ber Miene bes Ernftes Betrig gegen ifc und gegen bas Publicum ertennen. Auf ber anse bern Geite faben Twie Bagegen Die Seichtigfeit, ben Paugel an Gebanten ju einem' fich felbft flugen Gleptreismus und vernunftbefcheibenen Rris ticismus aftempelnunn mit ber Leerheis an 3been imigleichem Grabe ihren Dunfel und Gitelfeit fiel gernet - Defe bepben Bichtungen , bes Beiftes haben eine geraume Beit den beutschen Caft gedfic Deffen tieferes philosophisches Beburfnig ermubet, und eine Gleichgultigkeit, ja fogar einer Tolche Bern achtung gegen bie Wiffenschaft ber Philosophie gur Bolge, gehabt; bag nun auch eine fich fo frennende,

் ந்து இடவ் வ

See Otto of pain

3339 G Sire Practi 1. ·· as $\mathcal{J}_4^{\mathcal{C}}$

imlan, da negt. A 23 81 a w

1 11 an 16 an a

Stage Country of State 25

The second section is the second

Das Bedürfniß meinen Zuhörern einen Leitsas ben zu meinen philosophischen Borlofungen in die Sände zu geben, ift die nächste Berankassung, daß ich diese Uebersicht des gesammten Umfanges der Philosophie, früher ans Licht treten lasse, als sonst mein Gedante gewesen ware.

Die Natur eines Grundriffes fichlieft nicht nur eine erschöpfendere Ausführung der Ideen ihr nem Inhalte nach aus; sondern beengt indbei sondere auch die Ausführung ihrer spliematischen Ableitung, welche bas enthalten muß, was man fonst unter bem Beweise verstand, und was einner wissenschaftlichen Philosophie unerläßlich ist. Der Litel sollte theils den Umfang eines Ganzen, theils die Absicht anzeigen, das Einzelne dem mundlichen Vortrage vorzubehalten.

Bep einem: Erundriffe kommt aber bann mehr blaß eine äufferliche 3 wech mäßigkeit der Ansordnung und Einrichtung in Ketrachtung, wenn es einsschen vorausgesehter und bekannter Inhalt ift, der in einer absichtlichen Kürze vorgetragen werden soll. Indem gegenwärtige Darstellung nicht in dies son Falle ist, sondern eine neue Bearbeitung der Philosophie nach einer Wethode aufstellt, welche noch, wie ich hoffe, als die einzig wahrhafte, mit dem Inhalte identische, anerkannt werden

mirt, fo batte ich es berfelben, bem Dublis eum gegenüber für, vortheilhafter halten fommen, aven mirchie Umffante erlanbt hatten, eine ausr führlichere Arbeit über die andern Theile bert Phit lofophie wrangehen zu laffen, bergleichen ith über den Erften Theil bes Gangen, die Logit, bem Dus blicum übergeben babe. Ich glaube übrigens, obe gleich in gegenwärtiger Darftellung bie Geite, mor: nach ber Inhalt ber Borftellung und ber empis tifthen : Befanntichaft daher: liegt, befdrantt wers ben musiee, im Anfehung ben Uebergange, binelche municine iburch. Ben Beguiff gu gefchehende. Were mitteking v fepft bommen jer fichiel bemierflith, gemacht gu haben , daß fich bas Miethebische bes. Zartgange hinneichend, fowohl : wie :: bit! 'mur. aufgerlichen Drbnung, welche bie under Biffenfthaften aufr. fischen "idle nuch von einem inschhilesophischen Gegenständen gewöhnlich gewordenen Manier unterfcheibet, welche ein Schema voraus fest und bamit die Materien ebenso änstellich und woch willküellches als die erste Weise thut, parallelistet, und burch den sonderbarsten Misverstand, ber Nothwendigkeit des Begriffs mit Zufälligkeit und Willtühr der Verknüpfungen Genüge geleistet haben will

Dieselbe Wilführ: Juhen nicht fich auch best Juhalts ber Philosophie bemächtigen und auf Abentheuer bes Gebantens ausziehen, dem ächtgese finnten und 'teblichent: Gereben eine Zeitlang unposnipen, fonst: aber auch für eine selbstähle zur Bers rücktselt gesteigerter Aberwihigkeit gehalten werd bem Gehalt bes Imposanten ober Berrückten ließ ber Gehalt eigentlichen und häufiger, wohlbekannte

Trivialitäten, oft wie bie Form die bibge-Manier eines absichtlichen, methodischen und leicht gu bar benben Biges barocker Berknüpfungen und einer ergrungenen. Berfcbrobenheit, fo wie Aberhauft hinter ber Miene bes Ernfles Betrug gegennfich und gegen bas Publicum ertennen. Auf ber anse bern Geite faben wir bagegen bie Geichtigfeit, ben Maugel an Gebanten gu einem fich felbft Hugen Stepticismus und pernunftbefcheibenen Rris ticismus" frempelmaund mit ber Leerheis an 3deen imigleichem Grabe ihren Duntel und Gitelfeit fiel gernet - Defe: bepben Michtungen , bes Geiftes haben eine geraume Beit den beutschen Eraft gedfft, deffen tieferes philosophilches Beburfnig ermubet, und eine Gleichgultigkeit, ja fogar einer Colopp Bern achtung gegen bie Wiffenschaft ber Philosophie gur Folge, gehabt, bag nun auch eine fich fo wennende

Bescheidenscheit über das Liesse der Philosophie mit und absprechen, und demselben die vernünftige Erkenntniß, deren Form man ehmals unter bem Beweißen begriff, abzuleugnen sich herausnehe inen zu dürfen mepne:

- 4 Buch

Die erfte ber beruftrten Erfcheinungen fann jum Theil als die jugendliche Luft der neuen Spor che angefeben werben, welche im Reiche ber Wife fenfchaft wie in dem politischen aufgegangen ift. Wenn biefe Luft bie Morgenvöthe bes verjüngten Beiftes mit Taumel begrufte, und .ohne tiefere Arbeit gleich an ben Bertuß ber 3bee ging und in ben hoffnungen und Ausfichten, welche biefe barsbot, eine Zeitlang fchwelgte, fo verfohnt fie leichter mit ihren Ausschweifungen, weil ihr ein Rern ju Bennbe liegt, und ber oberflächliche Dutiff. ben

sie um benfelben ausgegoffen, sich von selbst verziehen muß. Die andere Erscheinung aber ist widris
ger, weil sie Ermattung und Kraftlosigkeit zu
erkennen gibt, und sie mit einem, die philosophis
schen Geister aller Jahrhunderte meisternden, sie
am meisten aber sich selbst mißkennenden Dünkel
zu bedecken strebt.

Um so erfreulicher ist aber auch wahrzunehmen und noch zu erwähnen, wie sich gegen benbes das philosophische Interesse und die ernstliche Liebe der höhern Erkenntnis unbefangen und
ohne Eitelkeit erhalten hat. Wenn dies Interesse,
sich mitunter mehr auf die Form eines unmit telbaren Wissens und des Gefühls warf,
so beurfundet es dagegen den innern weiter gehen.
ben Trieb vernünstiger Einsicht, welche allein dem Denfchen seine Würbe gibt, baburch am höchstenbaß ihm selbst jener Standpunkt nur als Resule
eat philosophischen Wissens wird, somit dasjenige
von ihm als Bedingung wenigstens anersannt
ist, was es zu verschmähen scheint. — Diesem In
teresse am Erkennen der Wahrheit widme
ich diesen Versuch, eine Einleitung oder Beytrag
zu seiner Vefriedigung zu liefern; ein solcher Zweck
möge ihm eine gunstige Aufnahme verschaffenheidelberg im May 1817.

39

Inhalts . Anzeige

	•		Sette.
Einteitung,	• •	,. •	. 3
	Α.	, " , 1	
Die Wiffens	daft be	r Logif.	
		·9 ⁷	3 / 126
Borbegriff		. • •	15
Erster That Die Lehre	vom Sep	n. _I	, 33,49
· A. Qualität			33 / 43
a. Sienn		-	33

b. Dafenn

Barlidfean

ដូ

e kalendari	a was well so so so at			· Sette.
2	. Quantität	, •	4,	44 : 47
,	a, Reine Qua	utität	•	44 : 47
`,	h. ! Quantum	•		45
	.c. Grab	. • ,	•	. 46
, c	. Maaß	•	* *	48:49
Zwenter	Theil. Die Lehre vo	om We	fen .	50:77
	Diereinen Refle mungen	erions	beft im	it _ . 51±58
			7	
	a. Ibentitat	•	*	51
• .	b. Unterfcieb	•	•	. ,53
•	. c. Grunb -	4 '	• •	.0': 1 67
В	. Die Erfchein:	ing	•, •	5 9 , 6 7
•	a. Grifteng	•		59`
(·, ·	b. Gricheinung			61 GL
- /.	. c. Berhaltnis	5 e - F	- 1 1 .	62
, C	Die Birtlicht	ej t	•	67 + 77
ı	a. Subfantiali		1.	70
	b. Caufatitet			. 71
	C. Bedfelwirf:	ing .	4	73

ting t

	Ceite,
Driner The	eil. Die Behre vom Sugriff 78.126
٠ ۵	. Der fubjective Begriff . 78: 100
	. Begriff 80
4	b. uerheit 83
$a, b \in \{a_i\}$	ij e. Sātuš . ¹ 91
Ţ·I B	Das Dbject 100:140
7:	n. Mechanismus 101
, \	b. Chemismus
i	c. Teleologie 105
E C	Die Joee - 🔑 . 🤒 110:126
$\ell_{j} = 0$	78 a. Leben
402266	19 B. B. Griefenen
	c. Absolute Ibee
	B. Willey Co.
i. D	ie Philosophie ber Matur. 3 33 3
	127:294
Erfer Thei	L Die Wathematik 130+141
	eil. Die Phy fit bes Unorganischen 142, 180
	Die Mathanië 463.450

		Dette
*	B. Die elementarifche Phyfit 152.	s 163
73+ %		153
r, -	b. Clemente	159
£2	c. Elementarifcher Proces	161
10	C. Die individuelle Phpfit. 164	180
,	a. Beftalt	164
	b. Besonderung ber Rorper .	170
d Ca	c. Procef ber Bereinzelung . ,	174
Dritte	er Theil. Die Phyfit des Drganisch	
	180	1 204
P4301	- A. Die geologische, Ragur 3281	· 183
- t	B. Die vegerabilische Ratur 183	ı 185
	C. Derthierifde Deganismus 185	s 20 4
	C. Suprass	
2	Die Philosophie bes Geiftes	`
	205 bis	Enbe,
Erster T	theil, Der fubfective Beift 209	, 25 6
· ,	A. Die Geele	209
S. 4	Raturbeftimmtheit bet Geele .	212
	b. Gegenfat ber Seele gegenibre Subftantialitat	1.5 215
, ,	e. Birtlichteit ber Beile .	221

tion, to

							€	Seite.
	B.	Das	Bemuf	f t [epi	nt ´	٠.	•	223
	:	a,	Bemufit	jepu áls	folde	. .		223
• •		Ъ.	Selbfibe	wußtsep	Ů,	•	•	229
.	•	, c,	Bernunf	;	• 1	•	·•.	234
7	C.	Der	Geift	•	•	•	71 11 1	235
,		,a.	Theore	etija,	r Gei	t		238
		. 11	1) Geff	ibi. 2	, 7) Borf	tellung	1	
**		 	Denter	n,		241	243,	249
	, ,	b. ′	Pratti	fher	Seift		•	251
	,	•	1) Pra	E tifdes	G effihl	. 2)	Arieb	
	•		and 9	Reigung.	3) @	sidefel	ligžeit	
						251,	2541	256.
Zwepter	Thei	r Di	r objec	tive (Beift			259
,	A,	Das	Recht .		•	,	•	260
•	B,	Die !	Morali	tăț ,	•	•	• '	265
•	C.	Die	Gittli	ch f'ei 1		•	•	270
	,	1. 1	Das einzel	ne Boll				275
_	*	2, 3	Leufferes C	Staatsre	át		ebe	nbaj.
, ·	, ,	3.	Kügemeine	Beltge	főiáte	•	• ,	276

١

ŀ

•	-	Seite.
Dritter Theil.	Der abfolute Geift' .	279
	n. Religion ber Runft	_ 280
,	b. Geoffenbacte Religion .	283
	c, Philosophie	286
Unmertung.	Durch bie Gutfernung bes Dructorte fchehen, bas ber gwen te und bri fchnitt bes Gangen, B bi'e Dhil ber Ratur S. 127 und C bie P	ift ed ges itte Abs o fophie
C42 " + 1	phie bes Geift es &, 205 nicht fondere Litelblatter ausgezeichnet f	t burch bes
1.2		
, t. i	Control Control	
ŧ	भूति । १ क्यू अ	. '
i* ">	and the second second	ı
v	4 14 1 22 3	Į.
w"1 .	ings to the	· ·
* * * * *	• • • • • • • • • • • • • • • • • • • •	
Jack a	the second second	

 A_i^{ij}

, 0''

Encyflopádie

Ber

philosophischen Bissenschaften.

ω, ١

Einleitung.

§. 1.

Alle andern Wiffenschaften, als die Philosophie haben solche Gegenstände, die als unmittelbar von der Vorstellung zugegeben, daher auch im Unfange der Wissenschaft als angenommen vorausgesetzt werden, so wie auch die im weitern Fortgang für erforderlich gehaltenen Bestimmungen aus der Vorstellung aufgenommen werden.

Eine folde Biffenichaft hat fich über bie Dothwendigfeit bes Wegenstandes felbst, ben fie behandelt, nicht zu rechtfertigen ; ber Mathematit überhaupt, ber Geometrie, ber Arithmetit, ber Rechts. wiffenfchaft, Medicin, Boologie, Botanit u. f. f. ift es juggftanben, voraussegen, baf es eine Große, Raum, Babl, ein Recht, Rrantheiten, Thiere, Pflangen u. f. f. gibt, d. f. fie find von ber Borftellung als vorhandene angenommen; man lagt fich nicht einfallen, an bem Genn folder Gegenftan. be ju zweifeln, und zu verlangen, bag aus bem Begriffe erwiesen werde, bag es an und fur fich eine Große, Raum, u. f. f. Rrantheit, bas Thier, Pflange geben muffe. - Bon einem folden Begens fande mird querft ber befannte Rahmen ge-Diefer ift bas Gefte, gibt aber junachft nur nannt.

4.,			Beite,
?	B. Die	elementarische Physic	152,163
, ±6*	1	(2) Elementarische Körper	153
	' b.	Giemente	159
€.	c,	Elementarifder Proces	161
• •	C. Die	individuelle Phpfit.	164+180
	a,	Grffalt	164
	· b.	Befonberung ber Rorper .	170
}(;	c.	Procef ber Bereinzelung .	174
Dritte	er Theil.	Die Phyfit bes Drgan	ifchen.
? .	. •		180 : 204
C 640E	A. Die	egeologische Ratur)	181 - 182
· t	B. Die	vegetabilische Ngtur	183 / 185
•	C. Da	rthierische Dorganismus	186 ; 204
•	•	C. C. Sales and C.	
:	Die Ph	ilosophie bes Geifte	
		205	bie Enbe.
Erfter T	heile Be	r fubjective Beift	209:256
; · ·	A. Die	Beelt	209
1		Raturbestimmtheit bei Geele	212
	1	. Engenfas ber Seele gegenibre	66
		Substantialität	. 215
•	•	. Birtidleit ber Beete .	. 221

tin le

ξ,

•	Beite.
B. Das Bewußtsenn	223
a. Bewußtfenn ale foldes	223
b. Getbftbewußtfepn	229
c. Bernunft	234.
C. Der Beift	235
a. Theosetiffige Beift .	#38
1) Gefühl., 2) Borftellung	
Denten 241, 2	43
b. Prattifder Geift	N51
1) Prattifdee Geffil. 2) At	:le\$
und Reigung. 3) Gladfeligt	ciŧ
251, 25	4: 256.
Zwenter Theil. Der objective Geift	259
A. Das Recht	260
B. Die Moralität	265
. C. Die Gittlichfeit	270
1. Das einzelne Bolt	275
2. Teufferes Staatsrecht	ebenbaf.
3. Allgemeine Beltgefolchte	276

-	-		Beite.
Dritter Theil.	Der abfolute Geift'	4	279
	•		
•	a. Religion ber Runft	ę –	280
	b. Geoffenbarte Religion .	•	283
· '	c. Philosophie	•	286

Durch bie Entfernung bes Drudorte ift es ges Uninertung. fchehen, bağ ber gwen te und britte Abs 8/2 ifchnitt bes Sangen, Bbi'e Philosophie ber Ratur S. 127 und Chie Philofos phie bes Beift es 8, 205 nicht burch bes fonbere Litelblatter ausgezeichnet finb.

2: 1

Enchflopádie

ð e e

philosophischen Wissenschaften.

1611

7 , ì 1 1

Einleitung.

S. .1.

Alle andern Wissenschaften, als die Philosophie haben solche Gegenstände, die als unmittelbar von der Vor-stellung zugegeben, daher auch im Anfange der Bissenschaft als angenommen vorausgesetzt werden, so wie auch die im weitern Fortgang für erforderlich gehaltenen Bestimmungen aus der Vorstellung aufgenommen werden.

Eine folde Biffenschaft hat fich über bie Rothwendigfeit bes Begenftandes felbft, ben fie behandelt, nicht zu rechtfertigen ; ber Mathematit überhaupt, ber Geometrie, ber Arithmetit, ber Rechts. miffenfchaft, Medicin, Boologie, Botanit u. f. f. ift es jugeftanden, vorausfegen, bag es eine Große, Raum, Bahl, ein Recht, Rrantheiten ; Thiere, Pflangen u. f. f. gibt, d. h. fie find von der Borftellung als vorhandene angenommen; man läßt fich nicht einfallen, an bem Genn folder Begenftan. be ju zweifeln, und zu verlangen, baf aus bem Begriffe ermiefen werde, daß es an und fur fich eine Große, Raum, u. f. f. Rrantheit, bas Thier, Pflange geben muffe. - Bon einem folden Gegens ftanbe wird juerft ber bekannte Mahmen ge-Diefer ift bas Sefte, gibt aber jundchft nur nannt.

halt betrifft, fo ift gestattet, baben auf eine empistische Beise zu verfahren, um ben fich und andern zu suchen, mas für bergleichen Merkmahle factisch in ber Vorstellung bes allgemeinen Gegensstandes vorgefunden werde; welches Factum bann schon etwas sehr bem Streite unterworfenes senn kann.

§. 2.

Der Anfang ber Philosophie hat hingegen bas Unbequeme, baß schon ihr Gegen ftand, sogleich bem Zweifel und Streite nothwendig unterwerfen ift, 1) seinem Gehalte nach, ba er, wenn er nicht bloß. der Borstellung, sondern als Gegenstand der Phisophie angegeben werden soll, in der Vorstellung nicht angetroffen wird, ja ber Ertenntnisweise nach ihr entgegengesett ist, und das Vorstellen durch die Philosophie vielmehr über sich hinaus gebracht werden soll.

S. 3.

2) der Form nach ift er derfelben Berlegenheit ausgeset, weil er, indem angefangen wird, ein unmittelbarer, aber seiner Natur nach von diefer Urt ift, daß er sich als Bermitteltes darftellen, durch ben Begriff als nothwenbig erkannt werben foll, und zugleich bie Erkenntnismeise und Methobe nicht borausgeseht werden kann, ba deren Betrachtung innerhalb ber Philosophie selbst fallt.

Infofern es um nichts ju thun mare, als ber Norftellung in ihr felbst ben gang unbestimmten Gegenftanb ber Philosophie nachjuweisen, fo Bonnte man gu ber gewöhnlichen Appellation feine Buflucht nehmen, bag ber Menfch, ber mit finnlichem Bahrnehmen und Begierbe anfangt, fich bald barüber hinausgetrieben fühlt, jum Gefühl und gur Uhndung eines Sohern als er ift, eines unenblichen Genns und unenblichen lens, - an bas allgemeine Intereffe, bas bie Fragen haben: was ist bie Seele, was ist bie Welt, was ift Gott? — was kann ich wis fen, nach was foll ich handeln, mas tann ich hoffen u. f. f. Näher konnte an bie Religion und ihren Gegenstand verwiesen werden. Unabgefehen bavon, bag folde Fragen und folde Gegenftande felbst fogleich mit Zweifel und Regation empfangen werden konnen, fo enthält icon, jum Theil bas unmittelbare Bewußtfenn , noch mehr die Religion nach ihrer Beife, die Auftofung jener Fragen und eine Lehre über jene Gegenftanbe. Aber bas Gigenthumliche, wodurch fie Inhalt der Philofophie find, ift damit nicht ausgedrudt. - Definegen fann man fich auch icon über ben Gegenfand, nicht auf die Autorität und allgemeine Uebereinstimmung berufen, mas unter Philosophie ver-Ranben merbe. Ochon bie im § gemachte Forberung ber Erfenntniß ber Dothwenbigfeit burch ben Begriff, wird nicht jugeftanben, inbem es Biele gibt, welche mennen , fie haben Phitofophie, ungeachtet fie gerade von der Erkenntnif der Roth= wendigfeit abstrabiren, und ihre Gegenftanbe viel-

		•				ente.	
Druter :	Theil.	Der	absolut	e Geift		4	279
• .		a.	Religion ber	Runft "	14		280
		b.	Geoffenbarte	Religion	٠.	•	283
. '		c,	Philosophie	. , ,	•	•	286

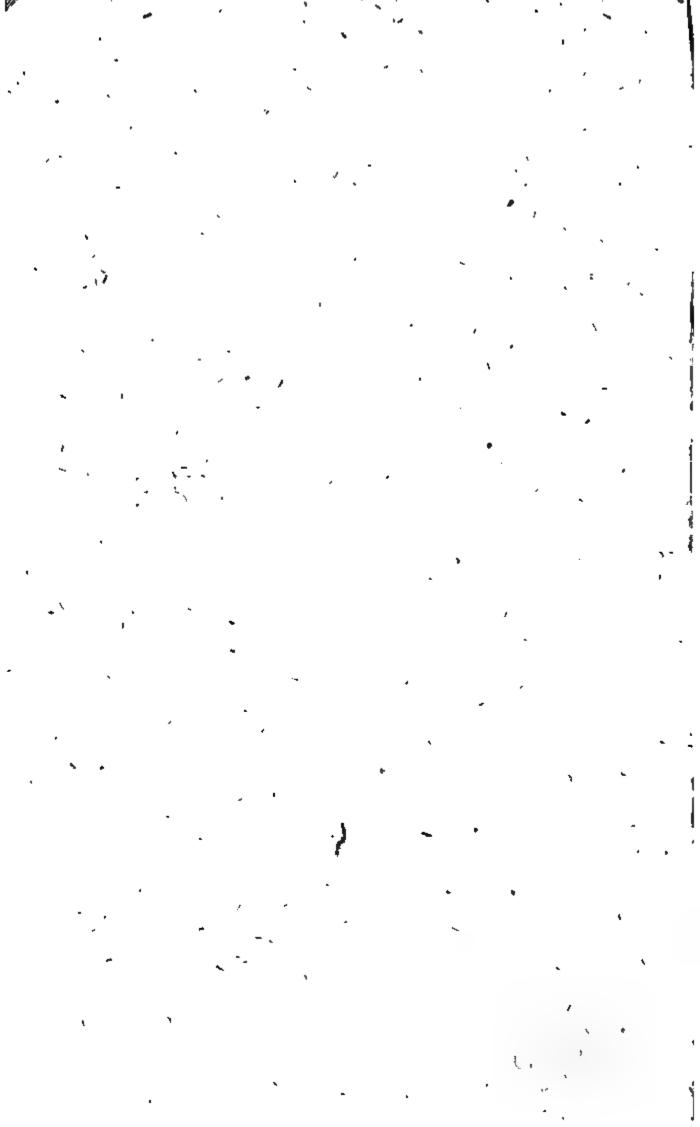
Durch bie Entfernung bes Drudorte ift es ges Unmertung. fchehen, bas ber zwen te und britte Abs 8, Ž., fonitt bet Sangen, Bbi'e Philosophie ber Ratur S. 127 und Cbie Philofes phie bes Beifte's 3. 205 nicht burch bes fondere Sitelblatter ausgezeichnet finb.

202

Encyflopábie

ð e e

philosophischen Biffenschaften.



Einleitung.

S. 1.

Alle andern Wiffenschaften, als die Philosophie haben solche Gegenstände, die als unmittelbar von der Borestellung zugegeben, daher auch im Unfange der Biffensschaft als angenommen vorausgesett werden, so wie auch die im weitern Fortgang für erforderlich gehaltenen Bestimmungen aus der Borftellung aufgenommen werden.

Eine folche Biffenschaft hat fich über bie Doth. mendigfeit bes Begenstandes felbit, ben fie behandelt, nicht ju rechtfertigen ; ber Mathematik überhaupt, ber Geometrie, ber Arithmetit, ber Rechts. wiffenfchaft, Debicin, Boologie, Botanit u. f. f. ift es jugaftanben, vorausseben, baf es eine Große, Raum, Bahl, ein Recht, Rrantheiten, Thiere, Pflangen u. f. f. gibt, d. f. fie find von ber Borfiellung als vorhandene angenommen; man läßt fich nicht einfallen , an bem Genn folder Gegenftanbe ju zweifeln, und zu verlangen, bag aus bem Begriffe erwiesen werbe, bag es an und für fich eine Große, Raum, u. f. f. Krantheit, Das Thier, Pflange geben muffe. - Bon einem folden Begens fante wirb zuerft ber bekannte Dahmen ge-Diefer ift bas Sefte, gibt aber junachft nur

bie Vorstellung ber Sache. Es follen aber auch meitere Bestimmungen von berfelben angegeben werben. Sie tonnen gwar gleichfalls aus ber unmittelbaren Borftellung aufgenommen merden. Bier thut fic jedoch leicht icon bie Odwierigteit hervor, bag folde aufgefaßt merben, von benen eben fo unmittelbar jugegeben merbe, bafffe in bem Gegen. ftanbe vorhanden, ingleichen baß fie die mefentlichen Bas bas. Formelle baran betrifft, fo ift bafür die Logit, bie Lehre von ben Definitionen, Gintheilungen u. f. f. vorausgefest; mas aber ben Inhalt betrifft, fo ift gestattet, daben auf eine empirifche Beife gu verfahren, um ben fich und andern ju fuchen, mas für bergleichen Deremable factifch in ber Borftellung bes allgemeinen Gegenftandes vergefunden merbe; meldes Factum bann fcon etwas febr bem Streite unterworfenes fenn fann.

§. 2,

Der Anfang der Philosophie hat hingegen bas Unbequeme, daß schon ihr Gegen ftand, sogleich dem Zweifel und Streite nothwendig unterwerfen ift, 1) seinem Gehalte nach, da er, wenn er nicht bloß der Borstellung, sondern als Gegenstand der Phisophie angegeben werden soll, in der Vorstellung nicht angetroffen wird, ja der Erkenntnismeise nach ihr entgegengesetzt ist, und das Vorstellen durch die Philosophie vielmehr über sich hinaus gebracht werden soll.

§. 3.

2) der Form nach ist er berfelben Berlegenheit ausgesett, weil er, indem angefangen wirb, ein unmittelbarer, aber seiner Natur nach von dieser Urt ist, daß er sich als Bermitteltes barftellen, durch ben Begriff als nothwendig erkannt werden foll, und zugleich bie Erkenntnisweise und Methode nicht borausgeseht werden kann, da deren Betrachtung innerhalb ber Philosophie selbst fallt.

Infofern es um nichts ju thun mare, als ber Borftellung in ihr felbft ben gang unbestimmten Gegenftand ber Philosophie nachzuweisen, fo konnte man gu ber gewöhnlichen Appellation feine Buffucht nehmen, bag ber Menich, ber mit finnlichem Bahrnehmen und Begierde anfängt, bald barüber hinausgetrieben fühlt, jum Gefühl und gur Uhndung eines Gobern als er ift, eines unenblichen Genns und . unenblichen Iens, - an bas allgemeine Intereffe , bas bie Fragen haben: mas ift bie Geele, was ift bie Belt, was ift Gost? - was kann ich mife fen, nach mas foll ich handeln, mas tann ich hoffen u. f. f. Maber tonnte an die Religion und ihren Gegenstand verwiesen merden. Unabgefehen davon, bag folche Fragen und folche Gegenfrande felbst fogleich mit Zweifel und Regation empfangen werden tonnen, fo enthalt icon, jum Theil bas unmittelbare Bemußtfenn, noch mehr bie Religion nach ihrer Beife, die Auffofung jener Fragen und eine Lehre über jene Gegenftande. Aber bas Gigen= thumliche, modurch fie Inhalt ber Philufophie find, ift bamit nicht ausgebrudt. - Definegen tann man fich auch icon über ben Gegenfanb, nicht auf die Autorität und allgemeine Uebereinstimmung berufen, mas unter Philosophie ber-Randen werde. Ochon bie im § gemachte Forderung ber Erkenntniß ber Dothwendigkeit burch ben Begriff, wird nicht jugeftanben, inbem es Biele gibt, welche mennen, fie haben Philosophie, ungeachtet fie gerade von ber Erkenntnif ber Dothwendigfeit abftrabiren, und ihre Wegenftande vielmehr aus bem unmittelbaren Gefühl und Anschauen nehmen, und solche Unmittelbarkeit des Wahrnehe mens sogar Vernunft nennen. Wie denn in diesem Sinne Newton und die Engtänder auch die Experimentalphysit Philosophie, daher auch Electrissirmaschinen, magnetischen Apparat, Luftpumpen u. s. f. philosophische Instrumente nensnen, da doch wohl nicht eine Zusammensehung von Solz, Eisen u. s. f. sondern allein das Den ken das Instrument der Philosophie genannt werden könnte.

S. 4.

Beil der Gegenstand ber Philosophie nicht ein unmittelbarer ist, so kann sein Begriff und der Begriff der Philosophie selbst, nur innerhalb ihrer gefaßt werden , was von demselben so wie von ihr hier eigentlich vor ihr felbst gesagt wird, ist baher etwas anticipirtes, für sich noch unbegründetes, jedoch darum auch unbestreitbares und mit ber Absicht zu nehmen, eine unbestimmte, nur vorläusige, historische Bekanntschaft zu verschaffen.

\$: 5,

Die Philosophie wird hiemit hier für die Biffenschaft ber Bernunft ausgegeben und zwar insofern die Bera nunft ihrer felbst als alles Genns bewußt wird.

[&]quot;) Auch das gegenwärtig von Thomfon herausgegebenen Jourg nat hat den Titel: Annalen der Philosophie ober Magazin der Chemie, Mineralogie, Mechanit, Raturhiftorie, Landwirthichaft und Aunfte.— Man kann fich hieraus von selbst vorstellen, wie die Mas kerien beschaffen sind, die hier philosophische heisen.

Mucs andere Biffen, als bas philosophische ift Bife : fen' von Endlichem, ober ein endliches Biffen, weil überhaupt barin die Bernunft als ein subjectives einen gegebenen Gegenstand vorausfest, fomit fich felbft nicht in ihm ertennt. - auch bie Begenstande im Gelbstbewußtfenn gefunden werben, wie Recht, Pflicht u. f. f. fo find es einzelne Gegenstände, neben und aufferwelchen, fomit auch außer bem Gelbftbemußtfenn, fich ber ubrige Reichthum des Universums befinde. genftand ber Religion ift zwar für fich ber unenbliche Gegenstand, ber Mues in fich befaffen foll; aber ibre Borftellungen bleiben fich nicht getreu, inbem ihr auch wieder bie Belt auffer bem Unenblichen felbstftandig bleibt, und mas fie als bie bochte Babrheit angibt, jugleich unergrundlich, Gebeimnis und unerfennbar, ein Gegebenes, und nur in ber Form eines Gegebenen und Meufferlichen fürdas untericheibende Bewußtfenn bleiben foll. ift bas Bahre in Gefühl, Anschauung, in Ahndung, in Borftellung, in ber Undacht überhaupt, auch mit Gedanten burchflochten, aber bie Bahrheit nicht in ber Form ber Bahrheit. Gie macht überhaupt eine eigene, von bem übrigen Bewußtscyn abgetrennte Region aus, wenn aud ihr Gemuth allumfaffent ift. - Die Philofo: phie tann auch als die Wiffenschaft ber Frenheit betrachtet merben; weil in ihr bie Frembartigfeit ber Gegenstände und bamit die Endlichfeit bes . Bemußtfenns verfdwindet, fo fallt allein in ihr bie Bufalligfeit, Naturnothwendigfeit, und das Berhaltniß ju einer Meufferlichkeit überhaupt, hiemit Abhangigfeit, Gehnsucht und Furcht hinmeg; nur in der Philosophie ift die Bernunft burchaus ben fich felbft. - Mus bemfelben Grunde bat in.biefer Wiffenichaft bie Bernunft auch nicht bie Ginfeitigfeit einer fubjectiven Bernunftigfeit, weber als sb fie Eigenthum eines eigenthumlichen Talents ober Befdent eines befonbern gottlichen Glude - ober auch Ungluds - fen, wie ber Befit tunftlerifcher Beschidlichkeit, fonbern ba fie nichts ift, als bie Bernunft im Bewußtsenn ihrer felbit, fo ift fle ihrer Natur nach fähig allgemeine Biffenichaft ju fenn. Doch ift fie ber Ibe alismus, in welchem ber Inhalt bes Wiffens nur bie Bestimmung eines burch, 36 gefetten, eines fubjectiven innerhalb bes Gelbftbemußtfenns eingeschloffenen Erzeugniffes hat; weil die Bernunft ihrer felbft ale bes Genns bewußt ift, ift bie Gubjectivitat bas 3ch, bas fich als ein Befonberes gegen bie Objecte, und feine Bestimmungen als in ihm und von anderm auffer ober über ihm befindlichen unterfchiedene weiß, aufgehoben und in die vernünftige Allgemeinheit perfente.

8

S. 6,

Die Philosophie ift Encyklopabie ber philosfophischen Biffenschaften, insofern ihr ganzer Umfang mit ber bestimmten Angabe ber Theile, und phistofaphische Encyklopabie ist sie, insofern die Abscheisbung und ber Busammenhang ihrer Theile nach ber Nothwendigkeit bes Begriffes, bargestellt wird.

Indem die Philosophis durch und durch vernünftiges Biffen ift, ift jeder ihrer Theile ein philosophisches Ganzes, ein sich in sich selbst schließender Rreis der Lotalität, aber die philosophische Idee ist darin in einer besondern Bestimmtheit oder Elemente. Der einzelne Rreis durchbricht darum, weil er in sich Tontalität ift, auch die Schrante seines Elements und begründet eine weitere Sphäre; das Ganze stellt sich haber als ein Rreis von Kreisen dar, beren jeder

ein nothwendiges Moment ift, fo daß bas Spftem ihrer eigenthumlichen Elemente die ganze Idee ausmacht, die ebenso in jedem einzelnen erscheint.

S. 7.

Die Philosophie ift auch wesentlich Encoklopadie, indem das Wahre nur als Totalität, und nur durch Unterscheidung und Bestimmung seiner Unterschiede die Nothwendigkeit derselben und die Frenheit des Sanzen senn kann; sie ist also nothwendig Opstem.

Ein Philosophiren ohne Spftem kann nichts wise fenschaftliches fenn; außerdem daß es für sich mehr eine subjective Sinnesart ausdrückt, ift es feinem Inshalte nach zufällig, indem derselbe nur als Moment des Ganzen seine Rechtfertigung, außer demselben aber eine unbegründete Boraussehung oder subjective Gewisheit hat.

§. 8.

Unter einem Onfteme ber Philosophie wird fälschlich nur eine Philosophie von einem bestimmten, von
andern unterschiedenen Princip verstanden; es ist im
Gegentheil Princip mahrhafter Philosophie alle besonbern Principien in sich zu enthalten. Sie zeigt dieß sowohl an ihr selbst, als auch ihre Geschichte an den
verschieden erscheinenden Philosophien theils nur Eine Philosophie auf verschiedenen Ausbildungs Stufen aufzeigt, theils daß die besondern Prinzipien, beren eines
einem Opstem zu Grunde lag, nur Zweige eines und
besselben Ganzen sind.

Esmußhieben bas Allgemeine und Befondere feiner eigentlichen Bestimmung nach unterschieden werden; bas Allgemeine formell genommen und neben bas Gesondere gestellt, wird selbst auch zu ettigleit einer fubjectiven Vernünftigleit, weber als ob fie Eigenthum eines eigenthumlichen Salents ober Beident eines befonbern gottlichen Glude -- ober auch Ungluds - fen, wie ber Befit tunftlerifcher Gefchidlichteit, fonbern ba fie nichts ift, als bie Bernunft im Bewußtfenn ihrer felbit, fo ift fle ihrer Natur nach fähig allgemeine Biffenichaft ju fenn. Doch ift fie ber Ide alismus, in welchem ber Inhalt bes Biffens nur die Bestimmung eines burch 36 gefetten, eines fubjectiven innerhalb bes Gelbftbewußtfeyns eingeschloffenen Erzeugniffes hat; weil die Bernunft ihrer felbft als des Genns bewußt ift, ift bie Gubjectivitat bas 3ch, bas fich als ein Befonderes gegen die Objecte, und feine Bestimmungen als in ibm und von anderm auffer ober über ihm befindlichen unterschiebene weiß, aufgehoben und in bie vernünftige Allgemeinheit perfentt.

8

S. 6,

Die Philosophie ist Encyklopabie ber philosfophischen Bissenschaften, insofern ihr ganger Umfang mit der bestimmten Angabe der Theile, und phissosophische Encyklopadie ist sie, insofern die Abscheisdung und der Jusammenhang ihrer Theile nach der Nothwendigkeit des Begriffes, dargestellt wird.

Indem die Philosophie durch und durch vernünftiges Biffen ift, ift jeder ihrer Theile ein philosophisches Ganzes, ein sich in sich selbst schließender Kreis der Cotalität, aber die philosophische Idee ist darin in einer besondern Bestimmtheit oder Elemente. Der einzelne Kreis durchbricht darum, weil er in sich Toztalität ift, auch die Schrante seines Elements und begründet eine weitere Sphäre; das Ganze stellt sich, daher als ein Kreis von Kreisen bar, beren jeder

ein nothwendiges Moment ift, so daß bas Spftem ihrer eigenthümlichen Elemente die ganze Idee ausmacht, die ebenfo in jedem einzelnen erscheint.

S. 7.

Die Philosophie ift auch wesentlich Encottopabie, indem bas Wahre nur als Totalität, und nur durch Unterscheidung und Bestimmung seiner Unterschiede die Nothwendigkeit derselben und die Frenheit des Ganzen senn kann; sie ist also nothwendig Shiftem.

Ein Philosophiren ohne Gyftem kann nichts miffenschaftliches fenn; außerbem daß es für sich mehr eine
subjective Sinnesart ausbruckt, ist es feinem Inhalte nach zufällig, indem derselbe nur als Moment
bes Ganzen seine Rechtfertigung, außer demfelben
aber eine unbegründete Boraussetzung ober subjective
Gewißheit hat.

§. 8.

Unter einem Onsteme der Philosophie wird falschlich nur eine Philosophie von einem bestimmten, von
andern unterschiedenen Princip verstanden; est ift im
Gegentheil Princip mahrhafter Philosophie alle besonbern Principien in sich zu enthalten. Sie zeigt dieß sowohl an ihr selbst, als auch ihre Geschichte an den
verschieden erscheinenden Philosophien theils nur Eine
Philosophie auf verschiedenen Ausbildungs-Stufen aufzeigt, theils daß die besondern Prinzipien, beren eines
einem System zu Grunde lag, nur Zweige eines und
besselben Ganzen sind.

Esmußhieben bas Allgemeine und Befondere feiner eigentlichen Bestimmung nach unterschieden werben; bas Allgemeine formell genommen und nes ben bas Besondere gestellt, wird selbst auch zu ete

was Befonderem. Golde Stellung wurde ben Gegenftanden bes gemeinen Lebens von felbft als unangemeffen und ungeschickt auffallen, wie wenn g. B. einer, ber Obft forberte, Rirfden, Birnen, Trauben, u. f. f. ausschluge, weil fie Kirfchen, Birnen, Trauben, nicht aber Obft feven. - 3a Unsehung ber Philosophie aber läßt man es fich ju, theils die Berfchmahung berfelben, bamit ju rechtfertigen, meil es fo verichiedene Philosophien gebe, und jebe nur eine Philosophie, nicht bie Philosophie fen, - als ob nicht auch die Rirfchen Obft maren; - theils eine folde, beren Princip bas 214gemeine ift, neben folde, beren Princip ein befonderes ift, ja fogar neben Lebren ju ftellen, bie verfichern, bag es gar feine Philosophie gebe, unb biefen Dahmen für eine Gebantenbewegung gebrauden, welche bas Bahre als gegebenes und unmittelbares vorausfest, und an bemfelben Reflexionen anftellt.

§. 9.

Als Enchklopabie aber ift bie Wiffenschaft nicht in der ausführlichen Entwicklung ihrer Befonderung darzustellen, fondern ift auf die Anfänge und Grundbegriffe ber besondern Biffenschaften zu befchränken.

Wie viel von den besondern Theilen baju gehöre, eine besondere Wissenschaft zu constituiren, ift insoweit ganz unbestimmt, als der Theil nur nicht bin,
vereinzeltes Moment, sondern eine Totalität senn
muß, um ein Wahres zu senn. Das Ganze der Philosophie macht daher wahrhaft Eine Wissenschaft aus, aber sie kann auch als ein Ganzes von
mehreren besondern Wissenschaften angesehen werden. Was in einer Biffenschaft mahr ift, ift es burch und Kraft ber Philosophie, beren Encyklopabie baber alle mahrhaften Biffenschaften umfaßt.

Die philosophische Encuflopabie unterscheibet fich von einer andern', gewöhnlichen Enchelopadie baburch, baß biefe ein Aggregat ber Biffenfchaften ift, welche jufälliger und empirischer Beife aufgenom: men, und worunter auch folde find, die nur ben Dahmen von Biffenfchaften tragen, fonft aber felbit eine blofe Sammlung von Kenntniffen find. Die Ginheit, in welche in foldem Aggregate bie Biffenfcaften jufammen gebracht werben, ift, weil fie auf-·ferlich aufgenommen finb, gleichfalls eine aufferlichen- eine Orbnung. Diefe muß ausdemfelben Grunde, judem ba auch bie Mategialien gufälliger Matur find, ein Berfuch bleiben, und immer unpaffenbe Seiten zeigen. - Mugerbem benn, . daß bie philosophische Enchklopabie 1) folde bloge Aggregate von Kenninissen - wie g. B. bie Philologie ift, ausschließt, fo auch ohnehin 2) folde, welche bie blofe Billfuhr ju ihrem Grunde haben, wie j. B. die Beralbit; Biffenichaften biefer Urt find bie burch und durch positiven. 3) Una bere Biffenichaften werben auch pofetive genannt, welche jedoch einen rationellen Grund und Anfang haben; diefer Theil von ihnen gehört der Philosophie an; die pofitive Seite aber bleibt ihnen eigenthumlich. Golder Urt find die außer ber Phis lojophie für fich bestehenben Biffenschaften überhaupt. Die Pofitive bermiben ift jedoch von verfciedener Art. 1) 3hr Unfang, bas Bahrhaft : Bahre, hat in ihnen baburch bas Bufallige ju feis nem Ende, daß fie bas Allgemeine in bie empirifde Einzelnheit und Birtlichkeit ber-

unterzuführen haben. In biefem Felbe ber Beranberlichfeit und Bufalligfeit fann nicht ber Begriff, fonbern nur Grunde geltenb gemacht werben. Die Rechtswiffenfchaft g. B. ober bas Onftem ber birecten und indirecten Abgaben, erforbern lette genaue Entscheibungen, bie außer bem Un : unb für fich Bestimmtfenn bes Begriffes liegen, und baber eine Breite fur bie Bestimmung julaffen, bie nach einem Grunde fo und nach einem anbern anbers gefaßt werben tann, und feines fichern Letten fabig ift. Ebenfo verläuft fich bie 3bee ber Matut in ihrer Bereinzelung in Bufälligfelten, und bie Maturgefdichte, Erbbefdreibung, Medicin und gerath in Bestimmungen ber Birblichfeit, in Arten und Unterschiede, bie von aufferlichem Bufall und vom Spiele, nicht burd Bernunft beftimmt find; auch die Gefchichte gefort hieher, infofern bie Ibee ihr Befen, beren Erscheinung aber in ber Bufalligfeit und im Felbe ber Billfuhr ift. 2) Golde Biffenichaften find auch infofern pofitiv, als fie ihre Begriffe nicht für endlich erkennen, noch ben Uebergang berfelben und ihrer gangen Sphare in eine bobere aufzeigen, fondern fie für foledthin gettenb annehmen. Mit-biefer Enda lichfeit ber Form, wie die erfte bie Enblichteit bes Stoffes ift, hangt 3) bie bes Erkenntnif. grundes jufammen, theils indem Biffenichaften fich rafonnirend verhalten, theils aber infofern Befühl, Glauben, Autoritat anderer, überhaupt ber innern ober auffern Unicauung, Ertennenif. grund find, mogu Religion fomie bie Philosophie, welche fich auf Unthepologie, Thatfachen bes Bemußtfenns, innerer , Unichauung ober außere Erfahrung grunden will , - wie auch Raturgefchichte u. f. f. gehört. 4) Es fann noch fenn, bag blog bie Borm ber miffenicaftliden Darfteltung

empirisch und begrifflos ift, aber sonft die sinnvolle Unschauung bas, was nur Erscheinungen sind, so ordnet, wie die innere Folge des Begriffes ist. Es geshört dazu noch, daß durch bie Entgegensegung und Mannigfaltigkeit der zusammengestellten Erscheinuns gen die äusserlichen, zufälligen Umstände der Bedingungen sich aufheben, wodurch bann das Allgemeine vor den Sinn tritt. — Eine sinnige Experimentals Physik, Geschichte u. s. f. wurde auf diese Weise die rationelle Wissenschaft der Natur und der menschlichen Begebenheiten und Thaten in eisnem äußerlichen, den Begriff abspiegelnden Bilbe barstellen.

S. 11.

Das Ganze ber Wissenschaft ist die Darstellung der Idee; ihre Eintheilung kann daher nur erst aus dies fer begriffen werden. Weil die Idee nun die sich selbst gleiche Vernunft ist, welche, um für sich senn, sich gegenübersstellt und sich ein anderes ist, aber in diesem Andern sich selbst gleich ist, so zerfällt die Wissenschaft in die 3 Theile 1) die Logik, die Wissenschaft der Idee an und für sich 2) die Naturphilosophie als die Wissenschaft der Idee in ihrem Anderssenn; 3) die Philosophie des Geistes, als der Idee die aus ihrem Anderssenn in sich zurücklehrt.

1) Die Eintheilung einer Biffenschaft, die ihr selbst vorangeschickt wird, ift junachst eine außerliche Resserion über ihren Gegenstand, denn die Unterschiede seines Begriffs können sich nur durch die Erkemtniß besselben ergeben, welche Ber eben die Biffenschaft selbst ift. So ift die Eintheilung der Philosophie eine Anticipation deffen, mas sich durch die eigene Nothwendigkeit der Idee selbst erzeugt. 2) Oben S. 6. ift bereits bemerkt, daß die Unterschiede der beson-

bern Biffenicaften, nur Beftimmungen ber Ibee felbft, und fie es nur'ift, bie fich in biefen verfchiebenen Elementen barftellt. Inber Ratur ift es nicht ein Unders, als bie Ibee, welches erkannt wurde, fondern fie ift in ber form ber Entaufferung ; fowie im Beifte ebendiefelbe als für fich fenenb und an und für fich werbent. Eine folche Bestimmung, in ber bie Ibee ericheint, ift ferner ein fliegendes Moment, baber ift die einzelne Biffenfchaft eben fo fehr bieß, ihren Inhalt als fenene . ben Gegenstand, als auch bieß, jugleich und unmittelbar barin feinen Uebergang in feinen hohern Rreis ju erkennen. Die Borftellung ber Eintheilung bat besmegen dieß Unrichtige, bag fie bie besondern Theile oder Biffenschaften nebeneinander hinftellt, ale ob fie nur ruhende und in ihrer Unterfcheibung fubstantielle, wie Arten, waren.

A.

Die Wissenschaft ber Logif.

Borbegriff.

§. 12.

Die Logik ist die Wissenschaft ber reinen Idee, das ift, der Idee im abstracten Elemente des Denkens.

Es gilt von den in diefem Borbegriffe enthaltenen Bestimmungen baffelbe, mas von ben über bie Philofophie überhaupt vorausgeschickten Begriffen gilt, bağ fie gleichfalls Anticipationen, ober mas baffelbe ift, aus und nach ber leberficht bes Bangen angegebene Bestimmungen finb. - Dan tann mohl fagen, bag bie logit bie Biffenfchaft bes Dentens, feiner Beftimmungen und Gefete fen, aber bas Denken ist zunächst die reine Ibentität bes Wiffens mit fich, und macht baber nur bie allgemeine Bestimmtheit ober bas Element aus, in ber bie Ibee, als logische ift. Ibee ift mohl bas Denten, aber nicht ale formales, fondern ale bie Eb= talität feiner eigenthumlichen Bestimmungen, bie es fich felbft gibt. - Die Logit ift infofern die fch merfte Biffenicaft, als fie es nicht mit Unichanungen, nicht einmal wie die Geometrie mit abstacten --

ober fonft mit finnlichen Borftellungen, fonbern mit. reinen Abstractionen zu thun bat, und eine Rraft erfordert fich in ben reinen Gebanten gurudgieben, ibn feftzuhalten und in folden fich ju bewegen. Auf ber andern Seite konnte fie als bie leichtefte an- / gefehen werden, weil ber Inhalt nichts ale bas eigene Denten und beffen geläuffige Beftimmungen, und biefe jugleich bie einfachften find. - Der Ruten ber logit betriffftbas Berhaltniß jum Gub. ject, inwiefern es fich eine gemiffe Bilbung ju anbern Zweden gibt. Die Bilbung burch bie Logie befteht barin, bag es im Denten geubt wirb, weil biefe Biffenicaft Denten bee Dentens ift. fern aber bas logische, bie absolute Form ber Bahrheit, und noch mehr als bieß auch die reine Wahrheit felbit ift, ift es gang etwas aftbers, als bloß etwas Mügliches.

S. 13.

Das logische hat ber Form nach bren Seiten a) bie abstracte ober verständige, \$\beta\) die bia= leftische ober negativvernünftige, \(\gamma\) die spe= culative ober positivvernünftige.

Diese dren Seiten machen nicht dren Theila der Cogit aus, sondern find Momente jedes logischReellen, bas ift jedes Begriffes, ober jedes Bahren überhaupt. Sie konnen wieder unter bas erfte
Moment, bas Verftandige, gesetz, und daburch
abgesondert auseinander gehalten werden, aber so
werden sie dann nicht in ihrer Bahrheit betrachtet.

S. 14.

2) Das Denken als Werft and bleibt ben ber festen Bestimmtheit und ber Unterschiedenheit berfeiben gegen andere fteben, und ein solches beschränktes. Abstractes gilt ihm als für sich bestehend und sepend.

B) Das bialektische Moment ift bas eigene Sich Aufheben folcher Bestimmungen und ihr Ueberge-

ben in ihre entgegengefehte.

1) das Dialettifche vom Berftande fur fich abgefondert genommen, macht insbefondere in miffen. "icaftlichen Begriffen aufgezeigt, ben Stepticismus aus; er enthält bie bloße Megation als Refultat bes Dialettifchen. 2) Die Dialettif wird gewöhnlich als eine außerliche Runft betrachtet, melthe burch Billfuhr eine Bermirrung in bestimmten Begriffen und einen blogen Ochein von Biberfpruchen in ihnen berborbringt, fo bag nicht Diefe Beflimmungen ,. fondern biefet Ochein ein nich. tiges, und bas Berftanbige bagegen vielmehr bas Bahre fen. Die Dialettit ift aber vielmehr als bie eigene, mahrhafte Matur der Berftandsbestimmungen, ber Dinge und bes Endlichen überhaupt jubes trachten. Die Reflexion ift junachft bas hinausges .. ben über bie ifolirte Beftimmtheit und ein Begieben, wodurch fie in Berhaltniß gefest, übrigens in ihrem ifolirten Gelten erhalten wirb. Die Dialetfit bagegen ift bief immanente Sinausgeben, worin bie Einseitigfeit und Befchtanttheit ber Berftanbesbestimmungen fich, ale bae mas fie ift, nemlich als ihre Regation batftellt. Das Diglettifche macht baher bie bewegende Geele bes Fortgebens aus, und ift bas Princip, weburch allein immanenter Bus fammenhang und Mothwenbigfeit in ben Inhalv ber Biffenschaft tommt, fo wie initm überhaupt die mahrhafte nicht außerliche Erhebung aber bas Enblicheiliegte .

- 7) Das Speculative ober Positiovernunftige fast die Einheit ber Bestimmungen in ihrer Entgegensehung auf, bas Positive, bas in ihrer Auflosung und ihrem Uebergehen enthalten ift.
 - 1) Die Dialettit hat ein pofitives Resultat, weil fie einen bestimmten Inhalt hat, ober weil ihr Refultat mahrhaft nicht das leere, abftracte Dichts, fonbern bie Regation von gewiffen Bestimmungen ift, welche im Refultate eben beswegen enthalten find, weil bieg nicht ein unmittelbares Dichts, fonbern ein Refultat ift. a) Dieg Bernunftige ift baber, ob es wohl ein gebachtes und auch abftractes ift, jugleich ein Concretes, weil es nicht einfache, formelle Einheit, fondern Einheit unterschiedener Bestimmungen ift. Mit blogen Abftractionen ober formellen Bedanten hat es barum überhaupt bie Philosophie gang und gar nicht gu thun, fondern allein mit concreten Gebanten. 3) In ber fpeculativen Logit ift bie bloffe Berftanbes . Logit enthalten und tann aus jener fogleich gemacht merben; es bedarf bagu nichts, ale baraus bas Dialettische und Vernünftige meg ju laffen; fo wird fie ju bem, mas bie gewöhnliche Logit ift, eine Biftorie von mancherlen gufammengeftellten Bebankenbestimmungen, die in ihrer Endlichkeit als etwas Unendliches gelten.

\$. 17.

Dem Inhalte nach werben in ber Logit bie Beftimmungen bed Dentens an und für fich felbst betrachtet. — Sie sind auf diese Beise die concreten reinen Gebanten, b. i. Begriffe, mit bem Berth und ber Bedeutung bes an und für sich sepenDen Grundes von Allem. Die Logit ift baber wefentlich fpeculative Philosophie.

Im fpeculativen find form und Inhalt über. haupt nicht fo abgefondert, wie fie in biefem und bem vorhergehenden 5. getrennt murben ; die Formen ber Idee find ihre Beftimmungen und es ware nicht ju fagen, wo noch ein anderer mabrer Inhalt bertommen follte', als biefe ihre Bestimmun-Die Formen ber blogen Berftanbes - Co. git, bagegen find nicht nur nicht etwas Bahres fur fich, fondern Bonnen nicht einmal nur Formen bes Bahren fenn; vielmehr ba fie als bloß formell mit bem mefentlichen Gegenfate gegen ben Inhalt behaftet finb, find fie hiemit weiter nichts als Formen bes Enblichen, bes Unmahren. - Beil aber bie Logit als bie rein speculative Philosophie, que nachft bie Ider im Denten, ober bas Abfolute noch in feine Ewigfeit eingefcoloffen ift, fo ift fie einerfeits die fubjective und hiemit die erfte Biffenschaft; es fehlt ihr nech bie Geite ber bollftanbie gen Objectivitat ber 3bee. Richt nur bleibt fie aber als der abfolnte Grund des Realen; fondern badurch daß fie fich als diefer zeigt, erweist fie fich oben fo als die realallgemeine und objective Wiffenfchaft. In der erften Allgemeinheit ihrer Begriffe ericheint fie fur fich und als bas fubjective, befonbere Befchaft, außer welchem bergan. je Reichthum ber finnlichen fo wie ber contretern, ber intellectuellen Belt, fein Befen treibe. aber auch diefer in ber Philofophie bes realeit Theils erkannt ift, und fich berfelbe ale in bie reine Ibee jurudigehend und barin ihren letten Grund und Bahrheit habend, gezeigt hat, fo ftellt fich bamit bie logifche Augemeinheit, nicht mehr als eine Befonderheit gegen jenen realen Reichthum, fondern Dielmehr als benfelben enthältenb, als mahrhafte Ulfe

gemeinheit barg fie erhält bann die Bebeutung fpe-

S. 18.

Die Logit, in ber wesentlichen Bebeutung speculativer Philosophie, tritt an die Stelle beffen, mas fonft Metaphyfil genannt und ale eine von ihr abe a gesonderte Wiffenschaft abgehandelt wurde. Die Matur bes Logifden und ber Standpunkt, auf ben fich bas miffenschaftliche Ertennen gefest hat, erhalt feine nabere vorläufige Aufflarung aus ber Matur ber Detaphpfifund bann der fritischen Philosophie, burch melde die Metaphyfit ihre Endichaft erreicht hat. Bu biefem Behufe ' foll ber Begriff biefer Biffenichaften und bas Berhaltnif bes logischen zu bemselben ausführlicher angeführt werben. - Die Metaphpfil ift übrigens nur in Begiehung auf die Gefdichte ber Philofophie etwas vormaliges; für fich ift fie, wie fie nemlich in ben letten Beiten geworden ift, überhaupt bie bloge Berftanbes . An (icht ber Bernunft : Begenftante.

S. 14.

Diese Wissenschaft betrachtete also die Denkbestimmungen als die Grundbestimmungen der Dinge; sie stand durch diese Voraussetzung, daß das, was ift, damit daß es gedacht wird, an sich erkannt werede, höher als das neuere kritische Philosophiren; aber 1) nahm sie jene Bestimmungen in ihrer Abstraction als für sich geltend und fähig, Prädicate des Wahren zu senn. Sie setze überhaupt voraus, daß die Erkenntnis des Absoluten in der Weise geschehen könne, daß ihm Prädicate bengelegt werden, und unterstuchte weder die Verstandesbestimmungen ihrem eigensthümlichen Inhalte und Werthe nach, noch auch

" biefe Form, bas Abfolute burch Beplegung von Prabi-, euten gu bestimmen

Solche Pradicate find z. B. Dafenn, wie in bem Gage: Gott hat Dafenn; Enblichkeit ober Unenblichkeit, in ber Frage, ob die Welt endlich ober unendlich ift; einfach, zusammensgesett, in dem Sate: bie Seele ift einfach; -ferner bas Ding ift Eines, ein Ganzes u. f. f.

§. 20.

2) Ihre Gegenstände waren zwar Totalitoten, welche an und für sich der Bernunft angehören; — Seele, Welt, Gott — aber die Metaphysik nahm sie aus der Vorstellung auf, legte sie als fertige gegebene Subjecte, bey der Anwendung der Versstandesbestimmungen barauf, zu Grunde, und hatte nur an jener Vorstellung den Maßstab, ob die Prädicate passend und genügend sepen oder nicht.

S. 21,

3) wurde fie baburch Dog matismus, weil fie nach ber Natur ber endlichen Bestimmungen annehmen mußte, baß von zwen entgegengeseten Behauptungen, dergleichen jone Gabe waren, die eine wahr, die andere aber falsch senn musse.

Ş. '22.

Den ersten Theil dieser Metaphnit, nachdem sie sich eine geordnete Gestalt gegeben hatte, machte die Ontologie aus, die Lehre von den abstracten Bestimmungen des Wesens. Für die Bestimmungen in ihrer Mannichfaltigkeit und endlichem Gelten mangelt es an einem Princip; sie muffen darum empirisch und ufälligerweise aufgenommen, und ihr näherer Inhalt kann nur auf die Borstellung, auf die

gemeinheit barg fie erhält bann die Bebeutung fpes : culativer Theologie.

§. 18.

Die Logit, in ber mefentlichen Bebeutung fpetulativer Philosophie, tritt an bie Stelle beffen, mas fonst Metaphyfit genannt und als eine von ihr abe g gefonderte Biffenfchaft abgehandelt murbe. Die Ratur bes logifden und ber Standpunkt, auf ben fich bas miffenschaftliche Ertennen gefest hat, erhalt feine nabere vorläufige Auftlarung aus ber Matur ber Detaphpfil und bann ber fritifden Philosophie, durch welche bie Detaphofit ihre Endichaft erreicht hat. Bu biefem Wehufe 'foll ber Begriff Diefer Wiffenschaften und bas Berhaltniff des Logischen zu demselben ausführlicher angeführt werben. - Die Detaphpfie ift übrigens nur in Begiehung auf die Geschichte ber Philosophie etwas vormaliges; für fich ift fie, wie fie nemlich in ben letten Beiten geworden ift, überhaupt bie bloge Berft andes . Un ficht ber Bernunft : Begenftanbe.

S. 14.

Diese Wissenschaft betrachtete also bie Denkbestimmungen als bie Grundbestimmungen der Dinge; sie stand durch biese Voranssetzung, daß das, mas ist, damit daß es gedacht wird, an fich erkannt wersde, höher als das neuere kritische Philosophiren; aber 1) nahm sie jene Bestimmungen in ihrer Abstraction als für sich geltend und fähig, Pradicate des Wahren zu sen. Sie setze überhaupt voraus, daß die Erkenntsniß des Absoluten in der Weise geschehen könne, daß ihm Pradicate bengelegt werden, und unterssuchte weder die Verstandesbestimmungen ihrem eigensthümlichen Inhalte und Werthe nach, noch auch

" diefe Form, das Absolute durch Beplegung von Pradi-, caten ju bestimmen

Solche Prabicate find z. B. Dafenn, wie in bem Gage: Gott hat Dafenn; Endlichkeit ober Unenblich feit, in der Frage, ob bie Welt endlich ober unendlich ift; einfach, zusammens gesett, in dem Sage: bie Seele ift einfach; — ferner bas Ding ift Eines, ein Ganzes u. s. f.

S. 20.

2) Ihre Gegenstände waren zwar Totalitäten, welche an und für sich der Bernunft angehören; — Seele, Belt, Gott — aber die Metaphysik nahm sie aus der Aprstellung auf, legte sie als fertige gegebena Subjecte, ben der Anwendung der Berestantesbestimmungen darauf, zu Grunde, und hatte nur an jener Borftellung den Maßstab, ob die Pradicate passend und genügend sepen ober nicht.

Ş. 21, ·

3) wurde fie baburch Dogmatismus, weil fie nach ber Natur ber endlichen Bestimmungen annehmen mußte, daß von zwen entgegengesetzen Behauptungen, dergleichen sone Gätze waren, die eine wahr, die andere aber falsch senn musse.

§. '22,

Den ersten Theil dieser Metaphysik, nachdem sie sich eine geordnete Gestalt gegeben hatte, machte die Ontologie aus, die Lehre von den abstracten Bestimmungen bes Wesens. Für die Bestimmungen in ihrer Mannichfaltigkeit und endlichem Gelten mangelt es an einem Princip; sie muffen barum empirisch und zufälligerweise aufgenommen, und ihr näherer Inhalt kann nur auf die Borstellung, auf die

Berficherung, bağ man fich ben einem Borte gerade bieß bente, etwa auch auf die Etymologie gegründet wers ben. Es kann baben bloß um die mit dem Sprachges brauch übereinstimmende Richtigkeit der Analyse und empirische Vollskändigkeit, nicht um die Wahrheit und Rothwendigkeit solcher Bestimmungen an und für sich zu thun seyn.

Die Frage, pb Genn, Dafenn, ober Enblichfeit, Einfachheit, Busammenfetung u. f. f. an und für fich mabre Begriffe fepen, tann bannauf. fallend fenn, wenn man mennt, es fonne blog von ber Bahrheit eines Gages bie Rebe fenn, und. nur gefragt werben, ob ein Begriff einem Oubjecte mit Wahrheit benjulegen fen, (wie man 1 es nannte) oder nicht; bie Unwahrheit hange von bem Biderfpruche ab, ber fich zwifden bem Gubjecte unb bem von bemfelben gu prabicirenden Begriffe fanbe. In folder Borftellung wird ber Begriff als eine einfache Bestimmtheit genommen. Allein ber Begriff ift überhaupt ein Concretes, und felbft jede Bestimmtheit mefentlich eine Ginheit unterschiedener Beftimmungen. Benn bie Bahrheit alfo weiter nichts mare, als ber Mangel bes Wiberfpruchs, fo mußte ben jedem Begriffe zuerft betrachtet werben, ob et nicht einen folden innern Biberfpruch enthalte.

\$, 23,

Dergwonte Theil war bie rationelle Pfncholagie, oder Pneumatologie, welche bie metaphysiiche Natur ber Seeles nemlich bes Geiftes als eines Dinges betrifft.

Die Unfterblichkeit murbe in ber Sphare aufgesucht, wa Bufammen febung, Beit, qualitative Beranderung, quantitatives Bu- ober 26nehmen ihre Stelle haben. Der dritte Theil, die Rosmologie hanbelte von der Belt, ihrer. Zufälligkeit, Rothwendigkeit, Emigkeit, Begrengtsenn in Raum und Zeit; ben formellen Gesetzen in ihren Veranderungen, ferner von der Frepheit bes Menschen, und dem Ursprunge bes Befen.

Als absolute Gegensatze gelten hieben vornemlich: Bufalligkeit und Nothwendigkeit; außerliche und innerliche Nothwendigkeit; wirkende und Endursamen, oder die Causalität überhaupt und Zweck; Wesen oder Substanz und Erscheinung; Form und Materie; Frenheit und Nothwendigkeit; Glückselige keit und Schmerz; Gutes und Boses.

§. . 25.

Dervierte Theil, die natürliche oder raz tionelle Theologie, betrachtete den Begriff Gottes oder bessen Möglichkeit, die Beweise von seinem Dasenn, und seine Eigenschaften.

dommt es vornemlich barauf an, welche Pradicate zu bem passen oder nicht passen, was wir uns unster Gott vorstellen. Der Gegensatz von Realistät und Negation, oder von Positivem und Regativem fommt hier als absolut vor. Für den Begriff, wie ihn der Verstand nimmt, bleibt am Ende nur die leere Abstraction des unbestimmten Besens, der reinen Realität oder Positivität. b) Das Beweissen des endlichen Ertennens, enthält entweder die derkehrte Stellung, daß ein objectiver Grund von Gottes Seyn angegeden werden soll, und dasselbe semit sich als ein Vermitteltes harstellt, oder in so fern der Grund nur ein subjectiver für unsere Ertenntniß seyn soll, so kann dies Beweisen, das

an ber Berftanbes . Ibentitat ber Beftimmtheiten" fortgeht, ben Uebergang vom Endlichen jum Unenba lichen nicht machen., fomit Gott von ber pofitiv bleibenben Endlichkeit ber dafenenden Belt nicht befregen , .fo: baß er fic ale bie unmittelbare Gubftang berfelben beftimmen mußte; -- ober bleibt er'als ein Object bem Gubjest gegenüber, fomit auf bieft Beise ein Endliches. C) Die Eigenschaf: ten find eigentlich in bem fo eben angeführten, abftracten Begriffe untergegangen; in fo fern aber noch bie endliche Belt als ein mahres Genn und Bott ihr gegenüber in ber Borftellung bleibt, fo ftellt fich auch bie Borftellung verschiebenen Berhaltniffe beffelben gu jener ein, welche ale Gigenichaften bestimmt, einerfeite als Berhaltniffe gu enblis chen Buftanben felbft endlicher 2frt (g. B. gerecht, gutig, machtig, weife u. f. f.) fenn muffen, bererfeits aber jugleich unenblich fenn follen. Diefer Biberfpruch laft auf biefem Standpunkte nur, bie burftige und jugleich nebulofe Auflofung burch quantitative Steigerung ju, fie nemlich ins Beftimmungslofe, den sensum eminentiorem ju treiben. Sieburch aber wird bie Gigenschaft in ber That für die Borftellung ju nichte gemacht und ihr bloß ein Rab-· men gelaffen,

\$. 26,

Diese Metaphpsit ift zwen Angeiffen unterlegen, bie von entgegengesetzen Seiten kamen; I) ber eine ift bas auf Empirismus fich gründende Philosophiren, welches nicht nur allen Inhalt bes Vorstellens, sondern auch allen Inhalt und Bestimmung des Deutens so nimmt, wie es denselben in der sinnlichen Wahrnehmung, dem Gefühl und der Anschauung als eine außertiche ober ins pere Thatsache bes Bewußtsepns vorsindet ober daraus abs leiten zu können glaubt, und biese empirische Thatsas

then überhaupt und beren Unalpfe für die Quelle ber Wahrheit nimmt, bas Ueberfinnliche aber entweder übers haupt ober wenigstes alle. Erkenntniß beffelben leugnet, und dem Denken mur bie Form der Abstraction, ober bes ibentischen Segens zuläßt.

S. . 27.

II.) Die dieser junachtt gegenüberstehenbe Unsicht enthält die Kantische Philosophie. Gie hat nas ber den Berth der in der Metaphysik gebrauchten Beristandes begriffe der Untersuchung unterworfen und von ihnen behauptet, daß sie nicht aus der Ginnlichkeit stammen, sondern der Spontaneität des Den kens ans gehören, und Beziehungen enthalten, welche Alle gemeinheit und Nothwendigkeit, d. i. Ohjectivität haben; sonthetische Gäge a priori.

§. 28.

Als ben bestimmten Grund ber Berstandesbegriffe gibt biese Philosophie bie ursprüngliche Identität bes Ich im Denken — (transcendentale Einheit bes Selbstbewustseyns) an; die durch Gefühl und die Anschauung gegebenen Vorstellungen sind ihrem Inhale te nach ein Mannichfaltiges, und eben so sehr durch ihre Jorm, durch das Aussereinander der Sinnlichkeit, in ihren bepben Formen, Naum und Zeit. Dieses Maintichfaltigez indem Ich dasselbe auf sich bezieht, und in sich als in Einem Bewustseyn vereinigt, (rune Apperception,) wird hiemit in Identität, in eine ursprüngliche Verbindung gebracht. Die bestimmten Weisen dieses Beziehens sind nun die reinen Verstan besbegriffe, die Kateharien,"

S. . 29,

Einerfeits wird bie bloge Wahrnehmung burif bie Objegtivitat ber Rategorien gur Erfahrung erhoben

antererfeits aber fint biefe Begriffe, als Ginheiten bloß bes subjectivem Bewußtsenns, durch ben gegebenen Stoff bedingt, für fich leer und haben ihre Anwendung und Gebrauch allein in der Erfahrung.

§. . 30.

Um biefer Endlichkeit willen find fie unfähig, Beftimmungen bes Absoluten ju senn, als welches nicht in einer Wahrnehmung gegeben ift, und ber Verstand, ober bie Erkenntniß burch bie Rategorien ift barum und vermögenb, die Dinge an fich ju erkennen.

§. 31.

Es ist nun die Bernunft, als das Bermögen bes Unbedingten, welche das Bedingte dieser Erfaheungs - Erkenntniß und damit einsieht, daß sie nur Erschein ungen gibt. Wenn die Vernunft aber ihrer Natur nach das Unenbliche ober das Ding an sich zum Gegenstande der Erkenntniß machen und die Kategorien, dasse dafür nichts anderes hätte, darauf anwenden will, wird sie überfliegend (transcendent), begeht Paralogismen und verfällt in Antinomien. Sie liefert daher nichts als die formelle Einheit zur Vereinssachung und Sostematistrung der Erfahrungen, ist eine Kanon, nicht ein Organon der Wahrheit, vermag nicht eine Doctrin des Unendlichen, sondern uur eine Kritit der Erkenntniß zu liefern.

§. 32.

Diesa Philosophie erkennt nun mit Recht die Berftanbesbestimmungen für endlich und bamit für unfahig, bas Wahre zu erfassen; aber sie ist baburch einseitig, baß sie sie nicht an und für sich betrachtet, und baher
bie Endlichkeit berselben nicht in ber Naturihres Inhalts,
sondern in dem Gegensate sieht, daß sie dem denkenden

Selbstbewußtsenn angehören, und fie in biefem Gegen-

Als ein besonderer Mangel an der Kantischen Ausführung ber obigen Gabe ift angufeben, bag bie Rategorien, außer bem bag fie auch nur nach ber Seite ber Berergablung genommen gang unvollftanbig find, empirifch aus ber gemeinen Logit aufgenommen worden find, ohne ju zeigen, wie bie fogenannte tranfcenbentale Ginheit bes Gelbitbemußtfenns überhaupt fich beftimme, und eben fo mie fie ju der Mannichfaltigteit ber Beftimmungen, welche bie Rategorien finb, fortgebe; eber bie Rategorien, find nach ihrer Beftimmtheit nicht bebucirt. - Ben ben fogenannten Paralogismen und Untinomien ber Wernunft, ift wieber jene Rategorientafel eben fo vorausgefest, unb die nachher fo beliebte Manier, fatt einer Ableitung einen Gegenstand bloß unter ein fonst fertiges Schema gu bringen, angewendet worden. Das fonflige Bedürftige in ber Ausführung ber Untinomien habe ich gelegentlich in meiner Biffenfchaft ber Logif (Rurnberg ben Ochrag 1812 - 1815) aufgezeigt. - Un und fur fich ift übrigens ber Bebante, bag ber Biderfprud, ber am Bernunftigen durch bie Berftanbesbestimmungen gefest wird, mefentlich und nothwendig ift, für einen ber wichtigften und tiefften Fortfdritte ber Philosophie neuerer Beit ju achten; ob es gleich in ber Kritit ber reinen Bernunft fo vorgeftellt wirb, als ab biefer Biderfpruch nicht in biefen Begriffen felbft liege, fondern nur ben ihrer Anmenbung auf bad Unbebingte hereinkomme. Eben fo ift bas bobe Berbienft anguertennen, bag die Kantifde Philofophie 36. als die reine Apperception berausgehoben, die Ertenntnig deffelben nicht mehrals auf @ . elen bin ga auf bie metaphpfifchen Prabicate, ob es materiell' fen ober nicht, gestellt hat, sonbern auf sein mahrhaftes Wesen, nemlich auf die reine Ibentitat bes Selbstbewußtsenn mit fich, bie Frenheit; bamit, daß diese als das Wesen und die Substanz der sogenannten Seele erfaßt worden ift, ift bek absolute Grund für das philosophische Erkennen gelegt worden.

6. 33.

Der kantische Kriticismus ift baber nur eine Philosophie der Subjectivität, ein subjectiver Idealismus;
sie weicht vom Empirismus bloß ig Rucksicht dessen ab,
was die Erfahrung constituire, kommt aber mit ihm
ganz barin überein, daß die Vernunft nichts Uebersinnliches, nichts Vernünstiges und Göttliches erkenne. Sie
bleibt in dem Endlichen und Unmahren stehen, nemlich
in einem Erkennen, das nur subjectiv, eine Aeußerlichkeit und ein Deng an afich zu seiner Bedingung
hat, welches die Abstraction des Formlosen, ein leeres
Jenseits ist.

§. 34.

Bugleich geht fie über diese bende Seiten des Gengensates, die fie als ein Lettes annimmt, eben barin hinaus, daß sie die Erkenntnisse jenes Berstands nur für Erscheinungen, und das Erzeugniß der Bernunft nur für eine einseitige, formelle Einheit, das Dingant fich aber für ein bestimmungsloses Leeres erkennt, welches als das Unfich zugleich bas Wahre senn, somit ben Begriff enthalten soll.

Es ift die größte Inconfequeng, einerseits zuzugeben, daß der Berftand nur Erscheinungen erkennt, und anderseits dieß Erkennen als etwas Absolutes zu behaupten, indem man sagt : das Erkennen konne nicht weiter, dieß sen die natürliche, absolute Ehranks bes menschlichen Bissens: Als Schraue

te, Mangel wirb irgend Etwas nur erfannt burch Wergleichung mit ber vorhandenen Ides des Ganzen und Wollenbetenz es ist daher. eine Bewußtlofigfejt, nicht einzusehen, bag eben bie. Bezeichnung von Etwas als einem Endlichen ober Befchrankten ben Beweis von ber Birtlichteit und Gegenwart bes Unendlichen, Schrankenlofen enthält. - Es braucht auch nur an bas Religiofe und Sittliche erinnert ju merben, ale morin ein Wiffen bom Abfoluten ift, - ein zwar nicht entwickeltes aber boch immer ein Biffen, welches fich unmittelbar nicht als ein Diffeits gegen bas Unfich als gegen ein unbefanntes und unbeftimmtes Jenfeits verhalt, fondern jenen Gegenfat burch beffen Sefthalten bas Ertennen fubjectiv und das Abfolute ein Degatives bleibt, aufgegeben hat .---Man ift zwar, mas bas Sittliche insbesondere aber auch jum Theil bas Religiofe betrifft, gemobnt, bas Thepretifche und bas Praftifche als zwen befonbere Bermogen ober Krafte, gleichfam als zweperlen Bewohnungen angufeben; mas überhaupt mit ber Borftellung von ber Geele, als einem in fich gerade fo ursprünglich mannichfaltigen Dinge, als die atomistische Materie gebacht wird, jufammen-Diefe Erennung gehört aber auch ju ben Borausfegungen und Verficherungen, bie einmal in ber Borftellung feft geworden find, und ohne meitere Rritik für mahrhaft, gelten ; obgleich leicht einzufe-. ben ift, bag fie ber gleichfalls vorausgefetten Ginheit bes Gelbstbewußtfenne miderfprechen, und nicht ju fagen mare, mas ein praktifches Bermogen ohne . ein theoretisches, ohne Ertenntnig fenn follte.

§. 35.

Um fich nun auf ben Standpunkt ber Biffenichaft ju ftellen, ift erforderlich bie Borausfehungen aufjuge-

Beisen bes philosophischen Erkennens enthalten sind,

1) die der firen Gultigkeit von beschränkten und
entgegengesetten Verkandesbestimmungen überhaupt, 2) die Voraussetung eines gegebenen, vorgestellten schan fertigen Substrats, welches Maßstab dafür sepn soll, ob eine jener Gedankenbestimmungen'ihm angemessen sen oder nicht, 3) des Erkennens,
als eines bloßen Beziehens solcher fertigen und festen
Prädicate aus irgend ein gegebenes Substrat, 4) des
Gegensates des erkennenden Subjects und seines nicht
damit zu vereinenden Objects, wovon, wie benm ebengenannten Gegensate, sede Seite für sich gleichfalls ein
Festes und Wahres seyn soll.

S. 36.

Diese Woraussehungen aufzugeben, tann noch nicht sowohl aus bem Grunde gefordert werden, weil sie falsch sind, denn dieß hat die Wissenschaft, in der die angeführten Bestimmungen vortommen muffen, an ihmen selbst erst zu zeigen; sondern aus dem Grunde, weil sie der Borstell ung und dem unmittelbaren, d. h. dem mit Gegebene m befangenen Denken, der Mennung, angehören, überhaupt weil sie Gegebene und Vorausses, aus se hungen sind, die Wissenschaft aber nichts voraussest, als daß sie reines Denken sen wolle.

Ich habe früher die Phanomenologie bes Beiftes, die wiffenschaftliche Geschichte bes Bewußts
seyns, in dem Ginne als ersten Theil der Philosophie behandelt, daß sie der reinen Wiffenschaft vorausgehen solle, ba sie die Erzeugung ihres Begriffs
ift. Aber zugleich ist bas Bewußtseyn, und bessen Geschichte, wie jede andere philosophische Wiffenschaft, nicht ein absoluter Unfang, sondern ein Glied
in dem Kreise der Philosophie. Der Stepticismus, als eine durch alle Formen bes endlichen Er-

tennens durchgeführte, negative Biffenichaft, murbe gleichfalls fich als eine folche Ginleitung barbieten. Aber er murbe nicht nur ein unerfreulicher Beg, fonbern auch barum etwas überfluffiges, fenn, meil bas bialettifche felbit ein mefentliches Moment ber positiven Biffenschaft ift, wie oben gefagt ift; übrigens aber · batte er bie enblichen Formen nur empirifch und unmiffenfcaftlich zu finden und als gegeben aufzunehmen. Die Foderung eines folden vollbrachten Stepticismus ift diefelbe mit der, bag der Biffenfchaft bas 3me ifeln an.Allem, ober vielmehr bie Bergweiflung an Allem, b. i. bie gangliche Borausfegungelofigfeit an Muem vorangeben folle. ift eigentlich in dem Entichlug, rein ben: Ben ju wollen, burch bie Frenheft vollbracht, welche von Allem abftrabirt, und ihre reine Abftraction, Die Ginfachheit des Dentens, erfaft. - Die burch bie tantische Philosophie gang und gab gemorbene Foderung, daß por dem wirklichen Ertennen das Erkenntnisvermögen kritisch unter fucht werbe, bietet fich auf ben erften Unblid ale etwas plaufibles bar. Allein biefe Unterfuchung ift felbit ein Erkennen; daß fie ohne bas Erkennen angeftellt werben follte, ift ohne Ginn; außerbem ift fcon bie Annahme eines Ertenntnigberm bgens vor dem wirklichen Erkennen eine Borausfegung fomohl ber ungerechtfertigten Kategorie ober Beftimmung von Wermögen oder Kraft, als auch die Woranssetzung eines fubjectiven Erkennens; - eine Boransfehung, bie ju bem borhin erwähnten gehört. Uebrigens ift auch die Los git jene gefoderte Untersuchung, aber auf eine mahrhaftere Beife, als bas fritifche Berfahren, meldes por allem aus, feine eigenen Vorausfegungen, bie es gerabeju macht, und bie Matur feines Thuns, ju . untersuchen gehabt hatte.

§. 37.

Die teine Wiffenschaft ober Logit zerfällt in bren Theile, in die Logit des Senns, des Westens, und des Begriffs ober der Idee; — des unmittelbaren, des reflectivenden und des aus der Reflexion in sich gegangenen und in seiner Realität bep sich selbst sependen Gebanztens.

Erfer Ebeil

Die Lehre vom Genn.

A.) Qualitäti

Š. 3g.

a) 🖄 e p ni.

Das reine Senn macht ben Anfang, weil es for wohl reiner Gebanke, als bas einfache Unmittelbare ift; ber erfte Anfang aber nichts vermitteltes und weiter bes stimmtes senn kann.

Die mahrhaft erfte Definition bes Abfoluten ift baber: es ift bas reine Senn.

Diese Definition ift daffelbe, als bas bekannte, baß Gott ber Inbegriff aller Realitäten ift, — ba nemlich von der Bestimmtheit abestrahirt werden soll, welche jede Realität enthälf, ber daß Gott nur bas Reale in aller Realität, bas Allerrealste ift; indem die Realität eine Resserion in sich enthält, so ift dieß unmittelbarer so ausgesprochen worden : Gott ist bas Genn in allem Dasen. — Alle Zweifel und Erinnes zungen, die gegen bas Anfangen ber Bissenschaft wit bem abstracten leeren Genn gemacht werden

konnten, erlebigen fich durch bas einfache Bewußte fenn beffen, mas bie Ratur bes Anfangs mit fich bringt. Genn fann bestimmt merben, als 34 . 3ch, als die abfolute Indifferent ober Identis tat u. f f. biefe Formen tonnen in Rudficht, ente weber ber Rothwendigfeit, mit einem ichlechthin Bemiffen, b. i. ber Gewifheit feiner felbft, ober mit dem abfoluten Bahren anzufangen, für bie genommen werben, welche bie Erften fenn muffen. Aber indem in jeder berfelben bereits Bermittlung ift, fo find fie nicht mahrhaft die Erften; Die Bermittlung ift ein Bervorgeben aus Unter-Wenn Ich . Ich, oder auch die intellec. tuelle Unichanung mahrhaft als nur bas Erfte genommen wird, fo ift es in biefer reinen Unmittelbarteit nichts anderes als Genn, fo wie bas reine Genn umgefehrt als nicht mehr biefes abstracte, fondern in fich bie Bermittlung enthaltende, reines Denfen ober Unichauen ift. Uebrigens entsteht bie Form ber Definition: Das Abfolute ift bas Genn, ober ift bie absolute Indiffereng, gang allein baburd, dagein Gubftrat ber Borftellung, bier unter bem Rahmen bes Abfoluten, vorichweht, - ein Subftrat, beffen Bedante, um ben es allejn gu thun ift, allein im Prabicate enthalten ift; jes . nes Subject fo wie die Form eines Sages ift baber etwas völlig überflüffiges.

S. 40.

Dieß reine Seyn ift nun die reine' Abstraction, damit das absolut- negative, welches, gleichfalls unmittelbar genommen, das Nichts ift.

1) Es folgte hieraus die zwente Definition bes Absoluten, bag es bas Richts ift; in der That ift sle darin enthalten, wenn gesagt wird, daß bas Ding an : sich bas unbestimmte, schlechthin form :

und bamit inhalte lofe ift; - ober auch bag Gott nur bas hoch fte Befen ift, benn als folder ifter . als ebenbiefelbe Degativität ausgefprochen. fann diese Regativitat etwa als Unbestimmtbeit eines Positiven nehmen ; aber bas Positive ift felbft eine Bestimmtheit, bie fomit gleichfalle aufgehoben fenn foll; -- ferner mirb bie Unbeftimmtheit felbft wieder aufgehoben, indem an fich bas Dingan . fich und Gott nicht biefes Leere fenn, fonbern ei. nen Behalt und Inhalt haben foll, fomit foll ihnen weder Bestimmtheit noch bas Gegentheil, Die Unbeftimmtheit , jufommen. 2) Wenn ber-Gegenfat in bicfer Unmittelbarkeit als Genn und Dichts ausgesprochen ift, fo icheint es als ju auffallend, daß bas Genn Dichts fen, als daß man nicht verfuchen follte, bas Gent ju firiren, und es gegen biefen Uebergang gu bewahren. Das Nachdenten muß in Diefer Binficht barauf verfallen, fur bas Genn eine fefte Beftimmung aufjujuden, burd melde es von bem Michts unterschieden mare; man nimmt es g. B. als bas in allem Bechfel beharrenbe , bie unendlich bestimmbare Materie, u. f. f. ober auch ohne Nachbenken als irgend ein Einzelnes Genn. Aber alle folde weitern und concretern Beftimmungen laffen bas Genn nicht mehr als bas reine Genn, wie es bier im Unfang' unmittelbar ift. Um feiner reinen Unbestimmtheit willen ift es Dichts; .ein un fagbares; fein Unterschied von bem Dichts ift eine bloge Den nung. - Es ift gerade nur bas . Bewußtsenn über biefe Unfange festzuhalten, bafffe nichts als biefe leere Abstractionen, und jede von benben eben fo leer ift als bie andere; ber Erieb, in bem Genn ober in benben eine fefte Bedeutung gu finden, ift felbit eben biefe Dothwendigteit, welche fie weiter führt und ihnen eine mahre Bebeutung gibt. Diefes Fortgeben ift eben bie logifche

Ausführung , und ber im Folgenben fich barftellenbe Merlauf. Das Da doen ten, welches tiefere Beftimmungen für fie findet, ift bas logifche Denten, burd welchas fich folche, nur nicht auf eine jufällige, fondern nothwendige Beife hervarbringen. - Jebe folgende Bedeutung, Die fie erhalten, ift barum nur als eine nähere Bestimmung und mahvere Definition bes Abfoluten anguschen; eine folde ift dann nicht mehr eine leere Abftraction wie Genn und Dichts, vielmehr ein Concretes, in bem benbe, Genn und Dichte, Momente find-Infofern an folden Concreten ber Unterfchieb beraustritt, fo ift biefer gleichfalls ein in fich weiter Beftimmtes. - Die bochfte Form bes Dichts fur fich ift bie Frenheit, aber fie ift bie Regativität, infofern fie fich jur bochften Intenfitat in fich vertieft, und felbit auch Affirmation ift.

§. **4**1,

Das Richts ift als biefes unmittelbare, fich felbftgleiche, eben fo umgekehrt baffelbe, mas bas Gennift. Die Wahrheit bes Genns, sowie bas Richts ift baher bie Einheit bender; diefe Einheit ift bas Werden.

1) Der Sat: Senn und Nichts ift Daffelbe, erscheint für die Borftellung, als ein,
so paradorer Sat, daß sielhn vielleicht nicht für ernstlich gemennt halt. In der That ist er auch von dem
härtesten, was das Denken sich zumuthet, denk Senn und Nichts sind der Gegensat in seiner ganzen
Un mittelbarkeit, b. h. ohne daß in dem einen
schon eine Bestimmung ge se tt, ware, welche dessen
Beziehung auf das Andere enthielte. — Sie enthalten aber diese Bestimmung, wie in dem vorhergehenden S. aufgezeigt ist, — die Bestimmung,
welche eben in benden dieselbe ist; und die Deduction ihrer Einheit insofern ganz an alptisch; wie

überhaupt ber gange Fortgang bes Philosophirens, als methobifder b. h. als nothwenbiger, nichts anders ift, als nur bloß bas Gegen besjenigen, was in einem Begriffe icon euthalten ift. - Ebenfo richtig, als die Ginheit bes Genns und Dichts, ift esaber aud, daß fie ich lechthin verichieben, bas Eine nicht ift was bas anbere ift. weil ber Unterschied bier fich noch nicht beftimmt hat , benn eben Genn und Dichts finb noch bas Unmittelbare, - fo ift er wie er an benfelben ift nur erft ein un fagbares, eine bloße Dennung. --2) Es erfordert feinen großen Aufwand bon Bit, ben Gat, dag Genn und Richts Daffelbe ift, faderlich ju machen , ober vielmehr Albernheiten vorjubringen mit ber unmahren Berficherung, baß fie Confequengen und Anwendungen jenes Gages fenen; 3. B. es fen bienach baffelbe, ob mein Saus, mein Bermogen, die Luft jum Athmen, Diefe Stadt, bie Conne, bas Recht, ber Beift, Gott fen ober nicht. Bier merden jum Theil befondere 3mede, bie Rüglichteit, Die Etwas für mich hat, untergeschoben, und gefragt, ob es mir gleichgultig fen, baß bie nutliche Sache fen ober nicht fen. In ber That ift die Philosophie eben biefe Lehre, ben Menfchen von einer unendlichen Menge endlicher Zwecke und Absichten ju befregen, und ihn bagegen gleichgultig ju machen, fo bağ es ihm allerdings baffelbe fen, ob folde Saden find ober nicht find. - Ferner mas, es fen bie Luft, Conne, ober Recht, Gott, betrifft, fo ift es die Gedankenlofigfeit, bergleichen mefentlide Zwede, abfolute Eriftengen und Ideen blog un: ter ber Bestimmung bes Genns ju betrachten. Goide concrete Gegenstänbe, find noch etwas gang ans beres als nur Genenbe, ober auch Dichtfenonbe; burftige Abftractionen, wie Genn und Dichts, und fie'find, weil fie eben' nur bie Bestimmungen

bes Aufangs find, Die allerburftigften die es gibt, -reichen nicht bin, bie Ratur jener Begenftanbe aus. Wenn baber ein folches Concretes unterichoben wirb, fo gefchieht ber Gebantenlofigfeit ihr Gewöhnliches, baß fie ein gang andres vor die Borftellung bekommt und bavon fpricht, als bas, wovon bie Rebe ift, und hier ift blog vom abstracten Genn. und Dichts bie Rebe. - 3) Es fann leicht gefagt werden, bag man bie Einhelt bes Genns und Dichts Der Begriff berfelben aber ift , nicht begreife. in den vorhergehenden SS. angegeben, und er ift weiter nichts, als big angegebene; fie begreifen heißt nichts anderes, ale diß es auffassen. Man verfteht aber unter jenem Begreifen, eigentlich mehr, nemlich ein mannichfaltigeres, reicheres Bewußtfent bavon ju erhalten, fo bag ein folder Begriff als ein concreter Fall vorgelegt werde, mit bem bas Denten in feiner gewöhnlichen Proris vertrauter mare. Bie fcon erinnert, ift die gange Philosophie nichts andes res als biefe concretere Ausführung beffelben. - Infofern aber das Micht-begreifen efonnen, bie Ungewohnheit ausbrudt, abstracte Gebanten ohne alle finnliche Benmifdung festzuhalten, fpeculutive Gage ju faffen, fo ift weiter nichts ju fagen, als baß bie Art bes philosophischen Biffens allerdings verfchieben ift, von ber Urt bes Biffens, an bas man im gemeinen leben gewöhnt ift, fo wie auch von ber, bie in andern Biffenichaften berricht. - Das Richt-Begreifen beißt bier oft mobl auch nur, daß man fich die Einheit des Genns und Michts nicht vorftel-Ien konne. Dig ift aber in ber That nicht ber Fall; jeder hat vielmehr unendlich viele Borftellun. gen von ihr, und ein Mangel biefer Borftellung tann nur diefes fagen mollen, daß man den vorliegenden Begriff nicht in irgend einer feiner Borftellungen erfennt und fie nicht ale ein Benfpiet bavon

weiß. Das Benfpiel bavon, bas am nächsten liegt, ift das 2Berben. Jebermann hat eine Borftellung vom Merden und mirb ebenfo jugeben, baß es Gine Borftellung ift; ferner bag, wenn man fie analyfirt, bie Bestimmung von Senn, aber auch von bem ichlechthin Unbern , beffelben , bem Richts barin enthalten ift; ferner bag biefe benben Beftintmungen ungetrennt in biefer Giner Borftellung finb ; fo daß Berben fomit Einhelt bes Genns und Richts ift. - Ein gleichfalls nabe liegendes Benfpiel ift ber Unfang; bie Gade ift noch nicht in ihrem Anfang, aber er ift, nicht blog ihr Richts, fondern es ift icon auch ihr Genn barin. Der Unfang brudt icon bie Rudficht auf bas weitere Fortgeben ans; bas Berben ift aber in ber That auch nur ein Unfang, es muß weiter gegangen werben; es mirb, weil es ber Biberfpruch in fich ift, gu einem Gewordenen, jum Dafenn.

> b.) Dafenn. 6. 42.

Das Genn im Werben, als eine mit bem Nichts, fo bas Nichts eine mit bem Genn, find nur versichwindende; das Werden fällt durch seinen Widersspruch in sich, in die Einheit, in der bende aufgehoben sind, zusammen; sein Resultat ist somit das Das fenn.

Bas allein einen Fortgang und eine Entwicklung im Biffen begründen kann, ift die Resultate in ihrer Bahrheit festzuhalten; wenn in irgend einem Gegenstande oder Begriff der Biderspruch aufgezeigt wird (— und es ist überall gar nichts, worin nicht der Biderspruch; b. i. entgegengesetzte Bestimmungen, aufgezeigt werden muffen; — das Ubstrahiren tes Verstandes ist das gewaltsame Festhalten Die teine Wiffenschaft ober Logik zerfällt in bren Theile, in die Logik des Senns, des Westens, und des Begriffs ober der Idee; — des unmittelbaren, des reflectirenden und des aus der Reflexion in sich gegangenen und in seiner Realität bep sich selbsk sependen Gebam. tens.

Erfter Eheil

Die Lehre vom Genn.

A.) Qualität

Ğ. 3g.

a) 🕏 e n ni:

Das reine Senn macht ben Anfang, weil es for wohl reiner Gedanke, als bas einfache Unmittelbare ift; ber erste Anfang aber nichts vermitteltes und weiter bes stimmtes senn kann.

Die mahrhaft erfte Definition bes Abfoluten ift baber: es ift bas reine Genn.

Diese Definition ift baffelbe, als das bekannte, bağ Gott der Inbegriff aller Realitätet en ist, — ba nemlich von der Bestimmtheit abstrahirt werden soll, welche jede Realität enthält, bet daß Gott nur bas Reale in aller Realität, bas Allerrealste ift; indem die Realität eine Resserion in sich enthält, so ist dies untmittelbarer so ausgesprechen worden i Gott ist bas Genn in allem Dasen. — Alle Zweifel und Erinnesungen, die gegen bas Anfangen ber Wiffenschaft mit dem abstracten leeren Genn gemucht werden

tonnten, erlebigen fich durch bas einfache Bewußte fenn beffen, mas bie Ratur bes Anfangs mit fich bringt. Genn tann bestimmt werben, als 34 . 3d, als die abfolute Indiffereng oder Identis tat u. f f. biefe Formen tonnen in Rudficht, entweber ber Rothwendigfeit, mit einem ichlechthin Bemiffen, d. i. ber Gewißheit feiner felbft, ober mit dem abfoluten Bahren anzufangen, bie genommen werden, welche die Erften fenn muffen. Aber indem in jeder derfelben bereits Bermittlung ift, fo find fie nicht mahrhaft bie Erften; Die Bermittlung ift ein Bervorgeben aus Unter-Benn 3d . 3d, ober auch die intellecfdiebenen. tuelle. Unichauung mahrhaft als nur bas Erfte genommen wird, fo ift es in biefer reinen Unmittelbarteit nichts anderes als Genn, fo wie bas reine Genn umgefehrt als nicht mehr biefes abstracte, fondern in fich die Bermittlung enthaltenbe, reines Denfen ober Unichauen ift. Uebrigens entsteht bie Form der Definition: Das Abfolute ift bas Genn, obet ift bie abfolute Indiffereng, gang allein badurch , dag ein Subftrat ber Borftellung, bier unter bem Mahmen bes Abfoluten, vorichweht, - ein Subftrat, beffen Gebante, um den es allejn ju thun ift, allein im Prabicate enthalten ift; jes . nes Subject fo wie die Form eines Sates ift daber etwas völlig überfluffiges.

S. 40.

Dieß reine Genn ift nun die reine' Abstraction, damit das abfolute negative, welches, gleichfalls unmittelbar genommen, bas Nichts ift.

3) Es folgte hieraus die zwente Definition bes Absoluten, bag es bas Richts ift; in der That ift fie barin enthalten, wenn gesagt wirb, dag bas Ding : an : sich das unbestimmte, schlechthin form.

und bamit inhalts : lofe ift; - ober auch baf Gott nur bas boch fte Befen ift, benn als folder ifter als ebenbiefelbe Regativitat ausgesprochen. fann diese Regativität etwa als Unbestimmtheit eines Pofitiven nehmen ; aber bas Pofitive ift felbft eine Boftimmtheit, Die fomit gleichfalle aufgehoben fenn foll; - ferner wird bie Unbeftimmtheit felbit wieder aufgehoben, indem an fich bas Dingan = fich und Gott nicht biefes leere fenn, fondern einen Behalt und Inhalt haben foll, fomit foll ihnen weber Bestimmtheit noch bas Begentheil, bie Unbeftimmtheit , jufommen. 2) Benn ber-Gegenfag in Diefer Unmittelbarfeit als Genn und Didts ausgefprochen ift, fo icheint es als ju auffallend, bag bas Genn Dichts fen, ale daß man nicht berfuchen follte, bas Genn ju firiren, und es gegen biefen Uebergang ju bemahren. Das Rachdenten muß in biefer Sinficht barauf verfallen, fur bas Genn eine fefte Bestimmung aufjusuchen, burd welche es von bem Dichts unterschieben mare; man nimmt es g. 23. als bas in allem Bechfel beharrenbe, bie unenblich bestimmbare Materie, u. f. f. ober auch ohne Dadbenten ale irgent ein Einzelnes Genn. Aber alle folde weitern und concretern Beftimmungen laffen bas Genn nicht mehr als bas reine Genn, wie es bier im Anfang unmittelbar ift. Um feiner reinen Unbestimmtheit willen ift es Dichte; eint un fagbares; fein Unterschied von bem Richts ift eine bloge Den nung. - Es ift gerabe nur bas . Bemußtfenn über diefe Unfange feftzuhalten, daß fie nichts als diefe leere Ubstractionen, und jebe von benben eben fo leer ift als die andere; ber Erieb, in bem Genn ober in benben eine fefte Bebeutung ju finden, ift folbft eben biefe Rothwendigteit, welche fie weiter führt und ihnen eine mahre Bebeutung gibt. Diefes Fortgeben ift eben bie logifche

Musführung , und bet im Folgenden fich barftellenbe Das Dachbenten, welches tiefere Beftimmungen für fie finbet, ift bas logifche Denten, burd welches fich folche, nur nicht auf eine gufällige, fondern nothwendige Beife bervorbringen. - Jede folgende Bebeutung, Die fie erhalten, ift barum nur als eine nabere Bestimmung und mahrere Definition bes Abfoluten anguschen; eine folde ift bann nicht mehr eine leere Abstrace tion wie Genn und Dichts, vielmehr ein Concretes, in bem benbe, Genn und Dichte, Momente find. Infofern an folden Concreten ber Unterfchieb beraustritt, fo ift biefer gleichfalls ein in fich meiter Beftimmtes. - Die bochfte Form bes Dichts fur fich ift bie Frenheit, aber fie ift die Regativität, infofern fie fich gur bochften Intenfitat in fich vertieft, und felbft auch Affirmation ift.

S. 41.

Das Richts ift als dieses unmittelbare, sich felbsts gleiche, eben so umgekehrt baffelbe, mas das Senn ift. Die Wahrheit bes Senns, sowie das Nichts ift daher die Einheit bender; diese Einheit ist das Werden.

1) Der Sat: Senn und Richts ift Dafs
felbe, erscheint für die Borstellung, als ein,
so paradorer Sat, daß sielhn vielleicht nicht für ernstlich gemennt hält. In der That ist er auch von dem
härtesten, was das Denken sich zumuthet, denst
Senn und Richts sind der Gegensatin seiner ganzen
Un mittelbarkeit, b. h. ohne daß in dem einen
schon eine Bestimmung ge setzt, wäre, welche dessen
Beziehung auf das Andere enthielte. —, Sie enthalten aber diese Bestimmung, wie in dem vorhergehenden S. aufgezeigt ist, — die Bestimmung,
welche eben in benden dieselbe ist; und die Deduction ihrer Einheit insofern ganz an alpt isch; wie

überhaupt ber gange Fortgang bes Philosophirens, als methobifder b. h. als nothwenbiger, nichts anbere ift, ale nur bloß bas Gegen besjenigen, was in einem Begriffe icon euthalten ift. - Ebenfo richtig, als die Ginheit des Genns und Dichts, ift esaber auch, baß fie ichlechthin verichieben, bas Eine nicht ift was bas anbere ift. weil ber Unterschied bier fich noch nicht beftimmt hat , benn eben Genn und Dichts fint noch bas Unmittelbare, - fo ift et wie er an benfelben ift, nur erft ein unfagbares, eine bloße Dennung. -2) Es erfordert feinen großen Mufwand von Bit, den Gat, daß Genn und Richts Daffelbe ift, faderlich ju machen , ober vielmehr Albernheiten vorjubringen mit ber unmahren Berficherung, bag fie Confequengen und Unwendungen jenes Sages fegen; 3. B. es fen hienach baffelbe, ob mein Saus, mein Bermagen , die Luft jum Athmen , biefe Stadt, bie Conne, bas Recht, ber Beift, Gott fen ober nicht. Bier merben jum Theil befondere 3mede, bie Dutlideit, Die Etwas fur mich hat, untergefche ben, und gefragt, ob es mir gleichgultig fen, bag bie nutliche Sache fen ober nicht fen. In ber That ift bie Philosophie eben biefe Lehre, ben Menfchen bon einer unendlichen Menge endlicher Zwecke und Abfichten ju befregen, und ihn bagegen gleichgultig ju machen, fo baß es ihm allerdings baffelbe fen, ob folde Saden find ober nicht finb. - Ferner mas, es fen bie Luft, Sonne, oder Recht, Gott, betrifft, fo ift es bie Bedankenlofigleit, dergleichen mefentlide Brede, abfolute Eriftengen und Ibeen blog unter ber Bestimmung bes Genne ju betrachten. Golde concrete Gegenstanbe, find noch etwas gang anberes als nur Genenbe, ober auch Dichtfenenbe; burftige Abstractionen, wie Genn und Dichts, -und fie'find, weil fie eben' nur bie Boftimmungen

bes Anfangs find , bie allerbürftigften bie es gibt, --reichen nicht bin, bie Matur jener Gegenftanbe aus-Benn baber ein folches Concretes untericoben wirb, fo gefchieht ber Gebantenlofigfeit ihr Gewöhnliches, baß fie ein gang anbres vor bie Borftellung bekommt und bavon fpricht, als bas, wovon Die Rebe ift, und hier ift bloß vom abstracten Genn und Dichts bie Rebe. - 3) Es fann leicht gefagt werben, daß man bie Ginheit bes Genns und Richts Der Begriff berfelben . aber ift , nicht begreife. in den porhergehenden SS. angegeben, und er ift weiter nichts, als big angegebene; fie begreifen beißt nichts anderes, ale bif es auffaffen. Man verftebt aber unter jenem Begreifen eigentlich mehr, nemlich ein mannichfaltigeres, reicheres Bewußtfenn bavon ju erhalten, fo bag ein folder Begriff als ein concreter Fall vorgelegt werde, mit bem bas Denfen in feiner gewöhnlichen Proris vertrauter mare. Bie fcon erinnert, ift bie gange Philosophie nichts anberes als biefe concretere Ausführung beffelben. — Infofern aber das Micht-begreifen . fonnen, die Ungewohnheit ausbrudt, abstracte Gedanten ohne alle finnliche Benmischung festzuhalten, speculutive Gage ju faffen, fo ift weiter nichts ju fagen, als baß bie. Art bes philosophischen Biffens allerdings verfchieben ift, von ber Urt bes Biffens, an bas man im gemeinen leben gewöhnt ift, fo wie auch von der, bie in andern Biffenfcaften herricht. - Das Richt-Begreifen beift bier oft mohl auch nur, bag man fich bie Einheit bes Genns und Michts nicht vorftellen tonne. Dig ift aber in ber That nicht ber Fall; jeber hat vielmehr unendlich viele Borftellun. gen von ihr, und ein Mangel biefer Borftellung tann nur biefes fagen wollen, bag man ben vorliegenben Begriff nicht in irgend einer feiner Borftellungen erkennt und fie nicht ale ein Benfpiet bavon

weiß. Das Benfpiel bavon, bas am nachften liegt, ift bas Berben. Jebermann hat eine Borftellung vom Berben und mird ebenfo jugeben, baf es Gine Worftellung ift; ferner bag, wenn man fie analyfirt, bie Bestimmung von Genn, aber auch von bem ichlechthin Unbern , beffelben , bem Didts barin enthalten ift; ferner bag biefe benben Bestimmungen ungetrennt in biefer Giner Borftellung finb; fo daß Berden fomit Ginheit bes Genns und Dichts ift. - Ein gleichfalls nabe liegendes Benfpiel ift ber Unfang; Die Cache ift noch nicht in ihrem Anfang, aber er ift, nicht bloß ihr Richts, fondern es ift icon auch ihr Genn barin.' Der Unfang brudt icon bie Rudficht auf bas meitere Fortgeben aus; bas Berben ift aber in ber That' auch nur ein Anfang, es muß weiter gegangen werben; es wirb, weil es ber Biberfpruch in fich ift, ju einem Geworbenen, jum Dafenn.

b.) Dafenn.

Das Genn im Werden, als eins mit dem Nichts, so bas Nichts eins mit dem Genn, find nur versschwindende; das Werden fällt durch seinen Widersspruch in sich, in die Einheit, in der bende aufgehoben sind, zusammen; sein Resultat ist somit das Das fenn.

Bas allein einen Fortgang und eine Entwicktung im Wiffen begründen kann, ift die Resultate in ihrer Bahrheit festzuhalten; wenn in irgend einem Gegenstande ober Begriff der Biderspruch aufgezeigt with (— und es ist überall gar nichts, worin nicht der Biderspruch; d. i. entgegengesette Bestimmungen, aufgezeigt werden muffen; — das Abstrahiren tes Verstandes ift das gewaltsame Festhalten

an Giner Bestimmtheit, eine Anftrengung, bas Bes wußtfenn ber andern, bie barin liegt, ju verbunteln und ju entfernen) - wenn nun folder Biberfpruch erkannt wird, fo pflegt man ben Schluffat ju maden; Alfo ift biefer Begenftand Richts; wie Beno zuerft von ber Bemegung zeigte, bafffe fich wiberfpreche, baf fie alfo nicht fen, ober mie bie Alten bas Entstehen und Wergeben, die zwen Arten bes Werbens, für unwahre Bestimmungen mit bem Musbrude erkannten, bag bas Gine, b. i. bas Ab: folute, nicht entstehe noch vergebe. Diefe Dialettit bleibt fa blog ben ber negativen Geite bes Resultata fteben, und abstrabirt von bem, mas jugleich wirk, fich porhanden ift, ein bestimmtes Refultat, bier ein reines Michts, aber Michts, meldes bas Genn, und eben fp ein Cenn, welches bas Dichts Go ift 1) bas Dafenn bie Ginheit in fich ichließt. bes Genns und bes Michts, in ber bie Unmittelbara feit hiefer Bestimmungen, und bamit in ihrer Begies bung ihr Biberfpruch verichwunden ift, - eine Eine beite in ber fie nur noch Momente finde 2) ba pas Resultat der aufgehobene Wiberfpruch ift. fo ift es in ber Sorm einfacher Ginheit mit fich aben felbft als ein Genn, aber ein Genn mit ber Megation ober · Beftimmtheit,

\$, 43.

Das Dafenn ift Senn, mit einer Bestimmtbeit, bie als unmittelbare, ober sepende Bestimmtheit
ist, die Qualität, Weil aber bas Richts ihren Grund
ausmacht, ist damit auch ein Nichtsenn bes Dasenns ges
set, als gleichfallsein unmittelbares, — ein Under si sepu; die Qualität ist daber an sich Beziehung auf Ins
beres, weil es ihr eigenes Moment ist. In diesem Senne
für anderes zugleich als sepend, Beziehung auf sich
selbst, ist sie Realität.

S. 44.

Die Realität als reine Beziehung auf fich unmittelbar und gleichgültig gegen bas Andersfenn ift Etwas, welches Qualitäten ober Realitäten hat, die von ihm als eine Breite seines Dasenns, nemlich als Bezies hungen auf Anderes unterschieben find.

S. 45.

In Etwas ift aber bie Bestimmtheit eins mit seie nem Senn, baber auch bas Anderssenn nicht ein gleiche gultiges ausser ihm, sondern fein eigenes Moment; es ift durch seine Qualität hiemit erstlich endlich, und zwepstens veranderlich, so bag bie Beranderlichkeit seinem Senn ungehört.

§. 46.

Etwas wird ein Anderes, aber bas Andere ift felbft ein Etwas, also wird es gleichfalls ein Anderes, und sofort ins Unen bliche.

\$. 47.

Diese Unenblichkeit ift die schlechte ober negativa Unenblichkeit, indem fie nichts ift, als bas Aufheben best Endlichen, bas aber ebenso wieder entsteht, somit eben so sehr nicht aufgehoben ift, — ober diese Unenblichkeit prückt nur bas Spllen bes Aufhebens bes Endlichen aus; der Progrest ins Unenbliche bleibt nur ben bem Aussprechen bes Widerspruchs ftehen, den bas Endliche enthält, daß es sowohl Etwas ift, als sein Anderes, und ift bas verennirende Fortsetzen bes Wechsels dieser einander herbenführenden Bestimmungen.

Ş. 48.

Was in ber That vorhanden ift, ift, baft Etwas ju Unberem und bas Unbre überhaupt ju Underem wirb.

(Etwas ift im Berhältniß zu einem Underen, felbst schnein Anderes gegen dasselbe) fomit ba bas, in welches es übergeht, ganz dasselbe ift, was das, welches übergeht, — bende haben teine weitere als ein und dieselbe Bestimmung, nemlich ein Underes zu senn, — so geht hiermit Etwas in seinem Uebergehen nur mit sich selbst zusammen, und diese Beziehung im Uebergehen und im Andern auf sich selbst ist, die wahrhafte Unendlichsteit. Oder negativ betrachtet; was verändert wird, ist das Andre, es wird das Andre des Andern. So ist das Senn, aber als Negation der Negation wiesder hergestellt, und ist das Fürsich fenn.

c. Das Fürfichsenn.

Das Fürsichsenn als Beziehung auf fich felbft ift Unmittelbarteit, und diese als Beziehung bes Degativen auf fich ift bas Fürsichsenende ober bas Eins.

S. 50.

Die Beziehung bes Megativen auf fich felbst ift negative Beziehung, die absolute Repulsion des Eins,
d. i. Setzen Vieler Eins. Nach der Unmittelbarkeit des Fürsichseyns sind diese Viele Sepende, und
die Repulsion der Eins ist infofern ihre Repulsion gegenein ander als Vorhandenerz voer gegenseitiges Ausschließen.

Ş. 51,

Die Vielen find aber bas Eine was das Andere ift, sie find daher eins und baffelbe. Ober die Repulsion an ihr felbst betrachtet, so ist sie als negatives Verhaleten ber vielen Einsgegeneinander eben so wesentlich ihre. Beziehung auf einander; da diejenigen, auf welche sich bas Eins in seinem Repelliren bezieht, Eins sind, so

bezieht es fich in ihnen auf sich felbst. Die Repulsion ist daher eben so wesentlich Attraction; und das aus-schließende Eins oder das Fürsichsenn hebt sich auf. Die qualitative Bestimmtheit, welche im Eins ihr An = und = für sich = Bestimmtsenn erreicht hat, ist hiemit in die Bestimmtheit als aufgehobene übergegangen, d. i. in das Genn als Quantität.

Die atomiftifche Philosophie ift biefer Stanb. puntt, auf welchem fich bas Abfolute ale gurfichfenn, als Eins, und als Biele Eins bestimmt. Als ihre Grundfraft ift auch die am Begriffe bes Gins fich zeigende Repulfion angenommen worden; nicht aber fo bie Attraction, fonbern ber Bufall, b. i. bas Bebankenlofe, foll fie jufammenbringen. bem bas Gins als Gins firirt ift, fo ift bas Bufammenkommen beffelben mit andern allerbings als etmas gang außerliches angujeben. - Das Leere. welches als bas andere Princip ju bem Atomen angenommen wird, ift bie Repulfion felbft vorgeftellt, als bas fenenbe Dichts zwischen ben Atomen. -Die neuere Atomiftit, - und Die Phofit behalt noch immer bieg Princip ben, - hat theile bie 2(tome aufgegeben, und halt fich an tleine Theilchen, Moletules; fie hat fich bamit bem finnlichen Borftellen naber gebracht, aber bie bentenbe Betrachtung aufgegeben. Inbem ferner ber Rebulfiveraft eine Attractiveraft an die Geite gefest mirb, fo ift ber Gegenfat zwar vollständig gemacht, und man hat fich viel mit ber Entbedung biefer fogenannten. Maturtraft gewußt; aber bie Begtebung bender aufeinander, mas bas Concrete und Reelle berfelben ausmacht, ift bisher nur eine trube Berwirrung gebikben.

Quantität.

a.) Die reine Quantitat.

· §: 52.

Die Quantitat ift bas reine Genn, an bem bie Bestimmtheit nicht mehr als eins mit ihm felbft, son- bern als aufgehoben ober gleichgültig gefett ift.

1) Der Ausbrud Große ift infofern fur Quantitat nicht paffenb, ale er vornemlich bas Quantum bezeichnet. 2) Dit Mathematit pflegt die Geoge, als bas ju befiniren, mas vermehrt ober vermindert werden fann; fo fehlerhaft biefe Defini. tion ift, inbem fie bas Definitum felbft wieder entbalt, fo liegt boch bieg barin, bag bie Grofebeftim. mung eine folde ist, die ale verandertich unb gleich gultig gefett fen, fo bag unbeschabet einer Beranberung in ibr - einer vermehrten Ertenfion ober Intenfion, bie Gade j. B. ein Saus, Roth nicht aufhore Saus, Roth ju fenn. 3) Das 216folute ift reine Quantitat, - Diefer Standpunkt ift infofern für fich genommen werben, als bas Abfolute ble Bestimmung von Materie hat, an ber bie Form zwar vorhanden, aber eine gleichgultige Bestimmung fen; benn an ber Quantitat ift bie Beflimmtheit nicht gar nicht, fie ift vielmehr eins ber Momente, dus benen die Quantitat refultirt. --Much macht bie Quantitat bie Grundbeftimmung bes Abfoluten in bem Begriffe aus, bag an ibm, bem abfolut - indifferenten, aller Unterfchied nur quantitatib fenn foll. - Gonft fonnen ber reine Raum, bas licht u. f. f. als Benfpiele ber Quantitat genom= men werben, infofern an jenem bas Reale als gleich. gultige Maumerfullung, ober an biefem bie Geftal-

t is

tung wie auch Trubung als ein außerlicher Unterfchied aufzufaffen ift.

§. 53.

Die Momente in der Quantität find in ihr aufgehoben, damit sind sie als Bestimmungen derselben aber
nur als ihrer Einheit; in der Bestimmung der durch die Attraction gesetzen Gleichheit mit sich selbst ist sie continuirliche, in der Bestimmung des Eins ist sie dis crete Größe; sene ist aber eben sowohl discret, denn
sie ist nur Continuität des Vielen; diese ebenso continuirlich; ihre Continuität ist das Eins als Dasselbe der vielen Eins, die Einheit.

1) Die continuirliche und biferete Große muffen baber nicht insofern ale Urten angesehen werben, ale ob bie Bestimmung ber einen ber andern nicht jutomme, fonbern fie untericheiben fich nur badurch, baß daffelbe Gange badeinemal unter ber einen, bas anderemal unter ber andern feiner Bestimmungen gefett ift. 2) Die Antinomie bes Raums, ber Beit ober ber Materie, in Unfehung ihrer Theilbarfeit ins Unenbliche, ober aber ihres Beftehens aus untheilbaren, ift nichts anderes, als bie Behauptung ber Quantitat bas einemal als continuirlicher, bas anberemal als bifcreter. Werben Raum, Beit u. f. w. nur mit ber Bestimmung einer continuirif. cher Quantitat gefest, fo find fie theilbar ine uns endliche; mit ber Beftimmung ber bifcreten Große aber find fie an fich getheilt und hefteben aus untheilbaren Eins.

b.) Das Quantum.

5. 54.

Un der unmittelbaren Einfachheit der Quantitat ift bas Regative bes Eins baber Grente, und bie Quanstitat ift wesentlich Quantum.

Das Quantum hat seine vollfommene Bestimmtheit in der Bahl, weil deren Element das Eins ausmacht; nach bem Momente der Discretion ift sie Angahl, nach dem der Continuität Einheit; dieser ihr qualitativer Unterschied ist im Eins aufgehoben, wetches die gange Bahl, die Angahl und die Einheit ift, das mit seiner Grenze identische Besen des Quantums.

c.) Der Grab.

§. 56.

Diese Grenze als in sich vielfache ift bie extenfive, aber als in fich einfache Bestimmtheit, bie inten sive Größe ober ber Grab.

Der Unterschied der continuirlichen und discreten Große von der extensiven und intensiven besteht baher darin, daß die erstern auf die Quantität
überhaupt geben, diese aber auf die Grente
oder Bestimmtheit derselben als solche. — Gleichfalls sind die extensive und intensive Große auch nicht
zwey Arten, beren jede eine Bestimmtheit enthielte, welche die andere nicht hätte.

6. 57.

Im Grabe ift ber Begriff bes Quantums gefest; er ift die Große als für fid und einfach, fo
baß er aber feine Bestimmtheit schlechthin auffer ihm
in andern Großen hat. Durch diese Gleichgültigkeit bes
Quantums als ber Bestimmtheit, beren Fürsich sehn
bie absolute Zeufferlichkeit ift, ift ber unenbliche
quantitative Progreß gesett.

Die Bahl ift zwar Gebante, als bie Iben titat ber fürfichsependen Bestimmtheit mit fich, aber ber Bebante als ein fich volltommen außerliches Seyn. Die gehört nicht ber Anschauung an, weil sie Gestanke ist, aber ift der die Aeußerlichkeit der Unschausung in sich habende Gedanke. — Das Quantum kann daher nicht nur ins Unendliche vermehrt ober vermindert werden; sondern es ist durch seinen Beschiff dieses hin ausschieden über sich selbst. Der unendliche gnantitative Progres ist ebenfalls wieder nichts als die gedankenlose Wiederholung eines und besselben Wierspruchs, der das Quantum überhaupt und in seiner Bestimmtheit gesetzt, der Gradist. Ueber den Uebersluß, diesen Wierspruch in der Form des unendlichen Progresses auszusprechen, sagt mit Rechts Zeno bep Aristoteles: es ist dasselbe, etwas eine mal sagen, und es im mer sagen.

9. 58.

Dieses sich selbst in seiner fürfich senen ben Beftimmtheit Aeusserlich senn bes Quantums macht seine Qualität aus; es ist in demselben eben es selbst
und auf sich bezogen. Ober es ift eben bie Meußerlichkeit,
b. i. das Quantitative, und das Fürsichsenn, das Qualitative darin vereinigt. So gesetzt ift es zunächst nicht
etwas unmittelbares, sondern ein quantitatives Berhältniß.

S. -59.

Die Seiten bes quantitativen Berhaltniffes find aber noch felbst nur unmittelbare Quanta, und ihre Beziehung baber felbst eine gleichgültige oder ein Quantum, (der Exponent), oder die qualitative und die quanstitative Bestimmung find sich noch äußerlich. Nach iherer Wahrheit aber, daß das Quantitative selbst Bezieshung auf sich in seiner Aeußerlichkeit ift, oder das Fürssichsen und die Gleichgültigkeit der Bestimmtheit vereisnigt sind, ift es das Maas.

Dais Maaß.

Š. 60.

Das Maaf ift bas qualitative Quantum, junachft als un mittelbares, ein Quantum, an welches ein Dafenn ober ein Qualitat gebunden ift.

Die Mobalität ober Art und Beife zu fenn, tonnte als das britte zur Qualität und Quantistät insofern erscheinen, als das Qualitative burch seine Einheit mit bem Quantitativen ein äußerliches gleichgültiges Sen zemorden ift. Aber der Modus drückt nur überhaupt diese Gleichgültigkeit oder Bufälligkeit aus. Diese äußerliche Beise ist jedoch auch zugleich Ausdruck des qualitativen Senns, wie man vom Berhalten ben einer Sache sagt, es fame Alles auf die Art und Beise an. Der Modus ist aber nach dieser qualitativen Seite gleichfalls nur die unbestimmte Art und Beise; in seiner wahthafeten Bestimmtheit ist er das Maaß.

S. 61.

Indem im Maaß Qualität und Quantität nur ih un mittelbarer Einheit find, so tritt ihr Unterschieb auf eine so unmittelbare Weise an ihnen hervor, und tas specifische Quantum ist insofern theils bloges Quantum, und einer Vermehrung und Verminderung fähig, ohne daß das Maaß, welches insofern eine Regel ist, dadurch aufgehoben wird, theils aber ist die Verändes derung bes Quantums auch eine Veränderung ber Quaslität.

Š. 69.

Das Maaflofe ift junachft bieß Ginausgehen . eines Maafes burch feine quantitative Matur über feine Qualitätsbestimmtheit; da aber bas andere quantitative' Werhältniß, das Maaßlose des ersten, eben so sehr quastitativ ist, so ist das Maaßlose gleichfalls ein Maaß; welche bende Uebergänge von Qualität in Quantum und von diesem in jene wieder als unendlicher Progress-vorgestellt werden kann.

§. 63.

Was in der That darin gesetht ift, ist daß bas Uebergeben überhaupt sich aufhebt. Indem bas Quas litative und Quantitative selbst qualitätiv verschieden sind, die Qualität aber in der gleichgültigen Bestimmtheit des Quantums ebensowohl sich aufhebt, als darin gesetht ist und in dieser ihrer Entäußerung nur mit sich selbst zus sammengeht, so ist hiemit die Regativität, in ihrem Anderssenn sich ebensowohl als dieß Anderssenn aufzuhes ben, geseth. Das auf diese Beise sich auf sich selbst bes ziehende Sepn ist das Wesen.

Zwepter Theil.

Die Lehre vom Wesen.

S. 64.

Das Wesen, als bas burch die Regativität seiner selbst sich mit sich vermittelnde Senn, enthält das Regative, als unmittelbar aufgehodene Bestimmtheit, als Schein, und ist Reflexion, — Beziehung auf sich selbst, nur indem sie Beziehung auf Anderes ist, bas unmittelbar nur als ein Gesetzes und Vermitteltes ist.

Das Absolute ist das Wesen. — Diese Bestimmung ist insofern dieselbe, als die, daß es das Senn ist, insofern Senn gleichfalls die einfache Beziehung auf sich ist. Aber sie ist zugleich höher, weil das Wesen das in sich gegangene Senn ist, d. i. seine einfache Beziehung auf sich ist diese Beziehung durch die Negation des Negativen, oder als reine Negativität. Indem das Absolute als Wessen bestimmt wird, wird aber die Negativität häusig nur in dem Sinne einer Abstraction von allen bestimmten Prädicaten genommen. Dieses negative Thun fallt dann außerhalb des Wesens, und das Wesen selbst ist sonurlaß ein Resultat ohne die se seine Prämisse, das Caput mortuum der Absteine Prämisse, das Caput mortuum der Abs

ftraction. Aber ba biefe Regativität bem Senn nicht außerlich, sondern feine eigene Dialettik ift, so ist seine Bahrheit das Besen als bas in sich gegangene, oder in sich sepende Senn, und seinen Unterschied vom unmittelbaren Senn, macht eben nur jene Reflexion aus, und ist Die eigene Besstimmung des Besens felbst.

S. 65.

In ber Sphare bes Wefens macht bie Relativit tat die herrschende Bestimmung aus. In ber Sphare bes Seyns ift die Identität un mittelbare Beziehung auf sich, und bas Regative bas blose Andersseyn; in ber gegenwärtigen Sphäre dagegen ift alles nur so als seyend gesetzt, daß zugleich darüber hinausgegangen ist; es ist ein Seyn ber Reflexion, Verhältnis.

Ă.

Die reinen Reflerionsbestimmungen

a.) Sbentität.

S. 66.

Das Wefen fcheint in sich, ober ist reine Res flexion, fo ist es Ibentität mit sich, — die Bes ziehung auf sich, aber nicht als unmittelbare, sondern als resective.

1) Formelle ober Berftanbes : Ibentistät ift diese Identität, insofern anihr festgehalten und von dem Unterschiede ab strahirt wird. Ober die Absstraction ist vielmehr bas Setzen dieser formellen Identität, die Berwandlung eines in sich concreten in bie Form der Einfachheit, — es sep daß ein Theil des am Concreten vorhandenen Mannichfaltigen weg-

ŝ

Zwenter Theil.

Die Lehre vom Wesen.

S. 64.

Das Wesen, als das durch die Regativität seiner selbst sich mit sich vermittelnde Senn, enthält das Regative, als unmittelbar aufgehodene Bestimmtheit, als Schein, und ist Reflexion, — Beziehung auf sich selbst, nur indem sie Beziehung auf Anderes ist, das unmittelbär nur als ein Gesetztes und Vermitteltes ist.

Das Absolute ist bas Wesen. — Diese Bestimmung ist insofern dieselbe, als die, bast es das Sepn ist, insofern Sepn gleichfalls die einfache Beziehung auf sich ist. Aber sie ist zugleich höher, weil das Wesen das in sich gegangene Sepn ist, d. i. seine einfache Beziehung auf sich ist diese Beziehung durch die Negation des Negativen, oder als reine Negativität. Indem das Absolute als Wessen bestimmt wird, wird aber die Negativität häusig nur in dem Sinne einer Abstraction von allen bestimmten Prädicaten genommen. Dieses negative Thun fallt dann außerhalb des Wesens, und das Wesen selbst ist sonurals ein Resultat ohne die se seine Prämisse, das Caput mortuum der Absteine Prämisse, das Caput mortuum der Abs

ftraction. Aber ba biese Regativität bem Genn nicht außetlich, sondern seine eigene Dialektik ist, so ist seine Wahrheit bas Wesen als das in fich gegangene, oder in sich sepende Genn, und seinen Unterschied vom unmittelbaren Genn, macht eben nur jene Reflexion aus, und ist bie eigene Beistimmung bes Wesens selbst.

S. 65.

In ber Sphare bes Wesens macht bie Relativis tat die herrschende Bestimmung aus. In ber Sphare bes Seyns ist die Identität un mittelbare Beziehung auf sich, und bas Regative bas bloße Unberssenn; in ber gegenwärtigen Sphare dagegen ist alles nur so als sepend gesetzt, daß zugleich darüber hinausgegangen ist; es ift ein Seyn ber Reflexion, Verhältniß.

Ă.

Die reinen Reflerionsbestimmungen

a.) Šbentitjāti '

S. 66.

Das Wesen fcheint in sich, ober ist reine Res flexion, so ift es Ibentität mit sich, — die Bes ziehung auf sich, aber nicht als unmittelbare, sonbern als resectivte.

1) Formelle ober Werftanbes : Ibentie tat ift diese Identität, insofern anihrfestgehalten und von bem Unterschiede abstrahirt wird. Oder bie Ubs stract ion ist vielmehr bas Segen bieser formellen Identität, die Verwandlung eines in sich concreten in bie Form ber Einfachheit, — es sen daß ein Theil des am Concreten vorhandenen Mannichfaltigen weggelassen und nur eines betselben genommen wird,

3

Zwenter Theil.

Die Lehre vom Weseni

· 64.

Das Wesen, als das durch die Negativität seiner selbst sich mit sich vermittelnde Senn, enthält das Negative, als unmittelbar aufgehodene Bestimmtheit, als Schein, und ist Reflexion, — Beziehung auf sich selbst, nur indem sie Beziehung auf Anderes ist, das unmittelbar nur als ein Gesetztes und Vermitteltes ist.

Das Absolute ist das Wesen. — Diese Besstimmung ist insofern dieselbe, als die, das es das Sepn ist, insofern Senn gleichfalls die einfache Beziehung auf sich ist. Aber sie ist zugleich höher, weil das Wesen das in sich gegangene Senn ist, d. i. seine einfache Beziehung auf sich ist diese Beziehung durch die Negation des Negativen, oder als reine Negativität. Indem das Absolute als Wesesen bestimmt wird, wird aber die Negativität häusig nur in dem Sinne einer Abstraction von allen bestimmten Prädicaten genommen. Dieses negative Thun fallt bann außerhalb des Wesens, und das Wesen selbst ist sonurals ein Resultat ohne diese seine Prämisse, das caput mortuum der Abs

ftraction. Aber ba biese Negativität bem Genn nicht außerlich, sondern seine eigene Dialektik ift, so ift seine Bahrheit das Besen als bas in fich gegangene, oder in sich sepende Genn, und feinen Unterschied vom unmittelbaren Genn, macht eben nur jene Reflexion aus, und ift bie eigene Beistimmung des Besens selbst.

S. 65.

In der Sphare bes Wesens macht die Relativid tät die herrschende Bestimmung aus. In der Sphare bes Seyns ift die Identität un mittelbare Beziehung auf sich, und bas Regative das bloße Andersseyn j in der gegenwärtigen Sphare dagegen ist alles nur so als sehend gesent, daß zugleich darüber hinausgegangen ist; es ift ein Seyn ber Reflexion, Verhältnis.

A.

Die reinen Reflerionsbestimmungen

a.) Shentität:

§. 66.

Das Wesen scheint in sich, ober ift reine Res flexion, so ift es Ibentität mit sich, — die Bes ziehung auf sich, aber nicht als unmittelbare, sondern als resectives.

1) Formelle ober Berftanbes : Ibentitat ift diese Ibentität, insofern an ihr festgehalten und von dem Unterschiede ab ftrahirt wird. Ober die Abs straction ift vielmehr bas Segen dieser formellen Ibentität, die Berwandlung eines in sich concreten in bie Form der Einfachheit, — es sen daß ein Theil des am Concreten vorhandenen Mannichfaltigen weggelossen und nur eines detselben genommen wird,

Da, s Maa 6.

§. 60.

Das Maaß ift bas qualitative Quantum, junichft als unmittelbares, ein Quantum, an welches ein Dafeyn ober ein Qualität gebunden ift.

Die Mobalität oder Art und Beife zu fenn, tonnte als das britte zur Qualität und Quantistät insofern erscheinen, als bas Qualitative burch seine Einheit mit dem Quantitativen ein außerliches gleichgültiges Sen zeworden ift. Uber der Modus brückt nur über haupt diese Gleichgültigkeit ober Bufälligkeit aus. Diese außerliche Beise ist jedoch auch zugleich Ausdruck des qualitativen Sepns, wie man vom Verhalten ben einer Sache sagt, es kame Alles auf die Art und Weise an. Der Modus ist aber nach dieser qualitativen Seite gleichfalls nur die unbestimmte Art und Weise; in seiner wahrhaften Bestimmtheit ist er das Maaß.

S. 64.(.

Indem im Maaß Qualität und Quantität nur in un mittelbarer Einheit find, so tritt ihr Unterschied auf eine so unmittelbare Weise an ihnen hervor, und tas specifische Quantum ist insofern theils bloßes Quantum, und einer Vermehrung und Verminderung fahig, ohne daß das Maaß, welches insofern eine Regel ist, dadurch aufgehoben wird, theils aber ist die Verändesterung des Quantums auch eine Veränderung ber Quastität.

Š. 69.

Das Daafilofe ift junachft bief Binausgeben eines Daafes burch feine quantitative Matur über feine

Qualitätsbestimmtheit; da aber bas andere quantitative's Werhältniß, das Maaßlose des ersten, eben so sehr quatitativ ift, so ist das Maaßlose gleichfalls ein Maaß; welche bende Uebergange von Qualität in Quantum und von diesem in jene wieder als unendlicher Progress vorgestellt werden kann.

\$. 63.

Bas in der That darin gesetht ift, ist daß das Nebergeben überhaupt sich aufhebt. Indem das Quaslitative und Quantitative selbst qualitativ verschieden find, die Qualität aber in der gleichgültigen Bestimmtheit des Quantums ebensowohl sich aufhebt, als darin gesetht ist und in dieser ihrer Entäußerung nur mit sich selbst zus sammengeht, so ist hiemit die Negativität, in ihrem Underssenn sich ebensowohl als dieß Underssenn aufzuhes ben, geseth. Das auf diese Beise sich auf sich selbst bes ziehende Sepn ist das Besen.

Zwopter Theil

Die Lehre vom Wesen.

-5. 64.

Das Wesen, als das durch die Negativität seiner selbst sich mit sich vermittelnte Senn, enthält das Negative, als unmittelbar aufgehodene Bestimmtheit, als Schein, und ist Reflexion, — Beziehung auf sich selbst, nur indem sie Beziehung auf Anderes ist, das unmittelbar nur als ein Gesetztes und Vermitteltes ist.

Das Absolute ist das Besen. — Diese Bestimmung ist insofern dieselbe, als die, das es das Sepn ist, insofern Sepn gleichfalls die einfache Beziehung auf sich ist. Aber sie ist zugleich höher, weil das Wesen das in sich gegangene Sepn ist, d. i. seine einfache Beziehung auf sich ist diese Beziehung durch die Negation des Negativen, oder als reine Negativität. Indem das Absolute als Wessen bestimmt wird, wird aber die Negativität häusig nur in dem Sinne einer Abstraction von allen bestimmten Prädicaten genommen. Dieses negative Thun fallt dann außerhalb des Wesens, und das Wesen selbst ist sonurals ein Resultat ohne diese seine Prämisse, das caput mortuum der Absteine Prämisse, das caput mortuum der Absteine Prämisse, das caput mortuum der Absteine Prämisse, das caput mortuum der Absteine

ftraction. Aber ba diese Negativität bem Senn nicht äußetlich, fondern seine eigene Dialektik ift, so ist seine Bahrheit bas Besen als bas in sich gegangene, oder in sich sepende Senn, und feinen Unterschied vom unmittelbaren Senn, macht eben nur jene Reflexion aus, und ift die eigene Bestimmung bes Wesens selbst.

S. 65.

In ber Sphare bes Wesens macht bie Relativis tat die herrschende Bestimmung aus. In der Sphare bes Senns ift die Identität un mittelbare Beziehung auf sich, und das Regative das bloge Underssenn; in der gegenwärtigen Sphare dagegen ift alles nur so als sehend geseth, daß zugleich datüber hinausgegangen ist; es ist ein Seyn der Reflexion, Verhältnis.

Ä.

Die reinen Reflerionsbestimmungen

a.) Ibentität:

S. 66.

Das Wefen fcheint in fich, ober ift reine Res flexion, fo ist es Ibentität mit fich, — bie Bes ziehung auf sich, aber nicht als unmittelbare; sonbern als resective.

1) Formelle ober Werftandes : Ibentistät ift diese Ibentität, infofern an ihr festgehalten und von dem Unterschiede ab strahirt wird. Oder die Absstract ion ist vielmehr bas Segen bieser formellen Identität, die Verwandlung eines in sich concreten in die Form der Einfachheit, — es sen daß ein Theil des am Concreten vorhandenen Mannichfaltigen wegs seles sen und nur eines berselben genommen wird,

ober bag bie unterfchiedenen Mannichfaltigen in Gine Beftimmtheit gufammengegogen werben, fo bag bier bem Inhalte nach nichts geanbert wirb. Bahrheit nach betrachtet, ift bendes baffelbe; benn jedes Senn, ober jede allgemeine Bestimmung ift ale Begriff in fich concret; es ift baber biefelbe Bufälligfeit ober Billfuhr, bas mas ber Borftellung ober bem Denten als ein einfaches ibentisches erfcheint, fo ju laffen, ober bas als concret ericheis nenbe in bie Form einfacher Bestimmtheit gufammen-2) Die Identitat mit dem Abfoluten , als Subjecte eines Gages, verbunden, - fo lautet er: bas Abfolute ift mit fich ibentisch. ---So mahr biefer Sat ift, fo ift es noch gwenbeutig ob er in feiner Bahrheit gemennt ift; er ift barum in feinem Ausbrude wenigstens unvollftanbig : benn es ift unentichieben, ab die abftracte Berftanbes : Sbentitat, b. i. im Begenfage gegen bie andern Bestimmungen bes Befens, - ober aber bie 3ben: titat als in fich concrete gemennt ift; fo ift fie; wie fich ergeben wird, ber Grund, ober in hoherer Bahrbeit ber Begriff. Much bas Bort: Abfolut, felbft, bat baufig feine meitere Bebeutung als die von Abstract; fo heißt abfoluter Raum, abfolute Beit, nichts weiter als ber abstracte Raum und bie abstracte Beit. 3) Die Bestimmungen bes Wefens tonnen auch als wesentliche Bestimmungen genommen werden, fo merden fie Pradicate eines vorausgefetten Subjects; und indem fie Beftimmungen bes Befens felbft find, find fle bie mer fentlichen an fich, bie allgemein . mefentlichen. Es ift ihnen baber auch bas Gubject: Alles, gegeben, und bie Gage, die badurch entftehen, finb als bie allgemeine Dentgefete ausgefprochen morben. Der Gat ber Identitat lautet bemnach: Alles ift mit fich ibentifch; A = A;

Und negativ: A fann nicht zuglaich A. und nicht A fenn. — Diefer Gat, ftatt ein mahres Dentgefetz zu fenn, ift nichts als bas Gefetz bes abstracten Berftandes. Die Form bes Gazzes widerspricht ihm schon selbst, ba ein Gatzauch einen Unterschied zwischen Subject und Prädicat versspricht, dieser aber das nicht leistet, was seine Form fodert. Namentlich wird es aber durch die folgenden sogenannten Dentgesetze aufgehoben, welche mitgleischem Gelten neben jenes erfte gestellt werden.

b.) Der Unterfcieb.

S. 467.

Das Befen ift nur reine Ibentität und Schein in fich felbst, als es die Negativität des Senns ober die sich auf sich beziehende Negativität, somit Abstoßen seinervon sich selbst ist; es enthält also wesentlich die Bestimmung bes Unterschieds.

Das Undersfenn ist hier nicht mehr bas qualitative, die Bestimmtheit, Negation, Gränze, sondern dieselbe als im Wesen, dem sich auf sich beziehenden; die Negation ist daher als Beziehung, Unterschied, Gesetzsen, Vermitteltsenn.

S• 68.

Der Unterschied ift a) unmit elbarer Unterschieb, ober ba die Unmittelbarteit und bas Seyn im Wesen aufgehoben und nur gesetztes ift, ein nur yesetzter Unterschied; die Verschieden heit, in der die Unterschiedenen jedes für sich ist, was es ist, und gleichgültig gegen seine Beziehung auf das andere, welche also eine ihm äußerlicher ist.

Es tann auch gefagt werben, die Werfchiebenheit fen bas Gefe thepn als Gefe then, b. i. etft als Schein; wie ber Unterfchieb als im Wefen nur ein Schein ift. — Weil nun bas Gefeßtfenn als Gefeßtfenn das Regative als Regatives ift, so ift bas Berschiedene das Fürsich send e, also vielmehr bas Gegentheil des Scheins. Das Fürsiche senende, indem es die Relativität verschmäht, und nicht bloß im Unterschiede senn will, der aber sein Wesen ausmacht, ist eben badurch nicht gesett, wie es in Bahrheit ift, und es ift nur erst der Schein bes Unterschiedes.

§. 69.

Um der Gleichgültigkeit ber Berschiedenen gegen ihpen Unterschied, fällt berselben außer ihnen in ein Dritz tes Borgleichendes. Dieser außerliche Unterschied ift als Identität der Bezogenen die Gleichheit, als Michtidentität die Ungleichheit.

1) Gleichheit und Ungleichheit find bie Beifen, wie für ben Berftand bie Ibentitat und ber Unterfchied ift; bepbe liegen im Begriffe bes Unterfchiebs; benn er ift Begiehung, mas die Geiten ber Gleicha beit, wie ber Unterschied felbft als folder bie Geite ber Ungleichheit ausmacht. Beil aber Gleichheit und Ungleichheit nichts weiter als ber fich außerliche Unterschied find, fo ift bas in ihm gefegte, gleichgul= tig bagegen, ob es gleich ober ungleich ift, und biefe Bestimmungen fallen febst auffereinander, und bas Bleiche ift nur gleich, bas Ungleiche nur ungleich. --Bat die Bergleichung auch ein und daffelbe Gubftrat für bie Gleichheit und Ungleichheit, fo find bie Seiten und Rudfichten, nach welchen es gleich ift, verichieben von benen, nach welchen es ungleich ift. a) Die Berichiebenheit ift gleichfalls in einen Gas vermandelt worden, in ben nemlich, bag Alles verfchieben ift, sber daß es nicht zwen Dinge gibi, die einander volltommen gleich Bier wird Allem bas entgegengefeste

Prabicat von ber ihm im erften Gage bengelegten Ibentitat gegeben. Infofern unter ber Berfchiebenheit aber nur bie bet auffern Bergleichung angeborigen verftanden wird, fo fall Etwas für fich felbft, nur ibentifch mit fich, und biefer zwepte Sat fomit nicht dem erften wiberfprechend fenn. Dann aber gehört auch die Berichiedenheit nicht bem Etwas ober Allem felbft an, fie macht feine wesentliche Bestimmung biefes Subjects aus; biefer zwente Gas kann baher eigentlich gar nicht gefagt werben. fofern die Berichiedenheit der gang unbestimmte Un: terfchied, bie bloge Bielheit ift, fo ift ber Gat ohnehin tavtologisch, daß Alles b. h. die Etwas in ihrer vollftandigen Bielheit, viele find. 3ft aber bas Etwas felbit verichieben, fo ift es bief burch feine eigene Bestimmtheit; hiemit ift nicht mehr bie Berfciebenheit als folche fondern ber bestimmte Unterichied gemennt.

§. 70.

Die Gleichheit ift eine Identitat nur folder, bie nicht die felben, nicht ibentisch mit einander find, und die Ungleicheit ift Beziehung der Ungleichen. Benbe fallen alfo nicht in verschiedene Seiten ober Russichten gleichgültig auseinander, sondern eine ift ein Scheinen in die Andere. Die Verschiedenheit ift baher Unterschied ber Reflexion, ober Unterschied an fich felbst.

§. 71.

B) Der Unterschied an sich ist der wasentliche, das Positive und das Regative, so daß jenes so die identische Beziehung auf sich ist, daß es nicht das Rezigative, und dieses das Unterschiedene für sich ist, daß es nicht das Positive ift. Indem jedes so für sich ist, als es nicht das Andere ist, scheint jedes in dem Ansbern, und ist nur insofern das Andere ist. Der Unters

schied des Wesens ist daher die Entgegensetung, nach welcher bas unterschiedene nicht ein Underes übers haupt, sondern sein Anderes sich gegenüber hat; d. h. jedes hat seine eigene Bestimmung nur in seiner Bezies hung auf das Andere, ist nur in sich restectirt, als es in das andere resectirt ist.

Der Unterschied an fich gibt folgenben Sat: 211les ift ein mefentlich unterfchiebenes, pber mie er auch ausgedrückt worden ift, von zwen entgegengefesten Prabicaten tommt bem Etwas nur bas Gine gu, und es gibt fein Drittes. - Diefer Gat bes Gegenfages miberfpricht nun bem Gabe ber Ibentitat, indem Etwas nach bemeinen nur bie Begiehung auf fich, nach bem anbern aber bie Beziehung auf anberes fenn foll. - Es ift die eigenthumliche Gedantenlofigfeit der Abstraction, zwen folde miderfpredende Gage nebeneinander zu ftellen, ohne fie auch nur zu vergleichen. - Der Gat bes ausge'ichloffenen Dritten ift ber Gat bes bestimmten Berftanbes, ber ben Widerfpruch von fich abhalten will, und indem er diß thut, denfelben begeht; benn bas Pradicat, eben indem es ein entgegengefettes ift, ift es bat Dritte, in welchem es felbft, aber auch fein Begentheil enthalten ift; A foll entweder 🕂 A oder A fenn; bamit ift fcon bas Dritte, bas A aus. gesprochen, welches weber - noch = ift, und bas eben fomobl auch ale - A und als A gefest ift.

S. 72.

Das Positive nun ift jenes Verschiedene, welches für fich und zugleich nicht gleichgültig gegen seine Beziehung auf sein anderes fenn soll; das Negative foll eben so selbstständig, also die negative Beziehung auf sich, für sich senn, aber als negatives schlechthin diese feine Beziehung auf sich, sein Positives, nur im Andern

١.

haben. Bepbe find somit der gesette Widerspruch, bepde sind an sich daffelbe, aber bepde sind es auch für fich, indem jedes das Aufheben des andern und seiner selbst ift. Sie gehen hiemit zu Grunde. — Oder unmittelbar ist der wesentliche Unterschied, als Unterschied an und für sich, nur der Unterschied seiner selbst, enthält also das Identische. — Als sich auf sich beziehender Unsterschied, ist er gleichfalls schon als das mit sich id entische ausgesprochen, und das Entgegengese the ist überhaupt dasjenige, welches das Eine und sein Undered, sich und sein Entgegengese htebst entst hält.

c.) Der Grunb.



S. 73.

c.) Der Grund ist die Einheit ber Identität und bes Unterschiedes; die Wahrheit bessen, als was sich der Unterschied und die Identität ergeben hat, — die Resserion in sich, die ebenfosehr Resterion in Sanderes und umgekehrt ist. Er ist das Wesen als Totalität gessest.

Der Sat bes Grundes heißt: Alleshatseinen zureichenden Grund, d. h. nicht die Bestimmung von Etwas als Identisches mit sich, noch als Verschiesdenes, noch als bloß Positives oder als bloß Negatieves, ist die wahre Wesenheit desselben, sonbern daß es sein Senn in einem andern hat, das als das Idenstische mit sich das Wesen ist. Dieses aber ist ebenssoschen nicht abstracte Resterion in sich, sondern ins Anderes. Der Grund ist das in sich sepende Wesen, aber es ist wesentlich Grund, und Grund istes nur insofern es Grund von Etwas, von einem Undern ist.

Das Wesen ift junachst Scheinen und Vermittlung in sich, die Resterionsbestimmung ist die Bestimmtheit des Vermittelns und darum wesentlich das Vermittelte. Indem diese Vermittlung sich an sich selbst aufhebt, ist dieß die Wiederherstellung der Un mittelbarkeit oder des Senns, aber des Senns, insafern es durch das Aufheben der Vermittlung vermittelt ist; — die Existenz.

Der Grund hat noch feinen Inhalt, noch 3 wed, baber ift er noch nicht thatig, noch berporbringenb; fondern eine Erifteng geht aus bem Grunde nur hervor. Der beffimmte Grund ift bedwegen etwas formelles, weil ber Inhalt ber Erifteng und ihres Grundes nicht mit feiner Form eins , und ber Grund nicht bas an und fur fich be-Ein Grund fann baber für alles gefunben und angegeben werden, und ein guter Grund (4. B, guter Beweggrund ju handeln) fann etwas bewirfen ober auch nicht, eine Bolge haben ober auch nicht. Beweggrund, der etwas bewirkt, wird er g. B. burd bie Aufnahme in einen Billen, ber ihn erft jum thatigen und einer Urface macht. - Der Grund als folder bleibt barum auch nicht für fich im Inneen gegen die Erifteng, die aus ihm bervorgebt, jurud, fondern geht gang in biefe über; -- er ift Die Refferion in - fich, bie unmittelbar Refferion - inanderes ift; und bie Erifteng ift diefe unmittelbare Ginheit benber, worin bie Dermittlung bes Grunbes fich aufgehoben bat,

Die Erfcheinung.

a.) Die Erifteng.

§. 75.

Das Existirende ift die unmittelbare Einheit der Reflexion in fich und der Reflexion in Underes, darum ift es nicht nur als Sinheit ober Reflexion in sich, sondern unterschieden in diese begden Bestimmungen. Als jene es das Ding und in seiner Abstraction fixirt das Ding an fich.

Das Dingeanssich, bas in ber Kantischen Philosophie so berühmt geworden, zeigt sich hier in seiner Entstehung, nemlich als die abstracte Resserion in sich, ander gegen die unterschiedenen Bestimmungen festgehalten wird, als der leeren Grundstage berfelben. — Der Grund ist hiemit als Dingean sich gesetzt, wie er für sich in seiner Wahrheit ist, als bas unde stimmte und unthätige, das er nur die aufgehobene Vermittlung ohne Inhalt und Zweck ift.

S. 76.

Das Ding als Reflexion in Anberes hat bie Unterschiebe, an ihm, wornach es ein bestimmtes Ding ift. Diese Bestimmungen find von einander verschieden; an bem Dinge, nicht an ihnen selbst, haben sie die Resterion in sich. Sie sind Eigenschaften des Dings, und ihre Beziehung auf dasselbe ift bas Saben.

Saben tritt als Beziehung an die Stelle bod Senns. Etwas hat zwar auch Qualitaten, aber diese Uebertragung des Sabens auf bas Sependa ift ungenau, weil die Bestimmtheit als Qualität uns

mittelbar eins mit dem Etwas ift, und Etwas aufshört zu fenn, wenn es feine Qualität verliert. Das Ding aber ift die Reflexion in sich, als die von dem Unterschiede unterschiedene Identität. — Das Saben wird in vielen Sprachen zur Beseichnung der Vergangen heit gebraucht, — mit Recht, indem die Vergangenheit das aufgehosbene Senn Reflexion in sich ist, worin sie allein noch Bestehen hat, der aber dieses in ihm aufgehobene Senn auch von sich unterscheibet.

S. : 77.

Die Reflexion in Underes ist in ihrer Wahrheit, im Grunde nämlich, auch die Resterion in sich; das her sind die Eigenschaften des Dinges ebensosehrselbste ständige und von ihrem Gebundensenn an das Ding befrent. Weil sie aber nur die von einander unsterschiedenen Bestimmtheiten des Dinges als resterstirt in sich sind, sind sie nicht sowohl Dinge, als welche mit der Resterion in Underes in der Beziehung des Habens sind, sondern Dinge als abstracte Bestimmtsheiten, Materien.

Die Materien j. B. magnetische, elektrische Masterien, werben auch nicht Dinge genannt. — Gie find bie-eigentlichen Qualitäten, eine mit ihrem Sepn, die jur Unmittelbarkeit gelangte Bestimmts beit, aber eine Unmittelbarkeit, welche Eriften; ift.

S. 78,

Die Materie ist die abstracte ober unbestimmte Resterion in : Anderes, oder die Resterion in : sich zus gleich als bestimmte; sie ist daher die da sepen de Dingsbeit, Grundlage bes Dings; ihr gegenüber aber ist. ber bestimmte Unterschied, ber insofern Form ist.

Form und Materie, Ding an fich und die Materien, aus benen das Ding besteht, sind ein und derfelbe Gegensaß unwesentlicher und mesentlicher Existenz, mit dem Unterschiede, daß die Form fürsich die Abstraction der Mesterion in . Underes, das Dingsan-sich aber die Abstraction der Resterion in . sich ist. Die Materie ist aber gegen die Form die mesentliche Existenz, indem sie die Resterion in . sich, zugleich aber die Bestimmtheit in sich hat; die vielen Materien, aus welchen das Ding besteht, sind ebenso dessen wesentzliche Existenz, indem sie die Resterion in . Underes, aber zugleich die Restlerion sin est underes, aber zugleich die Restlerion in est underes, aber zugleich die Restlerion in est underes, aber

S. 80.

Das Ding, bas feine wefentliche Existenz sowohl als Eine Muterie, wie als viele selbstständige Materien hat, welche aber, insofern jene die wesentliche Existenzist, in die Form zusammensinken, aber indem sie eben sowohl die wesentliche Existenz sind, die Eine Materie zur abstracten teeren Dingheit heruntersehen, ift auf diese Weise Erscheinung.

b.) Die Ericheinung.

§. 81,

Das Befen muß ersch einen. Gein Schein in ihm felbst ift bas Aufheben seiner zur Unmittelbarkeit der Existenz, welche aber nicht die Unmittelbarkeit des Senns ift, sondern die Resterion zu ihrem Grunde hat. Sie ist baher ein solches, das unmittelbar aufgehoben und seinen Grund in einer nicht sependen Identitäte mit fich hat, welche Innerlichkeit aber unmittelbar ebenso Resserion in Underes an sich, somit Existenz ift, aber eine andere Eristenz als die erfte. Darin, daß Etwas

als existirendes in einem andern vielmehr existirt, als in sich felbst, und ein Bermitteltes ist, ist das Besen in der Erscheinung. Das Besen ist daher nicht hinter aber jen seits der Erscheinung, sondern dadurch daß das Besen es ist, welches existirt, ift die Existenz Erscheisnung.

§. 82.

Das Existirende ist also nach feiner Wahrheit ein für sich Bestehendes, das unmittelbar als ein Anderes existirt; es existirt unmittelbar als Vermittlung. Es ist daher Ein und dasselbe, welches die Unterscheis bung und Beziehung dieser gedoppelten Beisen der Existenz ist. Diese Beisen haben ferner als der Unterschied der Resterion die Bestimmtheit gegen einander, daß die eine die Resterion in anderes ist.

Ş. 83,

Das Eristirende ober die Erscheinung in ihrer Bestimmtheit, ift baber bas Berhaltniß, daß Ein und Daffelbe die Entgegen setzung selbstitandiger Eris stenzen ift, und deren ibentische Beziehung ift, in welcher die Unterschiedenen allein das find, was sie sind.

c.) Das Berhaltnig.

S. 84.

1) Das unmittelbare Verhältnis ift das bes Gans ben und ber Theile; das Ganze besteht aus ben Theilen, bem Gegentheile seiner. Die Theile sind die salbstständigen Verschiedenen; sie sind aber nur Theile in ihrer identischen Beziehung auf einander, oder insofern sie zusammengenommen das Ganze ausmachen; aber bas Busammen ist das Gegentheil bes Theiles.

2) Das Eine und Daffelbe diefes Berhältniffes ift somit unmittelbar die negative Beziehung auf sich, selbst, und zwar so daß es als die Vermittlung gesetht ift, nemtich als ein und daffelbe gloichgültig gegen ben Unterschied, und bie negative Beziehung auf sich zu sepn, welche als Resterion: in: sich sich selbst abstößt und sich als Resterion: in: Anderes existirend sett, und umgestehrt; — die Kraft und ihre Zeusserung.

Das Berhältniß bes Bangen unb ber Eheile ift bas unmittelbare, baber bas gedankenlofe Berhaltniß und Umichlagen der Identitat . mit. Es wird vom Gangen gu fich in bie Berichiebenheit. ben Theilen und von ben Theilen jum Gangen übergegangen, und in einem ber Gegenfaß gegen bas andere vergeffen, indem jebe Geite für fich als eine felbftftandige Eriften, genommen wird. Ober indem bie Theile in bem Gangen, und biefes aus jenen bes . fteben follen, fo ift bas einemal bas eine, bas anb. remal bas andre bas Beffehende, und ebenfo jedesmal bas andre beffelben ein unwesentliches. Das me danifde Werhaltnig befteht in feiner oberflatlichen Form überhaupt barin, bag bie Theile als felbstftandige ohne ihre Einheit, gegeneinander und gegen bas Gange finb. Der Progreß ins Unendliche, welcher bie Theilbarteit ber Das terie betrifft, fann fich auch biefes Berhaltniffes bedienen, und bann ift er bie gebantenlofe Abmechs. lung mit ben benben Geiten beffelben. Ein Ding wird bas einemal als ein Ganges genommen, bann wird jur Theilbestimmung übergegangen; biefe Bestimmung wird nun vergeffen und mas Theil mar, als Ganges betrachtet; bann tritt wieder bie Bestime mung bes Theiles auf u. f. f. ins Unenbliche. ---Diefe Unenblichfeit aber als bas mabrhaft Megative

genommen, ift bie negative Begiebung bes Berhaltniffes auf fich, bie Rrafft, bas mit fich ibentifche Bange, ale Infichfenn, und ale fich aufhebend unb außernd, und umgefehrt bie Meußerung, bie ver- . . fdwindet, und in die Kraft jurudgeht. - Die Rraft ift biefer Unenblichfeit, Die fie ift, ungeachtet auch endlich; fie bedarf einer Gollicitation von Außen gu ihrer Meußerung, ift blind in ihrem Birten, unb hat nur einen bestimmten, enblichen Sie hat wie auch bas Berhaltniß bes Bangen und ber Theile einen Inhalt, weil Gin unb Daffelbeifich in ber unterfchiedenen Beftimmte beit ber gorm fest," und gwar als Ginheit biefer Formbestimmungen und jugleich gleichgultig gegen diefes Unterscheiden ift. Aber biefes Gine und Daffelbe ift nur erft an fich biefe Identitat, meil Die begben Geiten bes Berhaltniffes noch nicht felbit jebe für fich bie concrete Identitat beffelben, noch nicht die Sotalitat ift. Gie find baber für einander verschiedene, und bas gange Berhaltnif ein enbli= des. Die Rraft bebarf baher ber Golicitation von auffen, und bie Beftimmtheit bes Inhalts ift eine Bufallige. Er hat noch nicht bie Unenblichfeit bes Begriffes und Zweckes, ber bas an . und . fur . fich bestimmte ift. - Man pflegt barum auch ju fagen, daß bie Matur der Rraft felbft un befannt, unb nur ihre Zeufferung erfannt werbe. Ginestheils ift bie gange Inhaltebeftimmung ber Rraft ebenderfelbe als die ber Meufferung; bie Erflarung einer Ericheinung aus einer Rraft, ift beswegen eis ne leere Cavtologie. Bas unbefannt fenn foll, ift darum nichts als die leere Form ber Reflexion : in . , fich, wedurch allein die Kraft von ber Teufferung unterschieben ift, - eine Form, bie aber etwas gang wohlbefanntes ift. Anderntheils ift aber bie Ratur ber Kraft allerbinge ein unbefanntes, weil

1, 1

ihr Werhältniß zwar nach feiner, aber nur erft abstracten Regativität wohl unenblich, aber sonst ihre Bestimmtheitendlich ist; diese sodert daher eine Nothwendigkeit des Zusammenhangs und des Ursprungs, der durchaus fehlt. Es ist also ber Widerspruch des Scheins der Selbstständigkeit, den die Reaft hat, und ihrer Endlichkeitvorhanden, welche Bedingungen haben muß; diese aber liegen außer ihr, und sind barum in ihr nicht erkannt.

S. 86.

Die Kraft, als bas Ganze, welches an fich felbst die negative Beziehung auf sich ift, ist hiemit dieß, sich von sich abzustoßen und sich zu äuffern; aber da diese Resterion in : Anderes, der Unterschied der Theile, ebens sosehr Resterion in sich ist, so ist die Aeusserung die Vermittlung, wodurch sie in sich zurücktehrt. Ihre Neusserung besteht daher darin, dadurch die erst an sich sen und Scheht daher darin, dadurch die erst an sich sen an de Identität der Resterion in sich und der Resterion in Anderes zu setzen; ihre Bahrheit ist darum das Verhältniß, dessen bende Seiten nur als Inneres und Leusseres unterschieden sind.

§. , 87.

23) Das Innre ift ber Grund, wie er in seiner Bahrheit nemlich als eine Seite der Erscheinung und des Werhältnisses ist, die leere Form der Resterion- in- sich, welcher die Existenz gleichfalls als eine Seite des Vershältnisses mit der leeren Bestimmung der Resterion- in- Anderes, als Aeusseres gegenübersteht; ihre Identistät ist eine erfüllte, der Inhalt, als die in der Beswegung der Kraft gesetzte Einheit der Resterion- in- sich und der Resterion- in- Anderes.

S. 88.

Das Zeuffere hat daher vors erfe benfelben Inhalt alshas Inneres mas innerlich ift, ift auch auf-

Das Wesen ift junachst Scheinen und Vermittlung in fich, die Reflexionsbestimmung ist die Bestimmtheit bes Vermittelns und darum wesentlich das Vermittelte. Indem diese Vermittlung fich an sich selbst aufhebt, ist dieß die Biederherstellung der Unmittelharteit oder des Genns, aber des Senns, insafern es burch das Aufheben der Vermittlung vermittelt ist; — die Existenz.

Der Grund bat noch feinen Inhalt, noch 3 wed, baber ift er noch nicht thatig, noch berporbringenb; fondern eine Erifteng geht aus bem Grunde nur hervor. Der beffimmte Grund ift beswegen etwas formelles, weil ber Inhalt ber Erifteng und ihres Grundes nicht mit feiner Form eins , und ber Grund nicht bas an und fur fich be-Ein Grund tann baber für alles gefunden und angegeben werden, und ein guter Grund (4. B. guter Beweggrund ju handeln) fann etwas bewirfen ober auch nicht, eine Bolge haben ober auch nicht. Beweggrund, der etwas bewirkt, wirb er j. B. burch bie Mufnahme in einen Willen, ber ihn erft jum thatigen und einer Urfache macht. - Der Grund als folder bleibt barum auch nicht fur fich im Innern gegen die Existeng, Die aus ihm hervorgeht, jurud, fondern geht gang in biefe über; -- er ift die Reflexion in . fich, die unmittelbar Reflexion . in. anberes ift; und bie Erifteng ift biefe unmittelbare Ginheit benber, worin bie Nermittlung bes Grundes fich aufgehoben bat,

Die Erfcheinung.

a.) Die Erifteng.

S. 75.

Das Existirende ift die unmittelbare Einheit ber Reflexion in sich und ber Reflexion in Underes, darum ist es nicht nur als Ginheit oder Reflexion in s sich, sondern unterschieden in diese begden Bestimmungen. Als jene es das Ding und in seiner Abstraction fixirt das Ding an ssich.

Das Ding an fich, das in ber Kantischen Philosophie so berühmt geworden, zeigt sich hier in seiner Entstehung, nemlich als die abstracte Resterion in sich, ander gegen die unterschiedenen Bestimmungen festgehalten wird, als berteeren Grundstage berfelben. — Der Grund ist hiemit als Dingan sich gesett, wie er für sich in seiner Wahrheit ist, als das unbestimmte und unthätige, das er nur die aufgehobene Vermittlung ohne Inhalt und Zweck ist.

\$. . 76.

Das Ding als Reflexion in Anheres hat bie Unterschiede, an ihm, wornach es ein bestimmtes Ding ist. Diese Bestimmungen sind von einander verschieden; an dem Dinge, nicht an ihnen selbst, haben sie die Resterion in sich. Sie sind Eigenschaften des Dings, und ihre Beziehung auf dasselbe ist das haben.

Saben witt als Beziehung an die Stelle bed Genns. Etwas hat zwar auch Qualitaten, aber diese Uebertragung bes Sabens auf bas Sependa ift ungenau, weil die Bestimmtheit als Qualität uns

mittelbar eins mit dem Etwas ift, und Etwas aufshört zu fenn, wenn es feine Qualität verliert. Das Ding aber ift die Resterion : in : sich, als die von dem Unterschiede unterschiedene Identität. — Das haben wird in vielen Sprachen zur Beseichnung der Vergangenheit gebraucht, — mit Recht, indem die Vergangenheit das aufgehosbene Senn, und der Geist deren Resterion : in sich ist, worin sie allein noch Bestehen hat, der aber dieses in ihm aufgehobene Senn auch von sich unterschiedet.

S. : 77.

Die Reflexion : in : Underes ift in ihrer Wahrheit, im Grunde nämlich, auch die Reflexion : in : sich; das ber sind die Eigenschaften bes Dinges ebensosehrselbste ftandige und von ihrem Gebundensenn an das Ding befrent. Weil sie aber nur die von einander un terschiedenen Bestimmtheiten des Dinges als ressertirt : in : sich sind, sind sie nicht sowohl Dinge, als welche mit der Reflexion : in : Underes in der Beziehung des Habens sind, sondern Dinge als abstracte Bestimmte beiten, Materien.

Die Materien j. B. magnetische, elektrische Materien, werden auch nicht Dinge genannt. — Sie find die- eigentlichen Qualitäten, eins mit ihrem Seyn, die jur Unmittelbarkeit gelangte Bestimmtheit, aber eine Unmittelbarkeit, welche Existen; ift.

S. 78,

Die Materie ift die abstracte ober unbestimmte. Resterion. in. Anderes, oder die Resterion. in. sich zus gleich als bestimmte; sie ist daher die dasen ne Ding. heit, Grundlage des Dings; ihr gegenüber aber ist. der bestimmte Unterschied, dep insofern Form ift.

Form und Materie, Ding an sich und die Materien, aus benen das Ding besteht, sind ein und berselbe Gegensaß unwesentlicher und wesentlischer Existenz, mit dem Unterschiede, daß die Form für sich die Abstraction der Reslexion : in : Anderes, das Dingsan : sich aber die Abstraction der Reslexion : in : sich ist. Die Materie ist aber gegen die Form die wesentliche Existenz, indem sie die Reslexion : in : sich, zugleich aber die Bestimmtheit in sich hat; die vielen Materien, aus welchen das Ding besteht, sind ebenso dessen wesentliche Existenz, indem sie die Reslexion : in : Anderes, aber zugleich die Reslexion : in : Anderes, aber zugleich die Reslexion : in : Anderes, aber zugleich die Reslexion : in : sich sind.

§. 80.

Das Ding, das seine wesentliche Existenz sowoht als Eine Materie, wie als viele selbstständige Materien hat, welche aber, insofern jene die wesentliche Existenzist, in die Form zusammensinken, aber indem sie eben sowohl die wesentliche Existenz sind, die Eine Materie zur abstracten leeren Dingheit herunterseben, ift auf diese Weise Erscheinung.

b.) Die Ericheinung.

S. 81.

Das Wesen muß ersch einen. Gein Schein in ihm felbst ift bas Aufheben seiner zur Unmittelbarkeit ber Existenz, welche aber nicht bie Unmittelbarkeit bes Senns ift, sondern bie Reflexion zu ihrem Grunde hat. Sie ist baher ein solches, das unmittelbar aufgehoben und seinen Grund in einer nicht sependen Identität: mit. sich hat, welche Innerlichkeit aber unmittelbar ebenso Resserion: in Anderes an sich, somit Existenz ift, aber eine andere Eristenz als die erste. Darin, daß Etwas

als eriftirendes in einem anbern bielmehr eriftirt, als in sich selbst, und ein Vermitteltes ist, ist das Wesen in det Erscheinung. Das Wesen ist daher nicht hinter oder jenseits der Erscheinung, sondern dadurch daß das Wesen es ist, welches existirt, ift die Existenz Erscheinung.

§. 82.

Das Existirende ift also nach feiner Wahrheit ein für sich Bestehendes, das unmittelbar als ein Anderes existirt; es existirt unmittelbar als Vermittlung. Es ist daher Ein und dasselbe, welches die Unterscheis bung und Beziehung dieser gedoppelten Weisen der Existenz ist. Diese Weisen haben ferner als der Unterschied der Resterion die Bestimmtheit gegen einander, daß die eine die Resterion in : Anderes ist.

§. ·83.

Das Existirende oder die Erscheinung in ihrer Bestimmtheit, ist baber bas Verhältniß, daß Ein und Dasselbe die Entgegensetzung selbstständiger Eristenzen ist, und deren identische Beziehung ist, in welcher die Unterschiedenen allein das sind, mas sie sind.

C) Das Berhältniß.

§. 84.

a) Das unmittelbare Werhaltnis ift bas des Gansten und ber Theile; bas Ganze besteht aus ben Theilen, bem Gegentheile seiner. Die Theile sind die selbstständigen Verschiedenen; ste find aber nur Theile in ihrer identischen Beziehung auf einander, oder insofern sie zusammengenommen das Ganze ausmachen; aber bas Zusammen ist das Gegentheil des Theiles.

2) Das Eine und Dasselbe dieses Verhältnisses ift somit unmittelbar die negative Beziehung auf sich selbst, und zwar so bag es als die Vermittlung gesett ift, nemslich als ein und basselbe gleich gültig gegen ben Untersschied, und bie negative Beziehung auf sich zu sen, welche als Resterions in sich sich selbst abstößt und sich als Resterions in Anderes existirend sett, und umgestehrt; — bie Kraft und ihre Aeusserung.

Das Berhaltniß bes Bangen und ber Theile ift bas unmittelbare, baber bas gebantenlofe Berhaltniß und Umichlagen ber Identitat . mits fich in bie Berichiedenheit. Es wird nom Gangen ju ben Theilen und von ben Theilen jum Gangen übergegangen, und in einem ber Gegenfat gegen bas andere vergeffen, indem jebe Geite fur fich ale eine felbstftandige Exifteng genommen wird. Ober indem bie Theile in bem Gangen, und biefes aus jenen befteben follen, fo ift bas einemal bas eine, bas anbe remal bas andre bas Beftehende, und ebenfo jebesmal bas andre beffelben ein unwefentliches. Das me danifde Berhaltniß befteht in feiner oberflachlichen Form überhaupt barin, bag bie Theile als felbstftandige ohne ihre Einheit, gegeneinander und gegen bas Gange find. Der Progreß ins Unendliche, welcher bie Theilbarteit ber Daterie betrifft, fann fich auch biefes Berhaltniffes bedienen, und bann ift er bie gebantenlofe Abmechs. lung mit ben benben Geiten beffelben. Ein Ding wird bas einemal als ein Ganges genommen, bann wird jur Theilbeftimmung übergegangen; biefe Bestimmung wird nun vergeffen und was Theil war, als Ganges betrachtet; dann tritt wieber bie Beftime mung bes Theiles auf u. f. f. ins Unenbliche. --Diefe Unenblichkeit aber als bas mahrhaft Megative

genommen, ift die negative Beziehung bes Berhaltniffes auf fich, bie Rrafft, bas mit fich ibentifche Bange, als Infichfenn, und als fich aufhebend und außernb, und umgefehrt bie Meugerung, bie verfdwindet, und in die Rraft jurudgeht. - Die Rraft ift biefer Unenblichkeit, bie fie ift, ungegehtet auch endlich; fie bedarf einer Gollicitation von Augen gu ihrer Meußerung, ift blind in ihrem Birten, unb hat nur einen bestimmten, enblichen Inhalt. Sie hat wie auch das Berhaltniß des Gangen und der Theile einen Inhalt, weil Ein und Daffelbeifich in ber unterfchiebenen Bestimmte beit ber Form fest, und gwar als Ginheit biefer Formbestimmungen und jugleich gleichgultig gegen diefes Untericheiben ift. Aber biefes Gine und Daffelbe ift nur erft an fich biefe Ibentitat, meil Die benben Geiten bes Berhaltniffes noch nicht felbit jede für fich die concrete Identitat beffelben, noch nicht bie Lotalitat ift. Gie find baber für einander verfchiebene, und bas gange Berhaltnif ein endlis des. Die Rraft bebarf baher ber Golicitation von auffen, und die Beftimmtheit bes Inhalts ift eine Bufällige. Er hat noch nicht bie Unenblichfeit des Begriffes und Zwedes, ber bas an und fur fich bestimmte ift. - Dan pflegt barum auch ju fagen, baß bie Datur ber Rraft felbft un betannt, unb nur ihre Zeufferung erkannt merbe. Ginestheils ift bie gange Inhaltsbestimmung ber Rraft ebenberfelbe als bie ber Meufferung; Die Erklarung einer Ericheinung aus einer Rraft, ift beswegen eine feere Cantologie. Bas unbefannt fenn foll, ift darum nichts als bie leere Form ber Reflexion : in : , fich, wodurch allein die Rraft von der Meufferung unterichieben ift, - eine Form, die aber etwas gang'wohibekanntes ift. Anberntheils ift aber bie Matur ber Kraft allerbinge ein unbefanntes, weil

the Berhaltnif zwar nach feiner, aber nur erft abfracten Regativität wohl unenblich, aber fonft ihre Bestimmtheit endlich ist; diese febert baher eine Rothwendigkeit des Zusammenhangs und des Ursprungs,
der durchaus fehlt. Es ist also der Biderspruch des
Scheins der Selbstftandigkeit, den die Kraft hat,
und ihrer Endlichkeit vorhanden, welche Bedingungen
haben muß; diese aber liegen außer ihr, und sind
darum in ihr nicht erkannt.

S. 86.

Die Kraft, als das Ganze, welches an fich felbst die negative Beziehung auf sich ift, ift hiemit dieß, sich van sich abzustoßen und sich zu äuffern; aber da diese Resterion in Anderes, der Unterschied der Theile, ebenssosen Resterion in sich ift, so ist die Aeusserung die Vermittlung, wodurch sie in sich zurücktehrt. Ihre Aeusserung besteht baher darin, daburch die erst an sich sen de Identität der Resterion in sich und der Resserion in Anderes zu se gen; ihre Bahrheit ist darum das Verhältniß, dessen bende Seiten nur als Inneres und Aeusseres unterschieden sind.

§. , 87.

3) Das Innre ift der Grund, wie er in seiner Bahrheit nemlich als eine Seite der Erscheinung und des Perhältnisses ift, die leere Form der Resterion- in sich, welcher die Existent gleichfalls als eine Seite des Verbältwisses mit der leeren Bestimmung der Resterion- in- Anderes, als Aeusseres gegenübersteht; ihre Identität ist eine erfüllte, der Inhalt, als die in der Beswegung der Kraft gesetzte Einheit der Resterion- in sich und der Resterion in Anderes.

S. 88.

Das Neuffere hat baber vors erfe benfelben Inhalt alshas Innere; was innerlich ift, ift auch auf-

ferlich vorhanden und umgekehrt; die Erscheinung zeigt nichts, was nicht im Wesen ift, und im Wesen ift nichts, was sich nicht manifestirt.

89.

Zwentens Inneres und Meufferes find fich aber auch schlechthin entgegengesetzt als die Abstractionen von Identität mit sich und von bloger Realität. Indem sie aber wesentlich identisch sind, so ist das, was nur erst in der einen Abstraction gesetztist, un mittelbar auch nur in der andern. Was daher nur ein Innerliches ist, ist auch damit nur ein Aeusserliches, und was nur ein Aeusserliches.

Es ist der gewöhnliche Irrthum der Resterion, das Wesen als das bloß Innrezu nehmen. Wenn es bloß so genommen wird, so ist auch diese Betrache tung eine ganz äufferliche, und jenes Wesendie leere äußerliche Abstraction. Ins Innre der Natur, sagt ein Dichter:

Dringt fein erfcaffner Geift, Bu gludlich, wenn er nur bie auffere Schaale weißt.

Er hatte vielmehr fagen muffen, eben bann, wenn ihm bas Wesen ber Natur als Innres bestimmt ift, weiß er nur die auffere Schaale. — Weil im Senn überhaupt, ber Begriff nur erst bas Innere, ift er ein demselben Aeußeres, — ein bloß subjectives, wahrheitsloses Denken. — An der Naturselbst, so wie am Geiste, insofern der Begriff, Iweck, Geseh nur erft innre Anlagen, reine Möglichkeisten sind, sind sie nur erst eine außerliche unorganissche Ratur, Wissenschaft eines Dritten, fremde Geswalt u. s.

S. 90.

Die leeren Abstractionen, burch welche ber eine ibentische Inhalt noch im Berhaltniffe fenn foll, heben fich in

dem unmittelbaren Uebergehen, die eine in der andern, auf; sie sind ber als Schein gesetzte Schein des Wesens, oder die ganz unwesentlich gewordene Wesentlichkeit. Durch, die Aeusserung der Kraft wird das Innre in Eristenz geste hieß Sepen ist das Vermitteln durch leere Abstractionen; es verschwindet in sich selbst zur Unmitelbarkeit, in der das Innre und Aeussere an und für sich identisch ist. Diese Identität ist die Wirklichteit.

C.

Die Wirflichteit

S. 91.

Die Wirklichkeit ift die unmittelbar gewordene Einheit des Wesens und der Eristenz, oder des Innern und
des Zeußern. Die Zeußerung des Wirklichen ist das
Wirkliche selbst, so daß es in ihr ebenso wesentliches
bleibt, und nur infofern wesentliches ift, als es in unmittelbarer außerlicher Existenz ift.

Früher find als Formen des Unmittelbaren, Senn und Existenz, vorgekommen; das Senn ift überhaupt unrestectirte Unmittelbarkeit, und Uesbergehen in Anderes. Die Existenz ist unmittelbare Einheit des Senns und der Resterion; sie ist daher Erscheinung, kommt aus dem Grunde, und geht zu Grunde. Das Wirkliche ist das Gesestehn jener Einheit, das mit sich identaschiges wordene Verhältniß; es ist daher dem Ueberges hen entnommen, und seine Acusserlichteit ist seine Energie; es ist in ihr in sich restectivt; sein Dasennist nurdie Manifestation seiner selbst, nicht eines Andern.

S. 92.

Beil bie Wirklichteit Reflexion überhaupt ift, foift fie.

Nermittlung mit sich, ber Möglich teit; — ber Reflexion-in-sich, welche als der concreten Einheit des Wirklichen gegenüber, als die abstracte und unwesentliche Wesentlich teit gesehtist.

Die Beftimmung ber Moglich feit ift es wohl, melde Kant vermochte, fie und mit ihr bie Birklich-Leit und Nothwendigkeit als Medalitäten angufeben, sindem biefe Bestimmungen ben Begriff als Object nicht im minberten vermehrten, fonbern nur das Berhältniß jum Erfenntnigvermögen ausbrücken. 4 In der That ift bie Möglichkeit junachft die teere Abftraction ber Refferion -ingefich, fo baf fie nur bem fubjectiven Denten angehört. Gie ift baffelbe, mas porhin bas Innre war, nur bag ba im Birklichen bas Innre aufgehoben ift, es nun ale bas aufgebobene ober nur gefette, außerliche Innre beffimmt, und fo allerdings als eine bloße Dodalität, als leere Abftraction, gefest ift. - Wirklichkeit und Nothwendigfeit find aber mahrhaft nichts weniger als eine bloge Urt und Beife für ein Unberes, vielmehr . gerade bas Gegentheil. - Beil nun die Dioglichfeit wieder gegen bas concrete Birkliche' bie leere Form ber 3bentitat . mit : fich ift, fo ift 211fes moglich; benn allem Inhalte fann biefe gorm burch bie Abstraction gegeben merben. Aber Alles ift ebenfofehr unmöglich, benn in allem Inhalte, ba er ein Concretes ift, fann bie Bestimmtheit · als bestimmter Begenfat und bamit als Widerfpruch gefaßt werben. - Es gibt baber fein leereres Reben, ale bas von folder Doglichfeit und Unmöglich-Insbefondere muß in der Philosophie von bem -Aufreigen, baf. Etwas moglich, ober baß auch noch Etwas anders meglich fen, fo wenig als von der fonft fo beliebten Bahricheinlichteit bie Rebe fenn.

2) Das Birkliche aber in feinem Unterschiede von ber Möglichkeit als der Reflexion in sich ift selbst nur das äußerliche Unmittelbare. Ober vielmehr das Birksliche ist um feiner Unmittelbarkeit willen selbst unmittelsbar nur in der Abstraction der Reflexion in ssich; es ist somit als Birkliches als ein nur Mögliches bestimmt in diesem Werthe einer bloßen Möglichkeit, oder unwessentlichen Wirklichkeit ist es ein Zufälliges.

S. 94.

Dieser als Schein gesette Schein, die bloge Möglichkeit und die Zufälligkeit, hat aber an dem Wirklichen seine reale Resterion- in sach; daher ist hier der Inhalt ge- set, an welchem sie ihren wesentlichen Bestimmungsgrund haben. Die Endlichkeit des Zufälligen und Mög- lichen besteht daher näher in dem Unterschiebe ber Form- bestimmung, der Identität mit sich, von dem Inhalte, und ob etwas zufällig und möglich ist, kommt auf den Inhalt an.

§. 95,

Die Reflexion in sich ift aber im Birklischen nicht mehr die abstracte Bestimmung, wie im einfaschen Besen, sondern das sich aufhebende Seten oder Bermitteln. Die Zufälligkeit daher als unmittelbare Birklichkeit, ist das mit sich Identische wesentlich als Gesestlichen, bessen Seten so aufgehoben ist; sie ist ein Borausgesetztes, bessen Unmittelbarkeit ebenso eine Möglichkeit ist, und zugleich die Bestimmung hat, aufgehoben zu werden, - die Möglichkeit eines Undern, die Bedingung.

§. 96.

3) Die Möglichkeit als inhaltsvoll, fo bag baber bie Bedingung zu ihr gehört, ist zunächst die reale - Möglichkeit. Aber als vom Inhalte und ber unmit-

telbaren Birklichkeit unterschieben, ift sie Korm für sich, und in der Sphare des Birklichen nicht die abstracte Idenstität, sondern concrete Totalität der Form für fich, das unmittelbare Sich-Uebersehen des Innern ins Aeußere, und des Aeußern ins Innere; der Grund als in sich ressectivt, Thatigkeit, und zwar des realen Grunds, der sich zur Birklichkeit aufhebt, und der zufälligen Wirklichkeit, der Bedingung, deren Resterion in sich und ihr Aufheben zu einer andern Wirklichkeit. Diese Identistät der Möglichkeit und Wirklichkeit ist die Nothwens digkeit.

§. 97.

Die Nothwendigfeit ift baber bas Eine mit fich identifche, aber inhaltsvolle, Befen, bas fo in fich icheint, bag feine Unterschiebe bie Borm felbftfanbiger Birtlicher haben, und bieg ift ibentische gugleich als abfolute Form, die Thatigfeit bes Mufbebend ber Unmittelbarfeit in Bermittlung, und ber Bermittlung in Unmittelbarfeit. - Das Rothwendige ift burch ein Anderes, welches in ben vermittelnben Grund, und in eine ummittelbare Birklichfeit, ein Bufalliges, bas jugleich wieder Bedingung ift, gerfallen Das Mothwendige als burch ein Anderes ift nicht an und für fich , fondern ein bloß gefettes. Aber biefe Bermittlung ift eben fo unmittelbar bas Aufheben ihrer felbft; ber Grund fest fich als Grund, und als jufallige Bedingung über in Unmittelbatteit, wodurch jenes Gefettfenn vielmehr gur Birtlichteit aufgehoben, und er mit fich felbft gufammengegangen ift. Diefe 3bentitat macht bas Birfliche jum Dothwenbigen. Es iftbaher in feiner Bahrheit bas Berhaltnig ber Dothwendigfeit.

S. 98.

Das Nothwendige ift a) junachft bas Berhaltnif ber Subftantialität und Accidentalität. Die

absolute Identität dieses Werhältniffes mit sich ift die Substanz als solche, die aber als Nothwendigkeit die Degativität dieser Innerlichkeit ift, also sich als Wirkslichteit sest, aber ebenso die Negativität dieses Ueußerlichen ist, nach welcher das Wirkliche, als unmittelbares nur ein Accidentelles ist, das durch diese seine bloße Möglichkeit in eine andere Wirklichkeit übergeht; ein Uebergehen, welches die substantielle Idenstität als die Formthätigkeit (§. 97.) ist.

s. 99. \

Die Substanz ift hiemit die Totalität der Accidenzen, in benen sie sich als absolute Macht und als den
Reichthum alles Inhalts offenbart. Dieser Inhalt ist aber nichts als diese Manifestation
selbst, indem die in sich restectirte Bestimmtheit, nicht
gleichgültig gegen die Form ist, sondern in der Macht
ber Substanz übergeht, — ober die Substantialität ist vielmehr selbst die absolute Formthätigkeit und die Macht
der Nothwendigkeit.

·\$. 100.

b) Nach bem Momente, daß die Substanz als absotute Macht, die sich auf sich als auf innere Möglichkeit beziehende Macht ist, ist sie wirkend, und ist Ursache; die Substantialität ist daher wesentlich Causalität.

§. 101.

Diese ift aber gleichfalls Caufalitätsverhaltniß, indem die Substanz, welche gegen ihr Uebergehen
in die Accidentalität, sich in sich restectirt, und so die
urfprüngliche Sache ist, ebensosehr diese Resterionin-sich oder ihre bloße Möglichkeit aushebt, sich als bas
negative ihrer selbst sest, und so eine Wirkung hervorbringt, eine Wirklichkeit, die zugleich nur eine Gefetze, aber damit nothwendige ist.

Urlache und Wirkung find fich entgegengefest, als Substang ober urfprungliche Gache, und als blofes Befettenn. - Die Urfache ift in ber Rothmen. bigfeit, beren Ibentitat ihre Urfprunglichfeit felbft ausmacht, in bie Birtung übergegangen. fein Inhalt in ber. Birfung, ber nicht in ber Urfache ' ift; jene Ibentitat ift Inhalt; ebenfo ift fie aber . auch bie Formbestimmung, bie Urfprunglichfeit ber Urfache mird in ber Birkung aufgehoben, in ber fie fich ju einem Befestfenn macht. Dief Befestfenn ift aber ebenfo unmittelbar aufgehoben, es ift vielmehr die Reflexion ber Urfache in fich felbit, ihre Urfprunglichkeit; in ber Wirtung ift erft bie Urfache wirklich. - Der Begriff ber Dothwendigteit ift einer ber ichwerften in ber Philosophie, weil er eben ber Begriff felbft aber noch in feiner Meuf. ferlichfeit ift. - Die Gubftantialitat ift bie noch unmittelbar genommene Dothwendigfeit; fie ift jeboch wenigstens wesentlich Berbaltniß; Die · Subftang fur fich und bas Accidens' find leere Abstractionen. In feiner Realität ift bas une, enbliche Subftantialitateverhaltnif aber Caufalitate. verhaltnift: es ift ber Oubstang nicht eine außerliche Abstraction, fich auf fich ju beziehen, fonbern fie ift bieß felbft, und ift. fomit Urfache, aber fie ift fo felbft unenblich, und ihr Birten, aber unenbliches Birten, bas in ber Wirkung in fich jurudfehrt, und erft barin urfprünglich und wirklich ift. - Dur in bem fich unmittelbar aufhebenben Momente bes Gegenfages ift bie Urfache ein en blich es. - Inbemben biefem Begenfabe festgehalten unb ber Begriff ber Urfache damit aufgegeben wird, fo gibt bieß die en b. liche Urfache und bie gemeine Borftellung bes Caufalitats . Berhaltniffes. Geine Enblichfeit ichlagt auch in ben Gegenfat von form und Inhalt um, und wird fogenommen, baf bie Urfache endlich ift, weil

fie nach ihrem Inhalte eine bestimmte Birklicheteit ist. Die Ursache scheint um dieser Endlichkeit willen als ein Gesetzes oder als eine Birkung; diese hat dann wieder eine andere Ursache; so entsteht auch hier der Progress von Wirkungen zu Ursachen ins Unendliche. Ebenso der absteigende, indem die Wirkung, nach ihrer Identität mit der Ursache, Resterione in sich und selbst Wirkliches und Ursache ist, und zwar gleichfalls eine andere, die wieder andere Wirkungen hat und sofort ins Unsendliche.

\$, 102.

Indem die Urfache in ihrem Wirken nicht nur Sezzen, sondern biefe Vermittlung eben so zur Reflexion eine fich und Unmittelbarkeit aufgehoben ift, so ift sie zugleich ein Voraussehen; es ift hiemit eine andere Subkanz vorhanden, auf welche ihre Wirkung geschieht.

§. 103.

Die vorausgesette Substanz ift als un mittelbat, hiemit nicht als sich auf sich beziehende Megativität und als activ, sondern als paffiv bestimmt. Aber als Substanz ift sie ebenso activ, hebt die vorausgesette Unimittelbarfeit oder mas daffelbe ift, die in sie gesette Birtung auf, und reagirt, b. h. sie hebt die Activität bet ersten Substanz auf, welche aber ebenso dieß Aufheben ihrer Unmittelbarfeit oder der in sie gesetten Wirkung ift, hiemit die Activität der andern aufhebt, und reagirt. Die Causalität ist hiemit C) in das Verhältniß ber Wech sels wirkung übergegangen.

In ber Wechselwirkung ift der Progress von Urfachen und Wirkungen ins Unendliche, auf mahrhafte Weise aufgehoben; indem das gerablinige Sinausgehen von Ursachen zu Wirkungen und von Wirkungen zu Ursachen, in sich um - und zurück gebogen
ift. Die Ursache, welche eine Wirkung hat, ift selbst

eine Wirkung, aben nicht von einer ihr im Ruden und jenseits ihrer eigenen Wirkung liegenden Ursache, sondern von bersenigen, die in der eigenen Wirkung der ersten entsteht; ebenso ist die Wirkung selbst wiesder Ursache, aber gegen diesenige, beren Wirkung sie ist. — Oder die Ursache ist nicht in anderer Rücksicht Wirkung, als sie eine Wirkung hat, sondern die hervorgebrachte Wirkung ist das Gesetzsen der Ursache, — bas aber unmittelbar ebenso Westerions in sich, Wirklichkeit und vorausgesetzte Substanz, — die andere Ursache — ist; — aber die Ursache soll als unmittelbare wirklich und sogar ursprünglich senn; allein eben diese Unmittelbarteit ist nur ein Gesetzt en oder Wirkung.

§. 104.

Die Wechselwirkung ift die Wahrheit ber Causalität, b. h. die Causalität ift nur als Wechselwirkung; ba die Ursache nur als wirkend, die Passivität aber die nicht wirkende Unmittelbarkeit ift, so ist die als erste angenommene Ursache um ihrer Unmittelbarkeit willen als passive, als Gesetzenn und Wirkung, bestimmt. Es ist daben aber der Unterschied der noch als zwen genannten Ursachen verschwunden und es ist an sich nur eine sich in ihrer Wirkung ebenso als Substanz aufhebende als sich darin erst verselbstständigende Ursache vorshanden.

S. 105.

Aber duch für sich ift diese Einheit, indem dieser ganze Bechsel das eigene Seten der Ursache und nur dieß ihr Seten ihr Seten ist. Die Birkung oder Passivität, welche sie in der Bechselwirkung empfangen, ist vielmehr ihre Ursprünglichkeit und durch die Bermittlung des Aushebens ihrer. Bermittlung hervorgebrachte Unmittelbarkeit. Ihre Activität ist bieß Seten ihrer selbst als Birkung oder als eines

Geseten: und bieß sich jur Wirkung herabzuseben ift ' Amgekehrt ihre Ursprünglichkeit und felbstftanbiges Senn.

· \$. 106.

Diefer reine Bechfel mit sich selbst ift hiemit die enthüllte ober go sette Rothwen bigkeit, beren Band die Ibentität als noch innre ift, weil sie die Ibentität von Wirklichen ift, beren Selbstständigkeit jedoch eben die Nothwendigkeit senn soll. Der Berlauf der Substanz durch die Causalität und Bechselwirkung ist daher nur das Seten, daß die Selbstständigsteit die negative Beziehung auf sich ist, — negative, in der das Unterscheiben und Bermittelnzu einer Ursprünglichkeit gegeneinander selbstständiger Birklichen wird, — Bezlehung auf sich selbst, indem die Selbstständigkeit derselben eben nur als ihre Identität ist.

§. 107:

Diese Bahrheit der Nothwendigleit ift somit die Frenheit, und die Bahrheit der Substanz ift der Begriff, — die Gelbstftändigkeit, welche . das sich von sich Abstoßen in-unterschiedene Gelbstständige, als dieß Abstoßen identisch mit sich, und diese ben sich selbst bleibende Bechselbewegung mit sich ift.

§. 108.

Der Begriff ift hiemit die Bahrhelt bes Senns und bes Befens, indem bas Scheinen ber Meflerion in fich felber, jugleich felbstständige Unmittele barteit, und biefes Senn verschiedener Wirklichkeit uns mittelbar nur ein Scheinen in fich felbst ift.

1) Indem der Begriff sich als die Wahrheit des Sepns und Wesens erwiesen hat, welche bepbe in ihm als in ihren Grund zurückgegangen find, so hat er umgekehrt sich aus dem Sehn als aus seinem Grunde entwickelt. Jene Seite bes

Fortgange fann ale ein Bertiefen in'bas Genn, beffen Inneres in ihm enthult worden ift, und biefe Seite als Bervorgang bes Bollkommnern aus bem Unvollfommnern betrachtet werben. Der bestimmtere Gehalt, ben hier die obefflachlidern Gebanten von Unvolltammneren und Bolltommneren haben, ift ber Unterfchieb, ben bas Genn als un mittelbare Ginheit mit fic vom Begruffe, als ber fregen Bermitktung mit fich, hat. Indem fic bad. Senn als ein bloges Doment bes Begriffe gezeigt hat, hat er fich eben baburch als bie Babrheit bes Genns erwiefen; als biefe feine Reflexion ein e fich und Aufheben ber Bermittlung ift er . bas Boraus fegen bes Unmittelbaren,- ein Borausfegen, bas mit ber Rudtehr : in . fich ibentifch . ift, welche Identitat bie Frenheit und ben Begriff Wenn baber bas Doment. bas Unvoll= fommne genannt mirb, fo ift ber Begriff bas Boll-Commne, allerdinge bieß, fich aus bem Unvollfommnen ju entwickeln ; benn er ift mefentlich bieß Aufbeben feiner Boraussetzung. Aber es ift ber Begriff allein, ber als. fich fegend fich bie Borausfegung Der todte Begriff ift frenlich ohne Frenheit und Bewegung in fich felbft, und baber auch ohne Momente, die man bas Unvollommne nennen fann. - Indem man bas Moment als ein Gelbft. ftanbiges, und bie Worausfegung als ein urfprungliches und beharrendes Prins betrachtet, fo ift folde Bestimmung fo wie bet Begriff, ber an ein foldes gebunden mare, nicht Begriff, fonbern wie der Gegenfat von Bollfommnem und Unvolltommnem, als ob lettered an und für fich Etwas mare, eine leere Abstraction. 2) Bas noch bie Begiebung bes Genns und Befens jum Begriffe betrifft, fo ift ber Begriff bas jum Genn als ginfacher Unmittelbarteit gurudgegangene Befen, beffen Scheinen

dadutch Wirflichfeit hat, und beffen Wirtlichfeit gugleich frenes Scheinen in fich felbft ift. Das Genn hat ber Begriff als feine einfache Beziehung auf fich ober die Unmittelbarfeit feiner Ginheit in fich; es ift eine fo arme Bestimmung, bag fie bas Benigfte ift, mas im Begriffe aufgezeigt werden tann. -3) Der Uebergang von der Mothwendigkeit jur Fren. beit, oder vom Birflichen in ben Begriff ift berbartefte, weil bie felbstftanbige Bittlichteit gedacht merben foll, als in bem Uebergeben und ber Ibentitat mit der ihr andern felbfiftandigen Birklichkeit, allein ihre Oubstantialitat ju haben; fo ift auch bet Begriff bas hartefte, meil er felbft eben biefe Ibentitat Die wirkliche Substang als folde aber; bie Urfache, bie in ihrem gurfichfegn nichts in fich einbringen laffen will, ift fcon ber Dothwenbigteit oder bem Schidfal unterworfen, und biefe Unterwerfung ift vielmehr bas bartefte; bas Den Len ber Rothwendigkeit aber, ift vielmehr die Auflojung jener Barte; benn es ift bas Bufammengeben Geiner im Undern mit fich felbft, - bie Befrenung, welche nicht die Flucht ber Abstraction ift ," fonbern in dem anbern Birflichen, mit bem bas Birfliche burch die Macht ber Rothwendigkeit gufammengebunden ift, fich nicht als anberes, fonbern fein eigenes Gepn und Geben ju haben. Die große: Unichauung ber Spinogiftifden Subftang ift an fich bie Befre p. ung von enblichem gurfichfenn; aber ber Begriff felbft ift für fich bie Dacht ber Mothwendigfelt und bie fubftantielle' Fregheit.

";

Dritter Theil.

Die Lehre vom Begriff.

§. 109.

Der Begriff ist bas Frene, als die reine Negativistät der Reserion bes Besens in sich oder die Macht der Substanz, — und als die Lotalität bieser Negatisvität, bas an und für sich bestimmte.

§. 110.

Das Fortgehen des Begriffs ift Entwicklung, indem das Unterschiedne unmittelbar als das identische gesetht, oder die Bestimmtheit als ein freyes Geyn des Begriffes ift.

S. . 111.

Die Lehre vom Begriffe theilt sich in bie Lehre , 1) von dem subjectiven oder formellen Begriffe, 2) von dem Begriffe als unmittelbarem, oder von der Objectivität, Idvon der Idee, dem Subject Dbjecte, der Einheit des Begriffs und der Objectivität, der absoluten Bahrheit.

Die gewöhnliche Logit faßt nur dieß in sich, mas hier als ein Theil bes britten Theils bes Ganzen vorkommt; außerdem etwa die oben vorgekommenen sogenannten Gesetze bes Denkens und in ber angewandten logit noch einiges von dem Erstennen. Die Dürftigkeit dieses Umfangs aufzuzeigen, ift um so überfluffiger, da berfelbe sich selbst

nurals ein zufällig aufgelesenes Material gibt, und an irgend eine Rechtfertigung, bag er nicht mehr ober auch weniger fen, gar nicht gebacht Muf ber anbern Geite, ift ber Umfang, ber in biefer Darftellung bem logifchen gegeben ift, burch feine eigene Entwicklung abgeleitet und gerechtfer-In Beziehung auf Die vorhergehenden logiichen Bestimmungen, Die Bestimmungen bes Geons und Befens, fann dieß bemerkt werben, daß fie nicht nut Bedankenbestimmungen find; in ihrem Uebergeben, bem bialettifchen Momente, und in ihrer Rucktehr in fich und Totalitat erweifen fie fich als Begriffe. Aber find nur bestimmte Begriffe, Begriffe an fich, ober mas baffelbe ift, fur uns, indem das Unbere, in bas jede Bestimmung übergebt, ober in welchem fie fdeint, nicht als befonderes, noch ihr Drittes als Eingelnes ober Subject bestimmt, nicht bie Ibentitat ber Beftimmung in ihrer Entgegengesetten, ihre Frenheit gefest, weil fie nicht Allgemeinheit ift. 2) Die Logit bes Begriffs wird nach ihrer gewöhnlichen Behandlung als eine bloße formelle Biffenichaft verftanden, b. h. baß es auf die Form als folche bes Begriffs, bes Urtheils und Ochluffes gang und gar nicht anfomme, ob Etwas mabr fen; fonbern bieß hange gang allein vom Inhalte ab. Baren mirt. lich die logifchen Formen bes Begriffs tobte, unwirtfame und gleichgultige Behalter von Borftellungen ober Gebanten, fo mare ihre Renntnif eine febr überfiuffige und entbehrliche Biftorie. In ber That aber find fie umgefehrt als Formen bes Begriffs ber lebenbige Beift bes Birtlichen, und von bem Birtlichen ift mabr nur, mas Rraft biefet Formen, burd fie und in ihnen mabrift. Die Galtigfeit und Bahrheit Diefer Formen felbft

ift aber feither nie betrachtet und unterfucht worben, eben fo wenig als ihr nothwendiger Bufammenhang.

A.

Der, fubjective Begriff. a.) Der Begriff als folder.

§. · 112.

Der Begriff als folder enthält die Momente ber Allgemein heit, als freper Gleichheit mit sich felbft in ihrer Bestimmtheit, ber Befonderheit, ber Bestimmtheit, in welcher das Allgemeine ungetrübt sich selbst gleich bleibt, und ber Einzelnheit, als ber Restlerion ber Bestimmtheit in sich, welche negative Einheit mit sich zugleich bas an und für sich bestimmte, und bas mit sich identische oder allgemeine ist.

Das Einzelne ift baffelbe, was das Wirkliche ift, nur daß jenes aus dem Begriffe hervorgegangen, somit als allgemeines, als die negative Identität mit sich geset ift. Das Wirkliche, weil es nur erft an sich oder unmittelbar die Einheit des Wesens und der Existenz ift, kann es wirken; die Einzelnheit des Begriffes aber ift schlechthin das Wirkenbeit des Begriffes aber ift schlechthin das Wirkenbe, und zwar auch nicht mehr wie die Urstache mit Scheine, ein Underes zu wirken, sone dern das Wirkende sein Enderes zu wirken, sone dern das Wirkende sein Enderes zu wirken, sone

S. 113.

Der Begriff ift das schlechthin Concrete weil bie megative Einheit mit sich, die Einzelnheit, seine Bestiehung auf sich, die Allgemeinheit ausmacht. Die Mosmente des Begriffes konnen infofern nicht abgesondert werden; die Reserionsbestimmungen sollen für sich abgesondert von der entgegengesetzen gefast werden und gelten; aber indem im Begriff ihre Iben tität gesteht ist, kann jedes seiner Momente unmittelbar nur aus und mit den andern gefast werden.

Man bort nichts gewöhnlicher fagen, als bagber Begriff etwas 26 ftractes ift. Dieß ift infofern Infofern gang richtig, als er nicht bie Ibee ift. ift der fubjective Begriff noch formell, jedoch gar nicht als ob er je einen andern Inhalt haben ober erhalten follte als fich felbft. - 218 bie abfolute Form felbft ift er alle Beftimmtheit, aber wie fie'in ihrer Bahrheit ift. Ob er alfo gleich abstract ift, so ift en bas Concrete, und zwar bas ichlechthin Concrete, bas Cubject als foldes; infofern er als Begriff, una terfcbieden von feiner Objectivitat existirt, ift er ber Mues andere Concrete ift nicht fo concret, am wenigsten bas, mas man gemeinhin unter Concretem verfteht, eine außerlich jufammengehaltene Mannigfaltigfeit. - Bas man gewöhnlich Begriffe . und zwar bestimmte Begriffe nennt g. B. Menich, Baus, Thier, u. f. f. find nichts weniger als Begriffe, fondern einfache Bestimmungen und abstracte Borftellungen, - Abftractionen, die vom Begriffe nur bas Moment ber Allgemeinheit nehmen, und bie Befonderheit und Einzelnheit weglaffen, ebendarum gerade vom Begriffe abstrahiren.

§. 114.

Das Moment ber Einzelnheit fest erft die Momente bes Begriffes als Unterschiebe, indem fie beffen negative Reflexion-in-sich, baber zunächst bas freye Unterscheiden bestelben, als die erste Regation, ift,
womit die Bestimmtheit bes Begriffes gesett wird, aber
als Besonderheit, b. i. daß die Unterschiednen erstlich
nur die Bestimmtheit der Begriffsmomente gegeneinander
haben, und ebenso ihre Identität, daß das eine das andere ist, gesett ist; diese gesette Besonderheit bes
Begriffes ist das Urtheil.

Das Allgemeine, Befondere und Gingefne als abgefonderte Begriffe festhalten ift Sache ber 21 b.

J

ftraction, ober bes an bie Refferionebeffimmung bet 3dentitat fich haltenben Berftandes. - Uebris gens wenn Arten bes Begriffes als Begriffe, be-Rimmte Begriffe, infofern ein anbereme bergebohlter Inhalt nicht bie Bestimmtheit ausmachen foll, angugeben waren 🎏 fo maren jene Momente allein bie mahrhaften Arten. - Die gewöhnlichen Arten von Blaren, beutlichen und abaquaten Begrif. fen, gehoren nicht bem Begriffe, fondern ber Pfp. hologie insofern an , als unter flarem und beutlichem Begriffen, bloge Worftellungen gemeint find, unter jenem eine abstracte, einfach bestimmte, unter biefem eine ebenfolche, an ber aber noch ein Der fe mahl, nemlich ein Beichen für bas fubjective Erfennen herausgehoben ift. Der adaquate fpielt mehr auf ben Begriff, ja felbft auf die Idee an, aber brudt noch nichts als bas formelle ber Uebereinftimmung eines Begriffs ober auch einer Borfiellung mit ihrem Objecte, -- einem außerlichen Dinge aus. --Dem Unterfchiebe von fuborbinirten und coorbinirten liegen ber begrifflofe Unterfchied vom Allgemeinen und Befondern , und deren Berhaltniß : Begiehung in einer außerlichen Reflexion gu Grunde. . Ferner aber eine Aufgahlung von Arten contrarer und contradictorischer, bejahender, verneinenber Begriffe u. f. f. ift nichts anderes als ein Auflefen nach Bufall, von Bestimmtheiten bed . Bebantens, welche nur an fich ober nur baburch Begriffe find, bag fie als folde behandelt werben, aber fonft ein Inhalt ober Bestimmungen find, bie mit ber Begriffsbestimmtheit felbft nichts gu thun baben. - Die mahrhaften Unterschiede des Begriffs, ber allgemeine, besondere und einzelne, machen nur infofern Arten beffelben aus, als fie von einer aufferlichen Refferion auseinandergehalten werbeit. Der Begriff ift vielmehr nur bas Allgemeine, welches

fich bestimmt und badurch be fon beres ift, biefefeis ne Besonderheit als Bestimmtheit aber ebenso unmittelbar aufhebt, darin in fich juruckgekehrt, und baburch Einzelnes, und Allgemeines in Einer Identität ift. — Die immonente Unterscheidung und Resterion des Begriffes selbst ist im Urtheile gesetz.

b.) Das Urtheil.

§. 115.

Das Urtheil ift ber Begriff in feiner Besonderheit, als unterscheibende Beziehung feiner Momente, die zugleich als fürsichseyende und mit sich identische gesetzt find, somit als Einzelnes und Allgemeines gegeneinan- der treten.

1) Gewöhnlich benkt man benm Urtheil zuerft an bic Gelbft fan bigteit ber Ertreme, bes Gub. jects und Prabicats, bag jenes ein Ding ober eine-Bestimmung für fic, und ebenfo bas Pradicat eine allgemeine Bestimmung, außer jenem Gubject, etma in meinem Ropfe fen, - bie bann von mir gufammengebracht und hiemit geurtheilt werde. Inbem jedoch die Copula, ift, bas Pradicat vom Subjecte ausfagt, fo wird jenes außerliche, fubjective Gubfumtren wieber aufgehoben, und bas Urtheil als eis ne Beftimmung bes Gegenstandes felbft genommen. --Die etymologische Bedeutung bes Urtheils in unfrer Oprade ift tiefer und brudt bie Ginheit bes Begriffs als bas Erfte, und beffen Unterscheibung als bie ursprüngliche Theilung aus, mas bas Urtheil in Bahrheit ift. 2) Das abstracte Urtheil brudt junadit ben Gat aus: bas Einzelne ift bas Allgemeine, benn bieß find bie mefentlichen Bestimmungen, bie bas Gubject und Pradicat gegeneinander haben. - Diefer Gat ift ein Biberfpruch, und eben bieg macht bie Rothwendigfeit aus, baf bas Urtheil fich weiter fortbeftimmt, jur 3ben-

Bortgange fann als ein Bertiefen in'bas Genn, beffen Inneres in ihm enthult worden ift, und biefe Seite als Bervorgang bes Bollkommnern aus bem Unvolftommnern betrachtet werden. Der bestimmtere Behalt, ben bier die oberffachlidern Bedanken von Unvollfammneren und Wollfammneren haben, ift ber Unterschieb, ben bas Senn als un mittelbare Einheit mit fich vom Begrüffe, als ber fregen Bermitttung mit fich, bat. : Indem.fic bad. Geyn als ein bloges Doment bes Begriffs gezeigt bat, bat er fich eben baburch als bie Babrheit bes Genns erwiesen; als biefe feine Reflexion ein efich und Aufheben ber Bermittlung ift er bad Boraus fegen bes Unmittelbaren, -- ein Borgusfegen, bas mit ber Rudtehr : in . fich ibentisch . ift, melde Ibentitat bie Frenheit und ben Begriff ausmacht. Wenn baber bas Doment bas Unvoll-Kommne genannt wirb, fo ift ber Begriff bas Boll= Fommne, allerdings bieß, fich aus bem Unvollfommnen ju entwickeln / benn er ift mefentlich bieg Aufheben feiner Voraussehung. Aber es ift der Begriff allein,' ber als. fich fegend fich bie Borausfegung Der tobte Begriff ift freplich ohne Frepheit und Bewegung in fich felbft, und baber auch obne Momente, bie man bas Unvoffemmne nennen fann. - Indem man bas Moment als ein Selbftftanbiges, unb bie Borausfegung als ein urfprungliches und beharrenbes Prus betrachtet, fo ift folde Bestimmung fo wie ber Begriff, ber an ein folches gebunden mare, nicht Begriff, fonbern wie ber Gegenfat von Bollfommnem und Unvollkommnem, als ob letteres an und für fich Etwas mare, eine leere Abstraction. 2) Bas noch bie Begiebung bes Genns und Befens gum Begriffe betrifft, fo ift ber Begriff bas jum Geon als ginfacher Unmittelbarfeit jurudgegangene Wefen, beffen Gdeinen

daburd Biteliderit hat, und beffen Birtlichfeit gugleich frenes Scheinen in fich felbft ift. Das Genn hat ber Begriff als feine einfache Begiehung auf fich ober bie Unmittelbarfeit feiner Einheit in fich; es ift eine fo arme Bestimmung, bag fie bas Benigfte ift, mas im Begriffe aufgezeigt werden tann. -3) Der Uebergang von ber Mothwendigteit jur Frenbeit, ober vom Birflichen in ben Begriff ift ber bartefte, weil bie felbftftanbige Bittlichfeit gebacht merben foll, als in dem Uebergeben und ber Ibentitat mit ber ihr anbern felbftständigen Wirklichfeit, allein ihre Oubstantialitat ju haben; fo ift auch der Begriff bas hartefte, weil er felbft eben biefe Ibentitat ift. Die wirkliche Substang als folche aber; bie Urfache, bie in ihrem gurfichfenn nichts in fich einbringen laffen will, ift fon ber Dothwendigteit oder bem Schicffal unterworfen, und biefe Unterwerfung ift vielmehr bas hartefte; bas Den ten ber Rothwendigfeit aber, ift vielmehr bie Auflojung jener Barte; benn es ift bas Bufammengeben Geiner im Undern mit fich felbft, - bie Befrenung, welche nicht die Flucht der Abftraction ift, fonbern in bem anbern Birtlichen, mit bem bas Birtliche burch die Macht ber Rothwendigfeit jufammengebunden . ift, fich nicht als anderes, fondern fein eigenes Gepn und Geben ju haben. Die große: Unichauung ber Opinogiftifchen Subftang ift an fich bie Befrenung von enblichem Furfichfenn; aber ber Begriff felbft ift fur fic bie Dacht ber Mothwendigfet und bie fubstantielle' Fretheit.

Dritter Theil

Die Lehre vom Begriff.

§. 109.

Der Begriff ist bas Frene, als die reine Regativistät der Reflexion bes Wesens in sich ober die Macht der Substanz, — und als die Lotalität dieser Regatisvität, das an und für sich bestimmte.

§. 110.

Das Fortgehen des Begriffs ift Entwicklung, inbem bas Unterschiebne unmittelbar als das ibentische geseht, ober die Bestimmtheit als ein frepes Geyn des Begriffes ift.

S. . 111-

Die Lehre nom Begriffe theilt fich in die Lehre 1) von dem subjectiven oder formellen Begriffe, 2) von dem Begriffe als unmittelbarem, oder von der Objectivität, 3) von der Idee, dem Subject Dhjecte, der Einheit des Begriffs und der Objectivität, der abso-Juten Bahrheit.

Die gewöhnliche Logit faßt nur dieß in sich, mas hier als ein Theil des britten Theils des Ganzen vortommt; außerdem etwa die oben vorgetommenen sogenannten Gesetze des Dentens und in der angewandten logit noch einiges von dem Ertennen. Die Dürftigteit dieses Umfangs aufzuzeigen, ift um so überfluffiger, da berselbe sich selbst

nur als ein zufällig aufgelesenes Material gibt, und an irgend eine Rechtfertigung, bag er nicht mehr ober auch weniger fen, gar nicht gebacht Muf ber anbern Geite, ift ber Umfang, ber in biefer Darftellung bem logifden gegeben ift, burch feine eigene Entwidlung, abgeleitet und gerechtfer-In Begiebung auf bie vorhergebenben logie ichen Bestimmungen, bie Bestimmungen bes Genns und Befens, fann bieg bemerkt merben, daß fie nicht nut Bedantenbestimmungen find; in ihrem Uebergeben, bem bialettifchen Momente, und in ibrer Rudtehr in fich und Totalitat ermeifen fie fich als Begriffe. Aber find nur bestimmte Begriffe, Begriffe an fich, ober mas daffelbe ift, fur uns, indem bas Undere, in bas jede Bestimmung übergeht, ober in welchem fie fdeint, nicht als befonberes, noch ihr Drittes ale Gingelnes ober Subject bestimmt, nicht die Identitat ber Beftimmung in ihrer Entgegengefetten, ihre Frenheit gefest, weil fie nicht Allgemeinheit ift. 2) Die Logit des Begriffe mirb nach ihrer gewöhnlichen Behandlung als eine bloge formelle Biffenichaft verftanben, b. b. baß es auf bie Form als folche bes Begriffs, bes Urtheils und Ochluffes gang und gar nicht anfomme, ob Etwas mahr fen; fonbern bieß hange gang allein vom Inhalte ab. Baren mirt. lich bie logischen Formen bes Begriffs tobte, unwirtfame und gleichgültige Behalter von Borftellungen ober Gebanten, fo mare ihre Renntnig eine febr überfluffige und entbehrliche Siftorie. In ber That aber find fie umgefehrt als Formen bes Begriffs ber lehendige Geift bes Birflichen, und von dem Birklichen ift mahr nur, was Kraft biefet Rormen, burch fie und in ihnen mabrift. Die Gultigfeit und Bahrheit biefer Formen feibft

ift aber feither nie betrachtet und unterfucht worben, eben fo wenig als ihr nothwendiger Bufammenhang.

A.

Der, subjective Begriff.
a.) Der Begriff als solcher.

S. - 112.

Der Begriff als solcher enthält die Momente ber Allgemeinheit, als freper Gleichheit mit sich selbst in ihrer Bestimmtheit, ber Besonderheit, ber Bestimmtheit, in welcher bas Allgemeine ungetrübt sich selbst gleich bleibt, und ber Einzelnheit, als ber Resserion ber Bestimmtheit in sich, welche negative Einheit mit sich zugleich bas an und für fich bestimmte, und bas mit sich ibentische ober allgemeine ist.

Das Einzelne ift baffelbe, was bas Wirkliche ift, nur daß jenes aus dem Begriffe hervorgegangen, somit als allgemeines, als die negative Identität mit sich gesett ift. Das Wirkliche, weil es nur erst an sich oder unmittelbar die Einheit bes Wesens und der Existenzist, kann es wirken; die Einzelnheit des Begriffes aber ist schlechthin bas Wirkende, und zwar auch nicht mehr wie die Urfache mit Scheine, ein Anderes zu wirken, sone bern bas Wirkende sein en felbst.

§. 113.

Der Begriff ift bas schlechthin Concrete weil bie negative Einheit mit fich, die Einzelnheit, seine Besiehung auf sich, die Allgemeinheit ausmacht. Die Mosmente des Begriffes können insofern nicht abgesondert werden; die Reflexionsbestimmungen follen für sich abgesondert von der entgegengesetzen gefaßt werden und gelten; aber indem im Begriff ihre Identität gesseht ist, kann jedes seiner Momente unmittelbar nur aus und mit den andern gefaßt werden.

Man bort nichts gemöhnlicher fagen, als bagber Begriff etwas Abstractes ift. Dief ift infofern gang richtig, als er nicht bie 3bee ift. ift ber fubjective Begriff noch formell, jeboch gan nicht als ob er je einen andern Inhalt haben oder erhalten follte als fich felbft. - 28 die abfolute Form felbft ift er alle Bestimmtheit, aber wie fie'in ihrer Bahrheit ift. Ob er also gleich abstract ift, so ift er bas Concrete, und zwar bas ichlechthin Concrete, bas Cubject als foldes; infofern er als Begriff, una terfchieben von feiner Objectivitat existirt, ift er ber Maes andere Concrete ift nicht fo concret, am wenigsten bas, mas man gemeinhin unter Concretem verfteht, eine außerlich jufammengehaltene Mannigfaltigfeit. — Bas man gewöhnlich Begriffe . und zwar bestimmte Begriffe nennt g. B.. Menfc, Saus, Thier, u. f. f. find nichts weniger als Begriffe, fonbern einfache Bestimmungen und abstracte Borftellungen , - Abftractionen, bie vom Begriffe nur bas Moment ber Allgemeinheit nehmen, und bie Befonderheit und Einzelnheit weglaffen, ebenbarum gerabe vom Begriffe abstrabiren.

S. 114.

Das Moment ber Einzelnheit fest erft bie Momente des Begriffes als Unterschiede, indem fie deffen negative Refferion-in-sich, daber zun ach ft das frepe Unterscheiden deffelben, als die erste Regution, ift,
womit die Bestimmtheit des Begriffes gesett wird, aber
als Beson derheit, b. i. daß die Unterschiednen erstlich
nur die Bestimmtheit der Begriffsmomente gegeneinander
haben, und ebenso ihre Identität, daß das eine das andere ist, gesett ist; diese gesette Besonderheit bes
Begriffes ist das Urtheil.

Das Allgemeine, Befondere und Gingefne als abgesonderte Begriffe festhalten ift Sache der Ab-

j

Aractica, obet bes an die Refferionsbestimmung ber 3 bentitat fich haltenben Berftanbes. - Uebrigene wenn Urten bes Begriffes ale Begriffe, be-Rimmte Begriffe, infofern ein anberemo bergebobiter Inhalt nicht bie Beftimmtheit ausmachen foll, angugeben waren & fo maren jene Momente allein bie mahrhaften Arten. - Die gewöhnlichen Arten von Elaren, beutlichen und abaquaten' Begrif. fen, gehoren nicht bem Begriffe, fonbern ber Pipdologie infofern an , ale unter flarem und beutlichem Begriffen, bloge Borftellungen gemeint find, unter jenem eine abstracte, einfach bestimmte, unter biefem eine ebenfolche, an ber aber noch ein Der te mahl, nemlich ein Zeichen für bas fubjective Erfennen herausgehoben ift. Der abaquate fpielt mehr auf ben Begriff, ja felbit auf die Idee an, aber brudt noch nichts als bas formelle ber Uebereinftim. mung eines Begriffs ober auch einer Borftellung mit ibrem Objecte, - einem außerlichen Dinge aus. -Dem Unterschiede von fubordinirten und coorbinirten liegen ber begrifflose Unterschieb vom Mugemeinen und Befondern , und beren Berhaltniß : Begiehung in einer außerlichen Refferion gu Grunde. . Ferner aber eine Aufgablung von Arten contrarer und contradictorischer, bejahender, verneinenber Begriffe u. f. f. ift nichts anberes als ein Auflesen nach Bufall, von Bestimmtheiten bes . Bebantens, welche nur an fich ober nur baburch Begriffe find, daß fie als folche behandelt merben, aber fonft ein Inhalt ober Bestimmungen find, bie mit ber Begriffsbeftimmtheit felbft nichts ju thun baben. - Die mabrhaften Unterschiede bes Begriffs, ber allgemeine, besondere und einzelne, machen nur infofern Arten beffelben aus, als fie von einer aufferlichen Reflexion auseinandergehalten werbeit. Der Begriff ift vielmehr nur bas Allgemeine, welches

fich bestimmt und dadurch be fon beres ift, biefefeis ne Besonderheit als Bestimmtheit aber ebenso unmittelbar aufhebt, darin in fich jurudgefehrt, und baburch Einzelnes, und Allgemeines in Einer Identität ift. — Die immanente Unterscheidung und Resterion des Begriffes selbst ift im Urtheile gesetz-

b.) Das Urtheil.

§. 115.

Das Urtheil ift ber Begriff in feiner Befonderheit, als unterscheibenbe Beziehung feiner Momente, die jugleich als fürsichsende und mit fich identische gesetzt find, somit als Einzelnes und Allgemeines gegeneinans ber treten.

1) Gewöhnlich benft man benm Urtheil guerft an bie Gelbftftan bigteit ber Ertreme, bes Gubjects und Pradicats, bag jenes ein Ding ober eine. Beftimmung für fich, und ebenfo bas Prabicat eine allgemeine Bestimmung, außer jenem Gubject, etma in meinem Ropfe fen, - die bann von mir gufammengebracht und hiemit geurtheilt werbe. Inbem jedech die Copula, ift, bas Pradicat vom Oubjecte ausfagt, fo wird jenes außerliche, fubjective Gubfumiren wieder aufgehoben, und bas Urtheil als eine Beftimmung bes Gegenftanbes felbft genommen. --Die etomologische Bedeutung bes Urtheils in unfrer Oprache ift tiefer und bruckt bie Ginheit bes Begriffs als bas Erfte, und beffen Untericheibung als die ursprüngliche Theilung aus, was bas Urtheil in Wahrheit ift. 2) Das abstracte Urtheil brudt junachft ben Gat aus: bas Gingelne ift bas Allgemeine, benn bieß find bie mefentlichen Beftimmungen, bie bas Subject und Pradicat gegeneinander haben. - Diefer Gat ift ein Biberfprud, und eben dieß macht bie Nothwendigleit aus, baf bas Urtheil fich weiter fortbestimmt, jur Iben-

titat feines Bubjecte und Prabicate. Es erhellt. and baraus unmittelbar, baß folche abstracte Urtheile ... teme Babrheit haben; richtig tonnen fie mobt 1. burd ihren Inhalt fenn, b. b. eine Bahrheit in ber Ophare ber Bahrnehmung, bes enblichen Dentens überhaupt, haben, aber Bahrheit an und für fich fann ihnen nicht jutommen; benn bas Oubject und bas Pradicat, bas abstracte Gingelne und Milgemeine, (welches nun fur ben Begriff, und meldes für bie Realität genommen werde, ift gleichgultig) ftimmen nicht überein; eine foll vielmehr fenn, mas bas andere nicht ift. Es hangt beswegen nicht. von bem Inhalte ab, ob g. B. bas Urtheil: biefe Rofe ift roth, Bahrheit habe ober nicht; in foldem finnlichen Inhalt ift fie nicht gut fuchen, und die Form eines folchen Urtheils vermag als Form fie nicht ju faffen. - Die philosophische Bahrheit läßt fich eben beswegen nicht in einem einzelnen Urtheile ausbruden; ber Beift, Leben, ber Begriff überhaupt, ift nur. Bewegung in fich, bie gerabe in bem Es ift barum allein ichon um' Urtheil getöbtet ift. ber Form bes Urtheils willen, bag folder Inhalt nicht bie Bahrheit hat. - 3) Die Copula: ift, fommt noch von ber Datur bes Begriffs, in feiner Entaufrung ibentifch mit fich ju fepn; bas Einzelne und bas Mugemeine find als Momente bes Begriffs folde Bestimmtheiten, bie nicht ifolirt merben tonnen; - bie frubern Refferionsbestimmtheis ten haben in ben Berhaltniffen auch die Begiehung auf einander gefest, aber ihr Bufammenhang ift nur bas Saben, nicht bas Genn, bie als folche gefeste Ibentität ober die Allgemeinheit. · Das Urtheil ift ebenbeswegen bie mahrhafte Befonberbe it bes Begriffs, benn biefe ift bie Beftimmtheit ober Unterfcheibung beffelben, welche aber 211gemeinheit bleibt.

5. 116.

Das Urtheil wird gewöhnlich in subjectivem Sinn genommen, als eine Operation und Form, die bloß im selbst bewußten Denken vorkomme. Daaber dieser Unterschied im Logischen noch gar nicht vorhanden ist, so ist das Urtheil ganz allgemein, und alle Dinge sind ein Urtheil, — b. h. Einzelne, welche eine Allgemein heit oder innere Natur in sich haben; oder ein Allgemein beit oder innere Natur in sich haben; oder ein Allgemein beit und Einzelnheit unterscheidet sich in ihnen, aber ist zugleich identisch.

Die fubjectiven Urtheile find von ben Gagen unterichieben; in ben lettern wirb von ben Oubjec. ten etwas ausgefagt, bas nicht im Berhaltnig bet Mugemeinheit gu ihnen fteht, - ein Buftand, eine einzelne Sanblung und bergleichen. Es ift etwas gang leeres gu fagen, bag bergleichen Gage g. B. ich habe beute Dacht gut gefchlafen, --ober auch: Prafentirt bas Gewehr! in bie Form eines Urtheils gebracht werben tonne. -Rur bann murbe ein Gat: es fahrt ein Bagen vorüber, - ein Urtheil fenn, wenn es zweifelhaft fenn konnte, ob bas verüber fich bewegende ein Bagen fen, ober ob ber Gegenstand fich bewege, und nicht vielmehr ber Standpunkt, von dem wir ibn be-Sier find im Oubjecte ber Gegenftanb, ber bas Subject bes Sages ausmacht, und bie Beftimmung, bie ihm gutommen foll, non einanber getrennt, und jedes junachft als ein felbftftanbiges, . bas Object als ein außeres Ding, und bie Beftim-.mung, als eine bavon noch abgefonderte, allgemeine Borftellung in meinem Ropfe betrachtet, . . und bie Werhindung berfelben mit bem erftern wirb . bann ein Urtheil.

6. 117.

Die Endlichteit der Dinge besteht auf diesem Standpunkte barin, bag ihr Dasenn und ihre allgemeine Matur (ihr Leib und ihre Seele) zwar vereinigt find; sonft waren sie Michte; aber daß fie auch trennbar sind, und wesentliche Selbsistandigkeit gegeneinander haben.

S. 118.

Im abstracten Urtheile: bas Einzelne ift bas Allgemeine, ist bas Subject als bas Einzelne uns mittelbar concret, bas Pradicat hingegen abstract, bas Allgemeine und vielmehr die Abstraction selbst. Da aber Subject und Pradicat durch: ist zusammen hans gen, ober die Begriffsbestimmtheit den ganzen Begriff an ihr hat, so muß auch das Pradicat in seiner Allgemeinheit die Bestimmtheit des Subjects enthalten, so ist sie die Besonderheit. Weil sie serner die gesette Identität des Subjects und Pradicats, und damit das gegen diesen Formunterschied gleichgültige ift, so ist sie Ber Inhalt.

§. 119.

Da Einzelnheit und Allgemeinheit die allgemeinen Formbestimmungen bes Subjects und Pradicats gegen einander ausmachen, so fallt die weitere Bestimmtheit bes Urtheils, wodurch es-ein besonderes gegen andere ift, junachst in den Inhalt, die Besonderh eit; insofern aber diese zugleich als Form bestimmung ein Bershältniß zur Einzelnheit und Allgemeinheit hat, so wird auch diese mit ihnen weiter bestimmt.

Indem ber Inhalt bes Urtheils, wie es ein uns mittelbares ift, in die Besonderheit des Pradicates fallt, so geht daraus von Seiten des Inhalts der Formalismus des Urtheils hervor. Das Subject hat erft im Pradicate seine Bestimmtheit und Inhalt; für sich ist es deswegen eine bloge Vorstellung oder ein leerer Nahmen. In ben Urtheilen: Gott ift das

Allerrealfte u. f. f. ober bas Ubfolute ift ibentifc mit hich u. f.'f. ift Gott, bas Abfolute ein bloffer Rahme ; mas er ift, ift erft im Prabicate gefagt. . Bas er als Concretes fonft noch mare, geht biefes Urtheil nicht an. - Goll aber eben besmegen meil bas Subject bas Concrete ift, bas Pradicat nur eine einzelne Eigenichaft ausbruden, fo ift es bamit feinem Gubjecte nicht entsprechend. Dach ber Begriffebestimmung ift nun aber nicht nur die eine Geite bes Urtheils, bas Oubject, bie concrete Lotalitat, fonbern auch die anbere, bas Pradicat, nemlich als Einheit ber Befondernheit und Muge-Das Urtheil ift infofern in feinem Gubject und Prabicat ibentisch mit. fich. Der Formalismus bes unmittelbaren Urtheile, - (und in biefem Ginn wird es gewöhnlich genommen, indem bas por fitive Urtheil oder die Form bes Urtheils überhaupt, als bie bleibenbe Battung gilt), - befteht bann barin, daß der Inhalt bes Pradicate ein unmittelbarer, unb Die Besonderheit eine für die Mugemeinheit gleich. gultige Beftimmung ift ; j. B. bas Allgemeine bes Pradicats: Roth ift Farbe; aber die Farbe ift ebensowohl aud, Blau, Gelb u. f. f.

5. 120.

Das unmittelbare Urtheil ift bas Urtheil des Dafe pns; bas Subject in einer Allgemeinheit, als feinem Pradicate, geseth, welches eine unmittelbare Quatität ift, die also der concreten Natur des Subjects, sowie als unmittelbare Besonderheit, der Allgemeinheit des Pradicats, überhaupt der Einheit des Begriffs in seinen Bestimmungen, nicht entspricht.

Es ift eines ber mefentlichsten logischen Borut. theile bag folche qualitative Urtheile, wie: die Rose ift roth, oder ift nicht roth, Wahrheit enthalten fonnen.

6. 121:

Dieß unwahre Urtheil zerfällt baher in die gedoppelte Beziehung. Da weder die Besonderheit des Praditats, noch die Allgemeinheit besselben, welche bende Bestimmungen in diesem unmittelbaren Urtheile verschieden sind, dem concreten Subjecte entspricht, so muß 1)
von ihnen abstrahirt, und nur die leer id ent ische Beziehung: das Einzelne A ist das einzelne A, gesest werden, — was ein ident ische Urtheil gibt. 2) Die andere Beziehung ist die vorhandene völlige Unangemessenheit des Subjects und Prädicats, was ein sogenanntes
unend liches Urtheil gibt.

Benfpiele von letterem find : ' ber Geift ift fein Clephant, ein lowe ift fein Tifd u. f. f. - Gage, die miderfinnig aber richtig, gerade fo mie bie ibentifchen Gage, ein lowe ift ein lowe, ber Beift ift Beift, - aber, zwar bie Bahrheit bes un mittelbaren, fogenannten qualitativen Urtheils, allein überhaupt feine Urtheile find, und nur in einem fubjectiven Denten vorfommen tonnen, welches auch eine une mahre Abstraction festhalten fann. Objectiv betrache. tet, bruden fie bie Matur bes Genenben ober ber finnlichen Dinge aus, daß fie nemlich finb ein Berfallen in eine Leere Sbentitat, und in eine erfüllte Begiehung, welche bas qualitative Underefenn ber Bezogenen, ihre vollige Unangemeffenheit ift. - Die verfchiebenen Formen bes Urtheils find überhaupt die Opharen bes Genns und bes Befens, bie ben Begriff burchlaufen.

§. 122.

2) Das aufgehobene Urtheil ber Unmittelbarkeit ift bas Urtheil ber Reflexion, das Subject mit einem Pradicate als einer folden Eriftenz, welche nicht eine unmittelbare, sondern sich als wesentliche, ein Verhältniß zusammenfassende zeigt.

Das Subject, junachft noch bas unmittelbare, als ein finguläres oder biefes, wird in diefer Beziehung über feine Einzelnheit erhoben. Diefe Erweiterung ift an ihm als unmittelbarem eine außerliche, die subjective Referion, zuerst die unbestimmte Besonderheit, als Particularität. Durch die Einzelnheit des Subjects aber, an der sie ift, bestimmt, wird sie bie Allheit.

S. 124.

Daburch baß bas Subject gleichfalls als Allgemeisnes bestimmt ift, ift die Identität desselben und des Prädicats, so wie hiedurch die Urtheilsbestimmung selbst als gleichgultig gesett. Die Einheit des In halts als bes gesetzen einfachen Begriffs macht die Urtheils Beziehung in der Unterschiedenheit ihrer Formbestimmungen zu einner Nothwendigen.

§. 125,

- 3) Das Urtheil ber Nothwendigkeit ent-. halt theile im Prabicate bie Oubftang ober Ratur bes Oubjects, bas concrete als Allgemeines, fomit als Sattung, (fategorifches Urtheil) theils aber bie Geftalt felbstftanbiger Birklichkeit ber benben Geiten, und beren Identitat als eineginnere, und bie Birflichteit bes einen als nicht feine, fonbern bie bes anbern (hypothetifches Urtheil). Es tritt hiemit nun an ber Entaufe rung bes Begriffs, bem Urtheile, biefe Entauferung unb beren Ibentitat, ber reale Begriff felbft, hervor; - bas Allgemeine, das in feiner ausschließenden Gingelnheit ibentifch mit'fich ift; ober bas Urtheil, welches baffelbe Allgemeine ju feinen benben Geiten hat, das einemgl als foldes, bas anbremal als bie Lotalitat feiner fich ausfoliegenden Befonderung, ober allgemeingewordene Ginjelnbeit; - bisjun ctives Urtheil.

§. 126.

4) Das Urtheil des Begriffs, hat ben Begriff, als welcher durch das Urtheil der Mothwendigkeit
erschienen ist, zu seinem Inhalte, das Augemeine mit
feiner Bestimmtheit; und indem es als Urtheil auch
dessen Segensaß ist, ist er als Subject das Einzelne,
wie es un mittelbar ein Augemeines und äußerliches
Dasenn ist, und als Prädicat die Reflexion des
besondern Dasenns auf das Augemeine, — die Uebereinstimmung oder Nicht-Uebereinstimmung dieser begben
Bestimmungen; gut, wahr, richtig u. s.

S. 127-

Dieß Urtheil ift somit das Urtheil der Wahrheit, (das apodittische). Alle Dinge find eine Gattung und ein Zweck in einer einzelnen Birklichkeit von einer bei sondern Beschaffenheit; ihr mahrhaftes Genn ift diese Subjectivität überhaupt, welche beydes in sich enthält, jedoch noch als ein endliches, in welchem bas Besondre dem Allgemeinen gemäß seyn kann, ober auch nicht.

§. 128.

Subject und Pradicat sind auf diese Beise selbst jebes das ganze Urtheil; zugleich ift die Besonderheit des
Subjects, seine unmittelbare Beschaffenheit, der vormittelnde Grund zwischen der Einzelnheit des Wirklichen und zwischen seiner Allgemeinheit, nemlich des
Urtheils über ihn. Es ist hiemit das leere: Ist der Copula erfüllt, und eine Beziehung des Subjects und
Prädicats gesett, welche nicht mehr die unmittelbare, sondern vermittelte ist. Das Vermittelnde ist aber nicht der
Grund als solcher, sondern die Vermittlung ist in der
Bestimmung des Begriffs, in dessen Einheit die Formunterschiede des Urtheils zurückgegangen sind; — sie ist der

c:) Der Ochlus.

\$ 129.

Der Schluß ift bie Einheit des Begriffes und bes Urtheils; — er ist der Begriff als die einfache Identität seiner Bestimmungen, und Urtheil, insofern er zugleich in seiner Realität, nemlich in dem Unterschiede seiner Bestimmungen geseht ift. Der Schluß ift baber bas Berpunftige.

Der Ochluß pflegt zwar gewöhnlich als bie Form bes Bernünftigen angegeben ju werden, aber einer fubjectiven, und offne bag gwifden berfelben und fonft einem vernünftigen Inhalt, j. B. einem vernünftigen Grundfage, einer vernünftigen Band. lung, Idee u. f. f. ein Bufammenhang aufgezeigt In ber That ift auch bas formelle Schlief. fen bas Bernunftige in folder vernunftlofer Beife, bağ es mit einem vernünftigen Gehalt nichts ju thun Da aber ein folder vernünftig nur fenn fann burch bie Bestimmtheit, wodurch bas Denten Bernunft ift, fo tann er es allein burch bie Form fenn, welche ber Ochlug' ift. - Diefer ift nichts anbers , als ber gefeste, (junachft formell-) reale Begriff. Er ift besmegen ber mefentliche Grund alles Bahren; und bie Definition des 26. foluten ift nunmehr bag es ber Schluß ift, ober als Gat biefe Bestimmung ausgesprochen, Alles ift ein Ochluß. Alles ift Begriff, und fein Dafenn ift ber Unterschied ber Moment deffelben , fo bag Teine allgemeine Ratur durch bie Befonberheit fich aufferliche Realität gibt, und hieburch jum Gingelnen macht. - Ober umgefehrt bas Birtliche ift ein Ginjelnes, das burch die Befonderheit fich in die Affemeinheit erhebt. Es ift Gines, aber eben fo bas Auseinanbertreten bet Begelffemomente, und bet

Schluß ber Kreislauff ber Bermittlung feiner Domente, burch welchen es fich als Gines fest.

S. 130.

. Der un mittelbare Ochluß ift, ber gorm ber Begriffsbestimmungen nach, baf fie als abftracte gegen einander im Berhaftnif fteben, und gwar bag bie begben Extreme bie Gingelnheit und Allgemeinheit, ber Begriff aber als die bende jufammenfclieffenbe Ditte gleichfalls nur bie abstracte, einfache Befonderheit, als bas jugleich in der Bestimmtheit gefeste Allgemeine ift. Siemit finb Die Ertreme eben fo febr gegeneinander, wie gegen ibre Mitte', gleichgultig fur fich beftebent gefett. Schluß ift somit bas Vernünftige als begrifflos, -- ber formelle Berft andesfchluß. - Er ift daber, objectiv betrachtet, die Ratur bes aufferlichen Dafenns. In folchem ift die Gubjectivitat ale Dingheit, trennbar von ibren Eigenschaften , ihrer Befonderheit, und eben fo trennbar von ihrer Allgemeinheit, sowohl insafern biese bie Sattung bes Dinges als fein aufferlicher Bufammenbang mit anbern Dingen ift.

S. 131.

1) Der erste Schluß ist Schluß bes Dasenns. voer ber qualitative, wie er im vorigen gangegeben worden. E-B-A, baß ein Subject als Einzelnes burch eine Qualität mit einer Allgemeinheit zue sammengeschloffen ist.

·§. 132.

Diefer Schluß ift gang zu fallig, indem die Mitte als abstracte Besonderheit nun ingend eine Befimmtheit des Subjects ift, deren es mehrete hat,
also mit eben so man derley andern Allgemeinheiten
zusammengeschlossen werden kann, so wie auch eine einzetne Besonderheit wieder verschiedene Bestimmtheiten in
fich haben, also das Subject durch den selben medius

terminus auf un terfchiebene Allgemeine bezogen werben fann.

Durch solche Schlüsse kann baher bas Verschies benste, — wie man es nennt, bewiesen werben. Es braucht nur ber medius terminus genommen zu werden, aus dem der Uebergang auf die verlangte Bestimmung gemacht werden kann. Mit einem ans dern Medius terminus aber läßt sich etwas anderes beweisen. — Je concreter ein Gegenstand ist, desto mehrere Seiten hat er, die ihm angehören, und zu mediis terminis dienen können. Welche unter diesen Seiten wesentlicher als die andere sen, wurde wieder auf einem solchen Schließen beruhen, das sich an die einzelne Bestimmtheit hält, und für bieselbe daher gleichfalls leicht eine Seite und Rücksschläst sinden fahr als wichtig und noth wend ig gest end machen läßt.

§. 132.

Eben so zufällig ift dieser Schluß burch die Form ber Beziehung, welche in ihm ift. Nach bem Besgriffe bes Schlusses ist das Wahre die Beziehung von Unzterschiedenen durch eine Mitte, welche deren Einheit ist. Beziehungen der Extreme auf die Mitte aber (die sogenannten Prämissen, ber Obersatz und Untersatz) find vielmehr unmittelbare Beziehungen.

Diefer Widerfpruch des Ochluffes druckt fich wieber durch einen unendlichen Progreß aus, als
Foderung, baß bie Pramiffen gleichfalls, jede durch
einen Ochluß bewiesen werde; ba diefer aber eben
folche unmittelbare Pramiffen hat, fo wiederholt
fich diefe und zwar sich immer verdoppelnde Foderung
ins Unendliche.

Ş. 133.

Dieser Biberspruch ift am Schluffe felbst als beffen eigene Dialettit. . Inbem feine termini, einerseits in

ihrer Bestimmtheit als unmittelbare auseinandergetreten sind; so beziehen sie sich nicht bloß so, wie die Resterionse bestimmungen auseinander, sondern sind als ident isch e gesetzt, weil sie Begriffsmomente sind; das Einzelne ist das Besondere, und das Besondere ist das Allgemeine. Indem durch den unmittelbaren Ochluß E—B—A das Einzelne mit dem Allgemeinen vermittelt worden, so ist es in diesem Schlußsabe als allgemeines gesetzt, Das Einzelne als Subject, welches Allgemeinheit in sich schließt, ist hiemit selbst die Einheit der bepden Ertreme und das Vermittelnde.

S. 134.

Die zwente Figur des Schluffes A — E — B bruckt die Wahrheit der ersten aus, daß die Vermittlung nemlich in der Einzelnheit geschehen, hiemit etwas zusfälliges ist. Diese Figur schließt das Allgemeine (als Subject, benn im vorigen Schlußsah hat es die Bestimtheit der Einzelnheit erhalten) mit dem Besondern zusammen; das Ull gemeine ist hiemit durch diesen Schlußsah als besonderes geseht, also als das Vermittelnde der Extreme, beren Stellen iht die andern einnehmen; — die dritte Figur des Schlusses ist B.—A.—E.

Die sogenanten Figuren bes Schlusses, (Aris ftoteles kennt mit Recht beren nur brep; die vierte ift ein hochft überflussiger, ja selbst abgeschmackter Zusat ber Neuern) werden in ber gewöhnlichen Ab-handlung berselben nur neben einander gestellt, ohne baß im geringsten baran gedacht wurde, ihre Nothe wendigkeit, noch weniger aber ihre Bedeutung und Werth zu zeigen. Ihre Nothwendigkeit beruht, wie gezeigt, barauf, daß jedes Moment Begriffsbestimmung, baburch solbst das Ganze und ber vermittelnder Grund ift. Welche Bestimmungen aber sonst die Sate solcher Schlusse, ob fie universelle, u. f. f. ober negative senn burfen, um einen richtigen Schluß

Berauszubringen, bieß ift eine blog mechanifde Unterfuchung , für welche bie fefte Regel einmal gegeben ift, und die megen ihres begrifflofen Dechanismus und innern Bedeutungelofigfeit nicht anders als in Berachtung bat fommen fonnen. Im wenige ften tann man fich fur bie Bichtigfeit folder Unterfuchung und bes Berftanbesichluffes überhaupt, auf Ariftoteles berufen , ber frentich biefe , fo wie faft moch. te man fagen , ungablig anbere Formen bes Beiftes und der Matur beschrieben und ihre Bestimmtheit aufgefucht und angegeben bat. Allein ber Berftanbesichlug ericheint ben ihm als nichts anberes, benn als bie Gubfumtion von Gingelnen ober Befonbern unter ein Allgemeineres. Dicht nur unterfcheibet er das abfolute Denten ausbrucklich von bem Denten besjenigen, mas Bahr ober Falich fepn fann, mo Bejahung ober Berneinung Stat findet, - bie Sate überhaupt gehoren ihm in die lettere Ophare, - fondern in feinen rein metaphpfifchen Begriffen fomohl als in ben Begriffen bes Maturlichen und bes Beiftigen mar er fo meit entfernt, bie Form bes Ochluffes ju ihrer Grundlage und Kriterium machen ju wollen, daß man fagen fonnte, es wurde wohl auch nicht ein einziger haben entfteben ober belaffen werben fonnen, wenn er bem Berftanbesfdluffe unterworfen merden follte. Bur eine folde Form leigt fich Aristoteles viel ju fpeculativ. Ben bem vielen Beschreibenben und Werftandigen, bas er hat, ift in ihm doch bas herrschenbe ber Begriff; wie hatte er ba mit dem Berftandesichluß fortkommen tonnen?

S., 135.

Indem jedes Moment die Stelle der Mitte und ber Extreme durchlaufen hat, hat fich ihr bestimmter Unterichied gegeneinander aufgehoben, und ber Schluß hat junachft in diefer Form der Unterschiedelafigkeit feiner Momente bie auffertiche Verstandesibentität, - bie Gleich. heit - ju seiner Beziehung; - ber quantitative, aber mathematische Schluß.

S. 136.

2) In Anschung der Bestimmtheit aber hat sich bieß ergeben, daß sie nicht in ihrer Abstraction das Besen bes Schlusses ausmacht; es ift über sie hinausgegans gen worden, und die Besonderheit macht ist entwickelt, die Einzelnheit als Allgemeinheit bestimmt, das Vermittelnde aus; — Schluß ber Resserion; in welchem als Schluß der Allheit, der Insbuction und Analogie, die Mitte eben so die drep Bestimmungen bes Begriffs durchlauft.

S. 137.

Im Reflexions. Schluffe ift ber icheinende Begriff bie Mitte, aber bepde Extreme, bie Bestimmungen bes Begriffs überhaupt, find felbst nichts als ber Schein bese selben. Indem nun diese Mitte alle Bestimmungen des Begriffs gleichfalls burchloffen, ober umgekehrt die Extreme gleichfalls die Bestimmung der sie einenden Mitte angenommen, so hat sich ber Schein am Schein aufgehoben, und die substantielle Einheit des Begriffs, eber die wahrhafte Allgemeinheit hergestellt.

Ş. 138.

3) Der Schluß.ber Nothwendigkeit stellt bas Besondere ausdrücklich in der Bedeutung ber bestimmten Gattung, (im kategorischen Schlusse) und bas Einzelne ausdrücklich in der Bedeutung des unmittelbaren Sepns (am hypothetischen Schlusse), als die vermittelnden Bestimmungen auf, so daß nun das vermittelnde Allgemeine, als Totalität seiner Besonderungen und als ein einzelnes Besonderes, ausschliessende Einzelnheit ist (im disjunctiven Schlusse.)

Der Verstandesschluß hat in biesem seinem Verlaufe bie Bestimmtheit und bas Ausser sich seyn aufgehoben, in dem ber Begriff unmittelbar ist; indem er st lich eine jede der Bestimmungen in die Functionen der benden ans dern tritt, dadurch zwentens, die unmittelbaren Beziehungen gleichfalls zu vermittelten werden, und drittens die Einheit, ausser welcher zuerst ihre Bestimmungen als Ertreme waren, dieseiben, die sie zuerst nur an sich hatte, in restectirter Beziehung, und dann sich als ihre substantielle Einheit zugleich in ihrer Entwicken lung, setze.

§. 139.

Hiemit ift zu Stande gekommen, 1) daß jede vers mittelte Beziehung, um der beyden unmittelbaren wilsten, die sie enthält, die beyden andern und so gegenseistig sich voraussetzt, und zedes Setzen ein Voraussetzen ist, 2) daß der Begriff in seinen einzelnen Untersschlieden, selbst als die Sotalität und ganzer Schluß gesetzt, 3) daß der Unterschied besselben als Einheit gegen sich als den in Extreme dirimirten hinwegfällt. Siedurch ist der Begriff vollständig realisitt, und ist als diese Einheit seiner Unterschiede mit sich das Object.

Die Beziehung bes Begriffs auf bas Genn, ober bes Subjects auf bas Object macht bis auf die neuesten Zeiten einen ber interessantesten, ober vielmehr ben interessantesten, und damit ben schwiestigsten Punkt ber Philosophie, ber seine Aufhellung noch nicht erlangt hatte. Seine größte Bebeutung hat berselbe in der Aufgabe erhalten, aus dem Besgriffe Gottes sein Dasen auß beweisen. Dieß heißt in seinem eigentlichen Sinne nichts anders als den Uebergang bes Begriffs aus sich selbst in die Objectivität barzustellen. — Anselmus bep bem

fich ber hochstmerkwurdige Gebante biefes Bemeifes querft findet, fagt burg fo : Certe id, quo majus . cogitari nequit, 'non potest esse in intellectu solo. Si enim vel in solo intellectu est, potest cogitari esse et in ret quod majus est. Si ergo id, quo majus cogitari non potest, est in solo intellectu; id ipsum, quo majus cogitari non potest, est, quo majus cogitari pot-Sed certe hoc esse non potest. - Diese est. Argumentation ift junachit eine aufferliche; aber bieß jugegeben , fo enthalt fie bieg, bag ber blofe Begriff als subjectiver, bas nur gedachte höchste Wefen, infofern bas Denten am Genn einen Begentfan, hat, nur ein Enbliches nicht ein Bahrhaftes, und biefe Gubjectevitat vielmehr aufzuheben ift. Der pollfommen grundliche Gedanke biefer-Argumentation hat aber badurch eine gang unrichtige und schaale Stellung erhalten, baf fie in bie Form bes Berftanbesichluffes gezwungen worden ift. Der Begriff bes allerrealften Befens foll alle Realitaten, barunter alfo auch die Reglität ber Erifteng, in fich ent-Siemit ift nur bie pofitive Geite ausgebrudt, nach ber bas Genn Moment bes Begriffes ift, aber nicht bie negative, nach welcher bie Ginfettigfeit des fubjectiven Begriffes aufzuheben ift. ---Die Identitat bes Begriffes und ber Objectivitat ift in ber bisherigen Philosophie in ben zwen Formen erfchienen, bie fie haben fonnte, entweber als Reflexionsverhältniß gefaßt ju fenn, - nemlich mit Borausfegung ber absoluten Berfchieben beit und Gelbftftanbigfeit bes Begriffs für fich und ber Objectivität für fich, als eine bloß relative Beziehung derfelben; ober aber als ihre abfolute Ibentitat. Die lettere ift benn aller und jeber Philosophie ju Grunde gelegen, - entweder als innerer, nicht ausgefprochener Gebante, (bep

14.

Plato und Ariftoteles, allen ihren Borgangern und ber alten 'Philosophie überhaupt) - ober auch als vorausgefette Definition, Ariom, (g. 28. ben Desfartes, Spinoja) als unmittelbare Gemifheit, Glauben, intellectuelle Unichauung. - Esift oben fcon angeführt worben, bag es bas Auszeichnenbe ber fritifchen Philosophie, in Gemeinfchaft mit aller Unphilofophie ift, beim endlichen Ertennen und bem fubjectiven Begriffe als foldem , als einem Abfoluten foft fteben ju bleiben. Anfelm bat ju feiner Beit bereits biefen Biberfpruch erfahten, bag auch Unwirkliches und Falfches gebacht werden konne. In der That ift nichts galideres als bas bloff fubjectiv gebachte Genn Gottes, beswegen ift es aufzugeben, und eben fo fehr als objectiv gu faffen. aber auch die Identitat der Subjectivitat und Objec. tivitat bie erfte Grundlage ber Philofophie gemefen, fo ift 1) diefe Grunblage, bie Definition, unmittelbare Bemigheit, intellectuelle Unichanung, als ein un mittelbares angenommen, ba fie ihrer Ratur, aber auch ihrer ausbrudlichen Form nach, ein Bermitteltes ift, weil fie mefentlich nicht ein ab ftracteinfaches, fonbern die 3 ben titat als unterfciedener, alfo bie Regativitat und bie Dialeftit, aber in fich felbft, nthalt. 2) Die Foderung, baf fie be miefen werbe, ift baber burd fie felbft nothwendig; -b. h. bie Foderung , bag an diefen Unterschiedenen, weil fie folde find, ihre Ibentität als aus ihnen hervorgebend aufgezeigt merbe. Das Bebürfniß hieven hat ber fritifden Philosophie ihre Entftehung, aber bie Ohnmacht bas Gefoberte gu leiften , ihr Refultat gegeben. - Gine auffere Dialettit tann nun mohl bie Biderfpruche barthun, bie fich aus ber Trennung bes Subjectiven und Objectiven, und an berblogen Berhaltnifbegiehung berfelben ergeben. Aber bas Refultat einer folden

Dialeftit ift gunachft nur negativ, unb ber Uebergang bavon jur positiven Ibee wieder nur ein Berftanbesfchluß. -- Aber ohnehin ift die Dialeftit die Thatige ' feit des Begriffes, und'in der vorliegenden Aufgabe ift es auch ber Begriff felbit als folder, welcher ber Gegenstand ift. Die einzig mahrhafte Beweisart, bag bas Subjective in feiner Bahrheit eben fo .. febr bas Objective ift, ift Aufzeigen ber Beffimmung bes Begriffes burch ihn felbft jur Objectivitat. Diefe Bewegung aber ift feine Gelbitbeftimmung jum Urtheil, bann jum Ochluffe, und jum vollftandi-. . gen Aufheben feiner Entwicklung ,. bie er in bemfelben in ber Form von Berftandesbestimmungen und beren Beziehung hat. Indem fich barin die Momente bes Begriffes, felbft als ber gange Begriff bestimmen, hebt fich ihr Unterschied an fich, und eben fo burch ibre negative Beziehung, bag bas Borausgefestfenn berfolben ein Gegen und Bermitteln ift, fur fich Der Begriff fo burch fich feibft realifirt, bat junachft in bas Object übergefest. Diefes ift fo an . und für fich ber Begriff, und bestimmt fich burch bas . Bieber : Gervortreten bes Begriffes aus ihm jur Boee fort, ber fich in Object und Begriff unterichei= benden abfoluten Ginheit bender.

R

Das Dbject. \$. 140.

Wie has Senn jum Dasenn, bas Wefen jur Eriftenz, so entichließt fich ber Begriff zur Object iv itat, ber Un mittel barkeit, in welche bie Vermittelung seiner mit sich selbst durch Urtheil und Schluf in die eine fache Einheit zusammengegangen, und bie daher nur an sich, nicht für sich die Totalität bes Begriffes ober das Un und für sich fenn ist.

Die Definition: bas Abfolute ift bas Dbject, ist zwar überhaupt genommen in allen benjenis gen Borftellungsweifen , auch Philosophieren gu finben, in welchen Gott ein fur ben Begriff aufferliches Berhaltniff hat. Das Object hat jedoch in foldem Berhaltnif bann nur bie abstracte Bedeutung bes mahrhafte,n Genns gegen das Subject, und die innere Bernunft beffelben ift nicht ber Begriff, meil fie ein unerkennbares fenn foul. Bestimmter aber ift jene Definition in ber Leibnigifchen Monge be enthalten, welche ein Object, aber an fich vorftellend., und zwar die Sotalität ber Beltvorfiellung, fenn foll. Es bommt Dichts von auffen in fie, fonbern fie ift in fich ber gange Begriff, nur unterfchier ben burd feine eigene groffere ober geringere Ente . wicklung.

\$ 141.

Das Object ift, weil es an fich die Lotalitat bes' Begriffes ift, das unbestimmte, jedoch aller Bestimmungen empfängliche, aber eben so gegen alle gleich gultig bleibende. Es ift daher eben so fehr ein in fich verschiedenes Bieles, als eine Identität der Verschiedenen, ein Richt-selbstständiges und Gelbststän- biges, und diese begrifflosen Bestimmungen find dem Objecte und einander aufferlich.

a). Der Dechanismus.

S. 142.

Weil bas Object ber Begriff nur an fich ift, hat es benfelben zunächft auffer ihm und alle Bestimmtheit ift an ihm als eine aufferlich gesetzte. Als Einheit eines Unterschiedenen ift es baher ein Zusammen gesetztes, ein Aggregat, und die Wirksamteit auf Anderes ist eine Eingebrücktes --- formeller Mechanismus.

6. 143.

Die Unbestimmtheit ift ebenbarum, weil fie ber Bestimmtheit gegenübersteht, Bestimmtheit. Es sind baber Objecte, von bestimmtem Unterschiebe, ber jestoch ein aufferlicher an ihnen ift, in einem Resterionsverhältnisse aufeinander. Infosern sie sich gegen biese äusserliche Bestimmung als gleichgultig barstellen, erscheinen sie als selbstständig und Widerstand leift end; insofern sie aber zugleich die ausserliche Bestimmung in dieser Gelbstständigkeit leiben, erleiben sie Bewalt.

§. 144.

Durch die Gewalt manifestirt sich die Un felbste ftandigkeit der Objecte, bas ift, die Regativität als die eigene ihrer Natur; bamit aber hebt sich bas Reserionsverhältnis auf, nach welchem die Bestimmtsheit als das Regative nur ein Meusserliches an dem Objecte. ift.

§. 145.

Diese innere Regativität ift die immanente Selbstftanbigkeit des Objects, welche hiemit mit feiner Aeusserlichkeit identisch ift. Die Identität als Besgriff sich von sich selbst abstoßend, bildet den Schluß, daß die immanente Regativität als centrale Einzelnheit eines Objects sich auf unselbstständige Objecte als das andere Extrem, durch eine Mitte bezieht, welche die Centralität und Unfelbstständigkeit der Objecte in sich vereisnigt; — absoluter Mechanismus.

S. 146.

Diefer Schluß ift ein brepfaches von Schluffen. Die schlechte Einzelnheit ber an felbst ft and ig en Objecte; in benen ber formale Mechanismus einheimisch ift, ist als Unselbstständigkeit eben so fehr die aussertische Allgemeinheit. Diese Objecte sind baber die

Mitte zwischen bem absoluten und bem relativen Centrum; (die Form bes Schlusses A—E—B) benn durch diese Unselhstständigkeit ift es, baß jene bende biris mirt und Extreme, so wie daß sie auseinander bezogen sind. Eben so ist die ab solute Centralität als das substantiell Mugemeine (— die identischbleibende Schwes re) welche als die keine Negativität eben so die Einzelnsheit in sich schließt, das Vermittelnde zwischen dem restativen Centrum und den unfelbstständigen Objecten, die Form des Schlusses B—A—E und zwar eben so wesentlich nach der Allgemeinheit als idenstischer Zusammenhalt und ungestörtes In ssich senn.

S. 147.

Die Negativität oder Gelbstheit des Objects im absoluten Mechanismus ift noch die allgemeine oder innere; die Verschiedenheit desselben ift daher noch die gleichgultise, und qualitativ nur die des abstracten Fürsichseyns oder Nicht: fürsichseyns, der Gelbsiständigkeit oder Unsselbstständigkeit. Als der Begriff aber be ft immt sie sich, und die Besonderung des Begriffs gibt sich objectiven Unsterschied am Objecte.

b). Der Chemismus.

S. 148-

Das bifferente Object ift bas Chemische. Es hat eine immanente Bestimmtheit, welche seine Matur ausmacht, und in ber es Existenz hat. Weil sein Wesen aber ber Begriff ift, ist es ber Wiberspruch dieser seiner Totalität und ber Bestimmtheit seiner Ereistenz; es ist baber bas Streben ihn aufzuheben, und sein Dasen bem Begriffe gleich zu machen.

S. 149.

Der demifche Proces bat baber bas Rentrale feiner gefpannten Extreme, welches diefe au fich find, jum mente bie guffertiche Verftandesibentität, - bie Gleiche beit - gu feiner Beziehung; - ber quantitative, ober mathematifche Schluß.

§. 136.

2) In Ansehung ber Bestimmtheit aber hat sich bieß ergeben, daß sie nicht in ihrer Abstraction das Besen des Schlusses ausmacht; es ist über sie hinausgegans gen worden, und die Besonderheit macht ist entwickelt, die Einzelnheit als Allgemeinheit bestimmt, das Vermittelnde aus; — Schluß der Resserion; in welchem als Schluß der Allheit, der Instuction und Analogie, die Mitte eben so die drep Bestimmungen des Begriffs durchlauft.

S. 137.

Im Refferions Schlusse ift ber icheinende Begriff die Mitte, aber bepbe Ertreme, bie Bestimmungen bes Begriffs überhaupt, find selbst nichts als ber Schein best selben. Indem nun diese Mitte alle Bestimmungen des Begriffs gleichfalls durchloffen, ober umgekehrt die Ertreme gleichfalls bie Bestimmung der sie einenden Mitte angenommen, so hat sich ber Schein am Schein aufgehoben, und die substantielle Einheit bes Begriffs, ober die wahrhafte Allgemeinheit hergestellt.

§. 138.

3) Der Schluß ber Mothwendigkeit ftellt das Besondere ausbrücklich in der Bedeutung der bestimmten Gattung, (im kategorischen Schlusse) und das Einzelne ausbrücklich in der Bedeutung des unmittelbaren Seyns (am hypothetischen Schlusse), els die vermittelnden Bestimmungen auf, so daß nun das vermittelnde Allgemeine, als Totalität seiner Beston derungen und als ein einzelnes Besondertes, ausschliessende Einzelnheit ist (im disjunctiven Schlusse.)

Der Verstandesschluß hat in diesem seinem Verlaufe bie Bestimmtheit und bas Ausser sich senn aufgehoben, in dem ber Begriff unmittelbar ift; indem er st lich eine jede der Bestimmungen in die Functionen der begden ans dern tritt, badurch zwentens die unmittelbaren Bezieh ungen gleichfalls zu vermittelten werden, und drittens die Einheit, ausser welcher zuerst ihre Bestimmungen als Extreme waren, diesetben, die sie zuerst nur an sich hatte, in restectirter Beziehung, und dann sich als ihre substantielle Einheit zugleich in ihrer Entwicken lung, setzte.

S. 139.

Siemit ift zu Stande gekommen, 1) daß jede vermittelte Beziehung, um der benden unmittelbaren willen, die sie enthält, die benden andern und so gegenseitig sich voraussetzt, und jedes Setzen ein Veraussetzen
ist, 2) daß der Begriff in seinen einzelnen Unterschluß gesetztift, als die Lotalität und ganzer
Schluß gesetztift, 3) daß der Unterschied besselben als
Einheit gegen sich als den in Ertreme dirimirten
hinwegfällt. Siedurch ist der Begriff vollständig realisiet,
und ist als diese Einheit seiner Unterschiede mit sich das
Object.

Die Beziehung bes Begriffs auf bas Genn, ober bes Gubjects auf bas Object macht bis auf bie neuesten Zeiten einen ber interessantesten, ober vielmehr ben interessantesten, und damit ben schwiestigsten Punkt ber Philosophie, ber seine Aushellung noch nicht erlangt hatte. Seine gröfte Bebeutung hat derselbe in der Aufgabe erhalten, aus dem Bes griffe Gottes sein Dasen nichts anders als beist in seinem eigentlichen Sinne nichts anders als den Uebergang des Begriffs aus sich selbst in bie Objectivität barzustellen. — Anselmus ben bem

fich ber bochftmertwurdige Gebante biefes Beweifes querft findet, fagt turg fo : Certe id, quo majus . cogitari nequit, 'non potest esse in intellectu solo. Si enim vel in solo intellectu est, potest cogitari esse et in re: quod majus est. Si ergo id, quo majus cogitari non potest, est in solo intellectu; id ipsum, quo majus cógitari non potest, est, quo majus cogitari pot-Sed certe hoc esse non potest. - Dieje est. Argumentation ift junachft eine aufferliche; aber bieß jugegeben , fo enthalt fie bieß , bag ber bloge Begriff als subjectiver, bas nur gebachte höchste Befen, insofern bas Denten am Genn einen Gegettfat, hat, nur ein Enbliches nicht ein Bahrhaftes, und biefe Subjectivitat vielmehr aufauheben ift. Der vollfommen grundliche Gedante biefer Argumentation hat aber baburch eine gang unrichtige und ichaale Stellung erhalten, daß fie in bie Form bes Berftanbesichluffes gezwungen worden ift. Der Begriff des allerrealsten Wefens foll alle Realitaten, barunter alfo auch bie Reglitat ber Erifteng, in fich enthiemit ift nur bie po fitive Geite ausgebrudt, nach ber bas Senn Moment bes Begriffes ift, aber nicht die negative, nach welcher die Einfettigkeit des fubjectiven Begriffes aufzuheben ift. --Die Ibentitat bes Begriffes und ber Objectivitat ift in der bisherigen Philosophie in ben zwen Formen erfchienen, die fie haben konnte, entweder als Reflerionsverhältniß gefaßt zu fenn, - nemlich mit Borausfegung ber absoluten Berfchieben beit und Gelbstftandigfeit bes Begriffs für fich und der Objectivität für fich, als eine blog relative Beziehung berfelben; ober aber als ihre abfolute Die lettere ift benn aller und jeber Ibentitat. Philosophie ju Grunde gelegen, - entweder als innerer, nicht ausgefprochener Gebante, (bep

Plato und Ariftoteles, allen ihren Worgangern unb ber alten Philosophie überhaupt) -- ober auch als vorausgefeste Definition, Ariom, (. B. bep Desfartes, Opinoja) als unmittelbare Gewifheit, Glauben , intellectuelle Anfdauung. - Es ift oben fcon angeführt worden, daß es das Auszeichnende ber fritifchen Philosophie, in Gemeinschaft mit aller Unphilosophie ift, beim endlichen Erfennen und bem fubjectiven Begriffe als foldem, als einem Abfolus ten feft fteben ju bleiben. Unfelm bat ju feiner Beit bereits biefen Wiberfpruch erfahten, bag auch Unwirkliches und Faliches gebacht werben tonne. In ber That ift nichts galicheres als bas bloß fubjectiv gebachte Genn Gottes, begwegen ift es aufzugeben, und eben fo fehr als objectiv gu faffen. -aber auch bie Identitat ber Subjectivitat und Objectivitat bie erfte Grundlage ber Philosophie gemefen, fo ift 1) biefe Grundlage, die Definition, unmittelbare Gewißheit, intellectuelle Unichanung, als'ein un mittelbares angenommen, ba fie ihrer Matur, aber auch ihrer ausbrudlichen Form nach, ein Bermitteltes ift, weil fie mefentlich nicht ein ab ftracteinfaches, fondern die Identität als unterfchies dener, alfo bie Megativitat und bie Dialettit, aber in fich felbft, nthalt. 2) Die Foderung, bag fiebewiefen werbe, ift baber burd fie felbft nothwendig; b. h. bie Foberung, bag an biefen Unterschiebenen, weil fie folche find, ihre Ibentitat als aus ihnen hervorgebend aufgezeigt werbe. Das Bedurfniß hieven hat ber fritischen Philosophie ihre Entftehung, aber bie Ohnmacht bas Gefoberte gu leiften, ihr Refultat gegeben. - Eine auffere Dialettit fann nun mohl bie Biderfpruche barthun, bie fich aus ber Trennung bes Subjectiven und Objecti. ven, und an berblogen Berhaltnifbegiehung Aber bas Resultat einer folden berfelben ergeben.

Dialeftit ift gunadit nur negativ, unb ber Uebergang bavon jur pofitiven Ibee wieber nur ein Berftandesfcbluß. - Aber ohnehin ift die Dialettit bie Thatigteit bes Begriffes, und in ber vorliegenben Aufgabe ift es auch ber Begriff felbit als folcher, welcher ber Gegenstand ift. Die einzig mahrhafte Beweisart. bag bas Gubjective in feiner Bahrheit eben fo .. febr bas Objective ift, ift Aufzeigen ber Beftimmung bes Begriffes burch ihn felbft jur Objectivitat. Diefe Bewegung aber ift feine Gelbftbestimmung gum Urtheil, bann jum Schluffe, und jum vollständis . . gen Aufheben feiner Entwicklung , bie er in bemfelben in ber Form von Berftandesbeftimmungen und beren Begiebung bat. Indem fich barin bie Momente bes Begriffes, felbit als ber gange Begriff beftimmen, hebt fich ihr Unterschied an fich, und eben fo burch ' ihre negative Beziehung, bag bas Borausgefentfenn · · berfelben ein Gegen und Bermitteln ift, fur fich Der Begriff fo durch fich felbft realifirt, bat junachft in bas Object übergefest. Diefes ift fo an '- und für fich ber Begriff, und bestimmt fich burch bas Bieber : Bervortreten bes Begriffes aus ihm gur . '3 bee fort, ber fid in Object und Begriff unterfcheibenben abfoluten Einheit benber.

R

Das Dbject:

S. 140.

Bie has Genn jum Dasenn, bas Wefen jur Eriftenz, so entschlreßt fich ber Begriff zur Objectivität, ber Unmittelbarkeit, in welche bie Bermittelung seiner mit fich selbst burch Urtheil und Schluß in die eins fache Einheit zusammengegangen, und die daher nur an sich, nicht für sich die Totalität bes Begriffes ober bas Un und für sich fenn ist.

Die Definition: das Abfolute ift bas Object, ift zwar überhaupt genommen in allen benjenigen Borftellungeweifen , auch Philosophieren ju finben, in welchen Gott ein für den Begriff aufferliches Berhaltnif hat. Das Object hat jeboch in foldem Berhaltniß dann nur bie abstracke Bebeutung bes mahrhafte,n Genns gegen das Gubject, und die innere Bernunft beffelben ift nicht der Begriff, meil fie ein unerkennbares fenn foul. Beftimmter aber ift jene Definition in ber Leibnigifden Monabe enthalten, welche ein Object, aber an fich vorftellend, und zwar bie Totalitat ber Beltvorftellung, fenn foll. Es kommt Dichte von auffen in fie, fonbern fie ift in fich ber gange Begriff, nur unterfchies ben burd) feine eigene groffere ober geringere Ent. wicklung.

\$.141.

Das Object ift, weil es an fich die Lotalität bes' Begriffes ift, bas unbestimmte, jedoch aller Besstimmungen empfängliche, aber eben so gegen alle gleichgultig bleibenbe. Es ift daher eben so sehr ein in sich verschiedenes Bieles, als eine Identität ber Werschiedenen, ein Nicht-felbsthändiges und Gelbsthandiges, und diese begrifflosen Bestimmungen find bem Objecte und einander aufferlich.

a). Der Medanismus.

S. 142.

Weil das Object ber Begriff nur an fich ift, hat es benselben zunächst auffer ihm und alle Bestimmtheit ift an ihm als eine aufferlich gesetzte. Als Einheit eines Unterschiedenen ift es daher ein Zufammen gesetztes, ein Aggregat, und die Wirksamkeit auf Anderes ist eine Eingebrücke; — formeller Dechanismus.

6. 143.

Die Unbestimmtheit ift ebenbarum, weil sie ber Bestimmtheit gegenübersteht, Bestimmtheit. Es sind baber Objecte, von bestimmtem Unterschiebe, ber jes boch ein aufferlicher an ihnen ift, in einem Resterionsverhältnisse aufeinander. Insofern sie sich gegen biese ausserliche Bestimmung als gleichgultig darstellen, erscheinen sie als felbst ftanbig und Widerstand leistend; insofern sie aber zugleich die ausserliche Bestimmung in dieser Gelbstständigkeit leiben, erleiden sie Gewalt.

5. 144.

Durch die Gewalt manifestirt sich die Un felbste ftandigkeit der Objecte, das ift, die Regativität als die eigene ihrer Natur; bamit aber hebt sich das Reservonsverhältnis auf, nach welchem die Bestimmte heit als das Regative nur ein Teusserliches an dem Obejecte ift.

§. 145.

Diese innere Regativität ist die immanente Selbstftandigkeit des Objects, welche hiemit mit feiner Aeuserlichkeit ibentisch ist. Die Ibentität als Besgriff sich von sich selbst abstoßend, bildet den Schluß, daß die immanente Regativität als centrale Einzelnheit eines Objects sich auf unselbstständige Objecte als das andere Extrem, durch eine Mitte bezieht, welche die Centralität und Unselbstständigkeit der Objecte in sich vereinigt; — absoluter Mechanismus.

S. 146.

Diefer Ochluß ift ein brenfaches von Ochluffen. Die ichlechte Einzalnheit der un felbstftanbigen. Objecte; in benen ber formale Mechanismus einheimisch ift, ift als Unfelbstftandigfeit eben fo fehr bie aufferliche Allgemeinheit. Diefe Objecte find baber Die

Mitte zwischen bem abfoluten und bem relativen Centrum; (bie Form bes Schlusses A— E— B) benn durch diese Unselbstständigkeit ift es, daß jene bende birismirt und Extreme, so wie daß sie auseinander bezogen sind. Eben so ist die ab solute Centralität als das substantiell-Allgemeine (— die identischbleibende Schwere) welche als die reine Negativität eben so die Einzelnsheit in sich schließt, das Vermittelnde zwischen dem restativen Centrum und den unfelbstständigen Objecten, die Form des Schinses B— A— E und zwar eben so wesentlich nach der Allgemeinheit als idenstischer Zusammenhalt und ungestörtes In ssich seyn.

S. 147.

Die Negativität ober Gelbstheit bes Objects im abfoluten Mochanismusist noch die allgemeine ober innere; bie Verschiedenheit desselben ift daher noch die gleichgultisge, und qualitativ nur die des abstracten Fürsichsenns ober Nicht- fürsichsenns, der Gelbstständigkeit ober Unsselbststandigkeit. Als der Begriff aber de ft immt sie sich, und die Besonderung des Begriffs gibt sich objectiven Unsterschied am Objecte.

b). Der Chemismus.

S. 148.

Das bifferente Object ift bas Chemische. Es hat eine immanente Bestimmtheit, welche seine Matur ausmacht, und in ber es Eristenz hat. Weil fein Besen aber ber Begriff ift, ift es ber Biberspruch biefer seiner Totalitat und ber Bestimmtheit feiner Ereistenz; es ist baher bas Streben ihn aufzuheben, und sein Daseyn bem Begriffe gleich zu machen.

S. 149.

Der demifche Proces bat baber bas De utrale feis ner gefpannten Extreme, welches biefe au fich finb, jum Producte; ber Begriff, bas Allgemeine ichließt fich durch die Differenz der Objecte, die Besonderung, mit der Einzelnheit, dem Producte zusammen. Eben sowohl sind in diesem Prozesse abet auch die andern Schlüsse entshalten; die Einzelnheit, als Thätigkeit ist gleichfalls. Vermittelndes, so wie das Allgemeine, das Wesen der gespannten Ertreme, welches im Producte zum Dafein kommt.

S. 150-

Im Producte sind die bestimmten Eigenschaften, bie die Extreme gegen einander hatten, aufgehoben. Weil aber die Extreme der Begriff nur an sich sind, so ist das neutrale Product ihm mohl gemäß, aber das bestist das neutrale Product ihm mohl gemäß, aber das bestige ist ende Princip ihrer Differenz existirt in diesem nicht und ist ein ihm ausseres. Das Objectist noch gleichgültigges gen die negative Einheit des Begriffs als Begriffs oder er existirt in ihm noch nicht für sich, und das Reutras le ist darum ein trennbares.

S. 151.

Das urtheilende Pringip, welches bas Neutrale in differente Extreme birimirt, ingleichen bem indifferenten Objecte überhaupt seine Differenz und Begeirstung gegen ein anderes gibt, und der Prozest als spansnende Trennung, fällt beswegen auffer jenem Ersten Processe und macht nur eine besondere Geite an bemsels ben aus.

S. 152.

Die Aeufferlichkeit diefer Processe, welche sie als felbstiffandig gegen einander erscheinen läßt, zeigt aber ihre Endlichkeit in bem lebergeben in Producte, worin sie aufgehoben sind. Der Begriff wird hiemit von dieser Bestimmtheit, in der er in jedem derselben ift, durch ihre Unterschiedenheit, in der jeder ben Andern aufhebt, und durch ihre Erlöschen im Producte befrent, und tritt für sich dem Objecte gegenüber, als 3 west.

9.) Lebestogie:



S. 153.

Der Zweck ist ber für sich eristirende Beariff, welscher nur das Un sich bes Mechanismus und Chemismus ausmacht. Weil er bas an und für sich bestimmte, das eo ecrete Allgemeine ist, bas als die absolute Form die Bestimmung in ihm selbst hat, aber, als hindurchges gangen durch jene zunächst vorhergehenden Stuffen, wostin die Formbestimmungen eine aussere Realieät haben, ifren von ihnen und als allgemeines geworden ist, so hat er die Bestimmtheit als Inhalt in-sich. Als Formunterschied, ist er das Subjective aber als die Negativität dieser seiner Formbestimmtheit an ihm selbst; — der Trieb sich in die Objectivität überzusehen.

Der Bwed Begriff ift mit Recht Bernunftbegriff genannt, und bem Berftanbe, ale bem Ubftradt . Allgemeinen überhaupt, und inebefondere bem Caufatitats : Berhaltnif gegenüber geftellt morben. Die Begiehung bes Abftract : Mugemeinen auf bas Befondere mird als ein Gubfumiren verftanben, infofern jenes die Befonderheit nicht felbft an ihm bat : aber baburd, ift es ein Abstractes. Man mag bas Ab folute als reines Genn , erfte Urfache oder Grund bestimmen, und dann an diefen Berhaltnifbestimmungen zu weiterem Biffen fortgeben, fo ift es nicht als Bernunft bestimmt, in fofern fein Befen nicht als 3 med gefaßt wirb. - 3m Gangen ift es gwar überflufug, Bernunftbegriff gu fagen; benn ber Begriff ift nichts anderes als Bernunft, und mas man Berftandesbegriff nennt, ift gar nicht ber Begriff, fonbern bie abstracte Bestimmung bes ... Allgemeinen, ober jeder Inhalt, ber in ber Form biefer einfachen Abstraction gehalten wirb. . Doch tann ber Ausbrud, Bernunftbegriff, midde nabere Bebeutung bezeichnen, bag ber Begriff

wirklich als Begriff fen und als folder gefaßt werbe. Berftanbesbegriffe beiffen alsbann biejenigen, wie Genn, Qualitat u. f. f. Ibentitat, Rraft, Caufalitat u. f. f. welche in ihrem Inhalte noch nicht Uber frenlich fann bad. ale Begriffe gefest finb. was in feinem Inhalte Begriff ift, wie ber Begriff . felbft, auch ber 3med und bie Bernunft, burch bie Form begrifflos fenn, wie ber Schluß in ber Betrachtung der gewöhnlichen Logit, und biefe Betraditung felbit, ein Begrifflofes, unvernünftiges, bloß verftanbiges ift. - Eben fo ift bie Betrachtung bes Zweckes beschaffen, wenn von Auffenher ein Inhalt, und ebenfo anderswo die Thatigfeit, ihn ju realifiren, gefucht wirb. Er wirb fo rein nach feiner Enblichteit, ober verftanbig, nicht nach feinem Begriffe betrachtet. Es ift ichon bemerkt, bag ber 3med 1) einen aus fich felbft als bem abfolut's Erften bestimmten Inhalt hat. Dieg machteine Geite ber Realität, aus, in welcher ber Begriff als 3wed ift, als bie in fich reffectirte Ibentitat bes Begriffes, hiemit als bas gegen die Formbestimmung gleichgülrige ju fenn. Siedurch ift er bas fur fich fenenbe Allgemeine, von ber Befonderheit und Einzelnheit unterschieden; ein Extrem im gangen teleologis fchen Ochluß, gegen bie vermittelnbe Realifirung, und den als ausgeführten, in Gingelnheit gefetten 3med. Dieß Allgemeine aber ift zugleich bie 3bentitat, welche burd alle Terminos bes Ochluges binburchgeht, fich berin erhalt, und ihre Gubftang ift-Der Zwed ift 2) ber bisjunctive Ochluß. gemeine ift unmittelbar Gingelnheit, von welcher es disjungirt wirb. Ginerfeits wird hier' baffelbe als Inhalt gegen bie Form, als befonberer gegen andern befondern, als gegen einen bloß verfchiebenen, jugleich aber als bas befonbere Gubjective gegen bas Objective entgegengefest bestimmt.

Die bisjungirenbe Gingelnheit ift aber anbererfeits. als negative Einbeit ebenfofche bas Bermittelnde biefer benben und Aufheben biefes Gegenfages, bie Thatigfeit, bas Ueberfegen bes Oubjectiven in Die Objectivitat. -- Durch die unterfchiebenen Formen bes formalen Ochluffes geht ber Begriff hindurd) (§. 131 - 138.) und gibt fich baburch bie erfte unmittelbare Realifation, ohne bag er noch felbft als bas Bewegenbe ober Dialettifche gefett mare, er ift bieg nur an fic. Dachbem er aber burch Aufhebung bes Objects die Objectivität in fich felbit gefest und fich bie negative Beziehung auf fich gegeben, ift er als für fich fenenber Begriff, - als Subjectives, bas felbft bas Gollen ber-Realifas. tion, und die Dialettif als immanente Thatige feit ift.

S. 154.

Die teleologische Beziehung ift zunächt bie aufferliche Zwedmäßigkeit; benn ber Begriff ift noch unmittelbar dem Objecte gegenüber, er hat es noch nicht aus
sich hervorgebracht. Der Zweck ist baher endlich, hiemit
theils seinem Inhalte nach, theils auch barnach, daß
er an einem vorzusindenden Objecte, als dem Matex
rial seiner Realisirung eine Borausgesetze ausserliche
Bedingung hat. Seine Selbstbestimmung ist infofern
nur formal, in den subjectiven Zweck eingeschlossen,
und der ausgeführte Zweck nur eine ausserliche Form.

Diefer endliche Zwed gehört einer aufferlichen, endlichen Vernunft, baber eigentlich einem auffers lichen Verstande an; — auch ber Begriff in feis nen unmittelbaren Vestimmungen, bas Verstandesstrtheil und Schluß haben als folche nur eine Ersistenz in einem fubjectiven Verstande. Die gewöhnstiche Vorstellung von einem Zwed füllt blost auf einem folchen Perstand und Zwed. Mit bem Begriff

wirklich als Begriff fen und als folder gefaßt werbe. Berftanbesbegriffe beiffen alsbann biejenigen, wie Genn, Qualitat u. f. f. Identitat, Rraft, Caufalität u. f. f. welche in ihrem Inhalte noch nicht ale Begriffe gefest finb. Aber freplich tann bas, mas in feinem Inhalte Begriff ift, wie ber Begriff felbft, auch ber Zwed und bie Bernunft, burch bie Form begrifflos fenn, wie ber Ochluß in ber Betrachtung ber gewöhnlichen Logit, und biefe Betraditung felbst, ein Begriffloses, unvernünftiges, bloß verftandiges ift. - Eben fo ift bie Betrachtung bes Zwedes beichaffen, wenn von Auffenher ein Inhalt, und ebenfo anderswo die Thatigfeit, ihn ju realifiren, gefucht wirb. Er wirb fo rein nach feiner, Endlichteit, ober verftanbig, nicht nach feinem Begriffe betrachtet. Es ift schon bemerkt, bag ber 3med 1) einen aus fich felbft als bem abfolut's Erften bestimmten Inhalt hat. Dieg machteine Seite ber Realitat, aus, in welcher ber Begriff als 3med ift, als bie in fich reffectirte Ibentitat bes Begriffes, hiemit als bas gegen die Formbestimmung gleichgulrige ju fenn. Sieburch ift er bas für fich fenenbe Allgemeine, von ber Befonderheit und Gingelnheit unterschieden; ein Ertrem im gangen teleologifchen Ochluß, gegen bie vermittelnbe Realifirung, und ben als ausgeführten, in Gingelnheit gefetten 3med. Dieg Mugemeine aber ift zugleich bie 3bentis tat, welche burd alle Terminos bes Ochluges binburchgeht, fich berin erhalt, und ihre Gubftang ift-Der 3med ift 2) ber bisjunctive Ochluß. gemeine ift unmittelbar Einzelnheit, von welcher es bisjungirt wirb. Einerfeits wird hier baffelbe als Inhalt gegen bie Form, als besonberer gegen anbern befondern, als gegen einen bloß verfchiebenen, jugleich aber als bas befondere Subjective . gegen bas Objective entgegengefest bestimmt.

Die bisjungirenbe Gingelnheit- ift aber andererfeits als negative Einheit ebenfoschr bas Vermittelnbe biefer benben und Aufheben diefes Gegenfages, bie Thatigfeit, bas Ueberfegen bes Subjectiven in bie Objectivitat. - Durch bie unterschiebenen Formen bes formalen Odluffes geht ber Begriff hindurd (f. 131 - 138.) und gibt fich baburd bie erfte unmittelbare Realifation, ohne bag er noch felbft als bas Bemegenbe ober Dialettifche gefete mare, er ift bieß nur an fic. Dachbem er aber burch Aufhebung bes Objects die Objectivitat in fich felbit gefest und fich bie negative Beziehung auf fich gegeben, ift er als fur fich fenender Begriff, - als Subjectives , bas felbft bas Gollen ber Rea'l ifa. tion, und bie Dialettif als immanente Thatige feit ift.

S. 154.

Die teleologische Beziehung ift zunächt die aufferstiche Zwedmäßigkeit; benn ber Begriff ift noch unmitztelbar bem Objecte gegenüber, er hat es noch nicht aus sich hervorgebracht. Der Zwed ist daher endlich, hiemit theils seinem Inhalte nach, theils auch barnach, daß er an einem vorzusindenben Objecte, als bem Matex rial seiner Realisirung eine Vorausgesetzte äusgerliche Bedingung hat. Seine Gelbstbestimmung ist insofern nur formal, in den subjectiven Zwed eingeschlossen, und ber ausgesührte Zwed nur eine ausgeschlossen,

١

Dieser endliche Zwed gehört einer aufferlichen, endlichen Bernunft, baber eigentlich einem aufferstichen Berftande an; — auch der Begriff in feis nen unmittelbaren Bestimmungen, das Berftandess- Urtheil und Schluß haben als solche nur eine Ersistenz in einem subjectiven Berstande. Die gewöhnstiche Vorstellung von einem Zwed füllt bloß auf einem solchen Berstand und Zwed. Mit bem Begriff

der innern Zweichmäßigkeit hat Rant die Ibge überhaupt und insbesondere die des lebens erweckt. Die praktische Vernunft hat er nur in sofern von der äuserlichen. Zweickmäßigkeit bestropt, als er das Formelle des Willens, die Selbstbestimmung in der Form der Allgemeinheit, als absolut erkannt hat; der Inhalt ist, aber understimmt, und das zweickmäßige Handeln von einem Material bedingt, und bringt darum auch nur das formelle Gute zu Stande, oder was dasselbe ist, fuhrt nur Mittel aus. — Schon Aristoteles Vegriff vom Leben enthalt die innre Zweickmäßigkeit, und steht daher unendlich weit uber den Begriff den modernen Leleologie.

§. 155.

Die telcologische Beziehung ift ber Schluft, in welschem fich ber subjective Zwed mit ber Objectivität burch eine Mitte zusammenschließt, welche bie Einheit benber, als bie Zwedmäßige Thätigkeit, und als bie unster bem Zwed unmittelbar gesetzte Objectivität, bas Mitstel ift.

§. 156.

1) Der subjective Zweck ist der Schluß, in welchem sich der allgemeine Begriff durch die Besonderheit mit ber Einzelnheit so zusammenschließt, daß diese als die Selbstbestimmung den ersten besondert, und zu einem bestimmten Inhalt macht, und zugleich die Ruckteht in sich ist, indem sie die gegen die Objectivität vorausigesehte Besonderheit des Begriffes als ein Mangelhaftes aufhebt (S. Anm. §. 153.) und sich damit zugleich nach aussen kehrt.

S. 157.

2) Diese nach auffen gelehrte Thatigleit bezieht fich als die im subjectiven Zwecke mit der Besonberheit, in welche die aufferliche Objectivität eingeschloffen, ist identische Einzelnheit, unmittelbar auf bas Object, und bemächtigt fich beffen, als eines Mittels. Der Begriff ift diese unmittelbare Macht über ben Mechanismus und Chemismus, weil er beren Wahrheit und zugleich die mit sich identische Negativität ist. Die ganze Mitteist nun diese — innere Macht des Begriffes als Thätigkeit, mit der bas Object als Mittel unmittelbar vereinigt ist.

\$ 158.

3) Die Zwedmäßige Thatigkeit mit ihrem Mittel ift noch nach Aussen gerichtet, weil der Zweck auch nicht identisch mit dem Objecte ist, und erst mit demselben vermittelt werden soll. Das Mittel ist als Object in dieser zwenten Pramisse in unmittelbarer Beziehung mit dem andern Extreme des Schlusses, der Objectivität als vorausgesester, dem Material; — einer Beziehung, welche die Sphäre des nun dem Zwecke dienen den Mechanismus und Chemismus ist. Daß diesi der subjective Zweck, der die Macht dieser Processe ist, worin das Objective sich aneinander aufhebt, selbst ausserihnen und bas in ihnen sich erhaltende ist, ist die List der Vernunft.

§. 159.

Der realisite 3wed ift dat im objectiven Processesse fich erhaltende Allgemeine, welches eben bamit sich Objectivität gegeben hat. Aber da diese im endlichen 3wed als ein vorausgesetztet, ein vorzusindendes Material war, so ist auch der ausgesuhrte 3wed ein so in sich gebrochenes, als es die Mitte war. Es ist daher nur eine an dem Material äufferlich gesetzte Form, ein Mittel, zu Stande gekommen, so wie der erreichte 3wed wegen seines Inhalts gleichfalls eine zufallige Bestimmung, und daher auch wieder als ein Material für andere Zwecke ist.

\$. 160.

Im Begriff hat fich aber ber 3med realifirt, und feine Endlichkeit aufgehoben, welche in ber vorausgefes

ten Oubjectivitat bes 3mede und ber Gelbftfanbigfeit bes Objets gegen benfelben liegt. Was in bem Realifiren bes Brede gefdieht, ift nur, baß feine eigene Gubjectivität und ber bloge Ochein ber objectiven Gelbfiftanbigfeit aufgehoben mirb. In Ergreiffung bes Mittels fest fich ber Begriff als bas an fich fenende Befen bes Objects; in bemmechanischen und demifden Prozeffe hat fich deffen Gelbftftanbigfeit icon un fich verflüchtigt, und in ihrem Berlauffe unter ber Berrichaft bes Zwed's bebt fich ber Schein jener Gelbftftandigteit, ihr Regatives gegen ben Begriff, auf; bieg Regative ift aber bie Befonderheit, und Richtung nach Auffen, welche ber Begriff fich als Gelbftbeftimmung gab; burch biefen Projeß ift er hiemit in fich felbft gurudgefehrt, als negative Beziehung auf fich, ober fur fich fenendes) bas eben fo febr als bas Objective Un - fich für fich geworben ift. - Diefer realifirte 3med ift bie 3 bee.

C.

Die Idee.

§. 161.

Die Idee ist das Wahre an und für sich; bie abfolute Einheit des Begriffes und der Objectivität. Ihr ideeller Inhalt ift fein anderer als der Begriff in, seinen Bestimmungen; ihr reeller Inhalt ist nur seine Darstellung, die er sich in der Form äusserlichen Dasens gibt.

Die Definition des Absoluten, daß es die Idee ift, ift nun selbst absolut. Alle bisherige Desfinitionen gehen in diese zurück. — Alles Wirklische, insofern es ein Wahres ist, ist die Idee, und hat seine Wahrheit allein durch und kraft der Idee. Das einzelne Genn ist irgend eine Seite der Idee, für dieses bedarf es baher noch anderer Birklichkeiten,

bie etwa gleichfalls als befonders für fich bestehenbe ericheinen; in ihnen gufammen und in ihrer Begies hung ift allein ber Begriff realifirt. Das Gingelne für fich entfpricht feinem Begriffe nicht; biefe Befdranktheit feines Dafenns macht feine Endlichfeit und feinen Untergang aus. - Die Ibee ift ferner nicht bloß ju nehmen, als eine 3bee von irgenb Etwas, fo wenig als ber Begriff blog als bestimmser Begriff. Indem bie 3bee in bas Dafenn tritt, wirft fie ihre Momente auseinander; ba fie aber beren Grund und Befen bleibt, ift fie in ihnen, unb als in ihnen ift fie bestimmte 3 bee. Aber bas 216folute ift biefe allgemeine und Gine, 3bee, bie : Ibee felbit, melde eben fo febr, bas Spftem ber' boftimmten Ideen ift und in welche biefe als in ihre Bahrheit gurudgeben. - Das Bemußtfenn, bas in ber Gphare bes Borftellens verweilt, und nur folde Gedanken hat, die noch mit Borftellungen burdflochten find, ift gewohnt von eriftirenden Dingen angufangen und wenn es ju bem Bebanten ibrer Ibeen aufsteigt, bas Berhaltniß ber Ibee und bes Borgeftellten fo nehmen, als ob bas Eriftirende bas Reale, bie Idee beffelben aber nur eine fubjective Abstraction mare, Die ihren Inhalt von jenem batte. Ferner wird bie Ibee als folche, welche feinen bestimmten Inhalt, und nicht eine Erifteng au ihrem Ausgangs . und Stugungs . Puntt hat, für ein bloß formelles logifches genommen. Sier tann nun nicht mehr von folden Berhaltniffen bie Rebe fenn ; bas eriftirenbe Ding und alle weitern Bestimmungen beffelben haben fich ale unmahr erwiefen und find in die Idee als ihren letten Grund jurudgegangen. Gie ift baburch als bas an und für fich Wahre und Reale ermiefen; und aller Inhalt, ben fie meiter hat, fann ihr nur burch fie felbft gegeben werben. ---Chen fo falfch ift die Borftellung, als ob die 3dee

nur bas Abstracte sen; — sie ift es allerdings ins sofern, als alles Unwahre sich in ihr aufzehrt; aber an ihr selbst ist sie wesentlich concret, weil sie der frene sich und hiemit selbst zur Realität bestimmende Begriff ist. Nur dann wäre sie bas Formelle Abstracte, wenn der Begriff, der ihr Prinzip ist, als die abstracte Einheit, nicht wie er ist, als die negative Rücktehr in sich und Einzelnheit genommen wurde.

S. 162.

Die Idee kann auch als die Bernunft, als bas Subjett. Object, als die Einheit des Ideelsten und Reellen, des Endlichen und Umendslichen, der Seele und des Leibs, als die Mögslichkeit, die ihre Birklichkeit an ihr felbst hat, als das dessen Matur nur als existirend bes griffen werden kann u. f. f. gefast werden; benn übershaupt sind in ihr alle Verhältnisse des Verstands, aber in ihrer unendlichen Rückehr, und Identität in sich enthalten.

Der Verstand hat leichte Arbeit, alles, was von ber Idee gesagt wird, als in sich widersprechend aufzuzeigen. Aber es kann ihm dieß eben so heimsgegeben werden, oder vielmehr ist dieß schon in der Idee bewerkstelligt; — eine Arbeit, welche die Arsbeit der Vernunft, und frenlich nicht so leicht, als die seinige ist. — Wenn also der Verstand zeigt, daß die Idee sich selbst widerspreche, weil z. B. das Subjective nur subjectiv, und das Objective demsels den vielmehr entgegengesett, das Seyn eiwas ganz anderes als der Begriff, und daher nicht aus demsels den berausgekaubt werden konne, eben so das Ends liche nur endlich und gerade das Gegentheil vom Unsendlichen, also nicht mit demselben identisch sene, und sosert durch alle Bestimmungen hindurch, so zeigt

vielmehr bie Legit bas entgegengefehte auf, baf nemlich bas Subjective, bas nur fubjectiv, bas Enblis de, bas nur endlich, bas Unenbliche, unendlich feptt foll und fo fetner, feine Babre helt hat, fich wiberfpricht und in fein Wegentheil übergeht, womit alfo bieg Uebergehn, bie Ginheit, in welcher die Extreme, als aufgehobene, als ein Scheinen ober Momente find, fich als ihre Bahrheit offenbart. Der Berftand, welcher fich an bie 3bee macht, ift ber gedoppelte Difverftand, bag er erfte lid bie Ertreme ber Idee, fie mogen ausgebrudt werben, wie fie wollen, infofern fie in ihrer Einbeit find, noch in bem Ginne nimmt, als ob fie nicht in ihrer concreten Ginheit, fonbern Abftrac. tionen aufferhalb berfelben maren; et überfleht 4. B. fcon bie Matur ber Copula im Urtheil, welche bom Gingelnen, bem Gubjecte, ausfagt, bag bas Einzelne eben fo fehr nicht Gingelnes, fonbern Mugemeines ift. - Bors andere balt ber Berftanb feine Refferion, bag bie mit fich ibentifche 3bee bas Degatibe ihrer felbft, ben Widerfpruch, ent. halte, für eine aufferliche Refferion, die nicht in bie Idee felbft falle. - In ber That ift bieß aber nicht eine bem Berftanbe eigene Beisheit, fonbern weil bie Idee biofe Megativitat ift, ift fie felbft bie Dialeftit, welche ewig bas mit fich Ibentifde von bem Differenten, bas Oubjective von bem Objectis ben, bas Endliche von bem Unenblichen, bie Geele von bein leibe, abicheibet, und nur infofern emige Ochopfung, emige Lebendigleit, und ewiger Geift Indem fie fo felbft bas Uebergeben in ben abe , ftracten Berftanbift, ift fie eben fo emig Dernunft, als bie Dialettit, welche biefes verftandis ge Unterschiebene über feine Ratur und ben falfchen Schein ber Gelbstftanbigfeit feiner Productionen wieber verftanbigt und in Die Ginheit gurudführt.

Indbm biefe geboppelte Bewegung nicht zeitlich, noch auf irgend eine Beife getrennt und unterfchieben ift, - fonft mare fle wieder nur abftracter Berftand,- ift fie bas ewige Unichauen ihrer felbft im Andern ; ber Begriff, ber in feiner Objectivitat fich felbft ausgeführt bat, bas Object, bas innere 3medmäßigteit, bas mefentliche Gubjectivitat ift. - Die verichiebenen Beifen, Die Bee aufzufaffen, als Einheit bes Ibeellen und Reellen, bes Enblichen und Unenblichen, ber 3bentis tat und ber Differeng, und fo fort, find mehr ober weniger formell, inbem fie irgend ein Stuffe bes bestimmten Begriffes bezeichnen. . Dur ber Begriff felbft ift fren, und bas mabrhaft Angemeine; in ber Ibee ift baber feine Bestimmtheit eben fo nur er felbit; eine Objectivitat, in welche er ale bas ¿ Allgemeine fich felbft fortfett, und in ber er nur feine eigene, bie totale Bestimmtheit hat. Die 3dee ift bas unenbliche Urtheil, bas eben fo ichlechthin ibentifch, als beffen Geiten, jebe bie felbftftanbige Cotalitat find, und eben badurd, bag jebe fich bagu vollendet, in die andere übergegangen ift. - Reiner der fonft beftimmten Begriffe ift biefe in ihren benben Seiten pollenbete Lotalitat, als ber Begriff felbit und bie Objectivitat.

S. 463.

Die Ibee ift wesentlich Proces, weil ihre Ibentitat nur die absolute und frene des Begriffes ift, insofern sie die absolute Regativität und baber dialektisch ift.
Sie ist der Verlauf, daß der Begriff als die Allgemeinbeit, welche Einzelnheit ift, sich selbst zur Objectivität
bestimmt, und diese Aeusserlichkeit, die den Begriff zu
ihrer Substanz hat, durch ihre immanente Dialektik,
sich in die Subjectivität zurücksührt.

a). Das Beben.

\$. 164.

Die un mittelbare Idee ist das Leben. Der Begriff ist als Geele in einem Leibe realistet, von dese fen Aeusserlichkeit jener die unmittelbare sich auf sich ber ziehende Allgeme in beit, eben so bessen Be fonderbe itift, so daß der Leib keine andern Unterschiede, als die Begriffsbestimmungen an ihm ausbruckt, endlich die Einzeln heit ist einerseits die Dialektik der Objectivistät, welche aus dem Schein ihres selbstständigen Bestenhens in die Subjectivität zuruckgeführt wird, so daß alle Glieder sich gegenseitig Rittel, wie sie als die Bestimmungen des Begriffes momentane Zwecke sind; — ander verseits ist das Leben durch die Einzelnheit des Begriffes Leben dig es.

§. 165.

Das Lebendige hat Individualität, badurch daß seine Einzelnheit die Subjectivität des Begriffes istz ba diese untrennbaren Eins ist, die objectiven Unterschiese de aber eine gleichgültige Aeusserlichkeit haben, so ist das Lebendige wesentlich der Process se in er, in sich selb st. und seine Theile nur als ubergehende.

Das Verhältniß des Gangen und der Theite ift daber das unpassendste für das Lebendige, ober wenn es nach diesem Verhältnisse betrachtet wird, wird es als tod tes genommen, weil die Theise solcher Unterschiede sind, welche ein selftständiges Bestehen für sich haben sollen. — Der Geist ist gleichfalls ein Lebendiges, wird aber eben so als todtes betrachtet, wenn in ihm für sich wirkende Vermögen und Kräfare angenommen werden, die er haben soll; er ist dann bas Ding bon vielen Eigenschaften, ein Gammlung gleichgültig gegen einander bestehene ber Bestimmungen. — Eben so unpassend ist ve, das Lebendige aus Geele und Leid, bestehen zu lassen.

der innern Zweckmäßigkeit hat Rant die Ihre überhaupt und insbesondere die des Lebens ers weckt. Die praktische Vernunft hat er nur in sofern von der äusserlichen. Zweckmäßigkeit des frent, als er das Formelle des Willens, die Selbstbestimmung in der Form der Allgemeinheit, als absolut erkannt hat; der Inhalt ist, aber undes stimmt, und das zweckmäßige Handeln von einem Material bedingt, und bringt darum auch nur das formelle Gute zu Stande, oder was dasselbe ist, fuhrt nur Mittel aus. — Schon Aristoteles Vegriff vom Leben enthält die innre Zweckmäßigkeit, und steht daher unendlich weit uber den Begriff den modernen Teleologie. —

S. 155.

Die teleologische Beziehung ift ber Schluff, in weldem fich der subjective Zweck mit ber Objectivität burch
eine Mitte zusammenschließt, welche die Einheit bepber,
als bie Zweckmäßige Thätigkeit, und als die unter dem Zweckunmittelbar geschte Objectivität, das Mite
tel ift.

§. 156.

Der subjective Zweck ift ber Schluß, in welchem fich ber allgemeine Begriff durch die Besonderheit mit der Einzelnheit so zusammenschließt, daß diese als die Selbstbestimmung den ersten besondert, und zu eis nom bestimmten Inhalt macht, und zugleich die Ruckteht in sich ist, indem sie die gegen die Objectivität vorausigesetzte Besonderheit des Begriffes als ein Mangelhaftes aufhebt (S. Unm. S. 153.) und sich damit zugleich nach aussen kehrt.

S. 157.

2) Diese nach auffen gekehrte Thatigkeit bezieht nich als die im subjectiven. Zwede mit der Besonderheit, in welche die aufferliche Objectivität einzeschlossen, ist identische Einzelnheit, unmittelbar auf bas Object, und bemächtigtsich besten, als eines Mittels. Der Begriff ift diese unmittelbare Macht ber den Mechanismus und Chemismus, weil er beren Wahrheit und zugleich die mit sich identische Negativität ist. Die ganze Mitteist nun diese — innere Macht des Begriffes als Thätigkeit, mit der bas Object als Mittel unmittelbar vereinigt ist.

§ 158.

3) Die Zweckmäßige Thatigkeit mit ihrem Mittel ift noch nach Aussen gerichtet, weil der Zweck auch nicht identisch mit dem Objecte ist, und erst mit demselben vermittelt werden soll. Das Mittel ist als Object in dieser zweyten Pramisse in unmittelbarer Beziehung mit dem andern Extreme des Schlusses, der Objectivität als vorausgesehter, dem Material; — einer Beziehung, welche die Sphäre des nun dem Zwecke dien en den Mechanismus und Chemismus ist. Daß diesi der subjective Zweck, der Dacht dieser Processe ist, worin das Objective sich aneinander aufhebt, selbst ausser ihnen und bas in ihnen sich erhaltende ist, ist die List der Vernunft.

§. 159.

Der realisirte 3med ift bat im objectiven Processesse fich erhaltende Allgemeine, welches eben damit sich Objectivität gegeben hat. Aber da diese im endlichen 3med als ein vorausgesetztes, ein vorzusindendes Material war, so ist auch der ausgesuhrte 3med ein so in sich gebrochenes, als es die Mitte war. Es ist daher nur eine an dem Material äufferlich gesetzte Farm, ein Mittel, zu Staude gekommen, so wie der erreiche te 3med megen seines Inhalts gleichfalls eine zufallige Bestimmung, und baher auch wieder als ein Material für andere Zwecke ist.

\$. 160.

Im Begriff hat fich aber ber 3med realifirt, unb feine Endlichkeit aufgehoben, welche in ber vorausgejet:

ten Subjectivitat bes 3med's und ber Gelbftffandigfeit bes Objets gegen benfelben liegt. Was in bem Reatifiren bes Brede gefchiebt, ift nur, baß feine eigene Gubjectivitat und ber bloge Ochein ber objectiven Gelbftftan-Digfeit aufgehoben mirb. In Ergreiffung des Mittels fest fich ber Begriff als bas an fich fenende Befen bes Dbjects; in bemmechanischen und demifchen Prozesse hat fich beffen Gelbitftanbigfeit icon un fich verfluchtigt, und in ihrem Berlauffe unter ber Berrichaft bes 3meds bebt fich ber Ochein jener Gelbftftandigfeit, ihr Megatives gegen ben Begriff, auf; dieft Megative ift aber bie Befonderheit, und Richtung nach Auffen, welche ber Begriff fich als Gelbftbestimmung gab; burch biefen Projeß ift er hiemit in fich felbft jurudgefehrt, als negative Beziehung auf fich, ober fur fich fenentes; bas oben fo febr als bas Objective Un : fich für fich geworben ift. - Diefer realifirte 3med ift bie 3 bee.

C.

Die Ibee.

g. 161.

Die Idee ift bas Wahre an und für fich; ble absolute Einheit des Begriffes und der Obeiectivität. Ihr ideeller Inhalt ift fein anderer als der Begriff in, seinen Bestimmungen; ihr reeller Inhalt ift nur seine Darftellung, die er sich in der Form auffertichen Dasenns gibt.

Die Definition des Abfoluten, baff es bie Idee ift, ift nun felbst absolut. Alle bisherige Desfinitionen gehen in diese gurud. — Alles Wirklische, insofern es ein Wahres ift, ist die Idee, und hat seine Wahrheit allein durch und kraft der Idee. Das einzelne Genn ist irgend eine Seite der Idee, für dieses bedarf es baher noch anderer Wirklichkeiten,

Die etwa gleichfalls als besonders für fich bestehenbe ericheinen; in ihnen gufammen und in ihrer Begiehung ift allein ber Begriff realifirt. Das Gingelne .für fich entfpricht feinem Begriffe nicht; biefe Befchranktheit feines Dafenns macht feine Enblichkeit und feinen Untergang aus. - Die 3bee ift ferner nicht bloß ju nehmen, als eine Idee von irgenb Etwas, fo wenig als ber Begriff bloß als bestimmter Begriff. Indem bie Ibee in bas Dafenn tritt, wirft fie ihre Momente auseinander; ba fie aber beren Grund und Befen bleibt, ift fie in ihnen, unb als in ihnen ift fle bestimmte 3 bee. Aber bas Abfolute ift biefe allgemeine und Gine 3bee, bie : Ibee felbft, melde eben fo febr, bas Onftem ber bestimmten Ibeen ift und in welche diefe als in ihre Mahrheit gurudgeben. - Das Bewußtfenn, bas in ber Ophare bes Borftellens verweilt, und nur folde Bedanken hat, die noch mit Borftellungen burdflochten finb, ift gewohnt von eriftirenben Dingen angufangen und wenn es ju bem Bebanten ib. rer Ideen auffteigt, bas Berhaltnig ber Idee und bes Borgeftellten fo nehmen, als ob bas Eriftirende bas Reale, bie Ibee beffelben aber nur eine fubjective Abstraction mare, bie ihren Inhalt von jenem Ferner wird bie Ibee als folde, welche feinen bestimmten Inhalt, und nicht eine Eriften ju ihrem Musgangs. und Stugungs. Dunft hat, für ein bloß formelles logifches genammen. Sier tann nun nicht mehr von folden Berhaltniffen die Rede fenn ; bas eriftirenbe Ding und alle weitern Bestimmungen beffelben haben fich ale unmahr erwiesen und fint in die Idee als ihren letten Grund jurudgegangen. Gie ift baburch als bas an und für fich Wahre und Reale ermiefen; und aller Inhalt, ben fie meiter bat, fann ihr nur burch fie felbft gegeben werben. ---Eben fo falfch ift bie Borftellung, als ob bie 3bee

nur bas Abstracte sen; — sie ift es allerdings insfosern, als alles Unwahre sich in ihr aufzehrt; aber an ihr selbst ist sie wesentlich concret, weil sie ber frepe sich und hiemit felbst zur Realität bestimmende Begriff ist. Nur dann ware sie bas Formelle Abstracte, wenn ber Begriff, der ihr Prinzip ist, als die abstracte Einheit, nicht wie er ist, als die negative Rücktehr in sich und Einzelnheit genommen würde.

§. 162.

Die Idee kann auch als die Bernunft, als has Subjett. Object, als die Einheit des Ibeelsten und Reellen, des Endlichen und Unendstichen, der Seele und des Leibs, als die Mögelicheit, die ihre Birklichkeit an ihr felbst hat, als das dessen Natur nur als existirend bes griffen werden kann u. s. f. gefast werden; benn übershaupt sind in ihr alle Verhältnisse bes Verstands, aber in ihrer unendlichen Ruckbehr, und Identität in sich enthalten.

Der Verstand hat leichte Arbeit, alles, mas von ber Idee gesagt wird, als in sich wider sprechend aufzuzeigen. Aber es kann ihm dieß eben so heimsgegeben werden, ober vielmehr ist dieß schon in ber Idee bewerkstelligt; — eine Arbeit, wolche die Arsbeit ber Vernunft, und freylich nicht so leicht, als die seinige ist. — Wenn also der Verstand zeigt, daß die Idee sich selbst widerspreche, weil z. B. bas. Subjective nur subjectiv, und das Objective demsels ben vielmehr entgegengesetz, das Seyn etwas ganz anderes als der Begriff, und daher nicht aus demsels ben herausgekandt werden konne, eben so das Endeliche nur endlich und gerade bas Gegentheil vom Unsendlichen, also nicht mit demselben identisch sepe, und sosert durch alle Bestimmungen hindurch, so zeigt

vielmehr bie Legit bas entgegengefehte auf, bag nemlich bas Subjective, bas nur fubjectiv, bas Enblie de, bas nur enblich, bas Unenbliche, bas nur unenblich fenn foll und fo ferner, feine Babrbeit hat, fich widerfpricht und in fein Gegentheil übergeht, womit alfo bieg Uebergehn, bie Ginheit, in welcher bie Ertreme, als aufgehobene, als ein' Scheinen ober Momente finb, fich ale ihre Bahrheit offenbart. Der Berftand, welcher fich an bie Ibee macht, ift ber geboppelte Migverftand, bag er erfte lich bie Ertreme ber Idee , fie mogen ausgebrückt werben, wie fie wollen, infofern fie in ihrer Einbeit find, noch in dem Ginne nimmt, als ob fie nicht in ihrer concreten Ginheit, fonbern Abftrac. tionen auffethalb berfelben maren; et überfteht j. B. icon bie Datur ber Copula im Urtheil, melde bom Gingelnen, bem Gubjecte, ausfagt, bag bas Einzelne eben fo fehr nicht Gingelnes, fonbern Mugemeines ift. - Bors anbere balt ber Berftanb feine Reflexion, bag bie mit fich ibentifche 3bee bas Degatibe ihrer felbit, ben Biberfprud, ente hatte, für eine aufferliche Refferion, bie nicht in bie 3dee felbft falle. - In ber That ift bieg aber nicht eine bem Berftanbe eigene Beisheit, fonbern weil die Idee biefe Regativitat ift, ift fie felbft bie Dialektik, welche ewig bas mit fich Identische von bem Differenten , bas Oubjective von bem Objectis ven, bas Endliche von bem Unendlichen, bie Geele bon bein leibe, abicheibet, und nur infofern emige Ochopfung, ewige Lebenbigfeit, und ewiger Beift ift. Indem fle fo felbft bas Uebergeben in ben ab. . ftracten Werftanb ift, ift fie eben fo emig Dernunft, ale bie Dialettit, welche biefes verftanbis ge Unterschiedene über feine Datur und ben falfchen Schein ber Gelbstftanbigfeit feiner Probuctionen wieber verftanbigt und in die Ginheit jurudführt.

Indbm biefe geboppelte Bewegung nicht zeitlich, noch auf irgend eine Weife getrennt und unterfchiebeu ift, - fonft mare fie wieber nur abftracter Berftand, -- ift fie bas emige Unschauen ihrer felbst im Andern ; ber Begriff, ber in feiner Objectivitat fich felbft ausgeführt hat, bas Object, bas innere Bmedmäßigteit, bas wefentliche Gubjectivitat ift. - Die verfchiebenen Beifen, Die Bee aufzufaffen, als Einheit bes Ibeellen und Reellen, bes Enblichen und Unenblichen, ber 3bentis tat und ber Differeng, und fo fort, find mehr ober weniger formell, inbem fie irgend ein Stuffe bes bestimmten Begriffes bezeichnen. Mur ber Begriff felbft ift fren, und bas mabrhaft Allgemeine; in ber Ibee ift baber feine Bestimmtheit eben fo nur er felbst; eine Objectivitat, in welche er als bas 2 Mugemeine fich felbft fortfest, und in ber er nur feine eigene, Die totale Bestimmtheit hat. Die 3dee ift bas unenbliche Urtheil, bas eben fo fchlechthin ibentifc, als beffen Geiten, jebe bie felbitftanbige Sotalitat find, und eben baburch, bag jede fich bagu vollendet, in die andere übergegangen ift. - Reiner ber fonft beftimmten Begriffe ift biefe in ihren benben Geiten vollendete Lotalitat, als ber Begriff felbft und bie Objectivitat.

S. #63.

Die Idee ift wesentlich Proces, weil ihre Ibentitat nur die absolute und frene des Begriffes ift, insofern sie die absolute Negativität und baher dialektisch ift.
Sie ist der Verlauf, daß der Begriff als die Augemeinheit, welche Einzelnheit ift, sich selbst zur Objectivität
bestimmt, und diese Aeusserlichkeit, die den Begriff zu
ihrer Substanz hat, durch ihre immanente Dialektik,
sich in die Subjectivität zurückführt.

a). Das Leben.

\$. 164.

Die un mittelbare Idee ist das Leben. Der Begriff ist als Seele in einem Leibe realisirt, von des sen Meusserlichkeit jener die unmittelbare sich auf sich bestiehende Allgemein beit, eben so dessen Besonders heitist, so daß der Leib keine andern Unterschiede, als die Begriffsbestimmungen an ihm ausbruckt, endlich die Einzelnheit ist einerseits die Dialektik der Objectivis kat, welche aus dem Schein ihres selbstständigen Besterhens in die Subjectivität zurückgeführt wird, so daß alle Blieder sich gegenseitig Mittel, wie sie als die Bestimmungen des Begriffes momentane Zwecke sind; — ander verseits ist das Leben durch die Einzelnheit des Begriffes Leben die es.

\$. 165.

Das Lebendige hat Individualität, baburch baß seine Einzelnheit die Subjectivität des Begriffes ist; ba diese untrennbarek Eine ist, die objectiven Unterschiese de aber eine gleichgültige Aeusserlichkeit haben, so ist das Lebendige wesentlich der Process se in er, in sich selbst, und seine Theile nur als übergehende.

Das Verhältniß bes Gangen und ber The i le ift daber das unpassendste für das Lebendige, oder wenn es nach diesem Verhältnisse betrachtet wird, wirdes als tod tes genommen, weil die Theile solcher Unterschiede find, welche ein selftständiges Bestehen für sich haben sollen. — Der Geist ist gleichfalls ein Lebendiges, wird aber eben so als todtes betrachtet, wenn in ihm für sich wirkende Vermögen und Krässe te angenommen werben, die er haben soll; er ist dann das Ding bon vielen Eigenschaften, ein we Sammlung gleichgültig gegen einander bestehens der Bestimmungen. — Eben so unpassend ist es, das Lebendige aus Seele und Leid bestehen in lassen.

Die Endlichkeit best Lebendigen besteht barin, bag Seele und Leib trennbarfind; dieß macht seine Sterblichkeit aus; aber nur in so fern es todt ift, find jone zwen Seiten ber Idea, verschiedene Bestandftude.

\$. 166.

2). Dieser Proces ist in dem Begriff oder in die Unmittelbarkeit des Lebendigen eingeschlossen; in dem Urtheile des realen Begriffs ist aber das Objective, gleichfalls eine selbstständige Totalität, und die negative Beziehung des Lebendigen auf sich macht die Vorause se ung einer, ihm gegenüberstehenden unorganischen Natur. Indem dies Negative eben so sehr Begriffsmoment des Lebendigen selbst ist, so ist es in diesem, dem zugleich Allgemeinen, als ein Mangel. Die Dialeke tit, wodurch bas Object als an sich Nichtiges sich aufbebt, ist die Thätigkeit des seiner selbst gewissen Lebendigen, welches in die sem Proces gegen eine un orzgan ische Natur hiemit sich selbst erhält, sich en towische laub objectivirt.

S. 167.

3). Indem das lebendige Individuum, bas in feisnem ersten Prozest als Subject und Begriff ift, burch feinen zweyten seine äusserliche Objectivität sich assimilirt hat, so ist es nun an sich Gattung, substantielle 2011s gemeinheit, und das Urtheil dieses Begriffs ist Bezteshung des Subjects auf ein anderes Subject, die . Geschlechtsdifferenz.

\$. 168.

Der Procest ber. Gattung bringt biese gum & urfich fenn. Das Product desselben', weil bas Leben noch die unmittelbare Idee ist, zerfallt in die benden Geiten, daß nach ber ein en bas lebendige Individuum, das zuerst als unmittelbar vorausgesest wurde, nun als ein Bermitteltes und Erzeugtes hervorgeht; bag nach ber andern aber die lebendige Einzelnheit, die fich um .. ihrer ersten Unmittelbarkeitwillen negativauf die Allgemeinheit bezieht, in dieser untergeht, und die .. Idee hiemit als frene Gattung für sich in die Erzistenztritt: der Tob ber einzelnen Lebendigkeit ift das Gervorgehen des Geistes.

b). Das Erfennen.

S. 169.

Die Ibee existirt fren für sich, insofern sie die Allgemeinheit zum Elemente ihrer Existenz hat, oder die Objectivität selbst als der Begriff ist. Die Einzelnsheit, die in ihr aufgehoben ist, ist die reine Unterscheid ung innerhalb ihrer, und das Anschauen, das sich in dieser identischen Allgemeinheit halt. Aber als diese Einzelnheit der Totalität ist sie das Urtheil, sich als Totalität von sich abzustoßen, und sich als äufsersliches Universum vorauszusen.

S. 170.

Die Beziehung dieser benden Ideen, die an sich ober als Leben identisch sind, ist zunächst die relative, oder das Resterionsverhältnis, indem die Unterscheidung das erste Urtheil, das Voraussetzen noch nicht als ein Setzen, fur die subjective Idee daher die obsective die porgefundene unmittelbare Welt, oder die Idee als Leben in der Erscheinung der einzelnen Gristenziss.

. S. 171.

A). Die subjective Idee, als die Idee in der Bestimmung der Allgemeinheit, ist für sich sie selbst- und
ihre Undere; sie hat daher den Trieb sich als solche Einheit zu realisiten., Weil aber jenes Undere, das in
ihr ist, nur die Abstraction der objectiven Welt, und
dieser Mangel in ihr, diese Belt-als Sepende für sie ift, fo ift biefer erfte Trieb dahin gerichtet, biefen ihren Mangel in fich aufzuheben, und bie Gewißheit der Ihentität bes Objectiven mit ihr, durch Aufnahme der senenden Welt in fich zur Wahrheit zu erheben. Die Realistrung biefes Triebes ift bas Extennen als folches.

Š. 172.

Dieß Erkennen ift endlich, weil es die Boraussetzung einer vorgefundenen Welt hat, und bamit seine Ibentität mit derselben nicht für es selbst ift.
Die Wahrheit, zu der es kommen kann, ift doher gleichfalls nur die endliche, nicht die unendliche des Begriffs; diese als das an sich sepende Ziel ift ein Jenfeits für dasselbe. Diest Erkennen ist daher der Verstand, ohne die Vern unft; die Aufnahme des gegeben nen Objects in die ihm ausserlich bleibende Form des Begriffes.

S. 173.

Das endliche Erkennen hat 1) da es das Unterfchiedene als ein vorgefundenes, ihm gegenüberstehendes Sewußtsehns, — borausseht, für sich nur die formelle Identität oder die Abstractson. Seine
Khätigkeit besteht baher dorin, das gegebene Concrete
aufzulbsen, seine Unterschiede zu vereinzeln, und ihnen
die Form abstracter Angemeinheit zu geben; oder das
Concrete als Grund zu lassen, und durch Abstraction
von den unwesentlich scheinenden Besonderheiten, ein
concretes Allgemeines, die Gattung oder die Kraft und
das Geseh herauszuheben. — Analytische Methode.

S. 174.

2). Diefe Alfgemein beit ift überhaupt zugleich. eine Beftimmte, ihre, Bahrheit ift ber Begriff. Weil er im enblichen Ertennen nicht in feiner Unenbe

1.10 1

lichkeit ift, ift er der bloß verftandige, bestimmte Begriff. Die Aufnahme bes Gegenstandes in diese Form ift bie fonthetische Methode.

S. 175.

d. Der Gegenstand von dem Erkennen in bie Formdes bestimmten Begriffe gebracht, so daß deffen Gattung und beffen allgemeine Bestimmtheit gesett ift, ift die Definition.

§. 176.

B). Die Angabe bes zwenten Begriffsmoments, ber Bestimmtheit eines Allgemeinen als Besonbrung ift bie Eintheilung.

S. 177.

7). In ber concreten Einzelnheit ift ber Gesgenstand eine synthetische Beziehung unterschiedener Bestimmungen; — ein Theorem. Die Identität berselben ist eine vermittelte. Das herbenbringen bes Materials, welches die Mittelglieder ausmacht, ist die Construction, und die Vermittlung selbst, woraus die Nothwendigkeit jener Beziehung für das Erkennen hervorgeht, der Beweis.

Nach ben gewöhnlichen Angaben von dem Unterschiede der sonthetischen und analytischen Methode erscheint es im Ganzen als beliedig, welche man gesbrauchen wolle. Wenn das Concrete, bas nach der synthetischen Methode Resultat ist, vorausgesetzt wird, so lassen sich aus demselben die abstracten Bestimmungen als Folgen heraus analystren, welche die Voraussestungen und das Material für den Beweis ausmachten. Die algebraischen Destinition en der krummen Linien sind Theoreme in dem geometrischen Gange; so wurde auch der pythagoräische Lehrsat als Definition des rechtwinklichten Orepecks angenommen, die in der Geometrie zu seis

nur bas Abstracte sen; — sie ift es allerdings ins fofern, als alles Unwahre sich in ihr aufgehrt; aber an ihr selbst ist sie wesentlich concret, weil sie der frepe sich und hiemit selbst zur Realität bestimmende Begriff ist. Nur dann wäre sie das Formelle Abstracte, wenn der Begriff, der ihr Prinzip ist, als die abstracte Einheit, nicht wie er ist, als die negastive Rücktehr in sich und Einzelnheit gesnommen würde.

§. 162.

Die Ider kann auch als die Bernunft, als bas Subjett. Object, als die Einheit des Ideele ien und Reellen, des Endlichen und Unendelichen, der Seele und des Leibs, als die Mögelicheit, die ihre Birklichkeit an ihr felbst hat, als das bessen Natur nur als existirend besgriffen werden kann u. s. f. gefast werden; benn übershaupt sind in ihr alle Verhältnisse des Verstands, aber in ihrer unendlichen Rückehr, und Identität in sich enthalten.

Der Verstand hat leichte Arbeit, alles, was von ber Idee gesagt wird, als in sich wider sprechend aufzuzeigen. Aber es kann ihm dieß eben so heims gegeben werden, oder vielmehr ist dieß schon in der Idee bewerkstelligt; — eine Arbeit, wolche die Arsbeit der Vernunft, und freylich nicht so leicht, als die seinige ist. — Wenn also der Verstand zeigt, daß die Idee sich selbst widerspreche, weil z. &. das Subjective nur subjectiv, und das Objective demsels ben vielmehr entgegengesetz, das Seyn etwas ganz anderes als der Begriff, und daher nicht aus demsels ben berausgestaubt werden konne, eben so das Endsliche nur endlich und gerade das Gegentheil vom Unsendlichen, also nicht mit demselben identisch seigt und sosen fo das Endsendlichen, also nicht mit demselben identisch seigt

vielmehr bie legit bas entgegengefehte auf, bag nemlich bas Gubjective, bas nur fubjectiv, bas Enblie de, bas nur endlich, bas Unenbliche. unendlich fentt foll und fo fetner, feine Babrhelt hat, fich widerfpricht und in fein Gegentheil übergeht, womit alfo dieg Uebergebn, bie Ginheit, in welcher bie Ertreme, ale aufgehobene, ale ein' Scheinen ober Momente find, fich als ihre Wahrheit offenbart. Der Berftand, welcher fich an bie 3bee macht, ift ber gedoppelte Diffverftand, bag er erfte lid bie Ertreme ber Ibee, fie mogen ausgebruckt werben, wie fie wollen, tufofern fie in ihrer Einbeit find, noch in bem Ginne nimmt, als ob fie nicht in ihrer concreten Ginheit, fonbern Ubftractionen aufferhalb berfelben maren; er überfteht g. B. icon die Matur ber Copula im Urtheil, welche bom Gingelnen, bem Gubjecte, ausjagt, bag bas Einzelne eben fo fehr nicht Gingelnes, fondern Muge. meines ift. - Bors andere halt ber Berftanb feine Refferion, bag bie mit fich ibentifche Ibee bas Degative ibrer felbit, ben Biberfpruch, ente balte, für eine aufferliche Reflexion, bie nicht in bie Ibee felbft falle. - In ber That ift bieg aber nicht eine bem Berftanbe eigene Beisheit, fonbern, weil bie Idee biefe Regativitat ift, ift fle felbft bie Dialettif, welche ewig bas mit fich Ibentische von bem Differenten, das Gubjective von bem Objectie ven, bas Endliche von bem Unendlichen, bie Geele bon bein leibe, abicheibet, und nur infofern ewige Ochopfung, emige Lebenbigfeit, und emiger Beift ift. Inbem fie fo felbit bas Uebergeben in ben abftracten Berftanbift, ift fie eben fo emig Bernunft, als bie Dialettil, welche biefes verftanbis ge Unterschiedene über feine Ratur und ben falfchen Schein ber Gelbftftanbigfeit feiner Productionen wieber verftanbigt und in bie Ginheit gurudführt.

Indem biefe geboppelte Bewegung nicht zeitlich, noch auf irgend eine Weife getrennt und unterfchie-, ben ift, - fonft mare fie wieder nur abstracter Berftand ... ift fie bas emige Unichauen ihrer felbft im Unbern ; ber Begriff, ber in feiner Objectivitat fich felbft ausgeführt bat, bas Object, bas innere Rmedmäßigteit, bas mefentliche Gubjectivitat ift. - Die verschiebenen Beifen, die Stee aufzufaffen, als Ginheit bes Ibeellen und Reellen, bes Endlichen und Unendlichen, ber Ibentis tat und ber Differeng, und fo fort, find mehr ober weniger formell, indem fie irgend ein Stuffe bes bestimmten Begriffes bezeichnen. Dur ber Begriff felbft ift fren, und bas mabrhaft Mugemeine; in ber Ibee ift baber feine Bestimmtheit eben fo nur er felbst; eine Objectivitat, in welche er ale bas . Allgemeine fich felbft fortfest, und in ber er nur feine eigene, die totale Bestimmtheit hat. Die Idee ift bas unenbliche Urtheil, bas eben fo folechthin ibentifch, als beffen Geiten, jebe bie felbstftanbige Cotalitat find, und eben baburch, baß jede fich bagu vollendet, in bie andere übergegangen ift. - Reiner ber fonft beftimmten Begriffe ift biefe in ihren bepden Geiten vollendete Lotalitat, als ber Begriff felbft und die Objectivitat.

S: 463.

Die Ibee ift wesentlich Proces, weil ihre Ibentität nur die absolute und frene des Begriffes ift, insofern fie die absolute Regativität und daher dialektisch ift.
Sie ist der Verlauf, daß der Begriff als die Allgemeinheit, welche Einzelnheit ift, sich felbst zur Objectivität
bestimmt, und diese Meusserlichkeit, die den Begriff zu
ihrer Substanz hat, durch ihre immanente Dialektik,
sich in die Subjectivität zuruckführt.

4). D'as Beben.

§. 164.

Die un mittelbare Idee ist bas Leben. Der Begriff ift als Geele in einem Leibe realistet, von dese fen Aeusserlichkeit jener die unmittelbare sich auf sich bes ziehende Allgeme in beit, eben so dessen Besonder heitist, so daß der Leib keine andern Unterschiede, als die Begriffsbestimmungen an ehm ausbruckt, endlich die Einzelnheit ist einerseits die Dialektik der Objectivis tat, welche aus dem Schein ihres selbstständigen Besterhens in die Subjectivität zuruckgesuhrt wird, so daß alle Glieder sich gegenseitig Mittel, wie sie als die Bestimmungen des Begriffes momentane Zwecke sind; — ander rerseits ist das Leben durch die Einzelnheit des Begriffes Leben big es.

S. 165.

Das Lebendige hat Individualität, badurch baß seine Einzelnheit die Subjectivität des Begriffes ist da diese untrennbaren Eins ift, die objectiven Unterschiese de aber eine gleichgültige Aeufferlichkeit haben, so ist das Lebendige wesentlich der Process se in er, in sich selb st, und seine Theile nur als ubergehende.

Das Verhältniß des Gangen und der Theile ist daher das unpaffendste für das Lebendige, oder wenn es nach biesem Werhältnisse betrachtet wird, wirdes als tod tes genommen, weil die Theile solcher Unterschiede sind, welche ein selftständiges Bestehen sür sich haben sollen. — Der Geist ist gleichfalls ein Lebendiges, wird aber eben so als todtes betrachtet, wenn in ihm für sich wirkende Vermögen und Kräfate angenommen werden, die er haben soll; er ist bann das Ding bon vielen Eigenschaften, eine Sammlung gleichgültig gegen einander bestehens der Bestimmungen. — Eben so unpassend ist es, das Lebendige aus Geele und Leib bestehen zu lassen.

Die Endlichkeit bes Lebendigen besteht barin; bag Geele und leib trennbarfind; bieß macht seine Sterblichkeit aus; aber nur in so fern es tobt ift, find jene zwen Geiten ber Idea, verschiedene Bestanbftude.

S. 166.

unmittelbarkeit des Lebendigen eingeschlossen; in dem Urth eile des realen Begriffs ist aben das Objective. gleichfalls eine selbsistandige Lotalität, und die negative Beziehung des Lebendigen auf sich macht die Boraus: setzung einer, ihm gegenüberstehenden unorganischen Natur. Indem dieß Regative eben so sehr Begriffsmoment des Lebendigen selbst ist, so ist es in diesem, dem zugleich Allgemeinen, als ein Mangel. Die Dialeketit, wodurch bas Object als an sich Richtiges sich aufshebt, ist die Thätigkeit des seiner selbst gewissen Lebendisgen, welches in die sem Process gegen eine unorsgan ische Natur hiemit sich selbst erhält, sich entswickelt und objectivirt.

§. 167.

3). Indem bas lebendige Individuum, bas in seis nem ersten Prozest als Subject und Begriff ift, burch feinen zwenten seine äusserliche Objectivität sich affimilirt hat, so ist es nun an sich Gattung, substantielle Ulls gemeinheit, und das Urtheil dieses Begriffs ist Bezieshung des Subjects auf ein anderes Subject, die Beschlechtsdifferenz.

\$. 168/

Der Proces der Gattung bringt diese jum Furfich fenn. Das Product desselben', weil bas leben noch die unmittelbare Ibee ift, zerfällt in die bepben Seiten, daß nach ber einen bas lebendige Individuum, bas zuerst als unmittelbat vorausgesetzt murde, nun als ein

1,00

Bermitteltes und Erzeugtes hervorgeht; bag nach der andern aber die lebendige Einzelnheit, die fich um ihrer ersten Unmittelbarkeitwillen negativauf die Allgemeinheit bezieht, in dieser untergeht, und die Idee hiemit als freye Gattung für sich in die Existenz tritt: der Tod der einzelnen Lebendigkeit ift das Hervorgehen des Geiftes.

b). Dás Erfennen.

S. 169.

Die Ibee existirt fren für sich, insofern sie die Allgemeinheit zum Elemente ihrer Existenz hat, oder die Objectivität selbst als der Begriff ist. Die Einzeln-heit, die in ihr aufgehoben ist, ist die reine Unterscheid ung innerhalb ihrer, und bas Anschauen, das sich in dieser identischen Allgemeinheit hält. Aber als diese Einzelnheit der Totalität ist sie das Urtheil, sich als Totalität von sich abzustoßen, und sich als äuffer-liches Universum vorauszuse gen.

S. 170.

Die Beziehung dieser benten Ibeen, bie an fich ober als leben ibentisch sind, ift zunächst die relative, ober das Resterionsverhältniß, indem die Untersscheidung bas erste Urtheil, bas Voraussetzen noch nicht als ein Seten, für die subjective Idee daher die objective die porgefundene unmittelbare Welt, ober die Idee als leben in der Erscheinung der einzelnen Gristenzisch.

S. 171.

A). Die subjective Idee, als die Idee in der Beftimmung der Allgemeinheit, ift für sich sie selbst- und
ihre Andere; sie hat daber den Tried sich ald solche Einheit zu realisiren., Weil aber jenes Andere, bas in
ihr ift, nur die Abstraction der objectiven Welt, und
dieser Mangel in ihr, diese Welt als Sepende für sie ift, fo ift biefer erfte Trieb dahin gerichtet, biefen ihren Mangel in sich aufzuheben, und bie Gewißheit der Identität bes Objectiven mit ihr, durch Aufnahme ber senden Welt in sich zur Bahrheit zu erheben. Die Realistrung biefes Triebes ift bas Erkennen als folches.

Š. 172.

Dieß Erkennen ift endlich, weil es die Bom aussehung einer vorgefundenen Welt hat, und bamit seine Ibentität mit berselben nicht für es selbst ist. Die Wahrheit, zu der es kommen kann, ift daher gleichfalls nur die endliche, nicht die unendliche des Begriffs; diese als das an sich sepende Ziel ist ein Jen-feits für dasselbe. Dies Erkennen ist daher der Ver-stand, ohne die Vern unft; die Aufnahme des gegeben nen Objects in die ihm äusserlich bleibende Form des Begriffes.

§ .. 173.

Das endliche Erkennen hat 1) da es das Untersiche de de en e als ein vergefundenes, ihm gegenüberstehens des Sependes, — That fach en der äuffern Natur oder des Bewußtsepns, — voraussetz, für sich nur die formet le Identität oder die Abstraction. Seine Thätigkeit besteht daher dorin, das gegebene Concrete aufzulösen, seine Unterschiede zu vereinzeln, und ihnen die Form abstracter Allgemeinheit zu geben; oder das Concrete als Grund zu lassen, und durch Abstraction von den unwesentlich scheinenden Besonderheiten, ein concretes Allgemeines, die Gattung oder die Krast und das Geset herauszuheben. — Analytische Methode.

S. 174.

2). Diese Allgemein beit ift überhaupt zugleich. eine Beftimmte, ihre, Wahrheit ift ber Begriff. Weil er im endlichen Ertennen nicht in seiner Unend

lichkeit ist, ist er ber bloß verständige, bestimmte. Begriffe Die Aufnahme bes Gegenstanbes in biese Form ist die synthetische Methode.

§. 175.

a). Der Gegenstand von dem Erkennen in die Formdes bestimmten Begriffe gebracht, so daß deffen Gattung und dessen allgemeine Bestimmtheit gesetht ift, ift die Definition.

S. 176.

B). Die Angabe bes zwenten Begriffsmoments, ber Bestimmtheit eines Allgemeinen als Besonbrung ift die Eintheilung.

§. 177.

7). In der concreten Einzelnheit ift der Gesgenstand eine synthetische Beziehung unterschiedener Bestimmungen; — ein Theorem. Die Identität dersselben ist eine vermittelte. Das Herbeybringen des Materials, welches die Mittelglieder ausmacht, ist die Construction, und die Vermittlung selbst, woraus die Nothwendigkeit jener Beziehung für das Erkennen hervorgeht, der Beweis.

Nach den gewöhnlichen Angaben von dem Unterschiede ber sonthetischen und analytischen Methode erscheintes im Ganzen als beliedig, welche man gesbrauchen wolle. Wenn das Concrete, bas nach der synthetischen Methode Resultat ist, vorausgesetzt wird, so lassen sich aus demselben die abstracten Beschimmungen als Folgen heraus analysten, welche die Voraussehungen und das Material für den Beweis ausmachten. Die algebraischen Desinition en der krummen Linien sind Theoreme in dem geometrischen Gange; so würde auch ter pythageräische Lehrsat als Definition des rechtwinklichten Orepecks angenommen, die in der Geometrie zu sein

nem Behuf fruher ermiefenen Lehrfage burch Unalpfe Die Beliebigfeit ber Bahl beruht barauf, bağ bie eine wie bie andere Methode van einem aufe' ferlich Borausgefesten ausgeht. Der Matur bes Begriffes nach ift bas Analyfiren bas Erfte, inbem es ben gegebenen concreten Stoff gererft in bie Form allgemeiner Abstractionen zu erheben hat, welde bann erft als Definitionen porangeftellt werben tonnen. - Dag biefe Methoben für bas philosophis iche Ertennen unbrauchbar find, erhellt von felbft, ba fie eine erfte Woraussenung haben, und bas' Ertennen baburch fich jum Berftanb, und bem Fortgeben an formeller Ibentitat berabfest. - In bie Stelle bes Misbrauchs, ber mit bem Formalismus Diefer Methoden in ber Philosophie und in den Biffenfcaften getrieben worben, ift in neuern Beiten ber Misbrauch mit ber fogenannten Con ftruction getreten. Machbem burch Kant bie Borffellung in Ums lauf gebracht morben mar, baß bie Mathematit ihre Begriffeconftruire, mas hier nichts anters beißt, als baf fle feine Begriffe bat, fondern abftracte Bestimmungen in finnlichen Unfchauungen barftellt, -- fo ift die Ungabe finnlicher, aus ber Bahrnehmung aufgegriffener Bestimmungen mit · Umgehung bes Begriffs, und ber Formalismus, phi-Tofophifche und miffenichaftliche Gegenftanbe nach eis nem vorausgesetten Odema tabellarifd, übrigens nach Billführ und Gutbunten, ju claffificiren, eine Conftruction ber Begriffe genannt morben. Es liegt baben eine buntle Borftellung ber Ibee, der Ginheit bes Begriffes und ber Ob-Aber jenes Spiel bes jectivitat, ju Grunde. fogenannten Conftruirens ift weitentfernt biefe Einbeit barguftellen, bie nur ber Begriff als folder Beil es übrigens bie Geometrie mit ber finnlichen, aber abstracten Unschauung bes

Ę

Raums ju thun hat, fo fann fie ungehindert, eine . fache Berftanbesbestimmungen in ihm firiren, und hat begwegen allein die innthetische Methode bes endlichen Ertennens in ihrer Dolltommenheit. ftößt jeboch auch zulest auf Incommensura bilitäten und Brrationalitäten, wo fie, wenn fie im Bestimmen weiter geben will, über bas verfanbige Princip binausgetrieben wirb. (Auch bier tritt, wie fonft baufig, an ber Terminologie bie Berfehrung ein, bag mas Rational genannt wird, bas Berständige, was aber Irrational, vielmehr ein Beginn und Spur der Bern unftig feit, ift). Anbere Biffenichaften , wenn fie an bie Grange ibres verftanbigen Fortgebene tommen, belfen fich auf eine leichte Beife; fie brechen bie Confequeng beffelben ab, und nehmen, mas fie brauchen, oft bas Gegentheil bes Borbergebenben, von Auffen, aus ber Borftellung, Mennung, Babenehmung, ober-woher es fonft fen, auf. -- Die Blindheit des endlichen Erfennens läßt es meber ertennen, baf es in feinem Fortgeben burch Definitionen', Gintheis lungen, u. f. f. von der Rothwendigfeit der Begriffsbeftimmungen fortgefeitet wird, noch mo , es an feiner Grenge ift, noch, wenn es biefelbe aberfcbritten bat, bag es fich in einem Felbe befinbet, wo die Berftanbesbestimmungen nicht mehr gelten, bie es jeboch rober Beife noch barin gebraucht.

S. 178.

Die Doth mentigkeit, welche bas enbliche Erfennen im Boweife herverbringt, ift eine aufferliche, nur
für die subjective Ginsicht, wie die Bestimmtheit in ber Definition ein Merkmal, und ber Gintheilungsgrund irgend eine aufferliche Ruchficht ift, — weil dieß Ertennen überhaupt am formelten Begriffe im Gegenfate gegen den Begriff der Sache festhalt. Aber die Nothwendigkeit als folde ift an fich ber Begriff, und die Bahrheit ber formellen und äufferlichen Vermittlung, ift die Vermittlung seiner mit sich felbst, die felbstständige Subjectivität. Die Idee, welche Erkennen ist, geht daher von der auffen sependen Bestimmtheit zu der innern, dem Subjecte immanenten über, — in die Idee des Bollens.

S. 179.

B). Die subjective Idee als die an und für sich Bestimmte ift das Gute. Ihr Trieb, sich zu realisiren hat das umgekehrte Verhältniß gegen die Idee des Wahren, und geht nicht mehr darauf, das Object aufzunehmen und sich nach demselben, sondern vielmehr die vorgefundene Belt nach seinem Zwecke zu bestimmen.

§. 180.

Dieses Bollen hat einerseits die Gewißheit der Richtigkeit des vorausgesetzen Objects, indem in der Nothwendigkeit das Gelten des unmittelbaren Senns.

fich aufgehoben hat; — andererseits aber, weil das Aufscheben des Senns durch das Erkennen bessen erste und formelle Regation, und der Zweck des Guten noch subjective Idee ist, setzt es die Selbstständigkeit des Obsjects voraus.

S. 181:

Die Endlichkeit dieses Willens ift baber ber Biberfpruch, bag in den widersprechenden Bestimmungen
der objectiven Welt der Zweck des Guten eben so ausgeführt wird, als auch nicht, daß er als ein unwesentlichet so sehr als ein wesentlicher, als ein wirklicher und
jugleich als nur möglicher gesett ist. Dieser Widerspruch verschwindet darin, daß die Subjectivität des
Zwecks, der nicht an sich und dem Inhalte nach, — denn
er ist bas Gute, — sondern nur durch seinen Gegensat
gegen die Objectivität end lich ift, sich durch die Thätig-

Leit felbst aufhebt, und bamit die Voraussehung des Ertennens, bas Objective als ein unmittelbar fenendes eben so sich wiederherstellt, als sein Gegensatz gegen den Endzweck des Guten verschwindet.

S. 182.

Die Bahrheit bes Guten, als eines Zweds ift bas ber die Einheit der theoretischen und praktischen Ibee, daß bas Gute an und für fich erreicht, — die objective Belt an und für sich der Begriff ift. Dieses aus der Differenz und Endlichkeit bes Erkennens zu sich zurückgestommene und durch die Thätigkeit des Begriffs mit ihm identisch gewordene Leben ist die speculative oder abifolute Idee.

c). Die abfolute 3bbe.

§. 183.

Die Idee als Einheit der subjectiven und ber objectiven Idee ift der Begriff, dem der Begriff als solcher der Gegenstand, oder dem das Object der Begriff ist; — ein Object, in welches alle Bestimmungen zusammenges gangen sind, Diese Einheit ist hiemit die ab fo fute, und alle Wahrheit, die sich selbst bentende Idee.

§. 184.

Für sich ift die abfolute Ibee, weil kein Uebergehen noch Voraussetzen, und überhaupt keine Bestimmtheit, welche nicht flüßig und burchsichtig wäre, in ihr ist,
bie reine Form, die ihren Inhalt als sich selbst anschäut. Sie ist sich Inhalt, insofern sie das ideelle Unterscheiden ihrer selbst von sich, und das eine ber Unterschiednen die Identität mit sich ist, in der aber die Toitalität der Form als Bestimmung enthalten ist. Dieser Inhalt ist das Logische. Als Form bleibt ihr nichts
als die Methode dieses Inhalts. Die Momente ber speculativen Methobe sind a) ber Anfang, ber bas Senn ober Unmittelbare ist; für sich aus dem einfachen Grunde weil er der Anfang ist; von ber speculativen Idee aus aber ist es nun ihr Selbst. bestimmen, welches als die absolute Negativität ober Beswegung des Begriffs urt heilt und sich als das Negative seiner selbst sett. Das Senn, das für den Anfang als solchen als Position erscheint, ist so vielmehr die Negation. Aber weil es die Negation des Begriffes ist, der in seinem Anderssenn als schlechthin identisch mit sich und die Gewißheit seiner soldst ift, ist es der noch nicht als Begriff gesette Begriff, oder der Begriff an sich. —Dies Senn ist darum als ber noch unbestimmte Begriff, eben so sehr das Allgemeine.

Der Unfang bloß im abstracten Sinne bes unmittelbaren Sepns, ist ein Anfang, ber aus ber Unschauung und Wahrnehmung genommen wird, — der Unfang der analytischen Methode bes endlischen Erkennens; im abstracten Sinn ber Allgemeinsheit, ist er der Anfang der synthetischen Methode jesnes Erkennens. Da aber bas Logische unmittelbar eben so Allgemeines als Sependes, eben so von ber Idee sich vorausgesetztes, als unmittelbar sie selbst ift, so ist sein Unfang eben so synthetischer als analytischer Anfang.

\$. 186.

b). Der Fortgang ist bas Urtheil ber Ibee. Das unmittelbare Allgemeine ift an ihm selbst nicht bas Einfache, sondern in sich unterschiedne, oder eben seine Unmittelbarkeit und Allgemeinheit macht seine Bestimmts heit aus. Es ist daher damit das Negative bes Anfangs, oder das Erste in seiner Bestimmtheit geseht; es ist für eines, die Beziehung Unterschiedener, das Geschtsenn; — Moment der Restenn;

welche aber als nicht aufferliche, sondern immanente biale ktisch ift. Dieser Fortgang ist ebensowohl analytisch, indem durch die immanente Resterion nur das gefett wird, was im unmittelbaren Begriffe enthalten ist;
—als synthetisch, als in diesem dieser Unterschied noch
nicht gesetzt ift.

S. 187.

Dieser Fortgang' ift im Genn ein Anderes und Uebergeben in ein Anderes, im Befen Scheinen in dem Entgegengesehten, im Begriffe die Unterschiedenheit, des Einzelnen von der Allgemeinheit, welche sich als solche in bas von ihr unterschiedene contisuutrt und als Identität mit ihm ift. In der Idee ist diese Mitte schon die zwepte Regation, die Regation der Regation, die lebendige Seele der Totalität.

Ş. 188.

3). Das Ende ift dieß, baß bas Differente als bas gesett wird, mas es in der Idee ift. Es ift an ihm felbst bas Negative des Ersten, und als die Identität mit demselben ist es die Negativität seiner selbst; hiemit die Einheit, in welcher die benden Ersten als ideelle und Momente, oder als aufgehobene sind. — In der Idee ist dieß Ende nur nech das Verschwinden des Scheins, als ob der Anfang ein unmittelbarcs, und das Ende ein Resultat wäre; — das Ertennen, daß die Idee die Eine Totalität ist.

§• 189.

Die Methode ift auf diese Beise nicht aufferliche Form, sondern die Seele und der Begriff des Inhalts selbst, und ift von diesem nur unterschieden, insofern die Begriffsbestimmungen als Inhalt auch an ihnen selbst die Lotalität des Begriffs sind, welcher sich aber solchem Clemente und Inhalte nicht angemeffen zeigt, und dasselbe daher aufhebt.

Da nun ber Inhalt sich durch den Begriff zur Idee gutückführt, To stellt sich diese als systematische Totalität dar, welche nur Eine Idee ift, deren besondere Momente theils an sich dieselbe find, theils durch die Dialektik des Begriffs bas einfache Für sich senn der Idee hervorbringen. Der Unterschied von Form oder Methode und Inhalt macht sich hierin selbst verschwins den.

S. 191.

Die speculative Idee, welche so für fich die Ibee ift, ist damit die unendliche Wirklich keir, die in dieser absoluten Frenheit, nicht bloß ins Leben übergeht, noch als endliches Erkennen dasselbe in sich scheinen läßt, sondern in der absoluten Wahrheit ihrer selbst sich entschließt, das Moment ihrer Besonderheit oder des ersten Bestimmens und Anderssenns, die uns mittelbare Idee, als ihren Wiederschein, sich als Matur frep aus sich zu entlassen.

Die Philosophie der Matur.

§. 192.

Die Ratur hat sich als die Ibee in der Form des Anders senns ergeben. Da in ihr die Idee als das Megative ihrer selbst oder sich aufferlich ist, so ist die Matur nicht nur relativ ausserlich gegen diese Idee, sondern die Aeufserlich keit macht die Bestimmung aus, in welcher sie als Watur ist.

§. 193.

In biefer Meufferlichkeit haben bie Begriffsbestims mungen ben Schein eines gleich gultigen Bestehens und ber Vereinzelung gegeneinander; der Begriff ist beswegen als Innerliches. Die Natur zeigt daher in ihrem Dasenn keine Frenheit, sondern Nothwendigskeit und Zufälligkeit.

Die Matur ift beswegen nach ihrer bestimmten Erifteng, wodurch fie eben Ratur ift, nicht ju vergottern, noch find Sonne, Mond, Thiere, Pffangen u. f. f. borgugeweife vor menichlichen Thaten unb Begebenheiten, als Berte Gottes ju betrachten unb anguführen. - Die Ratur ift an fich, in ber 3bee gottlich, aber in diefer ift ihre bestimmte Urt unb . Weife, woburch fie Natur ift, aufgehoben. Wie fie ift, entfpricht ihr Genn ihrem Begriffe nicht; ihre eriftirende Birklichfeit hat baber feine Bahrheit; ihr abstractes Befen ift bas Regative wie bie Alten die Materie überhaupt als bas non- ens gefaßt haben. Beil fie aber obzwar in foldem Elemente Date ftellung ber Ibee ift, fo mag man in ihr mobl bie . Beisheit Gottes bewundern; wenn aber Banini fagte, bag ein Strobhalm binreiche, um bas Gepn

Gottes ju ertennen, fo ift jebe Borftellung bes Geis ftes, die ichlechtefte feiner Ginbilbungen, ibas Gpiel feiner jufalligften Launen , / jedes Bort ein vortreftis derer Ertenntnifigrund fur Gottes Gonn, als irgenb bin einzelner Maturgegenstanb. In der Matur hat bas Spiel ber Formen nicht nur feine ungebundene, gugellofe Bufalligfeit, fonbern jebe Beftalt fur fich entbehrt bes Begriff ihrer felbft. Das Bochfte, ju bem es bie Natur in ihrem Dafenn treibt, ift bas Leben, aber als nur naturliche 3bee ift biefes ber Unvernunft ber Meufferlichkeit bingegeben', und bie individuelle Lebendigfeit ift in jebem Momente ib. rer Eriften, mit einer ihr andern Gingelnheit befangen; ba hingegen in jeder geistigen Zeufferung bas 🕆 Moment freyer allgemeiner Beziehung auf fich selbst enthalten ift. - Dit Recht ift bie Ratur überhaupt als ber Abfall ber Ibee von fich felbft bestimmt worben, meil fie in bem Elemente ber Meufferlichfeit die Bestimmung ber Unangemeffenheit, ihrer felbit mit fich bat. - Ein gleicher Difverftanb' ift es, wenn menichliche Runftwerfe naturlichen Dingen beswegen nachgefest merben, weil ju jenen bas Daterial bon Auffen genommen werden muffe, und meil fie nicht lebendig fenen. - Als ob die geiftige Form, nicht eine bobere Lebendigfeit enthielte, und bes Beiftes murbiger mare, als bie naturliche, und als ob in allem Sittlichen nicht auch bas, mas man Materie nennen fann, gang allein bem Beifte angehörte. --Die Matur bleibt, ben aller Bufalligfeit ihrer Eris ftengen, emigen Befeben getreu; aber boch mohl auch das Reich bes Gelbitbemußtfenns; - mas icon in dem Glauben anerkannt wird, bag eine Borfes hung- bie menichlichen Begehenheiten leite; --- ober follten bie Bestimmungen biefer Borfebung in biefem Felbe auch nur jufällig und unvernünftig fenn ? - Wenn aber bie geistige Bufälligfeit, Die Will:

Eufr, bis jum Bofen fortgeht, fo ift bieg noch ein unendlich hoheres als bas gefehmäßige Benehmen ber Gestirne ober als die Unschuld ber Pflange?

§. 194.

Die Natur ift als ein Spftem von Stuffen zu betrachten, deren eine aus der andern nothwendig hervorgeht und die nächste Wahrheit berjenigen ist, aus welder sie resultirt, aber nicht so, daß die eine aus der anbern natürlich erzeugt wurde, sondern in der innern
den Grund der Natur ausmachenden Idee.

Es ift eine ungeschickte Borftellung alterer auch neuerer Raturphilosophie gewesen, die Fortbildung und den Uebergang einer Raturform und Ophare in eine bobere als eine aufferlich wirkliche Production anjufeben, die man jeboch um fie beutlicher ju machen, in bas Dunfel ber Bergangenheit gurude Der Matur ift gerade biefe Meufferlichgelegt hat. teit eigenthumlich, die Unterschiede auseinander fal-Ien und fie ale gleichgultige Eriftengen auftreten ju laffen; und der dialettifche Begriff, ber Die Stuffen fortleitet, ift bas Innere, bas nur im Geifte berportritt. - Die vormals fo beliebte teleologie fche Betrachtung hat zwar bie Beziehung auf bent Begriff überhaupt, ingleichen auch auf ben Beift ju Grunde gelegt, aber fich nur an die aufferliche Zwedmäßigfeit gehalten, - (S. 154) und ben Beift in bem Sinne bes enblichen und in naturlichen · Zwecken befangenen betrachtet; um ber Schaalheit folder endlichen Zwede willen, fur welche fie bie naturlichen Dinge als nuglich geigte, ift.fie um ihren Credit, Die Beisheit Gottes aufzuzeigen, ge-Fommen, - Die Betrachtung ber Ruglichteit ber natürlichen Dinge hat die Mahrheit in fich, baß ' fie nicht an und fur fich abfoluter 3med find; biefe Degativitat, iftihnen aber nicht aufferlich, fonbern bas bas immanente Moment ihrer Ibee, bas ihre Berganglichkeit und Uebergeben in eine andere Eriftens, zugleich aber in einen höhern Begriff bewirft.

· §. 195.

Die Natur ift an fich ein lebendiges Ganzes; bie Bemegung ihrer Idee burch ihren Stuffengang ift naber
bieß, fich als bas zu feten, was fie an fich ift; ober
was baffelbe ift, aus ihrer Unmittelbarteit und Neufferlichteit, welche der Tob ift, in fich zu gehen, um als
gebend iges zu senn, aber ferner auch diese Bestimmtheit ber Idee, in welcher sie nur Leben ift, aufzuheben, und zum Geiste zu werden, der ihre Bahrheit ift

S. 196.

Die Idee als Natur ist 1) als das allgemeine, ideelle Aussersichsenn, als Raum und Beit; 2) als das reelle Aussereinander, das besondere oder materielle Dasenn, — undrganische Natur; 3) als lebendige Wirklichkeit; organische Natur. Die dren Wissenschaften können daher Wathematik, Physik und Physiologie genannt werden,

Erfter Theil

Die Mathematië. 'S. 197.

(1 Die erste ober unmittelbare Bestimmung ber Natur ift bie abstracte Allgemein beit ihres Auffersiche fenns, — bie vermittlungslose Gleichgultigkeit besselsben, ber Raum. Er ift bas ganz ideelle Nebeneine ander, weil er bas Auffersichsenn ift, und schlechthin continuirlich, weil dieß Auffereinander noch ganz abstract ift, und teinen bestimmten Unterschied in sich hat.

Es ift vielerlen über bie Matnr bes Raums von je vorgebracht worben. Ich ermabne nur ber Kan-

tifden Bestimmung, bag er wie bie Beit eine gorm ber finnliden Anschauung fen. Much fongt iftes gewöhnlich geworben, ju Grunde ju legen, bag ber Raum nur ale etwas fubjectives in ber Borftellung, betrachtet werben muffe. Wenn ven bem abgefeben wird, mas in dem Kantischen Begriffe, dem subjete . tiven Ibealismus und beffen Bestimmungen (f. 9. 5. Unm.) angehort, fo bleibt bie richtige Beftimmung übrig, daß ber Maum eine bloße Form, b. b eine . Abftraction ift, und zwar der unmittelbaren Meufe ferlichfeit. - Bon Raumpuntten ju fprechen, als ob fie bas positive Clement bes Raumes ausmachten, ift unftatthaft, ba er um feiner Unterfchiebse lofigfeit willen nur bie Möglichteit, nicht bas Gefettfenn bes Regativen und baber ichlechthin continuirlich ift; ber Puntt ift beswegen vielmehr bie Degation bed Raumes. - Die Frage wegen feiner Unendlichkeit entscheibet fich gleichfalls hieburd. Er ift überhaupt bie reine Quantitat (f. 53. f.) aber nicht mehr nur diefelbe als logifche Beftimmung, fone bern als unmittelbar und aufferlich fepenb. - Die Ratur fangt barum nicht mit ber Qualitat, fonbern mit ber Quanfitat an, weil ihre Bestimmung nicht, wie bas logische Genn, bas abfolut. Erfte und Un: mittelbare, fondern wefentlich ein Bermitteltes, Meufferlich : und Anders : fenn ift.

§. 198.

Der Raum hat als Begriff überhaupt, (und beftimmter als bas gleichgültige Auffereinanberfenn) deffen Unterschiede an ihm, a) unmittelbar in feiner Gleichgültigkeit als die bloß verschiedenen, ganz bestimmungslosen bred Dimen flonen.

Die Nothwendigkeit, bag ber Raum gerabe bren Dimensionen hat, ju beduciren, ift an die Geometie nicht zu febern, welche nicht eine philosophische

Biffenicaft ift, und ihren Gegenftand, ben Haum, vorausfegen barf. .. Aber auch fonft wirb an bas Aufgeigen biefer Rothwenbigfeit nicht gebacht. ruht auf ber Matur bes Begriffes, beffen Beftimmungen aber, weil fie in biefem erften Glemente bes Auffereinanber, in der abstracten Quantitat, fich barftellen , gang nur oberflächlich , und ein vollig leerer Unterichied find. Man tann baber auch gar nicht fagen, wie fich Sobe Bange und Breite von einander unterfcheiben , weil fie nur unterfchieben fenn follen, aber noch teine Unterschiebe find. --- Die Sohe hat ihre nabere Bestimmung als Richtung nach bem Mittelpunkte ber Erbe; aber biefer geht bie Matur bes Raumes für fic nichts an; - abstrabert hievon ift es eben fo gleichgültig, was man Sohe ober Liefe, ale mas man lange ober Breite, bie man auch fonft oft Liefe beißt, nennen will.

S. 199.

b) Aber ber Unterschied ift wesentlich bestimmter qualitativer Unterschied. Als solcher ist er &) junachst bie Regation bes Maumes selbst, weil dieser das unsmittelbare unterschiedsbese Aussersichsen ist; der Punks. B) Die Regation ist aber, als Regation des Rausmes; diese Beziehung des Punktes auf ihn ist die Lie nie, das erste Andersseyn des Punktes; y) die Wahreheit des Andersseyns ist aber die Regation der Regation. Die Linie geht daher in Fläche über, welche einerseits eine Bestimmtheit gegen Linie und Punkt, und so Fläche überhaupt ist, andererseits aber ist sie die aufgehobene Regation des Raumes, somit Wiederherstellung der räumlichen Totalität, welche aber nunmehr das negative Moment an ihr hat; — umschliessen Kaum absondert.

Dag bie Linie nicht nus Punkten, bie Blache nicht aus Linien befteht; geht:aus jhrem Bugriffe

Bervor, ba bie Linte ber Puntt, ale, auffer fich fenend, fich auf ben Raum begiehend, und fich auf-Bend, die Flache eben fo die aufgehobene auffer fich fepende Linie ift. - Der Punkt ift bier als bas Erfte, und Positive vorgestellt und von ihm ausgegangen Mllein eben fo ift umgefehrt, infofern ber Raum bas Politive ift, bie Glache bie erfte Regation, und die Linie Die Zwente, bie aber ihrer Bahrheit nach als fich auf fich beziehende Regation ber Puntt ift; die Mothwendigkeit' bes Uebergange ift diefelbe. - Die weitern Figurationen bes Raumes, die Geometrie betrachtet, find fernere qualitatibe, Begrangungen einer Raumabftraction, ber Glache, ober eines begrangten gangen Raums. Es fonimen barin wenige Momente ber Rothwendigfeit vor, baß 3. B. bas Dreped bie erfte gerablinige Figur ift , baß alle anbern auf fie ober auf bas Quabrat jurudge-· führt werben muffen, wenn fie bestimmt wetben folfen u. bergl. - Das Princip biefer Beichnungen ift die Berftandesidentitat, welche die Figurationen gur Regelmäßigfeit bestimmt, und bamit die Berhaltniffe begrundet und bineinlegt, welche nun ju ertennen ber 3med ber Biffenfchaft ift. - Im Borbengeben fann bemerkt merben, baf es ein fonderbarer Einfall Rante mar, ju behaupten, bie Definition ber geraben Linien, daß fie ber fürzeste Beg amifchen gwen Punkten fen, fen ein fnnthetischer Cab; benn mein Begriff vom Geraben enthalte nichts von Große, fondern nur eine Qualitat ..-In biefem Ginn ift jebe Definition ein fynthetifcher' Sab; bas Definitum, bie gerabe Linie, ift erft die Anschauung ober Berftellung, und bie Bestimmung, baf fie ber furjefte Beg gwifden gwen Puntten fen, macht erft ben Begriff aus (wie er nemlich in folden Definitionen erfdeint, f. S. 110). Daß ber Begriff nicht ichon in ber Anschauung vorhanden

\$. 190.

Da nun ber Inhalt sich burch ben Begriff zur Idee gurückfuhrt, To ftellt sich diese als spite mat i sche Sotas lität dar, welche nur Eine Idee ist, beren besondere Momente theils an sich dieselbe find, theils durch die Dialektik bes Begriffe bas einfache Für sich senn ber Idee hervorbringen. Der Unterschied von Form ober Methode und Inhalt macht sich hierin selbst verschwins ben.

Š. 191.

Die speculative Idee, welche so für sich die Idee ift, ist damit die unendliche Wirklich kelt, die in dieser absoluten Frenheit, nicht bloß ins Leben übergeht, noch als endliches Erkennen dasselbe in sich scheinen läßt, sondern in der absoluten Wahrheit ihrer selbst sich entschließt, das Moment ihrer Besonverheit oder des ersten Bestimmens und Underssenns, die une mittelbare Idee, als ihren Wiederschein, sich als Natur frep aus sich zu entlassen.

Die Philosophie der Matur.

Ş. 192.

Die Ratur hat sich als die Idee in der Form bes Anders senns ergeben. Da in ihr die Idee als das Regative ihrer selbst oder sich äufferlich ist, so ist die Natur nicht nur relativ äusserlich gegen diese Idee, sondern die Aeufserlich keit macht die Bestimmung aus, in welcher sie als Ratur ist.

S. 193.

In biefer Meufferlichkeit haben bie Begriffsbestims mungen ben Schein eines gleich gultigen Bestehens und ber Vereinzelung gegeneinander; der Begriff ist beswegen als Innerliches. Die Natur zeigt baber in ihrem Dasenn keine Frenheit, sondern Mothwendigsteit und Zufälligkeit.

Die Ratur ift begwegen nach ihrer bestimmten Erifteng, wodurch fie eben Ratur ift, nicht gu vergottern, noch find Conne, Mond, Thiere, Pflangen u. f. f. vorzugsweise por menichlichen Thaten und Begebenheiten, als Berte Gottes ju betrachten und anguführen. - Die Ratur ift an fich, in ber 3bee gottlich, aber in diefer ift ihre bestimmte Urt und . Beife, wodurch fle Matur ift, aufgehoben. Wie fie ift, entfpricht ihr Genn ihrem Begriffe nicht; ihre existirende Birflichfeit hat baber feine Babrbeit; ihr abstractes Befen ift bas Megative wie bie Miten bie Materie überhaupt als bas non- ens gefaft has, ben. Beil fie aber obzwar in foldem Elemente Darftellung ber Ibee ift, fo mag man in ihr mohl bie . Beibheit Gottes bewundern; wenn aber Banint fagte, bag'ein Strobhalm hinreiche, um bas Cepn

Gottes ju ertennen, fo ift jebe Borftellung bes Beis ftes, bie ichlechtefte feiner Ginbilbungen, bas Gpiel feiner jufalligften launen , jedes Bort ein vortreffis derer Ertenntnifgrund für Gottes Ocon, als irgenb bin einzelner Maturgegenstanb. In ber Matur bat bas Spiel ber Formen nicht nur feine ungebundene, sügeliofe Bufalligfeit, fonbern jebe Geftalt für fich entbehrt.des Begriff ihrer feibft. Das Bochfte, gut bem es bie Matur in ihrem Dafenn treibt, ift bas Leben, aber als nur natürliche Idee ift biefes ber Unvernunft der Neufferlichkeit hingegeben, und bie individuelle Lebendigfeit ift in jedem Momente ibrer Erifteng mit einer ihr anbern Eingelnheit befangen; ba bingegen in jeber geiftigen Meufferung bad Moment freger allgemeiner Begiehung auf fich felbit enthalten ift. - Dit Recht ift bie Matur überhaupt als ber Abfall ber Ibee von fich felbft beftimmt worben, meil fie in bem Elemente ber Meufferlichkeit bie Bestimmung ber Unangemeffenheit, ihrer felbft mit fich bat. - Ein gleicher Misverftand ift es, wenn menfcliche Runftwerke natürlichen Dingen beswegen nachgefett werden, weil zu jenen bas Material bon Unffen genommen werden muffe, und weil fie nicht lebendig fenen. - 218 ob die geiftige Form, nicht eine bobere lebendigfeit enthielte, und bes Beiftes würdiger mare, als bie natürliche, und als ob in allem Sittlichen nicht auch bas, mas man Materie nennen tann, gang allein bem Beifte angehörte. -Die Matur bleibt, ben aller Bufalligfeit ihrer Exiftengen , emigen Befogen getreu; aber boch mobl auch . bas Reich bes Gelbitbemußtfenns; -- mas icon in dem Glauben anerkannt wird, bag eine Borfes bung- bie menfclichen Begebenheiten leiter, -- ober follten bie Bestimmungen Diefer Borfebung in Diefem Felbe auch nur jufallig und unvernünftig fenn ! - Wenn aber bie geiftige Bufälligfeit, Die 28 ille

führ, bis jum Bofen fortgeht, fo ift bief noch ein unendlich höheres als bas gesehmäßige Benehmen ber Gestirne ober als bie Unschuld ber Pflanze?

S. 194.

Die Natur ift als ein Spftem von Stuffen zu betrachten, beren eine aus ber andern nothwendig hervorgeht und die nächste Wahrheit berjenigen ift, aus melder sie resultirt, aber nicht so, daß die eine aus der anbern natürlich erzeugt würde, sondern in der innern
ben Grund der Natur ausmachenden Idee,

Es ift eine ungeschickte Borftellung alterer auch neperer Naturphilosophie gewesen, die Fortbildung und ben Uebergang einer Maturform und Gphare in eine bobere als eine aufferlich mirkliche Production anguschen, die man jeboch um fie beutlicher gut machen , in bas Dun fel ber Bergangenheit juruda Der Ratur ift gerade diefe Meufferlichfeit eigenthumlich, die Unterfchiede auseinander fal-Ien und fie als gleichgultige Eriftenzen auftreten ju laffen ; und ber bialettifche Begriff, ber' bie Stuffen fortleitet, ift bas Innere, bas nur im Geifte bervortritt. - Die vormals fo beliebte teleologis fche Betrachtung hat zwar bie Beziehung auf ben Begriff überhaupt, ingleichen auch auf ben Beift ju Grunde gelegt, aber fich nur an die aufferliche Bwedmaßigfeit gehalten, - (S. 154) und ben Beift in bem Sinne bes endlichen und in naturlichen Bweden befangenen betrachtet; um ber Schaglheit folder endlichen 3mede willen, für melde fie bie natürlichen Dinge als nühlich zeigte, ift.fie um ihren Credit, die Beisheit Gottes aufzuzeigen, gefommen, - Die Betrachtung ber Ruglichteit ber natürlichen Dinge hat bie Bahrheit in fich, baff fie nicht an und für fich absoluter Zwed find; biefe Degativitat, iftibnen aber nicht aufferlich, fonbern bas bas immanente Moment ihrer Ibee, bas ihre Verganglichkeit und Uebergeben in eine andere Eriftenz, zugleich aber in einen höhern Begriff bewirft.

· §. 195.

Die Natur ift an fich ein lebenbiges Ganzes; bie Bewegung ihrer Ibee burch ihren Stuffengang ift naber
bief, fich als bas zu feten, was fie an fich ift; ober
was baffelbe ift, aus ihrer Unmittelbarteit und Teufferlichteit, welche ber Tod ift, in fich zu geben, um als
Bebenbiges zu fenn, aber ferner auch biefe Bestimmtheit ber Ibee, in welcher sie nur Leben ist, aufzuheben, und zum Geifte zu werden, ber ihre Wahrheit ift

§. 196.

Die Idee als Natur ift 1) als das allgemeine, ideelle Aussersichsenn, als Raum und Zeit; 2) als das reelle Aussereinander, das besondere oder materielle Dasenn, — undrganische Natur; 3) als lebendige Birklichkeit; organische Natur. Die dren Wissenschaften können daher Mathematik, Physik und Physiologie genannt werden.

Erfter Eheil

Die Mathematië. 'S. 197.

(1 Die erste ober unmittelbare Bestimmung ber Natur
ift die abstracte Allgemein heit ihres Auffersichfenns, — die vermittlungelose Gleichgültigkeit besselben, der Raum. Er ist das ganz ideelle Neben einander, weil er das Auffersichsen ift, und schlechthin
continuirlich, weil dieß Auffereinander noch ganz
abstract ist, und teinen bestimmten Unterschied in sich hat.

Es ift vielerley über bie Matnr bes Raums von je vorgebracht worben. 3d ermabne nur ber Ran-

tifden Bestimmung, bağ er wie bie Beit eine Rorm ber finnlichen Anschauung fen. Much fonft iftes gemahntich geworben, ju Grunde ju legen, bag ber Raum nur als etwas fubjectives in ber Borftellung, betrachtet werben muffe. Wenn ven bem abgefeben wird, mas in dem Rantifden Begriffe, bem fubjeca tiven Idealismus und beffen Bestimmungen (f. 9. 5. Unm.) angehört, fo bleibt bie richtige Beftimmung übrig, baft ber Maum eine bloge Form, b. b. eine . Abftraction ift, und zwar der unmittelbaren Meuf. ferlichfeit. - Bon Raumpuntten gu fprechen, als co fie bas positive Clement bes Raumes ausmach. ten, ift unftatthaft, ba er um feiner Unterfchiebse lofigfeit willen nur die Doglichteit, nicht bas Befettfenn bes Regativen und baber fchlechthin continuirlich ift; ber Puntt ift beswegen vielmehr bie Degation bed Raumes. - Die Frage wegen feiner Unendlichkeit entscheidet fich gleichfalls hieburd. Er ift überhaupt bie reine Quantitat (S. 53. f.) aber nicht mehr nur biefelbe als logifche Bestimmung, fonbern als unmittelbar und aufferlich fegend. - Die Ratur fangt barum nicht mit ber Qualitat, fonbern mit ber Quanfitat an, weil ihre Beftimmung nicht, wie bas logifche Genn, bas abfolut . Erfte und Unmittelbare, fondern mefentlich ein Wermitteltes, Meufferlich . und Anders . fenn ift.

S. 198.

Der Raum hat als Begriff überhaupt, (und beftimmter als bas gleichgültige Aufferein anderfenn) besten Unterschiede an ihm, a) unmittelbar in feiner Bleichgültigkeit als die bloß verschiedenen, gang beftimmungslosen breh Dimen flonen.

Die Mothwenbigkeit, bag ber Raum gerabe bren Dimenstonen hat, ju beduciren, ift an die Geometie nicht zu febern, welche nicht eine philosophische Biffenicaft-ift, und ihren Gegenftand, ben Haum, porausfeten barf. .. Aber auch fonft wird an bas Aufgeigen biefer Mothwendigfeit nicht gebacht, ruht auf ber Matur bes Begriffes, beffen Beftimmungen aber., weil fie in diefem erften Elemente bes Auffereinander, in der abstracten Quantitat, fich barftellen, gang nur oberflachlich, und ein vollig leerer Unterichieb find. Dan tann baber auch gar nicht fagen, wie fich Sobe Cange und Breite von einander untericheiben, weil fie nur unterichieden fenn follen, aber noch teine Unterschiede find. -- Die Sobe bat ihre nabere Bestimmung als Richtung nach bem Mittelpuntte ber Erbe; aber diefer geht bie Matur bes Raumes für fic nichts an; - abstrabert hievon ift es eben fo gleichgültig, was man Sohe ober Tiefe, als mas man lange ober Breite, bie man aud fonft oft Liefe beißt, nennen will.

S. 199.

b) Aber der Unterschied ift wesentlich bestimmter qualitativer Unterschied. Als solcher ist er &) zunächt die Regation des Raumes selbst, weil dieser das uns mittelbare unterschiedslose Aussersichsen ist; der Punkt. B) Die Regation ist aber, als Regation des Rausmes; diese Beziehung des Punktes auf ihn ist die Lisnie, das erste Anderssenn des Punktes; y) die Wahrsheit des Anderssenns ist aber die Negation der Negation. Die Linie geht daher in Fläche über, welche einerseits eine Bestimmtheit gegen linie und Punkt, und so Fläche überhaupt ist, andererseits aber ist sie die aufgehodene Regation des Naumes, somit Weiederherstellung der räumlichen Totalität, welche aber nunmehr das negative Woment an ihr hat; — umschliessende Obersstive Woment an ihr hat; — umschliessende Obersstive Woment an ihr hat; — umschliessende Obersstäche, die einen einzelnen ganzen Raum absendert.

Daß bie Linie nicht nus Puntten, . bie Blache nicht aus Linien beftebt; geht: aus ihrem Begriffe.

Bervor, ba bie Linfe ber Puntt, ale, auffer fic fenend, fich auf ben Raum beziehend, und fich auf-Bend, die Flache eben fo bie aufgehobene auffer fich fen= ende Linie ift. - Der Punft ift bier als bas Erfte, und Pofitive vorgestellt und von ihm ausgegangen worden. Allein eben fo ift umgefehrt, infofern ber Raum bas Positive ift, bie Flache bie erfte Regation, und die Linie die Zwente, die aber ihrer Bahrheit nach ale fich auf fich beziehende Regation ber Punte ift; die Rothwendigfeit des Uebergange ift biefelbe. - Die weitern Figurationen bes Raumes, die Geometrie betrachtet, find fernere qualitatibe, Begrangungen einer Raumabstraction, ber Blache, ober eines begrangten gangen Raums. Es tommen barin wenige Momente ber nothwendigfeit vor, baß 3. B. bas Drepeck bie erfte geradlinige Figur ift , baß alle anbern auf fie ober auf bas Quabrat gurudige-- führt werden muffen, wenn fie bestimmt werben folfen u. bergl. - Das Princip biefer Zeichnungen ift die Berftandesibentitat, welche die Figurationen gur Regelmäßigfeit bestimmt, und damit bie Berhaltniffe begrundet und bineinlegt, melde nun ju ertennen der 3med ber Biffenichaft ift. - 3m Borbengeben fann bemertt merben, baf es ein fonderbarer Einfall Rants mar, ju behaupten, die Definition ber geraben Linien, baß fie ber fürzefte Beg zwifden zwen Dunften fen, fen ein fnnthetifder Cat; benn mein Begriff vom Geraden enthalte nichts von Große, fondern nur eine Qualitat ..-In biefem Ginn ift jebe Definition ein fonthetifcher' Sag; bas Definitum, bie gerabe Linie, ift erft bie Anfchanung ober Borftellung, und bie Beftimmung, baf fie ber furjefte Beg gwifchen gwen Puntten feb., macht erft ben Bog eiff aus (wie er nemlich in folden Definitionen erfdieint, f. f. 110). Daß ber Begriff nicht ichen in ber Unichauung vorhanden

ift, macht eben ben Unterschieb von begben, und bie Faberung einer Definition aus. Dag bem blogen Borftellen etwas als eine Qualität erscheint, beffen Specifisches aber auf einer quantitativen Bestimmung beruht, ift mas sehr einfaches, und z. B. auch bemm rechten Bintel, bemm Grabe u. f. f. ber Fall.

S. 200.

2) Die Regativität, die fich als Punkt auf ben Raum bezieht und in ihm ihre Bestimmungen als Linie und Flace entwickelt, ist aber in der Spahre des Aufferstichfenns ebensowohl fur sich und als gleichgultig gegen das ruhige Nebeneinander erscheinend; so fur fich geseht ift fie die Zeit.

S. 201.

Die Zeit als bie negative Einheit bes Aufferfichfenns
ift gleichfalls ein schlechthin abstractes, ideelles Senn,
bas indem es ift, nicht ift, und indem es nicht ift, ift.

Die Beit ift wie ber Raum, eine reine Form ber Ginnlich leit ober bes Unichauens, aber mie jenen, fo geht auch die Beit biefer Unterfcieb ber Objectivität und eines gegen biefelbe fubjectiven Bewußtfenns nichts an. Wenn biefe Beftimmungen auf Raum und Beit angewenbet werben, fo ift jener die abstracte Objectivität, biefe aber die abstracte Subjectivitat. Die Beit ift baffelbe Peincip , als bas 36 == 36 des reinen Gelbftbewußtfenns; aber baffelbe ober ber einfache Begriff noch in feiner ganglicen Menfferlichfeit , bas angefcaute bloge 20 e re ben, bas reine Infichfeyn als ichlechthin ein Aufferfich. fommen. - Die Beit ift eben fo continuir. Lich als ber Raum, benn fie ift bie abstracte fich auf fich begiebende Regativitat, und in biefer Abstraction ift noch tein reeller Unterfchieb. - In ber Beit, fagt man, entiteht und vergeht Alles, benn-fie ift.

eben bie Abstraction bes Entftebens und Bergebens Benn von Allem, nemlich ber Erfüllung ber Beit, eben fo von ber Erfüllung bes Raums ab. ftrabirt wird, fo bleibt bie leere Zeit wie ber leere Raum übrig, - b. i. es find bann biefe Abstractionen ber Meufferlichkeit gefest. - Aber bie Beit felbit ift bieß Berden, dieß fegende Abstrabiren, ber Alles gebahrende und feine Geburten gerftorende Chronos. - Allein bas Reelle ift ebensowohl ib entifd, ale verichieben von ber Beit. Alles ift verganglich, was Beitlich ift, nemlich mas nur in ber Beit ift, b. b. mas nicht, wie ber Begriff, an ihm fetoft die reine Megativitat ift, fonbern biefe als fein allgemeines Befen gwar in fich bat, aber ihm nicht abfolut gemäß ift, baber fich ju berfelben als ju fainer Macht verhalt. Die Beit felbft ift ewig, benn fie, nicht irgent eine Beit, noch Int, fonbern bie Beit als Beit, ift ihr Begriff. Diefer aber, in feiner Shentitat mit fic, 36=36, ift an und fur fich die abfolute Regativitat und Frenheit; bie Beit ift daber nicht feine Dacht, noch ift er in ber Beit und ein Zeitliches, fondern'er ift vielmehr bie Dacht ber Beit, als welche nur biefe Megativitat als Meufferlichteitift. - Das Maturliche ift barum ber Beit unterthan , infofern es endlich ift ; bas Babre bagegen , die Ibee, ber Geift, ift emig. Der Begriff ber Emigfeit muß baber nicht fo gefagt werben, bag fie bie aufgehobene Beit fen, ohnehin nicht in bem Sinn, als ob die Emigfeit nach ber Beit tomme; fo murbe bie Emigteit jur Butunft, ju einem Momente ber Beit, gemacht; auch nicht in bem Sinne, bag bie Beit rein negirt, und bie Emigfeit bie bloge Ubfraction von ihr fep, fonbern bie Beit in ihrem Begriffe, ift wie überhaupt ber Begriff felbft, bas Emige, und barum auch abfolute Gegenwart.

Die Dimensionen der Zeit, die Gegenwart, Butunft und Bergangenheit, sind nur bas Wersben und bessen Auflösung in die Unterschiebe bes Senns als bes Uebergehens in Nichts, und bes Nichts als bes Uebergehens in Senn. Das unmittelbare Verschwinden dieser in die Einzelnheit, ift die Gegenwart als Iht, das nur selbst bieß Berschwinden des Senns in Richts, und bes Nichts in Senn ist.

- 1) Die endliche Gegenwart unterscheibet fich baburch von ber emigen, bag jene als Ittift und daber ihre abstracten Momente, als Bergangenheit und Zukunft, fich von ihr als ber concreten Einbeit unterfcheiben; bie Ewigfert aber als ber Begriff enthalt diefe Momente in ihr felbft, und ihre concrete Ginheit ift barum nicht bas 3ht, weil fie bie . ruhige Ibentitat, bas concrete Genn als allgemeis nes, nicht bas in Dichts verschwindenbe, als Berben ift: - Uebrigens tommt es in bet Matur, wo Die Beit 3 &t ift, nicht jum bestehenden Unterfchiebe von jenen Dimenflonen; fie find nothwendig nur in ber fubjectiven Borftellung, in ber Erinnerung, Furcht gber Soffnung. Die ab ftracte Bergangen. beit aber und Bufunft ber Beit ift ber Raum, wie ber aufgehobene Raum ber Punft junadit und bie Beit ift.
 - 2) Der endlichen Biffenschaft bes Rausmes, ber Geometrie, steht unmittelbar feine solche Biffenschaft ber Zeit gegenüber, weil die Unterschiede der Zeit nicht biese Gleichgülstigkeit bes Aussersichsenns, welche die unmittelbare Bestimmtheit des Raums ausmacht, haben, und daher ber Figurationen nicht, wie dieser, fähig sind. Diese Fähigkeit erlangt has Prinzip der Zeit aber baburch, daß es paralysirt, und ihre Negativität vom Verstande zum Eine herabgesett wird. Die Anschausung enthält hier wie auch sonst bie höhere, relative

· 🛁 Bahrheit als ber Werftand bloß für fich } weil biefer nur abftract, jene aber concret ift. - Dieff tobte Eins, nun bie hodfte Meufferlichteit bes Bebantens, ift ber aufferlichen Combination , und biefe Combinationen, die Riguren ber Arethmetit, wieder ber Berftandesbestimmung nach Gleidibeit und Ungleichheit, der Ibentificirung und bed Untericheibens, fa-Bur Geometrie macht baber bie Biffeitichaft, Die bas Eins jum Princip bat, bie gegenüberftebende aus: - 3) Det Rame Dathematit, ift ubrigens porbin auch fur bie philosophisthe Betrachtung bes Raums und ber Beit gebraucht worben, weil er berfelben wenigstens am nachftem liegt, ungeachtet bie Mathematit nur bie Groffebeftinemung an bier fen Gegenftanben und von biefen auch, wie erinnert, nicht bie Beit fellit, fonbern, nur bas Gins in feinen Figurationen und Berbinbungen betrachtet. --Su ber Bewegungelehre wird gröge bie Beit auch ein Gegenstant biefer Biffenichaft; aber bie ange-Bathte Mathematit ift aberhaupt feine im manente Biffenichaft; eben weil fie bic Univenbung ber reinen ' Mathematik auf einen gegebenen' Stoff und beffen "aus ber Erfahrung aufgenommene Bestimmungen ift. -

4) Man kannte aber noch weiter ben Gebanken einer philosophischen Mathematik fassen, welche nemlich bassenige aus Begriffen erkannte, was die gewähnliche mathematische Verstandeswissenschaft aus ihren vorausgesetzten Bestimmungen nach der Methode des Verstandes ohne Begriffe ableitet. Alsein da die Mathematik einmal die Wissenschaft der endlichen Größenbestimmungen ist, welche in ihrer Endlichteit festbleiben und gelten, nicht übergeben follen, so ist sie wesentlich eine Wissenschaft des Vertandes; und da sie die Fähigkeit hat, dieses auf eine vollkommene Beise zu senn, so ist ihr der Vorzug,

ben fie vor ben anbern Biffenichaften biefer Art hat, pielmehr ju erhalten und meder burch Ginmifdung bes ihr beterogenen Begriffes, noch empirifcher Brede ju verunreinigen. Es bleibt baben immer offen, bag ber Begriff ein grundlicheres Bewußtfenn, als fic bisher gezeigt hat, fomohl über bie leitenben Ber-Ranbes - Principien , als uber bie Orbnung unb beren Mothwendigfeit, in ben arithmetischen Operationen fomobl als in ben Gagen ber Geometrie begrunbe - Wenn man bie Figurationen bes Raums ober des Eine philosophisch behandeln wollte, fo murben fie aus bem angegebenen Grunbe ihre eigenthumliche Bebeutung verlieren, eine Philosophie berfelben murde etmas logifches ober auch etwas von einer anbern concreten philosophischen Biffenfcaft merben, je nachbem man ben Begriffen eine concretere Bedeutung ertheilte. - Es murbe aber eine febr überflufige und undautbare Dube fenn, für ben Ausbrud ber Bebanten ein folches miberfpenftiges und in. abaquates Medium, als Raumfiguren und Bablen gebrauchen ju wollen und biefelben, waltsam ju, biefem Behufe ju behanbeln; ware ihnen ber bestimmte Begriff ein aufferlich angebeftetes. Die erften einfachen Siguren und Bablen, tonnen beliebigermeife ju Symbolen, bie jeboch für ben Gebanten ein untergeordneter und tummerlicher Musbrud finb, angewendet werben. Die erften Berfuche des reinen Dentens haben ju diefem Mothbebelfe gegriffen; bas ppthagoreifche Bablenfoftem ift bas berühmte Benfpiel bavon. Aber ben reichern Begriffen werben biefe Mittel völlig ungenugenb, ba deren außerliche Bufammenfegung und bie Bufalligfeit ber Berfnupfung überhaupt ber Datur bes Begriffes unangemeffen ift, und es vollig zwepbeutig macht, welche ber vielen Begiebungen, bie an jufammengefettern Bablen und Siguren meglich finb,

feftgehalten werben follen. Ohnehin verfliegt bas Flußige bes Begriffs in foldem außerlichen Debium, worin jebe Beftimmung in bas gleichgultige Auger einander fällt. Jene Zweydeutigfeit tonnte allein burch bie Ertlarung gehoben werden. Der wefentliche Ausbruck bes Bebankens ift alebenn jene Erklarung, und jenes Symbolifiren ein gehaltlofer Ueberfing. ---Anbere mathematifche Boftimmungen, wie bas Unendliche, Berhaltniffe deffelben, bad Unendlideleine, Factoren, Potengen u. f. f. haben ihre mabehaften Begriffe in der Philosophie felbft; es ift ungefchict, fie fur biefe aus ber Dathematit bernehmen und entlehnen gu wollen, wo fie begrifflos, ja oft finnlos aufgenommen werben, unb ihre Berichtigung und Bebeutung vielmehr von ber Philosophie ju erwarten haben. - Die mabrhaft philosophifche Biffenfchaft ber Dathematit als @rof. fenlehre mare bie Biffenichaft ber Daafe, aber biefe fest ichen bie reelle Befonberheitber Dinge voraus, welche erft in ber concreten Matur vorbanden ift.

§- 203.

3) Raum und Beit machen an und für sich bie Ibee aus, jener die reelle oder unmittelbar objective, diese die rein subjective Seite. Der Raum ist in sich seibst der Widerspruch, des gleichgültigen Auseinanders seyns und der unterschiedstosen Continuität, somit die reine Regativität seiner selbst und das Uebergeben in die Beit; — der Raum macht sich zur Einzelnheit des Orts. Ebenso ist die Beit, da deren in Gins zusammengehaltene entgegengesetzte Momente sich unmittelbar ausheben, das unmittelbare Zusammenfallen in die Indisserenz, in das ununterschiedene Aussereinander, oder den Raum, so das dessen Ort ebendarin unmittelbar als schlechthin gleiche gültig gegen seine Bestimmtheit ein and erer wird.

Biffenicaft ift, und ihren Gegenftanb, ben Raum, voraussetzen darf. .. Aber auch sonft wird an das Aufzeigen biefer Rothwendigfeit nicht gebacht, ruht auf ber Matur bes Begriffes, beffen Beftimmungen aber., weil fie in diefem erften Glemente bes Auffereinander, in der abstracten Quantitat, fich barftellen, gang nur oberfiachlich, und ein vollig leerer Unterfchied find. Dan tann baber auch gar nicht' fagen, wie fich Bobe Cange und Breite von einander unterfcheiben , weil fie nur unterfchieben fenn follen, aber noch feine Unterfchiede find. - Die Bobe hat ihre nabere Bestimmung als Richtung' nach dem Mittelpuntte ber Erbe; aber Diefer geht bie Datur bes Raumes für fich nichts an; -- abftrabirt hievon ift es eben fo gleichgultig, was man Sobe ober Liefe, als mas man lange ober Breite, bie man auch fonft oft Liefe beißt, nennen will.

S. 199.

b) Aber der Unterschied ist wesentlich bestimmter qualitativer Unterschied. Als solcher ist er æ) junachst die Regation des Raumes selbst, weil dieser das uns mittelbare unterschiedswese Ausserschiedswise Ausserschied unstelbare unterschiedswise Ausserschied Punktes auf ihn ist die Lismes; diese Beziehung des Punktes auf ihn ist die Lismie, das erste Anderssenn des Punktes; y) die Wahrsheit des Anderssenns ist aber die Negation der Negation. Die Linie geht daher in Fläche über, welche einerseits eine Bestimmtheit gegen Linie und Punkt, und so Fläche überhaupt ist, andererseits aber, ist sie die aufgehobene Negation des Raumes, somit Wederherstellung der räumlichen Totalität, welche aber nunmehr das negative Moment an ihr hat; — umschließen de Oberessäche, die einen einzelnen ganzen Raum absondert.

Daß die Linie nicht aus Punkten, . Die Flache nicht ans Linien beftebt; geht:aus ihrem Bugriffe.

Bervor, ba bie Linte ber Puntt, ale, auffer fich fenend, fich auf ben Raum begiehenb, und fich auf-Bend, die Flache eben fo die aufgehobene auffer fich fenende Linie ift. -- Der Punft ift hier als bas Erfte, und Politive vorgestellt und von ihm ausgegangen Allein eben fo ift umgekehrt, infofern ber Raum bas Positive ift, Die Fläche bie erfte Regation, und die Linie die Zwente, die aber ihrer Bahrheit nach ale fich auf fich beziehende Regation ber Puntt ift; die Mothwendigfeit bes Urbergange ift biefelbe. - Die weitern Figurationen bes Raumes, welche bie Geometrie betrachtet, find fernere qualitatibe, Begrangungen einer Raumabftraction, ber Glache, ober eines begrantten gangen Raums. Es fommen barin wenige Momente ber Nothwendigfeit vor, baß 3. B. bas Dreped bie erfte geradlinige Figur ift , baß alle andern auf fie ober auf bas Quabrat gurudge-- fuhrt werben muffen, wenn fie bestimmt werben fol-Ien u. bergl. - Das Princip biefer Zeichnungen ift die Berftandesidentitat, welche bie Figurationen gur Regelmäßigleit beftimmt, und bamit die Berhaltniffe begründet und bineinlegt, melde nun ju ertennen det 3med ber Biffenfchaft ift. - 3m Borbengeben tann bemertt werden, bag es ein fonderbarer Einfall Rants mar, ju behaupten, Die Definition ber geraben Linien, bag fie ber furgefte Beg zwifchen zwen Puntten fen, fen ein fonthetifcher Cat; benn mein Begriff vom Geraden enthalte nichts von Groffe, fondern nur eine Qualitat. . --In diefem Ginn ift jede Definition ein fonthetifcher Sab; bas Definitum, bie gerabe Linie, ift erft Die Anfchauung ober Borftellung, und Die Bestimmung, baf fie ber fubjefte Weg gwifden gwen Duntten feb , - macht erft ben Bog riff aus (wie er nemlich in folden Definitionen erfdeint, f. S. 110). Daß ber Begriff nicht ichon in ber Unichauung vorhanden

ift, macht eben ben Unterschied von benben, und die Foberung einer Definition aus. Dan bem blogen Borftellen etwas als eine Qualität erscheint, beffen Specifisches aber auf einer quantitativen Bestimmung beruht, ift mas fehr einfaches, und z. B. auch benm rechten Bintel, benm Grade u. f. f. der Fall.

S. 200.

2) Die Regativität, die fich als Punkt auf ben Raum bezieht und in ihm ihre Bestimmungen als Linie und Flace entwickelt, ift aber in der Spahre bes Auffersschienns ebenfowohl für fich und als gleichgültig gegen bas ruhige Nebeneinander erscheinend; fo für fich gesetzt ift sie bie Zeit.

§. 201.

Die Beit als bie negative Einheit bes Aufferfichfenns ift gleichfalls ein ichlechthin abstractes, ideelles Senn, bas indem es ift, nicht ift, und indem es nicht ift, ift.

Die Beit ift wie ber Raum, eine reine Formber Ginnlichteit ober bes Anfchauens, aber wie jenen, fo geht auch bie Beit biefer Unterfcied ber Objectivität und eines gegen biefelbe fub- 3 jectiven Bewußtsenns nichts an. Benn biefe Bes ftimmungen auf Raum und Beit angewenbet werben, fo ift jener die abstracte Objectivität, diefe aber bie abftracte Subjectivitat. Die Beit ift baffeibe Princip , ale bas 36 == 36 bes reinen Gelbftbemußtfenne; aber baffelbe ober ber einfache Begriff noch in feiner ganglichen Meufferlichkeit , bas angefchaute bloge 28 e rben, bas reine Infichfeyn als ichlechthin ein Aufferfich tommen. - Die Beit ift eben fo continuir-Lich als ber Raum, benn fle ift bie abstracte fich auf fich begiebenbe Regativität, und in biefer Abftraction ift noch tein reeller Unterfchieb - In ber Beit, fagt man, entsteht und vergeht Alles, benn sie ist

eben die Abstraction bes Entstehens und Wergebens Wenn von Allem, nemlich ber Erfüllung felbft. ber Beit, eben fo von ber Erfüllung bes Raums abftrabirt wird, fo bleibt bie leere Beit wie ber leere Raum übrig, - b. i. es find bann biefe Abftractionen ber Meufferlichkeit gefest. - Aber die Beit felbft ift bieß Berben, bieß fegenbe Abstrahiren, ber Alles gebahrenbe und feine Geburten gerftorenbe Chronos. - Allein das Reelle ift ebenfowohl ib entifd, als verichieben von ber Beit. Alles ift verganglich, was Beitlich ift, nemlich mas nur in ber Zeit ift, b. b. mas nicht, wie ber Begriff, an ihm femft die reine Megativität ift, fonbern biefe als fein allgemeines Befen gwar in fich bat, aber ihm nicht abfolut gemäß ift, baber fich ju berfelben als ju fginer Macht verhalt. Die Beit felbft ift e wig, benn fie, nicht irgend eine Beit, noch 38t, fonbern bie Beit als Beit, ift ihr Begriff. Diefer aber, in feiner Seentitat mit fic, 3ch = 3ch, ift an und fur fich bie abfolute Regativitat und Frenheit; bie Beit ift baber nicht feine Dacht, noch ift er in ber Beit und ein Beitliches, fonbern'er ift vielmehr bie Dacht ber Beit, als welche nur biefe Megativitat als Meufferlichteitift. - Das Raturliche ift batum ber Beibunterthan , infofern es endlich ift; bas Babre bagegen , die Ibee, ber Geift, ift em i g. Der Begriff ber Emigfeit muß baber nicht fo gefaßt werben, baß fie bie aufgehobene Beit fen, ohnebin nicht in bem Ginn, als ob bie Ewigfeit nach ber Beit tomme; fo murbe bie Emigteit jur Butunft, ju einem Momente ber Beit, gemacht; auch nicht in bem Ginne, baß Die Zeit rein negirt, und die Emigteit bie blofe Ab-. ftraction von ihr fen, fonbern die Beit in ihrem Begriffe, ift wie überhaupt ber Begriff felbft, bas Emige, und barum auch abfolute Gegenwart.

Die Dimensionen der Zeit, die Gegenwart, Butunft und Bergangenheit, find nur bas Wersben und beffen Auftofung in die Unterschiede bes Senns als des Uebergehens in Richts, und des Nichts als des Uebergehens in Senn. Das unmittelbare Verschwinden dieser in die Einzelnheit, ift die Gegenwart als Iht, bas nur selbst dieß Verschwinden des Senns in Nichts, und des Nichts in Senn ist.

- 1) Die enblich e Gegenwart unterfcheibet fich baburch von ber emigen, bag jene als 3 ht ift und daber ihre abstracten Momente, ale Bergangenheit und Bufunft, fich von ihr als ber concreten Einheit unterfcheiden; Die Ewigfert aber als ber Begriff enthalt diefe Momente in ihr felbft, und ihre concrete Ginheit ift barum nicht bas 38t, weil fle bie ruhige Ibentitat, bas concrete Genn als allgemcis nes, nicht bas in Dichts verschwindenbe, als Berben ift. - Uebrigens fommt es in bet Datur, wo Die Beit Ittift, nicht jum bestehenden Unterfchiebe von jenen Dimenflonen; fie find nothwendig ner in ber fubjectiven Borftellung, in ber Erinnerung, Burcht oder Goffnung. Die abftracte Bergangenbeit aber und Bukunft ber Beit ift ber Raum, wie der aufgehobene Raum ber Punft junadft und bie Beit ift.
 - Der enblichen Biffenfchaft bes Raumes, ber Geometrie, steht unmittelbar teine
 solche Biffenschaft ber Zeit gegenüber, weil
 die Unterschiebe ber Zeit nicht biese Gleichgülstigkeit bes Aussersichsens, welche die unmittelbare Bestimmtheit des Raums ausmacht, haben, und
 baber ber Figurationen nicht, wie dieser, fähig sind.
 Diese Fähigkeit erlangt has Prinzip ber Zeit aber daburch, daß es paralysirt, und ihre Negativität vom
 Verstande zum Eins herabgesett wird. Die Anschauung enthält hier wie auch sonst bie höhere, relative

· 🚅 Bahrheif als der Werftand bloß für fich } weit biefer nur abstract, jene aber concret ift. - Diegs tobte Eine, nun bie hochte Meufferlichkeit bes Gebantens, ift ber aufferlichen Combination , und biefe Combina-' rionen, die Riguren ber Arithmetit, wieder ber Werftanbesbestimmung nach Gleidiheit und Ungleichbeit, ber Ibentificirung und bes Untericheibens, fa-Bur Geometrie macht baber bie Biffenichaft, bie bas Gins jum Printip bat, bie gegenüberftebenbe aus: - 3) Det Dame Dathematit, ift übrigens vorbin auch fur bie philofophisthe Betrachtung bes - . Raums und ber Beit gebraucht worden, weil er berfelben wenigftens am nachftem liegt, ungeachtet bie Mathematit nur bie Groffebeftimmung an bier fen Gegenftanden und von biefen audy, wie erinnert, nicht bie Beit felbft, fonbern, nur bas Gins in feis nen Figurationen unb Berbinblingen betrachtet. -: In ber Bewegungstehre wird gwar bie Beit auch ein Gegenstant biefer Biffenfchaft; aber bie ange-· Bandte Mathematit ift überhaupt feine im manente Biffenichaft; eben well fie bie Unwendung ber reinen ' Mathematik auf einen gegebenen' Stoff und beffen "aute ber Erfahrung aufgenommene Bestimmungen · #R. -

4) Man konnte aber noch weiter ben Gebanken einer philosophischen Mathematik fassen, welche nemlich bassenige aus Begriffen erkante, was die gewöhnliche mathematische Verstandeswissenschaft aus ihren vorausgesesten Bestimmungen nach der Methode des Verstandes ohne Begriffe ableitet. Alseim da die Mathematik einmal die Wissenschaft der endlichen Größenbestimmungen ist, welche in ihrer Endlichteit festbleiben und gelten, nicht übergeben sollen, so ist sie wesentlich eine Wissenschaft des Vertandes; und da sie Fähigkeit hat, dieses auf eine vollkommene Weise zu senn, so ist ihr der Vorzug,

. ben fie vor ben andern Biffenfchaften biefer Art bat, pielmehr ju erhalten und meber burch Ginmifdung bes ihr heterogenen Begriffes, noch empirifcher Brede ju verumreinigen. Es bleibt baben immer offen, baß ber Begriff ein grundlicheres Bewußtfenn, als fich bisher gezeigt bat, fomohl über bie leitenben Berfandes. Principien, als über bie Orbnung und beren Mothwendigfeit, in ben arithmetischen Operationen fomobl als in ben Gagen ber Geometrie begrunbe - Wenn man bie Figurationen bes Raums ober des Eins philosophisch behandeln wollte, fo murben fie aus dem angegebenen Grunde ihre eigenthumliche Bedeutung verlieren, eine Philosophie berfelben wurde etwas Logisches ober auch etwas von einer anbern concreten philosophifden Biffenfchaft merben, je nochbem man ben Begriffen eine concretere Be-Deutung ertheifte. - Es murbe aber eine febr überflußige und undantbare Dube fenn, für ben Ausbrud ber Gebanten ein foldes miberfpenftiges unb inabaquates Medium, ale Raumfiguren und Bablen gebrauchen ju wollen und biefelben, waltsam ju biefem Behufe ju behandeln; ware ihnen ber bestimmte Begriff ein aufferlich ange-Die erften einfachen Figuren und Bablen, . tonnen beliebigermeife ju Symbolen, bie jeboch fur ben Gebanken ein untergeordneter und tummerlicher Musbrud finb, angewendet werben. Die erften Berfuche bes reinen Denfens haben ju biefem Rothbebelfe gegriffen; bas pythagoreifde Zahlenfuftem ift bas berühmte Bepfpiel bavon. Aber ben reichern Bergriffen werten biefe Mittel vollig ungenugenb, ba beren außerliche Bufammenfegung und bie Bufalligfeit ber Berenüpfung überhaupt ber Datur bes Begriffes unangemeffen ift, und es vollig zwenbeutig macht, welche ber vielen Begiebungen, bie an jufammengefestern Bablen und Siguren möglich finb,

Ohnehin verfliegt bas feftgebalten werben follen. Flußige bes Begriffs in foldem außerlichen Debium, worin jebe Bestimmung in bas gleichgultige Außer einander fallt. Jene Zwendeutigfeit tonnte allein burch die Erklarung gehoben werden. Der wefentliche Ausbrud bes Bebanfens ift alebenn jene Erflarung, und jenes Opmbolifiren ein gehaltlofer Ueberfing. --Undere mathematifche Boftimmungen, wie bas Une endliche, Berhaltniffe deffelben, bas Unendlichtleine, gattoren, Potengen u. f. f. haben ihre mabrhaften Begriffe in ber Philofophie felbft; ed ift ungefdidt, fie fur biefe aus ber Dathematit hernehmen und entlehnen ju wollen, wo fie begrifflos, ja oft finnlos aufgenommen werben, unb ihre Berichtigung und Bedeutung vielmehr von ber Philosophie ju erwarten haben. - Die mahrhaft philosophische Biffenschaft ber Mathematif als @rof. fentebre mare bie Biffenschaft ber Daage, aber biefe fest ichon bie reelle Befonberheitber Dinge voraus, welche erft in ber concreten Matur vorbanben ift.

§- 203.

3) Raum und Beit maden an und für sich bie Ibee aus, jener die reelle ober unmittelbar objective, biese die rein subjective Seite. Der Raum ist in sich seibst der Biderspruch des gleichgültigen Auseinanders sons und der unterschiedelosen Continuität, somit die reine Regativität seiner selbst und das Uebergeben in die Beit; — der Raum macht sich zur Einzelnheit des Orts. Ebenso ist die Beit, da deren in Eins zusammengehaltes ne entgegengesehte Momente sich unmittelbar aufheben, das unmittelbare Ausmenkallen in die Indifferenz, in das ununterschiedene Aussereinander, oder den Raum, so daß dessen Ort ebendarin unmittelbar als schlechthin gleiche gültig gegen seine Bestimmtheit ein and erer wird.

Dieg Bergehen und Wiedererzeugen bes Kaums in Zeit und der Zeit in Raum ift die Bewegung; — sin Werben, das aber selbst ebensosehr unmittelbar die ihen tische basepende Einheit bender, die Das derie, ift.

Der Uebergang von ber Ibealität gur Realität, von ber Abftraction jum concreten Dafenn, bier von Raum und Beit gu ber Realitat, welche als-Daterie erfcheint, ift fur ben Berftand unbegreiflich, und macht fich für ihn baber immer außerlich und als ein gegebened. : Die gelaufige Borftellung ift, Raum und Beit als leer von auffen Berimit ber Ma-- -- terien erfüllen gu taffen, und einerfeite auf biefe' Beife bie materiellen Dinge als gleichguttig gegen Raum und Beit, und andererfeits jugleich als wefentlich raumtich und zeitlich angunehmen, - 23as . . . von ber Materie gewöhnlich gefagt wirb, ift, 2) baf fie jufammen gefe gt ift; -. bieß bezieht fich auf ihre Identitat mit bem Raum. - Infofern ben ihr bon ber Beit und überhaupt von aller Rorm abftrahirt wirb, ift von ahr behauptet worben, bag fie ewig und unveranderlich ift. Dief folgt in der That unmittelbar; aber eine folde Materie ift auch nur ein unwahres Abstractum. B):3ft bie Materieunburdbringlich und leiftet Biberftanb, Ift .ein fühlbares, fichtbares u. f. f. Diefe Prabicate find nichts anderes, ale bag bie Materie theils fur bie bestimmte Bahrnehmung, überhaupt für ein Underes, theils aber ebensofehr für fich ift: bes find bie Bestimmungen, welche fie eben als bie Ibentitat bes Raume und ber Beit, bes unmittelbaten. Auffereinanber und ber Degativitat ober bes Berbens hat. - Der Uebergang ber Ibealität in die Realität fommt aber auch auf formlichere Beife in ben befannteften medanifden Ericheinungen ver, bag namtich bie

Idealität bie Stelle ber Realitat, und umgefehrt vertreten tann; und es ift nur die gewöhnliche Bedantenlofigfeit bet Worftellung und bes Berftandes baran Odulb, baß fur fie aus brefer Bertaufchbarteit bender ihre Identitat nicht hervorgebt. Benm Be--bel j. B. fann an bie Gtelle ber Entfernung Maffe und umgetehrt gefest werden, und ein Quantum vom ibeellen Moment bringt biefelbe Birtung hervor als bas entfprechende Reelle. - In ber Große der Bewegung vertritt ebenfo Gefdwindig feit, bas quantitative Berhaltnig von Raum und Beit, Die Daffe, und umgetehrt tommt. biefelbe reelle Birtung bervor, wenn biefe erhöht . und jene verhaltnigmaßig vermindert mirb. - Ein Biegelftein fur fich erichlägt einen Denfchen nicht, fonbern bringt diefe Birtung nur burch die erlangte . Gefdwindigfeit hervor, b. i. ber Menich wird burch . Raum und Beit tobtgeichlagen. - Die Reflexionsbestimmung von Kraft.ift es bier, was einmal für ben Berftanb fixirt und als ein lettes ba-. ftebt, ihn baber bindert und es fur überfluffig balten läßt, weiter nach bem Begriffe, ju fragen. Aber bieg wenigstens ichwebt ibm gebantenlos vor, dag die Birtung ber Kraft etwas reelles, finnfalliges ift, und bag in ber Kraft bas ift, was in ihrer Meufferung, auch daß bie Rraft eben biefe Kraft ihrer Meufferung burch das Berhaltnig ber ibeellen Momente, bes Raums und ber Beit, erlangt. - Es gebort ferner auch ju biefer begriffingen Reflexion, die fogenannten Rrafte ber Materie als eingepflangt, und als ihr urfprunglich aufferlich anzuseben, fo bag eben Diefe Ibentitat ber Beit und bes Raums, welche ben ber Reffexionsbestimmung von Rraft borichwebt und welche in Babrheit bas Befen ber Materie ausmacht, als etwas ihr Frambes, und Bufale liges gefegt ift.

Die Dimensionen der Zeit, die Gegenwart, Butunft und Wergangenheit, sind nur bas Wersben und beffen Auftösung in die Unterschiede bes Seyns als des Uebergehens in Nichts, und des Nichts als des Uebergehens in Senn. Das unmittelbare Verschwinden dieser in die Einzelnheit, ift die Gegenwart als Iht, bas nur selbst dieß Verschwinden des Senns in Nichts, und des Nichts in Seyn ist.

- . 1) Die endliche Gegenwart unterscheibet fich baburch von ber emigen, bag jene als Iht ift und baber ibre abftracten Momente, ale Bergangenheit und Zukunft, fich von ihr als ber concreten Einheit unterscheiden; Die Ewigfert aber als der Begriff enthält diefe Momente in ihr felbft, und ihre conerete Einheit ift barum nicht bas 3gt, weil fle bie . ruhige Ibentitat, bas concrete Genn als allgemeis nes, nicht bas in Michts verschwindenbe, ale Berben ift. - Uebrigens tommt es in bet Ratur, wo Die Beit Itt ift, nicht jum bestehenden Unterschiebe von jenen Dimensionen; fie find nothwendig nar in ber fubjectiven Borftellung, in ber Erinnerung, Burcht ober Soffnung. Die abftracte Bergangenheit aber und Zukunft ber Beit ift ber Raum, wie ber aufgehobene Raum ber Puntt junadft und bie Beit ift.
 - 2) Der endlichen Biffenfchaft bes Rausmes, ber Geometrie, steht unmittelbar teine solche Biffenschaft ber Zeit gegenüber, weil die Unterschiede ber Zeit nicht diese Gleichgülstigkeit des Ausserschap, welche die unmittelbare Bestimmtheit des Raums ausmacht, haben, und daher der Figurationen nicht, wie dieser, fähig sipd. Diese Fähigkeit erlangt has Prinzip ber Zeit aber das burch, daß es paralysirt, und ihre Negativität vom Verstande zum Eins herabgesett wird. Die Unschausung enthält hier wie auch sonst die höhere, resative

· - ! Bahrheit als ber Werftanb blof für fich ; weil biefer nur abstract, jene aber concret ift. - Dieff tebte Eins, nun bie bodfte Meufferlichkeit bes Gebantens, ift ber aufferlichen Combination , und biefe Combina-' tionen, die Figuren ber Arithmetif, wieder ber Berftanbesbestimmung nach Gleichheit und Ungleichbeit, ber Ibentificirung und bes Unterfcheibens, fa-Bur Geometrie macht baber bie Biffeilichaft, Die bas Eins jum Princip bat, bie gegenüberftebenbe aus: - 3) Det Rame Dathematit, ift übrigens porbin auch fur bie philosophisthe Betrachtung bee Raums und ber Beit gebraucht worben , weil er berfelben wenigftens am nachftem liegt, ungeachtet bie Mathematit nur bie Groffebeftintmung an biefen Gegenftanben und von biefen auch, wie erinnert, nicht bie Beit felbft, fonbern, nur bas Gins in feis nen Figurationen und Werbindungen betrachtet. --3n ber Bewegungelehre wird gwar bie Beit auch ein Gegenstand biefer Biffenschafes aber bie ange-` Baabte Mathematik ift Aberhaupt feine im manente Biffenfchaft; eben well fie bie Unwendung ber reinen ' Mathematik auf einen gegebenen' Stoff und beffen n'aus ber Erfahrung aufgenommene Bestimmungen ift. -

4) Man könnte aber noch weiter ben Gebanken einer philosophischen Mathematik fassen, welche nemtich bassenige aus Begriffen erkännte, was die gewöhnliche mathematische Verstambeswissenschafte aus ihren vorausgesetzen Bestimmungen nach der Methode des Verstandes ohne Vegriffe ableitet. Alstein da die Mathematik einmal die Wissenschaft der endlichen Größenbestimmungen ist, welche in ihrer Endlichkeit festbleiben und gelten, nicht übergehen sollen, so ist sie wesentlich eine Wissenschaft des Vertandes, und da sie die Fäbigkeit hat, dieses auf eine vollkommene Weise zu senn, so ist ihr der Vorzug,

. ben fie bor ben anbern Biffeufchaften biefer Art bat, pielmehr ju erhalten und weder burd Ginmifdung bes ihr heterogenen Begriffes, noch empirifder Bwede ju verunreinigen. Es bleibt baben immer offen, bag ber Begriff ein geundlicheres Bewußtfenn, als fic bisher gezeigt hat, fomohl über bie leitenben Berfanbes : Principien, als uber die Ordnung und beren Mothwenbigfeit, in ben arithmetischen Operationen fomobl als in ben Gagen ber Geometrie begrunbe. - Wenn man bie Figurationen bes Raums ober bes Eins philosophifch behandeln wollte, fo murben fle aus bem angegebenen Grunde ihre eigenthumliche Bebeutung verlieren, eine Philosophie berfelben wurbe etmas Logisches ober auch etwas von einer anbern concreten philosophifden Biffenicaft merben, je nachbem man ben Begriffen eine concretere Bedeutung ertheilte. - Es murbe aber eine febr überflußige und undantbare Dube fenn, für ben Ausbrud ber Gebanten ein foldes miberfpenftiges und in. abaquates Medium, als Raumfiguren und Bablen gebrauchen ju wollen und biefelben, waltfam ju biefem Behufe ju behandeln; ware ihnen ber bestimmte Begriff ein aufferlich ange-Die erften einfachen Siguren und Bablen, . tonnen beliebigerweife ju Opmbolen, bie jeboch für den Gebanken ein untergegroneter und kummerlicher Musbrud find, angewendet werben. Die erften Berfuche bes reinen Denkens haben ju bicfem Dothbebelfe gegriffen; bas ppthagoreifche Bablenfoftem ift bas berühmte Bepfpiel bavon. Aber ben reichern Bergriffen werten biefe Mittel vollig ungenugenb, ba beren außerliche Bufammenfebung und bie Bufalligfeit ber Berfnupfung überhaupt ber Datur bes Begriffes unangemeffen ift, und es vollig zwenteutig macht, welche ber vielen Begiebungen, bie an jufammengefestern Bablen und Figuren maglich find,

Ohnehin verfliegt bas festgebalten werden follen. Flufige bes Begriffs in foldem außerlichen Debium, worin jebe Bestimmung in bas gleichgultige Außer einander fallt. Jene Zwendeutigfeit fonnte allein burd die Ertlarung gehoben merden. Der mefentliche Ausbruck bes Bedankens ift alebenn jene Erklarung, und jenes Symbolifiren ein gehaltlofer Ueberfing. --Undere mathematifche Boftimmungen, wie bas Un. endliche, Berhaltniffe beffelben, bad Un. endlictleine, Factoren, Potengen u. f. f. haben ihre mabrhaften Begriffe in der Philofophie felbft; es ift ungefchickt, fie für biefe aus ber Dathematil hernehmen und entlehnen ju wollen, wo fie begriffles, ja oft finnlos aufgenommen werben, unb ihre Berichtigung und Bedeutung vielmehr von ber Philosophie ju erwarten haben. - Die mabrhaft philosophifche Biffenfchaft der Mathematik als & r & fo fenlehre mare bie Biffenfchaft ber Daage, aber biefe fest ichon bie reelle Befonberheit ber Dinge voraus, welche erft in ber concreten Datur vorhanben ift.

§. 203.

3) Raum und Beit machen an und für sich die Idee aus, jener die reelle ober unmittelbar objective, biese die rein subjective Seite. Der Raum ist in sich selbst der Biderspruch, des gleichgultigen Auseinanders seyns und der unterschiedslosen Continuität, somit die reine Regativität seiner selbst und das Uebergeben in die Beit; — der Raum macht sich zur Einzelnheit des Orts. Ebenso ist die Beit, da deren in Eins zusammengehaltene entgegengesetzte Momente sich unmittelbar aufheben, das unmittelbare Zusammenfallen in die Indisserung, in das unnnterschiedene Ausserinander, oder den Raum, so daß bessen Ort ebendarin unmittelbar als schlechthin gleiche gultig gegen seine Bestimmtheit ein an derer wird.

Dieg Bergehen und Wiedererzeugen bes Maums in Zeit und ber Zeit in Naum ift die Bewegung; — sin Werden, das aber felbst ebensosehr unmittelbar die ihrntische dasenende Einheit begber, die Maskerie, ist.

Der Uebergang von ber Ibealitat jur Realitat, von ber Abftraction gum concreten Dafenn, bier von Raum und Beit gu ber Mealitat, melde als - Daterie erfceint, ift für ben Berftanb unbegreiflich, und macht fich für ihn baber immer außerlich und als ein gegebenes. : Die geläufige:Borftellung ift, Raum und Beit ale leer von auffen her mit ber Da--terien erfullen ju laffen, und einerfeite auf Diefe Beife bie materiallen Dinge als gleichguttig gegen Raum und Beit, und anbererfeits jugleich als wefentlich raumfich und zeielich angunehmen, - 206 . von der-Materie gewöhnlich gefagt wirb, ift. 2) daß fie gu fammen ge fe &t ift; - bief bezieht fich auf ibre Identitat mit dem Raism. - Infofern ben ibr von ber Beit und überhaupt von aller Form abftrabirt wird, ift von abr behauptet worten, bag fie ewig und unveranberlich ift. Dieß folgt in ber That unmittelbar; aber eine folde Materie ift auch nur ein unmahres Abstractum. B):3ft bie Materieunburdbringlich und leiftet Biberftanb, Ift pin fühlbares; fictbares u. f. f. Diefe Prabicate find nichts anderes, ale bag bie Materie theils für bie bestimmte Bahrnehmung, überhaupt für ein Unberes, theils aber ebenfofehr für fich ift: bes Ind bie Beftimmungen, welche fie eben als bie Ibentitat bes Raums und ber Beit, bes unmittelbaren Auffereinander und ber Regativitat ober bed Berbens bat. - Der Uebergang ber Ibealität in bie Realität tommt aber auch auf formlichere Beife in ben betannteften medanifden Ericheinungen ber, bag namlich bie

Ibealität bie Stelle ber Realitat, und fingetehrt vertreten tann; und es ift nur die gewöhnliche Bedantenlofigfeit bet Borftellung und bes Berftanbes baran Odulb, bag fur fie aus biefer Bertaufchbarteit benber ihre Bentitat nicht hervorgeht. Benm Bebel j. B. fann an bie Gtelle ber Entfernung Daffe und umgefehrt gefehr werben, und ein Quantum vom ideellen Moment bringt biefelbe Birtung hervor ale bas entfprechende Reelle. - 3n bet · Große ber Bewegung vertritt ebenfo Befdwindig beit, bas quantitative Berhaltnig von Raum und Beit, bie Daffe, und umgetehrt tommt biefelbe reelle Birtung bervor, wenn biefe erhöht , und jene verhaltnigmaßig vermindert mirb. - Ein Biegelftein fur fich erichlägt einen Menichen nicht, fonbern bringt biefe Wirkung nur burch bie erlangte . Gefdwindigfeit hervor, b. i. ber Menich wird burch . Raum und Beit tobtgefchlagen. - Die Reflexionsbestimmung von Rraft ift es bier, mas einmal für ben Berftanb fixirt und als ein Lettes ba-. fteht, ihn baber hindert und es für überfluffig halten läßt, weiter nach bem Begriffe, ju fragen. Aber dieß wenigstens ichwebt ibm gebantenlos vor, bag bie Bir fung ber Kraft etwas reelles, finnfalliges ift, und bag in ber Kraft bas ift, was in ihrer Meufferung, auch bag bie Rraft eben biefe Rraft ihrer Meufferung burch bas Berhaltnig ber ideellen Momente, bes Raums und ber Beit, erlangt. - Es gehort ferner auch gu biefer begrifflofen Reffexion, Die fogenannten Rrafte ber Materie als eingepflangt, und als ihr urfprunglich aufferlich anzuseben, so bag eben Diefe Ibentitat ber Beit und bes Raums, welche ben ber Reflexionsbestimmung von Rraft voridmebt und welche in Babrheit bas Befein ber Materie ausmacht, als etwas ihr Frambes, und Bufafliges gefest ift.

3 mepter Theft.

Die' Physe.

\$. 204.

Die Materie halt sich in ihr selbst durch bas Mosment ihrer Negativität, Verschiedenheit ober abstrakter Vereinzel ung auseinander; sie hat Repulsion. Ihre Ausserinander ist aber eben so wesentlich, weil diese Verschiedenen ein und dasselbe sind, die negative Einheit dieses ausserinandersepen den Fürsichsepus, — somit continuirlich. Die Materie hat daher Attraction. Die Einheit dieser Momente ist die Schwere.

Rant hat unter andern auch bas Berbienft, burch feinen Berfuch einer fogenannten Conftruction ber Materie, in feinen metaphpfifchen Une fangegründen ber Daturmiffen ichaft, ben Unfang ju einem Begriff ber Materie gemacht ju haben, nachbem fie worfer nur als ein Lobtes bes Berftandes ju Grunde gelegen hatte, und ihre Be-Rimmungen in bem Berhultniffe von Gigenfcaften aufgefagt worben maren. -- Mit biefem Berfuce hat Kant ben Begriff ber Daturphilofophie erwedt, welche nichts anders ift, als bas Begreifen ber Natur, ober mas baffelbe ift, bie Ertenntnig bes Begriffes in der Datur. Er hat aber baben bie Deflexionsbestimmungen von Attractiveraft und Repulfiveraft als fertige angenommen, und wieber ben Bestimmung berfelben, aus welchen bie Daterie hervorgeben follte, Diefe als ein fertiges verausfest, - eine Bermirrung, bie eine nothwenbige Folge ift, weil jene abstracten Momente obne ibre Sbentitat nicht begriffen werben tonnen, ober vielmehr weil bie Betrachtung biefer entgegengefehten Beftimmungen fich unmittelbar in ihre 3bentitat auf-18#4. Ausführlicher habe ich bie in diefer Rantifchen

Exposition herrschende Berwirrung, in meinem Speftem der Logie, ir. Band ir. Th. G. 119 ff. barges ftelle.

· §. 205.

Die Materie ift als schwer nur erft 1) bie in sich sepende, oder allgemeine Materie; sie ift ber Gegenstand der Mechanik. Aber dieser Begriff muß sich 2) specificiren; so ift sie die elementaristische Materie, und Gegenstand der elementarischen Physik. 8) Die besondere Materie sich in die Einzelnheit zusammennehmend ist die individuatifiere Materie, und Gegenstand der Physik der eie gentlichen Körperwelk.

Ă.

Die Mechanit.



§. 206.

Die Materiehat zunächst als bloß allgemeine nur einen quantitativen Unterschied, und besondert fich in verschiedene Quanta, — Massen, welche in der ober-fachlichen Bestimmung-eines Ganzen oder Eins, Korper find.

§. 207.

Der Körper ift 2) als schwere Materie bie gebiegene Ibentität bes Raums und ber Zeit,, aber 2) als
bie erste. Regation hat er ihre von einander und von ihm
unterschiedene Ibealität an ihm und ift wesen tlich im Raume und in der Zeit, deren gegen biese
Form gleichgültigen Inhalt er ausmacht.

S. 208.

3) Der Körper ift als ber Raum, in welchem bie Beit aufgehoben ift, bauernb, und 4) als bie Beit, in dem bas gleichgültige Bestehen bed Raums aufgehe. ben ift, verganglich, und überhaupt ein gang gu-

falliges Eine, 5) aber ift er bie benbe in ihrer Entsgegensesung binbenbe Ginheit; fo hat er mefentlich Bewegung, bie Ericheinung ber Schwere.

Wie bie Rrafte als der Materie nur eingepflange angesehen worden, fo ift es insbesondere auch bie Bewegung, welche felbft in ber miffen= fchaftlich fenn follenden Phyfit, als eine bem Rorper aufferliche Bestimmung betrachtet wird; fo bag. es ein Saupt : Uriom ber Dechanit ift, bag ber Rorper ichlechthin nur durch eine aufferliche Urface in Bewegung als in einen Buftanb verfest werben foll. Einerfeits ift es ber Berftanb, melder Bewegung und Rube als begrifflofe Bestimmungen auseinander halt, und besmegen ihr Uebergeben ineinander nicht erfaßt, andererfeits schweben der tellung nur bie felbftlofen Korper ber Erbe por, die ber Gegenftand ber gemeinen Dechanit Die Bestimmungen, welche an ber Ericheis nung folder Korper vorfommen und gelten, merben ju Grunde gelegt, und bie Datur ber felbftftandigen Rorper barunter subfumirt; mogegen in Bahrheit Diefe vielmehr die allgemeinen und jene bie schlecht= bin fubfumirten find, und in der abfoluten Dechanit fich ber Begriff in feiner Babybeit und eigenthumlich barftellt.

§. 209.

In der Bewegung fest fich die Zeit raumlich alsOrt, aber diese gleichgültige Raumlichkeit wird ebenso unmitetelbar zeitlich; ber Ort wird ein anderer (§. 202.) Diese Differenz der Zeit und des Raums istals Unterschied ihrer absoluten Einheit, des gleichgültigen Inhalts, ein Unterschied von Körpern, welche sich auseinander halten, und ebensesehr durch ihre. Schwere ihre Einheit suchen; — allgemeine Gravitatian.

Die Gravitation ist der wahrhafte und bestimmte Begriff ber materiellen Körperlichkeit, die damitebensso wesentlich in besondere Körper getheilt ist, und ihr erscheinendes Dasenn, das Moment der aufferlichen Einzelnheit, in der Bewegung hat, welche hies durch unmittelbar als eine Relation mehrerer Körsper bestimmt ist.

Die allgemeine Gravitation, muß für fich ale eintiefer Bebante anerkannt werben, ber eine abfolute Grundlage für bie Mechanit ausmacht, wenn et fcon junadft in ber Ophare ber Reflexion gefaßt, die Aufmertfamfeit und Butrauen vornemlich burch bie bamit verbundene quantitative Bestimmung auf . fich jog, und feine Bemahrung nur in ber vom Gon= nenfoftem bis auf die Ericheinung ber Saarrorden herab verfolgten Erfahrung finden foute. - Ueb. rigens wiberfpricht bie Gravitation unmittelbar bem Gefete ber Tragbeit, benn vermoge jener ftrebt bie Materie aus fich felbft gur anberen bin. --3m Begriffe ber Odwere finb, wie gezeigt, felbit bie benden Momente des Fürfichfenns, und ber bas Fürfichfenn aufhebenden Continuitat enthalten. Diefe Momente bes Begriffs erfahren nun bas Schieffal, als befonbere Rrafte, entsprechend ber Attrace tiv : und Repulfiveraft, in naberer Bestimmung als Centripetal. und Centrifugalfraft gefaßt gu merden, bie wie die Schwere auf bie Rorpet agiren, unabhangig von einander unb gufälligers weise in einem Dritten, bem Korper, gufammenftoff. Sieburd mirb, was am Gebanfen bet Schwere Liefes ift, wieder ju nichte gemacht, und fo lange fann Begriff und Bernunft nicht in die Behre ber abfoluten Bewegung einbringen, als bie fo ges priefenen Enthedungen ber Krafte barin berre

idend finb. - Wenn man ben quantitativen Beftimmungen, welche über Gefete biefer benben Rrafte ausgefunden worben, aufmertfam nachgeht, fo entbedt fich bald bie Bermirrung, bie aus jener Scheidung entfteht. Doch brofter aber wirb fie, wenn ihrer im Berhaltniffe jur Och mere ermahnt wird; bie Gravitation, die auch Attraction genannt wirb, ericheint bann als baffelbe mit ber Centripetalfraft, bas Befet für biefe einzelne Rraft als ein Befet bes Bangen ber Gravitation, und bie Centrifugalfraft, Die ein anberesmal wieder für ichlecht= bin mefentlich gilt, als etwas gang überfüffiges, --In obigem Odluffe, welcher bie unmittelbare 3bee ber Schwere enthalt, fie felbit nemlich als ben Begriff, welcher burch bie Befonberheit ber Rorper in Die aufferliche Realitat ber Bewegung tritt, ift bie vernünftige Sbentitat und Untrennbarteit biefer bren Momente enthalten. - Auch zeigt fich in bemfelben bie Relativitat ber Bewegung, als fie ichlechthin nur im Spfteme mehrerer und zwar nach verfchiebener Bestimmung ju einander im Berhaltnif ftebenber Rorper einen Ginn hat; welche verichiedene Beftime mung fich fogleich ergeben wirb.

S. 211.

Die besondern Körper, in welchen die Schwere reas tiffert ift, haben zu Bestimmungen ihrer unterschiedenen Natur die Momente ihres Begriffs. Einer ist also das allgemeine Centrum des Insich senns. Diesem Extreme steht die aussersichsennde, centrumlose Einselnheit entgegen. Die besondern aber sind andere, die in der Bestimmung des Aussersichsenns stehen und als zugleich insichsennde auch Centra für sich sind, und sich auf den ersten als auf ihre wesentliche Einheit beziehen; — eine Beziehung, die nicht eine Beziehung von Masse zu Masse, sondern qualitativ ist.

1) Die Bewegung der Körper ber relativen Censtralität in Beziehung auf den Körper der abstracten, alle gemeinen, ist die ab folut frene Bewegung, und ber Schluß dieses Spstemes ift, daß der allgemein Censtralkörper durch die relativen mit der unfelbstständigen Körperlichkeit zusammengeschlossen ist.

Die Gefete ber abfolut : frenen Bewegung find. bekanntlich von Reppler entdeckt worden ; - eine Entdedung von unfterbiidem Ruhme. . Bemies fen hat Reppler biefelbe in bem Ginne, bag er für die empirischen Data ihren allgemeinen Ausbruck gefunden bat. (6. 145) Es ift feitbem gu einer allgemeinen Rebensart geworben, bag Momton erft bie Beweise jener Gefete gefunden habe. Dicht leicht ift ein Ruhm ungerechter von einem erften Entbeder auf einen andern übergegangen. hier nur barauf aufmertfam, bag im Grunde bereits, bon ben Mathematikern jugeftanden wird 1) baß bie Mewtonifden Formeln fich aus ben Repplerifden Gefegen ableiten laffen, 'a) bag ber Demtonifche Beweis von bem Gate, bag ein bem Gravitationsgefete unterworfener Rorper fich in einer Ellipfe um ben Centralkorper bewege, auf eine tonifche Section überhaupt geht; mahrend der Bauptfas ber bemiefen merden follte, gerade barin besteht, daß die Bahn eines folden Körpers nicht ein Kreis ober fonft eine fonische Gection, fonbern allein bie Ellipfe ift. Die Bedingungen, melde die Bahn bes Korpers ju einem bestimmten Regelichnitte machen, werden auf einen empirifchen Umftand, nemlich eine befonbere Lage bes Korpers in einem bestimmten Beitpuntte, und bie gufallige Starte eines Stoßes, ben er urfprünglich erhalten haben follte, jurudegeführt. 3) bag bas Memtonische Gefet von ber fogenannten Rraft ber

Odwere gleichfalls nur aus ber Erfahrung burch In-Duction aufgezeigt ift. -- Ben naberer Betrachtung zeigt fich, daß bas, was Reppler auf eine einfache! und erhabene Beife, in ber Form von Gefegen ber himmlifden Bewegung ausgefprochen, Memton in bie begrifflofe Reflexionsform von Kraft ber Ochwere umgewandelt hat. Die gange Manier biefes fogenannten Bemeifens ftellt überhaupt ein vermorrenes Gemebe bar, aus Lie nien ber bloß geometrifden Conftruction, welchen eine physicalische Bedeutung von felbftftanbigen Rraften gegeben wird, unbaus,leeren Berftanbesbegriffen von einer beschleunigenben Rraft, bon Beittheilchen, ju beren Unfang jene immer von nenem einwirken, einer Rraft ber Erage beit, welche beren vorherige Wirkung fortfegen foll u. f. f. - Ein vernünftiger Beweis über bie quantitativen Bestimmungen ber fregen Bewegung fann allein auf ben Begriffsbestimmungen bes Raums und ber Beit, ber Momente, beren Berhaltniß bie Bewegung ift, beruhen.

Š. 213.

Das absolute Berhaltnif ber unfelbstfans bigen Rorper, welche blos bas Extrem bes Auffersichs fepns ber Schwere find und baber einer eignen Centras lität entbehren, ju ihren relativen Centralkbrpern, ift bas Ruben ihrer Schwere in benfelben, welches wes gen bes korperlichen Auffereinandersepns nur ein Stres ben und daber ein Druck ift, nach ihrem auffer ihnen liegenden Centrum gerichtet.

S. 214.

Die Trennung von dem unmittelbaren Zusammenhange, in welchem ein solcher Korper ruht, ift ein zufälliger Zustand, den er, wenn das äufferliche Sinderniß seines Zusammenhangs gehoben, burch ben Fall aufhebt, - eine relativefrene Bewegung, indem jenes Entfernen bem Korper als unfelbstftanbigem nicht zukoinmt, aber bie Bewegung, wenn-bas hinderniß erternt wird, ihm im man ent und eine Erscheinung seis ner eigenen Schwere ift. Diese Bewegung geht für sich selbst in Rube über.

Die angiebenbe Kraft ber Gonne g. B. gegen bie Planeten ober ber Erbe gegen bie ihr angehorigen und felbstftanbigen Rorper, führt bie ichiefe Borftellung mit fich, als ob fie eine bem Centralfor. per inmohnende Metivitat mare, und bie in ihrer Ophare befindlichen Rorper fich nur paffiv und au fe ferlich bagegen verhielten. - Go wird auch bie abfolute Bewegung burch bie Unwendung von Beftims mungen ber gemeinen Dechanit als ber tobte Conflict von einer felbftftanbigen Langentialfraft und eis ner eben fo felbftftanbigen vom Mittelpunkt ausgehenben Rraft vergeftellt, von welchen ber Rorper paffib bin und bergezogen mare. - Das Galileifche Gefet bes Ralles, baf bie burchgelaufenen Raume fich wie die Quabrate ber verfloffenen Beiten verhalten, zeigt gegen bie abstracte gleichformige Gefdwindige feit bes tobten Dechanismus, wo bie Raume ben Beiten proportional find, bas Freywerben ber Begriffebeftimmungen ber Zeit und bee Raumes, von benen jene als bas negative Moment ober Princip bes Gins die Bestimmung der Burgel, dieferaber als das Auffereinanderfenn, und zwar ein, ohne eine andere Bestimmtheit als bie ber Burgel, Aufferfichkommen, bie Bestimmung bes Quabrats hat. In biefem Gefete bleiben benbe Momente noch i in diefem Berhaltniffe, weil die Frenheit ber Bea wegung im Salle, ba fle auch bedingt ift, nur formell ift; in ber abfoluten Bewegung hingegen ift bas Berbaltniff, in feiner Totalitat, ba fie die in fich gurudtehrente Bewegung ift. Beil bas

Geset wesentlich Verhältniß ist, so sind Raum und Zeit in ihrem ursprunglichen Unterschiede gehalten; bie dimensionslose Zeit kommt also nur zur formele Ien Identität mit sich, der Raum dagegen als das possitive Ausserischender zur Dimension des Begriffs. Das Kepplerische Gesetz ist daher ein Verhältniß des Würfels der Entfernungen zu den Quadraten der Zeiten; — ein Gesetz, das darum so groß ist, weil es so einfach und unmittelbar die Vernunft, weil es so einfach und unmittelbar die Vernunft der Sache barstellt, da hingegen die Newstonische Formel, wodurch es in ein Gesetz für die Kraft der Schwere verwandelt wird, nur die Verzbrehung und Umkehrung der auf halbem Wege stehen bleibenden Restexion zeigt.

§. 215.

3) In dem Extreme ber unfelbstiftanbigen Rorper ift bie allgemeine Gravitation, welche fie als Materien gegen einander haben, berjenigen, welche fie gegen ihren gemeinichaftlichen Centraltorper haben, unterworfen. Begeneinander ift baber ihre Bewegung ihnen aufferlich und jufallig; die Urfache berfelben ift ein Stoß und Drud. In biefer gemein mechanischen Bemes. gung ift die Große der Maffe, bie im Falle feine Bebeutung hat, und ber Biberftand, ben fie burch eine befonbere Beichaffenheit leiftet, ein Bestimmungemoment. Beit fie dem mefentlichen Berhaltniffe bes unfelbitftandigen Rorpers, nemlich bem ju feinem Centraltorper, wis berfpricht, fo hebt fie durch fich felbft fich in Rube Diese Mothwendigfeit des Begriffs ericeint aber in diefer Sphare ber Heufferlichteit, als ein aufferliches ' Sinderniß ober Reibung.

Das Gefes die Erägheit ift junachft von ber Ratur der Bewegung unfelbstiffandiger Korper genommen, benen die Bewegung, weil fie bie Differenz ber Ochwere nicht an ihnen felbst haben, auf-

ferlich- ift. Aber ebendarum ift bie Rube ihnen immanent, nemlich bie Ibentitat mit bem auffer ihnen Ihre Bewegung geht baber liegenben Centrum. wesentlich in bie Rube, aber nicht in abfolute, fondern in den Druck, als Streben nach ihrem Cens trum über, welches Streben, wenn es als ein ftres benbes Bewegen angesehen werden foll, wenigftens bie Beranberung jener aufferlichen Bewegung in' diefes Streben ift, bas bie Ratur bes Rorpers ausmacht. - Das einzelne Binderniß ober bas alle gemeine, die Reibung, ift zwar ein aufferliches, aber ein nothwenbiges; es ift bie Erscheinung jenes burch ben Begriff bes unfelbftftanbigen Korpers gefetten Uebergangs. - Eben bief findet auch in Unfebung bes Denbels Statt, von beffen Bewegung . gefagt ju werden pflegt, bag fie ohne Aufhoren fortbauern murbe, wenn die Reibung entfernt werben fonnte. - Gur fich brudt bas Gefet ber Tragheit nichts aus, ale bas Festhalten bes Berftanbes an ben Abstractionen von Ruhe und Bewegung, bag nems' tich bie Rube nur Rube, bie Bewegung nur Bemegung ift; ber Uebergang biefer Abstractionen in eine ander, welcher ber Begriff ift, ift fur ben Berftanb etwas Meufferliches. - Diefes Gefet ber Eragheit, ber Stoß, bas Angieben und andere Beftimmungen find unftatthaft aus ber gemeinen Dechas nick in die absolute übergetragen worden, in welcher bie Bewegung vielmehr in ihrem fregen Begriffe ift.

§. 216.

DerUnterschied von Centraltörpern, und von unfelbstständigen ist im Insichsenn ber Schwere selbst, deren
identische Natur ihre Existen, ift. Der unfelbstständige
hat als das Aussersichsenn ber mit sich identischen Schwere
ben Beginn bes realen Unterschieds; er hat nur ein negatives Centrum ber Schwere, einen Schwerp unet sei-

fälliges Eins, 5) aber ift er die benbe in ihrer Entgegensetzung binbenbe Ginheit; fo hat er mefentlich Bewegung, die Ericheinung der Schwere.

Wie bie Krafte als der Materie nur eingepflange angesehen worden, fo ift es insbesondere auch die Bewegung, welche felbft in der miffenfcaftlich fenn follenden Phyfit, als eine bem Rorper aufferliche Bestimmung betrachtet wird; fo bag' es ein Baupt : Ariom ber Dechanit ift, bag ber Rorper ichlechthin nur burch' eine aufferliche Urfache in Bewegung als in einen Buftanb verfest Einerseits ift es ber Berftanb, melmerben foll. der Bewegung und Rube als begrifflofe Bestimmungen auseinander halt, und beswegen ihr Uebergeben ineinander nicht erfaßt, andererfeits fcmeben ber tellung nur bie felbitlofen Korper ber Erbe por, bie ber Gegenstand ber gemeinen Dechauit Die Beftimmungen, welche an ber Ericheis nung folder Korper vorfommen und gelten, werben ju Grunde gelegt, und bie Datur ber felbftftanbigen Rorper barunter subsumirt; mogegen in Bahrheit biefe vielmehr die allgemeinen und jene bie fchlecht= bin fubfumirten find, und in der abfoluten Dechas nit fich ber Begriff in feiner Bahrheit und eigenthumlich barftellt.

\$. 209.

In der Bewegung sest sich die Zeit raumlich alsOrt, aber diese gleichgültige Räumlichkeit wird ebenso unmitzelbar zeitlich; der Ort wird ein anderer (§. 202.) Diese Differenz der Zeit und des Raums istals Unterschied ihrer absoluten Einheit, des gleichgültigen Inhalts, ein Unterschied von Körvern, welche sich auseinander halten, und ebensosch durch ihre. Schwere ihre Einheit suchen; — allgemeine Gravitatian.

Die Gravitation ift der mahrhafte und bestimmte Begriff ber materiellen Körperlichkeit, die damit ebens so wesentlich in be fondere Körper getheilt ist, und ihr erscheinendes Dafenn, das Moment der äufferlichen Einzelnheit, in der Bewegung hat, welche hies durch unmittelbar als eine Relation mehrerer Körsper bestimmt ist.

Die allgemeine Gravitation muß für fich als eintiefer Bedante anerkannt werben, ber eine abfolute Grundlage fur bie Mechanit ausmacht, fcon junachft in ber Ophare ber Reflexion gefaßt, Die Aufmerkfamkeit und Butrauen vornemlich burch bie bamit verbundene quantitative Bestimmung auf . fich jog, und feine Bemahrung nur in ber vom Con+ nenfoftem bis auf bie Ericheinung ber Saarrorchen herab verfolgten Erfahrung finden follte. -- llebe rigens miberfpricht bie Gravitation unmittelbar bem Befete ber Tragbeit, benn vermoge jener ftrebt bie Materie aus fich felbst zur anberen bin. -3m Begriffe ber Odwere find, wie gezeigt, felbft bie benben Momente bes Fürfichfenns, und ber has Fürfichfenn aufhebenden Continuitat enthalten. Diefe Momente bes Begriffe,erfahren nun bas Schicffal, als besonbere Rrafte, entsprechent ber Attrace tiv . und Repulfivtraft, in naberer Bestimmung als Centripetal: und Centrifugalfraft gefaßt ju merben, bie wie bie Schwere auf bie Korpet agiren, unabhangig von einander und jufälligers weife in einem Druten, bem Korper, jufammenftof. Sieburd wirb, mas um Gebanten bet Schwere Liefes ift, wieber ju nichte gemacht, und fo lange fann Begriff und Bernunft nicht in die Rebre ber abfoluten Bewegung eindringen, als die fo ges priefenen Enthedungen ber Rrafte barin berre

falliges Eins, 5) aber ift er die benbe in ihrer Ents. gegensesung binbenbe Ginheit; so hat er mefentlich Ber megung, die Ericheinung ber Ochwere.

Wie bie Krafte als der Materie nur eingepflangt angefeben worden, fo ift es insbefondere auch bie Bewegung, welche felbft in ber miffenfchaftlich fenn follenden Phpfie, als eine bem Korper aufferliche Bestimmung betrachtet mird; fo baß es ein Saupt : Ariom ber Mechanit ift, bag ber Rorper ichlechthin nur burdy eine auffertiche Urfache in Bewegung als in einen Buftanb verfett Ginerfeits ift es der Berftand, melmerben foll. der Bewegung und Rube als begrifflofe Beftimmungen auseinander halt, und besmegen ihr Uebergeben ineinander nicht erfaßt, andererfeits ichweben ber tellung nur bie felbstlofen Korper ber Erbe por, bie ber Gegenftand ber gemeinen Dechanit Die Bestimmungen, welche an ber Erfcheis nung folder Korper vortommen und gelten, merben ju Grunde gelegt, und bie Ratur ber felbftftandigen Rorper barunter fubsumirt; wogegen in Bahrheit biefe vielmehr bie allgemeinen und jene die schlechthin subsumirten find, und in der absoluten Mechanie fich ber Begriff in feiner Babrheit und eigen=" thumlich barftellt.

§. 209.

In der Bewegung fest fich die Zeit raumlich alsOrt, aber diese gleichgültige Räumlichkeit wird ebenso unmitetelbar zeitlich; ber Ort wird ein anderer (§. 202.) Diese Differenz der Zeit und des Raums istals Unterschied ihrer absoluten Einheit, des gleichgültigen Inhalts, ein Unterschied von Körpern, welche sich auseinander halten, und ebensoschr durch ihre. Schwere ihre Einheit suchen; -... allgemeine Gravitatian.

Die Gravitation ist der wahrhafte und bestimmte Begriff ber materiellen Körperlichkeit, die damit ebens so wesentlich in befondere Körper getheilt ist, und ihr erscheinendes Dasen, das Moment der äusserlichen Einzelnheit, in der Bewegung hat, welche hies durch unmittelbar als eine Relation mehrerer Körsper bestimmt ist.

Die allgemeine Gravitation, muß fur fich ale eintiefer Bebante anerkannt werben, ber eine abfolute Grundlage fur bie Mechanif ausmacht, fcon junachft in ber Ophare ber Reflexion gefaft, bie Aufmerksamkelt und Butrauen vornemlich burch bie bamit verbundene quantitative Bestimmung auf fich jog, und feine Bemahrung nur in ber vom Sonnenfostem bis auf die Ericheinung ber Saarrorchen herab verfolgten Erfahrung finden follte. - Heb. rigens miberfpricht bie Gravitation unmittelbar bem Befege der Eragheit, benn vermoge jener ftrebt die Materie aus fich felbft zur anderen bin. --3m Begriffe ber Odwere find, wie gezeigt, felbit bie benden Momente bes Fürfichfenns, und ber bas Burfichfenn aufhebenben Continuität enthalten. Diefe Momente des Begriffs,erfahren nun bas Schicffal, als besonbere Rrafte, entfprechend ber Attractiv : und Repulfivfraft, in naherer Beftimmung als Centripetal: und Centrifugalfraft gefaßt gu merben, bie wie bie Schwere auf bie Korpet agiren, unabhängig von einander unb jufälligera weise in einem Dritten, bem Korper, gufammenftof. Siedutd wirb, mas am Gebanfen bet Schwere Liefes ift, wieder ju nichte gemacht, und fo lange fann Begriff und Bernunft nicht in bie Behre ber abfoluten Bewegung einbringen, als die fo gepriefenen Enthedungen ber Rrafte barin berre

fchend find. - Wenn man ben quantitativen Bee ftimmungen, welche über Gefete biefer benden Rrafte ausgefunden worben, aufmerkfam nachgeht, fo entbedt fich balb bie Bermirrung, bie aus jener Scheidung entfteht. Doch hrößer aber wird fie, wenn ihrer im Berhaltniffe jur Och mere ermahnt wirb; bie Gravitation, die auch Attraction genannt wird, ericheint bann als baffelbe mit ber Centripe. talkraft, bas Befet fur biefe einzelne Rraft als ein Befet bes Bangen ber Gravitation, und bie Cens trifugalfraft, bie ein anderesmal wieder für ichlechtbin mefentlich gilt, als etwas gang überfluffiges, --In obigem Ochluffe, welcher bie unmittelbare 3bee ber Odwere enthalt, fie felbft nemlich als ben Begriff, welcher burch bie Befonderheit ber Rorper in bie aufferliche Realitat ber Bewegung tritt, ift bie vernünftige Stentitat und Untrennbarteit biefer bren Momente enthalten. - Auch zeigt fich in bemfelben bie Relativitat ber Bewegung, als fie ichlechthin nur im Spfteme mehrerer und gmar nach verschiebener Bestimmung ju einander im Berhaltnif febender Rorper einen Ginn bat; welche verschiebene Beftimmung fich fogleich ergeben wirb.

S. 211.

Die besondern Körper, in welchen die Schwere reas liffet ift, haben zu Bestimmungen ihrer unterschiedenen Natur die Momente ihreb Begriffs. Einer ist also das allgemeine Centrum des Insichsenns. Diesem Extreme steht die aussersichseyende, centrumlose Einselnheit entgegen. Die besondern aber sind ans dere, die in der Bestimmung des Aussersichsenns stehem und als zugleich insichsennde auch Centra für sich sind, und sich auf den ersten als auf ihre wesentliche Einheit beziehen; — eine Beziehung, die nicht eine Beziehung von Masse zu Masse, sondern qualitativ ist.

1) Die Bewegung ber Körper ber relativen Centralität in Beziehung auf ben Körper ber abstracten, allgemeinen, ift die absolut frene Bewegung, und ber Schluß biefes Systemes ift, bag ber allgemein Centralförper burch bie relativen mit- ber unselbstistänbigen Körperlichkeit zusammengeschloffen ift.

Die Gefege ber abfolut : frenen Bewegung find. bekanntlich von Reppier entbedt morben'; - eine Entbedung von unfterbiidem Ruhme. - Bemiefen hat Reppler biefelbe in bem Ginne, bag er für bie empirischen Data ihren allgemeinen Ausbruch gefunden bat. (6. 145) Es ift feitbem ju einer allgemeinen Rebensart geworben, bag newton erft bie Beweife jener Gefete gefunden habe. Dicht leicht ift ein Ruhm ungerechter von einem erften Entbeder auf einen andern übergegangen. 3ch mache hier nur barauf aufmertfam, bag im Grunde bereits, bon ben Mathematitern jugeftanden wird 1) baß bie Newtonifden Formeln fich aus ben Repplerifden Befegen ableiten laffen, 'a) bag ber Remtonifche Beweis van bem Gage, bag ein dem Gravitations. gefete unterworfener Rorper fich in einer Ellipfe um ben Centrafforper bewege, auf eine tonifche Section überhaupt geht; wahrend ber Sauptfas ber bewiefen werden follte, gerabe barin befteht, daß die Bahn eines solchen Körpers nicht ein Kreis ober fouft eine fonische Section, fondern allein bie Ellipfe ift. Die Bedingungen, melde die Bahn bes Korpers ju einem bestimmten Regelichnitte machen, werben auf einen empirifchen Umftand, nemlich eine befonbere Lage bes Rorpers in einem bestimmten Beitpuntte, und die gufale lige Starte eines Stofes, den er urfprunglich erhalten haben follte, jurudigeführt. 3) bag bas Demtonifche Gefet von ber fogenannten Kraft ber

Odwere gleichfalls nur aus ber Erfahrung burch Inbuction aufgezeigt ift. - Ben naberer Betrachtung. zeigt fich, bag bas, was Reppler auf eine einfache! und erhabene Beife, in ber Form von Gefegen ber himmlifden Bewegung ausgesprochen, Newton in die begrifflose Reflexionsform von Kraft ber Odwere umgewandelt hat. Die gange Manier biefes fogenannten Beweifens ftellt überhaupt ein verworrenes Gemebe bar, aus Lienien ber bloß geometrifchen Conftruction, welchen eine physicalische Bedeutung von felbstanbigen Rraften gegeben mird, und aus leeren Berftanbesbegriffen von einer beschleunigenden Rraft, bon Beittheilchen, ju beren Anfang jene immer von nenem einwirten, einer Rraft ber Erage beit, welche beren vorherige Birtung fortfegen foll u. f. f. - Gin vernünftiger Beweis über bie guantitativen Beffimmungen ber fregen Bewegung Bann allein auf ben Begriffsbeftimmungen bes Raums und ber Beit, ber Momente, beren Berhaltniß bie Bewegung ift, beruben.

\$. 213.

Das absolute Berhaltniß ber unfelbftftanbigen Körper, welche blos bas Extrem bes Auffersichs fepns der Schwere find und baher einer eignen Centralität entbehren, zu ihren relativen Centralkorpern, ift bas Ruben ihrer Schwere in denfelben, welches wes gen bes korperlichen Auffereinanderseyns nur ein Stres ben und baher ein Druck ift, nach ihrem auffer ihnen liegenden Centrum gerichtet.

S. 214.

Die Trennung von bem unmittelbaren Bufammen. hange, in welchem ein solcher Korper rubt, ift ein zu-fälliger Buftand, ben er, wenn bas aufferliche Sinderniß seines Busammenhangs gehoben, burch ben Fall

aufhebt, -- eine relativefrene Bewegung, indem jenes Entfernen bem Korper als unselbstftanbigem nicht jutommt, aber die Bewegung, wenn bas hinderniß ertsfernt wird, ihm im manent und eine Erscheinung seis ner eigenen Schwere ift. Diese Bewegung geht für sich selbst in Rube über.

Die angiebenbe Kraft ber Gonne g. B. gegen bie Planeten eber ber Erbe gegen bie ihr angehorigen und feibftfandigen Rorper, führt bie ichiefe Borftellung mit fich, als ob fie eine bem Centralforper inmohnende Aetivitat mare, und bie in ihrer Sphare befindlichen Rorper fich nur paffev und au f. ferlich bagegen verhielten. - Go mirb auch bie abfolute Bewegung burch bie Unwendung von Beftimmungen ber gemeinen Dechanit als ber tobte Conflict von einer felbstftanbigen Langentialfraft und einer eben fo felbitftanbigen vom Mittelpuntt ausgehenben Rraft vorgestellt, bon welchen ber Rorper paffiv bin und hergezogen mare. - Das Galileifche Gefet bes Falles, baf bie burchgelaufenen Raume fich wie bie Quabrate berverfioffenen Beiten verhalten, zeigt gegen bie abstracte gleichformige Geschwindigfeit bes tobten Mechanismus, wo bie Raume ben Beiten proportional find, bas Frenwerben ber Begriffebeftimmungen ber Zeit und bes Raumes, von benen jene als bas negative Moment ober Princip bes Gins bie Bestimmung ber Burgel, dieferaber als bas Auffereinanberfenn , und zwar ein, ohne eine andere Bestimmtheit als die ber Burgel, Aufferfichkommen, bie Bestimmung bes Quabrats hat. In diefem Gefete bleiben benbe Momente noch in diefem Berhaltniffe, weil die Frenheit ber Bewegung im galle, ba fle auch bebingt ift, nur formell ift; in ber abfoluten Bewegung bingegen ift bas Berhaltniff in feiner Totalität, ba fie bie in fich jurudtehrente Bewegung ift.

Sefet wesentlich Verhältniß ift, so sind Raum und Beit in ihrem ursprünglichen Unterschiede gehalten; bie dimensionslose Zeit kommt also nur zur formele len Identität mit sich, der Raum bagegen als das por sitive Aussereinander zur Dimension des Begriffs. Das Kepplerische Geset ist daher ein Verhältnis des Würfels der Entfernungen zu den Quadraten der Zeiten; — ein Geset, das darum so groß ist, weil es so einfach und unmittelbar die Vernunft der Sache barstellt, da hingegen die Newstonische Formel, wodurch es in ein Geset für die Rraft der Schwere verwandelt wird, nur die Versdrehung und Umkehrung der auf halbem Wege stehen bleibenden Restenisch zeigt.

Ş. 215.

3) In bem Ertreme ber unfelbstftanbigen Korper ift Die allgemeine Gravitation, welche fie als Materien gegen einander haben, berjenigen, welche fie gegen ihren gemeinschaftlichen Centraltorper haben, unterworfen. Gegeneinander ift baber ihre Bewegung ihnen äufferlich und Bufallig; die Urfache berfelben ift ein Stoß und Drud. In biefer gemein mechanifden Bemes. gung ift bie Große ber Daffe, bie im Salle feine Bebeutung hat, und ber Wiberftand, ben fie burch eine befonbere Befchaffenheit leiftet, ein Bestimmungemoment. Weil fie' bem mefentlichen Berhaltniffe bes unfelbftftanbis gen Korpers, nemlich bem au feinem Centraltorper, wis berfpricht, fo bebt fie burch fich felbft fich in Rube Diefe Nothwendigfeit bes Begriffs erfcheint aber in diefer Ophare der Meufferlichkeit, als ein aufferliches ' Sinderniß ober Reibung.

Das Gefe & die Erägheit ift zunachft von ber Matur ber Bewegung unfelbstftandiger Körper genommen, benen bie Bewegung, weil fie bie Differenz ber Schwere nicht an ihnen selbst haben, aus-

ferlich- ift. Aber ebendarum ift die Ruhe ihnen immanent, nemlich bie Ibentitat mit bem auffer ihnen liegenden Centrum. Ihre Bewegung geht baber mefentlich in die Rube, aber nicht in abfolute, fondern in den Druck, als Streben nach ihrem Cens trum über, welches Streben, wenn es als ein fixebenbes Bewegen angesehen werben foll, wenige ftene bie Beranderung jener aufferlichen Bewegung in' biefes Streben ift, bas bie Datur bes Rorpers ausmacht. - Das einzelne Sinderniß oder bas alle gemeine, bie Reibung, ift amar ein aufferliches, aber ein nothwendiges; es ift die Ericheinung jenes burch ben Begriff bes unfelbftftanbigen Rorpers gefesten Uebergangs. - Eben diefffindet auch in Unfebung bes Denbels Statt, von beffen Bewegung. gefagt ju werben pflegt, bag fie ohne Mufhoren fortbauern wurde, wenn die Reibung entfernt werben fonnte. - Für fich bruckt bas Befet ber Tragbeit nichts aus, als bas Fefthalten bes Berftanbes an ben Abstractionen von Rube und Bewegung, bag nemtich bie Rube nur Rube, bie Bewegung nur Bemegung ift; ber Uebergang biefer Abstractionen in einander, welcher ber Begriff ift, ift fur ben Berftanb etwas Meufferliches. - Diefes Befeg ber Eragheit, ber Stoß, bas Ungieben und andere Be-Rimmungen find unftatthaft aus ber gemeinen Dechas nick in die absolute übergetragen worden, in welcher die Bewegung vielmehr in ihrem-frenen Begriffe ift.

S. 216.

DerUnterschied von Centralkorpern, und von unfelbste ständigen ist im Insichsenn ber Schwere selbst, deren identische Natur ihre Existenz ift. Der unselbstständige hat als das Auffersichsenn ber mit fich identischen Schwere ben Beginn bes realen Unterschieds; er hat nur ein negastives Centrum ber Schwere, einen Schwerp un ft feis

ner Maffe; die Bestimmtheit seiner Bewegung ift nicht an und für sich, sondern tritt zu einem Factor zurück, zu dem bie Masse der andere ist, so daß deren Größe sich vertauschen kann, und die Bewegung dieselbe bleibt.

§. 217.

Diese Aleusserlich teit bes Bestimmtsenns macht bie eigenthümliche Bestimmtheit der Materie aus; hiemit hleibt es nicht benm quantitativen Unterschiede stehen, fondern dieser ist wesentlich qualitativer, so bas die Bekimmtheit ber Materic ihr Senn ausmacht.

Die leere Abstraction einer formlosen Materie läßt einen bloß quantitativen Unterschied berselben zu, und sieht die fernere Bestimmtheit als eine ihr nicht wesentliche Form an. Schon die Attractiv, und Repulsivfräfte, sollen aufferlich auf sie wirken. Da sie ber aussersichfesende Begriff ist, so ist sie so sehr i den tisch mit der bestimmten Form, bast diese ihre eigenthumliche Natur ausmacht.

B

Elementarische Philit.

S. 218.

Die Schwere, als in sich sependes Be sen ber Masterie, nur innere Identität, geht, da ihr Begriff die wessentliche Aeuferlich keit ift, in die Manifestation des Besens über. Als solche ist sie die Totalität der Besterionsbestimmungen, aber dieselbe auseinanderges worfen, sede als eine besonders qualificirte Masterie erscheinend, welche, als noch nicht zur Einzelnsheit bestimmt, gestaltloses Element ist.

Fur die Bestimmung eines Elements ift in neuern Zeiten willführlich die ehemifche Ginfach. beit angenommen worden, die mit dem Begriffe

ا پر

eines. phyficalischen Elementes nichts zu thun hat, welches noch eine reale Materie, an fich fepenbe Totalität berfelben ift.

a). Die elementarifchen Rorper

§. 219.

1) Die erste elementarische Materie ist ihre reine Identität, nicht als innere, sondern als dasepens de, d. i. die Beziehung auf sich felbst als selbstellans dig bestimmt gegen die andern Bestimmungen der Tostalität. Dieß existirende Selbst der Materie ist das Licht.

S. 220.

Als das abstracte Selbst der Materie ist das Licht das absoluteleichte, und als Materieunendliches, aber als materielle Idealität untrennbares und eine faches Ausserschen.

In ber morgenlandifden Unichauung, ber fubftangiellen Ginheit bes Geiftigen und des Naturlichen, ift die reine Gelbftifcheit bes Bemußtfenns, bas mit fich ibentische Denken als die Abstraction bes Bahren und Guten, eine mit bem Lichte. -- Wenn bie Borftellung; welche man realift i fc genannt hat, leugnet, baf in ber Ratur die Ibealitat vorhanden fen, fo ift fie nur an bas licht, an biefes reine Manifestiren, welches nichts als Danifestiren ift, ju verweisen. - Die ichwere Da. terie ift trennbar in Maffen, weil fie die concrete Ibentitat, die Quantitat, ift; aber in der gang abstracten Idealisät bes Lichts ift fein folder Unterschied; eine Befchrantung beffelben in feiner unendlichen Berbreitung hebt feinen abfoluten Bufammenhang nicht auf. Die Borftellung von bifcreten einfachen Lichtstralen und Theilchen, und

Bundeln berfelben, aus welchen ein in feiner Ausbreitung beschranttes Licht befteben foll, gebort ju ber übrigen Barbaren der Begriffe, bie in der Phyfif befondere feit Dewton berrichend geworden ift. --Die Untrennbarfeit bes Lichtes, in feiner unenbliden Ausbehnung, ein reelles Auffereinanber, bas mit fich identifd bleibt, kann vom Berftande am wenigften für unbegreifich ausgegeben werden, da fein eigenes Princip vielmehr biefe abstracte Iden: tität ift. - Wenn bie Aftronomen barauf gekommen find, von Simmele Ericheinungen ju fprechen, bie indem fie von uns mahrgenommen werben, bereits vor 500 Jahren und mehr vorgegangen fenen, fo Zann man barin einerfeits empirifche Ericheinungen ber Fortpflangung bes Lichts, bie in einer Ophare gelten, auf eine andere übergetragen glauben, wo fie feine Bebeutung haben, andererfeits aber eine Bergangenheit ju einer Gegenwart nach ber ibeellen Beife ber Erinnerung werben feben. --Rach ber Borftellung, bag von jedem Puntte einer fichtbaren Oberfläche nach allen Richtungen Strahlen ausgeschickt, alfo von jebem eine materielle Salbfugel von unenblicher Dimension gebildet wird, burchbringen fich alle biefe unendlich Dielen Salbengeln. Statt bag aber hieburch gwifden bem Muge und bem Gegenftanbe eine verbichtete, verwirrte Maffe entftehen und bie ju ertfarenbe Gicht-Darfeit vermoge diefer Erfidrung eher bie linfichtbar-Beit hervorbringen follte, reducirt fich vielmehr biefe gange Borftellung felbft fo jur Richtigkeit, wie bie Borftellung eines concreten Rorpers, ber aus vielen Materien befteben foll, fo baf in ben Poren ber eis nen bie andern fich befinden , in welchen felbft umgetehrt die andern fteden und circuliren , - burch biefe allseitige Durchbringung bie' Unnahme ber bifcreten Materialitat der Stoffe aufhebt, und vielmehr ein ganz ibeelles Verhältniß begrundet. — Die fetbe ftische Natur des Lichtes, insofern die natürste chen Dinge durch baffelbe belebt, in bividualisset und ihre Aufschlieffung befräftigt und zussammengehalten wied, kommt erst in der Individuas listrung der Materie zum Vorschein, indem die zuserst abstracte Identität nur als Nucktehr und Aushebung der Besonderheit als negative Einheit der Einzelnheit ist.

§. 221.

Das Licht verhält sich als allgemeine Identität, jus nächst in dieser Bestimmung der Verschiedenheit oder des Verstandes der Momente der Totalität, zur concreten Materie als ein Aeusseres und Anderes, als zu eis nem Dunkeln; diese Berührung und äusserliche Trubung des einen durch das andere ist die Farbe.

Nach der bekannten Newtonischen Theorie besteht bas weisse, b. i. farblofe Bicht, aus fünf ober aus fieben Farben; -- benn genau weiß bieß bie Theorie felbft nicht. - Ueber bie Barbaren port erfte ber Borftellung, baf auch benm Lichte nach ber ichlechteften Reffexions . Form, ber Bufammenfe bung, gegriffen worden ift, und bas Belle bier fogar aus fieben Duntelheiten bestehen foll, wie man bas flare Baffer aus fieben Erbarten befteben laffen tonnte, tann man fich nicht ftart genug ausbruden; fo wie ferner über die Ungefchidlich-Sadheit, ja felbft Unreblichteit bes Newtonischen Beobachtens und Experimentirens; -alebenn über bie gleich folechte Befchaffenheit bes Shlieffens, Folgerns und Beweifens aus jenen unreinen empirifden Daten; - ferner über bie Blindheit bes nun feit fast anderthalb Jahra hunderte fortgeführten' Dachbetens, fo wie über bie Unmiffenbeit biefer jene einfältige Bor-

ftellung vertheibigenben Dadbeter, enblich inebefonbere über bie Bedankenlofigfeit, mit ber eine Menge ber unmittelbaren Folgerungen jener Theorie (4. B. bie Unmöglichteit achromatischer Fernröhre) aufgegeben worden und boch bie Theorie felbft behaup- , tet wirb; - julest über die Blindheit bes Borurtheils, daß biefelbe auf etwas Mathematifchem beruhe, und ale ob bie, jum theil felbft falfchen und einseitigen Deffungen, fo wie die in die Folges rungen hineingebrachten quantitativen Bestimmungen irgend einen Grund fur die Theorie und bie Das tur ber Sache felbft abgaben. - Ein Sauptgrund, marum die, eben fo flare als grundliche und ge-Iehrte, Gothe'fcheBeleuchtung biefer Finfterniß im Lichte, nicht eine wirksamere Aufnahme erlangt hat, ift ohne Zweifel biefe, meil bie Gebankenlefigfeit und Einfaltigteit, die man eingefteben follte, gar - ju groß ift. - Statt baß fich biefe ungereimten Worftellungen vermindert hatten, find fie in den neneften Beiten auf die Malusichen Entbedungen, noch burch eine Polarisation bes Lichtes, und gar burd die Bieredigteit ber Gonnenftrahlen, burch eine links rotirenbe Bewegung ber rothen und eine rechte rotiren be ber blauen Straflen vermehrt worben. Dergleichen Ginfaltigfeiten rechtfertigen fich burch bas Privilegium ber Phyfit ju ben fogenannten Sppothefen; allein man erlaubt fich im Spaffe feine Ginfaltigfeiten; weniger follte' man fur Sppothefen, einmal ein Opaf fenn follen, bergleichen vorbringen.

S. 222.

Das Licht macht bas Dafenn ober die physikalisiche Bebeutung bes Körpers der abstracten Centralität aus, welcher als Lichtkörper recll ift.

Diese abstracte Identität hat ihren reellen Gegenfat auffer ihr; als elementarisches Moment der Reflexion zerfällt er in sich, und ist als eine Zweyheit, a)
der törperlichen Verschieden heit, des materiellen
Fürsichsenns, der Starrheit, B) der Entgegense ung als solcher, welche aber als frey und von der
Individualität nicht gehalten nur in sich zusammengesunken, die Austösung und Neutralität, ist; jenes
der lunarische, dieses det kome tarische Körper.

Diese benden Rorper haben auch im Opftem ber Schwere als relative Centralforper ihre beftimmtere Bebeutung, Die benfelben Begriff ju Grunde liegen hat, ale ihre phyficalifde, und hier bemerkt werben tann. - Gie breben fich nicht um ihre Achie. Der Rorperber Starrheit als bes formellen Fürfichsenns, welches die im Gegenfate begriffene Gelbitftanbigfeit und barum nicht Indi-- vidualität ift, ift besmegen bienenb und Erabant eines anbern, in welchem er feine Uchfe hat. Der Rorper ber Auflofung, bas Gegentheil ber Starrheit, ift in feinem Berhalten ausfdweis fent, und in feiner ercentrifden Bahn, wie in feinem phyficalifden Dafenn bie Bufalligfeit barftellend; fo bag man von diefen Rorpern vermuthete, bağ bie Rahe eines großen Planeten ihre Bahn anbern tonne; - fie jeigen fich ale eine oberftachliche Concretion, die eben fo gufdlig fich wieber gerftauben mag. - Der Mond hat feine Atmofphare, und entbehrt bamit bes meteorologifden Proceffes. Er zeigt nur hohe Berge und Rrater, und bie Entgunbung biefer Starrheit in fich felbft; bie Beftalt eines Arpftalls, welche Seim, (einer ber wenigen geiftvollen Geognoften) ale die urfprüngliche ber bloß ftarren Erbe aufgezeigt bat. - Der Romet erGeset wesentlich Werhaltniß ift, so sind Raum und Beit in ihrem ursprunglichen Unterschiede gehalten; bie dimensionslose Zeit kommt also nur zur formele len Identitätimit sich, der Raum bagegen als das possitive Aussereinander zur Dimension des Begriffs. Das Kepplerische Gesetz ist daher ein Verhältniß des Würfels der Entfernungen zu den Quadraten der Zeiten; — ein Geset, das darum so groß ist, weil es so einfach und unmittelbar die Versnunft, weil es so einfach und unmittelbar die Versnunfte Formel, wodurch es in ein Gesetz für die Kraft der Schwere verwandelt wird, nur die Versdrehung und Umkehrung der auf halbem Wege stehen Pleihenden Resterion zeigt.

§. 215.

3) In bem Ertreme ber unfelbstftandigen Korper ift bie allgemeine Gravitation, welche fie als Materien gegen einander haben, berjenigen, welche fie gegen ihren gemeinfchaftlichen Centralforper haben, unterworfen. Gegeneinander ift daher ihre Bewegung ihnen aufferlich und Bufallig; bie Urfache berfelben ift ein Stoß unb Drud. In Diefer gemein mechanifden Bemes. gung ift bie Große ber Daffe, bie im Salle feine Bebeutung hat, und ber Biberftand, ben fie burch eine befonbere Beichaffenheit leiftet, ein Bestimmungsmoment. Beil fie bem mefentlichen Berhaltniffe bes unsetbitftanbis gen Korpers, nemlich dem ju feinem Centraltorpen, wie berfpricht, fo bebt fie burch fich felbft fich in Rube Diese Mothwendigfeit bes Begriffs erscheint aber in biefer Ophare ber Meufferlichteit, als ein aufferliches ' Binderniß ober Reibung.

Das Gefet bie Eragheit ift junachft von ber Matur ber Bewegung unfelbstständiger Korper genommen, benen bie Bewegung, weil fie bie Differenz ber Schwere nicht an ihnen felbst haben, auf-

ferlich ift. Aber ebendarum ift bie Ruhe ihnen immanent, nemlich bie Ibentitat mit bem auffer ihnen liegenden Centrum. Ihre Bewegung geht baber mefentlich in die Rube, aber nicht in abfolute, foue dern in ben Drud, als Streben nach ihrem Cens trum über, welches Streben, wenn es als ein ftrebenbes Bewegen angesehen werben foll, wenigftens bie Beranberung jener aufferlichen Bewegung in' biefes Streben ift, bas bie Ratur bes Rorpers ausmacht. - Das einzelne Sinderniß ober bas alle gemeine, die Reibung, ift zwar ein aufferliches, aber ein nothwendiges; es ift die Ericheinung jenes burd ben Begriff bes unfelbftftanbigen Rorpers gefesten Uebergangs. - Eben bieß finbet auch in Uns febung bes Penbels Statt, von beffen Bewegung. gefagt ju werben pflegt, bag fie ohne Aufhoren fortbauern murbe, wenn die Reibung entfernt werben tonnte. - Fur fich brudt bas Befet ber Eragheit nichts aus, ale bas Fefthalten bes Berffanbes an ben Abstractionen von Rube und Bewegung, bag nemtich die Rube nur Rube, die Bewegung nur Bemegung ift; ber Uebergang biefer Abstractionen in einander, welcher ber Begriff ift, ift fur ben Berftanb etwas Meufferliches. - Diefes Gefeg ber Eragheit, der Stoß, bas Ungieben und andere Beftimmungen find unftatthaft aus ber gemeinen Dechanick in bie abfolute übergetragen worden, in welcher die Bewegung vielmehr in ihrem-fregen Begriffe ift.

§. 216.

DerUnterschied von Centralkörpern, und von unselbstflandigen ift im Insichsenn ber Schwere selbst, beren
identische Natur ihre Existenz ift. Der unselbstiftanbige
hat als bas Aussersichsenn ber mit fich identischen Schwere
ben Beginn bed realen Unterschieds; er hat nur ein negatives Centrum ber Schwere, einen Schwerp unft sei-

ner Maffe; die Bestimmtheit seiner Bewegung ift nicht an und für sich, sondern tritt zu einem Factor zurück, zu bem die Masse der andere ist, so daß deren Größe sich vertauschen kann, und die Bewegung dieselbe bleibt.

§. 217.

Diese Meufferlich keit bes Bestimmtsenns macht bie eigenthümliche Bestimmtheit ber Materie aus; hiemit bleibt es nicht benm quantitativen Unterschiebe stehen, fondern dieser ift wesentlich qualitativer, so baf bie Be-kimmtheit ber Materie thr Senn ausmacht.

Die leere Abstraction einer formlosen Materie läßt einen bloß quantitativen Unterschied derselben zu, und sieht die fernere Bestimmtheit als eine ihr nicht wesentliche Form an. Schon die Attractiv, und Repulsivfrafte, sollen aufferlich auf sie wir ten. Da sie der auffersichsehende Begriff ift, so ist fie so sehr i den tifch mit der bestimmten Form, daß biese ihre eigenthumliche Natur ausmacht.

В.

Elementarische Phist.

§. 218.

Die Schwere, als in sich sependes Wesen ber Materie, nur innere Identität, geht, da ihr Begriff die wes
fentliche Zeuserlichteit ist, in die Manifestation
des Wesens über. Als solche ist sie die Totalität der
Reservonsbestimmungen, aber dieselbe auseinanderges
worfen, sede als eine besonders qualificirte Mas
terie erscheinend, welche, als noch nicht zur Einzelns
heit bestimmt, gestaltloses Element ist.

Für die Bestimmung eines Elements ift in neuern Zeiten willführlich die obemifche Ginfachbeit angenommen worden, die mit dem Begriffe eines phyficalischen Elementes nichts zu thun hat, welches noch eine reale Materie, an fich fepenbe Sotalität berfelben ift.

a). Die elementarifchen Korper

S. 219.

1) Die erste elementarische Materie ist ihre reine Ibentität, nicht als innere, sondern als dasen ens de, d. i. die Beziehung auf sich selbst als selbstan- dig bestimmt gegen die andern Bestimmungen der Tostalität. Dies existirende Selbst der Materie ist das Licht.

§. 220.

Als das abstracte Selbst der Materie ist das Licht das ab folut-leichte, und als Materieunendliches, aber als materielle Idealität untrennbares und einfaches Aussetsichenn.

In ber morgenlanbischen Anschauung, ber fubftangiellen Ginheit bes Geiftigen und bes Naturlichen, ift bie reine Gelbftifchfeit bes Bemuftfenns, bas mit fich ibentische Denten als bie Abstraction bes Bahren und Guten, eins mit bem Lichte. -. Wenn bie Borftellung; welche man realift ifch genannt hat, leugnet, bag in ber Ratur die Ibealis tat vorhanden fen, fo ift fie nur an bas Licht, an biefes reine Manifestiren, welches nichts als Danifestiren ift, ju verweifen .. - Die fcmere Das terie ift trennbar in Maffen, weil fie bie concrete Identitat, Die Quantitat, ift; aber in ber gang ab ftracten Ibealisät bes Lichts ift fein folcher Unterichieb; eine Befdrantung beffelben in feiner unendlichen Berbreitung hebt feinen abfoluten Bufammenhang nicht auf. Die Borftellung von bifcreten einfachen Lichtstralen und Theilchen, und

Bunbeln berfelben, aus welchen ein in feiner Musbreitung befchranktes Licht befteben foll, gehort ju ber übrigen Barbaren ber Begriffe, bie in ber Phyfil befonders feit Dewton herrichend geworden ift. -Die Untrennbarfeit bes Lichtes, in feiner unendlis den Ausbehnung, ein reelles Auffereinanber, mit fich ibentifd bleibt, tann vom Berftande am wenigsten für unbegreiflich ausgegeben werden, da fein eigenes Princip vielmehr biefe abstracte Ibene titat ift. - Benn bie Aftronomen barauf getommen find, von Simmels : Ericheinungen ju fprechen, Die indem fie von une mahrgenommen werden, bereits por 500 Jahren und mehr vorgegangen fenen, fo Zann man barin einerfeits empirifche Erfcheinungen ber Fortpflangung des Lichts, die in einer · Ophare gelten, auf eine andere übergetragen glaus ben, mo fie feine Bebeutung haben, andererfeits aber eine Bergangenheit ju einer Gegenwart nach ber ibeellen Beife ber Erinnerung werden feben. -Rach ber Borftellung, bag von jedem Puntte einer fichtbaren Oberfläche nach allen Richtungen Strahlen ausgefchickt, alfo von jebem eine materielle Salbkugel von unendlicher Dimension gebildet wird, burchbringen -fich alle biefe unendlich vielen Salblugeln. Statt bag aber hiedurch zwifden bem Auge und bem Gegenstanbe eine verbichtete, verwirrte Daffe entfteben und die ju erklarende Gichtbarteit vermöge biefer Ertlärung eher bie Unfichtbars feit hervorbringen follte, reducirt fich vielmehr biefe gange Porftellung felbft fo gur Richtigkeit, wie bie Borftellung eines concreten Rorpers, ber aus vielen Materien bestehen foll, fo bag in ben Poren ber eis nen bie andern fich befinden , in welchen felbit umgefebrt bie andern fteden und circuliren . - durch diefe allseitige Durchbringung bie Unnahme ber bifcreten Materialität ber Stoffe aufhebt, und vielmehr ein . ganz ibeelles Verhältniß begründet. — Die felbe ftische Natur des Lichtes, insofern die natürlichen Dinge durch baffelbe belebt, individualisset und jhre Aufschlieffung beträftigt und zusammengehalten wird, tommt erst in der Individuaslistung der Materie zum Vorschein, indem die zuserst abstracte Identität nur als Nückkehr und Aushebung ber Besonderheit als negative Einheit der Einzelnheit ist.

Ş. 221.

Das Licht verhalt fich als allgemeine Ibentität, junachft in dieser Bestimmung der Werschiedenheit ober bes Verstandes der Momente der Totalität, jur concreten Materie als ein Aeusseres und Anderes, als zu einem Dunkeln; biese Berührung und ausserliche Trubung des einen durch das andere ist die Farbe.

Dach der bekannten Newtonischen Theorie besteht bas weisse, b. i. farblofe licht, aus fünf ober aus fieben Farben; - benn genau weiß bieß bie Theorie felbft nicht. - Ueber die Barbaren vors erfte der Worftellung, baf auch benm Lichte nach ber ichlechteften Refferions . Form, ber Bufam menfe gung, gegriffen worben ift, und bas Belle bier fogar aus fleben Duntelheiten befteben foll, wie man bas flare Baffer aus fieben Erbarten befteben laffen konnte, kann man fich nicht fark genug ausdruden ; fo wie ferner über die Ungefchidlich-Fabheit, ja felbit Unreblichteit bes Newtonifden Beobachtens und Experimentirens; -aledenn über bie gleich ichlechte Beichaffenheit bes Shlieffens, Folgerns und Beweifens aus jenen unreinen empirifchen Daten; - ferner uber bie Blindheit bes nun feit faft anderthalb Jahra hunderte fortgeführten' Dachbetens, fo wie über bie Unmiffenbeit biefer jene einfältige Bor🌏 ftedung verthelbigenden Nachbeter, endlich insbeson= bere über die Gedankenlofigfeit, mit der eine Menge der unmittelbaren Folgerungen jener Theorie (A. B. die Unmöglichkeit achromatifcher Fernröhre) aufgegeben worden und doch bie Theorie felbft behaup- , tet wirb; - gulett über bie Blinbheit bes Borurtheils, baß dieselbe aufetwas Mathematischem beruhe, und als'ob Die, gum theil felbft folichen und einfeitigen Deffungen, fo wie die in bie Folgerungen hineingebrachten quantitativen Bestimmungen irgend einen Grund für bie Theorie und bie Datur ber Gade felbft abgaben. - Ein Sauptgrund, marum bie, eben fo flare als grunbliche und ge= Tehrte, Gothe'fcheBeleuchtung diefer Finfterniß im Lichte, nicht eine wirksamere Aufnahme erlangt hat, ift ohne Zweifel biefe , weil bie Gedankenlofigfeit und Einfältigteit, die man eingestehen foulte, gar - ju groß ift. - Statt baß fich biefe ungereimten Borftellungen vermindert hatten, find fie in ben neueften Beiten auf die Malusichen Entbedungen, noch durch eine Polarifation bes Lichtes, und gar durch die Bieredigfeit ber Gonnenftrahlen, burch eine links rotirende Bewegung ber rothen und eine rechts rotiren de der blauen Straflen Dergleichen bermehrt morben. Ginfaltigfeiten rechtfertigen fich burch bas Privilegium ber Phyfit ju den fogenannten Spothefen; allein man erlaubt fich im Spaffe teine Ginfaltigfeiten; weniger follte man für Sppothefen, bie nicht einmal ein Opag fenn follen, bergleichen vorbringen.

§. 222.

Das Licht macht bas Dafenn ober die physikalisiche Bebeutung bes Körpers der abstracten Centralität aus, welcher als Lichtkörper recu ift.

Diese abstracte Identität hat ihren reellen Gesgensatz auffer ihr; als elementarisches Moment der Resserion zerfällt er in sich, und ist als eine Zweyheit, a) der törperlichen Verschieden heit, des materiellen Fürsichsenns, der Starrheit, b) der Entgegenssetz ung als solcher, welche aber als frep und von der Individualität nicht gehalten nur in sich zusammengesunken, die Ausschung und Neutralität, ist; jenes der sunarische, dieses det kometarische Körper.

Diefe benden Rorper haben auch im Softem ber Schwere als refative Centralforper ihre beftimmtere Bedeutung, Die benfelben Begriff ju Grunde liegen hat, als ihre phyficalifche, und hier bemerkt merben tann. - Gie breben fich nicht um ibre Achfe. Der Rorper ber Starrheit als bes formellen Fürfichfenns, welches bie im Gegenfate begriffene Gelbftftandigfeit und barum nicht Inbi-Bidualitat ift, ift besmegen bienend und Era-Bant eines andern, in welchem er feine Achfe hat. Der Rorper ber Muficfung, bas Gegentheil ber Starrheit, ift in feinem Berhalten ausich meis fent, und in feiner ercentrifchen Bahn, wie in feinem phyficalifden Dafenn bie Bufalligfeit barftellend; fo bag man von biefen Rorpern vermuthete, baß bie Dabe eines großen Planeten ihre Bahn anbern tonne; - fie jeigen fich als eine oberflächliche Concretion, bie eben fo jufallig fich wieber gerftanben mag. - Der Mond hat teine Utmofphare, und entbehrt bamit bes meteorologischen Proceffes. Er zeigt nur hohe Berge und Rrater, und die Entaundung diefer Starrheit in fich felbft; bie Geftalt eines Rroftalls, welche Beim, (einer ber wenigen geiftvollen Geognoften) ale die urfprüngliche ber bloß ftarren Erbe aufgezeigt hat. - Ber Romet et-

16, 76

fdeint als ein formeller Proces, eine unruhige Dunfts maffe; feiner hat etwas ftarres, einen Rern, gegeigt. Begen bie Borftellung ber Alten, bag ble Rometen bloge Meteore finb, thun die Aftrono. men in benineueften Beiten boch nicht mehr fo fprobe und vornehm als ehemals. Bisher ift nur erft bie ". Wiederkehr von einem einzigen beobachtet worden; andere find nach ber Berechnung erwartet morben , aber nicht gekommen. - Much beutet bie Uftronos men angeführte Vermuthung bahin, baf bie bisberis ge formelle Unficht von ber gegen bas Gange bes Softeme gufälligen, in bie Kreut und Quere bervortretenden Ericheinung ber Rometen , mit ber Beit aufgeben und ben Gebanten, bag bie anbetn Rorper beffelben fich gegen fie mehren, b, i. als nothwenbige organische Domente verhalten, faffen tonnten, bamit auch beffere Troftgrunbe , als bisher gegen bie von bes Rometen befürchteten Gefahren vorzubringen fich in Stand fegen murben.

S. 224.

3) Der Gegensat in fich zurückgegangen ift bie. Erde oder der Planet überhaupt, der Körper der inbividuellen Totalität, in welcher die Starrheit zur Trennung in reale Unterschiede aufgeschloffen, und diese Auflösung durch den felbstischen Einheitse puntt zusammengehalten ift.

Man ift gewohnt die Sonne und die Sterne für bortreflichere Naturen zu halten, als die Planeten, weil die erste Erhebung der Reflexion über die sinnsliche Wahrnehmung das Ibstracte füs das Söchste nimmt gegen das Einzelne, das noch nicht begriffen ist. — Der Name Irrsterne ist den Körpern der Individualität aus der unmittelbaren Unsicht ihrer Bewegung entstanden; an und für sich aber ist diese als Achsendrehung um sich und zugleich Bewegung

um einen Centralebrper bie concretefte, Musbrud der Lebendigkeit, und darum eben fo vortrefflicher als bie Rube bes Mittelpunets bes Spftems, wie als bie bienende und ausschweifende Bewegung ber lunaris fchen und tomentarifchen Rorper. Eben fo ift bie Licht : Natur bes Centralforpers die abftracte Ibentitat, beren Bahrheit, wie bes Dentens, in ber conereten 3bee, in der Indivibualitat ift. - Bas bie Reihe ber Planeten betrift, fo hat bie Uftropomie über bie nachfte Bestimmtheit berfelben , bie Ents fernung, noch fein wirkliches Befeg, vielmeniger etwas Bernunftiges entbedt. - Bas ich in einer frühern Differtation hieruber versucht habe) tann ich nicht mehr fur befriedigend ansehen. - Gben fo konnen die naturphilosophischen Berfuche, Die Berhunftigteit ber Reihe in ber phyficalifden Befchaffenbeit aufzuzeigen, bisher nur als Unfange die Befichtspuntte ju finben, auf bie es antommt, betrach: tet werben. - Das Unvernünftige ift, ben Bebanken ber Bufalligkeit baben ju Grunde ju legen; und j. B. in Repplere Bedanken, die Anordnung bes Connensuftems nach ben Befegen ben mufitaliichen Sarmonie gu faffen, nur eine Berirrung ber Einbildungstraft zu fehen, und nicht den tiefen Glauben, daß Bernunft in biefem Ogfteme ift, bodjufchagen; - ein Glauben, melder ber einzige Grund feiner glangenden Entbedun. gen gewesen ift. - Die gang ungefchickte und irrige Unwendung ber Bahlenverhaltniffe ber Tone, welche Newton auf bie Farben gemacht, hat bagegen Ruhm und Glauben behalten.

b). Die Elemente.

§. 225.

Der Körper ber Individualität hat die Bestimmungen berelementarischen Totalität', welche unmittelbar frep für fich bestehende Körper sind, als unterworfene Mos mente an ihm; so machen sie feine allgemeinen physikas Lischen Elemente aus.

S. 226.

1) Das Element der unterschiedlosen Einfachheit ist nicht mehr die positive Identität mit sich, die Selbste manifestation, welche das Licht als solches ist; diese macht das eigene, innere Selbst des individuellen Körepers aus, sondern ist nur negative Ullgemein heit, als das selbstlose Moment eines andern. Diese Idenetität ist deswegen die verdachtlose, aber schleichende und zehrende Macht des individuellen und organischen Proceses ist alles aufnehmende und durchsichtige, aber eben so die elastische, in alles eindringende Flüssigfeit, die Luft.

S. 227.

Die Elemente bes Gegenfages sind &) bas fürsichsen, aber nicht bas gleich gult ge ber Starrheit,
fondern bas in der Individualität als Moment gesetzte
und daher die materielle Selbstischkeit, bas Licht als identisch mit der Wärme, das Feuer. Es ist die materialis
sirte Zeit, das schlechthin Unruhige und Verzehrende,
in welche eben so die Selbverzehrung bes bestehenden Körpers ausschlägt, als sie umgekehrt äusserlich an ihn kommend ihn zerstört, — ein Verzehren, das eben so
sich selbst verzehrt.

§. 228.

B) Das andere Element ift das Meutrale, ber in fich zusammengegangene Gegensat, ber aber ohne die Einzelnheit, hiemit ohne Starrheit und Bestimmung in sich, ein durchgängiges Gleichgewicht, alle mechanisch in ihm gesetze Bestimmtheit auflöst, Begränztheit der Gesstalt nur von Aussen erhält, und ohne die Unruhe des Processes an ihm selbst, schlechthin die Möglichkeit dessels ben und die Ausselbarkeit ist; bas Basser.

1

5. 229.

3), Das Element aber des entwickelten Unterfchies bes und ber inbividuellen Bestimmung beffelben, ift bie junachft noch unbestimmte Erdigfeit, überhaupt.

c). Der elementarifde Proces.

S. 230.

Die indiviquelle Identität, unter welche die diffetenten Elemente, und ihre Verschiedenheit gegen einans der und gegen ihre Einheit, gebunden find, ift eine Dialektik, die das physicalische Leben der Erde, den met es Egologischen Proces ausmacht; die Elemente, als unselbstitändige Momente, haben in ihm eben so allein ihr Bestehen, als sie darin erzeugt werden.

Bie bie Bestimmungen ber gemeinen Dechanit und ber felbftftanbigen Rorper auf bie abfolute Dechamit und bie fregen Centralkorper angewendet werben, . . eben fo-wird bie endliche Phofif ber vereinzelten inbie viduellen Rörper für baffelbe genommen, frene felbitständige Physik bes Erbenprocesses ift. Es wird gerade für ben Triumph bet Biffenfchaft gehalten, in bem allgemeinen Proceffe ber Erde bit. felben Bestimmungen wieder gu erkennen und nuchgumeifen , wolche fich an ben aufferlichen und unfelbite ftanbigen Proceffen ber vereinzelten phyficalifden Rorperlichteit zeigen. Das Aufzeigen Diefer Gleich. beit wird badurch bewirft, bag bie Bestimmungen durch die Ubstraction von ihren eigenthumlichen Un's terschieben und Bebingungen gu oberflächlichen Allgemeinheiten, wie die Attraction, gemacht werben, ---Rraften und Befegen, in welchen bas Befonbere, ber concrete Begriff und bie Bedingungen mangeln. und bann theils ale ein aufferlicher Stoff bingutres tenb angefeben, theils auch nach bet Unalogie binguges

bidtet murben. - Ginen Sauptunterfdieb macht bie fire Borftellung vor ber fubstantiellen, unveranderlichen Berichieben beit ber Elemente, aus ben Proceffen ber vereinzelnten Stoffe vom Berftanbe einmal festgefest ift; wo an biefen babere Uebergange fich zeigen, g. B. im Kroftall bas Baffer feft wird, Licht, Barme verschwindet u. f. f. bereis tet fich bie Bartnadigleit bes formellen Dentens gegen ben Begriff eine Bulfe burd nebulofe Beftimmungen, jum Theil durch bloß finnlofe Musbrude, von Auflösung, gebunden. Latentwetrben und bergleichen. Dieber gebort mefentlich bie Berwandlung aller Berhaltniffe an ben Ericheinungen in Stoffe und Materien jum Theil impoderable, wodurch jedes phyficalifche Dafenn ju dem fcon ermahnten Chaos von Materien und beren Mus- und Gingeben in ben erdichteten Poren jeder andern gemacht wird, und nicht nur aller Begriff, fonbern auch bie Borftellung ausgeht.

§. 231.

Der Proces der Erde wird durch ihr allgemeines Selbft, die Thatigkeit des Lichts, ihr ursprüngliche Werhaltnis jur Sonne, fortdauerd angefacht. Das eine Moment dieses Processes ift die Diremtion ihrer substantiellen Identität, die Spannung in die Momente des selbstständigen Gegensques, in die Starrheit und die selbstlose Neutralität, wodurch die Erde der Auflösung zugeht, einerseits zum Arpstall, einem Monde, anderersseits zu einem Basserkörper, einem Kometen, zu werden, und die Momente ihren Zusammenhang mit ihren selbstständigen Wurzeln zu realisten suchen.

6. 232.

Das andere Doment ift, bag bas gurfichfenn, welchem bie Momente ber Entgegenfegung jugeben,.

fich als die auf die Spite getelebene Regativität aufhebt;
— die fich entzunbende Berge hrung bes versuche ten unterschiedenen Bestehens ber Momente, woburch ihre substantielle Ibentität sich herstellt, und die Erde fich als fruchtbar Individualität geworben ift.

Das Gewitter ift die vollftändige Erfcheinung. biefes Proceffes, die anbern metereologifchen Phang. mene find Beginne ober Momente und upreife, Jude. führungen beffelben. In ihm aber hat bir Dhofile. ba fie ihre Unficht auf bie Bebingungen bed qufferliet den Proceffes befdranft, weder mit ber Regenbile bung. (ungeachtet be Luc's Beobachtungen -unb ber von ihm barausgezogenen, und unter ben Deute fchen von bem geiftreichen Lichtenberg gegen bie. Muflofungetheorie urgirten und im Anbenten menige. ftens erhaltenen Folgerungen), noch mit bem Blige, auch nicht mit bem Donner noch gurecht tommen fonnen; eben fo wenig mit anbern meteorologifchen Erfcheinungen, inebefondere ben Atmofpharilien, in welchen ber Proces bis jum Beginn eines irbis fden Rernes fortgeht.

§. 233. :

Der Begriff der Materie, die Schwere, legt in ber elementarischen Natur seine Momente aus, junachft in Gestalt selbsistandiger Realitäten. Die Erbe junachft ber abstracte Grund der Individualität, sett sich in ihrem Processe als negative Einheit der aussereinandergen benden abstracten Elemente und. hiemit als reellen Grund und Wirklichteit der Individualisirung, in welcher nun die Elemente als in concretem Einheitspunce te zusammengerint sich barftellen.

Rellung vertheibigenden Radbeter, enblich insbefonbere über bie Gedantenlofigfeit, mit ber eine Dene ge ber unmittelbaren Folgerungen jener Theorie (4. B. bie Unmöglichkeit achromatifcher Fernröhre) aufgegeben worden und boch bie Theorie felbft behaup- . bet wird; - julegt über bie Blinbheit bes Borurtheil's, bag diefelbe auf etwas Mathematifchem beruhe, und als'ob Die, gum theil felbft falichen und einfeitigen Deffungen, fo wie bie in bie Folgerungen bineingebrachten quantitativen Bestimmungen irgend einen Grund für bie Theorie und bie Datur ber Sache felbft abgaben. - Ein Sauptgrund, marum die, eben fo flare als grundliche und ge-Iehrte, Gothe'f de Beleuchtung biefer Finfterniß im Cichte, nicht eine wirtfamere Aufnahme erlangt hat, ift ohne Zweifel biefe, meil bie Gedankenlofigfeit und Einfältigteit, bie man eingeftehen follte, gar - ju groß ift. - Statt baß fich biefe ungereimten Worftellungen verminbert hatten, find fie in ben neueften Beiten auf bie Malusichen Entbedungen, noch burch eine Polarifation bes Lichtes, und gar durch bie Bieredigteit ber Gonnenftrablen, burch eine links rotirenbe Bewegung ber rothen und eine rechte rotiren be ber blauen Strahlen vermehrt worben. Dergleichen Ginfaltigfeiten rechtfertigen fich burch bas Privilegium ber Phyfit ju ben fogenannten Spoothefen; allein man erlaubt fich im Spaffe teine Ginfaltigfeiten; weniger follte' man fur Sppothefen, die nicht einmal ein Opaf fenn follen, bergleichen vorbringen.

§. 222.

Das Licht macht bas Dafenn oder bie phyfitalisiche Bedeutung bes Körpers ber abstracten Centralität aus, welcher als Lichtkörper recll ift.

Diese abstracte Identität hat ihren reellen Gesgenfat auffer ihr; als elementarisches Moment ber Resserion zerfällt er in sich, und ift als eine Zwepheit, a) ber törperlichen Verschieden heit, des materiellen Fürsichsenns, ber Starrheit, B) ber Entgegenssetzung als solcher, welche aber als frep und von ber Individualität nicht gehalten nur in sich zusammengestunfen, die Ausschung und Neutralität, ift; jenes ber lunarische, bieses bet tometarische Körper.

Diefe benden Rorper haben auch im Onftem ber Schwere als relative Centralforper ihre beftimmtere Bedeutung, bie benfelben Begriff ju Grunde liegen bat, als ihre physicalifde, und bier bemerkt werden tann. - Gie breben fich nicht um ihre Achfe. Der Rorper ber Starrheit als bes formellen Furfichlenns, welches bie im Gegenfate begriffene Gelbitftanbigfeit und barum nicht Indi-· didualität ift, ift beswegen dienenb und Erabant eines andern, in welchem er feine Uchfe hat. Der Rorper ber Auflofung, bas Gegentheil ber Starrheit, ift in feinem Berhalten ausich meis fenb, und in feiner excentrifden Bahn, wie in feinem phyficalifchen Dafenn bie Bufalligfeit barftellend; fo bag man von diefen Korpern vermuthete, bag bie Dabe eines großen Planeten ihre Bahn anbern konne; -- sie zeigen sich als eine oberflächliche Concretion, die eben fo jufallig fich wieber jerftaus ben mag. - Der Dond hat feine Atmosphare, und entbehrt bamit bes meteorologischen Proceffes. Er zeigt nur hohe Berge und Rrater, und bie Enta gunbung biefer Starrheit in fich felbft; bie Geftalt eines Rryftalls, welche Seim, (einer ber menigen geiftvollen Geognoften) als bie urfprüngliche ber bloß ftarren Erbe aufgezeigt bat. - Der Romet etfdeint als ein formeller Proces, eine unruhige Dunftemaffe; feiner hat etwas ftarres, einen Rern, ge-Begen bie Borftellung ber Miten, bag bie Rometen bloge Meteore find, thun die Uftronos men in ben neueften Beiten boch nicht mehr fo fprobe und vornehm als ehemals. Bisher ift nur erft bie 🦜 Bieberfehr von einem einzigen beobachtet morben ; andere find nach ber Berechnung erwartet worden, aber nicht gekommen. - Much beutet bie Uftronos men angeführte Bermuthung bahin, bag bie bisberis ge formelle Unficht bon ber gegen bas Gange bes Softeme jufalligen, in bie Rreut und Quere bervors. tretenden Ericheinung ber Rometen, mit der Beit aufgeben und ben Gebanten, bag bie andern Rorper beffelben fich gegen fie mehren, b, i. ale nothmenbige organifche Momente verhalten, foffen tonnten, bamit auch beffere Troftgrunde , als bisher gegen bie von bes Rometen befürchteten Gefahren vorzubringen fich in Stand feben murben. -

S. 224.

3) Der Gegensat in sich zurückgegangen ift bie Erbe ober der Planet überhaupt, ber Körper der instibilität, in welcher die Starrheit zur Trennung in reale Unterschiede aufgeschlossen, und biese Auflösung durch den selbstischen Einheitstpunkt zusammengehalten ift.

Man ist gewohnt die Sonne und die Sterne für bortreflichere Naturen zu halten, als die Planeten, weil die erste Erhebung der Resterion über die sinn-liche Wahrnehmung das Abstracte füs das Söchste nimmt gegen das Einzelne, das noch nicht begriffen ist. — Der Name Irrsterne ist den Körpern der Individualität aus der unmittelbaren Unsicht ihrer Bewegung entstanden; an und für sich aber ist diese als Achsendrehung um sich und zugleich Bewegung

um einen Centralkorper Die concretefte, Musbrud der lebenbigfeit, und barum eben fo vortrefflicher als bie Ruhe bes Mittelpunets bes Spftems, wie als bie bienende und ausschweifende Bewegung ber lunaris fchen und fomentarifden Rorper. Eben fo ift bie Licht : Matur des Centralkorpers die abftracte Iben= titat, deren Bahrheit, wie des Denfens, in der concreten 3bee, in ber Indivibualitat ift. - Bas bie Reihe ber Planeten betrift, fo hat die Aftronomie über bie nachfte Bestimmtheit berfelben , bie Ents fernung, noch fein mirtliches Befeg, vielweniger etwas Bernunftiges entdectt. - Bas ich in einer fruhern Differtation bieruber verfucht habe) tann ich nicht mehr fur befriedigend ansehen. - Gben fo tonnen die naturphilofophischen Berfuche, die Bernunftigfeit ber Reihe in ber phyficalifden Befchaffenbeit aufzuzeigen, bisher nur als Unfange Die Gefichtspuntte ju finden, auf die es antommt, betrachtet werden. - Das Unvernünftige ift, ben Bebanten ber Bufalligfeit baben ju Grunde ju legen, und g. B. in Repplere Gebanten, die Unordnung bes Gonnenfuftems nach ben Befegen den mufitali= fchen Barmonie gu faffen, nur eine Berirrung ber Ginbildungsfraft gutfeben, und nicht den tiefen Glauben; bag Bern-unft in'biefem Gy= fteme ift, bochjuichagen; - ein Glauben, melder ber einzige Grund feiner glangenden Entbedungen gemefen ift. - Die gang ungefchickte und irrige Unwendung ber Bablenverhaltniffe ber Tone, welche Newton auf die Farben gemacht, hat bagegen Ruhm und Glauben behalten.

b). Die Elemente.

S. 225.

Der Körper ber Individualität hat die Bestimmun. gen berelementarischen Sotalität', welche unmittelbar frep

für fich bestehende Körper find, als unterworfene Momente an ihm; so machen sie feine allgemeinen phy sita-Lischen Elemente aus.

§. 226.

1) Das Element ber unterschiedlosen Einfachheit ist nicht mehr die positive Identität mit sich, die Selbste manifestation, welche das Licht als solches ist; diese macht bas eigene, innere Selbst des individuellen Körepers aus, sondern ist nur negative Allgemein heit, als das selbstlose Moment eines andern. Diese Identität ist deswegen die verdachtlose, aber schleichende und zehrende Macht des individuellen und organischen Processes; die alles aufnehmende und durchsichtige, aber eben so die elastische, in alles eindringende Flüssigkeit, die Luft.

S. 227.

Die Elemente bes Gegenfaßes find ab bas furfichfenn, aber nicht bas gleich gult ge der Starrheit,
fondern das in der Individualität als Moment gesetzte
und daher die materielle Selbstischkeit, das Licht als identisch mit der Barme, das Feuer. Es ist die materialis
sirte Zeit, das schlechthin Unruhige und Verzehrende,
in welche eben so die Selbverzehrung des bestehenden
Körpers ausschlägt, als sie umgekehrt äusserlich an ihn
kommend ihn zerstört, — ein Verzehren, das eben so
sich selbst verzehrt.

§. 228.

B) Das andere Element ift das Meutrale, ber in fich zusammengegangene Gegensat, ber aber ohne die Einzelnheit, hiemit ohne Starrheit und Bestimmung in sich, ein durchgängiges Gleichgewicht, alle mechanisch in ihm gesetzte Bestimmtheit austöst, Begränztheit der Gestalt nur von Aussen erhält, und ohne die Unruhe des Processes an ihm selbst, schlechthin die Möglichkeit dessels ben und die Ausseharkeit ist; bas Basset.

5. 229.

3), Das Element aber bes entwickelten Unterschies bes und ber individuellen Bestimmung besselben, ift bis zunachft noch unbestimmte Erdigteit, überhaupt.

c). Der elementarifche Proces.

\$. 230.

Die indiviquelle Ibentität, unter welche die diffee tenten Elemente, und ihre Verschiedenheit gegen einans der und gegen ihre Einheit, gebunden find, ift eine Dialeftif, die das physicalische Leben der Erbe, den met es peologischen Proces ausmacht; die Elemente, als unselbstständige Momente, haben in ihm eben so allein ihr Bestehen, als sie darin erzeugt werden.

Wie bie Bestimmungen ber gemeinen Dechanik und ber felbstftanbigen Rorper auf die absolute Dechanit und bie fregen Centralkorper angewendet werden, eben fo-wird bie endliche Phofit ber vefeinzelten indis viduellen Körper für dasselbe genommen, als bie frene felbstständige Physik bes Erdenprocesses ift. Es wird gerade für den Triumph der Biffenicaft gehalten, in bem allgemeinen Proceffe ber Etde bitfelben Beftimmungen wieder gut erfennen und nuche gumeifen , welche fich an ben'aufferlichen untelbft. ftandigen Proceffen ber vereinzelten physicalifchen Das Aufzeigen Diefer Gleiche Rorperlichkeit zeigen. heit wird badurch bewirkt, bag bie Bestimmungen durch die Abstraction von ihren eigenthumlichen Uns terfchieben und Bebingungen ju oberflächlichen Allge. meinheiten, wie die Attraction, gemacht werben, ---Rraften und Befegen, in welchen bas Befondere, ber concrete Begriff und bie Bedingungen mangeln und bann theils ale ein aufferlicher Stoff bingutres tenbangefeben, theils and nach ber Analogie binguges

bidtet murben. - Einen Sauptunterfdieb macht bie fire Borftellung vor ber fubftantiellen, unveranderliden Berichieben beit ber Elemente, aus ben Proceffen ber vereinzelnten Stoffe vom Berftande einmal feftgefett ift; wo an biefen bibere Uebergange fich jeigen, j. B. im Rryftall bas Baffer feft wirb, Licht, Barme verfdwinbet u. f. f. bereitet fich bie Bartnadigleit bes formellen Dentens gegen ben Begriff eine Gulfe burch nebulofe Beftimmungen, jum Theil burch bloß finnlofe Musbrude, von Auflofung, gebunden. Latentwegrben und bergleichen. Dieber gebort mefentlich bie Berwandlung aller Berhaltniffe an ben Ericeinungen in Stoffe und Materien jum Theil impodes rable, wodurch jebes phyficalifche Dafenn gu bem fcon ermahnten Chans von Materien und beren Mus- und Gingeben in ben erbichteten. Poren jeder anbern gemacht wirb, und nicht nur aller Begriff, fonbern auch bie Borftellung ausgeht.

§. 231.

Der Proces der Erbe wird durch ihr allgemeines Selbft, die Thatigkeit bes Lichts, ihr ursprüngliche Werhaltnis jur Sonne, fortdauerd angefacht. Das eine Moment dieses Processes ist die Diremtion ihrer substantiellen Identität, die Spannung in die Momente des selbstständigen Gegensaßes, in die Starrheit und die selbstlose Neutralität, wodutch die Erde der Austölung zugeht, einerseits zum Arpstall, einem Monde, andererseits zu einem Basserkörper, einem Kometen, zu werden, und die Momente ihren Zusammenhang mit ihren selbstständigen Wurzeln zu realisten suchen.

§. 232.

Das andere Doment ift, daß das Fürfichfenn, welchem bie Momente ber Entgegenfegung jugeben,.

fich als die auf die Spige getelebene Megativität aufhebt;
— die fich entzundende Berge brung bes versuche ten unterschiedenen Bestehens der Momente, wodurch ihre substantielle Ibentität sich herstells, und die Erbe sich als fruchtbar Individualität geworden ift.

Das Gewitter ift bie vollftandige Ericheimung. diefet Proceffes, die andern metereologischen Phange mene find Beginne ober Momente und upreife Int. führungen beffelben. In ihm aber bat die Phofie, ba fie ihre Unficht auf die Bebingungen bed gufferlis: den Proceffes beidranft, weber mit ber Regenbile bung. . (ungeachtet be Luc's Benbachtungen ... unb ber von ihm barausgezogenen, und unter ben Deuts fcen von bem geiftreichen Lichtenberg gegen bie Auflosungetheorie urgirten und im Andenten menige. ftens erhaltenen Folgerungen), noch mit bem Blibe, auch nicht mit bem Donner noch jurecht temmen tonnen; eben fo wenig mit andern meteorologifden Ericheinungen, inebefondere ben Atmofpharilien, in melden ber Proceg bis jum Beginn eines irbis fcen Rernes fortgeht.

6. 233. a:

Der Begriff ber Materie, bie Schwere, legt in ber elementarischen Natur seine Momente aus, junachft in Gestalt selbsistandiger Realitäten. Die Erbe junachft ber abstracte Grund ber Individualität, sett sich int ihrem Processe als negative Einheit ber aussereinanderges henden abstracten Elemente und. hiemit als reellen Grund und Wirklichteit ber Individualistrung, in welcher nun die Elemente als in concretem Einheitspunge te jusammengerint sich berftellen.

Barrer Salay ading 🗫

Individuelle Phyfit.

§. 234.

Der individuelle Körpet ift die zur Ein gelnheltaus we Allgemeinihe it ber Schwere dutch die Befonbevheit ber Elementezusammengeschlossene Materie. So
ift fie nun un und fur fich bestimmt, und hat durch die
Elizeinheit eine eigenthümtiche Form, welche die Einheitz ber Besonderung eines Körpers ausmacht. — Diese Individualität ist a) unmittelbare aber rubende, Sefealt; dithre Besonderung in die Verschiedenhait der Eigenschaften und in die Spannung der Unterschiedes C)
Proces, wurte die Gestalt sich eben so ausschliebes in ihrem Un - und sur- sich bastimmtsepn hervorgeht.

a). Die Gestals.

G. 235.

Die Individualität ber Materie in ihrem unmittele baren Dafenn ift bie immanente Form, welche ber Materie bes Körpers, ber junachst nur ein oberstächliches Eins, und bann Eine besondere Bestimmtheit zu seinem Weien hat, einen eigenen bestimmten Unterschied gibt; bie Gestalt, die specifische Art bes innerlichen Busammenhalts ber Materie und beren aufferlichen Begrenzung im Raume; — die Individualität bes Mechanismus.

Die Specification ber Materie zu einem Elexmente ift noch gestaltlos, weil sie nur erst Besonberheit ift. - Bon ber Form ber Gestalt, und ber Indibibualität überhaupt, ift vornemlich bie Borstellung einer aufferlich mechanischen Beise und ber Busammense hung zu entfernen. Es hilft nichts, die ausserliche Theilung und ein aufferliches Ausesten der Pheise zum Berstehen ber Bestimmtheit

1,11

ber Geftalt ju Butfe ju nehnten; bas Wefentliche bleibt immer die eigenthumliche Unterscheidungs bie an diesen Theilen jum Vopfchein tommt, und eine bestimmte febstifche Einheis thter Begiehung auss macht.

\$. 236. 10 180 mg

Die abstvacte Specification ift bie spacifische Schwere ober Dichtigkeit der Materie, bas Berhalts miß bes Gewichts ber Masse zu bem Bolumen, wydurch bie materielle Selbstischkeit sich van dem abstragten allgesmeinen Verhältnisse zum Centralkörper lasteißt, und aufscher die gleichförmige Erfüllung: bes Raums zuglenn, und ihrem abstracten Aussereinader ein specifisches Insiche sen entgegenseht.

Die verschiebene Dichtigfeit ber Materie wirb befanntlich bürdt bie Unnahme von Doren ertibt; -erflären beift überhaupt eine Erfcheinung auf bie angenommenen'; vertrauten Ber fante dbaft i me mungen jurufführen, mib-mit feiner ift bie Borftellung vertrauter; als mit ber Bufammenfeg-Theilen und bereit Riein betta unb der Ceerheit, und baber niches beutlicher als jum Begreifen ber Berbichtung ber Materie bie Erbichtung von Poren ju gebrauchen, - leeren 3mifchentaumen, von benen bie Dhofit, ale von dinem vorbandenem fpricht, bie fie aber nicht aufgeigt; uns geachtet fie jugleich vorgibt, fich allein auf Grfahrung und Benbachtung ju ftubent: Bas über biefe binaus ift und nur angenommen wird, ift Gade bes Dentene. Es faut ben Phyfit aber nicht ein, baß fie Gebanten bat; mas in geboppeltem Ginne mahr ift, und hier in bem Dritten, bag bie Poren bloge Erbidtungen finb. - Gin unmittelbares Benfpiel von eigenthumticher Specification :ber Schwere ift bie Ericheinung, bag ein auf feinem Ua-

s ... tarft นิธินทธิสิตทหรือ ผู้โล่เด็ดอพอัติปัญ ผู้ตัพออัลทซิสท Gifene fab, wie er magnetifirt wirb, fein Bleichgewicht . . werliert und fich an bem einen Pole itt fcmerer zeigt ette affran-bem anbern. - Die Cape, melde bie Phyfit ben ihrer Art, bie Dichtigfeit vorzuftellen, vorausfest, find : 1) baf eine gleiche Unjahl gleichgrofe, fer materieller Theile gleich fdwer find; - es wirb Pointe ben ber formellen Ibentitat ber Comere fteben gebileben. w) Das Draf ber Angahl ber Theile ift bas Gemicht, aber 3) auch ber Raum, fo bag, mas won gleichem Gewicht ift', auch gleichen Raum einnimmt; winn baber 4) gleiche Gewichte boch in einem verichiebenen Bolumen ericheinen, fo wird burch Annahme ber Poten bie Gleichheit bes Raumes, ber etfüllt wirb, erhalten. - Rant bat bereits ber Quanti-" tatsbeftimmung ber Ungablbie 3 ntenfität gegen-Chongeftellt, und an Die Stelle son mehr Theilen in gleichem Maume bie gleiche Ungahl aber von einem Atartern @ rabe ber Raumerfullung gefest, unb and baburd einer fogenannten Donamifden Dbofit hen Urfprung gegeben. - Wenigftens batte bie Be-: .: Rimmung bes inten fiven Quantume fo viel Recht als bie bes extenfiven; aber biefer Unterfchieb (S. 56,) ift leer und an fich nichtig. Die intenfive Brogebeftimmung bat aber bier bief voraus, bag fie euf bas Maag binweif't und junachft ein In fich fenn anbeutet, bas in feiner Begriffsbestimmung imma-. mente Form bestimmtheit ift, Die als Quansum überhaupt ba ift; beffen Unterfchiebe als extenfives ober intenfives aber, - und weiter geht biebynami-. fde Popfit nicht, - bruden teine Realitat aus.

\$. 237.

Die Dichtigfeit ift nur erft ein fache Beftimmtheit. Die einfache Bestimmtheit ift aber wefentlich ale Ein d ber Korperlichfeit , aber bier ichlechthin ale immanente Formbestimmtheit. Go macht es bas Princip ber Sprobig feit aus, ber in ber Punctualität sich haltenbe Geftaltung.

Die vorbin ermabnten kleinen Theilchen, Molecules ber Materie, find eine aufferliche Reflexionsbeftimmung; bie reelle Bedeutung der Bestimmung bes -Eins ift, daß es immanente Form der Gestaltung ift.

S. 236.

Das Sprobe, als bas für fich fenende Subjectione, aber muß fich jum Unterschiede bes Begriffes aufeschieffen, ber Puntt in die Linie übergeben und fich an berfelben in Extreme entgegenseben, welche burch bie Mitte, ihren Indifferenzpunkt gehalten find. Dieser Schluß macht bas Princip ber Ge ft altung in ihrer entwickelten Bestimmtheit aus, und ift in dieser Strenge ber Magnet is mus.

Der Magnetismus ift eine ber Bestimmungen, bie fich vornemlich barbieten mußten, ale ber Gebante fich in ber bestimmten Matur vermuthete, unb bie Idee einer Maturphilbfophie fafte. Denn ber Magnet stellt auf eine einfache naive Beife, bie Natur bes Begriffes bar. Die Pole find feine befonderen Dinge ; fie haben nicht bie finnliche, mechanische Realitat, fondern eine ibeelle; ber Indifferengpuntt, in welchem fie ihre Gubftang haben, ift die Ginbeit, in ber fie nur als Bestimmungen bes Begriffs finb, und die Polaritat ift eine Entgegengefegung nur folder Momente. Die Erfcheinungen, welche ben Magnetismus als etwas bloß besonderes anseben lasfen, find nur immer wieder diefelben Bestimmungen, teine verschiedenen Gigenfchaften, welche Data ju einer Befchreibung geben tonnten. - Dag bie eingelne Magnetnabel fich nach Morben und bamit in Ginem nach Guben richtet, ift Ericheinung bes allgemeinen Erbmagnetismus; biefelbe, bag von zwey folden empirifden Magneten bie gleichnahmigen Pole fich abstoßen, und bie ungleichnahmis gen fich anziehen; mas eben ber Magnetismus felbit ift, bag bas Gleiche, Bubifferente fich birimirt und in Ertreme entgegenfegt, und bas Ungleiche, Differente feine Inbiffereng fest; man bat bie ung te ich. nahmige Pote fogar freunbichaftliche, bie gleich nahmige aber feinbfcaftliche genannt. - Daß aber alle Korper magnetisch find, hat einen ichiefen Doppelfinn; ber richtige ift, bag alle reelle, nicht bloß fprobe Beftalt biefen Begriff enthalt; ber unrichtige aber, baff alle Korper auch biefes Princip in feiner ftrengen Abstraction, wie es als Magnetise Eine Begriffsform baburd mus ift, an fid baben. als in ber Matur verhanden aufzeigen wollen , baß fie in ber Bestimmtheit, wie fle ale eine Abstraction ift, allgemein eriftiren folle, mare ein unphilosophie Die Datur ift vielmehr bie 3dee im fder Gebante. Clemente bes Auffereinander, fo baff, fie eben fo wie ber Berftand, die Begriffsmomente fer ftre ut feft. balt und in Realitat barftellt, aber in ben hohern organischen Dingen die bochfte Concretion ber unterfchiebenen Begriffsformen in Ginem vereint.

. \$. 239.

Dem Magnetismus ber als lineare Raumlichkeit und ideelle Entgegensesung der Extreme der abstracte Besgriff der Gestalt ift, steht die abstracte Lotalität derselsben, die Rugel, die Gestalt der realen Gestaltlosigkeit, der flussigen Unbestimmtheit und der gleichgultigen Nersschiedbarkeit der Theile gegenüber.

S. 240.

Biefden den benden eigentlichen gestaltlosen Ertremen, ber punctuellen Sprodigfeit und der sich fugelnben Bluffigfeit, fallt die reelle Gestalt in der Vereini-

(,)

gung jener Extreme', bem in bie totale Rorperlichfeit Abergegangene Magnetismus, ber Cobafion.

S. 241.

Die gemeine Cohafion betrifft blos bas einzelne Moment der quantitativen Stärke' des Zusammenhangs der Theile eines Körpers. Die concrete Cohasion ift
immanente Form und Bestimmtheit dieses Zusammenhangs, und begreift die äusserlichen Arystallisationen und die Bruchgestalten oder Kerngestalten,
die innerliche sich durch und durch gehend zeigende Arpstallisation.

S. 242.

Durch die aufferliche Arpftallisation ift ber individue elle Korper als Einzelner gegen Undere abgeschloffen, und eines mechanischen Processes mit ihnen fähig. Als innerlich formirt specificirt er diesen Process gegen fein Verhalten als bloße allgemeine Maffe; in der Elafticität, Barte, Beichheit, Zähigkeit, Dehnbarkeit, Bersprengbarkeit erhalt er so seine individuelle Bestimmtbeit in dem Biberstande gegen aufferliche Gewalt.

Ş. 243.

Bie aber die Dichtigkeit die ein fache Bestimmtheit nur erst als Werhaltniß des Volums zur Masse ift,
so ist die Cohasion diese Ein fach heit als das Selbstis
sche der Individualität. Die Selbsterhaltung des Körspers in der Erschütterung durch mechanische Gewalt ist das
her auch ein Hervortreten seiner individuellen reinen Ides
alität, seiner eigenthümlichen Bewegung in sich durch
seine ganze Cohasson hindurch; die specifische Bestimmung
seines ideellen Auseinander in sich durch seine selbstische
Beit. Dies Erzittern, das der Körper als seine und zwar
specificiete Idealität, der reellen Gewalt und äusserlichen Beränderung gegenüber erscheinen läßt, ist der
Klang.

ģŧ.

อูรได้เป็น รับแบบ คระห์ ระบบกิ่∰กา

3nbinibuette Phofit.

§. "234.

Der individuelle Körpet ift die zur Ein geln heite aus weiter Milge meintheit ber Schwere durch die Befonder berheit ber Elementegusammengeschloffene Wäterie. So ift fie nan und für sich bestimmt, und hat durch die Skigelnheit eine eigenshümliche Form, welche die Eine heite des Besonderung eines Körpers ausmacht. — Diese Individualität ist al unmittelbare aber ruhende, Seestal't; dit ihre Besonderung in die Verschiedenhait der Eingenschaften und in die Spannung der Underschiedes C) Proces, werin die Gestalt sich eben so auslöst als in ihe rem Un = und sur sich bestimmtsepn hervorgeht.

4). Die Geftalt.

§. 235.

Die Individualität der Materie in ihrem unmittele baren Dasenn ift die immanente Form, welche der Materie bes Körpers, der junächst nur ein oberstächliches Eins, und bann Eine befondere Bestimmtheit zu seinem Besen hat, einen eigenen bestimmten Unterschied gibt; — die Gestalt, die specifische Art des innerlichen Ausammenhalts der Materie und deren aufferlichen Begrenzung im Raume; — die Individualität des Dechanismus.

Die Specification ber Materie zu einem Elex mente ift noch gestaltlos, weil sie nur erft Beson- berbeit ift. - Bon ber Form ber Gestalt, und ber Indibidualität überhaupt, ist vornemlich die Norstellung einer aufferlich mechanischen Weise und ber Zusammense hung zu entfernen. Es hilft nichts, die ausserliche Theilung und ein aufferliches Ausegen der Theile zum Verstehen der Bestimmtheit

ber Geffalt zu Gulfe ju nehnien; bas Wefentliche bleibt immer bie eigenthumliche Unterscheidungs bie an biefen Theilen jum Vorschein tommt, und eine bestimmte febftifche Einfeit ihter Begiehung auss macht.

\$. 236.

Die abftracte Specification ift bie fpacifiche Gowere ober Dichtigkeit ber Materie, bas Berhalteniff bes Gewichts ber Maffe ju bem Bolumen, weburch bie materielle Selbstischteit fich van bem abstragten allge-meinen Verhältniffe jum Contralförper lasreißt, und auf-hert bie gleichformige Erfüllung, bes Raums juglenn, und ihrem abstracten Auffereinaber ein fpecifisches Insich-fepn entgegenseht.

Die verschiebene Dichtigfeit ber Materie wird befanntlich burch bie Annahme von Poren entlat; -ertlaren beift überhaupt eine Eticheinung auf bie angenommenen', bertrauten Ber fante dbaft i me mungen gurufführen, und mit feiner ift bie Borftellung vertrauter, als mit ber 3'n fa nimen feje Theilen und beren Rlein bettet unb ber Ceerheit, und baber nichts beutlicher abs jum Begreifen ber Berbichtung ber Materie bie Erbich. tung von Poren ju gebrauchen, - leeren 3mis fchenraumen, von benen bie Phofie, als von einem vorhandenem fpricht, bie fle abernicht aufzeigt; uns geachtet fie jugleich vorgibt, fich allein auf Grfahrung und Brobachtung ju ftugent. Bas über biefe binaus ift und' nur angenommen-with, ift Bache Es faut ben Phyfit aber nicht ein , des Dentens. baß fie Gebanten bat; mas in geboppeltem Ginne mabr ift, und bier in bem Dritten, Bag bie Poren blefe Erbichtungen finb. - Gin unmittelbares Benipiel von eigenthumticher Specification :ber Schwere ift bie Ericheinung, bag ein auf feinem Un: : : turfigungepuntte gleichgewichtig . fcwebenber Gifene . . fab, wie er magnetifirt wirb, fein Gleichgewicht verliert und fich an bem einen Dole itt fcwerer zeigt att affign bem anbern. - Die Cabe, melde bie Phyfit ben ihrer Urt, bie Dichtigfeit vorzuftellen, vorausfeht, finb : 1) bag eine gleiche Ungahl gleichgroffer materieller Theile gleich fcmer find; - es wird Ydinit ben ber formellen 3bentitat ber Comere fteben gebiteben. u). Das. Dag ber Anjahl ber Theile ut bas Bemicht, aber 3) auch ber Raum, fo baff, mas von gfeldem Gewicht ift', auch gleichen Raum einnimmt; withn baber 4) gleiche Gewichte boch in' einem verichiebenen Bolumen ericheinen, fo wird burch annahme ber Poten bie Gleichheit bes Raumes, ber etfüllt wirb, erhalten. - Rant bat bereits ber Quanti-'såtsbeftimmung ber Ungablbie Intenfität gegenübengeftellt, und an bie Stelle son mehr Theilen in paleidem Daume bie gleiche Angahl aber von einem : . ftartern Grabe ber Raumerful fung gefeht, und :: baburd einer fogenannten Donamifden Dbofit ben Urfprung gegeben. - Wenigftens batte bie Be-. . ftimmung bes inten fiven Quantums fo viel Recht als bie bes ertenfinen; aber biefer Unterfchieb (S. , 56,) ift feer und an fich nichtig-Die intenfive . . Brogebeftimmung bat aber bier bief voraus, bog fie auf bas Daag hinweif't und junachft ein 3 n fich fenn andeutet, bas in feiner Begriffsbestimmung imm a-, nente gorm bestimmtheit ift, Die als Quana, dum überhaupt ba ift; beffen Unterichiebe als extenfives pber intenfives aber, -- und weiter geht biebynamis . fce Phyfit nicht, - bruden teine Reglitat aus.

. \$. .237.

Die Dichtigleit ift nur erft ein fache Beftimmtheit. Die einfache Beftimmtheit ift aber wesentlich als Gin & ber Korperlichteit , aber bier folechthin als immanente Formbestimmtheit. So macht es bas Princip ber Spro. bigfeit aus, ber in ber Punctualität fich haltende Ge-ftaltung.

Die vorhin ermahnten kleinen Theilchen, Molecules der Materie, find eine aufferliche Refferionsbeftimmung; die reelle Bedeutung der Bestimmung des Eins ift, daß es immanente Form der Gestaltung ist.

S. 236.

Das Sprode, als das für fich fenende Gubjectiste, aber muß fich jum Unterschiede bes Begriffes aufschlieffen, ber Puntt in die Linie übergeben und fich an derfelben in Extreme entgegenfegen, welche durch die Witte, ihren Indifferenzpunkt gehalten find. Diefer Schluß macht das Princip ber Gestaltung in ihrer entwickelten Bestimmtheit aus, und ist in dieser Strenge der Magnetismus.

Der Magnetismus ift eine ber Beftimmungen, bie fich vornemlich barbieten mußten, als ber Gebante fich in ber bestimmten Datur vermuthete, und die Ibee einer Maturphilofophie faßte. Denn ber Magnet ftellt auf eine einfache naive Beife, Die Natur bes Begriffes bar. Die Pole find feine befonderen Dinge; fie haben nicht bie finnliche, mechanifde Realitat, fondern eine ibeelle; ber Indifferengpuntt, in welchem fie ihre Gubftang haben, ift die Ginheit, in ber fie nur als Bestimmungen bes Begriffs finb, und die Polaritat ift eine Entgegengefegung nur folder Momente. Die Erfcheinungen, Magnetismus als etwas bloß besonderes anseben laffen, find nur immer wieder biefelben Beftimmungen, feine verschiedenen Gigenschaften, welche Data ju einer Befdreibung geben tonnten. - Dag bie eingelne Magnetnabel fich nach Morben und bamit in Ginem nach Guben richtet, ift Ericheinung bes allgemeinen Erbmagnetismus; biefelbe, bag von zwey folden empirifden Magneten bie gleichnahmigen Pole fich abftogen, und bie ungleichnahmie gen fich angieben; mas eben ber Magnetismus felbft ift, bag bas Gleiche, Inbifferente fich berimirt und in Ertreme entgegenfest, und bas Ungleiche, Differente feine Indiffereng fest; man bat bie ung te iche nahmige Pole fogar freunbicaftliche, bie gleich nahmige aber fein bichaftliche genannt. - Dafi aber alle Korper magnetisch finb, hat einen ichiefen Doppelfinn; ber richtige ift, bag alle reelle, nicht bloß fprobe Geftalt biefen Begriff enthalt; ber 'unrichtige aber, baf alle Rorper auch biefes Princip in feiner ftrengen Abstraction, wie es als Magnetis-Eine Begriffsform baburd mus ift, an fid baben. als in ber Matur vorhanden aufzeigen wollen, baß fie in ber Bestimmtheit, wie fle als eine Abstraction ift, allgemein existiren folle, mare ein unphilosophie Die Ratur ift vielmehr bie 3dee im ider Gebante. Clemente bes Muffereinanber, fo baff, fie eben fo wie ber Berftand, 'die Begriffsmomente gerftreut feftbalt und in Realitat barftellt, aber in ben bobern organischen Dingen bie bochfte Concretion ber unterfchiebenen Begriffsformen in Ginem vereint.

· S. 239.

Dem Magnetismus ber als fineare Raumlichfeit und ideelle Entgegensetzung der Extreme der abstracte Besgriff der Gestalt ift, steht die abstracte Totalität derselsben, die Rugel, die Gestalt der realen Gestaltlosigkeit, der flüssigen Unbestimmtheit und der gleichgültigen Berscheibarkeit der Theile gegenüber.

S. 240.

Bwifden ben benden eigentlichen gestaltlosen Ertremen, ber punctuellen Sprobigfeit und ber fich tugelnben Bluffigfeit, fallt bie reelle Gestalt in der Bereinigung jener Extreme', bem in bie totale Korperlichkeit übergegangene Magnetismus, ber Cobafion.

S. 241.

Die gemeine Cohakon betrifft blos bas einzelne Moment ber quantitativen Stärke' bes Zusammenhangs ber Theile eines Körpers. Die concrete Cohasion ist
immanente Form und Bestimmtheit bieses Zusammenhangs, und begreift bie äusserlichen Arystallifationen und die Bruchge ftalten ober Kernge stalten,
die innerliche sich durch und durch gehend zeigende Arpstallisation.

S. 242.

Durch die aufferliche Arpftallisation ift ber individue elle Körper ale Einzelner gegen Undere abgeschloffen, und eines mechanischen Processes mit ihnen fähig. Als innerlich formirt specificirt er diesen Process gegen fein Berhalten als bloße allgemeine Masse; in der Elafticität, Bärte, Beichheit, Zähigkeit, Dehnbarkeit, Bersprengbarkeit erhält er so seine individuelle Bestimmtbeit in dem Biderstande gegen äufferliche Gewalt.

S. 243.

Ble aber die Dichtigkeit die ein fache Bestimmtheit nur erst als Verhältniß des Volums zur Masse ift,
so ist die Cohäsion diese Ein fach heit als das Selbstische der Individualität. Die Selbsterhaltung des Körpers in der Erschütterung durch mechanische Gewalt ist daher auch ein Hervortreten seiner individuellen reinen Idealität, seiner eigenthumlichen Bewegung in sich durch
seine ganze Cohässon hindurch; die specifische Bestimmung
seines ideellen Auseinander in sich durch seine selbstische
Beit. Dieß Erzittern, das der Körper als seine und zwar
specificiete Idealität, der reellen Gewalt und äusserlichen Veränderung gegenüber erscheinen läßt, ist der
Klang.

6, \$ 1

Das Cohafionelofe, bas Sprode und Fluffige, ift tlanglos und macht in feinem Biberftande, ber nur eine aufferliche Erfdutterung ift, nur ein Geraufd.

S. 244.

Diese Individualität, da fie hier nur erft bie unmittelbare ift, kann burch mechanische Gewalt aufgehoben
werden. Die Reibung, welche ben durch die Cohasion
aussereinander gehaltenen Unterschied der Körperlichkeit
in die Negativität Eines Zeitmoments zusammenbringt, macht eine beginnende ober sich vollendende
Gelbstverzehrung des Körpers hervorbrechen, welcher seine specifische Natur, im Verhältnis ber in nern Veränderung und Aushebung seiner Cohasion, durch die
Währmecapacität darstellt.

b). Die Besonderung ber Unterschiede.

S. 245.

Die Gestaltung, die Individualisirung des Mechanismus oder der Schwere geht in die elementarische Besonderung über. Der individuelle Körper hat die Totalistät der Elemente an ihm, als Subject derselben enthält er sie er stlich als Eigen schaften oder Prädicate; aber zwentens nur erst in der unmittelbaren Individualitätgehalten, sind sie auch als gegeneinander gleichs gültige Materien; drittens sind sie Verhältnisse zu den ungebundenen Elementen und Processe des individualien Körpers mit benselben.

Ben bem alten, allgemeinen Gedanken, daß jeber Körper aus ben vier Elementen, ober dem neuern Paracelfischen, daß er aus Mercurius ober Flusfigkeit, Schwefel ober Oel und Salz bestehe und vielen anbern Gedanken bieser Art, ist vors erfte bie Wiberlegung leicht gewesen, indem man unter

. jenen Damen bie einzelnen empirifden Stoffe verfteben wollte, welche junadift burch folche Damen bejeichnet find. Es ift aber nicht ju vertennen, bag fie viel wefentlicher bie Begriffsbestimmungen enthielten und ausbruden follten, und es ift baber vielmehr bie Gemaltsamfeit ju bewundern, mit welcher er ber Gebante in folden finnlichen Dingen nur feine eigene Beftimmung und bie allgemeine Bebeutung erkannte und festhielt. Fürs andere ift ein foldes Auffaffen und Beftimmen , ba es bie Bernunft ju feiner Quelle bat, welche fich burch bie finnliche Spieleren ber Ericeinung und beren Bermorrenbeit nicht irre machen, noch gar fich felbft in Bergeffenbeit bringen läßt, unenblich über bas gedankenlofe Anffuden und bas davtifche Berergabien ber Gigen. fcaften ber Rorper erhaben. Bier gilt es fur ein Berbienft und einen Ruhm immer noch etwas Befonbers ausgegangen zu haben, fatt es auf bas Allgemeine und ben Begriff jurudjubringen, biefen barin ju erfennen.

S. 246.

Der Körper individualisitt a) bas äusserliche Geibst des Lichts an seiner Dunkelheit zu einer specifischen Trübung desselben, zur Farbe; b) die Luft als die abstracte, selbstlose Allgemeinheit, zur Einfachheit seines specisischen Processes, oder im Geruche ist vielmehr die specisische Individualität des Körpers in ihrer Einfachheit, selbst nur als Proces; c) das Wasser die abstracte Neutralität, individualisirt er zur bestimmten Neutralität der Salzigkeit, Säute und sofort, zum Gesich mack.

S. 247.

Die Körper find durch diese ihre allgemeine terreftriiche Lotalität zunächst in einem oberflächlichen Processe gegen die Elemente, benn ihre individuelle Natur besteht s ... tarftugungepuntte gleichgewichtig ifcmebenber Gifen-: . fob, wie er magnetifirt wirb, fein Bleichgewicht verliert und fich an bem einen Pole iht fcmerer geigt wird aldign bem anbern. - Die Cape, melde bie Phyfit ben ihrer Art, bie Dichtigfeit vorzuftellen, vorausfeht, finb : 1) baff eine gleiche Ungahl gleichgrofe fer materieller Theile gleich fdwer find ; - es wirb Ydinit ben ber formellen Ibantitat ber Comere fteben 1) Das Dag ber Angahl ber Theile ift bas Bemicht, aber 3) auch ber Raum, fo bag, mas von gleichem Gewicht ift', 'auch gleichen Raum einnimmt; wienn baber 4) gleiche Gewichte bech in einem verichiebenen Bolumen erfcheinen, fo wird burd Inmabme ber Doten bie Gleichheit bes Raumes, ber erfullt wirb, erhalten. - Rant bat bereits ber Quanti-' tatbeftimmung ber Ungablbie 3 ntenfitat gegen-Chongeftellt, und an bie Stelle son mehr Theilen in geleichem Raume bie gleiche Angohl aber von einem ftartern Grabe ber Raumerful fung gefest, und baburd einer fogenannten Donamifden Phofit hen Urfprung gegeben. - Wenigstens hatte bie Be-: .: Rimmung bes inten fiven Quantums fo viel Recht als die bee ertenfiven; aber biefer Unterfchieb (f. : 56,) ift leer und an fic nichtig. Die intenfive . Großebeftimmung bat aber bier bieg voraus, bag fie auf bas Diaag hinweif't und junochft ein 3 n fich fenn anbeutet, bas in feiner Begriffebestimmung imm as . nente Form beftimmtheit ift, bie als Quana. sum überhaupt ba ift; beffen Unterfchiebe ale extenfives aber intenfives aber, -- und weiter geht biebnnami-· foe Phofit nicht, - bruden feine Realitat aus.

\$ 237.

Die Dichtigkeit ift nur erft ein fache Beftimmtheit. Die einfache Bestimmtheit ift aber wefentlich als Gin f ber Sbrperlichkeit ; aber bier ichlechthin als immanente

Formbestimmtheit. Go macht es bas Princip ber Sprobigfeit aus, ber in ber Punctualität sich haltenbe. Geftaltung.

1

Die vorhin ermähnten kleinen Theilchen, Molecules ber Materie, find eine aufferliche Reflexionsbeftimmung; bie reelle Bedeutung der Bestimmung bes Eins ift, daß es immanente Form der Gestaltung ist.

S. 236.

Das Sprobe, als bas für fich fenende Subjectiebe, aber muß fich jum Unterschiede bes Begriffes auffoliessen, ber Puntt in bie Linie übergeben und fich an berselben in Extreme entgegenseben, welche burch bie Witte, ihren Indifferenzpunte gehalten find. Diefer Schluß macht bas Princip ber Ge ft altung in ihrer entwickelten Bestimmtheit aus, und ift in diefer Strenge ber Magnet is mus.

Der Magnetismus ift eine ber Bestimmungen, bie fich vornemlich barbieten mußten, ale ber Gebante fich in ber bestimmten Datur vermuthete, und bie Idee einer Maturphilosophie faste. Denn ber Magnet ftellt auf eine einfache naive Beife, Die Matur bes Begriffes bar. Die Pole find teine befondes ren Dinge; fie haben nicht bie finnliche, mechanische Realitat, fondern eine ideelle; ber Indifferengpuntt, in welchem fie ihre Gubftang haben, ift die Ginbeit, in ber fie nur als Bestimmungen bes Begriffs finb, und die Polaritat ift eine Entgegengefetung nur folder Momente. Die Ericheinungen, welche ben Magnetismus als etwas bloß besonderes ansehen lasfen, find nur immer wieber biefelben Beftimmungen, feine verschiebenen Gigenschaften, welche Data ju einer Befdreibung geben tonnten. - Dag bie eine gelne Magnetnabel fich nach Morden und bamit in Ginem nach Guben richtet, ift Erfcheinung bes allgemeinen Erbmagnetismus; biefelbe, bag von

ħ

zwey folden empirifden Magneten bie gleichnahmigen Pole fich abftogen, und bie ungleichnahmis gen fich angieben ; was eben ber Magnetismus felbft ift, bag bas Gleiche, Jubifferente fich birimirt und in Ertreme entgegenfett, und bas Ungleiche, Differente feine Inbiffereng fest; man hat bie ung fe iche nahmige Pole fogar freunbicaftliche, bie gleich nahmige aber feindichaftlich e genannt. - Daß aber alle Korper magnetisch find, hat einen fchiefen Doppelfinn; ber richtige ift, bag alle reelle, nicht bloß fprobe Geftalt biefen Begriff enthalt; ber unrichtige aber, bag alle Korper auch biefes Princip in feiner firengen Abstraction, wie es als Magnetis. Eine Begriffsform baburd mus ift, an fich haben. als in der Matur vorhanden aufzeigen wollen, bag fie in ber Bestimmtheit, wie fle als eine Abstraction ift, allgemein existiren folle, mare ein unphilosophi-Die Ratur ift vielmehr bie 3dee im fcher Gebante. Clemente bes Auffereinander, fo baff, fie eben fo wie der Berftand, die Begriffsmomente gerftre ut feftbalt und in Realitat barftellt, aber in ben bobern organischen Dingen die hochste Concretion der unterfchiebenen Begriffeformen in Ginem vereint.

. \$. 239.

Dem Magnetismus ber als lineare Raumlichkeit und ideelle Entgegensehung der Extreme der abstracte Bestriff ber Gestalt ift, steht die abstracte Lotalität derselsben, die Rugel, die Gestalt der realen Gestaltlosigkeit, der flüssigen Unbestimmtheit und der gleichgültigen Verschebbarkeit der Theile gegenüber.

S. 240.

Bwifden ben benden eigentlichen gestaltlofen Ertremen, ber punctuellen Sprodigfeit und ber fich fugelnben Fluffigfeit, fallt bie reelle Gestalt in der Bereinigung jener Extreme, bem in bie totale Rorperlichfeit übergegangene Magnetismus, ber Cohafion.

S. 241.

Die gemeine Cohakon betrifft blos bas einzelne Moment ber quantitativen Stärke' bes Zusammenhangs ber Theile eines Körpers. Die concrete Cohasion ist
immanente Form und Bestimmtheit bieses Zusammenhangs, und begreift die ausserlichen Arnstallisationen und die Bruchge stalten ober Kerngestalten,
die innerliche sich durch und durch gehend zeigende Arpkallisation.

§. 242.

Durch die aufferliche Arpftallisation ift der individue elle Korper als Einzelner gegen Undere abgeschloffen, und eines mechanischen Processes mit ihnen fähig. Als innerlich formirt specificirt er biesen Process gegen sein Verhalten als bloße allgemeine Maffe; in der Elas flicität, Barte, Beichheit, Zähigkeit, Dehnbarkeit, Bersprengbarkeit erhält er so seine individuelle Bestimmtbeit in dem Biderstande gegen äusserliche Gewalt.

S. 243.

Bie aber die Dichtigkeit die ein fache Bestimmtbeit nur erst als Verhältniß des Volums zur Masse ist,
so ist die Cohösson diese Ein fach beit als das Selbstis
sche der Individualität. Die Selbsterhaltung des Körpers in der Erschütterung durch mechanische Gewalt ist daher auch ein Hervortreten seiner individuellen reinen Idealität, seiner eigenthümlichen Bewegung in sich durch
seine ganze Cohässon hindurch; die specifische Bestimmung
seines ideellen Auseinander in sich durch seine selbstische
Beit. Dieß Erzittern, das der Körper als seine und zwar
specisierte Idealität, der reellen Gewalt und äusserlichen Veränderung gegenüber erscheinen läßt, ist der
Klang.

Das Cohaftonstofe, bas Sprobe und Fluffige, ift tlanglos und macht in feinem Biberftanbe, ber nur eine aufferliche Erfcutterung ift, nur ein Gerauf d.

S. 244.

Diese Individualität, da sie hier nur erft bie unmittelbare ift, kann durch mechanische Gewalt aufgehoben
werden. Die Reibung, welche den durch die Cohäsion
aussereinander gehaltenen Unterschied der Körperlichkeit
in die Negativität Eines Zeitmoments zusammenbringt, macht eine beginnende ober sich vollendende
Selbstverzehrung des Körpers hervorbrechen, welcher seine specifische Natur, im Verhältnist ver in nern Veränderung und Aushebung seiner Cohäsion, durch die
Wärmecapacität darstellt.

1

b). Die Befonberung ber Unterfciebe.

S. 245.

Die Gestaltung, die Individualisirung des Mechanismus oder der Schwere geht in die elementarische Besonderung über. Der individuelle Körper hat die Lotalität der Elemente an ihm, als Subject derselben enthält er sie er fil ich als Eigen schaften oder Prädicates aber zwentens nur erst in der unmittelbaren Individualität gehalten, sind sie auch als gegeneinander gleiche gültige Materien; drittens sind sie Verhältnisse zu den ungebundenen Elementen und Processe des individualien Körpers mit denselben.

Ben bem alten, allgemeinen Gebanten, bag jeber Korper aus ben vier Elementen, ober bem neuern Paracelfifchen, bag er aus Mercurius ober Fluffigfeit, Schwefel ober Del und Salg bestehe und vielen andern Gebanten biefer Art, ift vors erfte bie Widerlegung leicht gewesen, indem man unter

jenen Damen bie einzelnen empirifden Stoffe verfteben wollte, welche junachft burch folche Damen begeichnet find. Es ift aber nicht gu vertennen, bag fie viel mefentlicher bie Begriffsbestimmungen entbielten und ausbruden follten, und es ift baber vielmehr bie Gewaltfamfeit ju bewundern, mit welcher ber Bebante in folden finnliden Dingen nur feine eigene Beftimmung und bie allgemeine Bebeutung erkannte und festhielt. Fürsandere ift ein fofdes Auffaffen und Beftimmen, ba es bie Bernunft ju feiner Quelle hat, welche fich burch bie finnliche Spieleren ber Ericeinung und beren Bermorrenbeit nicht irre machen , noch gar fich felbft in Bergeffenbeit bringen läßt, unenblich über bas gebankenlofe Anffuchen und bas cavtifche Berergablen ber Eigen. ich aften ber Rorper erhaben. Bier gilt es fur ein Berbienft und einen Ruhm immer noch etwas Befonders ausgegangen ju haben, fatt es auf bas Allgemeine und ben Begriff jurudjubringen, unb biefen barin ju erfennen.

S. 246.

Der Körper individualisite a) bas auserliche Seibst bes Lichts an seiner Dunkelheit zu einer specifischen Trübung besselben, zur Farbe; b) die Luft als die abstracte, selbstlose Allgemeinheit, zur Einfachheit seines specifischen Processes, ober im Geruche ift vielmehr die specifische Individualität des Körpers in ihrer Einfachheit, selbst nur als Proces; c) das Wasser die abstracte Neutralität, individualisiert er zur bestimmten Neutralität der Salzigkeit, Säute und sofort, zum Gesich mack.

§. 247.

Die Körper find burch biese ihre allgemeine terreftrisiche Lotalität junachft in einem oberflächlichen Processe gegen die Elemente, benn ihre individuelle Natur besteht

darin, gegen fie abgeschlossen ju fenn. Aber als einzelne fteben fie auch im Verhaltniffe zu einander und zwar
ausser dem mechanischen Verhalten als besondere Indivibualitäten.

· S. 248.

Junachft als Gelbft ft and ige gegeneinanber erhalten fie fich, und wie de im mechanischen Berhaltniffe ihr Gelbft auf die ideelle Bewegung als ein Schwingen in fich als Rlang kund thun, so treten fie nun in reeller Gelbstischkeit, im elektrischen Berhaltniffegegenteinander auf.

S. 249. ..

Das Fürstchsen, bas fie in ber Berührung manifestiren, ist burch die Differenz bes andern in jedem geset, und ist baber nicht fren, sondern eine entgegengesete Spannung, in welcher aber nicht die Ratur bes
Körpers in ihrer ganzen Bestimmtheit; eintritt, sondern
nur die Realität seines abstracten Gelbsis, ein Licht,
und zwar ein entgegengesetzes sich producirt. Die Aufhebung der Diremtion, das andere Moment dieses Processes, hat ein indifferentes Licht zum Product, das als
Körperlos unmittelbar verschwindet, und ausser dieset difracten physicalischen Erscheinung baber vornehmlich nur
die mechanische Wirkung der Erschütterung hat.

Bekanntlich ift ber frühere an eine bestimmte finnliche Existenz gebundene Unterschied von Gladund Sarg. Elektricität burch die vervollständigte Empirie in den Gedanken unterschied von posistiver und negativer Elektricität idealisist worden;
— ein merkwürdiges Bepspiel, wie die Empirie, die zunächst das Allgemeine in finnlicher Form fassen und festhalten will, sich selbst aufhebt. — Wenn in neuern Zeiten viel von der Polarifatien des Lichts die Rede geworden ist, so ware

.. mit.gröfferem Rechte biefer Busbrud.für bie Glectrici. tat aufbehalten morben, als für bie Dalusichen Ericheinungen, mo burdfichtige Debien, fpiegelnbe ... Oberflachen und die verichiedenen Stellungene berfelbe ju einander, fo wie ein bestimmter Ginfallswinkel bes Lichtes, fo viele anderweitige bifferente Umftanbe find, welche feinen Unterfchied am Bichte felbft, fonbern nur an feinem Ocheinen zeigen. - Die - 1 3Bebingungen; unter welche bie pofitive und bie negative Eleftricitat bervortreten, bie glattere ober in. mattere Oberflade g. B., ein Sauch und fo fort, beweifen die Oberflächlichfeit bes eleftrifchen Proceffes · und wie menig barein bie concrete physicalifche Ratur ... bes Korpere eingeht. Eben fo zeigen bie fcmache : Barbung ber bepben eleftrifden Lichter, Berud) 📆 Befdmad nur ben Beginn einer Korperlichkeit, an : . bem abstracten Gelbft bes Lichts, in welchem fich . . ber Procef halt. Die Megativität, welche bas Aufe heben ber entgegengefesten Opannung ift, ift hauptfachlich ein Ochlag; - bas fich mit fich ibentifch ... fegenbe Gelbft bleibt auch als folches in ber ibeel. Ten Ophare bes Naumes und ber Beit und bed Dedan ismus fteben. Das Licht hat taum einen Une fang fich jur Barme ju materialifiren, und bie Bunbunge, bie aus ber fogenannten Ontlabung entspringen fann, ift (Berthollet Statique Chimique Tère Partie, Sect. III. not. XI.) mehr eine birecte Birbung ber Erfcutterung, als bie Bolge einer Realifation bes Lichtes gu Feuer. --Der Galvanismus ift ber permanenter ges . machte elettrifche Proces; er bat bie Dermanen; als bie Berührung ameper bifferenter nicht fprober Rorper, die um ihrer füffigen Datur millen (ber genannten elettrifchen Leitungofabigfeit ber Metalle) ihrer gangen Differeng unmittelbar gegen einanber Dafenn geben und um ihrer Golibitat und ber

Oberfiddlichkeit diefer Beziehung willen, fich und ihre Opannung gegen einander erhalten. Der galvanische Proces wird nur durch diese besondere Eigenthumlichkeit der Korper concreterer und korpersicherer Natur und macht den Uebergang zum chemisichen Processe.

S. 250.

Die Individualitat des Körpers ift die negative Eins heit des Begriffs, welche schlechten nicht ein Unmittelsbares und unbewegtes Allgemeines, sondern nur durch die Vermittelung des Pracesses sich setzendes ist; der Körsper ist daher Product, und seine Gestalt eine Boraussezung, von welcher vielmehr das Ende, in das sie übersgeht, vorausgeseht wird. — Die Besonderung aber bleibt nicht ben der bloß trägen Berschiedenheit, und der Entgegensetung, nur als Spannung und Differenz der reinen Selbstischkeit stehen, sondern da die besondern Siegenschaften nur die Realität dieses einfachen Begriffes, de Leib ihrer Seele, des Lichts sind, so geht die ganze Körperlichkeit in die Spannung und den Proces ein, der die Bild ung des individuellen Körpers, die Verbinzelung ist; — der chemische Proces, die Verbin-

c) Der Proces ber Bereingefung, .

S. 251.

Der demifde Proces hat feine Producte gut feiner Boraussetzung, und beginnt daber 1) von ihrer Unmittelbarkeit. Dem Begriffe nach un mittelbar ift der besonderte Korper, insofern seine Gigenschaften ober Materien in ein fache Bestimmung zusammen geseint und der Einfachheit ber specificirten Schwere, ber Dichtigkeit, gleichgeworden find. Die Metallitütift diese Gebiegenheit, durch welche die Besonderheit stuffig, und sich in ungetrentter Ganzheit und Augemeinheit in

bie bestimmte Differeng gegen eine andere ju fegen fåbig ift.

S. 252.

Die Mitte, burch die sich ber Begriff diese gediesgenen Differenzen, welcher die Einheit bepber und das Wesen eines jeden an sich, mit seiner Realität zusammenschließt, — ober die Differenz eines jeden von benden, mit der Differenz des andern in eins sett, und dadurch als Totalität seines Begriffes reell wird, ift zue nächst gegen die unmittelbare Golidität der Ertreme die abstracte Neutralität, das Element des Wassers. Der Proces selbst ist die Diremtion besselben in entgegensgesette Momente durch jene vorausgesette Differenz der Extreme, die daran ihre Abstraction ausheben und sich zur Einheit ihres Begriffs vervollständigen.

S. 253.

Die Momente, in welche das Baffer dirimirt, pber was daffelbe ift, die Formen, unter denen es gesett wird, find abstract, weil das Baffer felbst nur physisches Element, nicht individueller physischer Körper ist; — die chem ischen Elemente des Gegensages, Saueristoff und Baffer ftoff. Die Metalle aber, welche sich badurch integrirt haben, erhalten aus jener abstracten Mitte gleichfalls nur eine abstracte Integration; eine Realität, welche erft ein Gesetsenn ber Differenz an ihnen ist; Oxibe.

Der Metallität liegt bie Stuffe, als Ralf nur ein Orid ju fenn, am nächften, wegen ber innern Indifferenz ihrer gediegenen Natur; aber die Ohnsmacht ber Natur, ben bestimmten Begriff festzuhalsten, läßt einzelne Metalle auch so weit zur Entges gensehung hinübergeben, bag ihre Oribe gleich auf ber Seite ber Säuren steben. — Bekanntlich ift die Chemie so weit getommen, auch nicht nur in Rali

und Natron, foggr im Ammonium, fonbern auch im Strontian, Barpt, ja in ben Erben bie metallifche Bafis barguftellen, wenigstens in Amalgamen, und baburch biefe Rorper als Oxibe ju erkennen. -- 11es brigens find bie demifden Elemente folde Abftractios nen, baff fie in ber Gasform, in welcher fie fich für . . fic barftellen , einander wie bas Licht burchbringen , und ihre Materialität und Undurchhringlichfeit, ber . .. Ponberabilität ungeachtet, fich hier jur 3mmaterialie tar gefteigert zeigt. Berner baben Gauerftoff und Bafferftoff eine fo wenig von der Individualität ben Rorper unabhangige Determination, bag bas Origen Bafen ebenfowohl ju Oriben und gur falifchen Geite .. überhaupt , ale jur entgegengefetten , ber Gaure , · bestimmt, wie dagegen in ber Sporothionfaure, bie Determingtion jur Gaure fich ale Sporogenisation zeigt.

§. 254.

Der gediegenen Indifferenz ber besonderten Körperlichkeit fteht die physicalische Oprodigkeit gegenesber, das Zusammengefaßtseyn der Besonderheit in die selbstische Einheit, (das Erz, als Vereinigung des Schwefels und Metalls stellt die Lotalität dar). Diese Sprodigkeit ift die reelle Möglich keit des Entzunsdens, welcher die Wirklichkeit des sich selbst berzehrenden Bürsichseyns, das Feuer, noch ein ausserliches ist. Es permittelt die in nere Die ferenz des brennbaren Korspert durch das physicalische Element der abstracten Negatisvität, die Luft, mit dem Gesetzt fenn oder der Realistat, und begeistet ihn zur Säure. Die Lust aber wird daburch in dieß ihr negatives Princip, den Sauerstoff, und in das todte positive Residuum, in den Stickstoff dirimirt.

S. 255.

Die demifchen Elemente, bie Abstraction ber In-

fages, ber fürfichfependen Differenz, der Sauerftoff, bas Brennende, und der dem Gegensate angehörisgen oder fürsichsependen Indifferenz, der Basserstoff, bas Brennbare, haben die Abstraction ihres in bivid usellen Etementes an dem Kohlen ftoffe.

S. 256.

Die bepben Producte ber abstracten Processe, Saure und Ralchigtes ober Ralisches, sind nicht mehr in bloger Verschiedenheit, sondern in eigentlicher und (concentrirte Saure und zur Lausticität begeistetes Rali) baber unfähig für sich zu bestehen, und nur die Unruhe sich aufzuheben und mit ihren Entgegengesetzen identisch zu setzen. Diese Einheit, in der ihr Begriff realisirt ift, ift das Neutrale, das Salz.

§. 257.

3) Im Salze ift ber gestaltete und concrete Rorper als Product seines Processes. Das Verhalten verschiedes ner bergleichen zueinander betrifft theils die nähere Particularisation der Körper, aus ber die sogenannten Bahle verwand schaften entspringen. Ueberhaupt aber sind diese Processe, da die in sie eingehenden Extreme nicht abstracte Körper find, für sich selbst reellere. Dem eigensthümlichen nach sind sie Diremtionen der Neutralen in die Abstractionen, aus deren Processe sie producirt worden, Rückgänge zu den Oxiden und Säuren, und ferner auch unmittelbar und in abstractern Formen zu den indifferenten Basen, welche auf diese Weise sich als Producte darstellen.

In ber empirischen Chemie ift es hanptfächlich um die Particularität der Producte ju thun, welche dann nach oberflächlichen abstracten Bestime mungen geordnet werden. In dieser Ordnung ere scheinen Metalle, Sauerstoff, Wasserstoff u. f. f. Erben, Schwefel, Phosphor als ein fache chemie

fche Rorper nebeneinanber; ebenfo daotifch werben abstractere und reellere Proceffe auf gleiche Stuffe Benn in biefes Gemenge eine miffenfchaftliche Form tommen foll, fo ift jedes Product nach ber Stuffe des Proceffestau bestimmen , aus ber es mefentlich bervorgeht, und bie ibm feine eigenthumlide Bedautung giebt; und eben fo mefentlich ift, Die Stuffen ber Abstracion ober Realitat bes Proceffes Un'imalisch e' und vegetabiju untericheiben. Lifche Gubftangen gehoren ohnehin einer gang anbern Orbnung an, und thre Datur tann fo menig aus bem demifchen Processe begriffen werben , baß fie vielmehr badurch gerftohrt, und nur ber Beg ihres Lobes barin erfaßt mirb. Diefe Gubftangen follten jedoch am meiften bienen, ber Detaphofif, bie in der Chemie, wie in der Phofif herrichend ift, nemlich ben Gedanten ober vielmehr muften Borftellungen von Un veranberlichkeit ber Stoffe, bon ihrer Bufammenfegung unb bem Befteben aus ihnen, entgegen ju wirten. Mllein mir fehen überhaupt jugegeben, baf bie demifden Stoffe in ber Bereinigung bie Eigen ich aften verlieren, bie fie in ber Trennung zeigen, und boch bie Borftellung gelten, baß fie ohne bie Gigenfchaften biefelben Dinge, welche fie mit benfelben finb, unb als Dinge mit biefen Gigenfcaften nicht erft Producte bes Processes fenen. - Ein wichtiger Ochritt gur Bereinfachung ber Particularitaten in ben Bahlverwandichaften ift burch bas von Richter-und Guis ton Morveau gefundene Gefet geschehen, daß neutrale Verbindungen feine Veränderung in Unfehung bes Buftanbes ber Gat tigung erleiben, wenn fie durch die Auflofung vermifcht merben und bie Gauren ibre Bafen gegeneinanber vertaufden. Es hangt bamit bie. Ccale ber Quantitaten von Gauren und Alcalien gufammen, nach melder jebe eingelne. Gaure für ihre Gattigung ju jenem Alcalischen ein befonderes Berhältniß hat, fo aber bag für jebe andere Gaure, beren quantitative Einbeit nur von ber ber übrigen verschieben ift, nunmehr bie Alcalien untereinander daffelbe Berhaltniß ju ihrer Gattigung haben, als ju ben übrigen Gauren, fomit auch bie Sauren ein constantes Berhaltniff unter fich gegen jebes verichiebene Ralifche jeigen. - Da ber chemifche Proceg übrigens feine Bestimmung in bem Begriffe hat, fo find die empirifden Bedingungen eis ner befondern Rorm beffelben, wie ben ber Electricis tat, nicht fo fefte finnliche Bestimmungen und nicht fo abstracte Momente als man fich g. B. ben ber Wahlvermanbichaft vorftellt; Berthollet in feinem berühmten Berte Statique chimique hat bie Umftande jufammengestellt und unterfucht, welche in bie Resultate ber demifden Action eine Beranberung bringen, Resultate, bie nur aus Bebingungen ber Bermandichaft, welche man fur conftante und feftbeftimmte Gefete anfieht, flieffen follen; er fagt, bie Oberflächlichteit, welche bie Biffenicaft burch diefe Erklarungen erhalt, fieht man vornemlich fur Fortfdritte berfelben an.

S. 258.

Der demische Proces ist zwar im Allgemeinen bas Leben, wodurch der individuelle Körper in seiner Unsmittelbarkeit aufgehoben und hervorgebracht wird, somit ber Begriff nicht mehr innere Nothwendigkeit bleibt, sonsbern zur Ersche in ung kommt. Aber er kommt auch nur zu dieser, nicht zur Object iv it at. — Dieser Proces ist ein endliches und vorübergehendes, weil der einzelne Körper unmittelbare Individualität, damit eine beschränkte Besonderheit, und der Prozest daburch unsmittelbare nub zufällige Bedingungen hat. Im Neutwalen

ift bie Differenz und bas Feuer erloschen, es fact fich nicht in fich felbst zur Entzwenung an; so wie bas Differente zunächst in gleichgultiger Gelbstftandigkeit existire, nicht für sich in Beziehung mit einander ftebt, noch fich . felbst begeistet.

Die demischen Erscheinungen, daß z. B. im Processe'ein Oxid auf einen niedrigern Grad der Oxidation herabgesett, auf dem es sich mit der einwirkens den Gaure verbinden tann, und ein Theil dagegen ftarter oxidirt wird, veranlassen die Chemiter, die Bestimmung der Zweckmäßigkeit ben der Erklästung anzuwenden; — worin hiemit die Gelbstbestimmung des Begriffs in der Realisation liegt.

S. 259.

Im Procest zeige der Körper sowohl in seinem Enteftehen als Vergeben die Flüchtigkeit seiner unmittelbaren Individualität, und stellt sich als Moment der allgemein en bar; in dieser hat der Begriff seine ihm entsprechende Realität, eine aus der Besonderung gewordene, concrete Allgemeinheit, welche somit die im unmittelbaren Processe des Chemismus auseinander fallenden Bedingungen und Momente des totalen Schlusses in sich enthält; — der Organismus.

Dritter Theil. Organische Phyfif. S. 260.

Die reelle Lotalität des individuellen Körpers, indem fie ihre Besonderheit zum Producte gemacht und es
eben so ausgehoben hat, hat sich damit in die erste Idealität der Ratur erhoben, so daß sie aber eine er füllte
und wesentlich selbst ische und subject ive geworden
ift. Die Idee ift somit zur Existenz gekommen, zunächlit zur unmittelbaren, zum Leben. Dieses ift a) als Beftalt, das allgemeine Bild des Lebens; der geologische Organismus; b) als besondere ober formelle Subjectionität, die vegetabilische, c) als einzelne concrete Subjectivität, animalische Natur.

A

Die geologische Ratur.

Ş. 261.

Das allgemeine Spftem der individuellen Körper ift die Erde, welche im demischen Processe junachst ihre abstracte Individualität in der Besonderung hat, aber als Totalität derselben die unendliche Beziehung auf sich, allgemeiner sich selbst anfachenber Proces, — unmittele bares Subject und Product desselben ift. Aber als die von der subjectiven Totalität sich selbst vorausgesehte, unmittelbare Totalität ist der Erdebeper, nur die Gestalt des Organismus.

§. 262.

Die Glieber bieses Organismus enthalten baber nicht die Allgemeinheit des Processes in sich selbst, sie find bie besondern Individuen, und machen ein Opftem aus, bessen Gebilde sich als Glieber der Entfastung einer zum Grunde ligenden Idee darstellen, dessen Bild ung soproces ein vergangener ist.

S. 263.

Die Mächte bieses Processes, welche die Natur jens seits der Erbe als Selbsiständigkeiten zurückläßt, find der Busammenhang und die Stellung der Erde im Sonnenssistem, ihr selatisches, lunarisches und kometarisches Lesben, die Neigung ihrer Achse auf die Bahn und die magnestische, Zu diesen Achsen und deren Polarisation steht in näherer Beziehung die Vertheilung des Meers und des Lands, dessen zusammenhängende Ausbreitung im Nor-

Oberflächlichkeit biefer Beziehung willen, fich und ihre Op annung gegen einander erhalten. Der galvanische Proces wird nur durch biefe besondere Eigenthumlichkeit der Körper concreterer und körpers licherer Natur und macht den Uebergang zum chemis ichen Processe.

S. 250.

Die Individualitat des Körpers ift die negative Einsheit des Begriffs, welche ichlechthin nicht ein Unmittelsbares und unbewegtes Allgemeines, sondern nur durch die Vermittelung des Processes sich fetendes ist; der Körsper ist daher Product, und seine Gestalt eine Voraussezung, von welcher vielmehr das Ende, in das sie übersgeht, vorausgeseht wird. — Die Besonderung aber bleibt nicht bey der bloß trägen Verschiebenheit, und der Entgegensetung, nur als Spannung und Differenz der reinen Selbstischkeit stehen, sondern da die besondern Eisgenschaften nur die Realität dieses einfachen Begriffes, de Leib ihrer Stele, des Lichts sind, so geht die ganze Körperlichkeit in die Spannung und den Process ein, der die Bild ung des individuellen Körpers, die Verbinzelung ist; — der chemische Process.

c) Der Proces ber Bereinzelung.

G. 251.

Der demifde Proces hat feine Producte gut feiner Boraussehung, und beginnt baber 1) von ührer Unmittelbarkeit. Dem Begriffe nach un mittelbar ift ber besonderte Abrper, insofern seine Eigenschaften ober Materien in einfache Bestimmung zusammen geseint und der Einfachheit der specificfrien Schweie, der Dichtigkeit, gleichgeworden find. Die Metallitüt ift diese Gediegenheit, durch welche die Besanderheit staffig, und sich in ungerrentter Ganzbeit und Allgemeinheit in

bie beftimmte Differeng gegen eine andere ju fegen fa-

S. 252.

Die Mitte, burch die sich ber Begriff biese gediesgenen Differenzen, welcher die Einheit bepber und das Wesen eines jeden an sich ift, mit seiner Realität zusammenschließt, — oder die Differenz eines jeden von bepben, mit der Differenz des andern in eins fest, und dadurch als Totalität seines Begriffes reell wird, ift zus nächt gegen die unmittelbare Solidität der Extreme die abstracte Neutralität, das Element des Wassers. Der Process selbst ist die Diremtion desselben in entgegenzeste Momente durch jene vorausgeseste Differenz der Extreme, die daran ihre Abstraction ausheben und sich zur Einheit ihres Begriffs vervollständigen.

§. 253.

Die Momente, in welche bas Baffer birimirt, nder was daffelbe ift, bie Formen, unter benen es gesett wird, sind abstract, weil das Baffer selbst nur physisches Element, nicht individueller physischer Körper ift; — die chemischen Elemente des Gegensages, Sauerestoff und Bafferstoff. Die Metalle aber, welche sich baburch integrirt haben, erhalten aus jener abstracten Mitte gleichfalls nur eine abstracte Integration; eine Realität, welche erst ein Gesetzen der Differenz an ihnen ist; Ori be.

Der Metallität liegt bie Stuffe, als Ralt nur ein Oxid ju fenn, am nachften, wegen ber innern Indifferenz ihrer gediegenen Natur; aber die Ohnomacht ber Natur, ben bestimmten Begriff festzuhalsten, läßt einzelne Metalle auch fo weit zur Entges genfegung hinübergeben, daß ihre Oxide gleich auf ber Seite ber Säuren stehen. — Betanntlich ift die Chemie so weit getommen, auch nicht nur in Rali

mi datron, foggr im Ammonium, fonbern auch im Strontian, Barpt, ja in ben Erben bie metallifche Bafis barguftellen, wenigstens in Umalgamen, unb baburd biefe Rorper als Oxibe ju ertennen. - Ues . brigens find bie demifden Elemente folde Abstractios nen, bafffie in bet Gabform, in welcher fie fich fur ... fich barftellen, einander wie bas Licht burchbringen, und ihre Materialität und Undurchhringlichfeit, ber Ponberabilität ungeachtet, fich hier jur 3mmaterialitat gefteigert jeigt. Berner baben . Gauerftoff und . . Bafferftoff eine fo wenig von der Individualitat ben Rorper unabhangige Determination, bag bas Origen .Bafen ebenfowohl ju Oriden und gur falifchen Geite . überhaupt , ale jur entgegengefesten , ber Gaure , bestimmt, wie bagegen in ber Sporothionfaure, bie Determingtion jur Gaure fich ale Sporogenisation zeigt.

§. 254.

Der gebiegenen Indifferenz ber besondertent Körperlichkeit steht die physicalische op rodigkeit gegene über, das Zusammengesaßtsenn der Besonderheit in die selbstische Einheit, (bas Erz, als Bereinigung des Schwefels und Metalls stellt die Totalität dar). Diese Sprödigkeit ist die reelle Möglich keit des Entzunsdens, welcher die Wirklichkeit des sich selbst berzehrenden Fürsichsenns, das Feuer, noch ein ausserliches ist. Es permittelt die innere Differenz des brennbaren Körpers durch das physicalische Element der abstracten Negatisvität, die Luft, mit dem Gesetzt fenn oder der Realistät, und begeistet ihn zur Gäure. Die Luft aber wird badurch in dies ihr negatives Princip, den Sauerstsoff, und in das todte positive Residuum, in den Stickstoff dirimirt.

§. 255.

Die demifchen Clemente, Die Abstraction ber In-

fages, ber fürsichsependen Differeng, ber Sauerftoff, bas Brennende, und der dem Gegensage angehörisgen oder fürsichsependen Indiffereng, ber Bafferstoff, , das Brennbare, haben die Abstraction ihres in bivid usellen Elementes an dem Rohlen ftpffe.

S. 256.

2) Die bepden Producte ber abstracten Processe, Saure und Ralchigtes oder Ralisches, sind nicht mehr in bloger Verschiedenheit, sondern in eigentlicher und (concentrirte Saure und zur Lausticität begeistetes Lali) baber unfähig für sich zu bestehen, und nur die Unruhe sich aufzuheben und mit ihren Entgegengesetzen identisch zu setzen. Diese Einheit, in der ihr Begriff realisirt ift, ift bas Neutrale, das Salz.

257.

3) Im Salze ift ber gestaltete und concrete Korper als Product seines Processes. Das Verhalten verschiedes ner bergleichen zueinander betrifft theils die nähere Partis cularisation ber Körper, aus ber die sogenannten Bahle verwand schaften entspringen. Ueberhaupt aber sind biese Processe, da die in sie eingehenden Extreme nicht abstracte Körper sind, für sich selbst reellere. Dem eigensthumlichen nach sind sie Diremtionen der Neutralen in die Abstractionen, aus deren Processe sie producirt worden, Rückgange zu den Oxiden und Säuren, und ferner auch unmittelbar und in abstractern Formen zu den indisserenten Basen, welche auf diese Beise sich als Producte darstellen.

In ber empirischen Chemie ift es hauptfächlich um bie Particularität der Probucte ju thun, welche dann nach oberflächlichen abstracten Bestimmungen geordnet werden. In dieser Ordnung ere scheinen Metalle, Sauerstoff, Bafferstoff u. f. f. Erben, Schwefel, Phosphor als ein fache chemis

iche Rbrper nebeneinanber; ebenfo caotifch werben abstractere und reellere Processe auf gleiche Stuffe Wenn in biefes Gemenge eine miffenfchaftliche Form tommen foll, fo ift jedes Product nach ber Stuffe bes Proceffes ju bestimmen, aus ber es mefentlich hervorgeht, und die ibm feine eigenthumlis de Bebautung giebt; und eben fo mefentlich ift, bie Stuffen ber Abstracion ober Realitat bes Proceffes Unimalische und vegetabiju untericheiben. Lifde Gubftangen gehoren ohnehin einer gang anbern Ordnung an, und ihre Matur tann fo menig aus bem demifchen Proceffe begriffen werben , baß fie vielmehr badurch gerftohrt, und nur ber Beg ihres Lodes barin erfaßt mirb. Diefe Gubftangen follten jedoch am meiften bienen, ber Detaphpfif, bie in der Chemie, wie in ber Phofit berrichend ift, nemlich ben Gedanken ober vielmehr, muften Borftellungen von Un veranberlichteit ber Stoffe, bon ihrer Bufammenfegung und bem Befteben aus ihnen, entgegen ju wirten. Allein wir fes hen überhaupt jugegeben, bag bie demifden Stoffe in ber Bereinigung bie Eigen ich aften verlieren, die fie in ber Trennung zeigen, und boch die Borftellung gelten , baß fie ohne bie Gigenfchaften biefelben Dinge, welche fie mit benfelben find, und als Dinge mit biefen Gigenschaften nicht erft Probucte bes Proceffes fenen. - Ein' wichtiger Schritt gur Bereinfachung ber Particularitaten in ben Bahlverwandichaften ift burch bas von Richterund Guis ton Morveau gefundene Befet gefchehen, baß neutrale Berbinbungen feine Beranberung in Unfehung bes Buftanbes ber Gattigung erleiben, wenn fie burch bie Auflöfung vermifct merben und bie Sauren ihre Bafen gegeneinanber vertaufchen. Es hangt bamit bie. Scale ber Quantitaten von Gau-

ren und Alcalien gufammen, nach welcher jebe eingelne. Gaure für ihre Gattigung gu jenem Alcalifden ein befonderes Werhaltniß hat, fo aber bag für jebe andererGauve, deren quantitative Einheit nur von ber ber übrigen verschieben ift, nunmehr bie Alcalien untereinander daffelbe Berhaltniß ju ihrer Gattigung haben, als ju ben übrigen Gauren, fomit auch bie Sauren ein constantes Berhaltniff unter fich gegen jebes verfchiebene Kalifche jeigen. - Da ber demifche Procef übrigens feine Bestimmung in bem Begriffe hat, fo find die empirifden Bedingungen einer befondern Form deffelben, wie ben ber Electricis tat, nicht fo fefte finnliche Bestimmungen und nicht fo abftracte Momente als man fich g. B. ben ber Bahlvermandschaft vorstellt; Berthollet in feinem berühmten Berfe Statique chimique bat bie Umftande jufammengeftellt und unterfuct, welche in bie Refultate ber demifden Uction eine Beranberung bringen, Resultate, bie nur aus Bedingungen ber Bermandichaft, melde man für conftante und feftbeftimmte Gefete anfieht, flieffen follen; er fagt, bie Oberflächlichteit, welche bie Biffenschaft burch diefe Ertlarungen erhalt, fieht man vornemlich fur Fortfdritte berfelben an.

S. 258.

Der demische Proces ist zwar im Allgemeinen bas Ceben, wodurch der individuelle Körper in seiner Unmittelbarkeit aufgehoben und hervorgebracht wird, somit bes Begriff nicht mehr innere Nothwendigkeit bleibt, sonbern zur Ersche in ung kommt. Aber er kommt auch nur zu dieser, nicht zur Objectivität. — Dieser Proces ist ein endliches und vorübergehendes, weil der einszelne Körper unmittelbare Individualität, damit eine beschräntte Besonderheit, und der Prozest dadurch uns mittelbare nut zufällige Bedingungen hat. Im Neutwalen

ift bie Differeng und das Feuer erloschen, es fact fich nicht in fich felbst gur Entzwenung an; so wie das Differente gunachst in gleichgultiger Gelbstftandigkeit existire, nicht für sich in Beziehung mit einander ftebt, noch fich felbst begeistet.

Die chemischen Erscheinungen, daß z. B. im Processe'ein Oxid auf einen niedrigern Grad ber Oxibation herabgesett, auf bem es sich mit der einwirkensten Gäure verbinden fann, und ein Theil bagegen stärker oxidirt wird, veranlassen die Chemiker, die Bestimmung der Zweckmäßigkeit ben der Erklästung anzuwenden; — worin hiemit die Gelbstbesstimmung best Begriffs in der Realisation liegt.

§. 259.

Im Procest zeigt ber Korper sowohl in seinem Ente fteben als Wergeben die Flüchtigkeit seiner unmittelbaren Individualität, und stellt sich als Moment der allgemein en dar; in dieser hat ber Begriff seine ihm entesprechende Realität, eine aus der Besonderung gewordene, concrete Allgemeinheit, welche somit die im unmitetelbaren Processe des Chemismus auseinander fallenden Bedingungen und Momente des totalen Schlusses in sich enthält; — der Organismus.

Dritter Theil. Organische Physik. 8. 260.

Die reelle Totalität bes individuellen Körpers, inbem fie ihre Besonderheit jum Producte gemacht und es
eben so ausgehoben hat, hat sich damit in die erste Idealität der Natur erhoben, so daß sie aber eine er füllte
und wesentlich selbst ische und subject ive geworden
ist. Die Idee ift somit zur Existenz gekommen, zunächst
zur unmittelbaren, zum Leben. Dieses ist a) als Ge-

ftalt, das allgemeine Bild des Lebens; der geologische Organismus; b) als besondere oder formelle Subjectionität, die vegetabilische, c) als einzelne concrete Subjectivität, animalische Ratur.

A.

Die geologische Natur-

S. 261.

Das allgemeine Spftem der individuellen Körper ift bie Erde, welche im demischen Processe zunächst ihre abstracte Individualität in der Besonderung hat, aber als Totalität derselben die unendliche Beziehung auf fich, allgemeiner sich selbst anfachender Proces, — unmittele bares Subject und Product desselben ist. Aber als die von der subjectiven Totalität sich selbst vorausgesetze, unmittelbare Totalität ist der Erdkörper, nur die Gestalt bes Organismus.

§. 262.

Die Glieber dieses Organismus enthalten baber nicht die Allgemeinheit des Processes in sich selbst, sie find bie besondern Individuen, und machen ein Opstem aus, dessen Gebilde sich als Glieber der Entfaltung einer zum Grunde ligenden Idee darftellen, dessen Bild ung soproces ein vergangener ist.

S. 263.

Die Mächte biefes Processes, welche die Natur jens feits ber Erbe als Selbstftändigkeiten zurückläßt, sind ber Busammenhang und die Stellung der Erde im Sonnenssystem, ihr solarisches, lunarisches und kometarisches Lesben, die Neigung ihrer Achse auf die Bahn und die magnestische Achse. Bu diesen Achsen und deren Polarisation steht in näheret Beziehung die Vertheilung des Meers und des Lands, dessen zusammenhängende Ausbreitung im Nors

ben, die Theilung und zugespitte Berengerung ber Theis le gegen Suben, die weitere Absonderung in eine alte und in eine neur Welt, und die fernere Vertheilung von jener in die durch ihren physicalischen, organischen und anthropologischen Charakter untereinder und gegen die neue Welt verschiedenen Welttheile, an welche sich ein noch jungerer und unreifer anschließt; — die Gebirgszusge u. s. f.

\$, 264.

Die physicalische Organistrung zeigt einen Stuffengang vom gran it ischen, eine Drepheit ber Bestimmungen in sich barstellenden Gebirgetern an, von welchem die
andern Gebilde theils Uebergange und Modificationen sind,
in denen seine Totalität die eristirende Grundlage, nur
us in sich ungleicher und unförmlicher bleibt, theils ein Auseinandertreten seiner Momente in bestimmtere Diffes
renz und in abstractere mineralische Momente, die Mes
talle und die ornktognostischen Gegenstände überhaupt,
bis sie sich in mechanischen Lagerungen und immanenter
Gestaltung entbehrenden Aufschwemmungen verlieren.

§. 265

Dieser Arpstall bes Lebens, ber tobtliegende Organismus ber Erde, der seinen Begriff in dem siderischen Busammenhange, seinen Process aber als eine vorausges sette Vergangenheit hat, ist bas unmittelbare Subject bes meteorologischen Processes, das als dieses organisirte Ganze in seiner vollständigen Bestimmtheit ist. In dies sem objectiven Subjecte ist der vorher elementarische Presest, number objective und individuelle, mod Ausschen ist num für sich und bas Leben als Leben biges b. i. Wirkliche mich wird. Die Erste wirkliche Lebendigseit, welche die fruchtbare Erde hervorbringt, ist die pegetae bilische Matur.

1, 10

Die vegetabilische Natur.

§. 266.

Die Allgemeinheit des Lebens und seine Einzelnheit ist in der un mittelbaren Leben big keit unmittelbar identisch. Der Proces der Gliederung und Selbstershaltung des vegetabilischen Subjects ist daher ein Ausserssich kommen, und Zerfallen in mehrere Individuen, für welche das Eine ganze Individuum mehr nur der Boden als ihre subjective Einheit ist. Ferner ist deswegen die Differenz der organischen Theile nur eine oberssächliche Metamorphose, und der eine kann leicht in die Function des andern übergeben.

S. 267.

Der Proces der Gestaltung und der Reproduction bes einzelnen Individuums fällt auf diese Weise mit dem Gattungsprocesse zusammen; und weil sich die selbstische Allgemeinheit, das subjective Eins der Individualität nicht von der reellen Besonderung trennt, sondern in sie nur versenkt ist, hat die Pflanze keine Bewegung vom Plage, noch eine sich unterbrechende Intussusception, sondern eine continuirlich strömende Ernährung, sie vershält sich nicht zu individualisirtem Unorganischen, sons dern zu den allgemeinen Elementen; noch ist sie des Gestühls und animalischer Wärme fähig.

\$. 268.

Insofern aber bas Leben wefentlich ber Begriff ift, ber sich nur burch Selbstentzwenung und Wiedereinung realistet, so treten die Processe ber Pflanze auch auseinsander. 1) Ihr innerer Gestalt ung sprocesist aber theils als positiver, nur unmittelbare Verwandlung der Ernährungszustüsse in die specifische Natur der Pflanzensart. Theils ift dieser Proces als Vermittlung um seiner

wesentlichen Einfachheit willen die Entzwepung einerfeits in bas abstracte Allgemeine der in fich untrennbaren Individualität als in bas Regative der Lebendigkeit, die Berholzung; andererfeits aber als Seite
der Einzelnheit und Lebendigkeit, unmittelbar
der nach Aussen sich specificirende Proces.

5. 269.

Dieser ift bie Entfaltung ber Glieber als Organe ber unterschiedenen elementarischen Verhältnisse; bie Entswehung theils in das Verhältniß zur Erde und in das sie vermittelnde, den Luft- und Wasserproces. Da die Pflanze ihr Gelbst nicht in innerer subjectiver Allgemeinsheit gegen die äusserliche Einzelnheit zuruchaft, so wird sie vom Lichte, an welchem sie sich die specisische Beträftigung und Individualist ung ihres Gelbst nimmt, eben soseh nach Aussen geriffen, verknotet und verzweigt sich in eine Vielheit von individuellem Genn.

5. 270.

Beil aber bie Reproduction bes vegetabilischen Individuums als Einzelnen nicht die subjective Ruttehr in
fich, ein Selbstgefühl, sondern nach Innen die Berholzung ift, so geht damit die Production des Selbsts
der Pflanze nach Auffen. Sie gebiert ihr Licht in ber Bluthe heraus, in welcher die neutrale, grune Farbe zu einer specifischen Trübung bestimmt, oder auch das Licht
rein vom Dunkeln, als weisse Farbe producirt wird.

S. 271.

Indem die Pflanze fo ihr Gelbft zum Opferbarbringt, ift biefe Entaufferung zugletch der durch den Procest realifirte Begriff, die Pflanze, die fich felbst als Ganzes hervorgebracht hat, sich aber darin gegenüber getreten ist. Diefer hochte Punkt ift daher der Beginn einer Gesichlechtsdifferenz und die Andeutung bes Gattungsprocesses.

3) Der Gattungsproces, als unterschieden von bem Gestaltungs und Reproductionsprocesse des Individueums, ist in der Wirklichkeit der vegetabilischen Natur ein Ueberstuß, weil jene Processe unmittelbar auch ein Zerfallen in viele Individuen sind. Aber im Begriffe ist er als die mit sich selbst zusammengegangene Subjectivität, die Allgemeinheit, in welcher die Pflanze die unsmittelbare Einzelnheit ihres organischen Lebens aushebt, und badurch den Uebergang in den höhern Organismus begründet.

C.

Der thierische Organismus. 6. 273.

Die organische Individualität ift erft Subjectivität, infofern ihre Einzelnheit nicht bloß unmittelbare Wirklichkeit, sondern ebenso aufgehoben, und als
concretes Moment der Allgemeinheit ift, und der Organismus in seinem Processe nach Aussen die felbstische Sonne inwendig behält. Dieß ist die an imalische Natur,
welche in der Birklichkeit und Aeusserlichkeit der Einzelnheit, eben so dagegen, unmittelbar in sich restectivte Einzelnheit, in sich sepende subjective Allgemeinheit ist.

§. 274.

Das Thier hat zufällige Selbft bewegung, weil feine Subjectivität, wie bas licht und Feuer, der Schwere entriffene Idealität, — eine frepe Zeit ift, die als zus gleich der reellen Aeufferlichkeit entnommen, fich nach insnerem Zufall, selbst zum Orte bestimmt. Damit versbunden ift, daß das Thier Stimme hat, indem seine Subjectivität als an und für sich sepende, die herrschaft der abstracten Idealität von Zeit und Raum ift, und sein

ne Selbstbewegung als bie ibeelte, innere Individualität eines fregen Erzitterns in sich selbst barstellt; — animalische Barme, als fortdauernden Austösungsproces der Cohasion in der fortdauernden Erhaltung der Gestalt; — unterbrochen Intussuschen Graltung der Gestalt; — unterbrochen Intussuschen Bestimmtheit sich uns mittelbar allgemeine und sich von ihr als wirklicher unterscheidende Individualität.

§. 275.

Der thierische Organismus ist als lebendige Allgemeinheit der Begriff, welcher sich durch seine bren Bestimmungen verläuft, deren jede bieselbe totale Identität der substantiellen Einheit und zugleich für sich als Formbestimmung das Uebergehen in die andern ist,
so daß aus demselben sich die Totalität resultirt; nur als
dieses sich reproducirende, nicht als sependes, ist das Lebendige.

\$. 276.

Er ist baber &) sein einfaches, allgemeines In sich senn in seiner Teuserlichteit, wodurch die wirfliche Bestimmtheit un mittelbar als Besonderheit in des Allgemeine aufgenommen und dieses daduich unsgetzennte Identität des Subjects mit sich selbst in jener ist; — Sensberteit von Aussen und aus dem aufnehmenden Subjecte kommende Rückwirkung dagegen nach Aussen. — Irritabilität; — 7) die Einheit dieser Moments, die negat ive Rückeichen das Verhältnis der Leusserlichkeit zu sich, und dadurch Erzeugung und Setzen seiner als eines Einzelnen, — Reproduction; nach innen die Realität und Grundlage der erstern Momente und Glieberung und Westen.

\$. 277.

Diefe bren Momente des Begriffs haben ihre Realität in ben dren Syftemen, bem Merven. Blut-

und Berbauungsspftem, wovon ersteres sich in den Systemen ber Knochen und der Sinneswertzeuge, das Iweyte in der Lunge und den Musteln nach zwey Seizten nach Aussen, kehrt; das Verdauungsspstem aber als Drüsenspstem mit Haut und Zellgewebe eine unmittels bare, vegetative, in dem eigentlichen Systeme der Einzgeweide aber die vermitteln de Reproduction ist. Das Thier ist hiedurch für sich in die Tentra von dren Systemen abgetheilt, (insectum) Kopf, Brust und Unterleib, wogegen die Extremitäten zur mechanischen Bewegung und Ergreiffung das Moment der sich nach Aussen untersschieden sesenden Einzelnheit ausmachen.

5. 278. Shall

Die Idee des Lebendigen ist die aufgezeigte Einsheit des Begriffes mit seiner Realität; sie, ist aber als Entgegensehung je ner Subjectivität und Objectivität wesentlich nur als Proces, — als Beswegung der abstracten Beziehung des Lebendigen auf sich, welche in Besonderheit sich diximirt; und als Rücklehr in sich selbst die negative Einheit der. Subjectivität und Lostalität ist. Jedes dieser Momente ist aber als concretes Moment der Lebendigkeit selbst Proces, und das Ganze die Einheit dre per Processe.

S. 279.

neit ift ber Gestaltungsproces innerhalb ihrer felbst, in welchem ber Organismus seine eigene Glies ber zu seiner unorganischen Ratur, zu Mitteln macht, aus'sich zehrt, und sich b. i. eben biese Totalität ber Gestieberung selbst producirt, so daß jedes Glied wechselseistig Zweck und Mittel, aus ben andern und gegen sie sich erhält; — ber Proces, ber das einsache Selbst. gefühl zum Resultate hat.

ner negativen Rucktehr in fich, unmittelbar ausschliefenb und fich gegen eine unorganische Ratur als gegen eine reale, und aussetliche spannend. Indem 2) die thierische Organisation in dieser ausserlichen Bezieshung un mittelbar in sich restectivt ist, so ist dieß ideelle Verhalten ber theoretische Procesund zwar das bestimmte Gefühl, — welches sich in die Vielfinstig beit der unorganischen Natur unterscheibet.

S. 281.

Die Sinne und die theoretischen Processe sind baher 1) der Sinn ber mechanischen Sphare, — der Schwere, ber Cohasion und ihter Veranderung, der Barme, bas Gefüht als solches 2) die Sinne des Gegen sates, der besonderten Luftigkeit, und der gleichfalls realisten Reutralität, des Bassers, und der Gegensätzther Austösung; — Geruch und Geschmack. 3) Der Sinn ber reinen wesenhaften, aber äusserlichen Identistät, der dem schweren Materiellen nicht zugehörigen Seite des Feuers, des Lichts und der Farbe; — und 4) der Sinn für die Darstellung ber subsectiven Realität, ober der felbstständigen innern Idealität des gegenüberstehenden Körpers, der Sinn bes Gehörs.

Die Drepheit der Begriffsmomente geht hier barum in eine Fünfheit der Zahl nach über, weil das Moment der Besonderheit ober bes Gegensages in seiner Totalität selbst eine Drepheit ift, und der thierische Organismus die Reduction der auffereinanderegefallenen unorganischen Natur in die unendliche Einsheit der Subjectivität, aber in dieser zugleich ihre entwickelte Totalität ist, deren Momente, weil sie noch natürliche Subjectivität ist, besonders existienen. Die Allgemeinheit, als das noch innerliche Concrete, die Schwere mit ihren individualiste.

ten Bestimmungen, hat alfo am Getafte ihren befonbern Ginn , ben jum Grunde liegenben , allgemeinen Ginn, ber beswegen auch beffer bas Befühl Die Befonberheit ift der Geüberhaupt beißt. genfag, und biefer ift bie Identitat und ber Gegenfat felbft; ihr gehört baber ber Ginn bes Lichts an, als ber abstracten, aber ebendarum felbft beft imm. , ten, eine Seite bes Gegenfages ausmachenben Identitat an; ferner bie zwen Sinne bes Gegenfates fetbit als folden, ber Buft und bes Baffers, benber, wie ber übrigen, in ihrer verforperten Opecification und Inbividualiffrung. Dem Ginne ber Einzelnheit gehort bie als reine in fich fenende Subjectivitat fich tundgebenbe Gubjectivitat, Ton an.

§. 282.

B) Der reelle Proces mit ber unorganischen Natur beginnt gleichfalls mit dem Gefühl, nemlich dem Gefühle realer Aeusserlichkeit, und hiemit der Nesgation, des Subjects, welches zugleich die positive Beziehung auf sich selbst und deren Gewisheit gegen diese seine Negation ist, — mit dem Gefühl des Mansgels und dem Trieb ihn aufzuheben, — der die Bezingung eines Erregtwerden von Aussen ist.

Rur ein Lebenbiges fühlt Mangel; benn nur es
ist in der Natur ber Begriff, ber die Einheit seis
ner selbst und seines bost im mten Entgegengesesten ist; dadurch ist es Subject. Wa eine
Schranke ist, ist sie eine Negation nur für ein
Drittes, eine äusserliche Resterion; Mangel
aberist se, infosern in Eine meben so das Darüberhinaussenn vorhanden, der Widerspruch
solcher gesest ist. Ein solches, das den Widerspruch
feiner selbst in sich zu haben und zu ertragen fähig ist,
ist das Subject; dies macht seine Unen blichteit

aus. - Wenn von enblicher Bernunft gefprochen wird, fo bemeift fie gben barin, bag fie unenblich ift, indem fie fith ale endlich bestimmt ; benn bie Degation ift Endlichkeit, Mangel nur fur bas, meldes bas Aufgehobendenn berfelben, bie unenblide Begiebung auf fich felbft ift. - Die Gebantenlofigfeit bleibt aber ben ber Ubstraction Schrante fteben , und im leben , mo ber Begriff felbft in die Erifteng tritt, faßt fie ihn ebenfalls nicht auf, fondern balt fich an Beftimmungen ber Borftellung, wie Trieb, Inftintt, Beburfniß u. f. f. - Dag fur ben Organismus bie Beftimmung von Erregtwerden burch aufferliche Potengen an bie Stelle bes Einwirten & aufferlicher Urfachen getommen ift, ift ein wichtiger Schritt in ber mahrhaften Borftellung beffelben. - Es beginnt barin ber Idealismus, bag überhaupt nichts eine positive Begiehung jum lebenbigen haben fann, beren Möglichkeit biefes nicht an und fürfich. ... felbft, b. b. bie nicht burch ben Begriff bestimmt, fomit bem Gubjecte ichlechthin immanent mare. Abet fo unphilosophisch ale irgend ein miffenfcaftliches Bebraue von Reflexionsbestimmungen ift die Ginfubrung folder formellen und materiellen Berhaltniffe in ber Erregungstheorie, ale lange für philofophisch gegolten haben; g. 23. ber gang abstracte Gegenfat von Receptivität und Birfungeverm bgen, bie ale Factoren in umgetehrten Berhaltniffe. ber Große mit einander fteben follan, woburch aller in dem Organismus zu faffenbe Unterschied in ben Formalismus bioß quantitativer Berichiebenbeit, Erhöhung und Berminberung, Startung und Odmadung, b. h. in bie bochftmöglide Begrifflofig feit gefallen ift. Eine Theorie ber Mebicin, die auf biefe burren Berftanbesbeftimmungen gebaut ift, ift mit einem halben Dugend

Cage vollenbet, und es ift fein Bunber, wenn fie eine ichnelle Musbreitung und viele Unhanger fand. Die Beranlaffung ju diefer Berirrung ber Philoso. phie, mit ber fich fo eben bie Datur ju befreunden anfing , lag in bem Grunbierthum, bag nachdem bas Abfolute, als bie abfolute Inbiffeveng bes Oubjectiben und Objectiven bestimmt worden mar, alle Befimmung nun nur ein quantitativer Unterfchied fenn follte. Die abfolute Form, ber Begriff, und Die Lebenbigfeit hat vielmehr allein bie qualitative, fich an fich felbit aufzehrenbe Differeng gu ihrer Seele. Beil diefe mahrhafte unenbliche Regativität nicht erfannt mar, mennte man bie abfolute Ibentitat bes Lebens, wie ben Opinoja bie Attribute und Mobi in einem auffern Berftand vorfommen , nicht fefthalten ju fonnen, ohne ben Unterfchied gu einem bloß aufferlichen ber Reflerion ju machen; womit es bem Leben an bem fpringenben Puntt ber Gelbft. beit, dem Principe ber Gelbftbewegung, Diremtion feiner felbft, Gingelnheit überhaupt fehlt. - Für völlig unphilosophisch und robfinnlich ift ferner bas Berfahren ju halten, meldes ben formellen Beftimmungen eine reelle Bebeutung geben wollte, unb an die Stelle von Begriffsbestimmungen gar ben Rob. lenftoff und Stidfoff, Gauer. und Bafferftoff fette, und ben vorbin intenfiven Unterfchieb, nun ju bem Dehr ober Beniger bes einen und bes andern Stoffes , bas wirkfame und pofitive Berhaltniß ber auffern Reihe aber als ein Bufegen eines mangelnben Stoffes bestimmte; - 3. 20. in einer Afthenie, - einem Mervenfieber, habe im Drganismus ber Stickftoff die Oberhand, meil bas Bebirn und ber' Merv überhaupt ber potengirte Stidftoff fen, indem die demifche Analyse ibn als Dauptbeftanbtheil biefer organischen Gebilbe jeigt; bie Bingufegung bes Roblenftoffs' fen biewesentlichen Ginfachheit willen bie Entzwenung einetfeits in has abstracte Allgemeine ber in sich untrennbaren Individualität als in bas Megative ber Lebendigkeit, die Berholzung; andererseits aber als Seite
ber Einzelnheit und Lebenbigkeit, unmittelbar
ber nach Aussen sich specificirente Proces.

§. 269.

Dieser ift bie Entfaltung ber Glieber als Organe ber unterschiedenen elementarischen Berhältnisse; die Entswehung theils in das Berhältniß zur Erde und in das fie vermittelnde, den Luft- und Basserproces. Da bie Pflanze ihr Gelbst nicht in innerer subjectiver Allgemeinsheit gegen die ausserliche Einzelnheit zurudhält, so wird sie vom Lichte, an welchem sie sich die specisische Beträftigung und Individualisten gibres Gelbst nimmt, eben solehr nach Aussen geriffen, verknotet und verzweigt sich in eine Bielheit von individuellem Gepn.

5. 270.

Weil aber die Reproduction des vegetabilischen Inbividuums als Einzelnen nicht die subjective Ruttehr in
sich, ein Selbstgefühl, sondern nach Innen die Berholzung ift, so geht damit die Production des Selbsts
der Pflanze nach Auffen. Sie gebiert ihr Licht in der Bluthe heraus, in welcher die neutrale, grune Farbe zu einer specifischen Trübung bestimmt, oder auch das Licht
rein vom Dunkeln, als weisse Farbe producirt wird.

§. 271.

Indem die Pflange fo ihr Gelbft jum Opferbarbringt, ift diefe Entaufferung zugleich der durch den Procest realifirte Begriff, die Pflange, die fich felbst als Ganges hervorgebracht hat, sich aber darin gegenüber getreten ist. Dieser höchste Punkt ift daher der Beginn einer Gesichlechtsdifferenz und die Andeutung bes Gattungsprocesses.

3) Der Gattungsproces, als unterschieden von dem Gestaltungs und Reproductionsprocesse des Individuations, ist in der Birksichkeit der vegetabilischen Natur ein Ueberfluß, weil jene Processe unmittelbar auch ein Berfällen in viele Individuen sind. Aber im Begriffe ist er als die mit sich selbst zusammengegangene Subjectivität, die Allgemeinheit, in welcher die Pflanze die unsmittelbare Einzelnheit ihres organischen Lebens aushebt, und badurch den Uebergang in den höhern Orsganismus begründet.

C.

Der thierische Organismus. 6. 273.

Die organische Individualität ift erst Subjectivität, insofern ihre Einzelnheit nicht bloß unmittelbare Wirklichkeit, sondern ebenso aufgehoben, und als
concretes Moment der Allgemeinheit ist, und der Organismus in seinem Processe nach Aussen die selbstische Sonne inwendig behält. Dieß ist die animalische Natur,
welche in der Birklichkeit und Aeusserlichkeit der Einzelnheit, eben so dagegen, unmittelbar in sich restectirte Einzelnheit, in sich sevende subjective Allgemeinheit ist.

6. 274-

Das Thier hat zufällige Selbft bewegung, weil feine Subjectivität, wie bas licht und Feuer, ber Schwere entriffene Idealität, — eine frepe Beit ift, die als zus gleich ber reellen Aeufferlichkeit entnommen, sich nach inenerem Bufall, selbst jum Orte bestimmt. Damit versbunden ift, daß das Thier Stimme hat, indem seine Subjectivität als an und für sich sepende, die Herrschaft der abstracten Idealität von Zeit und Raum ist, und sein

ne Selbstbewegung als bie ideelle, innere Individualität eines fregen Erzitterns in sich selbst darstellt; — animalische Bärme, als fortdauernden Austösungsproces der Cohäsion in der fortdauernden Erhaltung der Gestalt; — unterbrochen Intussuschen, — vornehmelich aber Gefühl, als die in der Bestimmtheit sich une mittelbar allgemeine und sich von ihr als wirklicher unterscheidende Individualität.

§., 276.

Der thierische Organismus ist als lebendige Allgemeinheit der Begriff, welcher sich durch seine dren Bestimmungen verläuft, deren jede dieselbe totale Identität der substantiellen Einheit und zugleich für sich als Formbestimmung das Uebergehen in die andern ist, so daß aus demselben sich die Totalität resultirt; nur als dieses sich reproducirende, nicht als sependes, ist das lebendige.

S. 276.

Er ist buher & seine einfaches, allgemeines In sich senn in seiner Teusserlichtoit, wodurch die wirkliche Bestimmtheit unmittelbar als Besonderheit in
das Allgemeine aufgenommen und dieses badutch ungetrennte Identität des Subjects mit sich selbst in jener
ist; — Sensibilität; — B. Besonderheit, als
Reisbarteit von Aussen und aus dem aufnehmenden Subjecte kommende Rückwirkung dagegen nach Aussen. —
Irritabilität; — y) die Einheit dieser Momente,
die megat iv eRücktehr durch das Verhältnis der Leusserlichkeit zu sich, und badurch Erzeugung und Sesen seiner als eines Einzelnen, — Reproduction; nach
innen die Realität und Grundlage der erstern Momente
und Glieder ung und Bewassnung-nach Aussen.

15. 277.

Diese bren Momente des Begriffs haben ihre Realitat in ben dren Systemen, bem Derven - Blut-

und Verbauungsspftem, wovon ersteres sich in ben Systemen ber Anochen und ber Sinneswertzeuge, das Zwente in der Lunge und den Musteln nach zwen Seigten nach Zussen, kehrt; das Verdauungsspftem aber als Drüfenspftem mit Haut und Zellgewebe eine unmittels bare, vegetative, in dem eigentlichen Systeme der Einsgeweide aber die vermitte, In de Reproduction ist. Das Thier ist hiedurch für sich in die Centra von dren Systemen abgetheilt, (insectum) Kopf, Brust und Unterleib, wogegen die Ertremitäten zur mechanischen Bewegung und Ergreisfung das Moment der sich nach Aussen untersschieden sehenden Einzelnheit ausmachen.

\$. 278." Skd :

Die Ibee des Lebendigen ist die aufgezeigte Einheit des Begriffes mit seiner Realität; sie, ist aber als Entgegensehung je ner Subjectivität und Objectivität wesentlich nur als Proces, — als Bes
wegung der abstracten Beziehung des Lebendigen auf sich,
welche in Besonderheit sich diximirt; und als Rücklehr in
sich selbst die negative Einheit der. Subjectivität und Totalität ist. Jedes dieser Momente ist aber als concretes
Moment der Lebendigkeit selbst Proces, und das Sanze
die Einheit droper Processe.

§. 279..

peit ift ber Gestaltungsproces innerhalb ihrer fetbst, in welchem ber Organismus seine eigene Glies ber zu feiner unorganischen Ratur, zu Mitteln macht, aus'sich zehrt, und sich b. i. eben diese Totalität ber Gestlieberung felbst producirt, so daß jedes Glied wechselseitig Zweck und Mittel, aus den andern und gegen sich erhält; — ber Proces, der das einfache Gelbst-gefühl zum Resultate hat.

2) Das Gelbftgefühl ber Einzelnheit'ift in feisner negativen Rudtehr in fich, unmittelbar ausschliefend und fich gegen eine unorganische Ratur als gegen eine reale, und äufferliche spannend. Indem 2) die thierische Organisation in dieser äufferlichen Bezieshung unmittelbar in sich reflectirt ift, so ist dieß ideelle Verhalten ber the oretische Procesund zwar das bestimmte Gefühl, — welches sich in die Vielfinstigkeit der unorganischen Natur unterscheidet.

S. 281.

Die Sinne und die theoretischen Processe sind daher 2) der Sinn der mechanischen Sphäre, — der Schwere, ber Cohasion und ihter Veränderung, der Wärme, bas Gefühl als solches 2) die Sinne des Gegen sa ges, der besonderten Luftigkeit, und der gleichfalls realisteten Reutralität, des Wassers, und der Gegensähe ihrer Austösung; — Geruch und Geschmack. 3) Der Sinn ber reinen wesenhaften, aber äusserlichen Iden tie tät, der dem schweren Materiellen nicht zugehörigen Seite des Feuers, des Lichts und der Farbe; — und 4) der Sinn für die Darstellung ber subjectiven Realität, oder der selbstständigen innern Idealität des gegenüberstehenden Körpers, der Sinn des Gehörs.

Die Drenfeit ber Begriffsmomente geht hier barum in eine Fünfheit ber Rahl nach über, weil bas Moment ber Besonderheit ober bes Gegensages in seiner Totalität selbst eine Drenheit ist, und der thierische Organismus die Reduction der aussereinandersgefallenen unorganischen Natur in die unendliche Einsheit der Subjectivität, aber in dieser zugleich ihre entwickelte Totalität ist, deren Momente, weil sie noch natürliche Subjectivität ist, besonders existienen. Die Allgemeinheit, als das noch innersliche Concrete, die Schwere mit ihren individualiste.

ten Bestimmungen, bat alfo am Getaffe ihren befonbern Ginn, ben jum Grunde liegenben, allgemeinen Ginn , ber besmegen auch beffer bas Befühl Die Befon berheit ift ber Geüberhaupt beißt. genfat, und biefer ift bie Identitat und ber Gegen. fat felbft; ihr gehort baber ber Ginn bes Lichts an, als ber abstracten, aber ebenbarum felbft beft im me , ten, eine Seite bes Gegenfages ausmachenben Ibentitat an; ferner bie zwen Ginne bes Gegenfages felbit als folden, ber Buft und bes Baffers, bender , wie der übrigen , in ihrer verforperten Opeci= fication und Inbividualiffrung. Dem Ginne ber Einzelnheit gehort bie als reine in fich fegenbe Subjectivitat fich bundgebende Subjectivitat, ber Ton an.

§. 282.

B) Der reelle Proces mit der unorganischen Natur beginnt gleichfalls mit dem Gefühl, nemlich dem Gefühle realer Zeusserlichkeit, und hiemit der Nesgation, des Subjects, welches jugleich die positive Bestiehung auf sich selbst und deren Gewisheit gegen diese seine Regation ist, — mit dem Gefühl des Mansgels und bem Trieb ihn aufzuheben, — der die Bestingung eines Erregtwerden von Aussen ist.

Mur ein Lebendiges fühlt Mangel; benn nur es
ist in der Natur der Begriff, der die Einheit seis
ner selbst und feines bestimmten Entgegens
gesehten ist; dadurch ist es Subject. Wo eine
Schranke ist, ist sie eine Megation nur für ein:
Drittes, eine aufferliche Restexion; Mangel
aber ift sie, insofern in Einem eben so das Darübers
hinaussenn vorhanden, der Widerspruch
solcher gesetz ist. Ein solches, das den Widerspruch
seiner selbst in sich zu haben und zu ertragen fähig ist,
ist das Subject; dies macht seine Unen blichteit

aus. - Wenn von endlicher Wernunft gefprochen wird, fo beweift fie gben barin, bag fie unenblich ift, inbem fie fich als en blich bestimmt; benn bie Degatien ift Endlichkeit, Mangel nur fur bas, meldes bas Aufgehobendenn berfelben, die unenblide Begiebung auf fich felbft ift. - Die Gebantenfosigfeit bleibt aber ben ber Abstraction Schrante fteben , und im Leben , mo ber Begriff felbit in die Exiften; tritt, faßt fie,ibn ebenfalls . nicht auf, fondern halt fich an Beftimmungen ber Borftellung, wie Trieb, Inftinft, Beburfniß u. f. f. - Dag-fur ben-Organismus bie Beftimmung von Erregtwerben burch aufferliche Potengen an bie Stelle bes Ginmirten & aufferlicher Urfachen getommen ift, ift ein wichtiger Schritt in ber mahrhaften Borftellung deffelben. - Es beginnt barin ber Ibealismus, bag überhaupt nichts eine positive Begiehung gum Lebenbigen haben fann, beren Möglichkeit biefes nicht an und fürfich- ... felbit, b. b. bie nicht burch ben Begriff' bestimmt, fomit bem Subjecte ichlechthin immanent mare. Abet fo unphilofophifch als irgend ein wiffenfchaftliches Bebraue von . Reflexionsbestimmungen ift bie Ginfubrung folder formellen und materiellen Berhaltniffe in der Erregungstheorie, ale lange für philofophisch gegolten haben; g. B. ber gang abstracte Gegenfag von Receptivität und Birfungevermögen, die als Factoren in umgetehrten Berhaltniffe der Größe mit einander fiehen follen, woburch aller in bem Organismus ju faffenbe Unterfchieb in ben Formalismus bloß quantitativer Berfchiebenbeit, Erhöhung und Berminberung, Startung und Odmadung, b. h. in bie bochftmöglide Begrifflofig beit gefallen ift. Eine Theorie ber. Mebicin, bie auf biefe burren Berftanbesbestimmungen gebaut ift, ift mit einem holben Dugenb

Cage vollenbet, und es ift tein Bunber, wenn fie eine fcnelle Musbreitung und viele Unbanger fand. Die Beranlaffung ju biefer Berirrung ber Philofoe phie, mit ber fich fo eben bie Datur gu befreunden anfing , lag in bem Grunbirrthum, bag nachdem bas Abfolute, als die abfolute Inbiffeveng bes Subjectiven und Objectiven bestimmt worben mar, alle Befimmung nun nur ein quantitativer Unterfchieb fenn follte. Die abfolute Form, ber Begriff, und Die Lebendigkeit hat vielmehr allein die qualitative, fich an fich felbft aufzehrende Differeng gu ihrer Seele. Weil diese wahrhafte unendliche Negativität nicht erfannt mar, mennte man bie abfolute Ibentitat bes Lebens, wie ben Spinoja bie Attribute und Modi in einem auffern Berftand vorkommen, nicht fefthalten ju tonnen, ohne ben Unterfchied ju einem bloß aufferlichen ber Reflexion ju machen; momit es bem Leben an bem fpringenben Puntt ber Gelbftheit, dem Principe ber Gelbftbewegung, Diremtion feiner felbit, Gingelnheit überhaupt fehlt. - Fur völlig unphilosophisch und robfinnlich ift ferner bas Berfahren ju halten, welches ben formellen Beftimmungen eine reelle Bedeutung geben wollte, unb an bie Stelle von Begriffsbestimmungen gar ben Rob. lenftoff und Stidftoff, Gauer- und Bafferftoff fette, und ben vorbin intenfiven Unterfchieb, nun ju bem Dehr ober Weniger bes einen und bes andern Stoffes , bas wirkfame und pofitive Berhaltniß ber auffern Reibe aber als ein Bufegen eines mangelnden Stoffes bestimmte; - 3. 98. in einer Afthenie, - einem Mervenfieber, habe im Organismus ber Sticktoff Die Oberhand, meil bas Gehirn und ber Dere überhampt ber potengirte Stidftoff fen, indem bie demifche Unalpfe ibn als . Sauptbeftandtheil biefer organischen Gebilde jeigt; bie Bingufegung bes Roblenftoffs fen bie. mit indicirt, um bas Gleichgewicht biefer Stoffe, bie Gefunbheit, wieber berguftellen. Die Mittel. welche fich gegen Mervenfieber empirifcher weife mirtfam gezeigt haben, werben aus eben biefem Grunbe als auf bie Geite bes Roblen fto ffs gehörig angefeben, und ein foldes oberflachliches Bufammenftellen und Mennen für Conftruction, und Beweifen ausgegeben. - Das Robe befteht barin , bag bas auffere caput mortuum, ber tobte Stoff, in ben Die Chemie ein erftorbenes leben jum Zweptenmal getobtet bat, fur bas 2Befen eines lebenbigen Dtgans, ja für feinen Begriff genommen wirb. Dieß lettere begründet dann ben fo hochft bequemen Forma: lismus, bergleichen finnliche Materialien wie bie demifden Stoffe, ferner Berhaltniffe, Die ber Ophare ber unorganischen Ratur angeboren, bie Mord .. und Gud . Polaritat bes Magnetismus, oder bie Unterichiebe biefes felbit und bes eleftrifchen Moments ftatt ber Begriffsbestimmungen zu gebrauchen, und bas natürliche Universum auf bie Beife ju begreifen und ju entwickeln, bag auf bie Spharen und Unterfchiebe, bie daffelbe barftellt, ein foldes fertiges Schema von Morb. unb. Gub, Beft - und Oft . Polaritat, ober meldes Undere es fen, aufferlich angeheftet wirb. Es ift bieruber eine große Mannigfaltigfeit von Formen möglich, ba es beliebig bleibt, die Bestimmungen ber Totalitat, wie fie in ber demifden Ophare j. B. ericheinen, Sauerfloff, Bafferftoff u. f. f. fur bas Ochema anguneb. men und fie auf Magnetismus, Dechanismus, Begetation , Animalitat u. f. f. übergutragen , ober aber ben Dagnetismus, Die Electricitat, bas Dannliche und Beibliche, Contraction und Erpanston u. f. f. ju nehmen, überhaupt ju Gegenfagen jeber anbern Ophare gu greiffen und fie in ben übrigen gebrauchen.

Das Bedurfniß und die Erregung geht auf das Bersbältniß des allgemeinen und besondern Mechanismus, (Schlafen und Wachen) auf den Proces mit der Luft, (Athmen und Hautproces), mit dem Wasser, (Durft) und mit der individualisirten Erde, nemlich besondern Gebilden derselben (Hunger S. 275.) Das Leben, das Subject dieser Momente der Totalität, spannt sich in sich als Vegriff und in die Momente als ihm äusserliche Realistät, und ist der fortdauernde Conslict, in welchem es diese Aeusserlichkeit überwindet. Weil das Thier als wessentlich Einzelnes, dieß nur im Einzelnen vermag, ist diese Objectivirung seiner, seinem Begriffe nicht augesmessen und geht baher aus der Befriedigung fortdauernd in den Zustand des Bedürfnisses zurüst.

S. 284.

Die mechan ische Bemächtigung bes äuffern Objects ift nur ber Anfang der Einung beffelben mit dem thierisch Lebendigen. Da dieses ein Subject hiemit, die elnfache Negativität des punctuellen Eins ift, so kann die Ust milation weder mechanischer eben so wenig als chemischer Natur senn, da in diesen Processen sowohl die Stoffe als die Bedingungen und die Thätigkeit äufferliche gegeneinander bleiben, und der lebendigen absoluten Einheit entbehren.

6. 285.

Die ist erftlich, weil bas Lebendige bie all gemeisne Macht seiner äufferlichen, ihm entgegengesehten Matur ift, bas un mittelbare Zusammengehen des inwensbig aufgenommenen mit der Animalität; eine Infection mit dieser und ein fache Verwandlung (§. 278). Zweytens indem die Macht des Lebendigen die Beziehung auf sich selbst durch Vermittlung ift, so ist die Assimilation Verdauung; — Entgegensehung des Subjects ges.

gen sein unmittelbares Assimiliren, so haß jenes als Megatives sich bagegen erregt, und als Proces bes Gegenssates, Proces bes animalischen Baffer's (bes Magensund handreatischen Gafts, animalischer Lymphe übershaupt) und bes animalischen Feuers (ber Galle, in welcher bas Insich getehrtsenn bes Organismus von seiner Concentration aus, die es in der Milz hat, zum Fürsich sehn und zur thätigen Verzehrung bestimmt ist,) auftritt.

· \$. 286.

Diese thierische Erregung ist junachft gegen die au sere Potenz gekehrt, welche aber burch die Infection (§. 277.) unmittelbar auf die Seite des Organismus gestellt ist. Aber jene Erregung hat als der Gegensatz und das Fürsichsenn des Processes gegen die Allgemeins beit und ein fache Beziehung des Lebendigen auf sich gleichfalls die Bestimmung der Aeusserlichkeit. Bepetes zusammen zunächst auf der Seite bes Subjects als Mittel erscheinend, macht also eigentlich das Object und das Regative gegen den Organismus aus, das er zu überwinden und verdauen hat.

§, . 287.

Diese Berkehrung der Ansicht ist die Reflexion bes Organismus in sich, die Regation seiner eigenem Regativität oder nach Aussen gerichteten Thätigkeit. Als natürliches Senn schließt sich die Einzelnheit, die ar hierin erreicht, mit seiner Allgemeinheit als disjung irend so zusammen, daß er die erste Regation, die Neusserlichkeit des Objects und seine eigene Thätigkeit, von sich einerseits ercernirt, andererseits als unmittelbar ibentisch mit dies ser seine Regation in diesem Mittel sich reproducirt hat; indem so der nach aussen gehende Proces in den ersten Formellen der Reproduction aus sich selbst sich verwandelt und übergegangen ist.

Das Sauptmoment in ber Verbauung ift bie unmittelbare Birtung bes lebens, als ber Dacht feines unorganischen Objects, bas es fich entgegen, fest, und nur und enfofern als feinen erregenben Reit vorausfett, ale es an fich ibentifch mit ibm ift. Diefe Birfung ift Infection und unmittelbare Bermanblung. Spallangani's und andere Berfuche, und bie neuere Physiologie hat biefe Unmittelbarteit) mit ber fich bas Lebenbige als allgemeine's ohne weitere Bermittlung burch feine bloße Berührung und. Aufnehmen bes Rahrungemittels in feine Barme und Ophare überhaupt, fich in baf felbe continuirt, gegen bie, als ein mechanisches, erbichtetes Aus: und Abfonbern fconhomogener, brauchbarer Theile, fo wie gegen bie als chem i fchen Proces vorgestellte Bermittlung, auch empirifcher Beife, ermiefen, und bem Begriffe gemag aufge-Leigt. Die Untersuchungen bagegen ber permittelnben Actionen haben bestimmtere Momente biefer Bermandlung, (wie fich j. B. ben vegetabilifchen Stoffen eine Reihe von Gabrungen barftefft) nicht ergeben ; im Gegentheil g. B. gezeigt, bag fchen vom Dagen aus vieles in bie Daffe ber Gafte übergeht, ohne die übrigen Stuffen ber Bermittlung durchzugehen ju haben, baß ber pankregtifche Gaft weiter nichts, als Opeichel ift, und die Pangreas fehr mobl entbehrt werden fann, u. f. f. Das lette Product, ber Chylus, ben ber Bruftgang guf-' nimmt und ine Blut ergifft, ift biefelbe Lymphe, welche jebes einzelne Eingeweibe und Organ ercernirt, Die Baut und bas lomphatifche Softem im unmittebarem Proceffe ber Bermandlung allenthalben geminnt und ber allenthalben icon bereitet ift. Die niebrigen Thierorganisationen ; bie ohnebin nichts als eine jum häutigen Puntte ober Rohrchen - einem einfachen Darmtanal - geronnene Chimphe find, geben nicht

2) Das Gelbstgefühl der Einzelnheit'ift in seisner negativen Rückkehr in sich, unmittelbar ausschliesend und sich gegen eine unorganische Natur als gegen eine reale, und aufferliche spannend. Indem 2) die thierische Organisation in dieser ausserlichen Bezieshung unmittelbar in sich restertift, so ist dieß ideelle Verhalten der theoretische Procesund zwar das bestimmte Gefühl, — welches sich in die Vielfinstigkeit der unorganischen Natur unterscheidet.

S. 281.

Die Sinne und die theoretischen Processe sind baher 1) der Sinn ber mechanischen Sphare, — der Schwere, der Cohasion und ihrer Veranderung, der Warme, das Gefühl als solches 2) die Sinne des Gegen sa ges, der besonderten Luftigkeit, und der gleichfalls realisierten Reutralität, des Wassers, und der Gegenfähle ihrer Austösung; — Geruch und Geschmack. 3) Der Sinn der reinen wesenhaften, aber ausserlichen Iden tie tät, der dem schweren Materiellen nicht zugehörigen Seite des Feuers, des Lichts und der Farbe; — und 4) der Sinn für die Darstellung ber subjectiven Roalität, oder der felbstständigen innern Idealität des gegenüberstehenden Körpers, der Sinn des Gehörs.

Die Drenheit der Begriffsmomente geht hier darum in eine Fünfheit der Zahl nach über, weil das Moment der Besonderheit ober bes Gegensages in seiner Totalität selbst eine Drenheit ist, und der thierische Organismus die Reduction der aussereinandersgefallenen unorganischen Natur in die unendliche Einsheit der Subjectivität, aber in dieser zugleich ihre entwickelte Totalität ist, deren Momente, weil sie noch natürliche Subjectivität ist, besonders eristienen. Die Allgemeinheit, als das noch innerliche Concrete, die Schwere mit ihren individualiste.

ten Bestimmungen, bat alfo am Getaffe ihren befonbern Sinn, ben gum Grunde liegenben, allgemeinen Ginn, ber beswegen auch beffer bas Befühl Die Befonberheit ift der Geüberhaupt beißt. genfat, und biefer ift bie Ibentitat und ber Gegenfan felbit; ihr gehört baber ber Ginn bes gichts an, als der abstracten, aber ebendarum felbft beft im me , ten. eine Seite bes Begenfages ausmachenben Identitat an; ferner bie imen Ginne bes Gegenfages felbit als folden, ber Buft und bes Baffers, benber , wie ber übrigen , in ihrer verforperten Specis fication und Individualifirung. Dem Ginne ber Einzelnheit gehort bie als reine in fich fenenbe Oubjectivität fich tunbgebenbe Oubjectivität, ber Ton an.

S. 282.

B) Der reelle Proces mit der unorganischen Natur beginnt gleichfalls mit dem Gefühl, nemlich dem Gefühle realer Aeusserlichkeit, und hiemit der Nesgation, des Subjects, welches jugleich die positive Besiehung auf sich selbst und deren Gewisheit gegen diese seine Negation ist, — mit dem Gefühl des Mansgels und dem Trieb ihn aufzuheben, — der die Besdingung eines Erregtwerden von Aussen ist.

Mur ein Lebendiges fühlt Mangel; benn nur es
ist in der Natur der Begriff, der die Einheit seis
ner selbst und seines bestimmten Entgegengeseten ist; dadurch istes Subject. Wo eine
Schranke ist, ist sie eine Negation nur für ein
Drittes, eine aufferliche Resterion; Mangel
aberist sie, infofern in Eine meben so das Darüberhinaus senn vorhanden, der Widerspruch
solcher gesetz ist. Ein solches, das den Widerspruch
seiner selbst in sich zu haben und zu ertragen fähig ist,
ist das Subject; dieß macht seine Unen blichteit

aus. - Wenn von enblicher Bernunft gefprochen wird, fo beweift fie gben barin; bag fie unenblich ift, indem fie fith als endlich bestimmt; benn die Degation ift Endlichkeit, Mangel nur für bas, melches bas Aufgehobendenn berfelben, die unenblide Beziehung auf fich felbft ift. - Die Gebantenlofigfeit bleibt aber ben ber Abstraction Schrante fteben , und im leben , mo ber Begriff felbft in die Exifteng tritt, faßt fie ihn ebenfalls micht auf, fondern halt fich an Bestimmungen ber Borftellung, wie Erieb, Inftintt, Beburf. nif u. f. f. - Daß:fur ben Organismus bie Beftimmung bon Erregtwerben burd aufferliche. Potengen an bie Stelle bes Einwirten s'aufferlicher Urfachen getommen ift, ift ein michtiger Odritt in ber mahrhaften Borftellung beffelben. - Es beginnt barin ber Ibealismus, bag überhaupt nichts eine positive Brgiebung jum Lebendigen haben fann, beren Doglichfeit biefes nicht an und fürfich. ... felbft, b. b. bie nicht burd ben Begriff' bestimmt, fomit bem Subjecte ichlechthin immanent mare. ABet fo unphilosophisch als irgend ein wiffenschaftliches Gebraue von Refferionebestimmungen ift bie Ginfubrung folder formellen und materiellen Berhaltniffe in ber Erregungstheorie, ale lange für philofophisch gegolten haben; g. B. ber gang abstracte Gegenfat von Receptivität und Wirkungsverm b gen, bie als Factoren in umgetehrten Berhaltniffe ber Große mit einanber fteben follen, woburch aller in dem Organismus ju faffende Unterfchieb in ben Formalismus bloß quantitativer Berichiebenheit, Erhöhung und Berminberung, Staržипд und Ødmadung, d. h. in bie hochftmögli= de Begrifflofigleit gefallen ift. . Eine Theorie ber Mebicin, die auf biefe burren Berftanbesbaftimmungen gebaut ift, ift mit einem halben Dugend

Cage vollenbet, und es ift tein Bunber, wenn fie eine fcnelle Musbreitung und viele Unhanger fand. Die Beranlaffung ju biefer Berirrung ber Philofo. phie, mit ber fich fo eben bie Ratur gu befreunden anfing, lag in bem Grunbirrthum, bag nachdem bas Abfolute, als die abfolute Indiffereng bes Subjectiven und Objectiven bestimmt worben mar, alle Befimmung nun nur ein quantitativer Unterfchieb fenn follte. Die abfolute Form, ber Begriff, unb bie Lebenbigkeit hat vielmehr allein die qualitative, fich an fich felbft aufzehrende Differeng ju ihrer Geele. Beil biefe mabrhafte unenbliche Negativitat nicht erfannt mar, mennte man bie abfolute Identitat bes Lebens, wie ben Spintoja bie Attribute und Dobi in einem auffern Berftanb vorfommen, nicht fefthalten ju tonnen, ohne ben Unterfchieb ju einem bloß aufferlichen ber Reflexion ju machen; womit es bem Leben an bem fpringenden Punkt ber Gelbft. beit, bem Principe ber Gelbitbewegung, Diremtion feiner felbft, Gingelnheit überhaupt fehlt. - Für völlig unphilosophisch und robfinnlich ift ferner bas Berfahren ju halten, welches ben formellen Beftimmungen eine reelle Bebeutung geben wollte, und an die Stelle von Begriffsbestimmungen gar ben Rob. lenftoff und Stidfoff, Sauer- und Bafferftoff fette, und ben vorbin intenfiven Unterfchieb, nun gu bem Debr ober Weniger bes einen und bes andern Stoffes , bas wirtfame und pofitive Berhaltniß ber auffern Reihe aber als ein Bufegen eines mangelnben Stoffes bestimmte; - 3. 26. in einer Afthenie, - einem Mervenfieber, habe im Dre ganismus ber Stidftoff bie Oberhand, meil bas " Behirn und ber Derv überhaupt ber potengirte Stickftoff fen, indem bie demifche Unalpfe ihn als . Sauptbeftanbtheil biefer organischen Gebilbe jeigt; die Singufegung bes Roblenftoffe fen biemit indiciet, um bas Gleichgewicht biefer Stoffe, Die Gefundheit, wieber berguftellen. Die Mittel, welche fich gegen Mervenfieber empirischer weife wirtfam gezeigt haben, werben aus eben biefem Grunbe als auf bie Seite bes Roblen fto ffs gehörig angefeben, und ein foldes aberflächliches Bufammenftellen und Mennen für Conftruction, und Beweifen ausgegeben. - Das Robe besteht barin, baf bas auffere caput mortuum, ber tobte Stoff, in ben die Chemie ein erftorbenes leben jum Zwentenmal getobtet hat, für bas 2Befen eines lebendigen Otgans, ja für feinen Begriff genommen wirb. Dieß lettere begrundet bann ben fo bochft bequemen Formalismus, bergleichen finnliche Materialien wie bie demifden Stoffe, ferner Berhaltniffe, Die ber Sphare ber unorganischen Ratur angehoren, bie Morb .. und Gud . Polaritat des Magnetismus, ober die Unterfchiebe biefes felbft und bes eleftrifchen Momente ftatt ber Begriffsbestimmungen ju gebrauchen, und bas natürliche Universum auf bie Beife gu begreifen und ju entwideln, bag auf bie Spharen und Unterfchiebe, bie baffelbe barftellt, ein foldes fertiges Schema von Dorb. unb. Gub, Beft . und Oft . Polaritat, ober welches Unbere es fen, aufferlich angeheftet wirb. Es ift hieruber eine große Mannigfaltigfeit von Formen möglich, ba es beliebig bleibt, die Bestimmungen ber Sotalitat, wie fie in ber demifden Ophare j. B. ericheinen, Sauerftoff, Bafferftoff u. f. f. fur bas Ochema anguneb. men und fie auf Magnetismus, Dechanismus, Degetation , Animalitat u. f. f. übergutragen , ober aber ben Magnetismus, Die Electricitat, bas Dannliche und Beibliche, Contraction und Erpansion u. f. f. ju nehmen, überhaupt ju Gegenfagen jeber anbern Ophare jugreiffen und fie in ben übrigen gebrauchen.

Das Bedürfnis und die Erregung geht auf das Berbaltnis bes allgemeinen und besondern Mechanismus,
(Schlafen und Bachen) auf den Proces mit der Luft,
(Athmen und Hautproces), mit dem Basser, (Durft)
und mit der individualisirten Erde, nemlich besondern
Gebilden berselben (Hunger S. 275.) Das leben, das
Subject dieser Momente der Totalität, spannt sich in sich
als Begriff und in die Momente als ihm äusserliche Realität, und ist der fortbauernde Conslict, in welchem es
diese Aeusserlichkeit überwindet. Beil das Thier als wesentlich Einzelnes, dieß nur im Einzelnen vermag, ist
diese Objectivirung sesner, seinem Begriffe nicht angemessen und geht duher aus der Befriedigung fortdauernd
in den Zustand des Bedürfnisses zurück.

S. 284-

Die mechanische Bemächtigung des äuffern Objects ift nur ber Unfang der Einung beffelben mit dem thierisch Lebendigen. Da dieses ein Subject hiemit, die einfache Negativität des punctuellen Eins ift, so kann die Usin ilation weder mechanischer eben so wenig als chemischer Natur senn, da in diesen Processen sowohl die Stoffe als die Bedingungen und die Thätigkeit äusserliche gegeneinander bleiben, und der lebendigen absoluten Einheit entbehren.

§. 285.

Sie ift erftlich, weil bas Lebendige die allgemeisne Macht feiner äufferlichen, ihm entgegengestehen Natur ift, bas un mittelbare Zusammengehen des inwensig aufgenommenen mit der Animalität; eine Infection mit dieser und ein fache Verwandlung (§. 278). Zweptens indem die Macht des Lebendigen die Beziehung auf sich selbst durch Vermittlung ift, so ist die Afsimilation Verdauung; — Entgegensehung des Subjects ger.

gen sein unmittelbares Assimiliren, so haß jenes als Mesgatives sich bagegen erregt, und als Proces des Gegenstates, Proces des animalischen Bassers (des Magensund panereatischen Safts, animalischer Enmphe übershaupt) und des animalischen Feuers (der Galle, in welcher das Insichge kehrtsehn des Organismus von seiner Concentration aus, die es in der Milz hat, zum Fürsich sehn und zur thätigen Verzehrung bestimmt ist,) auftritt.

· \$. 286.

Diese thierische Erregung ift junuchst gegen die au fere Potenz gekehrt, welche aber durch die Infection (5.277.) unmittelbar auf die Seite des Organismus gestellt ift. Aber jene Erregung hat als der Gegensag und das Fürsichsenn des Processes gegen die Allgemeinsheit und ein fache Beziehung des Lebendigen auf sich gleichfalls die Bestimmung der Aeusserlichteit. Bepedes jusammen zunächst auf der Seite des Subjects als Mittel erscheinend, macht also eigentlich das Object und das Negative gegen den Organismus aus, das er zu überwinden und verdauen hat.

S, . 287.

Diese Berkehrung der Ansicht ist die Resterion des Organismus in sich, die Regation seiner eigenen Regativität ober nach Aussen gerichteten Thätigkeit. Als natürliches Senn schließt sich die Einzelnheit, die er hierin erreicht, mit seiner Allgemeinheit als dis jung irend so zusammen, daß er die erste Regation, die Aeusserlichkeit des Objects und seine eigene Thätigkeit, von sich einerseits excernirt, andererseits als unmittelbar identisch mit diesser seine Regation in diesem Mittel sich reproducirt hat; indem so der nach aussen gehende Process in den ersten Formellen der Reproduction aus sich selbst sich verwandelt und übergegangen ist.

'. Das Sauptmoment in ber Berbauung ift bie unmittelbare Birtung bes Lebens, als ber Dacht feines unorganischen Objects, bas es fich entgegenfebt, und nur und enfofern als feinen erregenben Reig vorausfest, als es an fich identifd mit ihm ift. Diefe Birtung ift Infection und unmittelbare Bermandlung. Spallangani's und anbere Berfuche, und bie neuere Physiologie bat biefe Unmittelbarfeit) mit ber fich bas lebenbige als gligemeine's ohne weitere Bermittlung burch feine bloße Berührung und Aufnehmen bes Rahrungemittels in feine Barme und Ophare überhaupt, fich in baf felbe continuirt, gegen bie, als ein mechanifches, erbichtetes Aus . und Absondern icon homogener, brauchbarer Theile, fo wie gegen bie als chemifchen Proceg porgeftellte Bermittlung, auch empirifcher Beife, ermiefen, und bem Begriffe gemäß aufgeteigt. Die Untersuchungen bagegen ber vermitteln: ben Actionen baben beftimmtere Momente biefer Verwandlung, (wie fich j. B. ben vegetabilischen Stoffen eine Reihe von Gabrungen barftellt) nicht ergeben; im Gegentheil g. B. gezeigt, bag fcon vom Magen aus vieles in bie Maffe ber Gafte übergeht, ohne die übrigen Stuffen ber Bermittlung burdjugeben ju haben, bag ber panfregtifche Gaft weiter nichts, als Speichel ift, und bie Panfreas febr mohl entbehrt merden fann, u. f. f. Das lette Product, ber Cholus, ben ber Bruftgang auf-. nimmt und ins Blut ergift, ift biefelbe Lymphe, welche jebes einzelne Eingeweide und Organ excernirt, bie Saut und bas tomphatifche Spftem im unmittebarem Processe ber Bermandlung allenthalben gewinnt und ber allenthalben ichon bereitet ift. Die niebrigen Thierorganifationen, die ohnehin nichts als eine jum bautigen Puntte ober Rohrchen - einem einfachen Darmtanal - geronnene Lymphe find, geben nicht

über biefe unmittelbare Bermanblung hinaus. vermittelte Berbauunge. Proceg, in ben bobern Thierorganisationen , ift in Rudficht auf fein eigen. thamliches Probuct en eben folder Ueberfing, als ben Pflangen ihre burch fogenannte Befolecte Differeng vermittelte Gaamen . Erzeugung. - Die Faeces zeigen, befonders ben Rinbern, ben benen bie Bermehrung ber Materie boch am meiften berporfticht, baufig ben größten Theil ber Dab. · rungsmittel unverandert, vornehmlich mit thierischen Bioffen, ber Galle, Phosphor und bergleichen vermifcht, und als bie Sauptwirfung bes Organismus, feine eigenen Productionen ju überminden und wegjufcaffen. - Der Schluf bes Organismus ift barum nicht ber Odlug ber auffern 3medmäßigteit, weil er nicht baben fteben bleibt, feine Thatigfeit und . Form gegen bas auffere Object ju richten, fonbern biefen Proceg, ber megen feiner Zoufferlichkeie auf bem Oprunge ftebt, mechanifch und chemifch gu werben, felbft jum Object macht, und ba er Datur ift, im Bufammengeben feiner barin mit' fich felbft, bisjunctive Thatigeeit ift, welche biefen Procef von fic wegfcaft, von feinem Borne gegen bas Object, biefer einseitigen Gubjectivitat abstrabirt, und badurch das für fich with, was er an fich ift, Ibentitat feines Begriffe und feiner Realitat, --'- fo bas Enbe und Product feiner Thatigfeit ale bas finbet, mas er icon von Unfang und urfprünglich ift. Sieburch ift bie Befriedigung vernünftig; ber in bie auffere Differeng gebenbe Proceffes ichlagt in ben Procefibes Organismus mit fich felbft um, und bas Refultat ift nicht bie bloße horvordringung eines Mitteld, fonbern bes 3meds.

Durch ben Proces mit ber auffern Natur gibt bas Thier ber Gewisheit seiner selbst, seinem subjectiven Begriff, bie Bahrheit, Objectivität, als einzelnes Insbividuum; und ift Propuction seiner eben sowohl als Selbsterhaltung, oder Reproduction als Production seines ersten Begriffs. Damit geht dieser mit sich selbst zusamen, und ift als concretes Allgemeines, Gatztung, und ift als concretes Allgemeines, Gatztung. Die Disjunction ber sich selbst findenden Einzelnheit in der Gattung ift bie Geschlechts Differenz, die Beziehung, des Subjects auf ein Object, das selbst ein solches Subject ift.

S. 289.

Diese Beziehung ift Trieb; bas Einzelne als toldes ift seiner Gattung nicht angemeffen; noch fällt biese Angemeffenheit in eine äufferliche Resterion; bas Individuum ift in seiner Beschränkung der Gattung zusgleich beren identische Beziehung auf sich in Einer Einsheit; es hat somit das Gefühlt dieses Mangels und ist in natürlicher Differenz des Geschlechts.

§. 290.

3) Der Gattungsproces hat, wie im unorganischen ber Chemismus, ben allgemeinen Begriff, als Wesen ber Individuen jum allgemeinen Extreme; die Spanstung beffelben gegen die Unangemeffenheit ihrer einzels nen Wirklichkeit treibt fie, jedes nur im Andern feiner Gattung sein Gelbstgefühl zu haben und sich durch die Eisnung mit ihm zu integriren; durch biese Vermittelung wird das soncrete Allgemeine mit sich zusammengeschlossen und gibt sich einzelne Wirklichkeit.

§. 291:

Dieg Product ift die negative Ibentität melde geworbene Gattung ift, ein gefchiechts-

aus. - Wenn von endlich er Bernunft gefprochen wird, fo beweift fie gben barin, bag fie unendlich ift, indem fie fith als endlich bestimmt ; benn bie Megation ift Enblichkeit, Mangel nur fur bas, meldes bas Aufgehobengenn berfelben, die unenblie de Beziehung auf fich felbft ift. - Die Gebantenlofigteit bleibt aber ben ber Ubftraction Schrante fteben / und im Leben , mo ber Begriff felbft in die Exiften; tritt, faßt fie, ibn ebenfalls wicht auf, fondern hult fich an Bestimmungen ber Borftellung, wie Erieb, Inftin ft, Beburf. nif u. f. f. - Dag.für ben Organismus bie Beftimmung von Erregtwerden burd aufferliche Potengen an bie Stelle bes Einwiefen 6' aufferlicher Urfachen gekommen ift, ift ein wichtiger Schritt in ber mahrhaften Vorftellung beffelben. - Es beginnt barin ber Idealismus, bag überhaupt nichts eine positive Beziehung jum Lebendigen haben fann, beren Möglichteit biefes nicht an und fürfiche ... felbft, b. b. die nicht burch den Begriff' bestimmt, fomit bem Gubjecte ichlechthin immanent mare. "ABet fo unphilosophisch ale irgend ein miffenschaftliches Gebraue von Reflexionsbestimmungen ift bie Ginfubrung folder formellen und materiellen Berhaltniffe in ber Erregungstheorie, als lange für philofophifch gegolten haben; j. B. ber gang abstracte Gegenfat von Receptivität und Birkungeverm b gen, bie ale Factoren in umgetehrten Berhaltniffe ber Größe mit einander fteben follen, woburch aller in dem Organismus zu faffende Unterfchied in ben Formalismus bloß quantitativer Berfchiebenbeit, Erhöhung und Berminberung, Star-Enng und Ochwächung, b. b. in bie bochftmöglide Begrifflofig beit gefallen ift. Eine Theorie ber Mebicin, die auf biefe durren Werftanbesboftimmungen gebaut ift, ift mit einem halben Dugenb

Cage vollenbet, und es ift fein Bunber, wenn fie eine fcnelle. Ausbreitung und viele Anhanger fand. Die Veranlaffung ju biefer Berirrung ber Philofo. phie, mit ber fich fo eben bie Ratur. ju befreunden anfing, lag in bem Grunbirrthum, daß nachdem bas Absolute, als bie absolute Inbiffeveng bes Subjectiven und Objectiven bestimmt worben mar, alle Befimmung nun nur ein quantitativer Unterschied fenn follte. Die abfolute Form, ber Begriff, und Die Lebendigfeit hat vielmehr allein die qualitative, fich an fich felbit aufgehrende Differeng gu ihrer Geele. Beil diefe mahrhafte unendliche Regativität nicht erfannt mar, mennte man bie abfolute 3bentitat bes Lebens, wie ben Spintoja bie Attribute und Mobi in einem auffern Berftanb vorfommen, nicht fefthalten ju tonnen, ohne ben Unterfchieb ju einem bloß aufferlichen ber Refferion ju machen ; womit es bem Leben an bem fpringenben Punkt ber Gelbftbeit, bem Principe ber Gelbftbewegung, Diremtion feiner felbit, Gingelnheit überhaupt fehlt. - Gur völlig unphilosophisch und rohfinnlich ift ferner bas Berfahren gu halten, meldes ben formellen Beftimmungen eine reelle Bedeutung geben wollte, unb an bie Stelle von Begriffsbestimmungen gar ben Rob. lenftoff und Stickfoff, Sauer- und Bafferftoff fette, und ben vorbin intenfiven Unterschied, nun ju bem Dehr ober Beniger bes einen und bes andern Stoffes , bas mirtfame und pofitive Werhaltniß ber auffern Reite aber als ein Bufegen eines mangelnden Stoffes bestimmte; - g. B. in einer Afthenie, - einem Mervenfieber, habe im Organismus ber Stieftoff bie Oberhand, meil bas Gehirn und ber Mere überhaupt ber potengirte Stickftoff fen, indem bie demifche Unalpfe ibn als Sauptbeftanbtheil biefer organifchen Bebilbe jeigt; bie Singufegung bes Roblenftoffs fen biemit indicirt, um bas Gleichgewicht biefer Stoffe, bie Gefunbheit, wieber berguftellen. Die Mittel. welche fich gegen Mervenfieber empirischer weise wirtfam gezeigt haben, werben aus eben biefem Grunde ale auf die Geite bee Rohlen fto ffe gehörig angefeben, und ein foldes aberflächliches Bufammenftellen und Megnen für Conftruction, und Beweifen ausgegeben. - Das Robe befteht barin, bag bas auffere caput mortuum, ber tobte Stoff, in ben bie Chemie ein erftorbenes leben jum Zwentenmal getobtet hat, für bas 2Befen eines lebenbigen Otgans, ja für feinen Begriff genommen wirb. Dieg lettere begrundet bann ben fo booft bequemen Formalismus, bergleichen finnliche Materialien wie bie demifden Stoffe, ferner Berhaltniffe, Die ber Sphare ber unorganifden Ratur angeboren, bie Morb. und Gud. Polaritat des Magnetismus, ober bie Unterfchiebe biefes felbft und bes elettris fcen Momente ftatt ber Begriffebestimmungen ju gebrauchen, und bas naturliche Universum auf bie Beife ju begreifen und ju entwickeln, bag auf bie Spharen und Unterschiede, Die baffelbe barfteut, ein foldes fertiges Schema von Dorde und. Gut, Beft - und Dft . Polaritat, ober welches Unbere es fen, aufferlich angeheftet wird. Es ift hierüber eine große Mannigfaltigfeit von Formen möglich, ba es beliebig bleibt, bie Bestimmungen der Totalitat, wie fie in ber demifden Ophare j. B. erfcheinen, Sauerftoff, Bafferftoff u. f. f. fur bas Ochema angunebe men und fie auf Magnetismus, Medanismus, Begetation , Animalität u. f. f. übergutragen , ober aber ben Magnetismus, Die Electricitat, bas Mannliche und Beibliche, Contraction und Erpansion u. f. f. ju nehmen, überhaupt ju Gegenfagen jeber anbern Sphare ju greiffen und fie in ben übrigen gebrauchen.

Das Bedürfnis und die Erregung geht auf das Berbaltnis des allgemeinen und besondern Mechanismus,
(Schlafen und Wachen) auf den Proces mit der Luft,
(Athmen : und Hautproces), mit dem Basser, (Duest)
und mit der individualisirten Erde, nemlich besondern Gebilden derselben (Hunger S. 275.) Das Leben, das Subject dieser Romente der Totalität, spannt sich in sich als Begriff und in die Momente als ihm äusserliche Realistät, und ist der fortdauernde Constitt, in welchem es diese Teusserlichkeit überwindet. Weil das Thier als wessentlich Einzelnes, dieß nur im Einzelnen vermag, ist diese Objectivirung seiner, seinem Begriffe nicht angesmessen und geht buher aus der Befriedigung sortdauernd in den Zustand des Bedürfnisses zurück.

S. 284.

Die mechan ische Bemächtigung bes äuffern Objects ift nur der Anfang der Einung besselben mit dem thierisch Lebendigen. Da dieses ein Subject hiemit, die einfache Negativität des punctuellen Eins ist, so kann die Ussimitation weder mechanischer eben so wenig als chemischer Natur senn, da in diesen Processen sowohl die Stoffe als die Bedingungen und die Thätigkeit äufferliche gegeneinander bleiben, und der lebendigen absoluten Einheit ontbehren.

§. 285.

Sie ift erftlich, weil bas Lebendige die allgemeiene Macht feiner äufferlichen, ihm entgegengesetzten Natur ift, das un mittelbare Zusammengehen des inwendig aufgenommenen mit der Animalität; eine Infection mit dieser und ein fache Verwandlung (§- 278). Zweytens indem die Macht des Lebendigen die Beziehung auf sich selbst durch Vermittlung ift, so ist die Uffimilation Verdauung; — Entgegensehung des Subjects ge-

gen sein unmittelbares Ussilien, so haß jenes als Megatives sich bagegen erregt, und als Proces bes Gegensfaßes, Proces bes animalischen Baffers (bes Magensund hantreatischen Gafts, animalischer Lymphe. übershaupt) und bes animalischen Feuers (ber Galle, in welcher bas Insich getehrtsenn bes Organismus von seiner Concentration aus, die es in der Milz hat, zum Fürsich sehn und zur thätigen Verzehrung bestimmt ist,) auftritt.

· \$. 286.

Diese thierische Erregung ist zunüchtt gegen die auffere Potenz gekehrt, welche aber burch die Infection (5.277.) unmittelbar auf die Seite des Organismus gestellt ist. Aber jene Erregung hat als der Gegensatz und das Fürsichsen des Processes gegen die Ullgemeins heit und ein fache Beziehung des Lebendigen auf sich gleichfalls die Bestimmung ber Aeuferlich keit. Bensches zusammen zunächst auf der Seite des Subjects als Mittel erscheinend, macht also eigentlich das Object und das Regative gegen den Organismus aus, das er zu überwinden und verdauen hat.

§, . 287.

Diese Berkehrung ber Ansicht ift die Reflexion bes Organismus in sich, die Regation seiner eigenen Regativität ober nach Aussen gerichteten Thätigkeit. Als natürliches Senn schließt sich die Einzelnheit, die er hierin erreicht, mit seiner Allgemeinheit als disjung iren d so zusammen, daß er die erste Regation, die Aeusserlichkeit des Objects und seine eigene Thätigkeit, von sich einerseits ercernirt, andererseits als unmittelbar identisch mit dies servenirt, andererseits als unmittelbar identisch mit dies fer seine Regation in diesem Mittel sich reproducirt hat; indem so der nach aussen gehende Process in den ersten Formellen der Reproduction aus sich selbst sich verwandelt und übergegangen ist.

. Das Sauptmoment in ber Berbauung ift bie unmittelbare Birtung bes Lebens, als ber Dacht feines unorganischen Objects, bas es fich entgegenfebt, und nur und enfofern als feinen erregenben Reih vorausfest, ale es an fich identifch mit ihm ift. Diefe Birfung ift Infection und unmittelbare Bermanblung. Spallangani's und andere Berfuche, und bie neuere Physiologie hat biefe Unmittelbarteit) mit ber fich bas Lebendige als gligemeine's ohne weitere Bermittlung burch feine bloße Berührung und Aufnehmen Des Dahrungemittels in feine Barme und Ophare überhaupt, fich in baf felbe continuirt, gegen bie, als ein mechanifches, erdichtetes Zus: und Abfondern fconbomogener, brauchbarer Theile, fo wie gegen bie als demifden Proces vorgestellte Vermittlung, auch empirischer Beife, ermiefen, und bem Begriffe gemäß aufge-Leigt. Die Untersuchungen bagegen ber permittelnben Actionen haben bestimmtere Momente biefer Bermandlung, (wie fich j. B. ben vegetabilifchen Stoffen eine Reihe von Gabrungen darftellt) nicht ergeben ; , im Gegentheil j. B. gezeigt, bag fcon vom Magen aus vieles in bie Maffe ber Gafte übergeht, ohne die übrigen Stuffen ber Bermittlung burchjugeben ju baben, bag ber pantregtifche Gaft weiter nichts, als Speichel ift, und bie Panfreas febr mobl entbehrt werden fann, u. f. f. Das lette Probuct, ber Chylus, ben ber Bruftgang aufnimmt und ins Blut ergift, ift biefelbe Lymphe, welche jebes einzelne Eingeweibe und Organ excernirt, Die Baut und bas lomphatifche Softem im unmittebarem Proceffe ber Bermandlung allenthalben gewinnt und ber allenthalben ichon bereitet ift. Die niebrigen Thiererganisationen; bie ohnehin nichts als eine jum bautigen Puntte ober Rohrchen - einem einfachen Darmtanal - geronnene Lymphe find, geben nicht

über biefe unmittelbare Bermanblung binaus. vermittelte Berbauungs. Proceff, in ben babern Thierorganisationen , ift in Rudficht auf fein eigene thumlides Probuct ein eben folder Ueberfuß, als ben Pflangen ihre burch fogenannte Gefolechte . Differeng vermittelte Gaamen . Erzeugung. - Die Faeces zeigen, befanbere ben Rinbern, ben benen die Bermehrung ber Materie boch am meiften hervorfticht, haufig den größten Theil ber Dabrungemittel unverandert, bornehmlich mit thierifchen Stoffen, ber Galle, Phosphor und bergleichen bermifct, und als bie Sauptwirkung bes Organismus, feine eigenen Productionen ju überminden und megjufchaffen. - Der Golug bes Organismus ift barum nicht ber Colug ber auffern 3medmäßigteit, weil er nicht baben fteben bleibt, feine Thatigkeit unb ' Form gegen bas auffere Object ju richten, fonbern Diefen Proceff, ber wegen feiner Moufferlichkeie auf bem Oprunge floht, medanifd und demifch ju werben, felbft jum Object macht, und ba er Matur ift, im Bufammengeben feiner barin mit' fich felbft, bisjunctive Thatigfeit ift, welche biefen Proceg von fic wegichaft, von feinem Borne gegen bas Object, biefer einfeitigen. Oubjectivitat abstrabirt, und baburch bas für fich with, was er an fich ift, Ibentitat feines Begriffe und feiner Realitat, fo bas Enbe und Product feiner Thatigfeit ale bas finbet, mas er icon von Unfang und urfprünglich ift. Sieburd ift bie Befriedigung vernünftig; ber in die auffere Differeng gebenbe Proceffes ichlagt in ben Proceft bes Organismus mit fich felbft um, und bas Refultat ift nicht die bloße Berverbringung eines . Mittels, fonbern bes 3meds.

Durch ben Proces mit der auffern Natur gibt bas Thier der Gewisheit seiner selbst, seinem subjectiven Besgriff, die Wahrheit, Objectivität, als einzelnes Instividuum; und ist Propuction seiner eben sowohl als Selbsterhaltung, oder Reproduction als Production seines ersten Begriffs. Damit geht dieser mit sich selbst zusamen, und ist als concretes Allgemeines, Gatinaf, und ist als concretes Allgemeines, Gatingelnheit in der Gattung ift die Geschlechts Differenz, die Beziehung, des Subjects auf ein Object, das selbst ein solches Subject auf ein Object,

§. 289.

Diese Beziehung ift Trieb; bas Einzelne als foldes ift seiner Gattung nicht angemeffen; noch fäut diese Angemessenheit in eine aufferliche Reflexion; bas Individuum ist in seiner Beschräntung ber Gattung zusgleich beren ibentische Beziehung auf sich in Einer Einsheit; es hat somit bas Gefühl dieses Mangels und ist in natürlicher Differenz des Geschlechts.

§. 290.

3) Der Gattungsprocest hat, wie im unorganischen der Chemismus, ben allgemeinen Begriff, als Besen der Individuen jum allgemeinen Extreme; die Spanstung besselben gegen die Unangemessenheit ihrer einzels nen Birklichkeit treibt sie, jedes nur im Andern seiner Sattung sein Selbstgefühl zu haben und sich durch die Eisnung mit ihm zu integriren; durch biese Vermittelung wird das concrete Allgemeine mit sich zusammengeschlosen und gibt sich einzelne Wirklichkeit.

§. 291:

Dieg Product ift die negative Identität welche geworbene Gattungift, ein gefchlechts-

loses Leben; aber nach ber natürlichen Seite nur an fich diese Gattung und auseinanderfallend gegen die Einzelnen, die in ihm untergegangen find, und bas ber selbst ein Einzelnes, welches die Bestimmung bers gleichen Differenz und Berganglichkeit in sich hat. Aber zugleich ist in diesem neuen Leben, werin die Einzelnheit aufgehoben, dieselbe Subjectivität positiv erhalten und in dieser ihrer Rücksehr in sich ist die Gattung als solche für sich in die Realität getreten, und ein Söheres, als die Natur, geworden.

§. 292.

Die unterschiebenen Gebilbe und Orbentingen ber Thiere haben ben allgemeinen, burch ben Begriff bestimmten Typus bes Thiers, ju Grunde liesgen, welchen die Natur theils in ben verschiedenen Stufsen seiner Entwicklung von ber einfachsten Organisation an bis zur vollendetsten, in welcher sie Bertzeug bes Beisstes ift, theils unter ben verschiedenen Umständen und Bedingungen ber elementarischen Natur darftellt.

Der Begriff bes Thiers hat ben Begriff felbft ju feinem Befen , weil es bie Birtlichteit ber 3bes bes Lebens ift. Die Matur feiner Allgemeinheit macht es moglich, bag er ein einfacheres und entwitfeltered, fo wie ein ihm mehr ober meniger entfprechenbes Dafenn hat. Mus bem Dafenn felbft fann daber ber Begriff in feiner Bestimmtheit nicht aufgefaßt werben. Die Claffen, in welcher er entwidelt und in feinen Momenten vollftandig bargeftellt auftritt, ericheinen als ein befonderes Dafenn gegen bie Uebrigen, und auch in jenen tann er ein fclechtes Dafenn haben. Db aber bas Dafenn fclacht ift, ju biefem Urtheil wird ber Begriff icon vorausgefett. Benn, wie gewöhnlich, bas Dafenn vorausgefest murbe, um baraus bie Ratur bes Thieres unb feine mefentlichen Bestimmungen , ober bie mefentliden Organe einer Claffe ju ertennen; fo tommt 'es

auf biefem empirifchen Bege ju feiner feften Beftimmung, und alle befonbere Eigenfchaften jeigen fich auch fo, bağ fie mangeln tonnen; j. 23. die Acephalen find als Inftang angeführt worben, Menich auch ohne Gebirn leben tonne. - Es ift in ber Boologie, wie in ben Naturmiffenfchaften überhaupt, mehr darum ju thun gemefen, für bas fubjective Ertennen fichere und einfache Dertmable auf. jufinden. Erft feitdem man biefen Zweck fogenannter fünftlicher Sufteme ben ber Ertenntniß ber Thiere mehr aus ben Augen gesethat, hat fich eine größere Unficht eröffnet, und unter ben empirifchen Biffenfcaften ift mohl fcmerlich eine, welche in neuern Beiten fo große Erweiterungen, nicht worzugsweise in ber Maffe von Beobachtungen ,. benn baran hat es in teiner Biffenfchaft gefehlt, fondern nach ber Seite erlangt bat, daß ihr Material fich: gegen Bernunftigleit bin gearbeitet hat, als die Boologie bumb ibre Gulfemiffenichaft; Die vergleichenbe Ungtomie. Theils ift an ben einzelnen Gebilben ber Sabitus, als ein die Conftruction aller Theile bestimmender Bufammenhang jur Sauptfache gemacht worben, fo bag ber große Stifter biefer BBiffenichaft, Cubier, fich ruhmen fonnte, aus einem einzelnen Anochen bie mefentliche Matur bes gangen Thieres erfennen ju tonnen. Theils ift ber allgemeine Enpus bes Thiers burch die verichiebenen, noch fo unvollfommen und bifparat erfcheinenben Gebilbe' verfolgt ! und in ber taum beginnenben Andeutung, fo wie in ber Bermifdung ber Organe und Functionen ihre Bebeutung erkannt, und eben baburch über und aus ber Befonderheit in feine Allgemeinheit erhaben worben. Gine Sauptfeite biefer Betrachtung ift bie Ertenntniß, wie bie Matur biefen Organismus an bas befonbere Element, in bas fie ibn wirft, an Rlima, Rreis der Ernahrung, überhaupt an bie Belt, in

ber er aufgeht (bie and eine einzelne Pflangen : ober andere Thiergattung fenn tann) anbilbet und anichmiegt. - Die Unmittelbarteit ber 3bee bes Lebens ift es, bafi ber Begriff, ob gleich nur er bas an und für fich bestimmte ift, nicht als foiches im Reben existirt, fein Dafenn baber fich ben vielfachen Bedingungen und Umftanben ber auffern Datur untermirft, und in ben armlichften Formen erfcheinen tann, und die Fruchtbarteit ber Erbe läßt es allent halben ausschlagen. Die Thierwelt kann barum faft weniger als bie anbern Spharen ber Ratur, ein in fich unabhängiges vernünftiges Gyftem bon Organisation barftellen, an ben Formen, bie burch ben Begriff bestimmt maren, festhalten und fie gegen bie Unvolltommenheit und Bermifdung ber Bebingungen vor Bermengung, Berfünfmerung und Uebergangen bewahren. - Diefe Ochmache bes Be--griffs, ber im Thiere nicht in feiner foften, felbftftanbigen : Frenhe i.t erifirt, untermirfs auch bie bestehende Gattung-gan, ben Beranderungen bes auf? fern allgemeinen Raturlebens, beffen Bechfel es mit burchlebt, und bas in feiner einzelnen Eriftens als eine fortbauernbe Gemaltfamteit gegen bas eingeine Thier ift. Das Thierleben zeigt fich daber überhaupt als ein fran fes; fo mie fein Gefühl, als ein unficheres, angkvolles, und unglückliches. · \$. 293.

Der einzelne Organismus kann wegen ber Meufferlichkeit feines Dafeyns feiner Bestimmung auch nichtentsprechend werben. Er befindet fich im Bustande ber
Rrantheit, insofern eines seiner Systeme ober Organe'im Constict mit einer unorganischen Potenz erregt, sich
für fich festsetz und in seiner besondern Chätigkeit gegen
die Thatigkeit des Ganzen beharrt, deffen Flussigkeit
und burch alle Momente hiedurch gehonder Proces hiemit gehemmt ift.

Press GOOGLE

Die eigenthumliche Erscheinung ber Krankheit ift baber, daß die Identität des ganzen organischen Begriffsfich als successiver Berlauf der Lebensbewegung burch seine unterschiedenen Momente, die Benfibilität, Irritabilität und Reproduction, als Fie ber barftelle, welches gegen die vereinzelnte Thätigkeit als Berlauf der Lotalität ebensosehr der Bersuch und Beginn der Heislung ist.

§. 295.

Das Mittel erregt ben. Deganismus daju, die uns erganische Potenz wegzuschaffen, mit welcher die Thätigkeit des einzelnen Organs oder Snstems, verwickelt und hiedurch vereinzelt ift, — wesentlich aber die Erregung, in der die formelle Thätigkeit des Ganzen sprirt ist, aufzuheben, und die Flüssteit in das Ganze herzustellen. Dieß bewirkt das Mittel dadurch, daß es ein Reig aber ein noch schwerer zu affimilirender und überwinderder ist, gegen welchen der Organismus seine ganze Kraft aufzubieten genöthigt ist. Indem er sich so gegen ein Aeusserliches richtet, ist er aus der mit ihm identisch gewordenen Beschränktheit, in welcher er befangen war, getreten.

Arzneymittel, muffen überhaupt als ein Unnerbauliches betrachtet werden, Aber bie. Bestimmung
von Unverdaulichteit ist nur relativ, jedoch nicht in
dem unbestimmten Sinne, in dem sie genommen zu
werden pflegt, nach welchem leicht verdaulich heißt,
was schwächere Constitutionen vertragen konnen.
Solches leicht Verdauliche ist für die kräftigere Individualität dielmehr unverdaulich. Die wahrhafte Relativität, die des Begriffes, welche im Leben ihre Wirklichkeit hat, besteht, in quantitativer
Rücksicht ausgedrückt, die hier gilt, — in einer um so
höhern homogen eität, als höhex und selbste
stän biger die Eutgegensehung ift; die höchste qua-

ber er aufgeht (bie auch eine einzelne Pffangen - ober andere Thiergattung fenn tann) anbildet und anfdmiegt. - Die Unmittelbarteit ber 3bee bes Lebens ift es, baf ber Begriff, ob gleich nur er bas -an und fur fich bestimmte ift, nicht als foldes im Leben existirt, fein Dafenn baber fich ben viel. fachen Bedingungen und Umftanben ber auffern Datur untermirft, und in ben armlichften Formen ericheinen tann, und bie gruchtbarteit ber Erbe läßt es allent halben ausschlagen. Die Thierwelt tann barum faft weniger ale bie anbern Gpharen ber Matur, ein in fich unabhangiges vernünftiges Opftem von Organisation barftellen, an ben Formen, bie burch ben Begriff bestimmt maren, festhalten und fie gegen bie Unvolltommenheit und Bermifdung ber Bebingungen vor Bermengung, Berfüntmerung unb Ueborgangen bemahren. - Diefe Ochmache bes Be--griffe, ber im Thiere nicht in feiner foften, felbftftandigen : Frenbei.t eriftirt, untermirft auch bie bestehende Gattung gang ben Beranderungen bes auf? fern allgemeinen Maturlebens, beffen Bechfel es mit burchlebt, unb bas in feiner einzelnen Erifteng als eine fortbauernbe Gemaltfamteit gegen bas eingelne Thier ift. Das Thierleben zeigt fich baber überhaupt ale ein fran fes; fo wie fein Gefühl, als ein un ficeres, angfrolles, und unglückliches. ·6. 293.

Der einzelne Organismus fann wegen ber Zeufsferlichkeit feines Dafenns feiner Bestimmung auch nicht entsprechend werben. Er befindet sich im Zustande ber Krantheit, infofern eines feiner Spsteme ober Organe im Conflict mit einer unorganischen Potenz erregt, sich für fich festsetzt und in seiner besondern Thätigkeit gegen die Thätigkeit des Ganzen beharrt, bessen Flussigkeit und durch alle Momente hiedurch gehonder Proces hiem wit gehommt ift.

Die eigenthumliche Erscheinung ber Krankheit ift baber, daß die Identität des ganzen organischen Begriffssich als surces siver Berlauf der Lebensbewegung durch seine unterschiedenen Momente, die Sensibilität, Irritabilität und Reproduction, als Fieber barfteut, welches gegen die vereinzelnte Thatigkeit als Verlauf der Totalität ebensofehr der Versuch und Beginn der Heislung ift.

\$. 295.

Das Mittel erregt ben. Deganismus baju, bie uns
erganische Potenz wegzuschaffen, mit welcher die Thätigkeit des einzelnen Organs oder Softems verwickelt und
hiedurch vereinzelt ift, — wesentlich aber die Erregung,
in der die formelle Thätigkeit des Ganzen fixirt ift, aufzuheben, und die Flüsseit in das Ganze herzuskellen. Dieß
bewirkt das Mittel dadurch, daß es ein Reit aber ein noch
schwerer zu assimilirender und überwindender ist, gegen
welchen der Organismus seine ganze Krastauszubieten genöthigt ist. Indem er sich so gegen ein Reuferliches richtet, ist er aus der mit ihm identisch gewordenen Beschränstheit, in welcher er befangen war, getreten.

Arzneymittel, muffen überhaupt als ein Un nerbauliches betrachtet werden. Aber die. Bestimmung
von Unverdaulichteit ist nur relativ, jedoch nicht in
dem unbestimmten Sinne, in dem sie genommen zu
werden pflegt, nach welchem leicht verdaulich heißt,
was schwächere Constitutionen vertragen konnen.
Solches leicht Verdauliche ist für die kräftigere Individualität dielmehr unverdaulich. Die wahrhafte Relativität, die des Begriffes, welche im Leben ihre Wirklichkeit hat, besteht, in quantitativer
Rücksicht ausgedrückt, die hier gift, — in einer um so
höhern homogeneität, als höher und selbste
stän biger die Eutgegensehungist; die höchste quas

über biefe unmittelbare Bermanblung binaus. Der vermittelte Berbauungs. Proceff, in ben bebern Thierorganisationen , ift in Rudficht auf fein eigenthumliches Probuct ein eben folcher Ueberfluß, als bep Pflangen ihre burch fogenannte Gefolechte . Differeng vermittelte Gaamen . Erzeugung. - Die Faeces zeigen, befonbere ben Rinbern, bey benen bie Bermehrung ber Materie boch am meiften bervorfticht, haufig den größten Theil ber Dab-. rungemittel unverandert, vornehmlich mit thierifchen Stoffen, ber Galte, Phosphor und bergleichen vermifcht, und als die Sauptwirkung bes Organismus, feine eigenen Productionen ju überminden und megjufchaffen. - Der Goluß bes Organismus ift barum nicht ber Ochlug ber auffern 3 med mäßigteit, weil er nicht daben fteben bleibt, feine Thatigfeit und Form gegen bas auffere Object ju richten, fonbern biefen Proceg, ber wegen feiner Moufferlichteie auf bem Sprunge fteht, medanifd und demifch ju merben, felbft jum Object macht, und ba er Ratur ift, im Bufammengeben feiner barin mit' fich felbft, bisjunctive Thatigteit ift, welche Diefen Procef von fich wegfcaft, von feinem Borne gegen bas Object, biefer einseitigen Subjectivitat abstrabirt, und badurch das für fich with, mas er an fich ift, Ibentitat feines Begriffe und feiner Realitat, fo bas Enbe und Product feiner Thatigeeit als bas finbet, mas er icon von Unfang und urfprunglich ift. Sieburch ift bie Befriedigung vernünftig; ber in bie auffere Differen; gebenbe Proceffes ichlagt in ben Proceg bes Organismus mit fich felbft um, und das Refultat ift nicht die bloße Horverbringung eines Mitteld. fonbern bes 3meds.

Durch den Proces mit der auffern Ratur gibt bas Thier der Gewisheit seiner selbst, seinem subjectiven Begriff, die Wahrheit, Objectivität, als einzelnes Individuum; und ist Propuction seiner eben sowohl als Gelbsterhaltung, oder Reproduct ion als Production seines ersten Begriffs. Damit geht dieser mit sich selbst zusams men, und ist als concretes Allgemeines, Gatztung. Die Dissunction ber sich selbst sindenden Einzelnheit in der Gattung ist die Geschlechts Disserenz, die Beziehung, des Subjects auf ein Object, das selbst ein solches Subject ist.

S. 289.

Diese Beziehung ift Trieb; bas Einzelne als foldes ift seiner Gattung nicht angemeffen; noch fällt biese Angemessenheit in eine aufferliche Reflexion; bas Individuum ift in feiner Beschränkung ber Gattung zusgleich beren ibentische Beziehung auf sich in Einer Einsheit; es hat somit das Gefühl bieses Dangels und ift in natürlicher Differenz des Geschlechts.

§. 290.

3) Der Gattungsprocest hat, wie im unorganischen ber Chemismus, ben allgemeinen Begriff, als Berfen ber Individuen zum allgemeinen Extreme; die Spansung bestelben gegen die Unangemessenheit ihrer einzelenen Birtlichteit treibt sie, jedes nur im Andern seiner Sattung sein Gelöstgefühl zu haben und sich durch die Einung mit ihm zu integriren; durch diese Vermittelung wird das concrete Allgemeine mit sich zusammengeschlosen und gibt sich einzelne Wirtlichteit.

S. 291:

Dieg Product ift die negative Identität welche geworbene Gattung ift, ein gefchlechts.

loses Leben; aber nach ber natürlichen Seite nur'an fich diese Gattung und auseinanderfallend gegen die Einzelnen, die in ihm untergegangen find, und das her selbst ein Einzelned, welches die Bestimmung ders gleichen Differenz und Vergänglichkeit in sich hat. Aber zugleich ist in diesem neuen Leben, worin die Einzelnheit aufgehoben, dieselbe Subjectivität positiv erhalten und in dieser ihrer Ruckehr in sich ist die Gattung als solche für sich in die Realität getreten, und ein Böheret, als die Natur, geworden.

§. 292.

Die unterschiebenen Gebilbe unb Ordenung en ber Thiere haben ben allgemeinen, durch ben Begriff bestimmten Typus bes Thiere ju Grunde liesgen, welchen die Natur theils in ben verschiedenen Stuffen seiner Entwicklung von ber einfachsten Organisation an bis zur vollendetsten, in welcher sie Werkzeug bes Geiestes ift, theils unter ben verschiedenen Umständen und Bedingungen ber elementarischen Natur darftellt.

Der Begriff bes Thiers hat ben Begriff felbft ju feinem Befen , weil es die Birklichteit ber 3bee bes Lebens ift. Die Matur feiner Allgemeinheit ·macht es möglich, bag er ein einfacheres und entwitfeltered, fo wie ein ihm mehr oder weniger entfprechenbes Dafonn hat. Mus bem Dafenn felbft tann baber ber Begriff in feiner Bestimmtheit nicht aufgefaßt werben. Die Claffen, in welcher er entwidelt und in feinen Momenten vollständig bargeftellt auftritt, ericheinen als ein befonberes Dafenn gegen die Uebrigen, und auch in jenen fann er ein fchlechtes Dafenn haben ... Db aber bas Dafenn folecht ift, ju biefem Urtheil wird ber Begriff icon vorausgefett. Benn, wie gewöhnlich, bas Dafenn vorausgefest murbe, um baraus bie Ratur bes Thieres und feine mefentlichen Bestimmungen, ober bie mefentlis den Organe einer Claffe ju erfennen, fo tommt es

auf biefem empirifchen Wege gu feiner feften Beftimmung, und alle befonbere Eigenichaften geigen fich auch fo, bag fie mangeln tonnen ; j. B. bie Acepbalen find als Inftang angeführt worden, baf ber Menich auch ohne Gebirn leben tonne. - Es ift in ber Boologie, wie in ben Maturmiffenfchaften überhaupt, mehr barum ju thun gewefen, für bas fubjective Erfennen fichere und einfache Dertmable aufgufinden. Erft feitdem man diefen Zwed fogenannter Bunftlicher Spfteme ben ber Ertenntnig ber Thiere mehr aus ben Augen gefest bat, bat fich eine größere Unficht eröffnet, und unter ben empirifchen Biffen. fcaffen ift mohl ichwerlich eine, welche in neuern Beiten fo große Erweiterungen, nicht vorzugeweise in ber Maffe von Beobachtungen ,. benn baran hat es in Belner Biffenfchaft gefehlt, fonbern nach ber Beite erlangt bat, bag ihr Material fich: gegen Mernanftigleit bin gentbeitet hat, als die Boologie bund ihre Bulfemiffenfcaft; bie vergleichenbe Ungtomie. Theile ift an ben einzelnen Gebilben ber Sabitus, als ein die Conftruction aller Theile bestimmenber Bufammenhang jur Sauptfache gemacht worben, fo bag ber große Stifter biefer BBiffenichaft, Cubier, fich rühmen fonnte, aus einem einzelnen Anochen bie mefentliche Ratur bes gangen Thieres erfennen ju tonnen. Thecis ift ber allgemeine Typus bes Thiers burch bie verichiebenen, noch fo unvolltommen und bifparat erfcheinenben Gebilbe' verfolgt ! und in der faum beginnenben. Andeutung, fa wie in ber Bermifdung ber Organe, und Functionen ihre Bebeutung erfannt, und eben baburch über unb aus ber Befonberheit in feine Allgemeinheit erhoben'morben. Gine Sauptfeite biefer Betrachtung ift bie Ertenntniff, wie bie Matur biefen Organismus an bas befontere Clement, in bas fie ibn wirft, an Rlima, Areis ber Ernahrung, überhaupt an bie Belt, in

ber er aufgeht (bie auch eine einzelne Pflangen - ober andere Thiergattung fenn tann) anbilbet und anichmiegt. - Die Unmittelbarteit ber Ibee bes Lebens ift es, bag ber Begriff, ob gleich nur er bas -an und fur fich bestimmte ift, nicht ale foldes im Leben existirt, fein Dafenn baber fich ben vielfachen Bedingungen und Umftanben ber auffern Datur untermirft, und in ben armlichften Formen etfcheinen fann, und bie Fruchtbarteit ber Erbe läßt es allent halben ausschlagen. Die Thierwelt tann barum fast weniger als bie anbern Gpharen ber Blatur , ein in fich unabhangiges vernünftiges Opftem von Organisation barftellen, an ben Formen, bie burch ben Begriff bestimmt maren, festhalten unb fie gegen die Unvollfommenhelt und Bermifdung ber Bebingungen vor Bermengung, Berfüntmerung und Ueborgangen bewahren. - Diefe Ochmache bes Be--griffs, ber im Thiere nicht in feiner foften, felbftftanbigen Frenheit eriftirt, untermirfs auch bie beftebende Gattung-gang ben Beranberungen bes auf? fern allgemeinen Raturlebens, beffen Bechfel es mit burchlebt, und bas in feiner einzelnen Eriftens als eine fortbauernbe Gemaltfamteit gegen bas eingeine Thier ift. Das Thierleben zeigt fich baber überhaupt als ein Erantes; fo wie fein Gefühl, als ein un ficheres, angitvolles, und unglückliches.

Der einzelne Organismus fann wegen ber Zeufe ferlichkeit seines Dasenns seiner Bestimmung auch nicht entsprechend werben. Er besindet sich im Zustande der Krandbeit, insofern eines seiner Systeme oder Organe im Constict mit einer unorganischen Potenz erregt, sich für sich festsetzt und in seiner besandern Thätigkeit gegen die Thätigkeit des Ganzen beharrt, dessen Flüssigkeit und durch alle Momente hiedurch gehender Proces hies mit gehemmt ist.

. Cooole

Die eigenthumliche Erscheinung ber Krankheit ift baber, daß die Identität des ganzen organischen Begriffsfich als surces siere Berlauf der Lebensbewegung durch seine unterschiedenen Momente, die Senstbilität, Irritabilität und Reproduction, als Fieber barfteue, welches gegen die vereinzelnte Thätigkeit als Verlauf der Totalität ebensosehr der Versuch und Beginn der Heislung ift.

S. 295.

Das Mittel erregt ben. Deganismus baju, die uns
erganische Potenz wegzuschaffen, mit welcher die Thatigkeit des einzelnen Organs oder Softems verwickelt und
hiedurch vereinzelt ift, — wesentlich aber die Erregung,
in der die formelle Thätigkeit des Ganze n firirt ift, aufzuheben, und die Flüssteit in das Ganze herzustellen. Dieß
bewirkt das Mittel dadurch, daß es ein Reiß aber ein noch
schwerer zu affimilirender und überwindender ift, gegen
welchen der Organismus seine ganze Kraft aufzubieten genöthigt ist. Indem er sich so gegen ein Leuferliches richtet, ist er aus der mit ihm identisch gewordenen Beschränktheit, in welcher er befangen war, getreten.

Arzneymittel, muffen überhaupt als ein Unnerbauliches betrachtet merden. Aber die Bestimmung
von Unverdaulichteit ist nur relativ, seboch nicht in
dem unbestimmten Sinne, in dem sie genommen zu
werden pflegt, nach welchem leicht verdaulich heißt,
was schwächere Constitutionen vertragen können.
Solches leicht Verdauliche ist für die träftigere Individualität dielmehr unverdaulich. Die wahrhafte Relativität, die des Begriffes, welche im Leben ihre Wirklichkeit hat, besteht, in quantitativer
Rücksichtausgedrückt, die hier gift, — in einer um so
höhern homogen eität, als höher und selbste
stän diger die Entgegensehung ift; die höchke qua-

fitative Form berfelben lim Lebenbigen hat fich als bas Beichlechteverhaltniß gezeigt, in welchem felbftfanbige Individualitaten fic als ibentifche find. Bur bie niebrigern, ju fecher Differeng fich getommenen animalifden Gebilbe, ift bas Inbipibualitatelofe Reutrale, bas Baffer, wie für bie Pflange, bas Berbauliche; - fur Rinter ift · bas Werbauliche theils bie gang bomogene onimalifche Lymphe, die Muttermild, ein fcon verbautes eber vielmehr nur in Unimalität unmittelbar unb überhaupt umgemandeltes und in ihr felbft weiter nicht bifferentilrted; - theis von bifferenten Oub-Rangen folde, Die noch amwenigsten jur Individua-Subftangen Diefer Art find binge-Titat gefeift finb. gen unverbaulich fur bie erftartten Maturen .. Diefen find bagegen thierifde Gubftangen als bas indivibuatifitte, ober bie vom Lichte ju einem fraftigeren Gelbft gezeitigten und beswegen geiftig genannten vegetabilifchen Gafte , ein Berbaulicheres, als g. 23. bie vegetabilifchen . noch in ber bloß neutralen garbe und bem eigenthumlichen Chemismus naber ftebenden Durch ihre intenfivere Gelbftigfeit Probuctionen. machen jene Subftangen einen um fo ftartern Gegen-·fat; aber eben baburch find fie homogenere Reite. --Die Argienmittel find insgefammt infofern negatis ve Reite, Gifte, ein Erregenbes und jugleich Unverbauliches, als ber fich in ber Rrantheit entfrembete Organismus ben Erieb bat, fich gegen ein ihm auf-· ferliches Frembes ju richten, und badurch jum Gelbftgefühl feiner Inbivibualitat wieber ju gelangen. -So ein leerer Formglismus ber Bromnianismus gewesen ift, wenn er bas gange Softem ber Debicin fenn foll, und bie Bestimmung ber Krantheiten und ber Birtfamteit ber Mittel, jene auf Sthenie unb Ufthenie und etwa noch auf birecte und inbirecte Aftbenie, biefe auf Starten und Odmaden; - bep-

bes gar auf Kohlen - und Stickftoff noch mit Gauer- ! und Bafferftoff, wber magnetifches, elettrifches und demifches Moment, und bergleichen ihn naturphilofophifch maden follenbe Bormein beichrantt, fo bet er boch mohl bie zwen wichtigen Folgen gehabt, erfelich, bag burd ihn bie Unficht bes blog Particularen und Specifischen sowohl der Krantheiten als der Mittel erweitert und in bemfelben vielmehr bas Milgemeine als bas Befentliche erkannt worben ift; zwentens, bag er fomoht burch feinen Gegenfas gegen bie borberige im Bangen mehr afthenifche und aft benifirende Beife, ale auch burd feine eignen fpaterhin arfolgten Uebergunge, gezeigt bat, baf ber Organismus gegen bie entgegengefettefte Behanblungsart nicht auf eine fo entgegengefeste, fonbern häufig auf eine wenigstens in ben Enbrofultaten gleiche, und baber all'gemeine Beife reagirt, unb feine ein fache 3bentitat mit fic, als fein mabrhaftes Befen gegen eine particulare Befangenheit einzelner feiner Gufteme in fpecififchen Reigen, beweißt.

S. 296.

Die Ueberwindung aber und das Borübergehen einselner Unangemeffenheit bes thierischen Individuums gesen seinen Begriff hebt die allgemeine Unangemeffenheit nicht auf, welche es badurch hat, daß seine Idee die Unsmittelbare ist, oder daß das Thier innerhalb der Datur steht, seine Subjectivität an sich der Begriff aber nicht für sich selbst ist, und nur als unmittelbare Einzelnheit eristirt. Jene innere Allgemeinheit ist daher gegen diese Wirklichkeit eine negative Macht, von welcher es Gewalt leidet und untergeht, weil sein Darfeyn nicht selbst dieselbe in sich bat.

Dieß negative Allgemeine als bas Abftracte ift eine äussere Birklichkeit, bie gegen bas Thier mechanische Gewalt ausübt und es zerstöhrt. Als seine eigene con crete Allgemeinheit ist sie, die Gattung, in deren Proces theils, der Begattung, das lebendige seine differente Einzelnheit versentt; theils aber unmittele bar seine Unangemessenheit mit derselben, die seine urssprüngliche Krankheit und der angebohrne Keins des Todes ist, aushebt, indem es seine Einzelnheit demsselben einbildet, aber weil diese unmittelbar ist, hiemit nur eine abstracte Objectivität erreicht, die Thätige teit abstumpst, verknöchert, und sich so aus sich selbst tödtet.

. Š. 298.

Aber bie Gubjectivitat bes Lebenbigen ift eben fo wefentlich an fich mit bem concreten Allgemeinen, ber Gattung ibentifch." Ihre Ibentitat mit biefer ift baber nut bas Aufheben bes formellen Gegenfages, ber Un mittelbarkeit und ber Alfgemein heit ber In-Dividualitat. . Indem biefe Gubjectibitat ferner in ber Idee des lebens der Begriff ift, fo ift fie an fich bas abfolute Infichfenn ber Birflich feit, und burch bas aufgezeigte Aufheben ihrer Unmittelbarteit, fie mit fich felbft abfolut jufammengegangen und bas lette Muffersich fenn ber Natur aufgehoben. Die Matur ift hiemit in ihre Bahrheit übergegangen, in die Gubjectivitat bes Begriffs, beren Dbjectivitat felbit bie aufgehobene Unmittelbarfeit ber Gingelnheit, bie concrete Magemeinheit ift, ber Begriff melder ben Begriff ju feinem Dafenn bat, - in ben Beift.

Die Philosophie des Beiftes.

§. 299.

Der Geift hat für uns die Matur zu feiner Boraus.
fenung, deren Bahrheit er ift. In diefer Bahrbeit, seinem Begriffe ift die Natur verschwunden, und
er hat sich als die Idee ergeben, deren Object ebensowohl als das Subsect der Begriff ift. Diese Identität ist ab solute Negativität, weil in der Natur
ber Begriff seine volltommene ausgehoben, und er in
diese seine Entäusserung aber aufgehoben, und er in
dieser sich identisch mit sich geworden ift. Er ist diese
Identität somit nur, als Zurücktommen aus ber Natur.

S. 300.

Das Befen bes Geiftes'ift beswegen bie Freysteit, die Identität der absoluten Regativität des Besgriffesmit fich. Er kann von allem Meufferlichen und von seiner eigenen Geufferlichkeit, seinem Genn abstrashirch, und die Regation seiner individuellen Unmittels barteit, den unendlichen Ochmert ertragen, b. i. in biefer Regativität identisch für sich fenn. Diese Möglichkeit ist sein setbstisches Unsich für nich sein einfascher Begriff ober die absolute Allgemeinheit selbst.

§. 301.

Diefe Mugemeinheit ift aber auch fein Dafenn. Der Begriff ift bas Mugemeine, ale fich befondernb

und Ibentität in biefer Bestimmtheit mit fich; die Ratur des Geistes ift baber die Manifestation. Er ift nicht eine Bestimmtheit in fich gegen seine Meufferlichkeit, so daß er nicht Etwas offenbart, sondern feine Bestimmtsheit und Inhalt ist dieses Offenbaren selbst. Geine Mögelichkeit ift baber unmittelbar unendliche, adsolute Wir kelich keit.

. 9. 302

Das Offenbaren ift bas Segen seiner Objectivistät, welches in ber abstracten Idee als unmittelbarer Aebergang Werden ber Natur ift. Aber bas Offenbaren als des Geistes, der frep ift, ist Segen ber Natur als seiner Welt; ein Segen, bas als Nesterion zusgleich Vorausse gen der Welt als selbstständiger Natur ist. Aber bas wahrhafte Offenbaren das Offenbaren im Begriffe, ist Erschaffen derfelben als seines Senns, in welchem er die Positivität und Wahrheit seiner Frensbeit hat.

Das Absolute ift ber Geift; bick ift bieß die bochte Definition bes Abfoluten. -- Diefe Definition ju finden und ihren Inhalt ju begreifen, bieß tann man fagen, mar bie abfolute Tenbeng al-Ier Bilbung und Philosophie, auf diefen Puntt bat fich alle Religion unt Wiffenschaft gebrangt; aus ihm allein ift bie Beltgeschichte ju begreifen. - Aber bas Befen bes Geiftes, ift ber Begriff. Wert und bie Borftellung bes Beiftes ift fruh gefunden, und ber Inhalt ber driftlichen Religion ift, Gott als Geift ju offenbaren. Dieg mas bier ber Borftellung gegeben, und was an fich bas Befen ift, in feinem eigenen Elemente, bem Begriffe, ju faffen, ift bie Aufgabe ber Philosophie, welche fo lange nicht mabrhaft und immanent gelöst ift, als ber Begriff und bie Frenheit nicht ihr Gegenftand und ihre, Seele ift.

6. '803. ·

Diese Ibee ift ber Begriff bes Geiftes; ober er ift bief an sich, als Allgemeines. Aber er ist schlechthin nur Geift, insofern er für fich ober als Einzelnheit ber Begriff ift; und für fich ist er wesentlich nur ,als er sich besondert, seinen Begriff zur Voraussehung hat, und sich darauf als auf seine Unmittelbarkeit bezieht. Diese ift die Natur, als Senn des Geistes, welches daher sein Anfang ist.

. S. 304.

Dieser Anfang ift das erste Moment seines concreten Begriffes, der in seiner Totalität a) den subjectie
ven Geist in sich fast; b) Als object iver Geist
realtsirt er diesen Begriff, und C) als absoluter Geist
ift er sich die Einheit seines Begriffes und seiner Objece
tivität.

S. 305.

Die zwen ersten Theile der Geist estehre befaffen den endlichen Geist. Der Geist ift die unendliche Idee, und die Endlichkeit hat ihre Bedeutung der Unangemessenheit des Begriffs und der Realität mit der Bestimmung, daß sie ein Theinen innerhalb seiner ift, —
ein Schein, den er sich selbst als eine Schranke sett,
um durch Aushehen derselben für sich die Frenheit als
sein Besen zu haben und zu wissen. Die verschiedenen
Stuffen der Thätigkeit des Geistes sind Stuffen seiner
Bofrenung, in deren absoluten Wahrheit das Borfinden seiner Belt als einer vorausgesetzen, das Erze ugen derselben als eines von ihm gesetzen, und die Befrepung von ihr eins und dasselbe sind.

Die Bestimmung ber Endlichkeit wird vornemlich vom Berftanbe in ber Beziehung auf ben Geift und bie Bernunft firirt; es gilt baben nicht nur für eine Cache bes Berftanbes, fondern auch

ber er aufgeht (die auch eine einzelne Pflanzen - ober andere Thiergattung fenn tann) anbilder und anichmiegt. - Die Unmittelbarteit ber 3bee bes Lebens ift es, baf ber Begriff, ob gleich nur er bas -an und fur fich bestimmte ift, nicht als foldes im Leben existirt, fein Dafenn baber fich ben vielfachen Bedingungen und Umftanben ber auffern Dabur unterwirft, und in ben armlichften Formen erfceinen fann, und bie Fruchtbarfeit ber Erbe läßt es allent halben ausschlagen. Die Thierwelt kann barum fast weniger als bie anbern Gpharen ber Blatur, ein in fich unabhangiges vernünftiges Gyftem bon Organisation barftellen, an ben Formen, Die burch ben Begriff bestimmt maren, festhalten und fie gegen die Unvolltommenheit und Bermifdung ber Bebingungen bor Bermengung, Berfüntmerung und Uebergangen bemahren. - Diefe Ochmache bes Be--griffe, ber im Thiere nicht in feiner foften, felbft= ftanbigen Frenheilt existirt, unterwirfs auch bie bestehenbe Gattung gang ben Beranberungen bes auf? fern allgemeinen Raturlebens, beffen Bechfel es mit burchiebt, und bas in feiner einzelnen Erifteng als eine fortbauernbe Gewaltsamteit gegen bas eingeine Thier ift. Das Thierleben geigt fich baber überhaupt als ein Eran tes; fo wie fein Gefühl, als ein unficeres, angitvolles, und unglückliches.

Der einzelne Organismus kann wegen ber Meufferlichkeit seines Dasepns feiner Bestimmung auch nichtentsprechend werden. Er besindet sich im Zustande der
Rrankheit, insofern eines seiner Systeme ober Organe'im Constict mit einer unorganischen Potenz erregt, sich
für sich festsett und in seiner besondern Thätigkeit gegen
die Thätigkeit des Ganzen beharrt, deffen Flüssigkeit
und burch alle Momente hiedurch gehender Proces hiemit gehemmt ist.

Die eigenthumliche Erscheinung ber Krankheit ift daher, daß die Identität des ganzen organischen Begriffssich als surccessiver Verlauf der Lebensbewegung durch seine unterschiedenen Momente, die Genstbilität, Irritabilität und Reproduction, als Fieber barftellt, welches gegen die vereinzelnte Thätigkeit als Verlauf der Lotalität ebensofehr der Versuch und Beginn der Heislung ist.

\$. 295.

Das Mittel erregt ben. Drganismus dazu, die uns
organische Potenz wegzuschaffen, mit welcher die Thatigteit des einzelnen Organs oder Softems verwickelt und
hiedurch vereinzelt ift, — wesentlich aber die Erregung,
in der die formelle Thatigkeit des Ganzen friet ift, aufzuheben, und die Flüssteit in das Ganze herzustellen. Dieß
bewirkt das Mittel badurch, daß es ein Reiß aber ein noch
schwerer zu assimilirender und überwindender ist, gegen
welchen der Organismus seine ganze Kraft aufzubieten genöthigt ist. Indem er sich so gegen ein Leufferliches richtet, ist er aus der mit ihm identisch gewordenen Beschränktheit, in welcher er befangen war, getreten.

Arzneymittel, muffen überhaupt ale ein Unverbauliches betrachtet werden. Aber bie Bestimmung von Unverbaulichkeit ist nur relativ, jedoch nicht in dem unbestimmten Sinne, in dem sie genommen zu werden pflegt, nach welchem leicht verdaulich heißt, was schwächere Constitutionen vertragen konnen. Solches leicht Berdauliche ist für die kräftigere Individualität dielmehr unverdaulich. Die wahrhafte Reslativität, die des Begriffes, welche im Leben ihre Wirklichkeit hat, besteht, in quantitativer Rücksicht ausgedrückt, die hier gift, — in einer um so höhern Homogen eität, als höher und selbsteftan biger die Eutgegensehung ift; die höchste quas

Litative Form berfelben im Lebenbigen hat fic als - bas Beichlechteverhaltniß gezeigt, in welchem felbft-Ranbige Inbivibualitaten fich als ibentifche find. Bur bie niebrigern, ju fecher Differeng fich getommenen animalifden Gebilbe, ift bas In-. bipibualitatelofe Deutrale, bas Baffer, wie für Die Pflange, bas Berbauliche; - fur Rinber ift . bas Berbauliche theils bie gang bomogene animalifce Lymphe, Die Muttermild, ein icon verbautes ober vielmehr nur in Animalität unmittelbar unb überhaupt umgemanbeltes und in ihr felbft weiter nicht bifferentiirtes; --- theis von bifferenten Oub-Rangen folde, Die noch am wenigsten gur Inbivibua-Substangen blefer Art find bingetitat gefeift find. gen unverbaulich fur die erftarten Daturen .. Diefen find bagegen thierifche Gubftangen als bas inbivibuatifirte, ober bie vom Lichte ju einem fraftigeren Gelbft gezeitigten und beswegen geift ig genannten vegetabilifchen Gafte , ein Berbaulicheres, als g. 25. bie vegetabilifden , noch in der blog neutralen garbe und bem eigenthumlichen Chemismus naber ftebenben Durch ihre intenfivere Gelbftigfeit Probuctionen. machen jene Subftangen einen um fo ftartern Gegenfat; aber eben baburch find fie bomogenere Reite. -Die Argueymittel find insgesammt infofern negatie ve Reite, Gifte, ein Erregenbes und jugleich Unverbauliches, als ber fich in ber Krantheit entfrembete Organismus ben Trieb bat, fich gegen ein ihm aufferliches Frembes ju richten, und baburd jum Gelbftgefühl feiner Indivibualitat wieber ju gelangen. --Os ein leerer Formglismus ber Browniants mus gewesen ift, wenn er bas gange Onftem ber Debicin fenn foll, und bie Beftimmung ber Krantheiten unb ber Birtfamteit der Mittel, jene auf Sthenie unb Afthenie und etwa noch auf birecte und indirecte Aftbenie, dieje auf Starten und Odmaden', - ben-

bes gar auf Rohlen . und Stidftoff noch mit Gauer- ' und Bafferftoff, wber magnetifches, elektrifches und demifches Moment, und bergleichen ihn naturphilo-... fophifd machen follenbe. Formeln befchrantt, fo hat er boch wohl die zwen wichtigen Folgen gehabt, erft. lich, bag burd ihn bie Unficht bes blog Particularen und Specififchen fomobi ber Krantheiten als ber Mittel erweitert und in bemfelben vielmehr bas Allgemeine als bas Wesentliche erkannt worden ift; zwentens; bag er fowoht burch feinen Begenfas gegen bie vorherige im Gangen mehr uft ben ifche und aft ben iftren be Beife, ale auch burd feine eignen fpaterbin arfolgten Uebergange, gezeigt bat, bağ ber Organismus gegen bie entgegengefettefte Behandlungsart nicht auf eine fo entgegengefette, fonbern häufig auf eine wenigftens in ben Enbrosultaten gleiche, und baber all'gemeine Beife reagirt, unb feine ein fache Ibentitat mit, fich, ale fein mabre haftes Befen gegen eine particulare Befangenheit einzelner feiner Opfteme in fpecifichen Reigen, beweißt.

S. 296.

Die Ueberwindung aber und das Vorübergehen einzelner Unangemessenheit des thierischen Individuums gegen seinen Begriff hebt die allgemeine Unangemessenheit
nicht auf, welche es baburch hat, daß seine Idee die unmittelbare ift, oder daß das Thier in nerhalb ber Matur steht, seine Subjectivität an sich der Begriff aber nicht für sich selbst ist, und nur als unmittelbare Einzelnheit existirt. Jene innere Allgemeinheit ist daher gegen diese Wirklichkeit eine negative Macht, von welcher es Gewalt leidet und untergeht, weil sein Der seyn nicht selbst dieselbe in sich hat. Dieß negative Allgemeine als bas, Abstracte ift eine aussere Birklickeit, die gegen bas Thier mechanische Gewalt ausübt und es zerstöhrt. Als seine eigene conscrete Allgemeinheit ist sie Gattung, in deren Proces theils, der Begattung, bas lebendige seine bifferente Einzelüheit versenkt; theils aber unmittels bar seine Unangemessenheit mit derselben, die seine ursprüngliche Krankheit und der angebohrne Keim bes Todes ist, aushebt, indem es seine Einzelnheit demfelben einbildet, aber weil diese unmittelbar ist, hiemit nur eine abstracte Obsectivität erreicht, die Thätige keit abstumpst, verknöchert, und sich so aus sich selbst tödtet.

Š. 298.

Aber bie Gubjectivitat bes Lebendigen ift eben fo wefentlich an fich mit bem concreten Allgemeinen, ber Gattung ibentisch." Ihre Ibentitat mit biefer ift baber nut bas Mufheben bes formellen Begenfages, ber Ammittelbarteit und ber Alfgemein heit ber In-Dividualität. - Indem biefe Subjectivität fernet in ber Idee des lebens der Begriff ift, fo ift fie an fich bas abfolute Infichfenn ber Birflich teit, und burch bas aufgezeigte Mufbeben ibrer Unmittelbarteit, fie mit fich felbst absolut jufammengegangen und bas lette Mufferfich fenn ber Ratur aufgehoben. Die Matur ift hiemit in ihre Bahrheit übergegangen, in bie Gubjectivitat bes Begriffs, beren Dbjectivetat felbft bie aufgehobene Unmittelbarfeit ber Gingelnheit, bie concrete Mugemeinheit ift, ber Begriff melder ben Begriff ju feis nem Dafenn bat, - in ben Beift.

Die Philosophie des Beiftes.

S. 299.

Der Geift hat für uns die Natur zu feiner Borausfepung, beren Bahrheit er ift. In diefer Bahrheit, seinem Begriffe ist bie Natur verschwunden, und
er hat sich als die Idee ergeben, beren Object ebensowohl als das Subject ber Begriff ist. Diese Ibentität ist ab solute Negativität, weil in der Natur
ber Begriff seine volltommene ausgehoben, und er in
diese seine Entausserung aber aufgehoben, und er in
diese some Entausserung aber aufgehoben, und er in
dieser sich identisch mit sich geworden ift. Er ist diese
Identität somit nur, als Zurücktommen aus ber Natur.

S. 300.

Das Befen bes Geiftes'ift beswegen bie Fre pa heit, die Ibentität ber absoluten Regativität bes Bes griffesmit fich. Er kann von allem Acufferlichen und von seiner eigenen Reufferlichkeit, seinem Senn abstrahirch, und die Regation seiner individuellen Unmittelbarkeit, den unendlichen Schmert ertragen, d. i. in biefer Regativität ibentisch für sich fenn. Diese Möglichkeit ift sein selbstisches Ansich fenn, sein einfacher Begriff ober die absolute Allgemeinheit selbst.

\$. 301.

Diefe Allgemeinheit ift aber auch fein Dafenn. Der Begriff ift bas Allgemeine, als fich befondernb

und Ibentität in biefer Bestimmtheit mit fich; die Rutur bes Geistes ift daber die Danife ftation. Er ist nicht eine Bestimmtheit in sich gegen seine Aeuferlichkeit, so daß er nicht Etwas offenbart, sondern feine Bestimmt- heit und Inhalt ist dieses Offenbaren selbst. Seine Wög- lichkeit ist daher unmittelbar unendliche, absolute Bir E- lich teit.

.S. 302

Das Offenbaren ift bas Segen seiner Objectivistat, welches in der abstracten Idee als unmittelbarer Alebergang Werden ber Ratur ift. Aber bas Offenbaren als des Geistes, der fren ift, ist Sepen ber Nastur als seiner Welt; ein Seben, das als Reflerion zusgleich Voraussehen der Welt als felbstftandiger Nastur ift. Aber das wahrhafte Offenbaren das Offenbaren im Begriffe, ist Erschaffen derselben als seines Schnis, in welchem er die Positivität und Wahrheit seiner Frensbeit hat.

Das Abfolute ift ber Geift; dief ift bieß bie bochfte Definition bes Abfoluten. - Diefe Definition ju finden und ihren Inhalt ju begreifen, bieß tann man fagen, war die abfolute Tenbeng aller Bilbung und Philosophie, auf diefen Puntt bat fich alle Religion und Biffenichaft gebrangt; aus ihm allein ift bie Beltgefchichte ju begreifen. - Aber bas Wefen bes Beiftes, ift ber Begriff. Wort und die Borftellung des Geiftes ift frub gefunden, und ber Inhalt ber driftlichen Religion ift, Gott ale Beift ju offenboren. Dieg mas bier ber Borftellung gegeben, und mas an fich bas Befen ift, in feinem eigenen Glemente, dem Begriffe, ju faffen, ift bie Aufgabe ber Philosophie, welche fo lange nicht mabrhaft und immanent gelöst ift, als ber Begriff und bie Frenheit nichtihr Gegenftand und ihre, Geele ift.

6. ' 303. ·

Diese Ibee ift ber Begriff bes Geiftes; ober er ift bieß an sich, als Allgemeines. Aber er ist schlechthin nur Geift, insofern er für sich ober als Einzelnheit ber Begriff ift; und für sich ift er wesentlich nur ,als er sich besondert, seinen Begriff zur Voraussehung hat, und sich darauf als auf seine Unmittelbarkeit bezieht. Diese ift die Natur, als Genn bes Geistes, welches daher sein Anfang ist.

S. 304.

Dieser Anfang ift das erste Moment seines concreten Begriffes, der in seiner Totalität a) den subjectio ven Geist in sich faßt; b) Als object iver Geist realisirt er diesen Begriff, und C) als absoluter Geist ist er sich die Einheit seines Begriffes und seiner Objectivität.

S. 305.

Die zwen ersten Theile ber Geifteslehre befasen den en blichen Geift. Der Geift ift die unenbliche Ibee, und die Endlichkeit hat ihre Bedeutung der Unangemessenheit bes Begriffs und der Realität mit der Bestimmung, daß sie ein Theinen innerhalb seiner ift, — ein Schein, den er sich seibst als eine Schranke sett, um durch Aushehen berselben für sich die Frenheit als seine Wesen zu haben und zu wissen. Die verschiedenen Stuffen der Thätigkeit bes Geistes sind Stuffen seiner Befregung, in deren absoluten Bahrheit das Norsins den seiner Belt als einer vorausgesetzen, das Erze usgen derselben als eines von ihm gesetzen, und die Bestrepung von ihr eins und dasselbe find.

Die Bestimmung ber Endlichkeit wird vornomlich vom Berftanbie in ber Beziehung auf ben Geist und die Bernunft firirt; es gilt daben nicht nur für eine Sache bes Berstanbes, sondern auch

für eine moralifche und religibfe Ungelegenheit, Diefen Stanbpuntt ber Befdeibenheit anguertennen und als einen letten festauhalten, fo wie bagogen für eine Bermeffenheit bes Dentens, ja fur eine Berrucktheit beffelben, über ihn hinausgeben gu wollen. -- Es ift aber mohl vielmehr bie ichlechtefte ber Tugenben, eine folche Befcheibenheit bes . Denfens, welche bas Endliche ju einem Abfoluten macht, und die ungrundlichfte ber Erfenntniffe, im Unmahren fteben gu bleiben. Die Beftimmung ber Endlichteit ift nicht nur bier und ba (vergl. 6.-15. 34. 45 ff. u. f. f.) beleuchtet und erortert morben , fonbern die logit ift fur die einfachen Be-. bantenformen ber Endlichfeit, wie bie übrige Philofophie für bie concreten Formen berfelben nur bieß Aufzeigen , bag bas Endliche nicht ift, fonbern ichlechthin nur ein Uebergeben ift. Am wenigften fann barum bon ber Bernunft und vom Geifte gefagt werben, bag fie enblich fin b. Es gibt endlide Beifter, - ift der Ausbrud ber Borftellung, bie ben ber Unmabrheit ber unmittelbaren Ericheinung, bes Bemeinten, fteben bleibt; - einem Geyn, bas ber abstracte Berftanb burch die Form ber abstracten Allgemeinheit ober Ibentitat figirt. - Aber ber endliche Beift ift fo wenig, als-irgend etwas anberes Endliches, und als bas Senn felbit, endlich weniger, ba anbered Enbliche fein Bergeben burch ein Unberes, ber Geift aber, ber Begriff unb bas Ewige, felbft es ift, ber bicfes Bernichtigen bes Richtigen , bas Bereiteln ber Gitelfeit vollbringt. -Die ermahnte Beideibenheit ift bagegen nicht nur Diefe Gitelfeit felbft, fonbern bie bobere Gitelfeit, das Reghalten ber Gitelfeit gegen bas Bahre. wird fich, am Beifte felbft in feiner Entwicklung, als fenie bochfte Bettiefung in fich und innerfter Benbepuntt, ale bas Bafe ergeben.

Erfter Theil

Der fubjective Geift.

5. 307-

Subjectiv kann der Geist genannt werden, insofern er in seinem Begriffe ift. Da nun der Begriff die Resserion seiner Allgemeinheit aus feiner Besonderung in sich ist, so ist der subjective Geist a) der Unmittetbare, der Naturgeist, — der Gegenstand der gewöhnlich so genannten Athropologie oder die Seele; b) der Geist als identische Resserion in sich und in Anderes, Werhältenis oder Besonderung; — Bewußtsenn, der Gesgenstand der Phanemen ologie des Geistes; c) der fürsich sependen der sonst sogenannten Psychologie. — der Gegenstand der sonst sogenannten Psychologie. — In der Seele erwacht das Bewußtsenn; das Beswußtseyn seht sich als Vernunft; und die subjective Bernunft bestept sich durch ihre Thätigkeit zur Objective vität.

A.

Die Geele

S. 308-

Der Geist ist als die Wahrheit ber Matur, welche fich in ihm übergesetzt und aufgehoben hat, geworden. Aber im Begriff ist das Werden nicht nur Resterion, in - Unberes, welche Reflexion - in . sich ift, sondern fre poes Urt heil; ber gewordene Seift hat daher ben Sinn, daß die Natur an ihr selbst als das Unwahre sich aufhebt, und der Seift sich als diese nicht mehr in leiblicher Einezelnheit auffer. sich. fenende, sondern allgemeisne und in ihrer Concretion einfache Un mittelbar. Teit vorausset, in welcher er Seele ift.

. S. 309.

Die Seele ift nicht nur für fich immateriell, fonbern bie allgemeine Immaterialität ber Natur, und beren einfaches ideelles Leben; die absolute Substang,
als unmittelbare Identität ber in sich fenenden Subsectivität und der Leiblichfeit, welche Identität als allgemeines
Wesen die absolute Grundlage seiner Besonderung und
Wereinzelung bleibt, aber in dieser abstracten Bestim-,
mung nur ber Schlaf bes Geistes ift.

Die Frage um bie Immaterialität ber Seele fann nur bann noch ein Intereffe haben ; wenn bie Materie als ein Bahres einerfeits, und ber Geift als ein Ding andererfeits vorgeftellt wirb. bie Phyfiter find aber in neuern Beiten auf imponderable Stoffe als Barme, Licht u. f. f getommen, wozu fie leicht auch Raum und Beit rechnen tonnten. Diefe Imponderabilien haben jedoch noch fonft ein finnliches Dafenn, ein Mufferfichfenn; ber Cebensmaterie aber, bie man auch barunter gegahlt finben fann, fehlt nicht nur die Ochwere, fonbern auch jebes andere Dafenn, wornach fie fich noch gum Dateriellen rechnen lieffe. In der That ift in ber Idee bes Lebens icon an fich bas Aufferfichfenn ber Matur aufgehoben und ber Begriff feine Gubftang; aber im Beifte, bem Begriffe, beffen Erifteng nicht bie Gingelnheit als bie unmittelbare, fonbern als abfolute Megativitat, Frenheit ift, ift bieß Aufferfichfenn gang gur fubjectiven Ibealitat bes Begriffs, gur

1, 1,

- Allgemeinheit verflüchtigt. - Gine bamit gufammen. hangende andere Frage ist nach ber Gemeinschaft ber Geele und bes Korpers. Gie mar als Factum angenommen, und es handelte fich baber als lein barum, wie fie gu begreiffen fen? Fur bie gewöhnliche. Untwort fann angefeben werben, bag fie ein und egreifliches Geheimniß fen. Denn in ber . That, wenn bende als abfolut Gelbftftanbige gegen einander vorausgefeget merben, fo find fie einander eben fo undurchbringlich, als jebe Materie gegen eine andere undurchdringlich und nur in ihrem gegenfeitigen Dichtfenn , ihren Poren , befindlich angenom-Aber für gleichbebeutend mit biefer Antmen wird. wort fann bie nicht angeseben werden, welche alle Philosophen gegeben haben, feitbem biefes Werhaltniß jur Frage gefommen ift. Descartes, Malebrande, Spinoja; Leibnig, haben fammtlich Gott als biefe Begiehung angegeben, und gwar in dem Ginne, bag bie endliche Geele und bie Materie feine Bahrbeit haben, fo bag Gott nicht blog ein anberes Bort für jene Unbegreiflichfeit, fondern vielmehr die mahrhafte Ibentitat berfelben ift. - Diefe Ibentis tat ift jeboch bier noch nicht unmittelbar als Gott ju faffen, benn fie bat biefe. Beftimmung noch nicht, fondern nur erft die bes Maturgeiftes, ober ber Ceele felbft als allgemeiner Geele, in welcher bie Materie in ihrer Bahrheit, als ein einfacher Gebante ober ale Allgemeines ift. - Diefe Geele muß jedoch felbit nicht wieder als Weltseele etwa fixirt werden , , benn fie ift nur bie allgemeine Oubftang, melde nur wirkliche Bahrheit als Ein jeln beit hat.

§. 310.

Der Geift ift zuerst bieses unmittelbare Berfentte fenn in die' Matur, a) die Geele in ihrer Maturbeftimmtheit; b) tritt sie aber als besonderes in ben Begenfaß gegen diefe ihre Bewußtlosigkeit; C) ift fie in berfelben als ihrer Leiblichkeit wirklich.

a.

Die Raturbestimmtheit ber Geele.

\$. 311.

Der Geift als abstracte Matursele ift bas einfache siberische und terrestrische Leben; — der Rus ber Alten, ber einfache bewußtlose Gebanke, ber al als bieß allgemeine Besen, die innre Idee ist und seine Birtlichkeit an ber hinter ihm liegenden Aeusser- lich keit der Natur hatte. Aber wie er als Spele, die unmittelbare Substanzisk, ist sein Dasen die Besonder unmittelbare Substanzischen Genns, eine unmittelbare Naturbestimmtheit, welche ihre vorausgeseste Birklich- teit an der individuellen Erde hat.

§. 312.

Das allgemeine planetarische leben bes Naturgeisstes hat den Unterschied der Erde als unmittelbare Verschiedenheit an ihm; er zerfällt baher in die besons dern Maturgeister, die im Ganzen die Natur der geographischen Welttheile ausbrücken, und die Nacensverschieden heit ausmachen.

Der Gegensaß ber terrestrischen Polarität, burch welchen das Land gegen Norden zusammengebrängter ift und bas Uebergewicht gegen das Meer hat, gegen bie subliche Semisphäre aber getrennt in Zuspihuns gen auseinander läuft, bringt in den Unterschied ber, Welttheile zugleich eine Modification, die Trev is ran us (Biolog. II Th.) in Ansehung der Pflanzen und Thiere aufgezeigt hat.

§. 313.

Diefer Unterschied geht in die Bufalligkeit ber Das tur und in Particularitaten binaus, bie man Localgeis

1, 30

ft er nennen tann, und fich in ber aufferlichen Lebensart, Beschäftigung, torperlicher Bildung und Disposition, aber noch mehr in innerer Tendenz und Befähigung des intel- ligenten und sittlichen Charaktere zeigt.

S. 314.

Die Seele als überhaupt an sich der Begriff, vereinzelt sich zum in div iduellen Subject. Drese Subjectivität kommt aber hier nur als Vereinzelung der Maturbestimmtheit in Betracht; sie ist als der Mod us des verschiedenen Temperaments, Charakters, Physiognomie und anderer Dispositionen von Familien ober
ben singulären Individuen.

\$. 315.

B) Das unmittelbare Urtheilift bas Ermachen ber einzelnen Geele, welches ihrem bewußtlosen Naturteben junachst als Naturbestimmtheit, und Zustand einem Zustande, bem Ochlafe, gegenübertritt: Dieser Uebergang ber Individualität hängt mit dem allgemeinen Korper ber Individualität, ber Erde, zusammen.

Ş. 316,

Das Erwachen ift nicht für uns ober äufferlich vom Schlafe unterschieden; sondern das Erwachen ist selbst das Urtheil ber indipiduellen Seele, und somit das Unterscheiden ihrer selbst von ihrer ununterschiedenen Allgemeinheit. In das Wachsenn fällt überhaupt alle selbst bes wußte und vernünftige Thätigteit des Geistes. — Der Schlaf ist Beträftigung dieser Thätigteit nicht als eine Ruhe von derselben, (die lebendige Thätigteit als Kraft betrachtet erschlafft vielmehr in dem Mangel ihrer Ueusserung) sondern als Rüftehr aus der Welt der Bestimmte heiten, der Zerstreuung und aus dem Festwerden in den Einzelnheiten, in das allgemeine Wesen der Subsiectivität, welche die absolute Macht ist.

Begenfah gegen biefe ihre Bewuftlofigleit; C) ift fie in berfelben als ihrer Leiblichkert wirklich.

ä.

Die Raturbestimmtheit ber Geele.

Ş., 311.

Der Geift als abstratte Maturseele ift bas einfache siberische und terrestrische Leben; — der Nus der Alten, der einfache bewußtlose Gedanke, der 2) als dieß allgemeine Besen, die innre Ider ist und seine Birklichkeit an der hinter ihm liegenden Aeusser- lich keit der Natur hatte. Aber wie er als Stele, die unmittelbare Substanzisch, ist sein Dasen die Besonder unmittelbare substanzischen Genns, eine unmittelbare Naturbestimmtheit, welche ihre vorausgeseste Birklich- teit an der individuellen Erbe hat.

§. 312.

Das allgemeine planetarische Leben des Maturgeisstes hat den Unterschied ber Erde als unmittelbare Berschiedenheit an ihm; er zerfällt daher in die besonstern Maturgeister, die im Ganzen die Natur der geographischen Besttheile ausbrücken, und die Racenserschieden heit ausmachen.

Der Gegensatz ber terrestrischen Polarität, burch welchen bas Land gegen Norden zusammengebrangter ift und bas Uebergewicht gegen bas Meer hat, gegen die südliche hemisphäre aber getrennt in Zuspitzuns gen auseinander läuft, bringt in den Unterschied det, Welttheile zugleich eine Modification, die Trevistanus (Biolog. II Th.) in Ansehung der Pflanzen und Thiere aufgezeigt hat.

§. 313.

Diefer Unterfchied geht in die Bufalligteit ber Das jur und in Particularitaten binaus, bie man Localgei-

1 , 3

fter nennen tann, und fich in der aufferlichen lebensart, Befchäftigung, torperlicher Bildung und Disposition, aber noch mehr in innerer Tendenz und Befähigung, des intel- ligenten und sittlichen Charakters zeigt.

S. 314.

Die Seele als überhaupt an fich der Begriff, vereinzelt sich zum in biv iduellen Gubject. Drese Subjectivität kommt aber hier nur als Vereinzelung der Naturbestimmtheit in Betracht; sie ist als der Modus des verschiedenen Temperaments, Charakters, Phystognomie und anderer Dispositionen von Familien ober ben singulären Individuen.

\$. 315.

B) Das unmittelbare Urtheil ift bas Ermachen ber einzelnen Geele, welches ihrem bewußtlofen Natursteben junachst als Naturbestimmtheit, und Buftand eisnem Buftande, bem Schlafe, gegenübertritt: Dieser Uebergang ber Individualität hängt mit dem allgemeinen Korper ber Individualität, ber Erbe, zusammen.

Ş. 316,

Das Erwachen ift nicht für uns ober aufferlich vom Schlafe unterschieden; sondern das Erwachen ift selbst das Urtheil der indipiduellen Seele, und somit das Unterscheiden ihrer selbst von ihrer ununterschiedenen Allges meinheit. In das Wachsenn fällt überhaupt alle selbst bes mußte und vernünftige Thätigkeit des Geistes. — Der Schlaf ist Beträftigung dieser Thätigkeit nicht als eine Rube von derselben, (die lebendige Thätigkeit als Kraft betrachtet erschlafft vielmehr in dem Mangel ihrer Uenssezung) sondern als Rukkehr aus der Welt der Bestimmts heiten, der Zerstreuung und aus dem Festwerden in den Einzelnheiten, in das allgemeine Wesen der Subsjectivität, welche die absolute Macht ist.

Infofern aber, bas gange Genn bes Inbivis buums ein Erwachtfenn ift, ift die Befonderung beffelben ber natürliche Verlauf der Lebensalter.

§. 318.

y). Die wirkliche Einzelnheit als Refferion ber Seele in efich ift ihr wachendes Fürsich senn in abgeschloffener, organischer Leiblichkeit; bas an und für bestimmte mit der Körperlichkeit noch identische Selbstgefühl, die ausserliche und innerliche Empfindung.

Der Fortgang ber allgemeinen Geele gu ber noch unmittelbaren Gingelnheit ift überhaupt ber Fortgang ber natürlichen Idee, von ber ideellen Allgemeinheit jur Lebenbigkeit, welche organische Individualitat Diefe hat noch weiter feine Bedeutung, als bag fie an fich ben Geift in fich inwehnen hat, unb beffen einzelnes und natürliches Dafenn ift, ber aber bier begwegen nur erft in berauffern Borftellung'ift. Bas daher, wie vorbin, Rägeres von dem Bachfenn als einem fpecififchen Bachfenn bes Beiftes, unb bem Berlaufe ber Lebensalter in ber eigenthumlichen Bebeutung geiftiger Entwickelung gefagt werben fann, muß als anticipirt ober aus ber Borftellung genommen angefeben werben. - In bie naturliche Seite biefer Immaneng bes einzelnen Geiftes in feiner Leiblichteit fallt überhaupt bas gefunde fompath ifche Ditleben beffelben mit ihr. Es gehoren barunter nicht nur die auffern Gefühle ber oben (6. 279.) betrachteten Ginne, fonbern naber bie unmittelbar fombolifirenden bestimmtern Empfindungen, daß Farben, Beruche, Tone unmittelbar angenehm ober wibrig, in allgemeinerer ober in ibio. fonfrafiftifder Beife, find. Bur innern Sympathie gebort, bag Begierbe überhaupt im Reproductionsip. ftem, Born und Duth in ber Bruft, bem Sige bes irritabeln, und Nachbenken, geiftige Beschäftigung im Kopfe, bem Gige bes fensibeln Spftemes empfunden wird.

Ъ.

Gegenfag ber fubjectiven Seele gegen ihre Substantialität.

Ş. 319.

Die Seele, die junachst unmittelbar in ihrer subftantieller Identität lebt, ift in ihrer Individualität die
negative Beziehung auf sich, und die Theilung ihrer Subjectivität gegen ihr substantielles Leben, welches ihrem Begriffe unangemessen ist. Diese erste Resterion =
in sich ift jugleich Resterion in Anderes; sie steht daher zunächst nur im Berhältniß zu ihrer Naturbes stimmtheit.

S. 320.

Das Subject ift &) in abstractem allgemeis nem Berhältniß zu seinem Naturleben; die Geele ift zwar in diesem Urtheil Subject, aber ihr Pradicat in dies ser allgemeinen Beziehung ist noch ihre Substanz und fie ein unmächtiges, bloß formelles Fürsich senn, das Uhnden und Träumen ihres allgemeinern Naturles bens, bas Fühlen des Naturgeistes.

Dieses Verhältniß fteht auf bem Scheibewege bes Geiftes von sich als Seele. Der Geift als sols cher hat bas Allgemeine zu seinem Gegenstand als Gedachtes, b. h. als rein mit seiner abstracten Subjectivität, ber Ichheit, identisches, und seine Beziehung barauf ift selbst dieß Denten. Diese ho-bere Substantialität ift die Frenheit, die reine Megativität aller Unmittelbarkeit. Die Substanstalität aller Unmittelbarkeit. Die Substanstalität der allgemeinen Seele aber ift die unmittelbare nur positive Identität, nicht die frene, die

fon bas Gelbfibemußtfenn und rein ber wirfliche Die gegenwärtige, nicht frene Ctuffe Beift hat. ift baber eine Berabfehung bes fregen Gelbftbewußtfenns, - eine Krantheit; in welcher bie Seele; nach Plato als prophezenend in die Leber, bestimmter in die Ganglien als bas Gehirn bes Unterleibs, ber Geift überhaupt in ben Raturgeift jurudgefunten ift. - In ber Gefchichte macht biefes magifche Werhaltniß, bas an einzelnen Individuentals Buffand ber Rrantheit vortommen fann, eine Stuffe bes Ueberganges aus ber fubftantiellen Beiftigfeit jur Gelbftbemußten und Berftanbigen aus. - Ahndungen , Prophezenungen , vieles Bunberbare bes Traums und anderes, Somnambulismus und thierifder Dagnetismus, geboren mehr ober weniger in Diefe Opbare bes Traums überhaupt, auf welcher ber Geift zwischen feinem Maturgeifte und zwifden feiner vernünftigen Birtlichteit fcmanet, und feinen allgemeinern Bufammenhang in einer gröffern Naturbreite gur Borftellung bringt, els bas über fich verftanbigte und vernünftige Bewußtfenn. - Aber ba nur biefem bie eigentliche Allgemeinheit nemlich bie bes Dentens jufommt, fo ift jene Ausbehnung bes fympathifchen Lebens , melde jur Borftellung fommt, folechthin auf einen particularen Rreis befchranft, unb was biefe Geele fieht und abndet, nur ihre befonbere Innerlichfeit, nicht bie bes allgemeinen Wesend; ingleichen weil bie Stele aus ihrer fregen Allgemeinheit in die Befonderheit herabgefest 'ift, ift biefer magifche Rreis eine Gebundenheit, Abhangigteit, Bergauberung. - Die Borftellung von einem primitiven Buftanbe bes Denfden, in welchem vor feiner innern Unfchauung bie Matur und ber Beift nicht in aufferlicher Unmittelbarteit, fonbern in ihren. Gofegen und 3been gestanden habe, ist darum, wie an bie wenigen Umstäglich zu größerer Dürftigkeit zusammenschwinden,
eine leere Unnahme, ben welcher die allgemeine
- Natur ber Idee, vernünftiger Gedanke zu senn,
bernur bem Geift in seiner fregen Oubsechtivität
angehört, nicht beachtet ist.

6- 321.

B) Die subjective Geele bricht aber als solche diese unmittelbare, substantielle Ihentität des Berhältenisses mit ihrem besondern natürlichen Genn. Ihre Entegegensehung, aber als eine Ibentitat zugleich, ist ein Bershältniß des Widerspruchs; — ein Bustand der Zererüttung, in welchem, da in diesem Verhältnisse die benden unterschiedenen als Wirkliche gegeneinander sind, die leibliche Wirklichkeit zur Wirklichkeit der Geele wird, oder umgekehrt die Geele ihre eigene Wirklichkeit zur leiblichen macht.

Dig Berhaltniß ift ber Buftant ber Berrudt. heit überhaupt. Es ift hiebei 1) ju bemerken, baß biefes, fo wie bas magifche Werhaltnig blog ibeelle Momente, unwahre Berhaltniffe, baher nur als Buftande und als Krantheiten des Beiftes Dafenn haben. - Gerade fo wie alles Endliche überhaupt und naber g. B. das formelle Urtheil und ber formelle Schlug ohne Bahrheit und nur die abftracten anfichfenenden Momente bes objectiven Begriffes find : baber fie nur ein gewaltsames Dafenn haben, bas in einer Berftorung gegrundet ift, -- einer Berftorung, die biet ber Berftand bemirft, weil er bas Concrete in Abftractionen vermanbelt unb allein beren Birtlichteit ift, - fo find die ist berporgetretenen Berhältniffe nur bie ibeellen Momente bes im Genn frenen Beiftes, ber allein beren Wahrheit ift. Gie find bie individuelle Geele, infofern fie im Werhaltniffe bes fategorifden und bes

hypothetifden Urtheils, - noch in ihrer fich untericheidenben Oubjectivitat fubftantiell auf ihre Oub. ftang bezogen, und eben fo mefentlich ber Biberfpruch in biefer Begiehung, ihr Genn vielmehr nicht ihr Genn, fonbern bas Genn ihres Unbernift. - 2) Der Beift ift auf biefer Stuffe bes Berhaltniffes, als ein Ding. bestimmt, und naber eigentlich, als bas, mas unter Geele verftanden wirb. ben Alten, wo bet Begenfag bes Denfens und Genns noch nicht biefe Bestimmung ber Birflichfeit erlangt hatte , hatte bie Geele bie unbestimmtere Bebeutung ber Geiftig feit. In neuerer Borftellung unb Detaphpfit ift bagegen ber Beift als Geele überhaupt gu einem Dinge von vielen Gigenichaften und . Rraften geworden, bas im Gefpenft, in Engeln naber firirt, und als ein finnliches fogar mit Farbe ausgestattet worben ift. Die Metaphysik hat an ber abstracten Beftimmung Ding festgehalten, und bie Geele baber an und fur fich ben Beftim-. mungen bes Geons, ber Qualitat und Quantitat, und den Reflexionsbestimmungen von einzelner Oubstang, Urfache u. f. f. unterworfen ; bier hat die Frage nach bem Gig ber Geele, ber Gemeinicaft biefes Dinge mit bem anbern Dinge, bem Rorper, Intereffe gehabt. - Es ift als ein Berbienft Rants ju rechnen, bie Detaphofit von dem Beift als Dinge, fomit von ber Seele, und, mas baffelbe ift, ben Beift von biefer Metaphpfit und von der Borftellung befrept und 3ch an bie Stelle gefest gu haben. Bon bem Beifte als Dinge fann nur in bem Berhaltniffe, b. i. auf ber Stuffe ber Reflexion gesprochen worben, wo er gwar feine Unmittelbare Subftantialitat ober feine fenenbe Allgemeinheit birimirt, und fich jur Unterfcheidung von ihr und als Subject bestimmt, aber noch mit diefem Genn befangen und barum feine

mahrhafte Wirklichkeit noch nicht erlangt hat. 3) Die Berichiedenheiten ber Berrudtheit, - Bahnfinn, Tollheit, Raferen, Blodfinn , find Schattirungen, die ben ber Beftimmtheit, welche fie gegen einander haben, viel Unbeftimmtes behalten, fo wie felbft gegen Buftanbe, bie man fur Buftanbe eines gefunden Berftanbes paffiren lagt. Go fehr ihre Untericheibung für bie Bea handlung diefer Krankheiten wichtig ift, so fehr ift es felbft eine Bertehrtheit, aus ihnen wie auch aus ben Berbrechen und fonftiger Befe und Berborben: . heit der Menschen, vornehmlich die Renntnift des Denichen icopfen ju wollen. Bene Berirrungen ju ertennen fest vielmehr ben Begriff, b. i. mas . ber Menich fenn foll, icon voraus. - Uebrigens ift in allen jenen Formen bie Krantheit nicht fewohl als ein Berluft bes Berftanbes ju betrachten, fonbern vielmehr eigentlich als bas , was bie Werrudt-, heit befagt, ale bas abfolute ,Unglud bes Biberfpruche, bag ber Beift, ber bie frege Ibentitat bes Oubjectiven und Objectiven ift, in feiner 36. heit nicht als bie abfolute Idealität, fondern als wirkliches Ding, und eben fo bas Objective gegen ihm existirt, und'er beren reine Ibentitat jugleich Er ift fo bas Berhaltnif ift. der Mothwendigfeit ober ber enblichen Wechfelwirfung, unmittelbaren Bermechelung und Bertehrung; das Ochidfal rein als blindes Ochidfal faffen, b. h als abfolute Frembheit gegen ben Begriff und als foldes es boch identisch mit fic, in Ginem als bas Geinige und als nicht bas Geinige wiffen, ift Diese Berrudtheit. - Die Berftreutheit tann als ber Beginn ber Werrudtheit angefeben werden; in ihr ift der Beift in fich, und hat in feis ner Leiblichkeit feine Begenmart, und indem fie boch in ihm ift, verkehrt er diefe in feine befondere Wirklichkeit und umgekehrt. Die hochfte Stuffe ift bie Bosheit, inbem fich bie Singularitat ber 3ch.

heit, die Billkühr in ihrer reinen Abstraction gegen die objective Idee zu einer unflüssigen Birklichteit firirt und sich mit dem reinen Billen verwechselt.
— Die pfpchifche Behandlung beruht auf der Eins, sicht, daß die Verrücktheit nicht Verlust der Versnunft, sowohl nach der Seite der Intelligenz als des Willens, sondern nur Verrücktheit ist, die Vehandslung daher den Kranken als Vernünstiges voraussfest und hieran den festen Halt hat, an dem sie ihn erfassen kann.

S. 322.

7) Die Seele ift jedoch als ber für fich allgemeine Begriff die Substantialität, die übergreiffende Da acht und bas Schickfal ber anbern Wirklichkeit, die mes sentlich ihre eigene Unmittelbarkeit ift. Ihr Berhältniß im Urtheil ift daber, beren Form aufzuheben und sie als die ihrige zu fegen.

S. 323.

Weil fie ursprüngliche Ibentität mit biefer Leiblichsteit ift, und in ihr ihre Realität hat, so ift ihre Thatigsteit auf sie nicht als gegen ein aufferliches Object feindelich gerichtet. Eine Verlegung bes organischen Lebens und eine feinbliche, verwüstende Behandlung der Leibslichkeit wurde diese vielmehr zu einer gegen bas Subject negativen Objectivität, und baburch zu einer Macht und einem Schickfal machen, und den Standpunkt bes Geiftes verrücken.

§. 324.

Die Thatigkeit ber Seele gegen ben Leib ift vielmehr, ihre an fich sepende Identität mit ihrer Leiblichkeit zu fehen, nur die Form ber Unmittelbarkeit Diefer Einheit aufzuheben, und als allgemeine burchbringende Seele in ihrem Leibe für fich, Subject in bemselben als dem Prabicate'zu fenn. Sie bildet sich also in ben Korper, ben fie (§. 318.), von Ratur hat, ein. Sie bringt in diesem unmittelbarem Seyn ihre Allgemeinheit durch Wieder. hohlung der durch ihren Zweck bestimmten Handlungen, durch Induction, hervor. So erinnert sie sich einerseits in ihm so, baß diese ihre Identität mit ihm von ihr bestimmt und ihre subjective Einheit mit sich ist. Anderterseits hat sie Genn in ihm, ein Seyn, das als das ihrige, allgemeines, Gewohnheitist, und bestimmte Gewohnheit, Geschicklicht eit. Als dies von ihr durchgebildete Instrument beherrscht sie den Korper.

C.

Die Birklichfeit ber Geele.

§. 326.

Die Geele ift in ihrer burchgebildeten Leiblichkeit als einzelnes Subject, und diese die Aeufferlichteit als Prädicat besselben, das durin nur sich auf sich bezieht. Diese Aeufferlichkeit stellt so nicht sich vor, sons dern die Geele, und ist deren Zeichen. Die Geele istals diese Identität des Innern und Aeuffern wirklich, und hat nur an ihrer Leiblichkeit ihre frene Gestalt, und men schlichen, pathognomischen und physiognomischen Ausbruck.

Bum erften gehört z. B. die aufrechte Gestalt überhaupt, die Bildung insbesondere der hand, als des absoluten Werkzeugs, des Mundes, das Lachen, Weinen u. s. w. und der über das Ganze ausgegoffene geistige Ton, welcher den Körper unmittelbar als Aeufferlichkeit einer höhern Natur kund gibt. Diesser Ton ist eine so leichte, unbestimmte und unsagdare Modification, weil der Geist identisch mit seiner Aeufferlichseit Allgemeines und darum eben so fren darin ist, dieses aber zugleich die Unvolltommenheit

bat, ein unmittelbares und natürliches gu feyn, und barum Beiden ift, ben Beift hiemit gwar, aber jugleich als ein Underes, nicht wie er für fich felbit als allgemeines ift, vorftellt. Bur bas Thier ift baber bie menichliche Beftalt bas Bochfte, wie ber Beift bemfelben erfcheint. Ober fur ben Geift ift fie Die er fte Ericheinung beffelben , weil fie feine erfte, noch in ber Sphare ber Unmittelbarteit verfentte Birtlichkeit ift. - Der Geift ift alfo in biefem feinem Beiden ichlechthin enblicher und einzelner; es ift zwar feine Erifteng, aber,fie ift zugleich in ihrer phyfiognomifden und pathognomifden Beftimmtheit Bufalliges für ihn, und die Physiognomie, vollends aber die Cranioftopie ju Biffenichaften erheben ju wollen, ift einer ber leerften Ginfalle, bie es geben fonnte, noch leerer als eine signatura rerum, wenn aus ber Geftalt ber Pflangen ihre Beilfraft erfannt werden follte.

S. 327.

An und für sich hat die Materie keine Bahrheit im Geifte, als der allgemeinen Seele; die Leiblichkeit, welche zunächst nichts als die Form der Unmittelbakkeit ist, kann barum seinem Einbilden in sie überhaupt keinen Biderstand leiften. Durch diese erste Einbildung des Senns in sich hat der Geist, da er es sich entgegenges set, es aufgehoben und als das seinige bestimmt hat, die Bedeutung der Seele verloren, und ist Ich.

\$. 328.

Diefe Unenblichkeit bes Geiftes als Beziehung feiner felbft auf fich in feiner Unmittelbarkeit, beren Aufheben, bas fich ergeben hat, bas Erfte, welche alfo noch Moment, aber gegen und in diefer Unenbelichkeit als Anderes bestimmt ift, ift ein höheres Erwachen besselben; mit sich felbst im Undersseyn zus

i heit bestimmt, diese Megativität das Subject Ich affere Wett, so lich restectirt ist,

This i

y n.

§. 32g.

Das Bewußtsenn macht die Stuffe ber Reflexion' bet bes Berhalnisses bes Geistes, seiner als Erschen ung, aus. Ich ist die unendliche Beziehung bes Geistes auf sich, aber als subjective, als Gewiß, heit seiner selbst. Als diese absolute Regativität ist sie die Identität in ihrem Andersseyn; Ich istes selbst und greift über das Object über, ist Eine Seite des Verhältnisses und das ganze Verhältniß; — das Licht, das sich und noch Anderes manifestirt.

§. 330.

Aber die Identität ift nur bie formelle. Der Geift, ber ols Seele in der Form substantieller Allgemeinheit, ber in sich sependen Schwere ift, ift als die subjective Resterion in sich auf ein Dunkles bezogen, und das Bewußtseyn ist, wie das Berhältniß überhaupt, der Widerspruch der Selbstständigkeit ber Seiten, und ihrer Identität, in welcher sie aufgehoben sind.

Ş. 331.

Das Object hat, als aus der unendlichen Reflexion bes Geiftes in fich in seinem Urtheil entlassen, biese une endliche Beziehung auf sich ju seinem Wesen, und ift als Sepen bes und Gegebenes gegen bas Fürsichseyn bes Ich bestimmt.

bat, ein unmittelbares und natürliches ju fenn, und barum Beichen ift, ben Beift hiemit gwar, aber jugleich als ein Underes, nicht wie er für fich felbit als allgemeines ift, vorftellt. Bur bas Thier ift baber die menfdliche Geftalt bas Bochte, wie ber Beift bemfelben ericheint. Dber fur ben Beift ift fie bie er fte Ericheinung beffelben , weil fie feine erfte, noch in ber Ophare der Unmittelbarfeit verfentte Birtlichkeit ift. - Der Geift ift alfo in biefem feinem Beiden ichlechthin enblicher und einzelner; es ift zwar feine Erifteng, aber fie ift jugleich in ihrer physiognomifden und pathognomifden Bestimmtheit Bufalliges für ihn, und bie Physiognomit, vollends aber die Cranioffopje ju Biffenschaften erheben ju wollen, ift einer ber leerften Ginfalle, bie es geben fonnte, noch leerer ale eine signatura rerum, wenn aus ber Geftalt ber Pflangen ibre Beilfraft ertannt werben follte.

§. 327.

Un und für sich hat die Materie keine Bahrheit im Geiste, als der allgemeinen Seele; die Leiblichkeit, welche zunächst nichts als die Form der Unmittelbakkeit ist, tann barum seinem Einbilden in sie überhaupt keinen Biderftand leisten. Durch diese erste Einbildung des Senns in sich hat der Geist, da er es sich entgegenges set, es aufgehoben und als bas seinige bestimmt hat, die Bedeutung der Seele verloren, und ist Ich.

S. 328.

Diefe Unenblichkeit bes Geiftes als Beziehung feiner felbft auf fich in feiner Unmittelbarkeit, beren Aufheben, bas fich ergeben hat, bas Erfte, welche alfo noch Moment, aber gegen und in diefer Unenbelichkeit als Anderes bestimmt ift, ift ein höheres Ere wach en bestelben; mit fich felbft im Undersseyn zus

sammengeschloffen ift er als die Einzelnheit bestimmt, welche Subject für sich ift, und sich als diese Regativität entschließt. Das Urtheil, in welchem das Subject Ich ist, gegen ein Object, als eine ihm auffere Welt, so daß es aber in derselben unmittelbar in sich restectivt ift, ist das Bewußtsen.

B.

Das Bewagtfenn.

§. 32g.

Das Bewußtsenn macht die Stuffe ber Reflerion'
ober bes Berhälnisses bes Geistes, seiner als Erscheinung, aus. Ich ist die unendliche Beziehung bes
Geistes auf sich, aber als subjective, als Gewißheit seiner selbst. Als diese absolute Regativität
ist sie die Identitat in ihrem Anderssenn; Ich ist es selbst
und greift über das Object über, ist Eine Seite bes
Verhältnisses und das gange Verhältniß; — bas
Licht, das sich und noch Anderes manifestirt.

§. 330.

Aber die Identität ift nur die formelle. Der Geift, ber als Geele in der Form substantieller Allgemeinheit, ber in sich sependen Schwere ift, ift als bie subjective Resterion in sich auf ein Duntles bezogen, und das Bewußtseyn ift, wie das Verhältniß überhaupt, ber Widerspruch der Selbstständigkeit ber Seiten, und ihrer Identität, in welcher sie aufgehoben sind.

§. 331.

Das Object hat, als aus ber unendlichen Reflexion bes Geiftes in fich in seinem Urtheil entlaffen, biefe uns endliche Beziehung auf fich zu seinem Wesen, und ift als Sepen bes und Gegebenes gegen bas Fürsichsepn bes Ich bestimmt.

Da Ich nicht als ber Begriff, sondern als formelle Identität ift, so ist die dialektische Bewegung des Bewußtsenns ihm nicht als seine Thätigkeit, sondern sie ist an sich, d. i. für dasselbe Neränderung des Objects. Das Bewußtsen erscheint daher verschieden nach der Verschiedenheit des gegebenen Gegenstandes, und seine Fortbildung als eine Fortbildung des Objects; die Betrachtung von dessen nothwendiger Veränderung aber, der Begriff, fällt, weil er noch als solcher innerlich ist, in uns.

Die Kantische Philosophie tann am bestimmteften fo betrachtet werben , bag fie ben Beift als Bemußtfenn aufgefaßt hat, und gang nur Beftimmun= gen ber Phanomenologie, nicht ber Philosophie beffelben, enthalt. Gie betrachtet 3ch als Beziehung auf ein jenseitelliegendes Ding : an- fich ; fo fomobil bie Intelligeng, als ben Willen, und wenn fie im Begriffe ber reflectiren ben Urtheilstraft gwar .. auf die 3de e bes Geiftes, Die Onbject = Objectivitat, einen anichauenden Berftanb u. f. f. wie auch auf Die 3bee ber Matur, ju fprechen kommt, fo mirb biefe Ibee felbst wieber ju einer Erscheinung, lich einer fubjectiven Maxime, herabgefest. baber für einen richtigen Ginn biefer Philosophie an= jusehen, daß fie von Reinhold als eine Theorie bes Bewußtfenns, unter bem Mahmen Borftellungsvermögen, aufgefagt worten. . Fichtefche Philosophie hat benfelben Standpunkt, und Richt. Ich ift nur als Gegen fand bes Ich, nur im Bemußtfenn bestimmt; es bleibt als un-" endlicher Unftog, b. i. als Ding.ans fic. Philosophien zeigen baber, daß fie nicht gum Begriffe ober jum Geifte, wie er an und furfic ift, fonbern nur, wie er in Begiehung auf ein Inberes ift, gefommen finb.

Das Ziel bes Geiftes als Bewußtsens, ift biefe feine Erscheinung mit seinem Besen identisch zu machen, die Gewißheit seiner felbst zur Bahrheit zu erheben. Die Eristenz, die er im Bewußtsenn hat, ist die formelle oder allgemeine als solche; weil das Object nur abstract als das Ge in ige bestimmt oder er in demfelben nur in sich als abstractes Ich resectivt ift, so hat diese Eristenz noch einen Inhalt, der nicht als der seinis ge ist.

§. 334.

Die Stuffen diefer Erhebung ber Gewißheit jur Bahrheit find, daß er a) Bewußtsenn überhaupt ift, welches einen Gegenstand als solchen hat, b) Selbst. bewußtsenn, für welches Ich der Gegenstand ift, c) Einheit des Bewußtsenns und Gelbstbewußtsenns, daß der Geist den Inhalt des Gegenstands als sich selbst und sich selbst als an und für sich bestimmt anschaut; — Vernunft, der Begriff des Geistes.

a,

Das Bewußtfeyn, als foldes.

§. 335.

Das Bewußtsenn ift 1) junachft bas unmittele bare, seine Beziehung auf den Gegenstand daherdie eine fache unvermittelte Gewißheit besselben; der Gegenstand selbst ist als fenender, aber als in sich ressectirter, weie ter als unmittelbar Einzelner bestimmt; — sinn is des Bewußtsen.

Bur Ginnlichkeit gehöten zwar als Inhals die Gefühlsbestimmungen, aufferliche ober innerlis de, und als Form, das Raumliche und Zeitliche. Aber dieses bendes gehört bem Geift in feiner conscreten Form an, seinem Gefühle und Anschauung. Das Bewußtseyn als Werhaltniß enthalt nur bie zum

abftracten 3ch ale foldem in Berhaltnif tretende Beftimmung bes Objects, die erfte ober unmittelbare daher nur als fenen be, und bie Unmittelbarfeit als an und für fich bestimmt, Etwas, erftirenbes Ding, Einzelnes. Bas bas Object fonft in feiner Concretion ift, geht ben Geift an; 3ch ale concretes ift ber Beift. Much die Befühlebestimmun. gen find nur burd bie Form ber Unmittelbarfeit finne liche; ihr Inhalt fann von gang anderer Maturfenn. 3ch ift im Bemußtfebn bas noch abstracte Denfen. und hat baber in feinem Gegenftante gunadft jene abftracte Dentbeftimmungen. Die raumliche und geitliche Gingelnheit ift Bier und Iht, wie ich in meiner Phanomenologie bes Geifies (Bamberg 1807.) G. 25 ff. ben Wegenstand bes finnlichen Bewußtfenns bestimmt habe. Befentlicher wird er nur nach ber Ibentitat bes Berhaltniffes genommen, burd melde er feine Beftimmung hat; burd biefelbe ift er nur bem Bewußtfenn als Mefferlis . des; nicht für fich Meufferliches ober felbit ein Mufferfichfenn. Diefe Frenheit tann bas Unbere erft burd bie Freiheit bes Beiftes erhalten.

§. 336.

Das Ginnliche als Etwas wird ein Anderes; bie Refferion bes Etwas in fich, bas Ding hat viele Eigenschaften, und bas Einzelne in seiner Unmittelbarteit mannich faltige Pradicate. Das viele Einzelne der Sinnlichkeit, wird baher ein Breites, — eine Mannichfaltigkeit von Beziehungen, Resten Berionsbestimmungen, und Allgemeinheisten. Da der Gegenstand so verändert ift, so ift das finnliche Bewußtsen zum Bahrnehmen geworden.

S. 337.

2) Das Bewußtfepn, bas über Die Ginnlichfeit binausgegangen, will den Gegenstand in feiner Babr-

heit nehmen, nicht als bloß unmittelbaren, fonbern in fich vermittelten, und in sich reflectirten. Er ift somit eine Verbindung von finnlichen und von Gedankenbestimmungen; so wie bas Bewußtseyn in seinem finnlichen Verhalten hier zugleich Resterion - in - sich ift.
Damit ist feine Identität mit dem Gegenstand nicht mehr
die abstracte der Gewißheit, sondern die bestimmte,
ein Bissen.

Die nahere Stuffe bes Bewußtsenns, auf welcher bie Kantische Philosophie ben Geist auffaßt, ist bas Bahrnehmen, welches überhaupt ber Stande punkt unsers gewöhnlichen Bewußtsenns und mehr ober weniget ber Biffen schaften ift. Es wird von sinnlichen Gewißheiten einzelner Appersceptionen ober Beobachtungen ausgegangen, die baburch zur Bahrheit erhoben werben sollen, baß sie in ihrer Beziehung betrachtet, über sie restectirt, übershaupt daß sie nach Berstandesbestimmungen zugleich zu etwas allgemeinem, zu Erfahrungen werben.

S. 338.

Diese Verknüpfung tes Einzelnen und Allgemeinen ist Vermischung, weil das Einzelne jum Grunde liesgendes Senn, aber das Allgemeine dazegen in sich reflece tirt ist. Sie ist daher der vielseitige Widerspruch, — überhaupt der einzelnen Dinge der sinnlichen Apperseption, die den Grund der allgemeinen Erfahrung ausmachen sollen, und der Allgemein heit, die viels mehr das Wesen und der Grund senn soll, — und die der Einzelnheit der Dinge selbst, welche deren Selbstständigkeit ausmacht, und der mannichfaltigen Eigenschaften, die vielmehr frey von diesem nes gativen Bande und von einander, selbstständige allgemeine Materien sind.

Die Bahrheit des Bahrnehmens, welches ftatt ber Identität bes einzelnen Objects und der Allgemeins beit des Bewußtseyns, oder ber Einzelnheit bes Objects selbst und seiner Allgemeinheit, vielmehr ber Widerspruch ift, ift baher, daß ber Gegenstand vielmehr Ersche is nung und seine Reflexion in sich ein dagegen für sich sependes Inneressist. Das Bewußtseyn, welches dies sen Gegenstand erhält, in ben bas Object der Bahrnehmung übergegangen ist, ist ber Verstand.

S. 340.

3) Dem Verstand gelten die Dinge ber Bahre nehmung als Erscheinungen; das Innere berselben, das er zum Gegenstande hat, ist einerseits die aufgehobene Mannich faltigkeit derselben, und auf diese Beise die abstracte Identität, aber andererseits enthält es deswesgen auch die Mannichfaltigkeit, aber als innern eine fachen Unterschein welcher in dem Bechsel der Erscheinung mit sich identisch bleibt. Dieser einfache Untersschied ist zunächst das Reich der Gese der Erscheisnung, ihr ruhiges allgemeines Abbild.

S. 341.

Das Geset junachft bas Werhaltnif allgemeiner, bleibenber Bestimmungen, hat, insofern sein Unterschied ber innere ist, seine Mothwendigkeit an ihm selbst; die eine ber Bestimmungen, als nicht ausserlich von der ansbern unterschieden, liegt unmittelbar selbst in der Ansbern. Der innre Unterschied ist aber auf diese Weise, was er in Wahrheit ist, ber Unterschied an ihm selbst, oder der Unterschied an ihm selbst, oder der Unterschied

§. 342.

Das Bewußtfeyn, bas als Derftanb junachft nur bat abftracte Innre und bann ben allgemeinen Unterschied

₹, ¥,

als Gefet jum Gegenstande hat, bot nun ben Begriff ju foldem. Aber infofern es noch Bewußtsenn und ihm ber Gegenstand ein Gegebener ift, ichaut es ihn als ein Leben biges an, — eine Innerlichkeit, welche an und für sich bestimmte Allgemeinheit, Bahtheit ift.

\$. 343.

Um Bewußtseyn bes Lebens aber zündet sich das Gelbstbewüßtseyn nan; benn als Bewußtseyn hat es einen Gegenstand, als ein von ihm unterschiedenes; aber, gerade dieß im Leben, daß ber Unterschied kein Unsterschied ist. Die Unmittelbarkeit, in der bas les bendige Object bes Bewußtseyns ist, ist eben bieß zur Erscheinung oder zur Regation herabgesetzte Moment, die nun als innerer Unterschied, oder Begriff, die Nas gation ihrer felbst gegen das Bewußtseyn ist.

Ъ.

Das Selbstbewußtseyn.

S. 344.

Die Bahrheit bes Bemußtsenns ift bas Gelbft bewußtsenn, und diefes ber Grund von jenem, so baß
auch alles Bewußtsenn eines andern Gegenftandes jugleich Gelbftbewußtsenn ift. Der Ausbruck von diefem ift
34.36.

§. 345. -

So aber ift es noch ohne Realität, denn es felbft, bal Gegen ftand feiner ift, ift nicht ein folder, benn es hat keinen Unterschied; Ich aber, der Begriff felbst, ist die absolute Diremtion des Urtheils; hiemit ist bas Selbstbewußtsehn für sich ber Trieb, seine Subjectivität aufzuheben und fich zu realistren.

S. 346.

Da bas abstracte Gelbstbewußtfenn bas U'n m'ittel. bare und bie erfte Megation bes Bewußtfenns ift, fo

ift es an ihm felbst fenenbes und sinnlich concretes. Die Selbstbestimmung ist baber einestheils bie Regation als fein von ihm in sich gesetzes Moment, anderntheils als ein aufferliches Object. Ober bas Ganze, was sein Gegenstand ift, ist die vorhergehende Stuffe, bas Bewußtsenn, und es selbst ift bieß noch.

\$. 347.

Der Trieb bes Selbstbewußtsenns ist baber überhaupt seine Subjectivität aufzuheben; naher bemabstracten Wissen von sich Inhalt und Objectivität zu geben,
und umgekehrt sich von seiner Sinnlichkeit zu befreven,
bie Objectivität als gegebene, aufzuheben und mit sich ibentisch zu setzen, ober sein Bewußtseyn seinem Selbstbewußtseyn gleich zu machen. Bendes ist ein und bafselbe.

, §. 348.

1) Das Gelbstbewußtfenn in feiner Unmittelbar. feit ift Gingelnes und Begierbe, ber Biberfptuch feiner Abstraction, welche objectiv, oter feiner Unmittelbarteit, welche fubjectiv fenn foll, gegen 3d. 3ch, ben Begriff, ber an fich bie Ibee, Ginheit feiner felbft unb ber Realitat ift. -- Goine Unmittelbarteit, bie ale bas aufzuhehende bestimmt ift, bat zugleich die Geftalt eines auffern Objects, nach welcher bas Gelbftbewußtfenn Be-Aber bas Object ift als an fich Richtiwußtsenn ift. ges für bie aus bem Mufheben bes Bemuftfenns bervorgegangene Gewißheit feiner felbft beftimmt; bas Gelbftbewußtfenn ift fich baber an fich im Gegenftanbe, ber auf biefe Beife bem Triebe gemaß, und in ber Megativitat, als ber eigenen Thatigfeit bes Ich, wird fur baffelbe biefe Identitat,

§. 349.

Der Gegenstand tann biefer Thatigleit teinen Bi-

Selbstlose ift; die Dialektik, welche seine Natur ift, sich aufzuheben, ist hier als jene Thatgkeit, ibie Ich hier mit zugleich als ausserliche anschaut. Das gegebene Object wird hierin eben so subjectiv, als die Subjectivletät sich entäussert und sich objectiv wird.

§. 350.

Das Product dieses Processes ift, daß Ich in dies fer Realität sich mit sich selbsk zusammenschließt; aber in dieser Rückkehr sich zunächst nur als Einzelnes Dason giebt, weil es sich auf das selbsklose Object nur negativ bezieht, und daß dieses nur aufgezehrt wird; die Bergierde ist daher in ihrer Befriedigung überhaupt ze sestend, und selbskluchtig.

S. 351.

Aber bas Selbstbewußtsenn hat an sich schon bie Gewisheit seiner in bem unmittelbaren Gegenstande; bas Selbstgefühl, bas ihm in ber Befriedigung wich, ift baber nicht bas abstracte seines Fürsich senns, ober, nur seiner Einzelnheit, sondern ein Objectives, die Befriedigung ist die Negation seiner eigenen Unmittele barteit, und die Diremtion berselben baber in bas Reswußtsen eines frenen Objects, in welchem Ich das Bissen seiner als Ich hat.

§. 352.

2) Es ift ein Selbstbewußtsenn für ein Gelbstbewußtsenn, zunächst unmittelbur, als ein Anderes
für ein Anderes. Ich schaue im Schunmittelbar mich
felbst an, aber auch barin ein unmittelbar basenebes, als
Ich absolut selbstständiges anderes Object. Dieser Widerspruch, daß Ich nur Ich als Negativität des unmittelbaren Dasens bin, gibt den Proces des Anere
kennens.

Da Ich nicht als ber Begriff, sondern als formelle Ibentität ift, so ist die dialekt ische Bewegung des Bewußtsenns ihm nicht als seine Thätigkeit, sondern sie ist an sich, d. i. für dasselbe Beränderung des Objects. Das Bewußtseyn erscheint daher verschieden nach der Verschiesdenheit des gegebenen Gegenstandes, und seine Fortbildung des Objects; die Betrachtung von dessen nothwendiger Veränderung aber, der Begriff, fällt, weil er noch als solcher innerlich ist, in uns.

Die Kantische Philosophie tann am bestimmteften fo betrachtet werden, daß fie ben Geift als Bemußtfenn aufgefaßt hat, und gang nur Beffimmungen ber Phanomenologie, nicht ber Philosophie bef-Sie betrachtet 3ch als Beziehung felben , enthalt. auf ein jenseitsliegendes Ding = an- fich ; fo fowohl die Intelligeng, ale ben Willen, und wenn fie im Begriffe ber reflectiren ben Urtheilstraft gwar auf die Idee bes Beiftes, Die Gubject : Objectivitat, einen anschauenden Verstand n. f. f. wie auch auf die Idee der Matur, ju fprechen kommt, fo wird biefe Idee felbft wieber ju einer Ericheinung, nemlich einer subjectiven Maxime, herabgefett. daber für einen richtigen Ginn diefer Philosophie anjuschen, daß sie von Reinhold als eine Theorie bes Bewußtfenns, unter bem Mahmen Borstellungsvermögen, aufgefaßt worten. Fichtefche Philosophie hat benselben Standpunkt, und Richt- Ich ift nur als Gegen ftand bes Ich, nur im Bewußtfeyn bestimmt; es bleibt als un: endlicher Unftoß, b. i. ale Ding.an-fic. Philosophien zeigen baber, baß fie nicht zum Begriffe ober jum Geifte, wie er an und fürfich ift, fondern nur, wie er in Beziehung auf ein Inberes ift, gefommen find.

Das Ziel des Geiftes als Bewußtsenns, ift biese seine Erscheinung mit seinem Wesen identisch zu machen, die Gewißheit seiner selbst zur Wahrheit zu erheben. Die Existenz, die er im Bewußtsenn hat, ist die formelle ober allgemeine als solche; weil das Object nur abstract als das Seinige bestimmt oder er in demfelben nur in sich als abstractes Ich resectivt ist, so hat diese Existenz noch einen Inhalt, der nicht als der seinisge ist.

S. .334.

Die Stuffen dieser Erhebung, der Gewißheit zur Bahrheit find, daß er a) Bewußtsenn überhaupt ist, welches einen Gegenstand als solchen hat, b) Selbste bewußtsenn, für welches Ich der Gegenstand ist, c) Einheit des Bewußtsenns und Selbstbewußtsenns, daß der Geist den Inhalt des Gegenstands als sich selbst und sich selbst als an und für sich bestimmt anschaut; — Beren un ft, der Begriff des Geistes.

a.

Das Bemußtfenn, ale foldes.

§. 335.

Das Bewußtsenn ift 1) junachst bas unmittete bare, seine Beziehung auf ben Gegenstand baber die eine fache unvermittelte Gewißheit besselben; ber Gegenstand selbst ift als se n der, aber als in fich restectirter, weister als unmittelbar Einzelner bestimmt; — finn lie ches Bewußtsen.

Bur Ginnlichkeit gehören zwar als Inhalt bie Gefühlsbestimmungen, auserliche ober innerlie de, und als Form, bas Raumliche und Zeitliche. Aber bieses bendes gehört bem Geift in: feiner conscreten Form an, feinem Gefühle und Anschauung. Das Bewußtseyn als Verhältnif enthalt nur biezum

abftracten 3 d als foldem in Berhaltnif tretenbe Beftimmung bes Objects, die erfte ober unmittelbare baber nur als fe ven be, und bie Unmittelbarfeit als an und für fich bestimmt, Etwas, erftirenbes Ding, Gingelnes. Bas bas Object fonft in feiner Concretion ift, geht ben Geift an ; 3ch als concretes ift ber Beift. Much bie Befühlebeftimmun. gen find nur burd die Form ber Unmittelbarteit finne liche; ihr Inhalt tann von gang anterer Maturfenn. 3d ift im Bewußtfebn bas noch abstracte Denfen. und hat baber in feinem Gegenstante junachft jene abftracte Dentbestimmungen. Die raumliche und ' geitliche Gingelnheit ift Bier und Iht, wie ich in meiner Phanomenologie bes Geift es (Bamberg 1807.) G. 25 ff. ben Gegenstand bes finnlichen Bemußtfenns bestimmt habe. Befentlicher wird er nur nach ber Ibentitat bes Berhaltniffes genommen, burd melde er feine Bestimmung hat; burch biefeibe ift er nur bem Bemußtfenn als Hefferlides; nicht für fich Meufferliches ober felbft ein Aufferfichfenn. Diefe Frenheit tann bas Unbere erft burch bie Freiheit bes Beiftes erhalten.

§. 336.

Das Sinnliche als Etwas wird ein Underes; bie Refferion bes Etwas in sich, bas Ding hat viele Eigenschaften, und bas Einzelne in seiner Unmittelbar- teit mannich faltige Prädicate. Das viele Einzelne der Sinnlichkeit, wird baher ein Breites, — eine Mannichfaltigkeit von Beziehungen, Resten. Da ber Gegenstand so verändert ift, so ist bas finnliche Bewußtseyn zum Bahrnehmen geworden.

S. 337.

2) Das Bewußtfeyn, bas über bie Ginnlichfeit hinausgegangen, will ben Gegenstand in feiner Babr-

heit nehmen, nicht als bloß unmittelbaren, sondern in sich vermittelten, und in sich reflectirten. Er ift somit eine Berbindung von finnsichen und von Gedankensbestimmungen; so wie bas Bewußtseyn in seinem finnlichen Berhalten hier zugleich Reflexion in. sich ift. Damit ift seine Identität mit dem Gegenstand nicht mehr die abstracte der Gewißheit, sondern die bestimmte, ein Bissen.

Die nahere Stuffe bes Bewußtsenns, auf welcher bie Rantische Philosophie den Geift auffaßt, ift bas Bahrnehmen, welches überhaupt der Standpunkt unfers gewöhnlichen Bewußtsenns und mehr oder weniget der Biffen ich aften ift. Es wird von sinnlichen Gewißheiten einzelner Appert ceptionen oder Beobachtungen ausgegangen, die baburch zur Bahrheit erhoben werden sollen, daß sie in ihrer Beziehung betrachtet, über sie restectirt, übershaupt daß sie nach Berstandesbestimmungen zugleich zu etwas allgemeinem, zu Erfahrungen werden.

S. 338.

Diese Verknüpfung bes Einzelnen und Allgemeinen ist Vermischung, weil bas Einzelne zum Grunde liesgendes Senn, aber das Allgemeine bagegen in sich reste cetirt ist. Sie ist daher ber vielseitige Widerspruch, — überhaupt der einzelnen Dinge der sinnlichen Apperseeption, die den Grund der allgemeinen Erfahrung ausmachen sollen, und der Allgemein heit, die vielsmehr bas Wesen und der Grund senn soll, — und die den Einzelnheit der Dinge selbst, welche deren Selbstständigkeit ausmacht, und der mannichfaltigen Eigenschaften, die vielmehr frey von diesem negativen Bande und von einander, selbstständige allgesmeine Materien sind.

Die Bahrheit bes Wahrnehmens, welches ftatt ber Ibentität bes einzelnen Objects und ber Allgemeinsheit bes Bewußtseyns, eber ber Einzelnheit bes Objects felbst und seiner Allgemeinheit, vielmehr ber Widerspruch ift, ift baher, bag ber Gegenstand vielmehr Ersche is nung und seine Reflexion in. sich ein dagegen für sich sependes Inneresiift. Das Bewußtseyn, welches bies sen Gegenstand erhält, in den bas Object der Wahrnehmung übergegangen ift, ift der Verstand.

S. 340.

3) Dem Verstand gelten die Dinge der Bahrenehmung als Erscheinungen; das Innere berselben, das er zum Gegenstande hat, ist einerseits die aufgehobene Mannich faltigkeit berselben, und auf diese Beise die abstracte Identität, aber andererseits enthält es deswesgen auch die Mannichfaltigkeit, aber als innern einsfachen Unterscheinung mit sich identisch bleibt. Dieser einsache Unterschied ist zunächst das Reich der Gese ber Erschied ist zunächst das Reich der Gese ber Erschied ist zunächst das Reich der Gese ber Erscheisnung, ihr ruhiges allgemeines Abbilb.

S. 341.

Das Geset junachft bas Werhaltnis allgemeiner, bleibenber Bestimmungen, hat, insofern sein Unterschied ber innere ist, seine Nothwendigkeit an ihm selbst; die eine ber Bestimmungen, als nicht äusserlich von ber ans bern unterschieden, liegt unmittelbar selbst in der Ansbern. Der innre Unterschied ist aber auf biese Beise, was er in Babrheit ist, der Unterschied an ihm selbst, oder der Unterschied, ber keiner ift.

§. 342.

Das Bewußtseyn, bas als Werftanb gunachft nur bat abftracte Innre und bann ben allgemeinen Unterschied

als Gefet zum Gegenstanbe'hat, bat nun ben Begriff ju foldem. Aber insofern es noch Bewußtsenn und ihm ber Gegenstand ein Gegebenerist, schaut es'ihn als ein Leben biges an, — 'eine Innerlichkeit, welche an und-für sich bestimmte Allgemeinheit', Bahtheit ift.

\$. 343

Am Bewußtseyn bes Lebens aber gunbet sich bas Gelbst bewußtseyn nat es einen Gegenstand, als ein von ihm unterschiedenes; aber, gerade dieß im Leben, daß ber Unterschied kein Unsterschied ist. Die Unmittelbarkeit, in der das les bendige Object des Bewußtseyns ist, ist eben bieß zur Erscheinung oder zur Negation heradgesetzte Moment, die nun als innerer Unterschied, oder Begriff, die Mes gation ihrer selbst gegen das Bewußtseyn ist.

b.

Das Gelbstbewußtfenn.

S. 344.

Die Bahrheit bes Bewußtsenns ift bas Selbft bewußtsenn, und biefes ber Grund von jenem, so baß
auch alles Bewußtsenn eines andern Gegenstandes zugleich Selbstbewußtsenn ift. Der Ausbruck von diesem ist
34.36.

S. 345. ·

So aber ift es noch ohne Realität, benn es felbft, bas Gegen ft and seiner ist, ist nicht ein solcher, benn es hat keinen Unterschied; Ich aber, ber Begriff selbst, ist die absolute Diremtion bes Urtheils; hiemit ist das Selbstbewußtsehn für sich der Trieb, seine Subjectivität aufzuheben und fich zu realisiren.

§. 346.

Da bas abstracte Gelbstbewußtsenn bas U'n m'ittel. bare und bie erfte Megation bes Bewußtsenns ift, fo

ift es an ihm felbst fenendes und finnlich concretes. Die Selbstbestimmung ift baber einestheils die Regation als fein von ihm in sich gesetztes Moment, anderntheils als ein aufferliches Object. Oder bas Ganze, was fein Gegenstand ift, ist die vorhergehende Stuffe, bas Bewußtseyn, und es selbst ift bieß noch.

\$. 347.

Der Trieb bes Gelbstbewußtsenns ift baber überhaupt seine Subjectivität aufzuheben; naher bemabstracten Biffen von sich Inhalt und Objectivität zu geben,
und umgekehrt sich von seiner Sinnlichkeit zu befregen,
bie Objectivität als gegebene, aufzuheben und mit sich ibentisch zu segen, oder sein Bewußtseyn seinem Gelbstbewußtseyn gleich zu machen. — Bendes ist ein und bafselbe.

, §. 348.

1) Das Selbstbewußtschn in feiner Unmittelbar- . feit ift Einzelnes und Begierbe, ber Biberfptuch feiner Abstraction, welche objectiv, oter feiner Unmittelbarteit, welche fubjectiv fenn foll, gegen 3d. 3d, ben Begriff, der au fich die Idee, Ginheit feiner felbft und ber Realitat ift. - Geine Unmittelbarkeit, die als bas aufzuhebende bestimmt ift, hat zugleich die Gestalt eines auffern Objects, nach welcher bas Gelbftbewußtfenn Be-Aber bas Object ift als an fich Dichtis wußtfenn ift. ges für die aus dem Aufheben bes Bewuftfenns bervorgegangene Gewißheit feiner felbft bestimmt; bas Gelbft. bewußtfenn ift fich baber an fich im Gegenstanbe, ber auf biefe Beife bem Triebe gemäß, und in ber Regativitat, als ber eigenen Thatigfeit bes Ich, wird fur baffelbe biefe Ibentitat,

S. 349.

Der Gegenstand tann biefer Thatigfeit teinen Bi-

Gelbstlose ift; die Dialektik, welche seine Matur ift, sich aufzuheben, ist hier als jene Thätgkeit, die Ich hier mit zugleich als aufferliche anschaut. Das gegebene Object wird hierin eben so subjectiv, als die Subjectivität sich entäussert und sich objectiv wird.

S. 350.

Das Product dieses Processes ift, daß Ich in dies fer Realität fich mit fich selbft zusammenschließt; aber in dieser Rücklehr fich zunächst nur als Einzelnes Dason giebt, weil es sich auf das selbstlose Object nur negativ bezieht, und baß dieses nur aufgezehrt werd; die Bergierde ist daher in ihrer Befriedigung überhaupt geschend, und selbst üchtig.

S. 351.

Aber bas Selbstbewußtsenn hat an sich schon bie Gewisheit seiner in dem unmittelbaren Gegenstande; das Selbstgefühl, das ihm in der Befriedigung wird, ift daher nicht das abstracte seines Fürsich senns, aber, nur seiner Einzelnheit, sondern ein Objectivesz, die Befriedigung ist die Negation seiner eigenen Unmittelv barkeit, und die Diremtion derselben daher in das Reswußtsehn eines frenen Objects, in welchem Ich das Bissen seiner als Ich hat.

S. 352.

2) Es ift ein Selbstbewußtsenn für ein Selbstbewußtsenn, junachst unmittelbar, als ein Underest
für ein Anderes. Ich schaue im Ich unmittelbar mich
felbst an, aber auch barin ein unmittelbar dasependes, als
Ich absolut selbstständiges anderes Object. Dieser Widerspruch, daß Ich nur Ich als Negativität des unmittelbaren Dasepns bin, gibt den Proces des Anere
kennens.

S. 363.

Er ift ein Rampf; benn Ich kann mich im Unbern nicht als mich selbst wissen, infofern bas Undre ein
unmittelbares anderes Dasenn für mich ift. Ich bin
daher auf die Aushebung dieser Unmittelbarkeit gerichtet.
Aber sie ist zugleich das Dasenn des Selbstbewußtsenns,
in welchen es als in seinem Zeichen und Werkzeug, sein
eignes Selbstgefühl und sein Genn für Andere,
und seine es mit ihnen vermittelnde Allgemeinheit hat.
Ebensosehr kann Ich als unmittelbares nicht anerkannt
werden, sondern nurinsofern Ich an mir selbst die Unmittelbarkeit aushebe, und badurch meiner Frenheit Dasen
gebe.

. \$3 .354 ...

Der Rampf bes Uperkennens geht alfo auf Leben und Tod; jedes der benden Selbstbewußtsenn bringt das Leben bes Undern in Gefahr und begiebt sich selbst darein, aber nur als in Gefahr, denn eben so ist jedes auf bie Erhaltung feines Lebens, als wesentlichen Moments, gerichtet. Der Dob bes einen, der den Widerspeuch-nach einer Serte auflöst, durch die abstracte, dahed rocht Regation ber Unmittelbarkeit, ist nach der wesenttichen Selte, dem Dasenn bes Anerkonnens, somit der
Pressen Biberspruch:

S. 355.

Indem bas leben so wesentlich als die Frenheit ift, fo endigt sich der Kampf, da in dieser Sphare die unmitetelbare Einzelnheit der benden Selbsthewußtsenn voraus, geseht ist, zunächst mit der Ungleichheit, daß das eine der Kämpfenden das leben vorzieht und sich als abstractes oder einzelnes Selbsthewußtsenn erhält, sein Unerkanntsenn aber aufgiebt, das Undere aber an dieser Allgemeins beit hält, und vom Ersten als Unterporfenen anerkannt wird: — das Verhältnis der Gerrschaft und Knecht aft.

Der Kampf des Anerkennens und die Unterwerfung unter einen herrn ift die Erscheinung, in
welcher bas Zusammenleben der Menschen, als ein
Beginnen der Staaten, hervorgegangen ift. Die Gewalt, welche in dieser Erscheinung Grund ist,
ist darum nicht Grund des Rechts; obgleich bas
nothwendige und berechtigte Moment im Uebergange des Zustandes des in die Begierde und
Einzelnheit versentten Gelbstbewußtsenns in den Zustand des allgemeinen Gelbstbewußtsenns.

S. 356.

Dieß Berhattniß ift erftlich nach feiner Identität eine Gemein fam teit bes Bedurfniffes der Begierde und der Gorge für ihre Befriedigung, und an bie Stelle der roben Berftohrung bes unmittelharen Objects, trutt die Erwerbung. Erhaltung und Formeren beffelben als bes Bermittelnden, worin die benden Extreme ber Gelbsteftandigkeit und Unselbstständigkeit sich jusammenschließen.

§. 357. ·

Rachte und deffen Dienste die Unschauung der Objectivität feines einzelnen Fürschssenns, in der Aufhebung deffelben, aber insofern es einem Unbern angehört. — Der Anecht aber arbeitet sich im Dienste des herrn seinen Einstels oder Eigenwillen ab, hebt seine innere Unmittelsbarteit auf; und macht durch diese Entäusserung und die Furcht des herrn ben Unfang der Beisheit, — ben Mesbergang zum allgemeinen Gelbstbawustsen,

§. 358.

3) Das all gemeine Gelbft bewußt fenn ift bas positive Biffen seiner selbst im andern Gelbst, deren jedes als frene Einzelnheit ab folute Gelbft fandigteit hat, aber durch die Negation feiner Unmittelbartets sich nicht vom andern unterscheibet, allgemeines und objectiv ift und die reelle Allgemeinheit so hat, als es im frenen Andern sich anerkannt weiß, und dies weiß, insofern es bas andere anerkennt und es frey weiß.

Dieg allgemeine Bieberscheinen bes Gelbftbewußtsenn, ber Begriff, ber sich in seiner Objectivistat als mit fich identische Subjectivität und barum
allgemein weiß, ift die Substang jeder wesentlischen Geistigkeit, ber Familie, bes Vaterlandes, bes
Staats; so wie aller Tugenden, — ber Liebe,
Freundschaft, Tapferkeit, ber Ehre, bes Ruhms.

§. 359.

Diese Einheft des Bewußtsenns und Gelbstemußt. fenns hat junachft die Einzelnen als für sich senende gegeneinander bestehen. Aber ihr Unterschied ist in dieser Ibentität die ganz unbestimmte Berschiedenheit, oder vielmehr ein Unterschied, der keiner ist. Ihre Bahrheit ist baber die an und für sich sepende, unvermittelte Allgemeinheit und Obsectivität des Selbstbewußtsenns, — die Bet nun ft.

Die Bernunft.

\$. 360.

Die an und für fich fenende Wahrheit, welche bie Wernunft ift, ift die einfache Identität ber Gubjectivität ben Begriffs und feiner Objectivität und Allgemeinheit Die Allgemeinheit ber Vernunft hat baher ebenfosehr bie Bedeutung bes im Bewuftfenn gegebenen Objects, als bes Ich im Gelbstbewußtfenn.

6. 361.

Die Wernunft ift baber als reine Gingelnheit ber Gubjectivität an und für fich beftimmt, und baber bir

Gewißheit, bag die Beftimmungen bes Gelbstbewußtfeyns eben fo fehr gegenständlich, Bestimmungen bes Wefens ber Dinge, als feine eigenen Gebanten find.

6. 362.

Die Bernunft ift als biefe Identität bie absolute Substanz, welche die Wahrheit ift. Die eigenthumliche Bestimmtheit, welche sie hier hat, nachdem das
gegen Ich vorausgesetzte Object, so wie das gegen das
Object selbstische Ich seine Einseitigkeitaufgehoben hat, —
ist die substantielle Wahrheit, deren Bestimmtheit der für
sich selbst sepende reine Begriff, Ich, — die Gewisheit
seiner selbst als unendliche Allgemeinheit, ist. Diese mis
sende Wahrheit ist der Geist.

Der Geift

§. 363.

Der Geift hatefich als. bie Einheit ber Geele und bes Bewußtsepns gezeigt, — jener einfachen unmittelbaren Totalität, und biefes Biffens, welches von keinem Gegenstand beschränkt, nicht mehr im Berhältniffe steht, sondern Biffen ben einfachen, weber subsectiven noch obsjectiven Totalität ift. Der Geift fangt baber nur von: seinem eigenen Seht mungen, und verhalt fich nur zu feineme eigenen Bestimmungen.

S. 364.

Die Geele, ift enblich, insofern fie unmittelban, ober von Ratur bestimmt ist; bas Bewußtsepp, insofern es einen Gegenstand hat; ber Geift, insofern er unmite-telbar eine Bestimmtheit in sich hat, aber insofern sie, eine von ihm gesetzte ift. In und für sich ist er die, schlechthin unendliche, objective Bernunft, die sein

Begriff und deren Realität bas Biffen, ober bie Intelligenz ift. Die Endlichkeit bes Geistes besteht baber naber darin, bast bas Biffen bas Un- und für fichfenn der Bernunft nicht erfast hat. Diese ist aber nur insofern die unendliche, als sie die absolute Frenheit ist, daher sich als unmittelbares Bestimmtsenn ihrem Biffen vor aussetzt und sich baburch verendlicht, und die ewige Bewegung ist, diese Unmittelbarkeit aufzuheben und sich selbst zu begreiffen.

S. 365.

Das Fortschreiten bes Geiftes ist Entwicklung, weil seine Eriftenz, bas Biffen, bas an und für sich Bestimmtsenn, der Zweck ober bas Vernünstige, und bas Uebersehen rein nur dieser formelle Uebergang in die Masnifestation ist. Insosern bas Biffen die unendliche Nesgativität ist, so ist dieses Uebersehen im Begriffe die Erschaft ung überhaupt. Insosern das Bissen nur erst ab ftractes oder formelles ist, so ist der Geist in ihm seinem Begriffe nicht gemäß, und sein Ziel ist, die absselinen Begriffe nicht gemäß, und sein Ziel ist, die abssellute Erfüllung und die absolute Fregheit seines Wissens hervorzubringen.

Der Weg des Geistes ifta) 4 hanr est fch zu fenn, es mit deiner unmittelhaten. Bestimmtheit, zu thun zuchaben und sie als die Seinige zu feben ; — ober das Wiffen von der Boraussehung und damit vontseiner Abstraction zu befreyen, und die Bestimmtheit subjectiv zu machen. Indem das Wissen in sich an und für sich bestimmt, ober als fre pe Intelligenz ist, ist es unmittelbar b) Willen, praktischer Geist, welcher zunächt unmittelbar will, und seine Willensbestimmung von ihrer Subjectivität befreyt, so daß er als fre per Willen, und objectiver Geist ist.

Der theoretische sowohl als praktische Geist find noch in der Sphare des subjectiven Geistes übershaupt; dies Wissen und Wollen ist noch formell. Aber als Geist ift er überhaupt die Einheit der Subjectivität und Objectivität; als subjectiver Geist ist er daher ebenssosehr hervorbringend; aber seine Productionen sind formell; die Production des theoretischen ist der ideelle Bosden seiner Welt, des praktischen ein sormeller Stoff und Inhalt derselben.

Die Lehre vom Geifte wird gewöhnlich als ema pirifde Pfnchologie behandelt, und ber Geift als eine Sammlung von Kraften und Berm 6. gen betrachtet, bie fich jufalligerweife ben einander befinden, fo bag eines und bas andere unbefchabet ber'liebrigen eben fo gut auch nicht ba fenn tonnte; wie man ber Phyfit nicht fieht, bag ber Ratur eben viel abgeben murbe, wenn j. B. ein foldes Unhang. fel, wie ber Magnetismus vorgeftellt wirb, fich in ihr nicht vorfande. - / Die Begiehung ber Bermogen auf einander wird übrigens als eine auffere Mothwendigfeit ober Zwedmäßigfeit angefeben, unb Diefe Ruglich teit ber Bermogen erscheint bamit oft als eine fehr entfernte, ja fogar jumeilen abge-Die Pfnchologie gehort, wie die logif, ju benjenigen Biffenichaften, bie in neuern Beiten von ber'allgemeinern Bilbung bes Geiftes und bem tieffern Begriffe ber Wernunft noch am wenigften Mugen gezogen haben, und befindet fich in einem bocht ichlechten Buftanbe. Ge ift ihr von ber anbern Seite zwar burch die Wendung ber Kantifden Philos fophie eine groffere Bichtigfeit bengelegt worben , fogar bag fie, und zwar in ihrem em pirifd en Buftanbe bie Grundlage ber Metaphofif ausmachen folle, als welche in nichts anbers bestebe, als bie Thatfa

ist es an ihm selbst sependes und finnlich concretes. Die Selbstbestimmung ist baber einestheils die Wegation als sein von ihm in sich gesetzes Moment, anderntheils als ein ausserliches Object. Oder bas Gange, was fein Gegenstand ist, ist die vorhergehende Stuffe, das Bewußtseyn, und es selbst ist bieß noch.

S. 347.

Der Trieb des Gelbstbewußtsenns ift baher überhaupt seine Subjectivität aufzuheben; naher bemabstragten Wissen von sich Inhalt und Objectivität zu geben,
und umgekehrt sich von seiner Sinnlichkeit zu befregen,
bie Objectivität als gegebene, aufzuheben und mit sich ibentisch zu sehen, oder sein Bewußtsenn seinem Gelbstbewußtsepn gleich zu machen. — Bendes ist ein und basselbe.

§. 348.

1) Das Gelbftbewußtfenn in feiner Unmittelbar- . feit ift Gingelnes und Begierbe, ber Biberfptuch feiner Ubstraction, welche objectiv, ober feiner Unmittelbarteit, welche fubjectiv fenn foll, gegen 3d.3d, ben Begriff, der an fich die Ibee, Einheit feiner felbft und ber Realitat ift. - Geine Unmittelbarteit, bie als bas aufauhebende bestimmt ift, bat jugleich die Geftalt eines auffern Objects, nach welcher bas Gelbftbemußtfenn Be-Aber bas Object ift als an fich Dichtie mußtfenn ift. ges für die aus bem Mufheben bes Bemufitfenns bervorgegangene Gewißheit feiner felbft bestimmt; bae Gelbfte bewußtfenn ift fich baber an fich im Begenftanbe, der auf biefe Beife bem Triebe gemaß, und in ber Megativitat, als bet eigenen Thatigfeit bes 3ch, wird fur baffelbe biefe Identität,

S. 349.

Der Gegenstand tann dieser Thatigfeit teinen Biberstand leisten, weil er an fich und für daffelbe bad.

Selbstlose ift; die Dialektik, welche feine Ratur ift, sich aufzuheben, ift hier als jene Thatgkeit, bie Ich hiem mit zugleich als aufferliche anschaut. Das gegebene Object wird hierin eben so subjectiv, als die Subjectivität sich entäussert und sich objectiv wird.

S. 350.

Das Product dieses Processes ift, daß Ich in dies fer Realität-sich mit sich selbst zusammenschließt; aber in dieser Rücklehr sich zunächst nur als Einzelnes Dason giebt, weil es sich auf das selbstlose Object nur negativ bezieht, und daß dieses nur aufgezehrt wird; die Bergierde ist baher in ihrer Befriedigung überhaupt geststend, und selbstüchtig.

S. 351.

Aber bas Selbstbemußtsenn hat an sich schon bie Gewißheit seiner in dem unmittelbaren Gegenstande; bas Gelbstgefühl, das ihm in der Befriedigung wird, ift daher nicht das abstracte seines Fürsich senns, aber, nur seiner Einzelnheit, sondern ein Objectives, die Befriedigung ist die Regation seiner eigenen Unmittels barkeit, und die Diremtion berselben daher in das Berwußtsehn eines frenen Objects, in welchem Ich das Bissen seiner als Ich hat.

g. 352.

2) Es ift ein Selbstbewußtsenn für ein Selbstbewußtsenn, junachst unmittelbar, als ein Anderes
für ein Anderes. Ich schaue im Schunmittelbat mich
felbst an, aber auch barin ein unmittelbar dasependes, als
Ich absolut selbstständiges anderes Object. Dieser Biderfpruch, daß Ich nur Ich als Negativität des unmittelbaren Dasepus bin, gibt den Proces des Anere
tennens.

Er ist ein Rampf; benn Ich kann mich im Anbern nicht als mich felbst wissen, insofern bas Undre ein
unmittelbares anderes Daseyn für mich ist. Ich bin
baber auf die Austhebung dieser Unmittelbarkeit gerichtet.
Aber sie ist zugleich das Daseyn des Selbstbewußtseyns,
in welchen es als in seinem Zeichen und Wertzeug, sein
eignes Selbstgefühl und sein Soyn für Andere,
und seine es mit ihnen vermittelnde Allgemeinheit hat.
Ebensosehr kann Ich als unmittelbares nicht anerkannt
wesden, sondern nurinsofern Ich an mir selbst die Unmittelbarkeit aufhebe, und badurch meiner Frenheit Daseyn
zebe.

.S. 354.

Der Rampf des Unerkennens geht also auf Leben und Tod; jedes ber benden Selbstbewußtsenn bringt das Leben des Undern in Gefahr und begiebt sich selbst bare ein; waher nur als in Gefahr, denn eben so ist jestes auf die Erhaltung seines Lebens, als wesentlichen Moments, gerichtet. Der Lod bes einen, der ben Widers spruch nach einer Seite auflöst, durch bie abstracte, bas her voht Regation ber Unmittelbarteit, ist nach der wesente lichen Seite; dem Dafen bes Anerkennens, somit der Ichen Seite; dem Dafen bes Anerkennens, somit der Ichen Seite Wiberspruch:

§• 355.

Indem bas leben fo wesentlich als die Frenheit ift, so endigt sich ber Kampf, da in dieser Sphare die unmittelbare Einzelnheit ber benden Selbstbewußtsenn vorausgesett ist, junächst mit der Ungleichheit, daß das eine
der Kämpfenden das Leben vorzieht und sich als abstractes,
oder einzelnes Selbstbewußtsenn erhält, sein Unerkanntsenn aber aufgiebt, daß Andere aber an dieser Allgemeinbeit hält, und vom Exsten als Unterporfenen anerkannt
wird: — das Verhältniß der Gerrschaft und
Knechtschaft.

Der Kampf des Anerkennens und die Unterwersfung unter einen herrn ift die Erscheinung, in welcher bas Zusammenleben ber Menschen, als ein Beginnen der Staaten, hervorgegangen ift. Die Gewalt, welche in dieser Erscheinung Grund ist, ist darum nicht Grund des Rechts; obgleich bas nothwen dige und berechtigte Moment im Uerbergange des Zustandes des in die Begierde und Einzelnheit versentten Gelbstbewußtsenns in den Zusstand des allgemeinen Gelbstbewußtsenns.

S. 356.

Dieß Berhaltniß ift erftlich nach feiner Ibentität eine Gemein fam feit bes Beburfniffes ber Begierbe und der Gorge für ihre Befriedigung, und an big Stelle ber roben Berftohrung bes unmittelbaren Objects, tritt bie Erwerbung. Erhaltung und Formiren beffelben als bes Bermittelnden, worin die benden Ertreme ber Gelbit ftandigkeit und Unselbstftandigkeit fich jusammenschließen.

§. 357.

Rnechte und deffen Dienste die Anschauung ber Objectivität seines einzelnen Fürschstenns, in der Aufhebung deffelsben, aber insofern es einem Andern angehört. — Der Anecht aber arbeitet sich im Dienste des herrn seinen Einstels oder Eigenwillen ab, hebt seine innere Unmittelsbarbeit auf; und macht durch diese Entäusserung und die Furcht des herrn ben Anfang der Beisheit, — ben Uesbergang jum allgemeinen Gelbstbawußtsenn.

§. 358.

3) Das all gemeine Gelbftbewußt fenn ift bas positive Biffen feiner felbst im andern Gelbft, beren jedes als frene Einzeinheit ab folute Gelbft fandig- teit hat, aber burch die Negation feiner Unmittelbarteit

sich nicht vom andern unterscheidet, allgemeines und objectiv ift und die reelle Allgemeinheit so hat, als es im fregen Andern sich anerkannt weiß, und dieß weiß, insofern es das andere anerkennt und es frey weiß.

Dieß allgemeine Bieberscheinen bes Gelbftbewußtsenn, ber Begriff, ber sich in feiner Objectivistät als mit sich identische Subjectivität und barum
allgemein weiß, ift die Substanz jeder wesentlischen Geistigkeit, ber Familie, bes Baterlandes, des Staats; so wie aller Tugenden, — der Liebe, Freundschaft, Tapferkeit, ber Ehre, des Ruhms.

6. 359.

Diese Einheft bes Bewußtsenns und Gelbstbewußtstenns hat zunächst die Einzelnen als für sich sepende gesgeneinander bestehen. Aber ihr Unterschied ist in dieser Ibentität die ganz unbestimmte Berschiedenheit, oder bielmehr ein Unterschied, der keiner ist. Ihre Bahrheit ist baber die an und für sich sepende, unvermittelte Allgemeinheit und Objectivität des Gelbstbewußtseyns, — die Betnunft.

C.

Die Bernunft.

§. 360.

Die an und für sich sepende Bahrheit, welche die Bernunft ift, ift die einfache Ibentität der Subjectivität den Begriffs und seiner Objectivität und Allgemeinheit Die Allgemeinheit der Vernunst hat daher ebensosehr die Bedeufung bes im Bewußtseyn gegebenen Obsjects, als des Ich im Gelbstbewußtseyn.

S. 361.

Die Vernunft ift baber als reine Einzelnheit ber Gubjectivität an und für fich bestimmt, und baber bie

Gewißheit, daß bie Beftimmungen bes Gelbstbewußtsenns eben fo fehr gegenständlich, Bestimmungen bes Befens ber Dinge, als feine eigenen Gedanken find.

6. 362.

Die Nernunft ift als diese Identität die absolute Bubft ang, welche die Bahrheit ift. Die eigenthumliche Bestimmtheit, welche sie hier hat, nachdem das
gegen Ich vorausgesetzte Object, so wie das gegen das
Object selbstische Ich seine Einseitigkeitaufgehoben hat, —
ist die substantielle Bahrheit, deren Bestimmtheit der für
sich selbst sepende reine Begriff, Ich, — die Gewißheit
seiner selbst als unendliche Allgemeinheit, ist. Diese missende Bahrheit ift ber Geist.

Der Geift.

S. 363

Der Geift hatifich als bie Einheit der Geele und bes Bewußtseyns gezeigt, — jener einfachen unmittelbaren Totalität, und diefes Biffens, welches von keinem Gegenstand beschränkt, nicht mehr im Berhältniffe steht, sondern Wiffen der einfachen, weber subjectiven noch obsjectiven Totalität ift. Der Geift fängt baber nur von: seinem eigenen Senn au, und verhält sich nur zu feineme eigenen Bestimmungen.

Die Geele ift endlich, insofern fie unmittelban, ober von Ratur bestimmt ift; bas Bewußtsepn, insofern es einen Gegenstand hat; ber Geift, insofern er unmitetelbar eine Bestimmtheit in fich hat, aber insofern sie, eine von ihm gesetzte ift. In und fur fich ift er bie, schiechthin unendliche, objective Bernunft, bie sein

Begriff und beren Realität bas Biffen, ober bie Intelligenz ift. Die Endlichkeit bes Geistes besteht baber naber barin, bast bas Biffen bas In- und für fichfenn ber Bernunft nicht erfast hat. Diese ift aber nur insofern die unendliche, als sie bie absolute Frenheit ist, baber sich als unmittelbares Bestimmtsenn ihrem Biffen vor aussetzt und sich baburch verendlicht, und bie ewige Bewegung ist, biese Unmittelbarkeit aufzuheben und sich seibst zu begreiffen.

§. 365.

Das Fortschreiten bes Geiftes ift Entwicklung, weil seine Existenz, bas Biffen, bas an und für fich Bestimmtsenn, der Zweck ober bas Vernünftige, und bas Uebersehen rein nur dieser formelle Uebergang in die Marnisestation ist. Insofern bas Biffen die unendliche Nesgativität ift, so ist dieses Uebersehen im Begriffe die Erschaftung überhaupt. Insofern das Biffen nur erst ab ftractes ober formelles ist, so ist der Geist in ihm seinem Begriffe nicht gemäß, und sein Zielist, die absschute Erfüllung und die absolute Frenheit seines Wiffens hervorzubringen.

Werkbegdes Geistes ift a) 4. habrotifch zu fenn, es mit ceiner unmittelkaten Bestimmtheit, zu thun zuhaben umb sie als die Seinige zu setzen; — ober das Wissen von der Boraussetzung und damit vonrseiner Abstraction. zu befreyen, und die Bestimmtheit subjectiv zu machen. Indem das Wissen in sich an und für sich bestimmt, oder als fre per Intelligenz ist, ist es unmittelbar d) Willen, praktischer Geist, welcher zunächst unmittelbar will, und seine Willensbestimmung von ihrer Subjectivität befreyt, so daß er als freyer Willen, und objectiver Geist ist.

Der theoretische sowohl als praktische Geift find noch in der Sphäre des subjectiven Geistes übershaupt; dies Wissen und Wollen ist noch formell. Aber als Geist ift er überhaupt die Einheit der Subjectivität und Objectivität; als subjectiver Geist ist er daher ebenssosch hervorbringend; aber seine Productionen sind formell; die Production des theoretischen ist der ideelle Bosden seiner Welt, des praktischen ein sormeller Stoff und Inhalt derselben.

Die Lehre vom Geifte wird gewöhnlich als empirifche Pfpcologie behandelt, und ber Beift als eine Gammlung von Rraften und Berm 6gen betrachtet, die fich jufalligermeife ben einanber befinden, fo daß eines und bas andere unbefchabet der Uebrigen eben fo gut auch nicht ba fenn tonnte; wie man ber Phyfit nicht fieht, bag ber Ratur eben viel abgeben murbe, wenn j. B. ein foldes Unhangfel, wie der Magnetismus vorgestellt wirb, fich in ihr nicht vorfande. - Die Begiehung ber Bermogen auf einander wird übrigens als eine auffere Mothwenbigfeit ober Zwedmäßigfeit angefeben, und biefe Ruglichfeit ber Bermogen erfcheint bamit oft als eine fehr entfernte, ja fogar juweilen abge-Die Pinchologie gehort, wie bie Logit, fdmadte. ju benjenigen Biffenichaften, die in neuern Beiten von ber allgemeinern Bildung bes Geiftes und bem . tieffern Begriffe ber Bernunft noch am wenigften Duten gezogen haben, und befindet fich in einem bochft ichlechten Buftanbe. Ge ift ibr von der anbern Seite zwar burch bie Wenbung ber Kantifchen Philofophie eine groffere Bichtigteit bengelegt morben . fogar baffie, und zwar in ihrem em pirifch en Buftande bie Grundlage ber Metaphpfit ausmachen folle, als welche in nichts anders bestehe, als die Thatfachen bes menschlichen Bewußt senn not mat als That sachen, wie sie gegeben find, empirisch aufzusassen, wie sie zu zergliedern. Mit dieser Stellung der Psychologie, welche zugleich mit dem Standpunkte bes Bewußtsenns und mit Anthropologie vermischt wird, hat sich für ihren Zustand selbst nichts verändert, sondern nur dieß hinzugefügt, daß auch für die Metaphysik und die Philosophie überhaupt, wie für den Geist als solchen, auf die Erkenntniß der Nothwendigkeit dessen, was an und für sich ist, auf den Begriff und die Wahrheit Verzicht geleistet worden ist.

, a). Der theoretische Geift.

\$. 368.

Die Intelligenz fin det sich bestimmt; als Wisesen aber ift sie dieß, bas Gefundene als ihr eigenes zu haben, weil sie an sich Bernunft ift, es für sich zu sen, und ihre an und für sich sepende Objectivität subjectiv zu machen. Die Intelligenz ist darum nicht aufnehmend, sondern wesentlich thätig, die leere Form, ihre Vernunft zu sin den, aufzuheben, oder das rein formelle Wissen, welches sie als Siche sin den der Vernunft ist, zum bestimmten Wissen ihrer selbst zu erheben. Die Art und Weise dieser Erhebung ist, weil sie die Vernunft ist, selbst vernünftig, und ein durch den Begriff bestimmter, nothwendiger Uebergang einer Bestimmung ihrer Thätigkeit in die Andere.

1) Die Unterscheibung ber Intelligen; von dem Willen hat oft den unrichtigen Ginn, daß bende als eine fixe von einander getrennte Existenz genommen werden, so daß das Wollen ohne Intelligenz, oder die Thätigkeit des Intelligenz willenlos sepn könne. So wesentlich aber ist die Intelligenz

Billen, benn nur bie frene Gelbftbeftimmung ift Billen, ale ber Billen Intelligeng ift, benn bie Frenheit ift nur als bie Gewißheit meiner felbft, in ber unmittelbaren, an fich fepenten Beftimmung. Go mirb fich ule bie Bahrheit ber Intelligen, ber Willen ober vielmehr fie wird ihn felbft als ihre Bahrbeit zeigen. Der Billen bes Geiftes, als Intelligeng ju fenn, ift feine Gelbftbeftimmung, von feinen burd ihn gefesten Zweden , Intereffen ju abftrabiren, und fich nicht als Billen ju verhalten. -Die trivialfte form jener falichen Trennung ift bie eingebildete Möglichkeit, baß, wie es genannt wirb, der Werstand ohne das herz und bas herzehne den Merftanb gebildet werben tonne. Eine folde Mennung ift bie Abstraction des betrachtenben Berftanwelcher an bergleichen Unterscheidungen feft. halt; fo wie es ber wirkliche Berftand im Individuum ift, ber es auf biefe Beife trennt, in bie Unmahrbeit geiftigen Dafenns fringt und barin feftfest, ein Berftand, ber eben fo fehr Billen ift. bie Philosophie ift es nicht, welche folde Unmahrheis ten bes Dasenns und ber Worftellung für bie Bahrbeit nehmen foll. - Gine Menge anberer Formen, die von ber Intelligeng gebraucht merben, bag fie Einbrude von Auffen empfange, fie aufnehme, baf bie Borftellungen burd Einwir fungen aufferlicher Dinge als ben Urfachen enfteben u. f. f. geboren bem Standpunfte bes Bahrnehmens, ber Bermifchung finnlicher und verftandiger Beftimmungen, (6. 336.) an, einem Standpunfre, ber bem Geift nicht jutommt, noch weniger aber bem Philofophiren. - Dag bie Intelligeng, auf unenblich mannichfaltige, jufällige Beife bestimmt ericheint, if gleichfalls Standpunkt ber gang enblichen Gingelnbeit und ber aufferften Unwahrheit bes empirifden Naturlebens ber einzelnen Geele. 2) Eine befon-

bere beliebte Reflexionsform ift bie ber Rrafte und Bermogen ber Geele, ber Intelligeng ober bes . Beiftes. - Bas bas Bermogen betrifft, fo hat bie Dynamis, ben Ariftoteles eine gang andere Bedeutung ,- fie bezeichnet bas Un fich fenn und mirb von der Enteledie, als ber Thatigfeit, bem Rurfichfenn, ber Birklichkeit, unterfchieben. Bermogen aber ift wie bie Kraft bie firirte Beftemmtheit bes Inhalts, ale Reflexion . infich vorgestellt. Die Kraft (S. 85.) ift zwar bie Unendlichteit ber Form, bes Innern und Zeuffern; aber ihre mefentliche Endlich feit macht bie Gleichgültigfeit bes Inhalts gegen die Form aus (ebend. Unm.) Sierin liegt bas Bernunftlofe, - was durch biefe Reflexions : form und die Betrachtung des Geiftes als einer Menge von Kraften in benfelben fo wie auch in die Natur, gebracht wird. an feiner Thatigfeit unterfchieden werden tann, wird als eine felbstständige Bestimmtheit feftgebalten, und ber Beift auf biefe Beife ju einer vermedanifden Gammlung gemacht. Enecherten , Benn eine Rraft bes Beiftes an und für fich, b. i. ibr Inhalt, die befondere Bestimmtheit, bie fie enthalt, betrachtet wird, fo erweißt biefelbe fich als Beftimmtheit, b. i. als bialettifd und übergebend, nicht als felbftftanbig; fomit hebt fich eben die gebrauchte Form einer Rraft auf . welche die Refferion : in - fich vielmehr ber Beftimmtheit fenn foll und fie jur Gelbftftanbigfeit firirt. Es tritt bamit ber Begriff ein, in welchem bie Rrafte verschwinden. - Diefer Begriff und bie Dialettit ift die Intelligeng felbft, die reine Oubjectivitat bes 3d, in welcher bie Bestimmtheis ten ale fluffige Momente, und welche das abfelut-Concrete, Die Dacht bes Gelbft ift, in welcher bie unenbliche Belt ber Borftellungen, welche jebe

Intelligenzist, so wie die eigenz Best immungen ihrer Thatigkeit, welche als Kräfte genommen worsden, aufgehoben sind. Als das einfache Identissche dieser Mannichfaltigkeit bestimmt sie sich zu dieser Einfach heit einer Bestimmtheit, zum Berstande, zur Form einer Kraft, einer isolirten Thatigekeit, und fast sich als Anschanung, Vorstellungssteit, Werstandes vermögen u. s. f. auf. Aber dieses Isoliren und die Abstractionen von Thatigkeiten und diese Meynungen von ihnen sind nicht det Bestriff und die vernünftige Wahrheit ihrer selbst.

\$ 369-

Die Intelligenz ist als Grele ummittetbar bestimmt, als Bewußtsenn ist fle im Verhältniß zu dieser Bestimmtheit als zu einem aussern Objecte; als Intelligenzsindet fle fich so bestimmt; so ift sie 1) Gefühlt, das dumpfe Weben des Geistes in sich selbst, worin er sich stoffartig ist, und den ganzen Stoff seines Wissens hat. Um der Un mittelbarkeit willen, in wolcher der Geist als fühlend oder empfindend ist, ist er darin schlechthin nur als einzelner und subjectiver.

5. 370-

Die Form der Empfindung ift, daß sie zwot eine bestimmte Affection, aber diese Bestimmtheit einsfach und in ihr die Unterscheidung sowohl ihres Inhalts gegen andern Inhalt, als der Aeusserlichteitsbesselben gegen die Subjectivität noch nicht gesetzt ist.

Daß der Geift in feiner Empfindung den Stoff seiner Borftellungen bat, ift eine sehr allgemeine Boraussehung, aber gemöhnlicher in dem entgegengesetzen Sinne, den dieser Sah hier hat. Denn obgleich das Urtheil überhaupt und die Unterscheidung des Bewußtseyns in ein Subject und Object später ift, als die einfache Empfindung, so wird es doch

bere beliebte Refferionsform ift bie ber Rrafte und Bermogen ber Geele, ber Intelligeng ober bes . Beiftes. - Bas bas Bermogen betrifft, fo bat die Dynamis, ben Aristoteles eine gang andere Bedeutung , - fie bezeichnet bas Un fich fenn und wird von der Enteledie, als der Thatigfeit, dem Rurfichsenn, ber Birflichkeit, unterschieben. Bermogen abet ift wie bie Kraft bie firirte Beftemmtheit bes Inhalts, als Refferion infich vorgestellt. Die Kraft (S. 85.) ift zwar bie Unendlichteit ber Form, bes Innern und Zeuffern; aber ihre mefentliche Endlich feit macht bie Gleichgültigfeit bes Inhalts gegen die Form aus (ebenb. Unm.) Sierin liegt bas Bernunftlofe, . was burch diefe Refferione form und die Betrachtung bes Geiftes als einer Menge von Rraften in benfelben fo wie auch in die Matur, gebracht wird. an feiner Thatigteit unterfchieden werden fann, wird als eine felbstitanbige Beftimmtheit festges balten, und ber Beift auf biefe Beife ju einer ver-Enederten, mechanischen Gammlung gemacht. Benn eine Rraft bes Beiftes an und für fich, b.i. ibr Inhalt, bie befondere Bestimmtheit, bie fie enthalt, betrachtet wird, fo erweißt biefelbe fich als Bestimmtheit, b. i. als bialeftifch und übergebend, nicht als felbftftandig; fomit hebt fich eben bie gebrauchte Form einer Kraft . auf , welche die Refferion in : fich vielmehr ber Beftimmebeit fenn foll und fie jur Gelbftftanbigfeit fizirt. Es tritt bamit ber Begriff ein, in welchem Die Rrafte verschwinden. - Diefer Begriff und bie Dialettit ift die Intelligeng felbft, bie reine Oubjectivitat bes 3d, in welcher Die Bestimmtheis ten ale fluffige Momente, und welche das abfitut-Concrete, Die Racht bes Gelbft ift, in welcher bie unenbliche Belt ber Borftellungen, welche jebe

Intelligenz ift, so wie die eigene Best immungen ihrer Thätigkeit, welche als Kräfte genommen worden, aufgehoben find. Als das einfache Identissche dieser Maunichkaltigkeit bestimmt sie sich zu dieser Einfach heit einer Bestimmtheit, zum Berst and de, zur Form einer Kraft, einer isolirten Thätigsteit, und fast sich als Anschauung, Worstellungssteit, Werstandes vermögen u. s. f. auf. Aber dies ses Isoliren und die Abstractionen von Thätigkeiten und diese Meynungen von ihnen sind nicht det Bestriff und die vernünftige Wahrheit ihrer selbst.

S. 369.

Die Intelligenz ift als Svele ummittelbar bestimmt, als Bewußtsenn ift fie im Berhältniß zu dieser Bestimmtheit als zu einem äussern Objecte; als Instelligenz sindet fle fich so bestimmt; so ift sie 1) Gefühlt das dumpse Weben des Geistes in sich selbst, worin er sich staffartig ist, und den ganzen Staff seines Wissens hat. Um der Un mittelbarkeit willen, in welcher der Geist als sühlend oder empfindend ist, ist er darin schlechthin nur als einzelner und subjectiver.

S. 370-

Die Form der Empfindung ift, daß sie zwat eine bestimmte Affection, aber diese Bestimmtheit eine sach und in ihr die Unterscheidung sowohl ihres Inhalts gegen andern Inhalt, als der Aeusserlichkeitsdesselben gesen die Subjectivität noch nicht gesetzt ist.

Daß der Geift in feiner Empfindung den Stoff feiner Borftellungen hat, ist eine fehr allgemeine Boraussetzung, aber gemöhnlicher in dem entgegensgesetzen Sinne, den dieser Sat hier hat. Denn obgleich das Urtheil überhaupt und die Unterscheidung des Bewußtseyns in ein Subject und Object später ist, als die einfache Empfindung, so wird es boch

sich nicht vom andern unterscheibet, allgemeines und objectiv ist und die reelle Allgemeinheit so hat, als es im fregen Andern sich anerkannt weiß, und dieß weiß, insofern es das andere anerkennt und es freg weiß.

Dieß allgemeine Bieberscheinen bes Gelbstbewußtsenn, der Begriff, ber sich in seiner Objectivität als mit sich identische Subjectivität und barum
allgemein weiß, ift die Substanz jeder wesentlichen Geistigkeit, ber Familie, bes Baterlandes, des
Staats; so wie aller Lugenden, — der Liebe,
Freundschaft, Lapferkeit, der Ehre, des Ruhms.

§. 389.

Diese Einheit des Bewußtsenns und Gelbstbewußt-Tenns hat junachst die Einzelnen als für sich sepende gegeneinander bestehen. Aber ihr Unterschied ist in dieser Identität die ganz unbestimmte Verschiedenheit, ober vielmehr ein Unterschied, der keiner ift. Ihre Wahrhelt ist baher die an und für sich sepende, unvermittelte Allgemeinheit und Objectivität des Gelbstbewußtsenns, die Vernunft.

Die Bernunft.

C.

§. 360.

Die an und für sich sepende Bahrheit, welche die Bernunft ift, ift die einfache Ibentität der Subjectivität den Begriffs und feiner Objectivität und Allgemeinheit Die Allgemeinheit der Vernunft hat daher ebenfosehr die Bedeufung bes im Bewußtseyn gegebenen Obsiects, als des Ich im Gelbstbewußtseyn.

S. 361.

Die Vernunft ift baber ale reine Gingelnheit ber Subjectivität an und für fich bestimmt, unb baber bir

Gewißheit, bag bie Bestimmungen bes Gelbftbewußtseyns eben fo fehr gegenstandlich, Bestimmungen bes Befens ber Dinge, als feine eigenen Gedanten find.

§. 362.

Die Bernunft ift als biefe Ibenbitat bie abfolute Subft ang, welche die Bahrheit ift. Die eigenthumliche Bestimmtheit, welche sie hier hat, nachdem das
gegen Ich vorausgesette Object, so wie das gegen das
Object selbstische Ich seine Einseitigkeitaufgehoben hat, —
ist die substantielle Bahrheit, beren Bestimmtheit der für
sich selbst sepende reine Begriff, Ich, — die Gewisheit
seiner selbst als unendliche Allgemeinheit, ist. Diese missende Bahrheit ist der Geist.

. 3511 🕻

Der Geift

§. 363.

Der Geift hat fich als bie Einheit der Geele und des Bewußtsepns gezeigt, — jener einfachen unmittelbaren Totalität, und dieses Biffens, welches von keinem Gegenstand beschränkt, nicht mehr im Berhaltniffe steht, jondern Wiffen der einfachen, weder subjectiven noch abjertiven Totalität ift. Der Geift fänge daher nur von: seinem eigenen Genn an, und verhätt fich nur zu seinem eigenen Bestimmungen.

364.

Die Seele, ift endlich, insofern fie unmittelbar, ober von Natur bestimmt ist; bas Bewußtsepp, insofern es einen Gegenstand hat; ber Geift, insofern er unmite-telbar eine Bestimmtheit in fich hat, ober insofern sie, eine von ihm gesetzte ift, In und für sich ift er die schlechthin unendliche, objective Nernunft, die sein

Begriff und beren Realitat bas Wiffen, ober bie Intelligen; ift. Die Endlichfeit des Geiftes besteht baber naber barin, baß das Wiffen bas In- und für fichfenn ber Bernunft nicht erfaßt hat. Diese ift aber nur insofern die unendliche, als sie die absolute Frenheit ist, daher sich als unmittelbares Bestimmtsenn ihrem Biffen vor aussetzt und sich dadurch verendlicht, und die ewige Bewegung ist, diese Unmittelbarteit aufzuheben und sich selbst zu begreiffen.

S. 365.

Das Fortschreiten bes Geistes ist Entwicklung, weil seine Existenz, das Biffen, das an und für sich Bestimmtsepn, der Zweck ober das Vernünftige, und das Uebersehen rein nur dieser formelle Uebergang in die Mannisestation ist. Insofern das Biffen die unendliche Nesgativität ist, so ist dieses Uebersehen im Begriffe die Erschaft ung überhaupt. Insofern das Wissen nur erst abstractes oder formelies ist, so ist der Geist in ihm seinem Begriffe nicht gemäß, und sein Biel ist, die abstellnte Erfüllung und die absolute Freiheit seines Wissens hervorzubringen.

Der Weg des Geistes ista) 4 haorest ich zu kenn, es mit seiner unmitwikaten. Bestimmtheit, zu thun zuchaben umb sie als die Seinige zu setzen; ober das Wissen von der Boraussehung und damit vontseiner Abstraction zu befreyen, und die Bestimmtheit subjectiv zu machen. Indem das Wissen in sich an und für sich bestimmt, oder als fre pe Vittelligenz ist, ist es unmittelbar d) Willen, prattischer Geist, welcher zunachst unmittelbar will, und seine Billensbestimmung von ihrer Subjectivität befreyt, so daß er als fre per Witten, und objectiver Geist ist.

Der theoretische sowohl als prattische Geist sind noch in der Sphäre des subjectiven Geistes übershaupt; dieß Wissen und Wollen ist noch formell. Aber als Geist ist er überhaupt die Einheit der Subjectivität und Objectivität; als subjectiver Geist ist er daher ebenssosehr hervorbringend; aber seine Productionen sind formell; die Production des theoretischen ist der ideelle Bosben seiner Welt, des praktischen ein formeller Stoff und Inhalt derselben.

Die Lehre vom Beifte wird gewöhnlich als ema pirifde Pfochologie behandelt, und ber Geift als eine Sammlung von Kraften und Berm & gen betrachtet, bie fich jufalligermeife ben einanber befinden, fo bag eines und bas andere unbefchabet ber' Uebrigen eben fo gut auch nicht ba fenn tonnte; wie man ber Phyfit nicht fieht, baf ber Ratur eben viel abgeben murbe, wenn j. B. ein foldes Unbangfel, wie ber Magnetismus vorgestellt wirb, fich in ihr nicht vorfante. - / Die Begiebung ber Bermogen auf einander wird übrigens als eine auffere Mothwendigfeit ober Zwedmäßigfeit angefehen, und Diefe Ruglich feit ber Wermogen ericheint bamit oft als eine fehr entfernte, ja fogar juweilen abge-Die Pinchologie gehort, wie bie Logit, bu benjenigen Biffenschaften, bie in neuern Zeiten bon ber allgemeinern Bilbung bes Beiftes und bem tieffern Begriffe ber Wernunft noch am wenigften Duten gezogen haben, und befindet fich in einem bocht ichlechten Buftande. Es ift ihr von ber andern Seite gwar burd bie Wendung ber Kantifchen Philosfopbie eine gröffere Bichtigteit bengelegt worben , fogar bag fie, und zwar in ihrem em pirifd en Buftanbe bie Grundlage ber Metaphofit ausmachen folle, als welche in nichte anbere beftebe, ale bie Thatfachen bes menfchlichen Bewußt fenns, und zwar als That fachen, wie sie gegeben find, empirifch aufzufaffen und fie zu zergliedern. Mit bieser Stellung der Psychologie, welche zugleich mit dem Standpunkte des Bewußtseyns und mit Anthropologie vermischt wird, hat sich für ihren Zustand selbst nichts verändert, fondern nur dieß hinzugefügt, daß auch für die Metaphysit und die Philosophie überhaupt, wie für den Geist als solchen, auf die Ertenntniß der Rothwendigkeit dessen, was an und für sicht, auf den Begriff und die Wahrheit Verzicht geseistet worden ist.

, a). Der theoretische Geift.

S. 368.

Die Intelligenz fin bet fich best immt; als Wise sen aber ift sie dieß, das Gefundene als ihr eigenes zu haben, weil sie an sich Vernunft ift, es für sich zu senn, und ihre an und für sich sepende Objectivität subsectiv zu machen. Die Intelligenz ist darum nicht aufnehmend, sondern wesentlich thätig, die leere Form, ihre Vernunft zu sin den, aufzuheben, oder das rein formelle Wissen, welches sie als Siche sin den der Vernunft ist, zum bestimmten Bissen ihrer selbst zu erheben. Die Art und Weise dieser Erhebung ist, weil sie die Vernunft ist, selbst vernünftig, und ein durch den Begriff bestimmter, nothwendiger Uebergang einer Bestimmung ihrer Thätigkeit in die Andere.

1) Die Unterscheibung ber Intelligen; von dem Willen hat oft ben unrichtigen Ginn, daß bepte als eine fire von einander getrennte Existenz genommen werden, so daß das Wollen ohne Intelligenz, oder die Thätigkeit des Intelligenz willenlos son tone. So wesentlich aber ist die Intelligenz

Billen, benn nur bie frege Gelbftbeftimmung ift Billen, als ber Billen Intelligeng ift, benn bie Frenheit ift nur als die Gewißheit meiner felbft, in ber unmittelbaren, an fich fependen Beftimmung. Co wird fich uls bie Bahrheit ber Intelligeng ber Willen oder vielmehr fle wird ihn felbst als ihre Bahrbeit jeigen. Der Billen bes Geiftes, als Intelligeng ju fenn, ift feine Gelbftbeftimmung, bon feinen burd ihn gefetten Zweden , Intereffen ju abftrabiren, und fid nicht als Billen ju verhalten. ---Die trivialfte Form jener falfchen Trennung ift bie eingebildete Doglichteit, bag, wie es genannt wirb, ber Berfand ohne das Serg und bas Serg ohne den Aerftand gebildet werden tonne. Mennung ift die Abstraction des betrachtenben Werftanbes, welcher an bergleichen Unterfcheibungen fefthalt; fo wie es ber wirkliche Werftanb im Individuum ift, ber es auf diefe Beife trennt, in bie Unmabrbeit geiftigen Dafenns teingt und barin feftfest, -ein Berftand, ber eben fo fehr Billen ift. bie Philosophie ift es nicht, welche folde Unwahrheis ten bes Dafenns und ber Worftellung für bie Bahrheit nehmen foll. - Gine Menge anderer Formen, bie von ber Intelligent gebraucht merten, bag fie Einbrude von Auffen empfange, fie aufnehme, daß bie Borftellungen durch Einwir fungen aufferlicher Dinge als ben Urfachen enfteben u. f. f. geboren bem Standpunfte bes Bahrnehmens, ber Bermifdung finnlicher und verftandiger Beftimmungen, (G. 336.) an, einem Standpunete, ber bem Beift nicht gutommt, noch weniger aber bem Philofophiren. - Daß bie Intelligeng, auf unenblich mannichfaltige, jufallige Beife bestimmt ericheint, if gleichfalls Standpunkt ber gang enblichen Gingeluheit und ber aufferften Unwahrheit bes empirifden Naturlebens ber einzelnen Seele, 2) Eine befen-

bere beliebte Refferionsform ift bie ber Rrafte und Bermogen ber Seele, ber Intelligen; ober bes . Beiftes. - Bas bas Bermogen betrifft, fo bat bie Dynamis, ben Ariftoteles eine gang andere Bedeutung , -- fie bezeichnet bas Un fich fenn unb mird von der Entelechie, als ber Thatigfeit, bem Burfichfenn, ber Birflichfeit, unterschieben. Bermögen abet ift wie bie Rraft bie firirte Beftimmtheit bes Inhalts, als Reflexion . in= fich vorgestellt. Die Kraft (S. 85.) ift zwar bie Unenblichteit ber Form, bes Innern und Meuffern; aber ihre mefentliche Enblich feit macht bie Gleichgültigleit bes Inhalts gegen bie Form aus (ebenb. Unm.) Sierin liegt bas Bernunftlofe, - was durch biefe Reflexions : form und die Betrachtung des Geiftes als einer Menge von Kraften in denfelben fo wie auch in die Matur, gebracht wird. an feiner Thatigteit unterfchieben werben fann, wird als eine felbitftandige Beftimmtheit feftgen balten, und ber Geift auf biefe Beife gu einer ver-Enicherten, mechanischen Gammlung gemacht. Wenn eine Rraft bes Beiftes an und für fich , b. i. ihr Inhalt, bie befonbere Bestimmtheit, bie fie enthalt, betrachtet wird, fo erweißt biefelbe fich als Bestimmtheit, b. i. als bialeftifc und übergebend, nicht als felbftftandig; fomit hebt fich eben bie gebrauchte Form einer Rraft auf , welche bie Reffexion : in : fich vielmehr ber Beftimmtheit fenn foll und fie jur Gelbftftanbigfeit firirt. Es tritt damit ber Begriff ein, in welchem bie Rrafte verschwinden. - Diefer Begriff und bie Dialettit ift bie Intelligeng felbft, bie reine Oubjectivitat bes 3d, in welcher bie Bestimmtheis ten ale fluffige Momente, und welche bas abfulut-Concrete, die Dacht bes Gelbft ift, in melder bie unendliche Belt ber Borftellungen, welche jebe

Intelligenz ift, so wie die eigene Best immungen ihrer Thätigkeit, welche als Kräfte genommen worden, aufgehoben sind. Als bas einfache Identissche dieser Mannichkaltigkeit bestimmt sie sich zu dieser Einfach heit einer Bestimmtheit, zum Berst and de, zur Form einer Kraft, einer ifolirten Thätigekeit, und fast sich als Unschauung, Borstellunges kraft, Berstandes vermögen u. s. f. auf. Uber dieses Isoliren und die Abstractionen von Thätigkeiten und diese Meynungen von ihnen sind nicht det Bestriff und die vernünftige Wahrheit ihrer selbst.

5- 369-

Die Intelligenz ist als Srele ummittelbar bestimmt, als Bewußtsenn ift sie im Verhältniß zu dieser Bestimmtheit als zu einem äussern Objecte; als Instelligenzsindet sie sich sobestimmt; so ist sie 1) Gefühlt das bumpfe Weben des Geistes in sich selbst, worin er sich stoffartig ist, und den ganzen Stoff seines Wissens hat. Um der Un mittelbarkeit willen, in wolcher der Geist als fühlend oder empfindend ist, ist er dariu schlechthin nur als einzelner und subjectiver.

5. 370.

Die Form der Empfindung ift, daß sie zweit eine bestimmte Affection, aber diese Bestimmt heit einsfach und in ihr die Unterscheidung sowohl ihres Inhalts gegen andern Inhalt, als der Aeusserlichkeitstesselben gesen die Subjectivität noch nicht gesetzt ist.

Daß der Geift in feiner Empfindung den Stoff feiner Borftellungen hat, ift eine fehr allgemeine Boraussehung, aber gemöhnlicher in dem entgegengesetzen Sinne, den dieser Sut hier hat. Denn obgleich das Urtheil überhaupt und die Unterscheidung des Bewußtseyns in ein Subject und Object später ift, als die einfache Empfindung, so wird es doch

als bas fruhere genommen, und die Bestimmtheit ber Empfindung von einem felbftfanbigen aufferlie den ober, innerlichen Gegenftande abgeleitet. Bier in ber Ophare bes Geiftes ift biefer bem Ibealismus entgegengefeste Standpunkt bes Bewußtfenns Das Gefühl ober die Empfindung untergegangen. ift burch ihre Form bas Stoffartige, indem fie bieg unmittelbare , noch in fich ununterschiedene , bumpfe Biffen bes Geiftes ift. - Auch Uriftoteles hat die Bestimmung ber Empfindung ertannt, indem er bas empfindende Subject und bas empfundene Obe ject, in welches bas Bewußtfenn fie trennt, nur als bas Empfinden ber Doglichfeit nach, erfannte, von ber Empfindung aber fagte, bag bie Entelechie bes Empfinbenben und bes Empfundenen Gine und biefelbe ift. - Rein Borurtheil ift auch wohl falicher als bag ber Gat, bag im Denfen nichts feb, mas nicht in ben Ginnen gemefen fen, - und zwar in bem oben ermabnten gemohnlichen Ginne, bem Ariftoteles jugefcrieben wird. Seine gange Philosophie ift vielmehr bas gerade Gegentheil bavon. - Ein gleich gewöhnliches Borurtheil, als bieß hiftorifche, ift es, bag im Gefühl fogar mehr fen, als im Denten; insbefondere wird bieß in Unfehung ber moralischen unb religiofen Befühle ftatuirt. -- Es hat fich ergeben, bag ber Stoff, ber fich ber Beift als fühlenb ift, bas Un und für fich bestimmt fenn ber Bernunft ift. Aber Diefe Form feiner Ginfachheit ift bie unterfte unb folechtefte, in ber er nicht als Geift, als Freges, als unendliche Mugemeinheit, mas fein Befen ift, Er muß vielmehr ichlechthin über biefe unwahrste Beife feines Genns hinausgeben, weil er -in biefer Unmittelbarteit, in ber er bestimmt ift, weil er nur ift; ein jufälliges, fubjectives, particulares, nicht als vern üftiges mirtlich ift. - Darum auch, wenn ein Menfch fich über Etwas nicht auf die Ratur und den Begriff der Sache, ober menigstens auf Grunde, die Verstandesallgemeinheit, sondern auf sein Sefühl beruft, nichts anders zu thun ift, als ihn stehen zu laffen, weil er sich badurch der Gemeinschaft der Vernünftigkeit verweisgert, und sich in seine ifolirte Subjectivität die Particularität abschließt.

S. . 371.

Die abstracte id entif de Richtung bes Geistes in . ber Empfindung, wie in allen andern seiner weitern Bestimmungen, ift ble Aufmertfamteit; bas Moment ber fotmellen Gelbstbestimmung ber Intelligeng.

S. 372.

Diese Gelbstbestimmung ist aber wesentlich nicht biese abstracte; als Unendliche dirimirt sie die Einfachheit
ihres Bestimmtseyns, und hebt damit seine Unmittelbarteit auf. Go sest sie daffelbe als ein Negatives,
das Gefühlte, unterschieden von der Intelligenz als
in sich resectirt, dem Gubject, worm das Gefühlein
aufgehobenes ist. Diese Stuffe der Reservon ist die
Vorstellung.

S. 373.

2) Die vorstellenbe Thatigkeit ber Intelligenz ift a) Erinnerung. Ihre einfache Empfindung dirimirend und sie als das gegen ihre Reflexion : in : sich negative Extrem bestimmend, sest sie den Inhalt der Empfindung als auffer sich sependes; so wirft sie ihn in Raum und Zeit hinaus; und ift an schauend. Unmittelbar ift die Anschauung, insofern sie die abstracte Entäusserung und die Intelligenz nicht als Resterionin- sich und Subject gegen diese Neusserlichkeit geseth
ist. Dieses Seben aber ift bas ander Ertrem der Diremstion; bie Incelligenz sett in derselben eben so den Impalt des Gefühls in ihre Innerlichteit, in ihren eiges nen Raum und ihre eigene Zeit. So ist er Bilb und Vorstellung überhäupt, von feiner ersten Unmittelbarkeit und abstracten Einzelnheit gegen anderes befrent, — und damit in die Form der Allgemeinheit des Ich, zunächst dieser abstracten, ibeellen aufgenommen.

S. 375.

Die Erinnerung ift die Beziehung benber, bie Subsumtion der unmittelbaren einzelnen Anschauung unter diefe der Form nach allgemeine, — die Vorstellung, die derselbe Inhalt ist; so daß die Intelligenz in der bestimmten Empfindung und deren Anschauung sich inwerlich ift, und sich selbst darin erkennt, der Unsschauung nicht mehr bedarf und sie ist als die ihrige besitzt.

S- 376.

B) Die nun in biefem ihrem Befit thatige Intelligeng ift bie reproductive Einbild ung straft, bas Bervorrufen ber Bilber aus ber eigenen Innerlichkeit Die Begiebung ber concreten Bilber ift gwo nachft bie ihres mit aufbewahrten aufferlichen unmittelbaren Raums und Beit. - Aber indem bas Bilb im · Subjecte, worin es aufbewahrt ift, allein bie negativ.e Einbeit hat, in ber es getragen und feine Con cretion erhalten ift, fo ift feine unmittelbare, in welcheres als Eines im Empfinden und Unfchauen ober vielmehr im Bewußtfopn bestimmt ift, bagegen aufgelost. reproducirte Inhalt, als ber mit fich identischen Ginheit ber Intelligeng angehörenb, und aus beren Innerem in bie Borftellung bervortretent, ift eine allgemeine "Worftellung, welche bie affocitrenbe Begiebung ber concreten Borftellungen ift.

Die fogenannten Befebe ber Ibeen : Affor ciation haben besonders in ber mit bem Berfall ben Philosophie gleichzeitigen Bluthe ber empirifchen Pfychologie ein großes Intereffe gehabt. Burs era fte find es teine Idean, welche affociert werben. Burd andere find biefe Begiebungeweifen teine Gefege, eben barum, icon, weil fo viele Befege . über biefelbe Cache, find, woburch Billfuhr, und Bufälligkeit, bas Gegentheil eines Befeges, viefmehr Statt, hat. Das Fortgeben an Bilbern und Borftellungen nach ber affocitrenben, Ginbilbung ift uberhaupt bas Spiel einesigedantenlofen Borftellens, in welchem bie Bestimmung ber Intelligeng noch bie gang formelle Allgemeinheit, ber Inhalt aber ber in ben Bilbern, gegebene. ift. - Uebrigens ift Bilb unb. Borftellung nur baburd unterichieben, bag jenes bas ,, concretere ift; Borftellung, ber Inhalt mag ein bilbliches ober Begriff, und Idee fenn, bat überhaupt den Charafter, ob zwar ein ber Intelligenz angehöris ges bod ihrem Inhalte nach für fie gegebenes unb unmittelbares ju fenn. - . Sonft erhellt, baß, ba die Anschauung unmmittelbare Beziehung, Ich als ibeelle, bamit feiner Refferion ein efich aufferliche Al t gemeinheit, welche noch nicht als Ben ftimmung bes. Inhalts, die Borftellung und beren meproduction, aber eine bestimmte Allgemeinheit ift, - bag Anschauen, Borftellen und Einbildungs-Fraft, baber mefentlich Den ten find, ob fie gleich poch licht befreytes Denken , und ber Inhalt nicht ein Gebande ift. - Die Abftraction, welche in ber vorftellenden Thatigkeit ift, woburch allgemeine Borftellungen producirt werben, wird gewöhnlich als ein Aufeinanberfalten vieler abnticher Bilder Ausgedrücks und soll auf biese Weise begreiftich Werben. Damit bief Aufeinjanberfallen nicht gang ber Bufail, bas Begrifflose fep, mußte ene

Attractions fraft ber ähnlichen Bilber ober besgleichen angenommen werden, welche zugleich die
negative Macht ware, das noch Ungleiche berfelben
an einander abzureiben. Diese Kraft ift in der That
die Intelligenz selbst, das Ich alle allgemeines, wels
ches durch seine Erinnerung ihnen unmittelbar Allgemeinheit giebt.

S. 377.

Die Affociation der Borstellungen ist daher eine Substumt ion der einzelnen unter eine Allgemeine. Diese Allgemeinheit ist zunächst Form der Intelligenz. Aber diese ist ebenso in sich bestimmte, concrete Subsiectivität, und ihr eigner Inhalt kann ein Gedanke, Begriff ober Idee senn. Als Subsumiren der Bilber unter den eigenehümlichen Inhalt, ist die Intelligenz in jenen in sich bestimmt erinnert, und bildet sie diesem ihrem Inhalt ein. So ist sie Phantasie, symbostistrende, allegoristrende ober bichtende Einsbildungskraft.

§. 378-

Die Intelligenz ift in ber bestimmten Erinnerung ber Phantasie insoweit vollenbet, als ihr aus ihr selbst genommener Inhalt eine bilbliche Existenz hat. Aber ber Stoff bes Bilblichen ift gegeben, und bas Product hat nicht die Un mittelbarkeit ber Existenz. Sie muß ihm diese geben, weil sie in ihm Lotalität des Borsstellens, aus ihrer Besonderung in die subjective Vorstells lung, und die äusserliche Anschauung zur frenen, identischen Beziehung auf sich zurückgekehrt ist. Diese Erinnes zung der Anschauung ist Gebächtniß.

§. 379.

y). Das Gebachtniß (Mnembfpne, Muse) ift Die Einheit felbstftandiger Borftellung und ber . Anschauung, zu welcher jene als frepe Phantasie sich auffert. — Diese Unmittelbarkeit ift, weil die Intellie geng noch nicht praktisch ift, kine unmittelbare oder gesebene; aber die Unschauung gilt in dieser Identität nicht als positiv und sich selbst sondern als et was and be res vorstellend; sie ist ein Bild, das eine selbst ftandige Vorstellung der Intelligenz als Seele in sich eme pfangen hat, seine Bedeutung. Diese Unschauung ist das Zeichen.

Das Beichen ift irgend eine unmittelbare Unfcauung, aber bie eine Vorstellung von gang andes rem Inhalt vorstellt, als fie für fich hat; - bie Ppramibe, in welche eine frembe Geele verfett und aufbewahrt ift. Das Beichen ift vom Onme bol verfchieben, einer Unichauung, beren eigene Bestimmtheit ihrem Befen und Begriffe nach mehr ober weniger ber Gebanke ift, ben fie als Onmbol ausbrudt. Als Begeichend beweist baber bie In. telligeng eine fregere Billfuhr und Berrichaft im Gebrauch ber Unichauung, bann als fymbolifirent. --Gewöhnlich wird bas Beiden und bie Oprade, irgendwo ale Unhang in ber Pfochologie ober auch in Logit eingeschobeu, ohne baß an bie Rothmendigfeit und Bufammenhang beffeiben in bem Gufteme ber Thatigleit ber Intelligeng gedacht murbe. Geine mahrhafte Stelle ift die aufgezeigte, bag bie Intelligenz, welche als anschauend Zeit und Raum erzeugt, nun ibren felbfiftanbigen Borftellungen ein bestimmtes Da. fenn giebt, ben erfüllten Raum und Beit, bie Muffcauung in ber Bestimmtheit, Die fie vom Stoffe ber Empfindung hat, 'als die ihrige gebraucht, beren unmittelbare und eigenthumliche Borftellung tilgt, und ihr eine andere gur Bedeutung und Geele giebt. - Dieje Beiden erichaffenbe Thatigfeit wirb mit Recht Gebachtnig, und zwar bas probuctive Gebachtniß genannt; inbem bas Bebachtniß, bas freplich im gemeinen Leben oft mit Erinnerung,

ench Vorstellung und Einbildungskraft verwechselt und gleichbebeutend gebrancht wird, es überhaupt nur mit Zeichen zu thun hat. Wenn es aber auch in bieser seiner nahern Bestimmung gemeynt ist, so wird sonst nur an bas reproducirt aber wesentlich gedacht; die Intelligenz producirt aber wesentlich bas, was sie reproducirt.

S- 380-

Die Ankhauung, die für ein Zeichen gebraucht wird, ist als unmittelbare junächst eine gegebene und raumliche. Aber indem sie nur als aufgehobene, und die Intelligenz diese ihre Negativität ist, so ist die wahr= haftere Form des Dasenns des Zeichens, die Zeit, — eine Verschwinden, indem es ist, und der Ton ist die erfüllte Aeusserung der sich kund gebenden Innertichteit (§. 279). Der für die bestimmten Vorstellungen sich weiter articulierende Ton, die Rede und ihr System, die Sprache giebt den Empsindungen, Unschauungen ein zweptes höheres, als ihr unmittelbares und den Vorstellungen überhaupt ein Dasenn, das im Reiche des Vorstellungen siellens gilt.

18E -Q

Die Identität der Anschauung im Zeichen und feisner Bedeutung ist zunächst die einzelne Production; aber als Einheit der Intelligenz ist sie eben so wesentlicht Allgemeine. Die Thätigteit, sie zu erinnern und das durch allgemein machen, so wie auch sie zu reproduciren, ist das auswendig behaltende und reproductieve Bedächtnis.

. 5- 382-

Die Zeichen find viele überhaupt, und als folche schlechthin Bufallige gegeneinander. Das leere Band, welches folche Reihen befestigt und in diefer festen Ord-

nung behalt, ist die gang abstracte, reine Macht der Subjectivität, — das Gedächtniß, das um der gänzlichen Aeusserlichkeit, in der die Glieder solcher Reihen gegeneinader sind, mechanisch genannt wird.

S- 283.

Der Nahme ist bie Sache, wie sie im Reicheber Borstellung vorhanden ift und. Gultigkeit hat. Aber er hat eine von der Intelligenz heevorgebrachte Aeusserlichteit, und ist die als für sich unwesentliche, im Gebrauche der Intelligenz stehende und subjectiv gesmachte Anschauung, so daß er durch die von dieser ihr gegebene Bedeutung allein Werth hat, welche die an und für sich bestimmte Norstellung, und die Sache oder das Objective ist. Das mechanische Gedächtnis ist dasformelle Ausheben sener Subjectivität, wodurch der Widerspruch des Zeichens wegfällt und die Intelligenz sich, sie sich in der Gemohnheit zur Sache, als unm itz telbarer Objectivität macht. Sie macht auf diese Weise durch das Gedächt niß den llebergang zum Den ken.

S. 384-

3) Durch bie Erinnerung ihres unmittelBaren Bestimmtsehns und die Entäusserung ihres subjectiven Bestimmens ift beren Einheit und Wahrheit geworden; der Gedanke. Der Gebanke ift die Sache; einfache Identität des Subjectiven und Objectiven. Was gles dachtist, ist; und was ist, ift nur, insofern es Gestante ist.

5- - 385-

Das Den ken ift junachst formell; die Allgemeinheitals die Allgemeinheit, und das Senn eben so die einfache Subjectivität ber Intelligenz. Es ist so nicht als an und für sich bestimmt; die jum Denken exinnerten Vorstellungen sind insofern noch der Inhalt, --- ein Inhalt, ber an fich nur Un . unb . für . fich . bestimmt fenn ber Bernunft ift.

S. 386.

Das Denken aber als diese frene Allgemeinheit, welche dieß nur ist als reine Regativität, ist somit nicht e) nur ber formell identische Verstand, sondern B) wesentlich Diremtion und Bestimmung, — Urstheil, und y) die aus dieser Besonderung sich selbst sindende. Identität; der Begriff und die Vernunft. Die Intelligenz hat als begreiffend das Bestimmtsenn, welche in ihrer Empsindung zunächst als unmittelbarer Stoff war, in sich selbst als ihr schlechthin eigenes, und dadurch nicht als Bestimmtsenn, sondern als Bestimmen.

In der logit ift das Denken, wie es erft an sich ift, bann wie es für sich und wie es an und für sich, — als Senn, Resterion und Begriff und bann als Idee betrachtet worden. In der Seele istes die wache Besonnen heit; im Bewußtsenn kommt es ebenso als eine Stuffe vor. Es tritt in diesen verschiedenen Theilen der Wissenschaft deswegen immer mieder hervor, weil sie nur durch das Element und die Form des Gegensabes verschieden, das Denken aber dieses eine und dasselbe Centrum ist, in welches als in ihre Wahrheit die Gegensähe zurückegehen.

S. 387.

Das Denken, weil es der frene Begriff ift, ift auch bem Inhalte nach fren; die Bestimmtheit der Vernunft ist die eigene der subjectiven Intelligenz, und als bestimmt ist sie ihr Inhalt und Dasenn. Die benkende Subjectivität, ist somit wirklich; ihre Bestimmungen sind Zwecke; sie ist fre per Willen.

Der prattifde Geift.

S. .388.

Der Geift als Intelligeng ift junachft aber abstract für fich; als freper Willen ift er erfüllt, weil er als Begriff, als sich bestimmend, ift. Dieß erfüllte Fürssich sen ober Einzelnheit macht die Seite der Eristenz ober Realität, der Idee des Geiftes aus, deffent Begriff die Vernunst ift.

§. 389.

Diese Eristenz ber Gelbstbestimmung bes Geistes ift zunächst die un mittelbare, daß ber Geist sich fin- bet, als innerlich in sich selbst oder burch bie Natur sich bestimmende Ginzelnheit. Erist somit 1) praktisches Gefühl.

S. 390-

Der frepe Bille ift die Einzelnheit ober reine Megativität des sich selbst bestimmenden Fürsichsenns, als die
mit der Vernunft einfach identische und dadurch selbst
allgemeine Subjectivität, der Bille als Intelligenz. Die unmittelbare Einzelnheit des Willens im praktischen Gefühle hat daher wohl jenen Inhalt,
aber als unmittelbar einzelnen, somit zufälligen und subjectiven.

Wenn an das Gefühl von Recht und Moralität, das der Mensch in sich haber, an seine wohlwollenden Neigungen u. f. f. an sein Berg überhaupt, d. i. bas Subject, insofern in ihm alle die verschieder nen praktischen Gefühle vereinigt Ind, appellirt wird, so hat dieß i) den richtigen Sinn, daß diese Bestemmungen seine eignen im manenten sind, 2) und dann, insofern das Gefühl dem Verstande

Dieses Setzen aber ift bas ander Extrem der Diremtion; die Intelligenz setzt in derselben eben so den Inhalt des Gefühls in ihre Innerlichkeit, in ihren eigenen Maum und ihre eigene Zeit. So ist er Bilb
und Vorstellung überhaupt, von feiner ersten Unmittelbarkeit und abstracten Einzelnheit gegen anderes
befrent, — und damit in die Form der Allgemeinheit bes
Ich, zunächst dieser abstracten, ibeellen Aufgenommen.

S. 375.

Die Erinnerung ift bie Beziehung benber, bie Subfumtion der unmittelbaren einzelnen Anschanung unter diefe der Form nach allgemeine, — die Vorfteltung, bie derselbe Inhalt ist; so daß die Intelligenz in ber bestimmten Empfindung und deten Anschauung sich inwerlich ist, und sich selbst darin erkennt, der Anschauung nicht mehr bedarf und sie ist als die ihrige besitzt.

\$ 376.

B) Die nun in biefem ihrem Befit thatige Intelligeng ift bie reproductive Einbild ung straft, bas Bervorrufen ber Bilber aus ber eigenen Innerlichkeit Die Begliebung ber concreten Bilber ift gur nachft die ihres mit aufbewahrten aufferlichen unmittelbaren Raums und Beit. - Aber indem bas Bilb im · Subjecte, morin es aufbewahrt ift, allein die negatie ve Einbeit hat, in ber es getragen und feine Con cretion erhalten ift, fo ift feine unmittelbare, in welcheres als Eines im Empfinden und Anfchauen ober vielmehr im Bewußtfenn bestimmt ift, bagegen aufgelost. reproducirte Inhalt, als ber mit fich ibentischen Einheit der Intelligeng angehörend, und aus beren Innerem in Die Borftellung bervortretent, ift eine allgemeine Borftellung, welche bie affocitrenbe Begiebung der concreten Vorstellungen ist. ·

Die fogenannten Gefese ber Ibeen . Affor eintion haben befondere in der mit dem Berfall ben Philosophie gleichzeitigen Bluthe ber empirifchen Pfpchologie ein großes Intereffe gehabt. fte find es feine Ibeen, melde affociirt merben. Fürs andere find biefe Beziehungsweisen keine Gefete, eben barum icon, weil fo viele Gefete über biefelbe Gache, find, wohurch Billführ, und Bufälligkeit, bas Gegentheil eines Befetes, vielmehr Das Fortgeben an Bilbern und Borftel. lungen nach ber affocilrenben. Einbildung ift überhaupt bas Spiel einesigebantenlofen Borftellens, in weichem bie Beftimmung ber Intelligeng noch bie gang formelle Allgemeinheit, ber Inhalt aber ber in ben Bilbern, gegebene. ift. - Uebrigens ift Bilb unb. Borftellung nur baburch unterichieben, bag jenes bas .. concretere ift; Borftellung, ber Inhalt mag ein bildliches ober Begriff, und Ibee fenn, bat überhaupt ben Charafter, ob-zmar ein ber Intelligenz angehöriges bod- ihrem Inhalte nach für fie gegebenes unb unmittelbares, ju fenn. - Conft erhellt, baß, ba die Anschauung unmmittelbare Beziehung, Ad als ibeelle, bamit feiner Refferion in fich aufferliche Al Lgomeinheit, welche noch nicht als Ben stimmung bes. Inhalts, bie Borftellung und beren meproduction, aber eine bestimmte Allgemeinheit ift, - bag Anfchauen, Borftellen und Ginbildungs. Fraft, baber mefentlich Den fen finb', ob, fie gleich noch nicht befreytes Denfen, und ber Inhalt nicht ein Gebande ift. - Die Abftraction, welche in ber vorftellenden Thatigleit ift, woburch allgemeine Worstellungen producire werben, wird gewöhnlich als ein Aufeinanderfalten vieler abnticher Bilber Ausgedrude und foll auf biefe Beife begreiflich Berben. Damit bief Aufeinjanberfallen nicht gang ber Bufall, bas Begrifflofe fep, mußte ene

Attractions Fraft ber ähnlichen Bilber ober besgleichen angenommen werden, welche zugleich die negative Macht wäre, bas noch Ungleiche berseiben an einander abzureiben. Diese Kraft ist in der That die Intelligenz selbst, bas Ich als allgemeines, weldes durch seine Erinnerung ihnen unmittelbar Allgemeinheit giebt.

S. 377.

Die Uffociation ber Worstellungen ift baber eine Subfumtion ber einzelnen unter eine Allgemeine. Diese
Allgemeinheit ift junächst Form ber Intelligenz. Aber
biese ist ebenso in sich bestimmte, concrete Subjectivität, und ihr eigner Inhalt fann ein Gebanke,
Begriff ober Ibee senn: Als Subsumiren ber Bilber
unter ben eigenthumlichen Inhalt, ist die Intelligenz in
jenen in sich bestimmt erinnert, und bilbet sie diesem
ihrem Inhalt ein. So ist sie Phantasie, symbolistende, allegoristende ober bichtende Eine
bildungskraft.

S. 378-

Die Intelligenz ift in der bestimmten Erinnerung der Phantasie insoweit vollendet, als ihr aus ihr selbst genommener Inhalt eine bildliche Eristenz hat. Aber der Stoff des Bildlichen ift gegeben, und das Product hat nicht die Un mittelbarkeit der Eristenz. Sie muß ihm diese geben, weil sie in ihm Totalität des Borestellens, aus ihrer Besonderung in die subjective Borstellung, und die äusserliche Anschauung zur fregen, identischen Beziehung auf sich zurückgekehrt ist. Diese Erinnerung der Anschauung ist Gedachtnis.

\$. 379.

y). Das Gedächtniß (Mnembinne, Mufe) ift bie Einheit felbststandiger Borftellung und ber . Unschauung, zu welcher jene als frepe Phantasie sich auffert. — Diefe Unmittelbarteit ift, weil die Intellisgenz noch nicht praktisch ift, kine unmittelbare oder gesgebene; aber die Anschauung gilt in dieser Identität nicht als positiv und sich selbst sondern als et was and de res vorstellend; sie ist ein Bild, das eine selbst ständige Vorstellung der Intelligenz als Seele in sich eme pfangen hat, seine Bedeutung. Diese Anschauung ist das Zeichen.

Das Beiden ift irgend eine unmittelbare Unfcauung, aber bie eine Borftellung von gang anderem Inhalt vorftellt, als fie fur fich hat; - bie Phramide, in welche eine fremde Geele verfett Das Beiden ift vom Onme und aufbemabrt ift. bol verichieben, einer Anfchauung, beren eigene Bestimmtheit ihrem Befen und Begriffe nach mehr oder weniger ber Gebante ift, ben fie als Symbol 218 Begeichend beweist baber bie Inausbrückt. telligeng eine fregere Billtuhr und Berrichaft im Gebrauch ber Unichauung, bann als fymbolifirenb. -Gewöhnlich wird bas Beichen und bie Oprache, irgendwo als Unhang in ber Pfpchologie ober auch in logit eingeschoben, ohne bag an bie Dothwendigfeit und Bufammenhang deffelben in dem Spfteme ber Thatigfeit ber Intelligeng gedacht murbe. Geine mahrhafte Stelle ift bie aufgezeigte, bag bie Intelligeng, welche als anfchauend Zeit und Raum erzeugt, nun ibren felbfiftandigen Borftellungen ein bestimmtes Dafenn giebt, ben erfüllten Raum und Beit, bie Muffcauung in ber Bestimmtheit, Die fie vom Stoffe ber Empfindung hat, als bie ihrige gebraucht, beren unmittelbare und eigenthumliche Borfiellung tilgt, und ihr eine andere gur Bebeutung und Geele giebt. -- Diefe Beichen erichaffenbe Thatigteit wirb mit Recht Gebachtnif, und zwar bas probuctive Bebachtniß genannt; inbem bas Bebachtnif, bas frenlich im gemeinen Leben oft mit Erinnerung,

t

auch Vorstellung und Einbildungskraft verwechselt und gleichbedeutend gebraucht wird, es überhaupt nur mit Zeichen zu thun hat. Wenn es aber auch in dieser seiner nahern Bestimmung gemeynt ift, so wird sonst nur an bas reproductive Gebächtnist gedacht; die Intelligenz producirt aber wesentlich das, was sie reproductit.

_′ ⊊. .380-

Die Anschauung, die für ein Zeichen gebraucht wird, ist als unmittelbare zunächst eine gegebene und täumliche. Aber indem sie nur als aufgehobene, und die Intelligenz diese ihre Negativität ist, so ist die wahrs haftere Form des Dasenns des Zeichens, die Zeit, — ein Verschwinden, indem es ist, und der Lon ist die erfüllte Aeuserung der sich kund gebenden Innertickteit (§. 279). Der für die bestimmten Vorstellungen sich weiter articulierende Lon, die Nede und ihr System, die Oprache giebt den Empsindungen, Unschauungen ein zweptes höheres, als ihr unmittelbares und den Vorstellungen siderhaupt ein Dasenn, das im Reiche des Vorskellungen siellens gilt.

5- 38th

Die Identität der Unschauung im Zeichen und seis ner Bedeutung ist zunächst die einzelne Production; aber als Einheit der Intelligenz ist sie eben so wesentlich Allgemeine. Die Thätigteit, sie zu erinnern und das durch allgemein machen, so wie auch sie zu reproduciren, ist das auswendig behaltende und reproductie ve Gedächtnis.

. \$. 382-

Die Zeichen find viele überhaupt, und als folche schlechthin Bufallige gegeneinander. Das leere Band, welches solche Reihen befestigt und in dieser festen Ord-

nung behält, ift bie gang abstracte, reine Dacht ber Subjectivität, — bas Gedachtnif, bas um ber ganglichen Meufferlichkeit, in ber bie Glieder solcher Reihen gegeneinader find, mechanisch genannt wird.

S. 283.

Der Nahme ist die Sache, wie sie im Reicheder Norstellung vorhanden ist und. Gultigkeithat. Aber er hat eine von der Intelligenz hervorgebrachteAeusserlichkeit, und ist die als für sich unwesentliche, imGebrauche der Intelligenz stehende und su bie etiv gemachte Anschauung, so daß er durch die von dieser ihr
gegebene Bedeutung allein Werth hat, welche die an
und für sich bestimmte Norstellung, und die Sache oderdas Objective ist. Das mechanische Gedachtnis ist dasformelle Ausheben sener Subjectivität, wodurch derWiderspruch des Zeichens wegfällt und die Intelligenz sichfür sich in der Gewohnheit zur Sache, als unm ittel barer Objectivität macht. Sie macht auf diese Weisedurch das Gedächt niß den Uebergang zum Den ten.

S. 384-

3) Durch bie Erinnerung ihres unmittelbaren Bestimmtsehns und die Entäusserung ihres subjectiven Bestimmens ift beren Einheit und Wahrheit geworben; ber Gebanke. Der Gebanke ist die Sache; einfache Ibentität bes Subjectiven und Objectiven. Was gles bach tift, ist; und was ist, ist nur, insofern es Gesbanke ift.

5- 4 385-

Das Denken ift junachst formell; die Allgemeinheit als die Allgemeinheit, und bas Segu eben so die einfache Subjectivität der Intelligenz. Es ift so nicht als an und für sich bestimmt; die zum Denken erinnerten Vorstellungen sind insofern noch ber Inhalt, — iein Inhalt, ber an fich nur Un - unb . für - fich . bestimmt fenn ber Wernunft ift.

\$. 386-

Das Denken aber als diese frene Allgemeinheit, welche dieß nur ift als reine Negativität, ist somit nicht e) nur der formell identische Verstand, sondern e) wesentlich Diremtion und Bestimmung, — Urstheil, und y) die aus dieser Besonderung sich selbst sine dende. Identität; der Begriff und die Vernunft. Die Intelligenz hat als begreiffend das Besstimmtsen, welche in ihrer Empfindung zunächst als unmittelbarer Stoff war, in sich selbst als ihr schlechtin eigenes, und dadurch nicht als Bestimmtsen, sone dern als Bestimmen.

In der Logif ift das Denken, wie es erst an sich ist, dann wie es für sich und wie es an und für sich, — als Senn, Resterion und Begriff und dann als Idee betrachtet worden. In der Seele istes die wache Besonnen heit; im Bewußtsenn kommt es ebenso als eine Stuffe vor. Es tritt in diesen verschiedenen Theilen der Bissenschaft deswegen imsmer wieder hervor, weil sie nur durch das Element und die Form des Gegensaßes verschieden, das Densten aber dieses eine und dasselbe Centrum ift, in welches als in ihre Wahrheit die Gegensäße zurücksgehen.

Ş. 387.

Das Denken, weil es ber frene Begriff ift, ift auch bem Inhalte nach fren; bie Bestimmtheit ber Bernunft ift die eigene ber subjectiven Intelligenz, und als bestimmt ift sie ihr Inhalt und Dasenn. Die bentenbe Subjectivität, ift somit wirklich; ihre Bestimmungen sind Zwecke; sie ist fre per Willen.

Der praktische Geist.

S. .388.

Der Geift als Intelligenz ift zunächft aber abftract für fich; als freper Willen ift er erfüllt, weil er als Begriff, als fich bestimment, ift. Dieß erfüllte Fürsich fenn ober Einzelnheit macht bie Seite ber Exis ftenz ober Realität, ber Ibee bes Geiftes aus, beffen Begriff bie Vernunft ift.

§. 389.

Diese Existen, ber Selbstbestimmung bes Geiftes ift junachft bie un mittelbare, daß ber Geift sich fin- bet, als innerlich in sich selbst ober burch bie Natur fich bestimmenbe Einzelnheit. Erist somit 1) prattisches Gefühl.

S. 390.

Der freye Bille ift die Einzelnheit ober reine Mesgativität des sich selbst bestimmenden Fürsichsenns, als die mit der Wernunft einfach identische und dadurch selbst allgemeine Subjectivität, der Bille als Intelstigenz. Die unmittelbare Einzelnheit des Bilstens im praktischen Gefühle hat daher wohl jenen Inhalt, aber als unmittelbar einzelnen, somit zufällisgen und subjectiven.

Wenn an das Gefühl von Recht und Moralität, bas der Mensch in sich haber, an seine wohlwollenden Neigungen u. s. f. an sein Gery überhaupt, b. i. bas Subject, insofern in ihm alle die verschiedes nen praktischen Gefühle vereinigt find, appellirt wird, so hat dieß i) den richtigen Sinn, daß diese Bestimmungen seine eignen immanenten sind, 2) und dann, insofern das Gefühl dem Verstande

entgegengefest wird, bag es gegen beffen einfeitige Abstraction bie Totalität fenn fann. Aber eben fo bann bas Gefuhl einfeitig, unwesentlich, fclecht.fenn; burd bie Form ber Unmittelbarteit ift es wasentlich bas Bufallige, und Oubjective. Das Bernunftige in ber Gegalt ber Bernunftige feit, bas ale Gebachres bagegen ift, ift berfelbe Inhalt, ben bas praftische Gefühl hat, -aber in feiner Allgemeinheit und Mothwendigfeit, in feiner Objectivitat und Bahrheit. Deswegen ift es einerfeits th bricht, > ju meinen, als ob im lebergange vom Gefühle j. B. jum Recht, und ber Pflicht au Inhalt und Vortreff. tichkeit verlohren werbe ; - biefer Uebergang bringt erft bas Gefühlt gut feiner Bahrheit; - ingleichen Die Intelligeng bem Gefühle, Bergen und Billen für überftuffig ja ichablich ju halten; bie Bahrheit und mad baffelbe ift, bie Bernunftigfeit bes Ber-Tiere und Willens kann, allein in ber Allgemeinheit ber Intelligeng, nicht in ber Gingelnheit bes Gefühles Statt finden. - Unbererfeits ift es aber verbachtig, und febr mobt mehr als bieß, am Gefühle und Bergen gegen bie gebachte Bernunftigfeit feftzuhalten, meil bas, mas Dehr in jenen als in biefer ift, nur bie befonbere Gubjectivitat, bas Gitle und die Willführ ift. - Zus bemfelben Grunde ift es ungefchidt, fich ben ber Betrachtung ber Gefühle auf mehr, ale auf ihre Form einzulaffen, und ibren Inhalt gu betrachten, ba biefer ale gebacht, vielmehr bie Gelbftbeftimmungen bes Beiftes in ihrer Allgemeinheit und Rothwendigfeit, Rechte und Pffichten find.

G. 391.

Das praktifche Gefühl, als Gelbftbestimmung bes bentenben Subjects überhaupt, enthalt bas Sollen, Die concrete frege Allgemeinheit als an fich sepend aber als bezogen au eine sepende Einzelnheit, bie als an fich nichtig, und nur in der Identitat mit der Allgemeinheit als für fich sependes Bahres bestimmt ift. Das praktische Gefuhl in seiner unmittelbaren Einzelnsheit mit seinem Gollen auf die Bestimmtheit, welche nur ist, bezogen, giebt, da sie in dieser Unmittelbarkeit noch keine nethwendige Identität haben, das Gestühl des Angenehmen oder Unangenehmen.

1) Vergnugen, Frende, Schmerz u. f. f. Schaam, Reue, Bufriedenheit u. f. m. find theils nur Mobificationen bes formellen praftifchen Gefühls überhaupt, theils aber burd ihren Inhalt, ben bie Bestimmtheit bes Gollens ausmacht, verfdieben. 2) Die berühmte Frage nach dem Urfprunge bes Uebeis in ber Belt, erhalt in ihrer Allgemeinbeit, naber aber iniofern unter bem Uebef gunachft nur bas Unangenehme und ber Odmer; verftanben wirb, hier ihre Beantwortung. Das Uebel ift nichts antere als die Unangemeffenheit bes Genns ju bem Gollen. Diefes Gollen aber hat viele Bedeutungen, und ba die jufälligen 3 mede gleichfalls die Form des Gollens haben, unendlich viele. Unfehung ihrer ift bas Uebel nur bas Recht, bas an ber Eitelfeit und Michtigkeit ihrer Einbildung ausgeübt wird. Gie felbft find ichon bas Uebel; und daß es folde und alle andere ber 3dee unangemeffene Einzelnheiten giebt. liegt in ber nothwenbigen Gleichgültigfeit bes Begriffs gegen bas unmittelbare Genn überhaupt, welches ihm, infofern et eine frene Birklichkeit ift, gegenüber, und burd ihn gleichfalls jur fregen Birflichfeit entlaffen ift, aber eben fo auf ihn bezogen und als bas an fich Dichtige beftimmt ift; - ein Biberfpruch , berbasllebel heißt. 3m Cobten ift tein Uebel noch Ochmerg, weil ber Begriff nicht in ibm eriftirt, ober weil er in ber unorganischen Natur feinem Dasenn nicht gegenüber tritt. Im Leben icon und noch mehr im Geifte ift diese Unterscheidung vorhanden; und diese Regativität, Thatigkeit, Ich, die Frenheit, sind die Principien bes Uebels und des Schmerzens. — Jacob Bohm hat die Ichheit als die Pein und Qual und als die Quelle der Natur und bes Geiftes gefaßt.

S. 392.

Das prattische Sollen ift 2) reelles Urtheil. Die Unmittelbarteit bes Gefühls ift für die Selbstbestimmung bes Willens, eine Regation; sie, macht baher die Subsectivität besselben aus, welche aufgehoben werden soll, bamit ber Wille für sich ibentisch sen. Da diese Phätigkeit von der Form noch nicht befreyt, und baher formell ist, ist der Wille noch natürlicher Wille, Trieb und Reigung, und mit der nähern Bestimmtheit, daß die Totalität des praktischen Geistes sich in eine einzelne der beschränkten Bestimmungen legt, Leiden schaft.

S. 393.

Die Neigungen und Leibenschaften haben dieselben Gelbstbestimmungen zu ihrem Inhalte, als die praktisschen Gefühle. Weil die einen wie die andern unmittels bare Selbstbestimmungen sind, welche die Form der Vernünftigkeit noch nicht haben, so sind sie mannichs faltige besondere. Sie haben die vernünftige Natur des Geistes einerseits zu ihrer Grundlage, anderersseits aber als dem noch subjectiven, einzelnen Willen angehörig find sie eben so wesentlich mit Zufälligkeit beshaftet, und verhalten sich zum Individuum, wie zu einsander, nach einer ausserlichen, unfrepen Nothwendigkeit.

Won ben Reigungen gilt gang baffelbe, was von ben Gefühlen; sie sind Gelbstbestimmungen bes an fich fregen Willens, ber aber nochnicht im Inhalte seiner Gelbstbestimmung als Intelligen; für fich fren, noch nicht allgemein und objectiv ift. Die Leidenichaft enthalt icon bieß in ihrer Beftim. mung, baffe auf eine Befonberheit ber Billensbestimmung und bie fubjective Einzelnbeit beschränkt ift, ihr Inhalt mag fonft fenn, welder er mill. Aber von ben Deigungen wird mehr bie Frage gemacht, welche gut und bofe, ingleiden bis ju meldem Grabe bie Guten gut blei. ben, und ba fie Befondere gegen einander und ihrer Biele find, wie fie, ba fie fich boch in Ginem Subjecte befinden , und fich nach ber Erfahrung nicht wohl alle befriedigen laffen, gegen einander wenige ftens einichränten muffen. Es bat mit biefen vielen Trieben und Reigungen junachft biefelbe Bewandniß , wie mit ben Geelenfraften , beren Gammlung der theoretische Geift'ift; - eine Gammlung, welde nun mit ber Menge von Trieben vermehrt wirb. Die formelle Bernünftigleit bes Triebes und ber Meigung besteht nur in ihrem allgemeinen Triebe, barin, nicht als fubjectives ju fenn, fonbern realifirt ju merben. Aber ihre mahrhafte Bernunftigfeit fann fich nicht in einer Betrachtung ber aufe fern Refferion ergeben, theils ben ber Borausfege jung nicht, baß fie als felbftftanbige Daturbeftimmungen und unmittelbare Triebe angenommen und feftgefest find, theils ift es vielmehr bie immanente Reflexion bes Beiftes felbft, über ihre Befonderheit und Unmittelbarteit hinauszugeben, und ihnen bie Form ber Bernunftigfeit und Objectivitat ju geben, worin fie ale nothwendige Berhaltniffe und Rechte und Pflichten find. Diefe Objectivirung ift es benn felbft, welche ihren Gehalt, fo mie ihr Berhaltniß ju einander, überhaupt ihre Bahrheit aufzeigt. Bie Plato, was die Gerechtigfeit an und für fich fen mit mahrhaftem Ginne, auch infofern er unter bem Rechte bes Beiftes feine gange Datur befaßte, nut in der objectiven Gestalt der Gerechtigkeit, nemlich der Construction des Staastes, als des sittlichen Lebens, darstellen zu könenen zeigte. — Welches also die guten, vernünftisgen Neigungen und deren Unterordnung sen, verswandelt sich in die Darstellung, welche Verhältnisse der Geist hervordringt, indem er seine Subjectivistät aufhebt und sich realisitt; — eine Objectivistät, in welcher eben seine Gelbstbestimmungen übershaupt die Form von Neigungen, so wie der Inshalt die Subjectivität, Zufälligkeit oder Willkühr verlieren.

5. 394-

Das Allgemeine in diefen Trieben ift das einzelne Subject, die Thätigkeit ihrer Befriedigungloder formellen Vernünftigkeit, nemlich der Uebersehung aus der Subjectivität in die Objectivität. In dieser ist jene in sich zurückgekehrt; daß die Sache, welche zu Stande gekommen ist, das Moment der subjectiven Einzelnheit enthält, ist das Interesse. Weil die Thätigkeit die einzelne Subjectivität in jener dialektischen Bewegung ift, so kommt nichts ohne Interesse zu Stande.

S. 395.

Das Intereffe ift aber hier noch nicht als die nur formelle Thatigkeit ober reine Subjectivität, fondern hat als Trieb oder Meigung einen vom unmittelbaren Willen bestimmten Inhalt. Die Dialektik dieses mannichkaltisen besondern Inhalts ist aber die, einfache Subjectivistät des Willens selbst, der den Widerspruch der Triebe junachst als restertiren der Wille in die formelle Atlagemein heit erhebt, und sich 3) die Glückselige keit zum Zwecke macht.

Die Glückseligkeit ift die verworrene Borftellung ber Befriedigung aller Triebe, beren einer dem andern aber ganz oder zum Theil aufgeopfert, borgezogen und vorgesetzt werden soft. Die Begränzung derselben burche einander als Sepender ist einerseits eine Bermischung von qualitativer und quantitativer Bestimmung; anderersseits do die Reigung ein subjectiver und unmittelbarer Bestimmungsgrund ift, ist es das subjective Gefühl und Belieben, was den Ausschlag geben muß.

S. 397.

Der Rille, welcher als Leibenschaft abstracter Mars fabt ift und fich in Gine seiner Bestimmtheiten einschließt, ift in dem allgemeinen Zwecke ber Gluckseligkeit von dies fer Bereinzelung befrent; die vielen besondern Meigunsgen aber, noch als unmittelbare, selbstständige Beastimmungen geltend, sind zugleich in der Einheit des Zweckes, der Glückseligkeit, aufgehoben und als uns selft fan dige. Der Willesteht als diese undestimmte Alls gemeinheit in sich restectirt über der einzelnen Neigung; sie ist erst die seinige, indem er sich mit ihr zusammensschließt und sich dadurch bestimmte Einzelnheit und Wirkslichteit giebt; — er ist so auf dem Standpunkt, zwischen Neigungen zu wählen zu haben, und ist Willkühr.

S. 398.

Der Wille ift auf diese Weise für fich fren, indem er als die Negativität seines unmittelbaren Bestimmtseyns in fich ressectivt ist; jedoch insofern der Inhalt, in welchem er sich zu dieser Einzelnheit und Wirklichkeit beschließt, nach eine Besonderheit ist, ist er nur als subjectiver und zufälliger Wille wirklich. Ale ber Widerspruch, sich in einer Besonderheit zu verwirklichen, welche zugleich für ihn eine Nichtigkeit ist, und eine Befriedigung in ihr zu haben, aus ber er zugleich heraus ift, ift er zunächst ben Proces der Zerstreuung und bes Zufhebens einer Reigung durch die Andere, der Befriedigung, die dieß eben sosehr nicht ist, durch eine andere ins Unendliche.

§. 399.

Die Bahrheit aber bes befonbern 3wecks bes Willens, ber Besondernheit, welcher ebensosehr Bestimmtheit ift, als aufgehoben ift, und der abstracten Einzelnheit, der Willführ, welche sich in solschem Zwecke ebensosehr einen Inhalt giebt, als nicht giebt, ist die Einheit, in welcher bepdes nur Moment ist; die absolute Einzelnheit des Willens, seine reine Frenheit, die für sich selbst sich an und für sich bestimmt. Der Geist in dieser Bahrheit seiner Selbstbestimmung, die sich als die reine Restenn in solch der Zweck ist, ist somit als allgemeiner, objectiver Wille, objectiver Geist überhaupt.

3 menter Theil

Der objective. Geift.

. 9. 400.

Der objective Geist ist die Einheit des theoretischen und praktischen; freger Bille, der für sich als freger Bille ift, indem der Formalismus, Zufälligkeit und Subjectivität seiner praktischen Thatigkeit sich aufgehoben hat. Durch das Aufheben dieser Vermittlung ist er die durch sich gesehrte unmittelbare Einzelnheit, welche eben so allgemeine, die Frenheit selbst ist. Der Wille ist nur so für sich, indem er sich den ft, Wille als frene Intelligenz ist.

§. 401.

Der Geift, auf biese Weise bie Idee bet an und für fich seyenden Vernunft, welche für sich als solche ift, ist der Begriff bes absoluten Geistes. Die Seite des Dase pus der subjectiven Vernunft ist der einzelne Wille als Wissen dieses seines Begriffs, der seinen Inshalt und Zwed ausmacht und deffen nur formelle Thätigsteit er ist. — Diese Identität 1) als einfacher unmitzelbarer Begriff ist das Recht; 2) als Resterion ober Urtheil die Moralität; 3) als ihrem Begriffe gemäße

Realität, ober bie Lotalität bes Shluffes, bie Sitt-

A.

Das Decopt.

S. 402.

Der Geift in der Unmittelbarkeit seiner absoluten Frenheit ist Einzelner, aber der seine Einzelnheit als absotut frenen Willen weiß; er ist 1) Person'; das abstrakte und insofern subjective Sich-Wissen dieser Frenheit.

S. 403.

2) Für bie Personlichteit, weil sie fub jectiv und barum als unmittelbare Person ift, ist die Regation ober die Realität in ihrer Abstraction ein äusserliches Dafepn, welches von ihr vorgefunden wird. Aber als unmittelbar ist diese Realität willeulos, und die Sache, die gegen die Subjectivität der Intelligen; und der Willkuhr das Objective ist, ist gegen die Subjectivität, insofern sie Person ist, ein an und für sich nichtiges, bas die Person zu ihrem Accidens, der äusserlichen Sphäre ihrer Frenheit macht; — Be sit.

S. 404.

Das Pradicat des Meinigen, welches die Sache burch bas Urtheil des Besites, junachst der aufferlichen Bemächtigung erhält, hat hier die Bedeutung, daß Ich meinen personlichen Billen hineinlege, ber absolut ift; burch diese Bedeutung ist der Besit Eigenthum, ber als Besit Mittel, als Daseyn der Personlichkeit aber Zweck ift.

S. 405.

Mein Willen ift bamit junachft aufferlich und für andere. Indem ich Perfon, bie unendliche Begie-

hung meiner auf mich bin, bin ich die abfolute Repulsiont meiner von mir selbst, habe meine Realistrung nur in dem Senn anderer Personen, und bin darin erst eine wirkliche Person für mich.

S. 406.

Die Sache ift die Mitte, burch welche die Ertresme ber in dem Biffen ihrer Identität mit den andern, zusgleich selbstständigen Personen fich zusammenschliessen. Mein Wille hat für sie sein bestimmtes ertennbares Dasen barin, durch die unmittelbare körperliche Ergreisfung des Besiches oder burch die Formirung oder auch durch die blose Bezeichnung der Sache.

S. 407.

3) Die subjective und zufällige Seite am Eigenthum ist die Sache, die überhaupteine äufferliche, unmittelbare ist, und daß ich in diese Sache meinen Willen lege. Die Seite des Prädicats des Meinigen, das ich ihr gegeben, ist das Interesse, und mein Wille ist nach derselben Willkühr, so daß ich ihn eben so gut darein legen kann, oder nicht, und herausziehen kann oder nicht; — das Recht ist in feiner Absolutheit, zugleich von Seiten der Realität, ein formelles.

§. 408.

Infofern aber mein Wille in einer Sache liegt, kann nur Ich selbst ihn herqueziehen, und sie kann nur mit meinem Willen an einen andern übergehen, deffen Eigenthum sie eben so nur mit seinem Willen wird; — Vertrag.

S. 409.

Die zwen Billen, 'bie im Vertrage find, find als innerliches verschieden von deffen Realifirung, ber Le ist ung; wie (§. 406.) der einzelne Willen von der Besibergreiffung; ber Vertrag in der Form der ideallen Meusserung, ber Stipulation, enthältzwarschon bas Aufgeben eines Eigenthums von bem einen, ben Uebersgang und die Aufnahme in den andern Willen; er ist dasher an und für sich gültig und wird es nicht erst durch die wirkliche Leistung bes einen oder des andern, was eisnen ihnendliche Leistung der greß ober unendliche Theilung der Gache, der Arbeit, und der Zeit in sich schlösse: Aber da der Wille in dieser Sphäre zugleich noch formell und Willkuhr ist (5: 407.) so kann er seinem Begriffe entsprechend oder auch nicht, senn.

S. 410.

Nur um ber Meufferlichkeit bes Befiges willen kann Ich verlet t und gezwungen merben; aber ba er gesen Mich als Perfon, selbst wesentlich als ein Neuse ferliches ift, so kann an und für fich keine Verlezzung meiner Personlichkeit und kein Zwang, und foll (5.390.) nicht Statt finden.

S. 411.

Das Eigenthum Bieler ift einerseits bie schlechthin ibentische Beziehung der Personen in dem Anerkennen; — andererseits ist es durch das willkührliche Urtheil jestes Einzelnen, welches die se Sache zu seinem Eigensthume gegen die anderen macht, vermittelt. Das Anerstennen ist Anerkennen nicht nur der abstracten sondern der reellen Personlichkeit der andern, d. i. dieses ihres Urtheils, und was mein Eigenthum senn und senn könne, sowohl von dem ihrigen als von ihrem Urtheile über das Meinige abhängig.

§. 412.

Der aufferlichen Beziehung wegen, bie in diesem Urtheile ift, hat es Zufälligkeit, erftens fo, baß zwar die allgemeine Substanz des Pradicats, nemlich der fre pe Willen ber Perfonlichkeit anerkannt, aber in der Subsumtion bieser Sache unter den besondern Billen dieser Personabgewichen wird; — ein einfaches negatives Urtheil, welches den bürgerlichen Rechtsstreit ausdrückt, zu bessen Schlichtung ein drittes Urtheil, das ohne Interesse ben der Sache ift, erfodert wird.

S. 413.

Bwestens aber verhalten fich in bem Schlusse bes Rechts die Personen selbst als unmittelbare, in sich respective Extreme zu einander, und ihr wirkliches Unerstennen ist nur durch das Aufheben der Unmittelbarkeit eines jeden durch seine frene Selbstbestimmung, nicht durch Zwang. Die Resterion des Einzelnen in seine subjetzive Unmittelbarkeit und die Regation der allgemeisnen Seite an dem Prädicate des Seinigen, nemlich die Negation der frenen Personlichseit des andern ist ein unen dliches Urtheil, welches als Handlung das Verbrechen ist.

S. 414.

Diese Sandlung, worin sich die abstracte für sich gesetzte Einzelnheit der Person verwirklicht, ist an und für sich nichtig. Aber in ihr stellt der Sandelnde als vernünftiges ein, aber formelles und nur von ihm anerstanntes Gesetz auf, und hat durch, sie sich selbst zugleich darunter subsumirt. Die dargestellte Nichtigkeit dieser Sandlung und darin die Ausführung dieses formellen Gensetzes durch einen subjectiven einzelnen Willen, ist die Rache, welche, weil sie von dem Interesse unmittelbarrer, subjectiver Personlichkeit ausgeht, zugleich nur eine neue Verletung, ins unendliche fort ist. Dieser Progreß hebt sich gleichfalls in einem britten Urtheil, das ohne Interesse ist, der Strafe, auf.

Die Realität des Rechts, welche fich der perfonliche Bille auf unmittelbare Beife giebt, hat fich überhaupt als eine Zufälligkeit entwickelt; sie zeigt sich durch die subjective Billtühr vermittelt, und diese als wesentliches Moment, welche so einerseits die Macht über das Necht ift, andererseits aber in ihre Abstraction für sich ein Nichtisses und wesentlich nur in der Identität mit dem allgemeinen Billen Bahrheit und Realität hat; Moral is tät.

Der Ausbrud Daturrecht, ber bisher fur bie philosophische Rechtslehre gewöhnlich gewesen, enthalt bie Zweydeutigfeit, ob bas Recht als ein burch bie unmittelbare Natur gleichsam .eingepflangtes, ober ob es fo gemennt fen, wie es burch die Matur ber Gade b. i. ben Begriff, fich bestimme. Jener Ginn ift aber ber vormals gewohnlich gemennte; fo bag jugleich ein Daturguftanb erbichtet worben ift, in welchem bas Maturrecht gelten folle, ber Buftand ber Gefellicaft und bes Staates forbere bagegen vielmehr eine Beichrankung ber Frenheit und eine Aufopferung natürlicher Rechte. In der That aber gründet fich bas Recht und alle feis ne Bestimmungen allein auf bie frene Perfanlichteit, eine Gelbft bestimmung, welche vielmehr bas Gegentheil ber Raturbeft immung ift. Ein Naturzuftand ift befmegen ein Buftanb ber Gewalfthatigkeit und bes Unrechts, von welchem nichts Bahreres gefagt werben fann, als bag aus ibm berauszugeben ift. Die Befellichaft ift bage. gen ber Buftanb, in welchem allein bas Recht feine Wirklichfeit hat; mas ju befdranten und aufzuopfern ift, ift eben bie Billbuhr und Gemalttharigfeit bes Maturguftandes. - Der Formalismus bes De chts befteht barin, bag es bie abftracte und eben

bamit unmittelbare Bestimmung ber freben Perfonlichkeit ist; die Subsumtion ber besondern Existenz
barunter ist daher etwas zufälliges, und welche Gegenstände mein Eigenthum sind, ist Sache der Billkühr und des Zufalls.— Den Uebergang des Rechts
in die Moralität macht daher die Nothwendigkeit der
Subjectivität, aber zugleich des Auschebens ihrer Zufälligkeit, wodurch sie als allgemeines an und für
sich bestimmtes wird.

B.

Die Moralität.

S. 416.

Die Besonderheit der Person wird durch bas Urtheil der fregen Personlichkeit wesentliches Moment. Das subjective Interesse und das besondere Bohl wird dadurch einerseits Zwedt; andererseits hat der allegemeine an und für sich segende Bille seine Wirdlichkeit durch die Subjectivität, insofern sie durch Ausgeben ihrer Unmittelbarkeit, die Gesinnung, Einsicht und Absicht des Guten hat.

§. 417.

Der moralische Standpunkt ift baburch bas Reflerions. Urtheil der Frenheit, oder bas Berhaltenig, worin die personliche Subjectivität sich absolut selbstständig sest, und daher die Momente des Billens zu selbstständigen Extremen abstößt, — dem allgemeisnen vernünftigen Billen, und einer aufferlischen sehr felbst fandigen Welten, und einer aufferlischen Mitte, und ist eben so unmittelbar identisch mit ihnen, als sie, weil sie selbstständig sind, sich mit ihnen und sie miteinander in nur relative Beziehung sest.

friedigung in ihr ju haben, aus ber er jugleich heraus ift, ift er junachft ber Proces ber Zerstreuung und bes Auf- hebens einer Reigung burch die Andere, ber Befriedis gung, die dies eben sofehr nicht ift, burch eine andere in & Unendliche.

§. 399.

Die Bahrheit aber bes befonbern 3 weds bes Willens, ber Besondernheit, welcher ebensosehr Bestimmtheit ift, als aufgehoben ift, und ber abstracten Einzelnheit, der Willführ, welche sich in solschen Bwede ebensosehr einen Inhalt giebt, als nicht giebt, ist die Einheit, in welcher bepdes nur Moment ist; die absolute Einzelnheit des Willens, seine reine Frenheit, die für sich selbst sich an und für sich bestimmt. Der Geist in dieser Wahrheit seiner Gelbstbestimmung, die sich als die reine Restend in zieh der Zweck ist, ist somit als allgemeiner, objectiver Wille, objectiver Geist überhaupt.

Zwepter Theile

Der objective Geift.

§. 400.

Der objective Geist ist die Einheit des theoretischen und praktischen; frener Wille, der für sich als frener Wille ift, indem der Formalismus, Zufälligkeit und Subjectivität seiner praktischen Thatigkeit sich aufgehoben hat. Durch das Aufheben dieser Vermittlung ist er die durch sich gesetze unmittelbare Einzelnheit, welche eben so allgemeine, die Frenheit selbst ist. Der Wille ist nur so für sich, indem er sich den kt, Wille als frene Intelligenz ist.

§. 401.

Der Geift, auf biefe Weise bie Ibee bet an und für sich sependen Vernunft, welche für sich als solche ift, ift der Begriff bes absoluten Geistes. Die Seite des Dasenns der subjectiven Vernunft ift der einzelne Bille als Wiffen dieses seines Begriffs, der seinen Inshalt und Zweck ausmacht und deffen nur formelle Thätigsteit er ift. — Diese Identität 1) als einfacher unmitselbarer Begriff ist das Recht; 2) als Resterion ober Artheil die Moralität; 3) als ihrem Begriffe gemäße

Realität, ober bie Totalität bes Schluffes, bie Sitt-

A.

Das Stedyt.

\$. 402.

Der Geift in ber Unmittelbarkeit seiner abfoluten Frenheit ift Einzelner, aber ber seine Einzelnheit als absolut frenen Willen weiß; er ift 1) Person'; das abstrakte und insofern subjective Sich-Wissen dieser Frenheit.

S. 403.

a) Für die Perfönlichkeit, weil fie fub jectiv und darum als unmittelbare Person ift, ist die Regation oder die Realität in ihrer Abstraction ein ausserliches Dafenn, welches von ihr vorgefunden wird. Aber als unmittelbar ist diese Realität willenlos, und die Sache, die gegen die Subjectivität der Intelligenz und der Willkühr das Objective ist, ist gegen die Subjectivität, insofern sie Person ist, ein an und für sich nichtiges, das die Person zu ihrem Accidens, der äusserlichen Sphäre ihrer Frenheit macht; — Be sis.

S. 404.

Das Pradicat bes Meinigen, welches bie Cache burch bas Urtheil bes Besitzes, junachst ber aufferlichen Bemächtigung erhält, hat hier die Bedeutung, baß Ich meinen personlichen Billen hineinlege, ber absolut ift; burch biese Bedeutung ist ber Besit Eigen thum, ber als Besit Mittel, als Dasen ber Personlichkeit aber Zweck ift.

\$. 405.

Dein Billen ift bamit junachft aufferlich und für andere. Indem ich Perfon, Die unenbliche Begie-

hung meiner auf mich bin, bin ich bie abfolute Repulfiont meiner von mir felbst, habe meine Realistrung nur in. dem Genn anderer Perfonen, und bin barin erft eine wirkliche Person für mich.

S- 406.

Die Sache ift die Mitte, burch welche die Extreme ber in dem Biffen ihrer Identität mit den andern, zugleich selbstständigen Personen fich zusammenschlieffen.
Wein Bille hat für sie sein bestimmtes erkennbares
Daseyn barin, durch die unmittelbare körperliche Ergreis
fung des Besitzes oder durch die Formirung ober auch durch
die blose Bezeichnung der Sache.

S. 407.

3) Die subjective und zufällige Seite am Eigensthum ist die Sache, die überhaupteine äusserliche, unmitstelbare ist, und baß ich in biefe Sache meinen Willen lege. Die Seite des Pradicats des Meinigen, das ich ihr gegehen, ist das Interesse, und mein Wille ist nach berselben Willtühr, so daß ich ihn eben so gut darein legen kann, oder nicht, und herausziehen kann oder nicht; — das Necht ist in seiner Absolutheit, zus gleich von Seiten ber Realität, ein formelles.

§. 408.

Insofern aber mein Wille in einer Sache liegt, kann nur Ich selbst ihn herqueziehen, und sie kann nur mit meinem Willen an einen andern übergeben, beffen Eigenthum sie eben so nur mit seinem Willen wird; — Vertrag.

§. 409.

Die zwen Billen, 'die im Vertrage find, find-als innerliches verschieben von bessen Realistrung, der Leift ung; wie (§. 406.) der einzelne Willen von ber Besitzergreiffung; der Vertrag in der Form der ideellen Aeusserung, ber Stipulation, enthältzwarschon bas Aufgeben eines Eigenthums von bem einen, ben Uebersgang und die Aufnahme in den andern Willen; er ist das her an und für sich gültig und wird es nicht erst durch die wirkliche Leistung des einen oder des andern, was einen une nblich en Regreß oder unendliche Theilung der Sache, der Arbeit, und der Zeit in sich schlösse. Aber da der Wille in dieser Sphäre zugleich noch formell und Willkühr ist (5. 407.) so kann er seinem Begriffe entsprechend oder auch nicht, senn.

S. 410.

Mur um ber Meufferlichkeit bes Besitzes willen kann Ich verletzt und gezwungen werden; aber da er gesgen Mich als Person, selbst wesentlich als ein Neuse ferliches ist, so kann an und für sich keine Verlegzung meiner Personlichkeit und kein Zwang, und soll (§. 390.) nicht Statt finden.

S. 411.

Das Eigenthum Bieler ist einerseits die schlechthin ibentische Beziehung ber Personen in dem Anerkennen;
— andererseits ist es durch das willkührliche Urtheil jebes Einzelnen, welches die se Sache zu seinem Eigenthume gegen die anderen macht, vermittelt. Das Anerkennen ist Anerkennen nicht nur der abstracten sondern
der reellen Personlichkeit der andern, d. i. dieses ihres
Urtheils, und was mein Eigenthum seyn und seyn konne,
sowohl von dem ihrigen als von ihrem Urtheile über das
Meinige abhängig.

S. 412.

Der aufferlichen Beziehung wegen, die in diesem Urtheile ift, hat es Zufälligkeit, erftens fo, daß zwar die allgemeine Substanz bes Pradicats, nemlich ber fre pe Willen ber Perfonlichkeit anerkannt, aber

1:0

in ber Subsumtion biefer Sache unter ben besondern Willen diefer Personabgewichen wird; — ein einfaches negatives Urtheil, welches ben bürgerlichen Rechtsstreit ausbrückt, zu bessen Schlichtung ein drittes Urtheil, bas ohne Interesse ben ber Sache ift, erfobert wird.

§. 413.

Bweytens aber verhalten fich in bem Schlusse des Rechts die Personen selbst als unmittelbare, in sich ressectivte Extreme zu einander, und ihr wirkliches Anerstennen ist nur durch das Aufheben der Unmittelbarkeit eines jeden durch seine frene Selbstbestimmung, nichtburch Zwang. Die Resterion des Einzelnen in seine subjective Unmittelbarkeit und die Regation der allgemeisnen Seite an dem Prädicate des Seinigen, nemlich die Regation der frenen Personlichkeit des andern ist ein unendliches Urtheil, welches als Handlung das Rerbrechen ist.

S. 414.

Diese Sandlung, worin sich die abstracte für sich gesethte Einzelnheit ber Person verwirklicht, ift an und für sich nichtig. Aber in ihr stellt der Sandelnde als bernünftiges ein, aber formelles und nur von ihm anerstanntes Geseth auf, und hat durch sie sich selbst zugleich darunter subsumirt. Die dargestellte Nichtigkeit dieser Sandlung und barin die Ausführung dieses formellen Gesethes durch einen subjectiven einzelnen Willen, ist die Rache, welche, weil sie von dem Interesse unmittelbarer, subjectiver Personlichkeit ausgeht, zugleich nur eine neue Verletung, in sunen bliche fort ist. Dieser Progreß hebt sich gleichfalls in einem britten Urtheil, das ohne Interesse ist, der Strafe, auf.

Die Reglität bes Rechts, welche fich ber perfonliche Wille auf unmittelbare Weise giebt, hat fich überhaupt als eine Zufälligkeit entwickelt; sie zeigt sich burch die subjective Willführ vermittelt, und diese als wesentliches Woment, welche so einerseits die Macht über das Recht ist, andererseits aber in ihre Abstraction für sich ein Nichtisges und wesentlich nur in der Identität mit dem allges meinen Willen Wahrheit und Realität hat; Moral is tät.

Der Ausbrud Maturrecht, ber bisher für bie philosophische Mechtelehre gewöhnlich gewefen, enthalt bie Zweybeutigfeit, ob bas Recht als ein burch bie unmittelbare Matur gleichsam eingepffangtes, oder ob es fo gemeent fen, wie es burd bie Matur ber Gade b. i. ben Begriff, fich beftimme. Jener Ginn ift aber ber vormals gewohnlich gemennte; fo bag jugleich ein Raturguftanb erbichtet motten ift, in welchem bas Maturrecht gelten folle, ber Buftanb ber Befellichaft und bes Staates forbere bagegen vielmehr eine Befchrankung ber Frenheit und eine Mufopferung naturlicher Rechte. In ber That aber grundet fich bas Recht und alle feine Bestimmungen allein auf die frene Perfonlichteit, eine Gelbftbestimmung, welche vielmehr bas Gegentheil ber Daturbeftimmung ift. Ein Naturguftand ift besmegen ein Buftand ber Bewalfthatigfeit und bes Unrechts, von welchem nichts Bahreres gefagt merben tann, als bag aus ibm berauszugeben ift. Die Gefellichaft ift bagegen ber Buftand, in welchem allein bas Recht' feine Birtlichteit hat; mas ju beichranten und aufguepfern ift, ift eben die Billtubr und Gemaltthatigleit bes Der Formalismus Maturguftandes. -Rechts besteht barin, bag es bie abstracte und eben

bamit unmittelbare Bestimmung ber freben Personlichkeit ist; die Subsumtion ber besondern Eristenz
barunter ist daher etwas zufälliges, und welche Gegenstände mein Eigenthum sind, ist Sache der Willkühr und des Zufalls.— Den liebergang des Rechts
in die Moralität macht daher die Nothwendigkeit der Subjectivität, aber zugleich des Aufhebens ihrer Zufälligkeit, wodurch sie als allgemeines an und für
sich bestimmtes wird.

B.

Die Moralität.

§. 416.

Die Besonderheit der Person wird durch bas Urtheil der fregen Personlichteit mesentliches Moment. Das subjective Interesse und das besondere Bohl wird dadurch einerseits Zwed; andererseits hat der allegemeine an und für sich segende Bille seine Wirdlichkeit durch die Subjectivität, insofern sie durch Ausgeben ihrer Unmittelbarkeit, die Gesinnung, Einsicht und Absicht des Guten hat.

S. 417.

Der moralische Standpunkt ift baburch bas Reflestions: Urtheil ber Frenheit, ober bas Berhaltenig, worin die personliche Subjectivität sich absolut selbstständig sest, und baber die Momente des Willens zu selbstständigen Extremen abstößt, — dem allgemeisnen vern unftigen Willen, und einer aufferlichen selbstständigen Gertichen, und einer aufferlichen selbstständigen Welt. Die Subjectivität ist deren Mitte, und ist eben so unmittelbar identisch mit ihnen, als sie, weil sie selbstständig sind, sich mit ihnen und sie meteinander in nur relative Beziehung sest.

\$: 418

Der allgemeine Schluß ift, baß bas moralische Subject, als die für sich sepende Einheit bes Gegensates, ber
eben so in ben Extremen selbstständig ist, biefer innere
Wiberspruch und als Ibentität die Thätigkeit und ber
Trieb ift, benfelben aufzuheben, b. i. zu handeln,
in Einem ben Zweck zu realistren, und bie äusserliche
Welt dem Zweck gemäß zu machen.

S. 419.

Die Sandlung ift zwar die absolute Bestimmung der gegen das frepe Subject selbstlosen Objectivität durch seinen Zweck. Aber da diese auch felbst ft andig ist, so kann sie die Sandsung des Individuums verkehren und Anderes zum Vorschein bringen, als in dieser gelegen hat. Obgleich alle Beränderung als folche welche durch die Thätigkeit des Subjects gesett wird, That desselben ist, so erkennt es dieselbe darum nicht als seine Sandlung, sondern nur dassenige in der That, was in seinem Wissen und Willen lag, als das Sein nige an; — als seine Schuld; — weil es sich nur als absolut subjectiver und fürsichsender Wille gift.

§. 420.

Aber dieser allgemeine Uebergang, welcher das Hansbeln überhaupt ift, enthält noch mannichfaltige andere relative Identitäten, Z) der allgemeine, an und für sich senende Wille, ist das Geseh und die Substanz, in welchem die un mittelbare Einzelnstit bes Subjects so wie die auffere Realität übershaupt aufgehoben ist; es ist daher der absolute Endzweck, das an und für sich Sute; die Psicht für das Subject, und ber letzte Zweck der Belt.

Aber 8) bas Gute enthalt in feinem Begriff, als Allgemeines des Billens, das Moment der Realistat, welche aber in ber von dieser Allgemeinheit verschies benen Einzelnheit, ber in fich resectivten Subjectis vität bes Ich und seiner sich selbst bestimmenben Thätigstit liegt; — das Subject soll die Einsicht in das Sute haben, und daffelbe sich zur Absicht machen, und soll es durch seine Thätigkeit hervorbringen.

S. 422.

y) Das Gute ift junachst als abstract-allgemeines; es ist aber als Wesentliches des Willens in sich negatives und daher ein besond eres. Es giebt deswegen manschert en Gutes und vielerlen Pflichten, deren Versschiedenheit dialektisch gegen einander ift, und sie in Collision bringt.

S. 423.

Sie sollen aber in Uebereinstimmung stehen, ba sebe als Pflicht und als Gut absolut ift, weil sie ben allgemeinen Willen zum Wesen hat. Eben so soll bas Individuum, da die Sandlung die Thätigkeit des Subjects ist und die Einzelnheit zum Princip hat, sie selbst in ihret Verschiedenheit, so wie die vielerlen Seiten der vom Subject als einzelnen vor ausgesehten Objectivität, des Falles, der ein-concreter und in sich mannichfaltiger ist, wissen; eben so die mancherlen Pflichten, die sich auf diese mancherlen Seiten beziehen. Es soll ferner die wahrhafte Dialektik senn, welche ihre Unterordnung untereinander kennt, und eine einzige ober eine Verbindung berselben mit Ausschlieffung der andern ober ihres absoluten Geltens, beschlieffung der

S. 424.

d) Dem Gubject als in seiner Besonderheit absolut für sich sepend, soll sein Interesse und Wohl mesent-

licher Zweck und beswegen Pflicht fenn. Bugleich aber im Zwecke bes Guten, welches der nicht besondere, sons dern nur allgemeine Wille ift, soll das besondere Interresse tein Moment senn. Um biefer Gelbstftandigkeit willen ist es zufällig, ob sie harmoniren. Aber sie sols len harmoniren, weil das Subject als Einzelnes und Allgemeines an sich Eine Identität ift.

§. 425.

Diese innerliche Seite soll überhaupt burch bie Handlung mit der Objectivität, burch die Thätigkeit des Subjects zusammengeschlossen werden. Da die Objectivität aber als das andere selbstständige Extrem eine eigensthümliche Welt für sich ausmacht, so ist es zufällig, ob sie zu den subjectiven Zweden zusammenstimmt; ob das Gute sich in ihr realisirt und das Bose, der an und für sich nichtige Zweck, in ihr nichtig ist; — ferner ob das Subject sein Wohl in ihr findet; und näher ob das gute Subject sin ihr glücklich, und das Bose ung tücklich wird. — Aber die Welt soll die gute Handlung in sich aussühren lassen, wie dem guten Subjecte die Befriedigung seines besondern Interesse gewähren, dem bosen aber versagen, so wie das Bose selbst zu nichte machen.

S. 426.

Der allseitige Wiberspruch, welchen dieses vielfache Sollen ausbruckt, ift die abstrakteste Analyse bes Geistes, sein tiefstes In sich igehen. Die reine Beziehung bet sich wibersprechenden Bestimmungen ist die abstracte Sewissheit seiner selbst, die Unenblicheit der Subjectivistät, für welche der allgemeine Billen, das Sute, Recht und Pflicht ebensowohl ift, als nicht ist, fünd welche sich als das Wählende und Entscheidende weiß.

S. 427.

Da diese mählende Gewißheit seiner selbst die Resserion des abstracten, in seiner unmittelbaren Einzelnsheit sich unendlichen Willens ist, so giebt sie die zwey unmittelbar in einander übergehende Formen, des Gewissens und bes Bhen. Jenes ist der Wille des Guten, welcher aber als in dieser reinen Subjectivität das nicht objective, nicht allgemeine, das unsagdare ist, und worüber das Subject sich in seiner Einzelnsheit entscheidend weiß, und seine besondere Vortrestichsteit hiemit anschaut und genießt. Das Bose aber ist dieses selbe Wissen seiner Einzelnheit als des Entscheidens den, insofern sie nicht in dieser Abstraction bleibt, sondern gegen das Gute den Inhalt eines subjectiven Insteresses hat.

S. 428.

Diese höchste Spike bes Phanomens bes Willens, ber bis zu dieser absoluten Eitelkeit, — einem nicht ob. jectiven, sondern rein nur seiner selbst gewissen Gutzseyn, und einer Gewisheit seiner selbst in der Nichtigekeit des Allgemeinen — verstüchtigt ist, sinkt unmittels dar in sich zusammen. Das Böse als die reine Resserion der Subjectivität in sich gegen das Objective und Allgemeine, ist der ganz abstracte Schein, das unmittelbare Verkehren und Vernichten seiner selbst; denn sie ist vilmehr unmittelbar die reine Identität mit sich; — die Handlung des Bösen, das Verbrechen ist (§. 414.) die Darstellung dieser Verkehrung, in welcher die Monmente des Vegriffs die Gestalt äusserlicher Wirklichkeit gegen einander haben. —

S. 429.

Die tein abstracte gute Ge finnung ift innerhalb ihrer felbst das Aufheben der Vermittlung bieser Refles in und bes Bahlens in der einfachen Augemeinheit

des Guten, — ber Nichtigkeit des Nichtigen. Dieß Allgemeine hat zugleich in seinem Begriffe und in diesem Bewußtsenn die Bedeutung des Unsagbaren oder des schlechthin unmittelbaren Guten, — damit des Objectiven. Die Subjectivität in bieser ihrer eigenen Identität mit demselben hat damit den Standpunkt des Berhältnisses aufgehoben, und ist zur Sittlich-keit übergegangen.

· C. '

Die Sittlichteit

S, 430.

Die Sittlichteit ift bie Bollenbung bes objectiven Geistes, nicht nur die Bahrheit bes Rechts und der Moralität, als ihre Einheit, sondern ded subjectiven und objectiven Geistes selbst. Sie ist nemlich die Frenheit als der allgemeine vernünftige Billen, wie er in dem reinen Gedanken der einzelnen Subjectivität deren Gegensah, sich aufgelöst, sein Bissen von sich und die Gestinnung, seine Bethätigung und unmittelbare, allgemeine Birklichteit, zugleich als Sitte hat, die selbstbewußte Frenheit zur Ratur geworden ist.

S. 431.

Die frepe Substanz, in welcher bas absolute . Gollen eben so sehr Seyn ift, ist als Bolk Birklich. - feit. Die abstracte Diremtion ihrer Regativität zur Existenz ist die Vereinzelung in Personen, von deren unmittelbarer Selbstständigkeit sie die innere Macht und Rothwendigkeit ist. Die Person aber erkennt als benstende Intelligenz, die Substanz als ihr eigenes Besen, und hört in dieser Gesinnung auf Uccidens derselben zu sen; sie schaut ihren absoluten Endzweck in der Wirkslichkeit eben so als erreichtes Disseits an, als sie ihm

durch ihre Thatigkeit hervorbringt, aber als ete was, bas ebenfosehrist, hiemit ohne die mahlende Resserion ihre Pflicht als bas Ihriga und als Senendes vollbringt und in bieser Nothwendigkeit sich selbst und ihre Frenheit hat.

5. 432.

Beil die Substanz die absolute Einhelt der Einzelnheit und der Allgemeinheit der Frenheit ift, so ist die Wirklichkeit und Thätigkeit jedes Einzelnen, nen, für sich zu senn und zu sorgen, bedingt sowohl durch das vorausgesetzte Ganze, in dessen Ausammenhang allein vorhanden, als auch ein Uebergehen in ein allgemeines Product. — Ebenso ist die Substanz und das allgemeine Werk die Selbstständigkeit der Einzelnen, welche baburch hervorgebracht wird. — Die Gesinsnung aller ihrer Interesse mit dem Ganzen, und daß die andern firer Interesse mit dem Ganzen, und daß die andern Einzelnen gegenseitig sich nur in dieser Identität wissen und wirklich sind, —, das Vertrauen, — die wahrhafte, substantielle Gesinnung.

S. 433.

Das allgemeine Werk, welches die Substanz selbst ift, befondert sich und die Arbeit desselben in, die Unsterschiede, welche die Stände sind; ben allgeme is nen, die Bethätigung der Substanz als solcher; der besondern, dessen Werk die Bedürfnisse des hesondern Dasenns und dessen nächster Zweck die besondre Subsiectivität ist, aber dessen Erreichung die Arbeit aller ansdern voraussest, und in sie ebenso eingreist. Der Stand der Einzelnheit ist die Individualität, insofern sie für sich eine Letalität, zwar ein natürliches, aber burch die Geistigkeit gleichfalls in die Sittlichkeit ethobenes Ganzes ift, die Familie.

Diese Beziehungen des Einzelnen im Berhältniffe zu feiner Substanz machen seine fittliche Pflichten aus. Als Einzelnen ift ihm einerseits die Identität mit dem Ganzen der Familie die natürliche Substantia-lität. Andererseits aber soll er sich zur Möglich keit machen, in der ganzen Substanz einen Stand und Stelle zu haben; er soll sich überhaupt bilden, und ift nur insoweit wirklich Etwas, als er als besonder er Mitarbeiter an dem allgemeinen Berks anerkannt ift, und daran wirklich arbeitet.

§. 435.

Die sttliche Personlichkeit, b. i. die Subjectivität, beren ganze Besonderheit von ihrem substantiellen Leben burchtrungen ift, ift Zugend; in Beziehung auf auffer liche Unmittelbarkeit, auf ein Schickal, ein Verhalten als zu einem Sepn, einem nicht Megativen und bas durch ruhiges Beruhen in sich selbst; — in Beziehung auf die substantielle Objectivität, bas Ganze ber sittlischen Wirklichkeit, Vertrauen, absichtiches Wirken für dieselbe, und Fähigkeit, für dieselbe sich aufzuopfern; — in Beziehung auf die Zufälligkeit der Verhältnisse mit andern, — zuerst Gerechtigkeit und bann wohlwolstende Reigung; in welcher Sphäre die Subjectivität ihe ren besondern Charakter, Temperament u. s. f. als Tuegen den ausbrückt.

\$. 436,

Das allgemeine Bert ber Gubftang besteht in Beziehung auf das Ertrem ber Einzelnheit in ber gedoppelten Arbeit, einmal sie als Personen zu erhalten, somit das Recht zur nothwendigen Birklichkeit und bie Rache ber unendlichen Berletzung berseiben zur Strafe zu machen, und dann ihr Bohl, bas zunachst jeder für
fich besorgt, aber schlechthin die allgemeine Seite hat, zu

(°,

gu beförbern, bas and re mal aber beptes und bie gange Gefinnung und Thatigkeit bes Einzelnen, der für fich ein Centrum ju fenn ftrebt, in bas Leben ber allgemeinen Substang jurudzuführen, und in diesem Sinne als frege Macht jenen ersten Sphären auch Abbruch zu thun.

S. 437.

Die Geset sprechen die Natur und die Bestimmungen der allgemeinen Substanz aus; sie sind erstens als unmittelbar, so sind sie Schranken der selbstständisgen Willführ und des besondern Interesses; aber sie sind zweitens absoluter Endzweit und das allgemeine Werk, so werden sie durch die Functionen der verschiesdenen sich aus ihrer allgemeinen Besonderung (h. 43-a.) weiter vereinzelnden Stände, und durch alle Thätigsteit und Privat-Sorge der Einzelnen herver gebracht und als geltende Sitte dargestellt.

S. 438.

meine an und für fich fenende. Willew ihre Birtlichkeit aber bie le bendige Sitte. Infofern aber das Extrem der Einzelnheit theils unmittelbare Natürlichkeit bes Willens, Trieb und Neigung, theils zur Willführ überhaupt, aber auch zur moralischen Abstraction ber reinen Subjectivität und für sich sepenben Eitelkeit in fich restectivt ist, so ist bas hiegegen aubere Extrem, nemlich ber an und für sich sepenber Wille, ebenso zur in biv i du ellen Wirklich feier, der thätigen Subjectivität bes Allgemeinen bestimmt; die Regierung, und beren personliche, beschließende und entscheibende Spize, der Fürst-

§. 439.

Die Verfassung enthält die Bestimmungen, auf welche Beise ber vernünftige Bille, insofern er nur an

fich ber allgemeine ber Individuen ift, verstauben und gefunden, und durch die Wirksamteit der Regierung und ihrer besonderer Zweige in Birklichkeit erhalten und ebenso gegen deren zufällige Individualität als gegen die der Einzelnen geschütt werde.

\$. .440.

Das aufferliche Moment, daß die Regierung als bas Allgemeine in individueller Birklichkeit gesen bas Extrem ber Einzelnheit, bas in seiner abstracten. Bestimmung die bloß collective Form eines Aggregats von Vielenhat, und so zuweilen den falssen Rahmen Volkführt, steht, giebt die falsche Bestimmung, als ob die Verfassung ein Vertrag, nemlich die willtührliche Ueberstimmung unterschiedener Personen über eine milltührliche und zufällige Sache sen aber Eusammenhang ist vielmehr ein substantiele verbaren Birklichkeit hervor; und die Verfassung ist vielmehr bieß, daß das Sicheschle Begreiffen und Vethätisgen der Substanz, der Willkühr entnommen sey.

S. 441.

Daß der sittliche Geift, der hier als Substanz ift, sich begreift, und sein allgemeines Wesen und feine Gegliederung erfaßt und verfaßt, gehört der Weis heit und Wissenschaft, dem allgemeinen Stande, überhaupt einer höhern Sphäre, als der seines substantiellen Sehns an, worin die Gesinnung der Insbirduen Sittlich keit und ihre Beziehung zu der Wirklichteit der Substanz als einem von ihrer Einzelnheit und Resterion unterschiedenen das Vertrauen (§. 431.) ist. Insofern sie aber als abstracte moralische Perssanen ihren ausbrücklichen einzelnen Willen (§. 435.) in dem allgemeinen erkennen sollen, so ist diese Theilnahme, weil sie theils Schein theils wirklich und garantirend

ift, fo ju reguliren, bağ die Erkenntniß, Festlegung und Bethatigung des allgemeinen Willens vornemlich gegen bie eigene Befonderheit und Richtung der Eine jelnen auf das Privatintereffe gesichert werbe.

5. 442.

Der fittliche Geift ift felbst 1) ein einzesner, ber in einem besonders bestimmten Bolfe seine Wirks lichkeit hat. Als solches Dasenn stellt seine Lotalität die unmittelbare Natürlichkeit her, — die geographische und klimatische Bestimmtheit; vornemlich ist er guch in einer besondern Entwicklungs Stuffe seines geistigen Leebens, und nur in dieser begreift, erfaßt und versfaßt er sich.

5. 443.

a), Als foldes einzelnes Individunm ift, er aufe icht lieffend gegen andere eben folde Indipiquen, In ihrem Berhültniffe zu einander hat die Willtühr und Zufälligkeit Statt, weil das Allgemeine um der avtonomischen Selbsthändigkeit bieser Persanen-willen, die in sich reelle Totalität sind, und fein Behörfniß meister haben, nur sepn soll, nicht wirklich ift.

S. 444.

Diefe Unabhangigteit macht ben Streit zwischen ihnen zu einem Verhältnisse ber Gewalt, einem Buft and bes Krieges, für welchen ber allgemeine Stand sich zu bem besondern Zwecke der Erhaltung der Gelbstffandigkeit bes Gtaats gegen andere, jum Stand ber Tapferteit bestimmt.

S. 445.

Diefer Buftanb zeigt die Gubftang in bem nothwenbigen Mamente feiner zur absoluten Regativität fortgesunden Indinibualität, in welcher sich als in ber Macht

Wey bie Gingelnen, beten befonbere Golbibftanbigleit und: der Buffant ihred Werfenchtfenns in bas aufferlithe Dafenn bes Befiges und in bas natürliche Leben als ein Reich Begeite: fühlt, und Die Grhaltung ber allgemein. nen Oubstang burch bie Zufopferung biefes naturlichen und befonbern Dafenns, in ber Befinnung ber Frenheit und Bebefftung bes' Seteln fich mir fich felbft' bermittete. - 921 5 _ 1 . 1

II. . . Durch ben Juffand bed Krieges aber wird bie gegene feitige Anterenung ber fregen Bolferinbividuen bewirft, ober auch basjeniga, i welches ber unendlichen Chre bet Frenheit und Lapferfeit bas endliche Beftehen bes befonbern Dafenns vorgieht, erhalt, mas es gewollt, feine Unterwerfung und bas Mufforen feiner Gelbftftanbigleit. In fenem: Bulle aber frutt ber Frieden bliech feinen Bergleich eine ber mig bauern'foll-

😘 - Die Wuffere Stuatereift beruft babet ibeite auf Wofftiven Eractaten, welche bie Befugniffe ber Bolter gegenfeftranber festfetjen , - Rechtes banen aber bie mahrhafte Wirklichkeit abgeht; (f. 443.) theils auf bem fogenannten Balterrechte, beffen allgemeines Pringip', einerfeits bas borbubgefeite Inerfanntfenn, 'bet Statten ift; und baber bie fonft ungebundenen Sund-Wungen gegen einander fo befihrante, daß bie Möglichkeit bes Friedens-bleibt; 'wi andereffeits bie Inbivibuen als Privatperfonen won Gtaate unterscheibet -- unb überhaupt auf ben Gitten beruht.

448. ·6.

3) Derbeftimmte Boltsgeift, bu er wirflich unb "feline Freiheit als Ratur ift, ift jutest auch in ben Soft - und hat eine burch fein befondress. Poincip bestimmte

Entwicklung feinen Wirtlichkeit in berfolden eine Befchichte. Als beschränkter Geift aber geht er in die alle gemeine Weltgeschichte über, beren Begehruheiten die Dialektik der besondern Bölkergeister, bas Beltgerichte darstellt.

5. 449 1. sr flipt si T.

Diese Bewegung ift die Befrenung ber sittlichen Substanz von ihren Besondernheiten, in denen sie in den einzelnen Boltern wirklich ift, — die That, mosdurch sich der Beist zum all gemeinen, jum Maltsgeuft wird. Indem sie die Entwicklung seines, Selbstewußtsenns in der Beit ist, so find deren einzelne Mesmente und Stuffen die Bölkergeister, deren jeder aben als Einzelner und Natürlicher nur Eine Stuffe ausssullen und nur Ein Geschäft der ganzen That vollbrins gen kann.

\$. 450.

Diese Frenheit und bas Geschäft berfelben ift bas bochfte und absolute Recht. Das Selbstbewußtsenn eines besondern Bolts ist Träger der dießmaligen Entwicklunges fluffe bes allgemeinen Geiftes in seinem Dasenn, und die objective Birklichkeit, in welche er seinen Willen legt. Gegen diesen absoluten Billen ift der Willen der andern besondern Boltsgeister rechtlos; oben so aber schreitet er über sein sedesmaliges Eigenthum als über eine besons dere Stuffe hinaus, und übergieht es bann seinem Zusfall und Gericht.

§. 451.

Indem aber ein solches Geschäft als Sandlung, Beschluß ist und damit als ein Werk Ginzelner erscheint, so sind diese in Rücksicht auf das Substantielle ihrer Arbeit Werkzeuge, und ihre Subsectivistät ift die leere Form der Thätigkeit. Was sie daber burch ben indlviduellen Antheil, ben fie an dem fubstantiellen Gefchäfte, genommen, für fich erlangt haben, ift ber Ruhm, ber ihre Belohnung ift.

452.

Die geiftige Subftang, welche ihren Inhalt, so wie ihre einzelne Birklichkeit ober ihr Selbstbewußtsfenn von seiner Beschränktheit in ber Furcht des Todes befrent, hat dasselbe jur Unendlichkeit erhoben, und ift sich barin als allgemeiner Geift Gegenstand, welchen bas Selbstbewußtsenn als seine Substang weiß, bamit von der Furcht ebenso befrent, und die ihrem. Begriffe gemäße Wirklichkeit ift.

Dritter Theil.

Der absolute Geift.

§. 453.

Der Begriff bes Geistes hat seine Realität, im Geiste. Daß diese in vollendeter Identität mit jenem als das Bissen der absoluten Idee sen, hierin ift die nothwendige Seite, daß die an sich freve Intelligenz sich, zu ihrem Begriffe befreve, um die dessen wurdige Gestalt zu senn. Der subjective und der objective Beist konnen daher als der Beg angesehen werden, auf weldem sich diese Seite der Realität oder der Existenz aus-bildet. (§. 304.) Umgekehrt hat dieser Beg ebenso die Bedeutung, daß der subjective Geist als Erstes angesehen wird, welches in seiner Unmittelbarkeit begrifflosist, sein Besen erfaßt und herausbildet, und hieburch sich, seine Realität giebt.

S. 454.

Indem fich die fubjective Einzelnheit in ihrer frenen Entaufferung, nemlich ber das Bestehen ber sittlis den Substanz vermitte in Regation des einzelnen unmittelbaren Lebens, die Söchste Inkensität, welche bas Senn hat, und damit alles Dasenn einer Welt als ein Nichtiges und Aufzuspferndes betrachtet, hat 'die sttliche Substanz die Bedeutung der absoluten Macht und absoluten Seele, und des Wesens der Natur ebenjowohl als des Geistes erhalten.

9- 455-

Die Diremtion biefer allgemeinen und reinen Gub-Rang bes Beiftes ift baber bas Urtheil in fich und in ein Biffen, für welches fie als folde ift.

Die Religian ber Aunft.

\$. 456.

Die unmittelbare Gestalt bieses Wiffens ift bie ber Unfchauft unb Dorftellung bes absoluten Geiftes

\$. 457. Carl

Die Bedeutung des Ideals ift die Substantialistät als das identische und concrete. Wesen der Natur und des Geistes, welches concrete Besen Gott genannt wird. Der Beweis, das diese Bedeudung die absolute Rahrsbeit ist, ift die Verwittbung, durch welche die Natur sich zum Geiste, und der Geist seine Subjectivität durch seine Chatigkeit zum absoluten Geiste aufgehoben, und damit demselben als seinen letzen Grund, hiemit, weil diese Vermittlung au ihr selbst ebensosehr dos Iusheben der Vermittlung, des Gegensahes, ist, (§, 72, 74, 105. u. s. f.) als sein ab solut Erstes weiß.

g. 430. Siffen gungchit felbst ein unmi

Weil biefes Willen gungchit felbft ein unmittelbares ift, und infofern es fich in, biefer, Beffimmthait ber Un-

mittelbarteit halt, ift auch bie beft immte Seft alt bes Gottes für baffelbe junachft bie abftracte eines uns mittelbaven Dafenns, eines elementarischen ober concresern Matur- Genns, ober bes entgegengefesten, bes veinen Donte us.

5. 459.

Die Bahrheit aber jener unmittelbaren Gefialt und biefer gestaltlosen Regativität, bes Diffetts und bes Jen seites, ift die aus dem Geifte geborne concrete Gestalt; in welcher die natürliche Unmittelbarteit nur als Zeichen des Gebantens, von ihrer Zufälligfeit bestrept und zu seinem Ausbruck so durch ihn selbst verkläut ift, daß die Gestalt sonst nichts anderes an ihr zeigt; — die Gestalt ber Schon heit.

S. 460.

Insofern die Schönheit überhaupt die Durchdringung der Anschauung ober des Bildes durch den Gedanten, und der vorbildliche Gedanke ift, ift sie etwas Formelles, und der Inhalt des Gedankens eben so wie der Stoff, den er zu seiner Einbildung gebraucht, kann zunachst von der verschiedensten Art senn,

S. 461.

Insofern aber die Form ihren mahrhaften Inhalt, fene Durchbringung felbst, die geistige Substanz in ihrer absoluten Bebeutung, (§. 457.) in sich hat, so ist jedoch um der Unmittelbarfeit willen, in wetcher dieses Wissen Unsch auen oder bild liches Vorftelten ift, die Gestalt theils insofern en diech, als das Sepn ein unmittelbares und damit ein ausserlicher Stoff ift, theils weil damit der Inhalt nut ein besonderer Volksegeist geist ist.

5. 462.

Das diese Eriftenz Product bes die Idee erfassenden ben und zur ausgerlichen Darstellung bringenden Subjects ist, gehört nicht zu ihrer Endlichkeit; denn bas Subject ift nur bas rein Formelle der Thätigkeit, und bas Runstweit ist nur dann Ausdruck des Gottes, wenn dein Zeichen von subjectiver Be son derhe it darin, sondern der inwohnende Geist des Volkes fich ohne solche Beymischung und von deren Zufälligkeit unbesteckt empfangen und herausgebohren hat. - Die Vermittlung, durch den Schmerz und die Thätigkeit eines Subjects hindurchgegangen und zur Gestalt gekommen zu sepn, ift unmittelbar aufgehoben; das Wert stellt die Substanz des Subjects dar, und der Geburtsschmerz ist eben diese absolute Entäusserung und Negativität der subjectiven Besonderheit.

S. 463.

Inspfern nun aber bas Bild bes Gottes als unmitatelbar vorhandenes ift, so ift bas Berhältniß der Andern, getrieben von ihrem ansichsenenden Besen, im Cultus durch die Undacht, der Versenkung in den Gedanken, ihrer eigenen Subjectivität sich entäussern, von ihrer besondern Birklichkeit symbolisch aufzuopfern, und in der Begeisterung und im Genusse sich ihrer Identität mit der Substanz bewußt zu werden, welche dadurch ihre äusserzliche Gestalt verliert und ebenso ihre in der Substantialietät nur innerliche Subjectivität als ein allgemein nes Bissen heraus ins Dasenn versest.

S. 464.

In ber Beltgefchichte hebt aber ber abfolute Geift biefe Endlichkeit feiner wiffenden Birklichkeit, bas befchrantte Dafenn feiner Ibee auf, bas an und fur fich in die Augemeinheit, fo wie die Form der Anschauung, des unmittelbaren Wissens und Dasenns, in das sich vermittelnde Wissen, in ein Dasenn, das selbst Wissen ist, in das Offenbaren übergeht.

b. >

Die geoffenbarte Religion.

.4

§ 465.

Der absolute Geift in dieser Stuffe ber aufgehobes ven Unmittelbarkeit seiner Gestalt, und seines Wiffens, somit auf der Stuffe der Resterion, ist einerseits an und für sich sepender all gemeiner Geist der Natur und Geistes, aber andererseits ist er für die Vorstellug; die Subjectivität des Wiffens, weil sie Resterion ist, giebt den Momenten seines Lebens, deren Lotalität er wesentlich ist, Gelbstständigkeit, und macht sie gegen einander zu Voraussenzugen und aufein ander solgenden Erscheinungen, und einem Zusammenhang des Geschehens nach endlichen Resterionsbestimmungen.

\$. 466.

In ihrem Trennen scheidet die Reflexion die Form von dem Inhalte, und in jener die unterschiedenen Momente des Begriffes als befondere Sphären ober Elemente ab, in deren jeder sich der absolure Inhalt darstellt.

S. 467.

2) In dem Momente der Allgemeinheit, der Sphäre des reinen Gedankens ober dem abstracten Elemente des Wesens ist es also der absolute Geist, wels der zuerst das Vorausgeschte, als substantielle Macht in der Reserionsbestimmung der Causalität, Schöpfer himmels und der Erde iff, aber in bieser

ewigen Sphare vielmehr fich felbft nur als feinen Sohn erzeugt, beffen Erzeugt- oder Gesettwerden aber ebeuso schlechthin aufgehoben und ewiges Senn des Begriffes ift, so wie deffen Bestimmung, das von bem allgemeinen Wefen unterschiedene gu fenn, sich ewig aufhebt, und durch diese Vermittlung der sich aufhebenden Vermitte-lung, die erste Substanz nur als concrete Einzeln-heit, wet Geift ift.

\$. 468.

Dem Mrtheit, zu bem die Einzelnkeit überhaupt sich entsichließt, ober felbst wieder in dem Momente ber Resserion, ist dieß concrete ewige Besen das Vorausgesette, und seine Bewegung ist, die wirkliche Erschaffung, oder das Zerfallen des ewigen Moments der Vermittlung, des einigen Sohnes, in den selbstständigen Segensatz, nemlich einerseits des Himmels und der Erde, der elementarischen und concreten Natur, andewerseits des Geistes als mit ihr im Verhältnis stehend, somit des endlichen Seistes, welcher als das Extrem der in sich sependen Negativität sich zum Vösen verselbstständigt, und unmittelbar solches Extrem durch seine Beziehung auf eine gegenüberstehende Natur und seine bamit gessetzte eigene Natürlichkeit ist.

S- 469.

3) Im Momente ber Einzelnheit als solcher, nemlich der Subjectivität und des Begriffesselbst, als bes in seinen identischen Grund zurückgekehrten Gegenssages der Allgemeinheit und Besonderheit, stellt sich als so E) die Boraus setzung als die allgemeine Substanz aus ihrer Abstraction zum einzelnen Selbstbesmußtsonn verwirchlicht dar, so wie dieses als unmittels dar identisch mit dem Besen, das Bose somit als an und für sich aufgehoben; aber ferner diese unmittelbare

Concretion in ben abfoluten Schmerz ber Regativistät ersterbend, und als in derselben identisch mit sich, somit aus berfeiben als absolute Rutte hr und alle gemeine Einheit ber allgemeinen und einzelnen Wesensheit für sich geworden, — bie Idee bes als ewigen aber bebendigen und wirklichen Geistes.

§. 470.

: B) Diese Totalibat ift, weil fie felbft noch in ber . Ophare ber Refferion ift, bie an fich fenende ober 20 orausfehung, und ihr fteht, bie Trennung und enbe liche Unmittelbarfeit ber einzelnen Gubjectivität gegen-Bur biefe ift jene enfte Borausfehung und beren Bewegung junachft ein anberes und angeschautes, aber bie Anichauung feiner an fich fevenben Bahrheit, wohnrch biefes endliche Gubject megen feiner unmittelbaren Matur fich fur fich ale bas Dichtige und Bofe beftimmt. Es ift barum, nach bem Benfpiel feiner Bahrbeit, bie Bewegung, feiner unmittelbaren Datur . beftimmtheit und bes eignen Billens fich ju entauffern, und mit fonem in bem Schmerze ber Magatevitat, in ber allgemeinen Abstraction, fich ju vereinigen, und fo als ibentifd mit bem Befen fich gu ertennen, welches y) burch diefe Bermittlung,fich ale inwohnend im Gelbfibemußtfenn bemirkt und ber wirtfiche allgemeine Geift ift.

. \$. 471.

4;

Die Offenbahrung bes Abfoluten, welche beffen Leben in einem Areislauf concreter Gestalten ber Borftellung barftellt, nimmt dieselben aus ihrer auseinans, der tretenden Selbstständigkeit, und zeitlichen und aufferlichen Auseinanderfolge in diesem ihrem letten Bestultat als bem Wahren und Wirklichen, in den allges meinen, einfachen und wigen Geist zusammen; in dieser Form der Wahrheit ist die Wahrheit der Gegenstand der Philosophis.

burch ben individuellen Antheil, ben fie an dem fubstantiellen Geschäfte, genommen, für fich erlangt haben, ift ber Ruhm, ber ihre Belohnung ift.

§ 452,

a.

Die geistige Substanz, welche ihren Inhalt, so wie ihre einzelne Birklichkeit ober ihr Selbstbewußtsfenn von seiner Beschränktheit in ber Furcht des Todes befrent, hat daffelbe jur Unendlichkeit erhoben, und ist sich darin als allgemeinen Geist Gegenstand, welchen das Gelbstbewußtsenn als seine Substanz weiß, damit von ber Furcht ebenso befrent, und die ihrem Begriffe gemäße Wirklichkeit ift.

Dritter Theil.

Der absolute Geiff.

§. 453.

Der Begriff bes Geistes hat seine Realität im Geiste. Daß diese in vollendeter Identität mit jenem als das Bissen der absoluten Idee sen, hierin ift die nothwendige Seite, daß die an sich frene Intelligenz sich, zu ihrem Begriffe befrene, um die dessen würdige Sestalt zu senn. Der subjective und der objective Beist können daher als der Beg angesehen werden, auf welchem sich diese Seite der Realität oder ber Existenz aus bildet. (S. 304.) Umgekehrt hat dieser Weg ebenso die Bedeutung, daß der subsective Geist als Erstes angesehen wird, welches in seiner Unmittelbarkeit begrifflos ist, sein Wesen erfaßt und herausbildet, und hiedurch sich seine Frene Identität mit demselben, hiemit seine absolute Realität giebt.

S. 454.

Indem fich ble subjective Gingelnheit in ihrer frenen Entaufferung, nemlich ber bas Bestehen ber sittliden Gubfidug vermitte Regation des einzelnen unmittelbaren Lebens, bie höchste Intensität, welche bas Senn hat, und bamit alles Dasenn einer Welt als ein Richtiges und Aufzuopfernbes betrachtet, hat bie sttliche Substanz die Bebeutung ber absoluten Macht und absoluten Seele, und bes Wesens ber Natur ebensowohl als bes Geiftes erhalten.

9- 455-

Die Diremtion biefer allgemeinen und reinen Sub-Rang bes Geiftes ift baber bas Urtheil in fich und in eine Biffen, für welches fle als folde ift.

(3 (b) 5 . . **4** .) . . . 5 C

Die Religian ber Kunft.

S. 456.

Die unmittelbare Gestalt biefes Wiffens ift die ber Anfchaung und Borftelfung bes absoluten Geiftes als bes Ibeale.

9. 457.

Die Bebeutung bes Iheafs ift die Substantialiset als das identische und concrete. Wesen der Natur und des Geistes, welches concrete Wesen Gott genannt wird. Der Beweis, daß diese Bedeubung die ebsolute Rahrsbeit ist, ist die Vermittbung, durch welche die Natursich zum Spiste, und der Geist seine Subjectivität durch seine Chatigkeit zum absoluten Geiste aufgehoben, und damit demselben als seinen letzten Grund, hiemit, weil diese Vermittlung au ihr selbst ebensosehr dos Ausheben der Vermittlung, des Gegensases, ist, (S. 72., 74. 105. u. s. f.) als sein ab solut Erstes weiß.

S. 458.

Beil biefes Billen gunachft felbft ein unmittelbares ift, und infofern es fich in, biefer Beffimmthait ber Un-

mittelbarteit halt, ift auch bie best immte Sestalt bes Gottes für daffelbe junachst bie ab ftracte eines uns mittelbaven Dafenns, eines elementarischen ober concrestern Natur- Senns, aber bes entgegengesetzen, bes voinen Dontens.

\$. 459.

Die Wahrheit aber jener unmittetbaren Geftatt und biefer gestaltlofen Regativität, bes Diffeits und bes Jenfeits, ift die aus dem Geifte geborne conerete Gestalt; in welcher die natürliche Unmittelbarkeit nur als Zeichen des Gedantens, von ihrer Zufälligfeit ber frent und zu seinem Ausdruck so durch ihn selbst verkläut ist, daß die Gestalt sonft nichts anderes an ihr zeigt; — die Gestalt ber Schon heit.

S. 460.

Insofern die Schönheit überhaupt die Durchdringung der Anschauung oder bes Bildes durch ben Gedanten, und der vorbilbliche Gedante ift, ift fie etwas Formelles, und ber Inhalt der Gedankens eben so wie der Stoff, ben er zu seiner Einbildung gebraucht, kann zunachft von ber verschiedensten Art senn,

S. . 461.

Infofern aber die Form ihren mahrhaften Inhalt, jene Durchbringung selbst, die geistige Substanz in ihrer absoluten Bedeutung, (§. 457.) in sich hat, so ist jedoch um der Unmittelbarkeit willen, in wetcher dieses Wissen Anschauen ober bildliches Borstellen ift, die Gestalt theils insofern en dlich, als das Seyn ein unmittelbares und damit ein aufferlicher Stoff ist, theils weil damit der Inhalt nut ein befonderer Bolks-geist ist.

Daß biefe Erifteng Product bes die Ibee erfaffenben und jur aufferlichen Darftellung bringenden Subjects
ift, gehört nicht zu ihrer Endlichteit; benn bas Subject
ift nur bas rein Formelte ber Thätigfeit, und bas
Kunstwert ift nur bann Ausbruck bes Gottes, wenn
tein Zeichen von subjectiver Be fon derhe it barin, sonbern ber inwohnende Geist des Voltes fich ohne solche Bepmischung und von beren Zufälligkeit unbesteckt empfangen und herandgebohren hat. - Die Vermittlung,
burch ben Schmerz und die Thätigkeit eines Subjects
hindurchgegangen und zur Gestalt gekommen zu sepn,
ist unmittelbar aufgehoben; das Wert stellt die Substanz des Subjects dar, und der Geburtsschmerz ist
eben diese absolute Entäusserung und Negativität der
subjectiven Besonderheit.

Ş. 463.

Infofern nun aber bas Bilb bes Gottes als unmitstelbar vorhandenes ift, so ift bas Berhältniß ber Andern, getrieben von ihrem ansichsevenden Besen, im Cultus durch die Andacht, der Bersentung in den Gedanken, ihrer eigenen Subjectivität sich entäussern, von ihrer besondern Birklichkeit symbolisch aufzuopfern, und in der Begeisterung und im Genusse sich ihrer Identität mit der Substanz bewußt zu werben, welche daburch ihre äussersliche Gestalt verliert und ebenfo ihre in der Substantialität nur innerliche Subjectivität als ein allgemeisnes Wissen her Beraus ind Dasen versett.

S- 464.

In der Beltgeschichte hebt aber der absolute Geift biefe Endlichkeit seiner miffenden Birklichkeit, das befchrankte Dafeyn seiner Idee auf, bas an und für sich in

die Allgemeinheit, so wie die Form der Anschauung, des unmittelbaren Wissens und Dasenns, in das sich vermittelnde Wissen, in ein Dasenn, das selbst Wissen ist, in das Offenbaren übergeht.

b. »

Die geoffenbarte Religien.

٠,

S. 465.

Der absolute Geist in dieser Stuffe ber aufgehobes ven Unmittelbarkeit seiner Gestalt, und seines Wissens, somit auf der Stuffe der Resterion, ift einerseits an und für sich sepender all gemeiner Geist der Naur und Geistes, aber andererseits ist er für die Vorstellug; die Subjectivität des Wissens, weil sie Resterion ist, giebt den Momenten seines Lebens, deren Lotalität er wesentlich ist, Gelbstständigkeit, und macht sie gegen einander zu Voraussenzungen und aufein ander folgenden Erscheinungen, und einem Zusammenhang des Geschehens nach endlichen Resterionsbestim- wungen.

S. 466.

In ihrem Trennen scheibet die Reflexion die Form von dem Inhalte, und in jener die unterschiedenen Momente des Begriffes als besondere Sphären oder Elemente ab, in deren jeder sich der absolure Inhalt barstellt.

S. 467.

2) In dem Momente ber Allgemeinheit, der Sphäte bes reinen Gedantend ober dem abstracten Elementz bes Wesens ist es also ber absolute Geift, wels der zuerst bas Worausgesette, als substantielle Macht in ber Resterionsbestimmung der Causalität, Schöpfer himmels und der Erde ist, aber in Meser

ewigen Sphare vielmehr fich felbit nur els feinen Oohn erzeugt, besten Erzeugt- oder Gefetwerden aber ebeuso, schlechthin aufgehoben und ewiges Senn des Begriffes ift, so wie besten Bestimmung, das von bem allgemeinen Wefen unterschiedene zu senn, sich ewig aufhebt, und durch diese Vermittlung der sich aufhebenden Vermitte-lung, die erste Substanz nur als concrete Einzeln-heit, — ber Geift ift.

S. 468.

a) Im Momente ber Befon berheit aber als bem Urtheit, zu bem die Einzelnheit überhaupt fich entsichtießt, ober selbst wieder in bem Momente ber Resserioù, ist dieß concrete ewige Besen bas Borausgesetze, und seine Bewegung ist, die wirkliche Erschaffung, ober bas Zerfallen bes ewigen Moments ber Bermittlung, des einigen Sohnes, in den selbstständigen Segensat, nemtich einerseits des Himmels und der Erde, der elementatischen und concreten Natur, andererseits des Geistes als mit ihr im Verhältniß stehend, somit des endlichen Geistes, welcher als das Extrem der in sich send unmittelbar solches Extrem durch seine Beziehung auf eine gegenüberstehende Natur und seine bamit gestehte eigene Natürlichkeit ist.

S. 469.

3) Im Momente der Einzelnheit als solcher, nemlich der Subjectivität und des Begriffes selbst, als des in seinen identischen Grund zurückgekehrten Gegensahes der Allgemeinheit und Besonderheit, stellt sich als so es) die Voraus sehung als die all gemeine Substanz aus ihrer Abstraction zum einzelnen Selbstbesmußtenn verwirchlicht dar, so wie dieses als upmittels dar identisch mit dem Besen, das Bose somit als an und für sich aufgehoben; aber ferner diese unmittelbare

Concretion in ben absoluten Schmerz der Regativistät ersterbend, und als in derselben identisch mit sich, somit aus berfelben als absolute Rutkehr und alls gemeine Einheit der allgemeinen und einzelnen Wefensheit für sich geworden, — die Idee des als ewigen aber bebendigen und wirklichen Geistes.

\$. 470-

(B) Diefe Totalibat ift, weil fie felbft noch in ber Ophare ber Reflexion ift, bie an fich fenende ober 20 orausfehung, und ihr fleht die Trennung und enbe liche Unmittelbarteit ber einzelnen Gubjectivität gegen-Rur biefe ift jene enfte Borausfegung und berem-Bewegung junachft ein anderes und ange ich autes, aber bie Unichaunng feiner an fich fependen Bahrheit, wohnech biefes endliche Gubject megen feiner unmittelbaren Motur fich für fich ale bas Dichtige und Bofe be-Es ift barum, nach bem Benfpiel feiner Babre beit, bie Bewegung, feiner unmittelbaren Datur : beftimmtheit und bes eignen Billens fich ju entauffern, und mit fonem in bem Schmerze ber Megatevitat, in ber allgemeinen Abftraction, fich ju vereinigen, und fo ale ibentiich mit bem Befen fich ju ertennen, welches m) burch diefe Bermittlung fich ale juwohnend im Gelbftbemußtfenn bemirkt und ber wirkliche allgemeine Geift ift.

\$. 471.

Die Offenbahrung bes Absoluten, welche beffen Leben in einem Areislauf concreter Gestalten ber Borstellung barftellt, nimmt bieselben aus ihrer auseinans ber tretenden Selbstfanbigkeit, und geitlichen und auf serlichen Aufeinanderfolge in diesem ihrem letten Refultat als bem Wahren und Wirklichen, in den allges meinen, einfachen und wifgen Geist zusammen; in dieser Form der Wahrheit ist die Wahrheit ber Gegenstand der Philosophice

§. 472.

Sie ist insofern die Einheit der Runft und der Resligion, als die einfache Anschauung und substantielle Production der Erstern durch das Auseinandergeben und die Vermittlung der Zwepten, zum selbstdewußten Densten erhoben ist. In diesem Elemente reinigt sich die selbstdewußte Idee rbensosehr von ihrer ersten Unmittels barkeit als auch von dem Scheine des Geschehens, der Bufälligkeit und des Ausser- und Nacheinandersenns, den ihr Inhalt im zwepten hat. Dieß Wissen ist somit der Begriff der Kunst und Religion, in welchem das in jenem Inhalte Verschiedene als nothwendig, und dieß Nothwendige und das Unmittelbare als frep ers kunst ist.

S. 473.

Dieß Erkennen von der Nothwendigkeit bes Inhalts der absoluten Vorstellung, so wie von der Nothe
wendigkeit der bepten Formen, der unmittelbaren Anschauung und ihrer Pvesse einerseits, und andererseits
der voraussehenden Vorstellung, der objectiven und äufserlichen Ofsenbarung, und der subjectiven Sinbewegung und innern Identificirens des Glaubens mit
derselben, das Anerkennen des Inhalts und der
Form, und die Bestenung von diesen Formen sindet
sich schon vollbracht, indem die Philosophie am Schluß
ihren eigenen Begriff erfast, d. i. nut auf ihr Wissen
jurückseht.

\$ 474.

Dieser ihr Begriff ift bie fich ben benibe Ibee, bie miffenbe Wahrheit (f. 183.) ober bad: Legische mit

E, Oak

ber Bebeutung, baf es die im concreten Inhalte bes mahrte Allgemeinheit ift. Die Biffenschaft ift auf diese Beife in ihren Anfang zurückgegangen, und das logische ihr Resultat; die Voraussehung ihres Begriffs obet die Unmittelbarkeit ihres Anfangs, und die Seite bet Erscheinung, die fie darin an ihr hatte, ift aufgehoben.

5. 475.

Diese Erscheinung macht zuerft ber Schluß aus, welcher bas Logische jum Grunde fle ersten Ausgangspunkte, und die Natur zur Mitte hat, die den Geist mit demselben zusammenschließt. Das Logische wird zur Natut, und die Natur zum Geiste. Die Natur, die zwischen dem Geiste und seinem Besen sieht, trennt sie zwar nicht zu Ertremen endlicher Abstraction; denn der Schluß ist in der Ihee; und die Natur wessentlich nur als Durchgangspunkt und negatives Moment bestimmt; aber die Vermittlung des Begriffs hat die ausserliche Erscheinung der Form des Uebergehens, und Wissenschaft die eines Senn 8.

5. 476.

Diese Erscheinung, ift im zwenten Schluffe aufgehoben, in welchem der Geift bas Vermittelnbe ist; — ein Schluß, ber bereits der Standpunkt bes Geistes selbst ift, welcher die Natur voraussetzt und sie mit dem Logischen zusammenschließt. Es ist der Schluß der Restexion in der Idee; die Wissenschaft erscheint als ein subjectives Erkennen.

S. 477.

Diese Erscheinungen sind in der Idee der Philofophie aufgehoben, welche die sich wissende Bernunft, bas absolut : Allgemeine zu ihrer Witte hat, die sich in Geift und Natur entzwept, jenen unmittelbaren Lebens, Die höchste Intensität, welche bas Senn hat, und damit alles Dasenn einer Welt als ein Nichtiges und Aufzuopferndes betrachtet, hat die fittliche Substanz die Bedeutung der absoluten Macht und absoluten Seele, und bes Wefens der Natur ebenjowohl als bes Beistes erhalten.

§. 455-

Die Diremtion biefer allgemeinen und reinen Oubfang bes Beiftes ift baber bas Urtheil in fich und in ein. Biffen, für welches fie als folde ift.

Die Religian ber Kunff.

S. 456.

Die unmittelbare Gestalt biefes Wiffens ift bie ber Anfchauft unb Borftelfung bes absoluten Geiftes als bes Ibeale.

\$. 457.

Die Bebeutung des Ideafs ift die Substantialiset als das identische und concrete Besen der Natur und bes Geistes, welches concrete Besen Gott genannt wird. Der Beweis, daß diese Bedeubung die absolute Right-beit ist, ist die Bermittlung, durch welche die Natur sich zum Beiste, und der Geist seine Subjectivität durch seine Khätigkeit zum absoluten Geiste aufgehoben, und das mit denselben als seinen letten Grund, hiemit, weil diese Bermittlung au ihr selbst ebensosehr dos Ausheben der Bermittlung, des Gegensass, ist, (8, 72, 74, 105, u. s. s.) als sein ab solut Erstes weiß.

S. 458.

Beit biefes Billen jungoft felbft ein unmittelbares ift, und infofern es fich in, biefer, Beffimmtheit ber Un-

mittelbarteit halt, ift auch bie bestimmte Seftalt bes Gottes für daffelbe junachft die abstracte eines uns mittelbaren Dasenns, eines elementarischen ober concrestern Natur. Senns, ober bes entgegengesetzen, bes weinen Dontens.

\$. 439.

Die Wahrheit aber jener unmittelbaren Geftakt und biefer gestaltlosen Regativität, bes Diffetts und bes Jenfeits, ift die aus dem Geifte geborne concrete Gestalt; in welcher die natürliche Unmittelbarteit nur als Zeichen bes Gedantens, von ihrer Zufälligfelb ber frent und zu seinem Ausdruck so durch ihn selbst verklärt ist, daß die Gestalt sonst nichts anderes an ihr zeigt; — die Gestalt der Schon heit.

\$. 460.

Louis a different

Infofern die Ochonheit überhaupt die Durchdringung der Anschauung oder bes Bildes durch den Gedanten, und der vorbildliche Gedanke ift, ift fie etwas Formelles, und der Inhalt des Gedankens eben so wie der
Stoff, den er zu seiner Einbildung gebraucht, kann zunachst von der verschiedensten Art senn,

S. 461.

Infofern aber bie Form ihren mahrhaften Inhalt, fene Durchtringung felbft, die geistige Substanz in ihrer absoluten Bedeutung, (§. 457.) in fich hat, so ist jedoch um der Unmittelbarfeit willen, in welcher dieses Wissen Unschauen oder bitdliches Borftellen ift, die Gestalt theils insofern en blich, als das Senn ein unmittelbares und damit ein aufferlicher Stoff ift, theils weil damit der Inhalt nut ein besonderer Bollsegeist ist.

§. 462.

Daß biefe Erifteng Product bes die Ibee erfaffenben und jur aufferlichen Darftellung bringenden Subjects
ift, gehört nicht zu ihrer Endlichkeit; benn bas Subject
ift nur bas rein Formelle der Thätigkeit, und bas
Kunstwerk ift nur bann Ausbruck des Gottes, wenn
kein Beichen vom subjectiver Be son derhe it barin, sonbern der inwohnende Geift des Volkes fich ohne solche Beymischung und von deren Zufälligkeit unbesteckt empfangen und berausgebohren hat. - Die Vermittlung,
durch den Schmerz und die Thätigkeit eines Subjects
hindurchgegangen und zur Gestalt gekommen zu sepn,
ift unmittelbar ausgehohen; das Werkstellt die Substanz bes Subjects dar, und der Geburtsschmerz, ist
eben diese absolute Entäusserung und Negativität der
subjectiven Besonderheit.

S. 463.

Insofern nun aber das Bilb bes Gotted als unmittelbar verhandenes ift, sa ift das Berhältnist ber Andern,
getrieben von ihrem ansichsenenten Besen, im Cultus
burch die Andacht, der Versentung in den Gedanken,
ihrer eigenen Subjectivität sich entäussern, von ihrer besondern Birklichkeit symbolisch auszuopfern, und in der Begeisterung und im Genusse sich ihrer Identität mit der Substanz bewußt zu werden, welche daburch ihre äusserliche Gestalt verliert und ebenso ihre in der Substantialität nur innerliche Subjectivität als ein allgemeis
nes Bissen heraus ins Dasenn versest.

S. 464.

In ber Beltgeschichte hebt aber ber absolute Geift biese Endlichkeit seiner wiffenden Birklichkeit, bas befchrantte Daseyn feiner Ibee auf, bas an und für fich in die Allgemeinheit, fo wie die Form ber Anschauung, bes unmittelbaren Wiffens und Dafenns, in bas fich vermittelnde Wiffen, in ein Dafenn, das selbst Wiffen ift, in das Offenharen übergeht.

ļ

4

b. ≫

Die geoffenbarte Religion.

\$. 465.

Der absolute Geift in dieser Stuffe ber aufgehobes wen Unmittelbarkeit seiner Gestalt, und seines Biffens, somit auf der Stuffe der Reflexion, ist einerseits an und für fich sepender all gemeiner Geist der Narur und Geistes, aber andererseits ist er für die Vorstellug; die Subjectivität des Biffens, weil sie Resterion ist, giebt den Momenten seines Lebens, deren Totalität er wesentlich ist, Selbstsändigkeit, und macht sie gegen einander zu Voraussegungen und aufein ander so genden Erscheinungen, und einem Zusammenhang des Geschehens nach endlichen Resterionabestime mungen.

S. 466.

In ihrem Trennen scheibet bie Resterion die Form von dem Inhalte, und in jener die unterschiedenen Momente des Begriffes als besondere Sphären oder Elemente ab, in deren jeder sich der absolure Inhalt dorstellt.

S. 467-

2) In bem Momente ber Allgemeinheit, der Sphäre bes reinen Gebanten & ober dem abstracten Elemente bes Wefens ift es also der absolute Geift, wels der zuerft bas Vorausgefeste, als substantielle Macht in ber Refferionsbestimmung der Causalität, Schöpfer himmels und ber Erbe ift, aber in bieser

ewigen Sphare vielmehr fich felbit nur ols feinen Sohn erzeugt, beffen Erzeugt. ober Gesetwerben aber ebensoschlechthin aufgehoben und ewiges Senn bes Begriffes ift, so wie bessen Bestimmung, bas von bem allgemeinen Wefen unterschiebene zu fenn, sich ewig aufhebt, und burch biese Vermittlung ber sich aufhebenden Vermitte-lung, die erste Substanz nur als concrete Einzeln-beit, wer Beift ift.

\$. 468.

D'Im Momente ber Be fon berheit aber als bem Urtheil, zu dem die Einzelnheit überhaupt sich entsichließt, ober selbst wieder in dem Momente der Resserioù, ist dieß concrete ewige Besen das Vorausgesette, und seine Bewegung ist, die wirkliche Erschaffung, oder das Zerfallen des ewigen Moments der Vermittlung, des einigen Sohnes, in den selbstständigen Segensat, nemtich einerseits des Himmels und der Erde, der elementatischen und concreten Natur, andererseits des Geistes als mit ihr im Verhältnis stehend, somit des endlichen Geistes, welcher als das Ertrem der in sich sehnden Negativität sich zum Vösen verselbstständigt, und unmittelbar solches Extrem durch seine Beziehung auf eine gegenüberstehende Natur und seine damit gessehte eigene Natürlichkeit ist.

§. 469.

3) Im Momente der Einzelnheit als solcher, nemlich der Subjectivität und des Begriffes selbst, als bes in seinen identischen Grund juruckgekehrten Gegensfages ber Allgemeinheit und Besonderheit, stellt sich als so die Boraus setzung als die allgemeine Substanz aus ihrer Abstraction jum einzelnen Selbstbeswußtlenn verwircklicht dar, so wie dieses als unmittele bar identisch mit dem Wesen, das Bose somit als an und für sich ausgehoben; aber ferner diese unmittelbare

Concretion in ben absoluten Schmerz ber Degativistät ersterbenb, und als in derselben identisch mit sich, somit aus berfelben als absolute Ruttehr und allegemeine Einheit ber allgemeinen und einzelnen Besensheit für sich geworden, — die Idee des als ewigen aber be bendigen und wirklichen Geistes.

S. 470.

. B) Diefe Sotalisat ift, weil fie felbft noch in bet . Ophare ber Reffexion ift, bie an fich fenende ober 20 orausfehung, und ihr fleht die Trennung und enbe Fiche Unmittelbarteit ber einzelnen Gubjectivitat gegen-Für diefe ift jene enfte Borausfegung und berem Bewegung junachft ein anberes und angeschautes, aber bie Unichaunng feiner an fich fegenben Bahrheit, wohnrch biefes endliche Gubject megen feiner unmittelbaren Matur fich fur fich ale bas Didtige und Bofe beftimmt. Es ift barum, nach dem Benfpiel feiner Bahrbeit, bie Bewegung, feiner unmittelbaren Datur : beflimmtheit und bes eignen Billens fich ju entauffern, und mit fenem in bem Schmerze ber Regetivitat, in ber allgemeinen Abftraction, fich ju vereinigen, und fo ale ibentifd mit bem Befen fich guerkennen, welches y) burch diefe Bemnittlung fich ale gewohnend im Gelbfibemußtfenn bemintt und ber wirtliche allgemeine Geift ift.

\$. 471.

Die Offenbahrung bes Absoluten, welche beffen Leben in einem Kreislauf concreter Gestalten ber Borftellung barftellt, nimmt dieselben aus ihrer quseinander tretenden Selbstfändigkeit, und zeitlichen und auf
serlichen Aufeinanderfolge in diesem ihrem letten Mefultat als bem Wahren und Wirklichen, in den allgemeinen, einfachen und ewigen Geist zusammen; in diefer Form der Wahrheit ist die Wahrheit ber Gegenstand
der Philosophic.

Die Philofophie.

S. 472.

Sie ift insofern die Einheit ber Kunft und ber Resligion, als die einfache Anschauung und substantielle Production ber Erstern durch das Auseinandergeben und die Vermittung der Zwenten, zum selbstdewußten Denten erhoben ist. In diesem Elemente reinigt sich die felbstdewußte Idea vbensosehr von ihrer ersten Unmittels barkeit als auch von dem Scheine des Geschehens, der Bufälligkeit und des Ausser- und Nacheinandersenns, den ihr Inhalt im zwenten hat. Dieß Wissen ift somit der Begriff der Kunft und Religion, in welchem das in jenem Inhalte Verschiedene als nothwendig, und dieß Nothwendige und das Unmittelbare als frep erstannt ist.

§. 473.

Dieß Erkennen von der Nothwendigkeit des Inhalts ber absoluten Vorstellung, so wie von der Nothwendigkeit der bepten Formen, der unmittelbaren Anschauung und ihrer Pvesse einerseits, und andererseits
der voraussehenden Vorstellung, der objectiven und äufserlichen Offenbarung, und der subjectiven Hindewegung und innern Identificitens des Glaubens mit
derselben, das Anerkennen bes Inhalts und der
Borm, und die Befrenung von diesen Formen findet
sich schon vollbracht, indem die Philosophie am Schluß
ihren eigenen Begriff erfast, d. i. nur auf ihr Wissen
jurudsteht.

\$ 474-

Diefer ihr Begriff ift bie fich ben ben be Ibee, bie miffende Bahrheit (f. 183.) ober bas Legische mit

t, dales

ber Bebeutung, baß es bie im concreten Inhalte bemahrte Allgemeinheit ift. Die Biffenschaft ift auf
diese Beise in ihren Anfang zurückgegangen, und bas
Logische ihr Resultat; die Voraussehung ihres
Begriffs ober die Unmittelbarkeit ihres Anfangs, und bie
Seite der Erscheinung, die sie darin an ihr hatte, ift
aufgehoben.

S. 475.

Diese Erscheinung macht zuerft der Schinf aus, welcher bas logische jum Grunde als ersten Ausgangspuntte, und die Natur zur Mitte hat, die den Geist mit demselben zusammenschließt. Das logische wird zur Natut, und die Natur zum Geiste. Die Natur, die zwischen dem Grifte und seinem Wesen steht, trennt sie zwar nicht zu Ertremen endlicher Abstraction; denn der Schluß ist in der Ihees und die Natur wessentlich nur als Dutchgangspuntt und negatives Moment bestimmt; aber die Vermittlung des Vegriffs hat die aufferliche Erscheinung der Form des Uebergehens, und Wissenschaft die eines Senns.

5. 476.

Diese Erscheinung, ift im zwehten Schluffe aufgehoben, in welchem der Geift das Vermittelnde ist;
— ein Schluß, der bereits der Standpunkt bes Geistes selbst ift, welcher die Natur voraussetzt und sie mit dem Logischen zusammenschließt. Es ist der Schluß der Restenn in der Idee; die Biffenschaft erscheint als ein subjectives Erkennen.

S. 477.

Diese Erscheinungen sind in der Idee der Philosophie aufgehoben, welche die sich wissende Wernunft, das absolut - Allgemeine zu ihrer Witte
hat, die sich in Geift nub Natur entzwept, jenen

The Barry

pur Beraussehung, und biefe zum allgemeinen Extreme macht. Als solches ift die Ratur upmittelbar nur ein Gesettes, so wie der Geist eben dieß an ihm
felbst, nicht die Voraussehung sondern die in sich zus
rückgekehrte Lotalität zu senn. Auf diese Beise hat
tie Ritte, der wissende Begriff, schlechthin solche,
welche als Begriffsmomente sind, zu seiner Realität
und ist als das allgemeine in seiner Bestimmtheit unmittelbar bep sich bleibende Wiffen.

